Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Christian Friedrich Studemund Moritz Joachim Christian Passow

Neues Mecklenburgisches Gesangbuch : für die Hofgemeinen in Schwerin und Ludwigslust : Nebst einem Anhange von Gebeten, wie auch Evangelien und Episteln

Das Exemplar dieses gröberen Drucks kostet ungebunden 18 Schill. Courant, Schwerin: im Verlage der Ebertschen Erben, 1794

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1842487035/phys_0001
DFG

Wilhelm von Motz

Spende Hecht
Möllen, Am Ziegelholz

Stiftung Mecklenburg
R. Nr. 1881/1980

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0002
DFG

Neues

Mecklenburgisches Gesangbuch

für

die Hofgemeinen

in Schwerin und Ludwigslust.

Nebst einem Anhange von Gebeten, wie auch Evangelien und Episteln.



Mit Herzogl. gnädigstem Special-Privilegio.

Das Exemplar dieses gröberen Drucks kostet ungebunden 18 Schill. Courant.

Schwerin,
im Verlage der Ebertschen Erben, 1794.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0005
DFG



Vorrede.

Die von unserm gnädigsten Landesherrn getroffene Veranstaltung zur Anfertigung dieses neuen Gesangbuchs wird vermuthlich nach ihrem Werthe um so mehr verehret werden, je einstimmiger und größer der Wunsch aller nachdenkenden und von Vorurtheilen freien Verehrer der christlichen Religion in allen Ständen unsers Vaterlandes nach einem verbesserten Gesangbuche schon lange gewesen ist. Diese sind

gewiß mit uns vollkommen überzeugt, daß, obgleich die christliche Religion den Character ihrer Göttlichkeit und Vortreflichkeit in sich selbst hat, dennoch die Art, wie sie dargestellt und äußerlich vorgetragen wird, sehr viel dazu beytrage, ihre Lehren ehrwürdig oder anstößig, gemeinnützig oder unwirksam zu machen.

Unter allen Büchern, deren man sich zur Erweckung und Beförderung christlicher Religionskenntnisse und Gesinnungen bedient, ist gewiß keines, dessen Gebrauch so allgemein dazu beytrüge, als das Gesangbuch. Und ein jeder siehet daher ein, wie nothwendig es sey, daß ein Buch, welches dem Menschen die höchsten und ehrwürdigsten Wahrheiten stets von neuem ins Gedächtniß bringen und ans Herz legen soll, auch in einer deutlichen, edlen und würdigen Sprache abgefaßt, und rein von Ausdrücken und Bildern seyn müsse, die in ihm einen falschen und unwürdigen

digen Begriff von diesen Wahrheiten zu erwecken im Stande sind; und daß also, wie man in unsern Zeiten den Vortrag der Religionslehren auf der Kanzel und in den Unterrichtsbüchern für die Jugend zu verbessern angefangen hat, eben diese Verbesserung in den Gesängen nothwendig, wenn nicht noch nöthiger, sey.

Unser Durchlauchtigster Herzog hievon überzeugt, und bekannt mit dem für die Ehre des Christenthums so lauten Wunsche vieler Höchst-Ihrer Unterthanen, fühlten Sich daher veranlaßt, dem wailand Hofprediger und Consistorialrath Martini in Schwerin und uns, unterm 5ten März 1792, den gnädigsten Befehl zu ertheilen: "eine Sammlung guter, von mystischen "Ausdrücken gereinigter und zur allgemeinen, "so wie zur besondern Erbauung anwendlicher "Lieder, als ein neues Gesangbuch für die

"Hofgemeinen in Schwerin und Ludwigslust, "gemeinschaftlich zu veranstalten." Gleich darauf aber verstarb der Consistorialrath Martini, und uns beiden lag daher die Ausführung jenes Höchsten Rescripts allein ob, dem wir auch, in der genauen Verbindung, worin wir mit einander stehen, mit solchem Eifer nachzukommen strebten, daß wir dem jetzigen Hofprediger, Herrn Consistorialrath Tode in Schwerin, noch vor seiner Anstellung daselbst, einen beträchtlichen Theil unsers Manuscripts zustellen und ihn um seine etwanigen Bemerkungen ersuchen konnten. Und hiebey fühlen wir uns verpflichtet, es öffentlich zu rühmen, daß selbiger uns nicht nur einige Erinnerungen mitgetheilt, sondern uns auch sieben von ihm selbst verfertigte Lieder unter den Nummern 183. 212. 245. 298. 339. 402 und 417 zum Einrücken zugesandt hat. Außerdem bemerken wir nur noch, daß wir die neuesten Liedersamm-

sammlungen unserer Zeit benutzt, aber auch manchen alten Gesang, den wir der Aufnahme eben so werth fanden, beybehalten haben. Zwar sind in beiden manche Veränderungen vorgenommen. Dazu sind wir aber weder durch Neuerungs- noch Verbesserungssucht, sondern bloß durch den lebhaften Wunsch bewogen worden, dem uns ertheilten Höchsten Auftrage, so weit es in unsern Kräften war, aufs gewissenhafteste Genüge zu leisten. Es wird uns zum Vergnügen gereichen, wenn denkende Leser, deren Urtheile wir sie mit Bescheidenheit überlassen, selbige mit ihrem Beifall beehren.

Die angehängten Gebete sind theils von uns verfertiget, theils aus andern Sammlungen mit einigen Abänderungen aufgenommen worden. Nur das gewöhnliche Kirchengebet ist wörtlich dasjenige, was sich in unserm gegenwärtigen Landes-Gesangbuche befindet.

Endlich aber ist auch unter dem Höchsten Beifall unsers gnädigsten Landesherrn, nach dem Vorgange verschiedener evangelischer Länder und nach dem Wunsche vieler Verehrer des Christenthums, in Absicht auf die epistolischen und evangelischen Texte der sonntäglichen Religionsunterweisungen, eine kleine Veränderung von uns getroffen; indem wir einige derselben mit andern vertauscht haben, von denen wir glauben, daß sie einer zweckmäßigern Anwendung zur Aufklärung des Verstandes und sittlichen Veredlung des Herzens fähiger sind, als die weggelassenen.

Uebrigens haben Sr. Herzogl. Durchlaucht durch Veranstaltung dieser Liedersammlung allen Ihren getreuen Unterthanen bloß mit Höchst-Ihrem Beispiele vorgehn, sonst es ihnen aber ganz überlassen wollen, ob sie sich dieses oder des gewöhnlichen Landes-Gesangbuchs in der Folge zur öffentlichen Erbauung zu bedienen für gut finden

finden werden. Wiewohl es Höchst-Ihnen zur besondern gnädigsten Zufriedenheit gereichen wird, wenn die Gemeinen in unserm Vaterlande Höchst-Ihnen hierin freiwillig nachzufolgen sich bereit erklären sollten. Auch von Seiten der Verleger ist zur Erreichung dieser so Landesväterlichen Absicht alles geschehn; indem sie rühmlichst dafür gesorgt haben, daß dies Gesangbuch sich durch sein bequemes Format, und durch seinen guten und leserlichen Druck gewiß einem jeden eben so sehr empfiehlt, als durch seinen geringen Preis; da sechs Bogen desselben in feinem Druck, und fünf Bogen in gröberem Druck, für zwei Schillinge gegeben werden.

Was aber endlich uns betrifft, so beruhigen wir uns bey dem Bewußtseyn, daß wir alle uns mögliche Sorgfalt auf diese Arbeit gewandt haben, und wünschen, daß unsre Absicht, die auf gemeinnützige Erbauung gerichtet war, an

allen erreicht werden möge, die sich derselben zu diesem Zwecke bedienen. Gott aber, der durch jeden Versuch, christliche Gesinnungen und Tugenden zu befördern, verherrlichet wird, lasse auch auf dieser Arbeit den Segen ruhn, mit welchem er alle im Vertrauen auf ihn unternommene, und mit seinen Absichten übereinstimmende Bemühungen so gerne beglückt!

Ludwigslust im Julius 1794.

Ch. Fr. Studemund. M. J. Chr. Passow.
Herzogl. Mecklenb. Hofprediger.

Inhalt.

Inhalt.

Erster Haupttheil.

Lieder über die christliche Glaubenslehre Nr. 1–204.

1. Von Gott und seinen Eigenschaften : Nr. 1–3.
2. Ewigkeit und Unveränderlichkeit : 4–7.
3. Allgegenwart und Allwissenheit : 8–11.
4. Allweisheit : : 12–14.
5. Allmacht : : 15–17.
6. Güte, Langmuth und Geduld : 18–22.
7. Heiligkeit und Gerechtigkeit : 23–25.
8. Wahrhaftigkeit und Treue : 26–28.
9. Höchste Vollkommenheit und Seligkeit : 29–31.
10. Dem dreieinigen Gott, Vater, Sohn und Geist : : 32–37.
11. Schöpfung und Vorsehung : 38–51.
12. Der Mensch und dessen Bestimmung : 52–59.
13. Sünde : : : 60–64.
14. Göttliche Anstalt zur Rettung und Beglückung der Menschen durch Christum : : 65–67.
15. Christi Person : : : 68–71.
16. Christi Menschwerdung. (Adventslieder) : 72–76.
17. Christi Geburt. (Weihnachtslieder) : 77–86.
18. Christi Lehramt und Wandel auf Erden : 87–91.
19. Christi Leiden und Tod. (Paßionslieder) : 92–110.

20. Christi

20. Christi Auferstehung. (Osterlieder) Nr. 111–124.
21. Christi Himmelfahrt. (Himmelfahrtslieder) : : 125–131.
22. Gottes Geist und seine Wirkungen. (Pfingstlieder) 132–141.
23. Wort Gottes : : : 142–150.
24. Heilige Taufe : : 151–155.
25. Heiliges Abendmahl : : 156–167.
26. Christliche Kirche : : 168–171.
27. Tod : : : 172–188.
28. Auferstehung : : 189–192.
29. Weltgericht : : 193–196.
30. Ewigkeit : : 197–204.

Zweiter Haupttheil.

Lieder über die christliche Sittenlehre Nr. 205–390.

1. Selbsterkenntniß : : Nr. 205–208.
2. Sinnesänderung durch Reue und Glauben : : 209–227.
3. Christliche Rechtschaffenheit in Gesinnungen und im Wandel überhaupt : : 228–240.
4. Glück des Christen in diesem Leben : 241–251.
5. Gesinnungen und Pflichten in Beziehung auf Gott : : 252–321.
   Erkenntniß Gottes : Nr. 252–254.
   Ehrfurcht vor Gott und Gehorsam gegen ihn : 255–263.

Liebe

Liebe und Dankbarkeit gegen
Gott und Jesum ; Nr. 264/271.
Vertrauen auf Gott und
Unterwerfung unter
seinen Willen ; 272/290.
Umgang mit Gott im Gebet ; 291/302.
Lob Gottes ; ; 303/321.

6. Gesinnungen und Pflichten in Be-
ziehung auf uns selbst ; Nr. 322/363.
Wohlgeordnete Selbstliebe
und Demuth ; Nr. 322/326.
Sorge für die Seele überhaupt 327/329.
Gutes Gewissen ; ; 330/331.
Wachsamkeit ; ; 332/334.
Wachsthum und Beständigkeit
im Guten ; ; 335/337.
Beherrschung der Leidenschaften 338/340.
Sorge für den Leib überhaupt ; 341/342.
Selbsterhaltung ; ; 343/344.
Rechte Anwendung der Zeit und
der zeitlichen Güter ; 345/352.
Arbeitsamkeit ; ; 353/354.
Mäßigkeit ; ; 355/356.
Sparsamkeit ; ; 357.
Keuschheit ; ; 358/360.
Zufriedenheit ; ; 361/363.

7. Gesinnungen und Pflichten in Be-
ziehung auf Andere ; Nr. 364/390.

Allge-

Allgemeine Menschenliebe und
Theilnahme an ihren Be-
gegnissen ; Nr. 364-366.
Beförderung des Seelenglücks
Anderer ; 367-368.
Beförderung des zeitlichen
Wohls Anderer ; 369-370.
Gerechtigkeit und Billigkeit ; 371-373.
Wohlthätigkeit und Barm-
herzigkeit ; 374-377.
Aufrichtigkeit und Redlichkeit ; 378-380.
Friedfertigkeit, Sanftmuth und
Versöhnlichkeit ; 381-383.
Bescheidenheit, Gefälligkeit
und Dienstfertigkeit ; 384-385.
Schätzung der Freundschaft ; 386-387.
Verschwiegenheit ; ; 388.
Dankbarkeit gegen Wohlthäter ; 389.
Vaterlandsliebe ; ; 390.

Dritter Haupttheil.

Lieder für besondere Zeiten, Stände
und Fälle. ; ; Nr. 391-493.

1. Oeffentlicher Gottesdienst ; Nr. 391-396.
2. Jahreswechsel. (Neujahrslieder) ; 397-405.
3. Jahreszeiten ; ; 406-420.
Frühling ; ; Nr. 406-407.
Sommer ; ; 408-409.

Herbst

Herbst ; ; Nr. 410/411.
Winter ; ; 412/413.
Saatzeit ; ; 414/415.
Erndte ; ; 416/420.

4. Tageszeiten ; ; Nr. 421/450.
Morgen ; ; Nr. 421/433.
Mittag ; ; 434/439.
Abend ; ; 440/450.

5. Allgemeine Landesbedürfnisse ; Nr. 451.

6. Witterungslauf ; ; Nr. 452/457.
Regen ; ; Nr. 452/453.
Sonnenschein ; 454/455.
Gewitter ; ; 456/457.

7. Lebensalter ; ; Nr. 458/464.
Geburtstag ; ; Nr. 458/459.
Kindheit und Jugend ; 460/462.
Hohes Alter ; ; 463/464.

8. Häusliche Gesellschaft ; Nr. 465/473.
Ehestand ; ; Nr. 465/466.
Eltern ; ; 467/468.
Kinder ; ; 469.
Herrschaften und Dienst-
boten ; ; 470/471.
Wittwen und Waisen ; 472/473.

9. Bürgerliche Gesellschaft : Nr. 474/477.
Obrigkeiten und Unterthanen : : Nr. 474/475.
Religionslehrer und Zuhörer : : 476/477.
10. Besondere Fälle : : Nr. 478/493.
Krankheit : : Nr. 478/482.
Ansteckende Seuchen : 483/484.
Theurung und Mißwachs : 485/486.
Feuersnoth : : : 487.
Wassersnoth : : 488/489.
Kriegszeit : : 490/491.
Reisen : : 492/493.

Erster

Erster Haupttheil.

Lieder über die christliche Glaubenslehre.

Von Gott und seinen Eigenschaften.

I. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Wo find' ich Gott, den meine Seele so sehnlich sucht, wo find' ich ihn, ihn, den ich mir zum Freunde wähle, ihn allen, allen vorzuziehn? Wie weilt die Zeit, wo er, mein Freund, sich inniger mit mir vereint!

2. Wie wollt' ich, Gott, mein Gott, dich preisen, wenn ich dich sähe, wie du bist, da deine Werke schon beweisen, daß dir nichts gleich, nichts höher ist! Ich suche dich, und finde hier, nur schwache Schatten, Gott, von dir.

3. Dürft' ich am Fuße deines Thrones mit deinen Engeln dich erhöhn; könnt' ich im Antlitz deines Sohnes, wie deine Seligen, dich sehn: ich, der ich hier kaum stammeln kann, welch hohes Loblied stimmt' ich an!

4. Mir macht zwar jedes deiner Werke mehr, als ich rühmen kann, bekannt; enthüllt mir deine Größ' und Stärke; enthüllt den weisesten Verstand, und Gnade, die selbst Davids Lob zu schwach, nicht würdig gnug erhob.

5. Auch sprichst du, wie mit deinem Kinde, in deinem Worte hier mit mir; wie gut! wie zärtlich! Doch die Sünde verdunkelt oft dies Licht von dir. Was kann ich

wissen, wenn dein Geist nicht selbst von dir mich unterweist?

6. Und, hört' ich nur auf deine Stimme in deinem Worte, hört ich nur, wie du verdienest, auf die Stimme der dir lobsingenden Natur: so lernt' ich hier schon mich allein, Gott, deiner Herrlichkeit erfreun.

7. Doch bey so vielen Hindernissen, die mir mein Herz entgegen stellt, was faß' ich, Gott, von dir? Mein Wissen bleibt immer Stückwerk in der Welt. Auch nehm ich allzu oft nur Wahn und Irrthum für die Wahrheit an.

8. Dies schwächet das Gefühl der Liebe, die ich dir, Schöpfer, schuldig bin; dies lockt zu häufig meine Triebe auf eitle Erdenfreuden hin; denn, Kindern gleich, erwählt mein Geist oft leeren Tand, wenn er nur gleißt.

9. Welch Elend! Vater, ich empfinde mein Elend: zieh mich, Herr, zu dir. Entkräfte selbst die Macht der Sünde; und deine Weisheit wohn' in mir, daß ich von aller Täuschung frei, vor allen Lastern sicher sey.

10. Daß auch der schwächste Strahl von Wahrheit zu dir mich führe, bis ich dort dich näher seh', in größrer Klarheit, als durch die Schöpfung und dein Wort. Ich, der ich hier kaum stammeln kann, erhebe würdiger dich dann.

2. Mel. Herzliebster Jesu, was hast.

Was ist im Himmel, Höchster, was auf Erden, das so, wie du, verdient gekannt zu werden? Nichts ist, das meinen Durst nach Heil so stille, als, Herr, dein Wille.

2. Dich kennen, sey die erste meiner Sorgen! Bist du gleich unerforschlich und verborgen, so willst du doch, wenn wir dein Licht nicht hassen, dich finden lassen.

3. Mit lauter Stimme lehren deine Werke uns deine Weisheit, deine Güt' und Stärke. Auch hast du uns,

sey

sey hoch dafür gepriesen! selbst unterwiesen.

4. Und immer mehr willst du dich offenbaren, wenn wir nur deine Lehren treu bewahren; wenn wir den Weg, den sie uns führen sollen, nur wandeln wollen.

5. Zu diesem mir so seligen Geschäffte erheb und stärke meiner Seele Kräfte. Gieb, wenn ich dich in deinem Worte höre, daß nichts mich stöhre.

6. O, lehre mich dich immer besser kennen, und täglich mehr von deiner Lieb' entbrennen, dir gern gehorchen, fröhlich dich erheben, und ganz dir leben.

3. Mel. Wach auf, mein Herz, und.

O Gott, aus deinen Werken kann ich dein Daseyn merken; in allen Kreaturen find' ich der Gottheit Spuren.

2. Das große Weltgebäude, dein Ruhm und meine Freude, ruft in viel tausend Chören: Gott ists; Gott mußt du ehren!

3. Wer sprach es, daß die Erde, und daß der Himmel werde? Wer sprach es, daß im Meere des Wassers Sammlung wäre?

4. Wer ließ in jenen Höhen das Sternenheer entstehen? Wer hieß des Donners Brüllen die Welt mit Furcht erfüllen?

5. Du bists, Gott! Deine Werke erzählen deine Stärke und deine weise Güte dem forschenden Gemüthe.

6. Das Würmchen in dem Staube, die bunte Raup' am Laube, das Gras, die schlanken Halmen sind deines Ruhmes Psalmen.

7. Herr, du bist hoch erhoben, und ewig hoch zu loben, wenn auch der Thoren Rotten dich leugnen und verspotten.

8. Laß alle, die dich kennen, und dich mit Ehrfurcht nennen, und die dir vest vertrauen, dein gnädig Antlitz schauen.

Gottes Ewigkeit und Unveränderlichkeit.

4. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Wer gleicht dir, Gott? Undenkbar ist die Zahl von deinen Jahren! Schon warst du, Schöpfer, was du bist, eh alle Sonnen waren. Schon, eh dein Arm die Welten trug, warst du dir, ohne sie, genug, und keiner Welt bedürftig.

2. Allmächtger, tausend Jahre sind vor dir, wie Augenblicke, fliehn, wie ein Wassertropf zerrinnt, zur Ewigkeit zurücke: und doch sind sie dir immer da, dein Auge sieht sie, und es sah' sie eher, als sie wurden.

3. Was bin ich denn vor dir, ich Staub, ich leicht verblühte Blume? In kurzer Zeit des Todes Raub, mit Glück, und Lust, und Ruhme. Wie ein Geschwätz des Tags, entfleucht mein Pilgerleben, Gott, und gleicht kaum einem Morgentraume.

4. Und dennoch ist es nicht von dir bestimmt zu Augenblicken. Du willst, dein Wort verheißt es mir, mich ewig noch beglücken. Du machst dies Leben, dir sey Dank! zu einem heitern Uebergang in ein beglücktres Leben.

5. Hier seh' ich, Vater, der Natur, nicht alle deine Werke; erblick', im dunkeln Spiegel nur, die Wunder deiner Stärke. Zwar schön ist, was mein Auge sieht; allein wie vieles noch entflieht dem schärfsten Blick der Menschen!

6. Mein Vater, deß mein Herz sich freut, du schufst mich nicht vergebens; schon schmeck' ich manche Süßigkeit im Traume meines Lebens. Das wenige, was ich hier seh', und, o mein Gott, von dir versteh', schon das entzückt die Seele.

7. Es fliehe denn dies Leben hin schnell, wie ein Traum, noch schneller: ich weiß,

weiß, daß ich unsterblich bin; dort wird dies Auge heller; dich werd' ich dort sehn, wie du bist, und meine Freude, Vater, ist dann ewig und vollkommen.

5. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Unendlicher, den keine Zeit umschließt mit ihren Schranken, denk' ich mir deine Ewigkeit, dann schwinden die Gedanken. Ich sinne nach bewundrungsvoll, und weiß nicht, wie ichs fassen soll: du bist und bleibest ewig!

2. Noch ward von keiner Sonne Licht durch unsre Welt verbreitet; die Himmel jauchzten dir noch nicht, durch deine Macht bereitet; noch war das Trockne nicht, kein Meer strömt' an der Berge Gründen her: du aber warst schon ewig!

3. Von Ewigkeit her sahest du, die künftge Welt entstehen, und maßest ihre Zeit ihr zu, und sahst sie untergehen. Vom Engel bis zum Wurm herab wogst jedem du sein Schicksal ab, und nanntest ihn mit Namen.

4. Ja, du bist ewig, stirbest nie, bleibst ewig meiner Seele der Schutz, den sterbend ich für sie zur sichern Zuflucht wähle. Denn deine Gnad' und Wahrheit ist so ewig, wie du selber bist: Heil mir, daß ich dir traue!

5. Mit Frieden kann ich meinen Geist dir, Vater, übergeben. Dein Wort, das Wahrheit ist, verheißt ihm ein unendlich Leben. Mein Leib ruht auch nur kurze Zeit; am Erndtetag der Ewigkeit wirst du ihn auferwecken.

6. Wenn alles um mich her vergeht, soll ich nicht mit vergehen; vor deinem Thron, der ewig steht, soll ich auch ewig stehen. Du giebst an allem deinem Heil, Gott, deinen Auserwählten Theil, auch mir, auch mir mit ihnen.

7. Einst fallen Erd' und Himmel hin an deinem Weltgerichte: dann dank' ichs dir,

daß ich noch bin, und wohn' in deinem Lichte; dann werd' ich ewig, ewig seyn, mich ewig deiner Gnade freun, und meiner Seligkeiten.

8. Der seligen Unsterblichkeit, die du mir dort willst schenken, lehr mich in dieser kurzen Zeit, o Gott, mit Ernst gedenken. Sie sey mein Trost, mein höchstes Gut; sie stärke mich mit Kraft und Muth, gerecht vor dir zu leben!

6. Mel. Von ganzer Seele preis ich dich.

Gott, wie du bist, so warst du schon, noch ehe du von deinem Thron Geschöpfe, die nicht waren, beriefst, zu seyn, um deine Macht und Güte zu erfahren.

2. Du wirst auch seyn, so wie du bist, wenn längst die Erde nicht mehr ist, wenn längst schon Ewigkeiten uns Kämpfer krönen, die wir hier um deinen Himmel streiten.

3. Von Ewigkeit zu Ewigkeit kann deines Wesens Herrlichkeit sich selbst nicht ungleich werden; bedarf auch nie, sich gleich zu seyn, des Himmels und der Erden.

4. Gott, mit dir unveränderlich, bezeugte deine Weisheit sich Geschöpfen, die da waren, und wird den Welten, die du schufst, sich ferner offenbaren.

5. Ob Felsen weichen, Berg' ins Thal sich stürzen, daß von ihrem Fall die Erde weit erzittert: so bleibt doch deine Lieb' und Gnad auf ewig unerschüttert.

6. Was zaget denn mein Herz in mir? Was klag ich ängstlich, daß ich hier kein daurend Gut genieße, und daß in Unbeständigkeit dies Leben mir verfließe?

7. Was klag ich? Liebest du mich doch mit aller deiner Liebe noch, und willst mich ewig lieben; hast selber meinen Namen dir in deine Hand geschrieben.

8. Dein bin ich, Gott, und du bist mein, und wirst es auch auf ewig seyn; von

dir

dir kann mich nichts scheiden. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, nicht du und deine Freuden.

7. Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Gott, du bist von Ewigkeit! Deine Majestät und Größe mehrt und mindert keine Zeit: gieb, daß ich das nie vergesse, nie auf Kreaturen baue, sondern dir allein vertraue.

2. Ewig und unwandelbar ist dein grenzenloses Wissen. Was dir einmal Wahrheit war, wirds auch ewig bleiben müssen. Nie kanns deiner Weisheit fehlen, nur das Beste zu erwählen.

3. Du bist nicht, wie Menschen sind, daß dich etwas reuen sollte; bleibest immer gleichgesinnt, und was je dein Rathschluß wollte, weiß dein mächtiges Regieren herrlich auch hinaus zu führen.

4. Sünden bist du ewig feind: wehe denen, die sie lieben! Ewig bleibst du derer Freund, die, was recht und gut ist, üben. Lehre mich in allen Dingen deinen Willen treu vollbringen.

5. Immer ist dirs eine Lust, Menschenkinder zu beglücken. Wohl dem, der sich auch mit Lust lernt in deine Ordnung schicken! Der, der geht auf sichern Wegen deinen Segnungen entgegen.

6. Deine Worte trügen nicht; denn du bist der ewig Treue, der das hält, was er verspricht: gieb, daß ich mich dessen freue, und mich stets, bis ich erkalte, fest an deiner Wahrheit halte.

7. Mag doch einst die Welt vergehn, mag mich alles hier verlassen: du, du bleibst mir ewig stehn; deine Huld wird mich umfassen, wenn ich von der Erde scheide. Ewig bist du meine Freude!

Gottes Allgegenwart und Allwissenheit.

8. Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

Nie bist du, Höchster, von uns fern; du wirkst an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herrn, bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb und athme ich; denn deine Rechte schützet mich.

2. Was ich gedenke, weissest du; du prüfest meine Seele. Du siehst es, wenn ich Gutes thu; du siehst es, wenn ich fehle. Nichts, nichts kann deinem Aug' entfliehn, und nichts mich deiner Hand entziehn.

3. Du merkst es, wenn des Herzens Rath verkehrte Wege wählet; und bleibt auch eine böse That vor aller Welt verheelet, so weißt du sie und strafest mich zu meiner Besserung väterlich.

4. Wenn ich in stiller Einsamkeit mein Herz an dich ergebe, und, über deine Huld erfreut, lobsingend dich erhebe, so siehst du es und stehst mir bey, daß ich dir immer treuer sey.

5. Du höreſt meinen Seufzern zu, daß Hülfe mir erscheine. Voll Mitleid, Vater, zählest du die Thränen, die ich weine. Du siehst und wägest meinen Schmerz, und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

6. O, drück, Allgegenwärtiger, dies tief in meine Seele, daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, mein Herz zur Zuflucht wähle; daß ich dein heilig Auge scheu, und dir zu dienen eifrig sey.

7. Laß überall gewissenhaft nach deinem Wort mich handeln; und stärke mich mit Muth und Kraft, vor dir getrost zu wandeln. Herr, du bist um mich, o, verleih, daß dies mir Trost und Warnung sey!

9. Mel. Nun danket alle Gott.

Herr, du erforscheſt mich, dir bin ich unverborgen; du kennst

kennst mein ganzes Thun und alle meine Sorgen; was meine Seele denkt, war dir bereits bekannt, eh der Gedanke noch in meiner Seel entstand.

2. Nie spricht mein Mund ein Wort, das du, o Herr, nicht wissest; du förderst, was ich thu; du ordnest, du beschließest, was mir begegnen soll. Erstaunt seh ich auf dich: wie groß ist dein Verstand, wie wunderbar für mich!

3. Wohin, wohin soll ich vor deinem Geiste fliehen? Wo könnt' ich jemals wohl mich deinem Aug' entziehen? Führ ich zum Himmel auf, so bist du, Höchster, da; führ ich zur Tief hinab, auch dort bist du mir nah.

4. Nähm' ich auch, schnell zu fliehn, die Fittige vom Morgen; selbst an dem fernsten Meer blieb ich dir nicht verborgen; auch da umschlöße mich doch deine Allmachtshand; denn du bist überall, und dein ist jedes Land.

5. Wollt ich in Finsterniß mich deinem Aug entziehen, so sucht ich doch umsonst auch da dir zu entfliehen. Denn auch die Finsterniß ist vor dir helles Licht; die Nacht glänzt, wie der Tag, vor deinem Angesicht.

6. Du warst schon über mir in meiner Mutter Leibe; du bildetest mein Herz, Gott, deß ich bin und bleibe! Ich danke dir, daß du mich wunderbar gemacht, und meiner, eh ich war, schon väterlich gedacht.

7. Du kanntest mein Gebein, eh ich ans Licht gekommen, da ich im Dunkeln erst die Bildung angenommen; dein Auge sah mich schon, eh ich bereitet war, und meiner Tage Lauf war dir schon offenbar.

8. O, welche Kenntnisse, welch' köstliche Gedanken! Unzählbar sind sie mir; denn sie sind ohne Schranken. Mit Ehrfurcht will ich stets auf dich, mein Schöpfer,

sehn, dir folgen, und dein Lob, so gut ich kann, erhöhn.

9. Erforsche mich, mein Gott, und prüfe, wie ichs meine; ob ich rechtschaffen bin, wie ichs von außen scheine. Sieh, ob mein Fuß vielleicht auf falschem Wege geht, und leite mich den Weg, der mich zu dir erhöht.

10. Mel. Christ, unser Herr, zum.

Vor dir ist alles offenbar, und dein Verstand erkennet, was ist, was werden wird, was war, was nie ein Name nennet. Er schaut, o Urquell alles Lichts, durch alle Finsternisse, und Erd' und Himmel haben nichts, was er nicht seh' und wisse, was er nicht ganz durchforsche.

2. Mir dämmert nur in fernem Schein, was, Gott, dein Licht beglänzet; nichts seh' ich ganz, nichts hell, noch rein, in jedem Blick umgränzet. Ich seh' im Spiegel der Natur, dem Schauplatz deiner Werke, nichts mehr als eine leichte Spur von deiner Huld und Stärke; nie völlig ihre Größe.

3. Nur dir ist, durch dich selbst erhellt, frei, offen, ohne Hülle, das Innre deiner Körperwelt; der Geister Rath und Wille. Gedanken siehst du, ehe sie in unsrer Seel entstehen; vor dir verschwinden sie auch nie, wenn sie vor uns vergehen; dir sind sie gegenwärtig.

4. Was wir erkennen, sehen wir im dämmrungsgleichen Schimmer; doch sonnenhell war alles dir, und ist und bleibt es immer. Wir sammeln viel durch Unterricht mit langer Müh zusammen. Allein vor deinem Angesicht strahlt, wie ein Meer voll Flammen, der Umfang alles Wissens.

5. Der Wesen nie gezählte Zahl, die je zum Daseyn kamen, durchschaust du all', und auf einmal, und nennest sie

sie bey Namen; dringst bis auf ihren Keim in sie; der Täuschungen Gefahren entziehen deinem Auge nie das, was sie sind und waren; nie, was sie werden sollen.

6. Solch ein Erkenntniß ist bey dir! Mir schauert vor der Höhe, und vor der Tiefe schauert mir, an der ich zitzernd stehe. Ich weich', ich bebe, Gott, zurück; ich kann ihr Maaß nicht finden. Selbst nicht des ersten Engels Blick kann diese Tief ergründen, kann diese Höhe messen.

7. Dich, den ich nie erreichen kann, nie, wie du bist, durchschauen, dich, Wunderbarer, bet ich an mit Ehrfurcht und Vertrauen, daß doch, weil du stets gnädig bist, aus deinem vollen Lichte ein Strahl in meine Seele fließt, und ich in seinem Lichte dich sehn darf und bewundern.

II. Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Wo ist die Nacht der Einsamkeit, die mich vor Gott verhehle? Er sieht euch schon, noch eh ihr seyd, Gedanken meiner Seele; eh ich euch selbst empfinden kann, von eurer ersten Bildung an, bis ihr zu Thaten reifet.

2. Seyd heilig, seyd den Sünden feind, Gedanken, Wünsch', Entschlüsse, daß ich, wenn eure Frucht erscheint, euch nicht bereuen müsse! Ihr seyd der Quell von Freud und Schmerz; ihr bildet nach und nach mein Herz zur Tugend und zum Laster.

3. Allgegenwärtiger, wenn ich auf meinem Pfade wanke, dann gebe der Gedank' an dich, der heilige Gedanke, dem leicht verführten Herzen Kraft, damit ich meine Pilgerschaft, wie du es willst, vollende.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0031
DFG

12. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Du weiser Schöpfer aller Dinge, der alles weiß, erkennt, versteht! Nichts ist so groß, nichts so geringe, das nicht nach deinem Rathschluß geht. Du bist es, der die ganze Welt in ihrer Ordnung stets erhält.

2. Die vielen wundervollen Werke, dem Auge ferne oder nah, stehn alle, wie durch deine Stärke, so auch durch deine Weisheit da. Unendlich, Herr, ist dein Verstand; der ganze Weltbau machts bekannt.

3. Mit eben diesen Meisterhänden, mit welchen du die Welt gemacht, regierst du auch an allen Enden, was deine Kraft hervor gebracht; du brauchst, o unerschaffnes Licht, der Menschen Rath und Beystand nicht.

4. Was du zu thun dir vorgenommen, das wird, so bald du willst, zur That. Ob tausend Hindernisse kommen, so triumphiret doch dein Rath, der durch die besten Mittel leicht den vorgesetzten Zweck erreicht.

5. Die Menge so verschiedner Willen, wo jeder seinen Weg erwählt, muß doch den deinen bloß erfüllen, der seines Zieles nie verfehlt, und aller Tadler stolzen Wahn, als Unvernunft, beschämen kann.

6. O Weisheit! decke meiner Seele des Eigendünkels Thorheit auf, daß ich zur Führerin dich wähle durch meines Lebens ganzen Lauf. Ich weiß den Weg zur Wohlfahrt nicht: drum leite mich dein sichres Licht.

7. Seit meines Daseyns erster Stunde, hast du mein Schicksal stets regiert. Ich preise dich mit Herz und Munde, daß du, so huldreich, mich geführt. O, leite mich, durch Welt und Zeit, hinein zur frohen Ewigkeit!

13. Mel.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0032
DFG

13. Mel. Ach was soll ich Sünder machen.

Unerforschlich sey mir immer meines Gottes Weg und Rath, und die Nacht sey ohne Schimmer, die mich hier umschattet hat: doch ist alles, was er thut, wie's auch scheine, weis' und gut.

2. Sollt ich meinen Gott nur loben, wenn ich seine Absicht seh'? Pflicht ists, ihn auch dann zu loben, wenn ich sie nicht ganz versteh'. Frevelt der nicht, welcher klagt, daß ihm Gott mehr Licht versagt?

3. Soll ein Vater unterlassen, was dem Kinde nicht gefällt? Kühner Tadler! Engel fassen, was dein Wahn für dunkel hält. Hier sollst du dem Herrn vertraun, glauben nur, und noch nicht schaun.

4. Sollen ihm, dem Herrn der Welten, deine Wünsche und ihr Wahn mehr, als die Gesetze, gelten, die er nicht verändern kann? Wohl dir, wenn er nie gewährt, was dein thöricht Herz begehrt!

5. Hier, in meinem Pilgerstande, sey mein Theil Zufriedenheit! Dort, in meinem Vaterlande, wohnt Genuß der Seligkeit. Find' ich nur gewiß mein Heil, sey mein Weg hier immer steil!

6. Wenn du auch auf rauhen Wegen wandelst, Seele, klage nicht! Was hier schmerzet, wird dort Segen; was hier Nacht ist, wird dort Licht. Und ich fasse Gottes Sinn, einst, wenn ich ganz selig bin.

14. Mel. Aus meines Herzens-Grunde.

Ich lobe dich und preise dich, o mein Gott, allein. Wer ist, wie du, so weise? Verstand und Rath ist dein. Erwecke meinen Geist, in allen deinen Werken die Weisheit zu bemerken, die auch der Engel preist.

2. Wohin mein Auge blikket, seh' ich, wie deine Hand verbindet, ordnet, schmücket, was erst durch sie entstand.

Sie

Sie schaffet, sie erhält, zu segnen, zu ergötzen, nach herrlichen Gesetzen den weiten Bau der Welt.

3. Du hingst, in lichten Fernen hoch über uns hinauf, die Sonne mit den Sternen, uns zu erleuchten, auf. Da hängen sie an Nichts, in unermeßne Weiten ihr Wohlthun zu verbreiten; ein Schatten deines Lichts.

4. Wer hält im Gleichgewichte so großer Körper Last? Wie schwimmt die Welt im Lichte, das du erschaffen hast! Wer weist die rechte Bahn den mächtgen Himmelsheeren, zum Wohl, nicht zum Zerstöhren, in sichrer Ordnung an?

5. Wer rief, uns zu umgeben, der Luft, die alles trägt? Durch sie lebt alles Leben, und alles wird bewegt. Da sammeln Dünste sich, und werden Thau und Regen, und Fruchtbarkeit und Segen für Pflanzen, Thier und mich.

6. Wer hat sie so bereitet, daß sie den Blitz gebiert; daß sie den Wind verbreitet, den Schall zum Ohre führt; den leichten Vogel hebt, den schnellen Fisch zum Schwimmen, und unsers Mundes Stimmen zu deinem Ruhm belebt?

7. Wer hob, o Gott, die Erde aus deinem Meer heraus, theilt', daß sie fruchtbar werde, so gleich die Wasser aus? Wer sammelt sie? Wer bricht die Flüsse, wenn sie schwellen, spricht zu der Meere Wellen: bis hieher; weiter nicht!

8. Wer hat den Wald gepflanzet? Wer ruft das Gras herauf? Giebt Korn und Most, und schanzet Gebirgesketten auf? Wer schmückt sie überall? Wer gräbt dem Feuer Schlünde, legt in der Tiefen Gründe den Marmor, das Metall?

9. Herr, deine Weisheit schmücket, verbindet und erhält, nährt, segnet, schützt, beglücket die lebensvolle Welt. Dich rühme mein Gesang! Ich singe dir und preise dich, Gott, denn du bist weise; dir weih' ich Lob und Dank.

Got-

Gottes Allmacht.

15. Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten.

Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für alle wacht, anbetend überlege: so weiß ich, von Bewundrung voll, nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr, mein Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke. Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit! Gott, deine Güte reicht so weit, als nur die Wolken gehen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht: bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet; der Mensch, ein Geist, den sein Verstand, dich zu erkennen, leitet; der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güt' und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sey gepreist, und alle Welt sag' Amen! Und alle Welt ehr' Gott den Herrn, und hoff' auf ihn und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen?

16. Mel.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0035
DFG

16. Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

Herr, deine Allmacht reicht so weit, als selbst dein Wollen reichet. Nichts ist, was deiner Herrlichkeit, und deinen Thaten gleichet. Es ist kein Ding so groß und schwer, das dir, zu thun, unmöglich wär. Was du willst, das geschiehet.

2. Du sprichst: und auf dein mächtig Wort fällt alles dir zu Füßen. Du führest deinen Anschlag fort bey allen Hindernissen. Du winkst: so stehet plötzlich da, was vorher noch kein Auge sah, und was kein Mensch gedachte.

3. Du hast dein großes Schöpfungswerk allmächtig ausgeführet. Es bleibt auch stets dein Augenmerk, und wird durch dich regieret. Noch immerfort besteht die Welt, weil sie dein mächtig Wort erhält; sonst müste sie vergehen.

4. Die Menge vieler Wunder zeigt, daß, Schöpfer, dein Vermögen weit über die Gesetze steigt, die die Natur bewegen. Du bleibst ihr Herr, und ihren Lauf hebst du mit starken Händen auf, wenns deine Weisheit fodert.

5. Was für ein Wunder deiner Macht wirst du uns lassen sehen, wenn, nach der langen Grabesnacht, die Todten auferstehen! Dann ist der neu belebte Staub nicht weiter der Verwesung Raub; er ist verklärt und ewig.

6. Allmächtiger, ich fall vor dir im stillen Staunen nieder. Umgiebet gleich die Ohnmacht hier noch meine matten Glieder, so ist doch deine starke Kraft, die aus dem Tode Leben schafft, auch in den Schwachen mächtig.

7. O, zünd in mir den Glauben an, daß ich mich dir ergebe! Ist etwas, das mich schrecken kann, wenn ich, Herr, vor dir lebe? Gieb, daß ich traue deiner Kraft, die alles kann, und alles schafft;

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0036
DFG

schaft; denn ihr ist nichts unmöglich.

17. Mel. Nun danket alle Gott.

Anbetungswürdger Gott, mit Ehrfurcht stets zu nennen! du bist unendlich mehr, als wir begreifen können. O, flöße meinen Geist die tiefste Demuth ein, und laß mich stets vor dir voll Ehrerbietung seyn!

2. Du rufst dem, das nicht war, um Lust und Seligkeiten aufs mannigfaltigste um dich her auszubreiten. Die Liebe bist du selbst; Verstand und Rath sind dein, und du gebrauchst sie blos, zu segnen, zu erfreun.

3. Du sprichst; und es geschieht. Auf dein allmächtig: Werde! entstand dein großes Werk, der Himmel und die Erde. Mit Weisheit, Kraft und Güt' hältst du die ganze Welt, und deine Macht vollführt, was uns unmöglich fällt.

4. Wer hat, Unendlicher, wer hat dich je gesehen? Kein endlich Auge reicht bis zu des Lichtes Höhen, von welchen du mit Huld auf deine Schöpfung blickst, und alles, was da lebt, erfreuest und beglückst.

5. Du bist es, der allein Unsterblichkeit besitzet, das Leben giebt und nimmt; der unsern Odem schützet. Den Geist, der in uns lebt, den haben wir von dir. Willst du, so wird er Nichts: doch du bleibst für und für.

6. Wir sehn dich nur von fern, nur schwach, nur unvollkommen. Doch dieser Vorhang wird vor uns einst weggenommen, der, Unbegreiflicher, dich unserm Blick verschließt, und heller sehn wir dann, wie groß und gut du bist.

7. Doch sey schon hier von uns dein hoher Ruhm besungen! Verschmäh ein Loblied nicht von schwachen Men-

schenzungen! Dort soll, wenn wir verklärt in hellerm Licht dich sehn, ein bessrer Preisgesang dich, Ewiger, erhöhn.

Gottes Güte, Langmuth und Geduld.

18. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erstickt, der ihm gebührt? Nein! Dank sey ewig meine Pflicht; denn Gott vergisset meiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer giebt mir Seelenruh und Kraft? Er, dessen Allmacht alles schafft.

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, zu welchem du erschaffen bist; wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. An diesem göttlich großen Heil hast du um Christi willen Theil.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren; und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören; den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' ist der: Mensch! liebe mich, und deinen Nächsten, gleich als dich.

5. Dies ist mein Dank! Dies ist sein Wille: ich soll vollkommen seyn, wie er. Indem ich dies Gebot erfülle, stell' ich sein Bildniß in mir her. Ich sage ihm, thu' meine Pflicht, fehl' zwar: doch herrscht die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt und Liebe mir immerdar vor Augen seyn! Sie stärk' in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn! Sie sey mein Licht im Schmerz und Glück, mein Trost im letzten Augenblick.

19. Mel.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0038
DFG

19. Mel. Eigne Melodie.

Allgütiger! mein Leben lang
ist meines Herzens Lobgesang
dir demuthsvoll geweiht.
Denn du bist gut, und jeder Ort
der Erde hier, der Himmel dort,
rühmt deine Gütigkeit.

2. Erfreulich ist der Sonne Licht,
das mild durch dunkle Wolken bricht,
und jedes Aug' entzückt.
Weit milder und erfreulicher
ist deine Liebe, Gütigster,
die deine Welt beglückt.

3. In jeder Anmuth der Natur,
in jedem Blümchen auf der Fluhr
fühl' ichs, wie gut du bist.
Selbst, wenn dein Wetterstrum uns dräut,
seh' ich, wie neue Fruchtbarkeit
aus Donnerwolken fließt.

4. Ja, Herr, unendlich gut bist du!
Der Morgen ruft's dem Mittag zu;
der Tag dem Abendroth.
Die Flur, bedeckt mit Schnee und Eis,
das Erndtefeld rühmt deinen Preis:
Wie gut bist du, o Gott!

5. Nichts ist von deinem Wohlthun leer;
das kleinste Sandkorn an dem Meer
ist deiner Güte Preis.
Der Wurm im Staube lebt durch dich,
durch dich freut er des Lebens sich,
und stirbt auf dein Geheiß.

6. Aus deines Segens Ueberfluß
schöpft unaufhörlichen Genuß
der Engel dort am Thron.
Auf unsrer Wallfahrt bis ans Grab
strömt Seligkeit von dir herab
auf jeden Erdensohn.

7. Doch wer, wer faßt's,
wie gut du bist?
Undankbar,
wie dein Wesen, ist, Gott,
deine Freundlichkeit.
Im Staube bet' ich vor dir an;
nimm, was ich jetzt dir geben kann,
des Lobes schwaches Lied.

20. Mel. Ein Lämmlein geht und.

Gott, wie viel Langmuth und Geduld
erweisest du uns Armen,
bereit, auch bey gehäufter Schuld,
dich unser zu erbarmen!
Ach, wie so

mancher Sünder lebt nur, wie ihn lüstet; sinnt und strebt dir immerdar entgegen! Und du, o Vater, suchest ihn von seinen Sünden abzuziehn, zur Reu ihn zu bewegen.

2. Der Menschen Elend jammert dich, auch wenn sie sich verstocken. Auch dann noch suchst du väterlich zur Besserung sie zu locken. Wie lange, Gott, verschobst du nicht der Sündfluth schreckliches Gericht und deines Volkes Strafen! Wie lange giengst du ihm nicht nach, eh der Verwerfung Fluch und Schmach die Undankbaren trafen!

3. Wem giebst du nicht zur Buße Raum, dem Elend zu entgehen? Unfruchtbar bleibt so mancher Baum, und bleibt doch lange stehen. Du wartest ihn; umsonst! Und doch pflegst du des Baumes immer noch, verziehst ihn abzuhauen. O, was für Langmuth und Geduld! Wer kann die Größe deiner Huld, wer kann sie ganz durchschauen?

4. So gnädig, Herr, erbarmst du dich selbst unbiegsamer Sünder! Wie zärtlich denn, wie väterlich, verschonst du deine Kinder! Läßt ihrer Tugend Eifer nach, und werden sie im Glauben schwach, und träg' in guten Werken: so jammerts dich; du denkst daran, wie leicht ihr Herz sie täuschen kann, und eilest, sie zu stärken.

5. Du warnst sie vor des Falls Gefahr, noch eh sie irre gehen! Gefallnen reichst du Stärke dar, gleich wieder aufzustehen. Du lockest sie voll Lieb und Huld, verheissest ihnen ihre Schuld durch Christum zu vergeben. Und stehn sie auf, wie feuert dann dein Geist zur That den Willen an, unsträflich nun zu leben!

6. Wenn sie oft furchtsam und mit Angst den Weg des Glaubens wallen, nicht freudig, nicht, wie du verlangst, mit vollem Wohlgefallen;

wenn

wenn kämpfend ihre Seele sich entschließt, aus Liebe gegen dich, für ihre Pflicht zu leiden, dann hebst du und beruhigst sie, versüßest ihres Kampfes Müh durch manche stille Freuden.

7. O Langmuth, der nichts gleichen kann, gedenke stets der Sünder! Nimm mit Geduld dich ihrer an, wie deiner schwachen Kinder. Es häufe keiner Schuld auf Schuld durch kühnen Mißbrauch deiner Huld! Laß uns das Böse hassen, daß alle sich, durch dich erneut, den Reichthum deiner Gütigkeit zum Himmel leiten lassen.

21. Mel. Wachet auf, ruft uns.

Gott, wer ist dir zu vergleichen? Wer zählt in deinen weiten Reichen die Schaaren, die sich deiner freun? Sonnen über Sonnen geben zahllosen Welten Glanz und Leben. Die alle schufst du, du allein! Wer nennt ihr zahllos Heer? Ist nicht der Welten mehr, als des Sandes? Dein Nam' ist, Gott, Herr Zebaoth! Wie würdig bist du dieses Ruhms!

2. Und in diesem Heiligthume, darf, Herr, bestimmt zu deinem Ruhme auch ich mich deiner Größe freun; und selbst vor dein Antlitz treten, dich, Weltenschöpfer, anzubeten, und deines Namens Herold seyn. Wie vieler Himmel Pracht verkündigt deine Macht! Doch, o Schöpfer, der du sie wölbst, dich fasset selbst der Himmel weiter Umfang nicht.

3. Wer bin ich? ich Erd' aus Erde, daß ich von dir gewürdigt werde, dich anzuschaun und deine Pracht? Diesen milden Glanz des Lichtes, den Schatten deines Angesichtes, erschuf für mich auch deine Macht. Auch mir verherrlicht er aus tausend Himmeln her deine Größe. Ach, wer bin ich, daß du auch

mich mit ihrem Anschaun, Gott, beglückst!

4. Schauernd jauchz' ich, rühm' und singe. Bis über alle Himmel dringe, zu Gott mein Loblied, mein Gesang! Höher als der Sterne Höhen als selbst die höchsten Himmel gehen, geht seine Gnade; steig' mein Dank! Barmherzig schauet er auf alle Wesen her, die ihn ehren; er sorgt für sie, und läßt sie nie zu sich umsonst nach Hülfe flehn.

5. Hab' ichs nicht von ihm vernommen? Ist nicht das Wort zu mir gekommen, was selbst sein Mund geredet hat? Könntet ihr die Himmel messen, so könnt' ich euer auch vergessen, so mangelts mir an Macht und Rath. So sprach er! Denkt: wo ist, der seinen Himmel mißt? Seine Gnade ist — betet an, o betet an! — ist höher, als der Himmel ist.

22. Mel. Das alte Jahr vergangen ist.

Dich, Herr und Vater aller Welt, preist mein Gesang, und dir mißfällt des Menschen stammelnd Danklied nicht, mein Gott und meine Zuversicht!

2. Von Mutterleib' an warst du es. Wie freut sich meine Seele deß, daß du auch mir ein Vater bist, der seines Kindes nie vergißt!

3. Wer war der immer Gütige, der langmuthvoll mich leitete? Und stürmte Trübsal auf mich zu, wer half mir überwinden? Du!

4. Herr, dessen Augen stets mich sahn, du ließ'st auf meiner Pilgerbahn für mich so viele Freuden blühn, durch Wohlthun mich zu dir zu ziehn.

5. Du bist und warest immerdar mein Schutz, mein Retter in Gefahr. Du stiftetest mein Wohlergehn, und du erhörtest gern mein Flehn.

6. Wie oft entfernt' ich mich von dir! Doch du, du liebest Vater mir, der, wenn ich reuvoll wieder kam, voll Huld mich wieder zu sich nahm.

7. Un-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0042
DFG

7. Unzählbar sind und täglich neu die Proben deiner Vatertreu. Dir rinnt, o Gott, der gern erfreut, die Thräne meiner Dankbarkeit.

8. Nimm, da ichs nicht vergelten kann, das Opfer meines Dankens an. Mein Leben müsse Zeuge seyn: ich sey erkenntlich, ich sey dein!

Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit.

23. Mel. Werde munter mein Gemüthe.

Gott, vor dessen Angesichte nur ein reiner Wandel gilt, ewges Licht, aus dessen Lichte stets die reinste Wahrheit quillt! Heilig und gerecht bist du, und du rufst uns allen zu: Ich bin heilig; heilig werde jeder Mensch schon auf der Erde!

2. Heilig ist dein ganzes Wesen, und kein Böses ist an dir. Ewig bist du so gewesen, und so bleibst du für und für. Was dein Wille wählt und thut, ist unsträflich, recht und gut, und unsträflich sind die Werke deiner Weisheit, deiner Stärke.

3. Herr, du willst, daß deine Kinder deinem Bilde ähnlich seyn. Nie besteht vor dir der Sünder; denn du bist vollkommen rein. Du bist nur der Frommen Freund; Uebelthätern bist du feind. Wer beharrt in seinen Sünden, kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O, so laß uns nicht verscherzen, was dein Rath uns zugedacht. Schaff in uns, Gott, reine Herzen, tödt in uns der Sünden Macht. Unsre Schwachheit ist vor dir. Wie so leichte fallen wir! Und wer kann sie alle zählen, die Gebrechen unsrer Seelen?

5. Uns von Sünden zu erlösen, gabst du deinen Sohn dahin. O, so reinige vom Bösen durch ihn unsern ganzen Sinn. Gieb uns, wie du selbst verheißt, gieb uns deinen guten Geist, daß er un-

fern Geist regiere, und zu allem Guten führe.

6. Keiner sündlichen Begierde bleibe unser Herz geweiht; unsers Wandels gröste Zierde sey rechtschaffene Heiligkeit! Mach uns deinem Bilde gleich; denn zu deinem Himmelreich wirst du, Herr, nur die erheben, die im Glauben heilig leben.

24. Mel. O Gott, du frommer Gott.

Was bös' ist, hassest du; du findest nur Gefallen an dem, was gut ist, Gott; auch schenkest du uns allen Erkenntniß deines Rechts, Gefühl und Lust dazu; und Laster sollen wir verabscheun, so wie du.

2. Denn du bist heilig, Herr, das lehrt uns das Gewissen. Den Sünder schreckt es selbst in seinen Finsternissen. Wenn ihn kein Richter straft, so klagts; so kündigts dann Gericht und Untergang dem Uebertreter an.

3. Auch selbst im Glücke bebt sein Herz, und was er höret, erschreckt ihn, weil er dich und dein Gesetz entehret. Er fürchtet überall der Missethäter Lohn, und meint, der Rächer sey erwacht und straf' ihn schon.

4. Bedrängt von Furcht und Angst, die, wie ein Sturm, ihn treiben, arbeitet er umsonst, sein Herz zu übertäuben. Ach! überall verfolgt, wo kein Verfolger ist, ihn selbst sein eignes Herz, weil du sein Richter bist.

5. Wer fromm ist, fühlt durch dich Zufriedenheit und Ruhe, wenn ihm sein Herz bezeugt, daß er, was recht ist, thue. Mit Seelenruh belohnt ihn jede gute That; auch leidend freut er sich, daß er gehorchet hat.

6. Wer schützet so das Glück des menschlichen Geschlechtes durch unser eignes Herz, durch Selbstgefühl des Rechtes? Wer schreckt des Sünders Trotz? Wer giebt der Tugend Ruh, auch wenn

sie

sie leiden muß? Du thust's, Vergelter, du!

7. Preis dir, dem Heiligen, Preis dir, denn dir gefallen nur die, die heilig sind. Drum schenkest du uns allen Erkenntniß deines Rechts, Gefühl und Trieb dazu; denn hassen sollen wir das Böse, so wie du.

8. Doch wir vergessen's oft. Denn seit dem ersten Falle durch einen Menschen kam die Lust zur Sünd' auf alle. Von ihr gelocket fühl' auch ich in meiner Brust zu ihr mehr Hang und Trieb, als an der Tugend Lust.

9. Ach, ich elender Mensch! Wer kann mich nun befreien? Wer deines Rechts Gefühl in meiner Seel' erneuen? Wer, o mein Gott, als du? So mache denn mich rein; laß Leib und Seele dir, nur dir geheiligt seyn.

10. Laß mich das Böse stets verabscheun und verachten; laß auf der Tugend Ruf und dein Gesetz mich achten; mich mein Gewissen nie verwunden, dir getreu, damit ich ruhig, Gott, und dir gefällig sey.

25. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Du bist, o Gott, gerecht, du giebst uns heilige Gesetze, und willst, weil du das Gute liebst, daß keiner sie verletze. Dein Wort und unser Wohl erklärt uns deiner Rechte hohen Werth. Dafür sey, Herr, erhoben!

2. Was lobenswürdig ist und nützt, empfiehlst du deinen Knechten; und deine Huld belohnt und schützt die Thaten der Gerechten. Ihr Segen, den kein Sünder hat, entsprießt durch dich aus ihrer Saat; die Ruhe des Gewissens.

3. Die Frommen werden immerdar von dir beschützet grünen; und kommen sie auch in Gefahr, so bleibest du bey ihnen. Du schützest! Erndten sie nicht gleich, wie fruchtbar werden dann, wie

reich, die spätern Erndten werden!

4. Ja, du bist ihre Zuversicht; nach Recht wirst du vergelten. Die Duldenden verlieren nicht den Lohn in bessern Welten. Du offenbarest und belohnst in jenem Lichte, wo du wohnst, einst jede gute Handlung.

5. Oft prangt der Sünder, wie ein Baum voll grüner frischer Blätter, beschattet einen weiten Raum, und trotzt dem fernen Wetter. Doch plötzlich braust der Sturm daher, zerbricht den stolzen Baum, und er behält nicht Stamm noch Wurzel.

6. Wie? sollt' ich darum unrecht thun, weil der Verbrecher Strafen hier oft, wie ferne Stürme, ruhn; hier nicht ihr Haupt schon trafen? Nein, immer bleibest du gerecht! Daran erinnre deinen Knecht, daß er dich immer fürchte.

7. Herr, diese Furcht ergreife mich, wenn mich die Sünde locket; eh meine Seele sorglos sich verschlimmert und verstocket. Der Tugend Lohn, der Ruhm vor dir erhalte Trieb und Kraft in mir, dir willig zu gehorchen.

Gottes Wahrhaftigkeit und Treue.

26. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Noch nie hast du dein Wort gebrochen, nie deinen Bund, o Gott, verletzt. Du hältst getreu, was du versprochen; vollführst, was du dir vorgesetzt. Wenn Erd und Himmel auch vergehn, bleibt ewig doch dein Wort bestehn.

2. Du bist kein Mensch, daß dich gereue, was uns dein Wort verheißen hat. Nach deiner Macht, nach deiner Treue, bringst du, was du versprichst, zur That. Scheint die Erfüllung gleich noch weit, so kommt sie doch zur rechten Zeit.

3. Wie

3. Wie du unfehlbar das verleiheſt, was deine Liebe uns verhieß, ſo trifft die Strafe, die du dräueſt, den Sünder endlich auch gewiß. Die deine Langmuth, Gott, verſchmähn, wie wollen die vor dir beſtehn?

4. O, drücke dies tief in mein Herze, daß es vor deinem Wort ſich ſcheut. Gieb, daß ich nie leichtſinnig ſcherze mit deiner Strafgerechtigkeit. Nie werde das von mir gewagt, was dein Befehl mir unterſagt!

5. Laß mich, mit immer feſtem Glauben, dem Worte der Verheißung traun. Wer kann den Troſt uns jemals rauben, den wir auf dein Verſprechen baun? Du biſt ein Fels: dein Bund ſteht feſt. Wohl dem, der ſich auf dich verläßt!

6. Laß, Seele, laß dich dies beſchämen. Vertraue Gott, der treu es meint; ihn muſt du dir zum Muſter nehmen. Der Wahrheit Freund, der Lügen Feind, beweiſe dich als Gottes Kind, dem Treu und Wahrheit heilig ſind.

27. Mel. Gott des Himmels und der Erden.

Weicht, ihr Berge, fallt ihr Hügel! Brecht, ihr Felſen, ſtürzet ein! Feſter wird, als Berg und Hügel, Gottes Vatertreue ſeyn! Ja, wenn alles fällt und bricht, wankt doch ſeine Wahrheit nicht.

2. Gnade hat er mir verſprochen: das iſt Gottes Bund mit mir. Dieſer Bund wird nie gebrochen; ſeine Treue bürgt dafür. Erd' und Himmel mag vergehn: was er zuſagt, wird geſchehn.

3. Nicht auf Menſchen will ich bauen; wie betrüglich iſt die Welt! Meinem Gott will ich vertrauen, der, was er gelobt, auch hält. Er, ein Feind der Heuchelei, iſt wahrhaftig, iſt getreu.

4. Drohen Feinde, die mich haſſen, mir Verfolgung: will ich mich immer auf den Herrn verlaſſen; er erbarmt doch

doch meiner sich; denn er bleibet immerdar, was er ist, und was er war.

5. Scheint auch er mich nicht zu achten, und verbirgt sein Angesicht; läßt mich seufzen, läßt mich schmachten, so vergißt er mich doch nicht. Denn er bleibet immerdar, was er ist, und was er war.

6. Frieden will er mir erhalten, wenn sich auch die Welt empört; ihre Liebe mag erkalten, bleib' ich meinem Gott nur werth. Er, der meinen Kummer stillt, bleibt mir immer Sonn' und Schild.

7. Er, der Herr, ist mein Erbarmer; so hat er sich selbst genennt. Das ist Trost genug! Ich Armer werde nie von ihm getrennt. Er will meine Zuflucht seyn: kann sich Gott verleugnen? Nein!

8. Ihm allein will ich vertrauen, will auf diesem Felsen ruhn, will mein Glück auf ihn nur bauen; was er sagt, wird er auch thun. Erd' und Himmel mag vergehn; ewig wird sein Bund bestehn!

28. Mel. Christus, der uns selig macht.

Herr, der du die Wahrheit bist, und von dem ich singe; Gott, den kein Verstand ermißt, Ursprung aller Dinge, alle Wahrheit kommt von dir zu den Menschenkindern; sie erleuchtet uns, wenn wir nur ihr Licht nicht hindern.

2. Vorurtheil und Finsterniß füllen unsre Seelen; unser Blick ist ungewiß; unsre Schlüsse fehlen. Aber dein Verstand weicht nicht von der lautern Wahrheit. Was du denkest, das ist Licht, Richtigkeit und Klarheit.

3. Wirf dich, sterbliches Geschlecht, dankbar ihm zu Füßen! Seine Wahrheit und sein Recht läßt dein Gott dich wissen. Weit erschallt das Wort des Herrn, das die Welt belehret. Glaubt es freudig; folgt ihm gern, Menschen, die ihr's höret!

4. Gott, was uns dein Wort verspricht, wird und muß

muß geschehen: deine Drohung kann auch nicht leer vorüber gehen. Haben Tausende nicht schon, welche vor uns waren, deine Strafen, deinen Lohn dir zum Ruhm erfahren?

5. Seele, wolltest du nicht Gott zuversichtlich glauben? Sollt' der Leichtsinn, sollt' der Spott deinen Trost dir rauben? Der die Himmel aufgebaut, kann der jemals lügen? Kann er den, der ihm vertraut, wie ein Mensch, betrügen?

6. Wehre dem in dir, was sich wider Gott empöret; wider seinen Geist, der dich seine Wege lehret. Weh dem Spötter, der sich bläht, mehr, als Gott, zu wissen! Er wird einst, vielleicht zu spät, Gott schon glauben müssen.

7. Erd' und Himmel wird vergehn; Gott, dein Wort wird bleiben. Lasterhafte, die es schmähn, werdens nicht vertreiben. Könige sind vor dir Staub, wenn sie sich empören; sind des schnellen Todes Raub, sie, mit ihren Heeren.

8. Du bist Wahrheit: ewig soll mich von dir nichts trennen; nicht die Welt, von Arglist voll, mich erschüttern können. Sollt' ich hier auch um dein Wort Schmach und Trübsal leiden, so belohnst du mirs doch dort, Gott, mit Ehr' und Freuden.

Gottes höchste Vollkommenheit und Seligkeit.

29. Mel. Komm heiliger Geist, Herre Gott.

Du Unsichtbarer! dessen Thron vor aller Welten Ursprung schon von Ewigkeit stand und bestehet, obgleich sonst alles vergehet! Wie freuet sich, o Gott, mein Geist, so oft er deinen Namen preist! Wie köstlich ist mirs, dir lobsingen, dir danken, Herr, dir Ehre bringen, und im Gebet mich zu dir nahn!

2. Du, der du bist, und

der

der da war, dein Nam' ist groß und wunderbar. Wer kann sich bis zu dir erheben, dein Antlitz schauen und leben? Kein Bild ist, das dir, Höchster, gleicht, so weit auch deine Schöpfung reicht. Du bist ein Geist: nur Geister können dich fühlen, daß du bist, dich nennen: Herr! unser Gott! Unendlicher!

3. Untheilbar bist du, dem kein Tod durch tausend Ewigkeiten droht. Dir, Quell des Lebens! hat dein Leben kein älter's Wesen gegeben. Du lebst durch dich, dein Leben ist ein Strom, der unaufhaltsam fließt, rings um dich her Glückseligkeiten, und neues Leben zu verbreiten von Ewigkeit zu Ewigkeit.

4. Du Geist des Lebens! himmlisch Licht umstralt dein göttlich Angesicht: Vernunft, die alles kennt und siehet, der kein Geheimniß entfliehet. Du schauest schnell mit einem Blick auf ewig vorwärts und zurück: ermüdest nie, und kannst nicht irren, und keine Zahl kann dich verwirren, und sollte sie unnennbar seyn.

5. Du willst, und was dein Mund gebeut, ist Wahrheit und Gerechtigkeit. Dein Rathschluß, Herr, weiß nicht zu fehlen, weiß nur das Beste zu wählen. Wenn ich dir, Gott, auf deiner Bahn von ferne nachseh', bet' ich an, und fromme Zuversicht im Leiden erfüllt mein Herz mit sanften Freuden, und meinen Mund mit Preis und Dank.

6. Du Geist der Geister, führe du uns dir, dem Schöpfer, wieder zu, die du nach deinem Bilde schufest und zu dir alle berufest. Auch wir sind Geister, danken dir, daß du uns Leben gabst, daß wir die größten unter deinen Gaben, o Gott, Vernunft und Freiheit haben! Dir danken wirs, Unendlicher!

7. Des Fleisches Lüste zwingen noch den Geist der Freiheit in ihr Joch. Preis dir! Du wirst von allem Bösen die Deinen endlich erlösen. Bald mach uns von der

Knecht-

Knechtschaft frei! Lehr jeden Christen, was er sey. Lehr in den Banden selbst uns streiten ums nahe Heil der Ewigkeiten, das uns dein Sohn erworben hat.

8. O Land der Freiheit! Stadt des Herrn! Wärst du von mir doch nicht mehr fern! Wann wirst du, Gott, mein Seufzen stillen, und meine Hoffnung erfüllen? Noch bet' ich dich in Schwachheit an, wie ich im Fleische beten kann; dann werd ich freier vor dich treten und ganz im Geiste zu dir beten. Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

30. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Schön ist die Tugend, mein Verlangen, und meiner ganzen Liebe werth. Mit aller Kraft ihr anzuhangen, hat meine Seel' auch oft begehrt. Ach, könnt ichs! Wie würd' ich mich freun! Wer heilig ist, muß selig seyn.

2. Gott ist der Seligkeiten Fülle von Ewigkeit zu Ewigkeit; denn sein Verstand ist Licht; sein Wille ist Ordnung und Vollkommenheit. Er ist allein unendlich gut; unsträflich alles, was er thut!

3. Wie schnell umhüllen Finsternisse mich, wenn ich auch erleuchtet bin! Dann fliehn die heiligsten Entschlüsse, den Morgen-Nebeln gleich, dahin. Bald wähl' ich, was dem Herrn gefällt; bald wieder deinen Dienst, o Welt.

4. Ich Armer! darum kömmt kein Friede in mein verschmachtetes Gebein. Wie bin ich dieses Wechsels müde! Wann werd ich fest im Guten seyn? Wann, nicht mehr straucheln, allezeit nur deinem Dienst, o Gott, geweiht?

5. Im milden Lichte deiner Wahrheit lernt man des Irrthums Pfade scheun. Sie leuchte mir in voller Klarheit beständig unbefleckt und rein, damit der Sünde Täuschung nie dem rechten Wege mich entzieh'!

6. O bilde, Vater, meine Seele;

Seele; zu deiner Liebe bilde mich, daß ich kein ander Gut erwähle, als, höchstes aller Güter! dich. Dein Kind zu seyn, dein Eigenthum, das sey mein Streben und mein Ruhm!

7. Dann bin ich selig schon auf Erden voll himmlischer Zufriedenheit; dort aber werd ichs völlig werden bey dir, du Herr der Seligkeit. Da strömt der wahren Freude Quell mir ewig ungetrübt und hell.

8. Da bist du selber meine Sonne, die ewig leuchtet; da beglückt mich deines vollen Anschauns Wonne, die aller Himmel Heer entzückt. Denn wer dir ähnlich ist, und rein, und heilig, der muß selig seyn.

31. Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

Schwingt, heilige Gedanken, euch von der Erde los! Gott, frei von allen Schranken, ist unaussprechlich groß. Kommt, Menschen, und lobsingt vor seinem Angesichte! Gott wohnt in einem Lichte, zu dem kein Auge dringt.

2. Kein Sinn kann ihn erreichen, kein endlicher Verstand. Wer darf sich ihm vergleichen? Wer hat ihn ganz erkannt? Macht euch von dem kein Bild, der aller Welten Kreise zu seiner Größe Preise mit Herrlichkeit erfüllt.

3. Die Sonn' in hoher Ferne mag strahlenreicher glühn; glänzt heller noch, ihr Sterne! was seyd ihr gegen ihn? Ihr seyd mit eurer Pracht, womit der Herr euch schmücket, womit ihr uns entzücket, nur Schimmer seiner Macht.

4. Du bist des Weltbau's Meister, der deinen Ruhm erhöht; der Vater aller Geister, voll Macht und Majestät. Du schufest, Gott, auch mich, ganz selig einst zu leben. Mein Herz sey dir ergeben; mein Leben preise dich!

5. Im Geiste bet' ihn, Seele, und in der Wahrheit an.

an. Lieb' ich des Herrn Befehle, wie selig bin ich dann! Er hat Unsterblichkeit und Seligkeit und Leben; das alles wird er geben dem, der sich ganz ihm weiht.

Dem dreieinigen Gott, Vater, Sohn und Geist.

32. Mel. Christ, unser Herr, zum.

Wer ist dir gleich, du Einziger? Wer thut, Gott, deine Werke? Wem jauchzet sonst der Himmel Heer, und nennt ihn: Gott der Stärke? Du warst; und deiner Allmacht Ruf befahl der Welt, zu werden. Bekennt es, Völker, die er schuf: im Himmel und auf Erden ist keiner seines gleichen.

2. Frag' ich dies Ganze, wessen Macht am ersten aller Tage die Welt aus Nichts hervor gebracht, und wer bis jetzt sie trage: so nennt es mir, du Erster, dich, du Wesen aller Wesen. Gott, deinen Namen nur kann ich auf allen Dingen lesen, und keines andern Namen.

3. Der Sterne dir nur zählbar Heer, die deinen Thron umgeben, die Erd', o Gott, die Luft, das Meer, und die in ihnen leben, wie preiset ihre Harmonie, dich, o du Geist der Geister! Mit welcher Eintracht rufen sie: der Schöpfung Herr und Meister ist Einer, ist Jehova!

4. Sinkt in den Staub hin, betet an! Jehova ist der Höchste! Er ists allein und keiner kann ihm gleich seyn, ihm der Nächste! Gott spricht: ich bin allein der Herr, ich bin, ich war, ich werde seyn, der ich bin. Kein anderer, im Himmel, auf der Erde, hat meinen Ruhm und Namen.

5. Ja, ewig bleibst du mir allein der Gott, an dem ich hange; und ewig soll's kein andrer seyn, von dem ich Hülf' verlange. Mein ganzes Leben weih' ich dir, mein

Gott, auf den ich traue, und weiß gewiß, einst giebst du mir, wenn ich dich näher schaue, unwandelbare Freuden.

33. Mel. Es woll' uns Gott genädig seyn.

Herr, unser Gott, wer ist dir gleich? Du bist das höchste Wesen! Und doch hast du, an Gnade reich, uns dir zum Dienst erlesen. Gemeinschaft sollen wir mit dir, du Allerhöchster, haben; den Weg zum Heil zeigst du uns hier, und willst weit größre Gaben uns künftig noch gewähren.

2. Dich beten wir, o Vater, an, wir Staub vom Staub', wir Sünder. Wie viel hast du für uns gethan, für uns treulose Kinder! Du hast für uns, o welche Huld! selbst deinen Sohn gegeben. O Gott, voll Güte und Geduld, hilf uns, so lang wir leben, daß wir dich kindlich fürchten.

3. O Jesu, ewger Gottes Sohn, du Heil, darauf wir hoffen! Durch dich steht zu des Vaters Thron der Weg uns wieder offen. Uns zu befrein von Sünd' und Tod, kamst du zu uns auf Erden. O, laß uns, unser Herr und Gott, froh deines Segens werden, und dir im Glauben dienen!

4. O heilger Geist, du Geist von Gott, wehr in uns dem Verderben! Im Glauben an des Mittlers Tod, hilf uns der Sünde sterben. Gieb selbst zum Guten Lust und Kraft; gieb Wollen und Vollbringen. Stärk uns in unsrer Pilgerschaft; hilf wachen, laufen, ringen, bis wir das Ziel erreichen.

5. Laß, Gott, uns dein, auf Erden schon, als unsers Gottes, freuen. Herr, segne uns von deinem Thron, daß wir vor dir gedeihen. Dein ist das Reich, die Herrlichkeit: dir wollen wir hier leben. Und du wirst, nach vollbrachter Zeit, uns einst dahin erheben, wo wir dich ewig schauen.

34. Mel.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0054
DFG

34. Mel. Erschienen ist der herrlich.

Dank und Anbetung bringen wir, Herr, unser Gott und Vater, dir. Du bist es, der die ganze Welt erschaffen hat und noch erhält. Gelobt sey Gott!

2. Dank und Anbetung bringen wir, Herr, unser Gott und Heiland, dir. Du littst für uns des Todes Pein, uns vom Verderben zu befrein. Gelobt sey Gott!

3. Gelobet seyst du, Geist des Herrn! Wir waren einst von Christo fern. Du hast durch deines Wortes Macht auch uns zum Licht und Heil gebracht. Gelobt sey Gott!

35. In eigner Mel.

Allein Gott in der Höh sey Ehr', und Dank sey seiner Gnade. Er sorget, daß uns nimmermehr Gefahr und Unfall schade. Uns wohlzuthun, ist er bereit. Sein Rath ist unsre Seligkeit. Erhebet ihn mit Freuden!

2. Ja, Vater, wir erheben dich mit freudigem Gemüthe. Du herrschest unveränderlich mit Weisheit und mit Güte. Unendlich groß ist deine Macht; und stets geschieht, was du gedacht. Wohl uns, daß du regierest!

3. O Jesu Christe, Gottes Sohn, dich, seinen Eingebohrnen, dich sandte Gott vom Himmelsthron zur Rettung der Verlohrnen. Du Mittler zwischen uns und Gott, hilf uns im Leben und im Tod! Erbarm dich unser aller!

4. O heilger Geist, du Geist von Gott, erleuchte, bessre, tröste, die Jesus Christ durch seinen Tod zum Dienst des Herrn erlöste. Auf deinen Beystand hoffen wir. Verlaß uns nicht! So sind wir hier und dort auch ewig selig.

36. In eigner Mel.

Wir glauben an den einzigen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden. Er,

aller Vater, aller Gott, hieß uns seine Kinder werden. Er will uns auch stets ernähren; jedes wahre Gut gewähren. Er erwog schon, eh wir waren, unsre Rettung in Gefahren. Er ists, der für uns sorgt und wacht, denn alles steht in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Gottes Sohn, den Eingebohrnen, den Herrn, der Mensch geworden ist, den Erretter der Verlohrnen. Er, er hielte selbst sein Leben nicht zu theu'r, für uns zu geben. Er erstand; herrscht, hoch erhöhet, in dem Reich', das nie vergehet; er läßt auch uns im Grabe nicht, und kommt dereinst zum Weltgericht.

3. Wir glauben an dem heilgen Geist, unsern göttlichen Regierer, den Jesus Christus uns verheißt, uns zum Beystand und zum Führer; der, in Trübsal, seine Christen weiß mit Kraft und Muth zu rüsten; der uns lehrt Vergebung finden, und der Tugend Werth empfinden. Er flößet uns im Todesschmerz des ewgen Lebens Trost ins Herz.

37. Mel. Ich glaub' an einen Gott allein.

Ich glaub' an Gott, den Einigen, den Ewigen, den Herrlichen. Der Himmel und die Erde ward, da er sprach: es werde! Er ist mein Vater, dessen Ruf auch mich zu seinem Dienst erschuf. Er hat auch mir das Leben, Sinn' und Vernunft gegeben. Er, groß durch Weisheit, Güt' und Macht, hat vor der Welt an mich gedacht, bleibt stets mein Vater und mein Gott, der für mich sorgt, mir hilft in Noth, mich nähret, mich beschützet.

2. Ich glaub' an Jesum, Gottes Sohn. Er herrscht mit Gott auf einem Thron. Er wurde Mensch, vom Bösen mich Sünder zu erlösen. Er tilgte meine Sündenschuld, erwarb mir seines Vaters Huld, und ließ für mich

mich sein Leben, den Himmel mir zu geben. Vom Tode stand er siegreich auf, und fuhr verklärt zu Gott hinauf; kommt einst, wenn diese Welt vergeht, und richtet dann voll Majestät die Lebenden und Todten.

3. Ich glaub' auch an den heilgen Geist, der mich der Finsterniß entreißt, den Weg des Lichts mich lehret und mich zu Gott bekehret. Auch er ist ewger, wahrer Gott; er tröstet uns in jeder Noth; läßt in der Noth der Sünden uns Gnad' und Rettung finden. Er macht uns fromm und tugendhaft, und giebt zum Guten Lust und Kraft. Er führet mich zur Seligkeit, zu der, wenn Gott die Welt erneut, mein Fleisch auch aufersteht.

Schöpfung und Vorsehung.

38. Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

Lobt unsern Gott, lobt ihn erfreut, jauchzt ihm, ihr Völker alle! Lobt seine Macht und Freundlichkeit mit Andachtvollem Schalle. Werft euch mit Ehrfurcht vor ihm hin, besingt, erhebt, verherrlicht ihn, den Herrscher aller Völker!

2. Gott ist es, der durch seinen Ruf aus Nichts die Elemente, den Himmel und das Licht erschuf, und Erd' und Wasser trennte. Gott ist es, dessen Hand das Meer, und das uns unzählbare Heer der Kreaturen machte.

3. Er schenkt der Sonne Wärm' und Licht; sie dienet allen Ländern. Er macht dem Monde es zur Pflicht, stets Ort und Schein zu ändern. Er zeigt den Sternen ihre Bahn; er zündet seine Blitze an; er redet durch den Donner.

4. Er tönet furchtbar in dem Sturm; ihn ehrt des Löwen Stärke. Er machet selbst den kleinsten Wurm zum

großen Wunderwerke. Ihm singt der Vögel buntes Heer; der Wallfisch in dem stürmischen Meer preist seines Schöpfers Größe.

5. Er giebt der Blum' den Balsamduft, den ich so sanft empfinde; er wäget und bewegt die Luft; er ruft und lenkt die Winde. Das Meer, das auf sein Machtwort brüllt, horcht und verstummt, wenn er es schilt; Gott herrscht auch in der Tiefe.

6. Herr, Herr, wie schön ist deine Pracht in deinen Kreaturen! Was find' ich hier von deiner Macht für unleugbare Spuren! Die ganze Schöpfung predigt dich, sie ruft mir zu: betrachte mich, und ehre meinen Schöpfer!

7. Mein Herz und Danklied will ich dir, o Gott, zum Opfer bringen. Ihr Kreaturen helfet mir das Lob des Schöpfers singen! Welt, falle nieder! Bet ihn an! Der Gott, der Welten schaffen kann, verdient das Lob der Welten.

39. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

O Gott, den alle Wesen ehren, von dir kommt aller Welten Pracht. Was wir empfinden, sehn und hören, hat dein Befehl hervorgebracht. Herr, deiner hohen Weisheit Licht erforscht der gröste Weise nicht.

2. Du bist es, der die Thiere weidet, dem Wurme seine Zierde schenkt. Du bists, der Berg' und Thäler kleidet, und sie mit ihrem Schmuck behängt. Du bist es, der durch seine Kraft im Frühling alles neu erschafft.

3. Daß Kraut und Pflanze sich verjüngen, und alles neues Leben fühlt; daß alle Bäume Blüthen bringen, das Feld mit tausend Farben spielt: das schaffest du, Allmächtiger; von dir fließt jede Schönheit her.

4. Wie viel vermag dein mächtig: Werde! Erhabener

ster Herr Zebaoth! Dein Lob verkündiget die Erde; noch herrlicher, noch stärker, Gott, verkündiget der Himmel Pracht die Größe deiner Schöpfungsmacht.

5. Du gabst, du Quelle alles Lichtes, der Sonne Wärme, Strahlen, Schein. Du bist der Schöpfer des Gesichtes; auch dadurch willst du uns erfreun; indem die Schönheit deiner Welt uns lieblich in die Augen fällt.

6. Was lehrt das Heer von tausend Sternen, was zeugt der Mond zur Zeit der Nacht? Von ihnen soll ich hier schon lernen die Größe deiner weisen Macht. Es bleibt, durch aller Welten Zeit, Gott, Schöpfer, deine Herrlichkeit.

7. O, laß mich stets mit frommen Blicken die Wunder deiner Werke sehn. Laß mich mit Dank und mit Entzücken dich, ihren Schöpfer, gern erhöhn; mich deiner ganzen Schöpfung freun, und dir des Herzens Andacht weihn.

8. So oft ich sie bewundernd sehe, führ' mich ihr Anblick stets auf dich; und wo ich steh', und wo ich gehe, erfülle heilge Ehrfurcht mich vor dir, der du stets um mich bist, und meines Herzens Tiefen siehst.

40. Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten.

Die Himmel preisen Gottes Macht mit allen ihren Heeren, und ihre ganze Wunderpracht strahlt, Schöpfer, dir zu Ehren. Was deine Weisheit, Gott, vermag, lehrt jeder Tag den andern Tag, und eine Nacht die andre.

2. Das laute Loblied der Natur ertönet, dich zu preisen, und uns (vernähmen wir es nur!) von dir zu unterweisen. Wem ruft es nicht frohlockend zu: der Herr ist Gott! Wem lässest du dich, Schöpfer, unbezeuget?

3. Lobt mit uns den, der euch erschuf! so hallts in allen Landen. Doch ach! wo

wird der Schöpfung Ruf, wo Gottes Lob verstanden? Es hallt aus jeder Tief' empor, von jeder Höhe: — doch das Ohr des Sünders ist verschlossen.

4. Wer ists, der ihren hohen Gang so viele Sterne lehret? Der Herr ists, den ihr Lobgesang vor allen Völkern ehret: doch ach! der Menschen Seelen sind oft bey dem hellsten Lichte blind und können Gott nicht finden.

5. Gleich einem Bräutigam geschmückt, geht, aus des Morgens Pforten, die Sonn' hervor, erfreut, entzückt die Menschen aller Orten. Sie eilet muthig, als ein Held, von einer Welt zur andern Welt, den Weg, den Gott sie führet.

6. Der Schöpfung lauten Unterricht verstehen viele Weisen mit allen ihren Forschen nicht, und lernen Gott nicht preisen. Was wüßten wir, wenn deinen Ruhm, o Gott, dein Evangelium uns nicht verkündigt hätte?

7. Die Lehre Jesu einzig nur giebt Blinden Kraft zu sehen; lehrt sie die Weisheit der Natur, der Schöpfung Ruf verstehen. Sie macht die schwachen Augen hell; von ihr erleuchtet, sehn sie schnell den Schöpfer in der Schöpfung.

8. Was gießest du, o Wort des Herrn, in unser Herz für Wonne! Du strahlest, wie der Morgenstern, erquickest, wie die Sonne. Wie wärmst, wie heiligst, wie entzückst du unsre Seelen; wie beglückst du uns mit deinen Lehren!

9. Wie wünschenswerth bist du, wie hold! Was darf sich dir vergleichen? Du bist viel köstlicher als Gold, als feines Gold, den Reichen. Süß ist der Honig: doch erfreut mehr, als des Honigs Süßigkeit, der Trost aus deinen Lehren.

10. Gott, was mein Herz vor dir verhehlt, zeigt dein Wort meiner Seele. Vergieb, (wer merkt, wie oft er fehlt?)

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0060
DFG

fehlt?) die mir verborgnen Fehle! Bewahre vor den Spöttern mich, die deinen Sohn, dein Wort und dich bestreiten und verleugnen.

11. So werd' ich schon in dieser Welt, durch seine Kraft getrieben, was dir, o Vater, wohlgefällt, getreu und eifrig üben. Und besser diene ich dir da, wo ich mich deinem Glanze nah', wie mir dein Wort verheißet.

41. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Wer machte diese ganze Welt, das Nahe und das Ferne? Wer hat am Himmel hingestellt die Sonne, Mond und Sterne? Woher der Thiere große Zahl? Wer machte Felder, Berg und Thal, und Bäume, Früchte, Blumen?

2. Wer goß das Wasser reichlich aus in Brunnen, Bäche, Seen? Wer streut im Winter Flocken aus? Wer heißt die Winde wehen? Wer gießt den Regen auf die Au? Wer führt die Wolken, tröpfelt Thau auf Wiesen, Felder, Gärten?

3. Das alles, alles groß und klein, ist dein Werk, Unsichtbarer! Du bist der Erste, bist allein der Schöpfer und Bewahrer! Durch deine Macht, auf dein Gebot bin ich, ist alles, großer Gott, was ist und sich beweget.

4. Von Gott kömmt alles, was ich hab'. Ohn ihn kann nichts geschehen. Der Gott, der allen Augen gab, muß alles, alles sehen. Was kann vor ihm verborgen seyn? Nichts ist zu groß, und nichts zu klein, daß er nicht dafür sorge.

5. Du, Gott, weist alles, was ich thu; siehst mich an jedem Orte. Selbst was ich denke, siehest du, hörst alle meine Worte. Dein unsichtbares Angesicht sieht mich im Dunkeln, wie beym Licht, bey Nacht, als wie bey Tage.

6. Wie gut, wie liebevoll du bist, seh' ich, wohin ich blicke, weil alles gut und

nützlich ist, und dient zu meinem Glücke. Luft, Sonne, Feld und Wald und Thier, Milch, Korn und Wasser nützen mir, und nützen allen Menschen.

7. Für sich nicht, für Geschöpfe nur, daß jedes glücklich werde, schuf Gott die prächtige Natur, den Himmel und die Erde. Ihm, der uns, wie ein Vater, liebt, und allen alles Gute giebt, ihm kann der Mensch nichts geben.

8. Nun bin ich fröhlich, daß ich bin, ein Zeuge seiner Güte. Ich danke Gott, und denk an ihn mit freudigem Gemüthe. Ich seh' dich nicht, doch lieb' ich dich; du schufst und du bewahrest mich zu immer größren Freuden.

42. Mel. Kommt her zu mir, spricht.

Allweiser, Unermeßlicher! der Erde Gott, des Himmels Herr, du, aller Wesen Vater, im Staube tief bet' ich dich an! Welch Glück, daß ich dir danken kann! Mein Gott! mein Herr! mein Vater!

2. Wer mißt die Werke deiner Macht? Du breitest aus die Mitternacht, und lenkst die Stern' als Heerden. Dem Winde giebst du sein Gewicht, dem Wasser Maß, den Sonnen Licht, und Fruchtbarkeit der Erden.

3. Du hast den Himmel ausgespannt; aus deinem Munde kömmt Verstand, und Weisheit ist dein Hauchen. Dein Odem tödtet und belebt; du schaust die Erd' an, und sie bebt; du winkst, und Berge rauchen.

4. Vor dir ist aller Welten Bau ein Tropfen von dem Morgenthau, du Schöpfer aller Wonne! Es ist, im Anblick deines Lichts, die Sonne selbst ein Punkt, ein Nichts: nur du, du bist die Sonne.

5. Der Himmel und die Erd' ist dein; du heißest Wüsten fruchtbar seyn; dein sind des Feldes Gaben. Durch dich befruchtet sich das Land:

den

den Menschen nähret deine Hand; du sättigst junge Raben.

6. Herr, dessen Weisheit ewig ist, der du der Wesen Schöpfer bist im Himmel und auf Erden, Anbetung sey dir, Ruhm und Dank; und voll von deinem Lobgesang soll Erd' und Himmel werden!

43. Mel. In allen meinen Thaten.

Wer zählt der Engel Heere, die du zu deiner Ehre, o Herr der Welten, schufst? Sie freun sich, deinen Willen gehorsam zu erfüllen, wie Blitze schnell, wenn du sie rufst.

2. Sie eilen, in Gefahren den Frommen zu bewahren in seiner Pilgerzeit. Sie freun an deinem Throne noch einst sich seiner Krone, wie ihrer eignen Seligkeit.

3. Bekehren, Gott, sich Sünder, und werden deine Kinder, die dir dein Sohn gewinnt: dann rühmen's ihre Lieder, daß ihre neuen Brüder dem Fluch entrissen worden sind.

4. Sie jauchzen deinem Sohne, daß du sie ihm zum Lohne für seine Leiden giebst; daß du sie trägst und leitest, zum Himmel vorbereitest, und zärtlich, wie ein Vater, liebst.

5. In solcher Geister Chören dich ewig zu verehren, welch eine Seligkeit! Wer wird sie einst empfinden? Der, der entwöhnt von Sünden, sich, ihnen gleich zu werden, freut.

6. Giebst du, daß ich auf Erden kann ihnen ähnlich werden, mir Lust und Stärke nur, so mag mich in Gefahren erhalten und bewahren dein Engel oder die Natur.

7. Ich zittre nicht; ich schaue auf dich nur, dir vertraue, Gott meines Heils, ich mich. Vergnügt, daß einst mit Engeln ich heilig, rein von Mängeln, dich schaue, bester Vater, dich.

8. Wenn du zu ihren Liedern, zu meinen besten Brüdern

dern vor deinen Thron mich rufst, will ich empor mich schwingen, und Dank und Preis dir singen, daß du für mich auch Engel schufst.

9. Sie, über mich erhoben, sie lehren, dich zu loben, mich ihren höhern Dank. In deinem Heiligthume wird dann zu deinem Ruhme der ganze Himmel ein Gesang.

44. Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Herr, den in lauten Chören der Menschen Zungen ehren, die deine Huld erquickt, dich preisen auch die Schaaren der Geister, die da waren, eh noch der Mensch das Licht erblickt.

2. Du sprachst: so wurden Wesen der höhern Welt erlesen, unkörperlich und rein. Gott, laß auch diese Werke uns Zeugen deiner Stärke und unerforschten Weisheit seyn!

3. Die Engel sind mit Kräften zu wichtigen Geschäfften für dich und uns versehn. Laß uns auch mit den Gaben, die wir empfangen haben, dein Lob und Andrer Wohl erhöhn.

4. Die du in Prüfungsstunden von ihnen treu erfunden, sehn nun dein Angesicht. Hilf in den Probezeiten uns zu dem Heil bereiten, das unsrer Treu dein Wort verspricht.

5. Und diese sel'gen Geister lobsingen dir, dem Meister und Vater der Natur, verehren dich, erfüllen frohlockend deinen Willen. Herr, leit uns auch auf dieser Spur!

6. Ja, deine Seraphinen sind, Menschen auch zu dienen, auf deinen Wink bereit. Gott, laß sie uns umgeben, und hilf uns also leben, daß unser Wandel sie erfreut.

7. Doch weh den Geistern allen, die, Herr, von dir gefallen, und nun verworfen sind! Uns soll ihr Elend lehren, von dir uns nie zu kehren, weil außer dir kein Heil sich findt.

8. Herr,

8. Herr, dem die Himmelschöre Anbetung, Lob und Ehre in frohen Liedern weihn, laß unsern Geist am Ende, geführt durch Engel-Hände, vor dir, mit ihnen, selig seyn.

45. Mel. Nun danket alle Gott.

Durch dich, o großer Gott, durch dich bin ich vorhanden; die Himmel und ihr Heer sind durch dein Wort entstanden. Denn wenn du sprichst, geschiehts; wenn du gebeutst, stehts da. Mit Allmacht bist du mir, und auch mit Güte nah.

2. Du bist der Gott der Kraft; dich preisen Erd' und Meere, und Himmel predigen die Wunder deiner Ehre. Dich bet' ich dankend an! Mein Heil kommt von dem Herrn. Du hörst der Menschen Flehn, und du errettest gern.

3. Und wenn ich deiner Huld, o Gott, gewürdigt werde, was frag ich außer dir nach Himmel und nach Erde? Veralten doch vor dir selbst Himmel, wie ein Kleid; du bleibst unwandelbar, Gott, meine Seligkeit.

4. Wenn ich die Himmel seh', die du, Herr, ausgebreitet, der Sonne Majestät, den Mond, den du bereitet, so sprech' ich: was ist doch der Mensch, daß du sein denkst, und daß du täglich uns unzählich Gutes schenkst!

5. Als Schafe läßt du uns auf grünen Auen weiden; nährst uns mit Speis' und Trank, und füllst das Herz mit Freuden. Du dachtest mein, eh mich die Mutter noch gebar; ja sahst mich, eh der Grund der Welt geleget war.

6. Du wogst mein Glück mir ab, und Leiden, die mich üben; und meiner Tage Zahl war in dein Buch geschrieben. Du bist der Frommen Schutz, du bist der Müden Ruh; ein Gott, der gern verzeiht. Wie gnädig, Gott, bist du!

7. Wem sollt ich sonst vertraun, als dir, du Gott der Götter? Wen ehren, als nur dich,

dich, mein Schutz und mein Erretter? Wie sanft ist dein Befehl: gieb mir dein Herz, mein Sohn, und wandle meinen Weg; ich bin dein Schild und Lohn.

8. Herr, dein Gebot ist Heil, dein Weg ist Fried' und Leben. Wie könnt' ich dir, dem Gott der Liebe widerstreben? Der Lasterhafte mag im stolzen Glücke blühn: mich soll er dennoch nicht in seine Netze ziehn.

9. Auch wenn kein Mensch mich sieht, will ich mein Herz bewahren. Was hier verborgen blieb, wirst du einst offenbaren. Wenn eine böse Lust mir allzureizend ist, dann will ich denken, Gott, daß du mein Richter bist.

10. Sollt ich der Menschen Ruhm stolz zu erringen trachten? Nein, Herr, wenn du mich ehrst, mag mich die Welt verachten. Du bist es, dem zum Dienst ich Leib und Seele weih'. Gieb, daß mein Wandel stets voll deines Ruhmes sey.

46. Mel. Nun freut euch, lieben Christen.

Lobsinget Gott, und betet an! Es dank', es rühm', es singe, es jauchze, wer nur jauchzen kann, dem Schöpfer aller Dinge! Wie groß, wie stark ist seine Kraft, wie herrlich, wie untadelhaft sind alle seine Werke!

2. Wie schön, wie würdig seiner Macht sind aller Himmel Heere! Wie strahlen sie voll Licht und Pracht dem, der sie schuf, zur Ehre! Das Auge sieht sich nimmer satt; sieht, was es auch gesehen hat, doch immer neue Wunder.

3. Nicht Wunder für das Aug' allein; auch Wunder für die Seele, damit es ihr, sich zu erfreun, an keiner Schönheit fehle. Wie kunstvoll ändert Gott sie ab, versagt dem, was er andern gab; und doch ist jedes herrlich.

4. Wo ist ein Gras, wo nur ein Blatt, ein Stäubchen

chen auf der Erde, wodurch, o Mensch, nicht Gottes Rath und Huld verkläret werde? O, wie ist seine Macht so reich! Was aber deiner Trägheit gleich, wenn du's nicht siehst, nicht fühlest?

5. Gab seine Macht, die Schöpferinn der Schönheit und des Lebens, dir deinen Geist, so manchen Sinn, so viel Gefühl vergebens? Für wen, für wen, als dich, erschaft, erhält und schmücket seine Kraft so viele große Werke?

6. Dein Gott bedarf nichts. Seine Hand, die seine Schöpfung schmückte, gab dir Empfindung und Verstand, damit er dich beglückte. Willst du, o Mensch, nicht glücklich seyn? Will sich nicht deine Seele freun, nicht immer froher werden?

7. O, warum suchest du dein Glück in eiteln Phantasieen? Wirf auf die Schöpfung einen Blick, da will dich Gott erfreuen. Genieß', dein Vater sieht es gern, genieß' die Freuden deines Herrn, mit dankbar frohem Herzen!

8. Er selbst entflammt' in deiner Brust die Sehnsucht nach Vergnügen; er schuf auch Quellen, die voll Lust stets rinnen, nie versiegen. Gieb nur auf seine Wunder acht; wohlthätig ist des Schöpfers Macht: kann dirs an Freude mangeln?

9. Dir wohlzuthun, das ist ihr Ziel, laß dich zum Dank erwecken! Ach! hätt'st du nur genug Gefühl, wie gut Gott ist, zu schmecken! Ist seiner Wohnung Vorhof schon so schön: wie wird dich einst sein Thron, wie wird er selbst entzücken!

10. Lobsinget Gott, und betet an! Es dank', es rühm', es singe, es jauchze, wer nur jauchzen kann, dem Schöpfer aller Dinge! Wie groß ist unsers Schöpfers Kraft, wie herrlich, wie untadelhaft, sind alle seine Werke!

47. Mel.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0067
DFG

47. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Dir, milder Geber aller Gaben, Herr, dir gebühret Ruhm und Dank. Du hörst das Schrein der jungen Raben so, wie der Lerche Lobgesang. O, neige jetzt dein Ohr zu mir! Du foderst Dank: ich bring' ihn dir.

2. Die kleinste deiner Kreaturen macht deine Weisheit offenbar. Man siehet deiner Güte Spuren und deine Macht von Jahr zu Jahr. Ein jedes Gräschen lehret mich: wie groß ist Gott! wie klein bin ich!

3. Du sorgst nach treuer Väter Weise für alle Werke deiner Hand. Du giebest allem Fleische Speise, beschirmst und segnest jedes Land. Du liebest unveränderlich. Der Sünder selbst erbarmst du dich.

4. Der Erdkreis ist von deiner Güte, von deiner Weisheit ist er voll. Herr, unterweise mein Gemüthe, wie ich dich würdig loben soll. Gieb, daß mein Herz dich freudig liebt, dich, der mir so viel Gutes giebt.

5. Das Saamkorn wird in deinem Namen auf Hoffnung in das Feld gestreut. Allgütiger, du gabst dem Saamen, da du ihn schufst, die Fruchtbarkeit. Zur Aussaat giebst du auch allein, dem Landmann Zeit, Kraft und Gedeihn.

6. Dein Segen senkt sich auf die Felder; du machst des Ackers Furchen naß; du schmückest Wiesen, Flur und Wälder, mit Blumen, Sträuchen, Laub und Gras. Du träufelst mit dem kühlen Thau die Fruchtbarkeit auf Feld und Au.

7. Was dürr ist, feuchtest du mit Regen; was kalt ist, wärmt dein Sonnenschein. Du theilst die Zeiten, wie den Segen, zu unserm Besten weislich ein. Bey Wärme, Hitze, Kält' und

und Frost grünt, wächst, und reifet unsre Kost.

8. Kommt; preist des Schöpfers Huld und Stärke! Bringt seinem Namen Ehre dar! Groß ist der Herr, und seine Werke sind herrlich, groß und wunderbar. Kommt, laßt uns seine Macht erhöhn! Der Herr ist gut, sein Lob ist schön.

48. Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

Noch immer wechseln ordentlich des Jahres Zeiten ab, und früh und spät ergießet sich dein Segen, Gott, herab.

2. Noch öffnest du die milde Hand, Herr, wie du stets gethan; du segnest und du füllst das Land mit deinen Gütern an.

3. Von deinem Himmel, Höchster, träuft Gedeihn und Fruchtbarkeit. Die Saat geht auf und blüht und reift, und sättigt und erfreut.

4. Wie freundlich lächelt jede Flur! Es fließt, sich immer gleich, der Freude Quell, und die Natur ist unerschöpflich reich.

5. Wem strömet nicht aus ihrem Schooß Lust und Vergnügen zu? Wer ist so gut, so treu, so groß, so väterlich, wie du?

6. Gott, wer erfährt nicht deine Huld? Wem strahlet nicht dein Licht? Mit welcher Langmuth und Geduld verschonest du uns nicht!

7. O, betet, Menschen, betet an! Erwägts und denket nun: was hat nicht Gott an uns gethan! Was wird er nicht noch thun?

8. Denn nicht für diese kurze Zeit hieß uns der Herr hier seyn. Er schuf uns für die Ewigkeit, uns seiner zu erfreun.

49. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Dir, unserm Gott, ist Niemand gleich im Himmel und auf Erden. Du bist der

Höchste, und dein Reich kann nicht begriffen werden. Unendlich ist die Majestät, die über alle dich erhöht, die Kron und Zepter tragen.

2. Wie weit erstreckt sich dein Gebiet! Wo ist der, der es messe? Wohin auch nur mein Auge sieht, da seh' ich deine Größe. Weit, über alle Himmel weit, geht deines Reiches Herrlichkeit; du herrschest über alles.

3. Du herrschest weise, recht und gut, nach heiligen Gesetzen. Du willst auch deiner treuen Hut das Kleinste würdig schätzen. Auf alles geht dein Augenmerk, und immer ist dein liebstes Werk, zu segnen, zu beglücken.

4. Gerecht ist, Höchster, dein Gericht, wenn du Vergeltung übest. Der Menschen Ansehn täuscht dich nicht, der du nur Wahrheit liebest. Du handelst stets nach Billigkeit in dieser und der künftgen Zeit, beym Strafen und Belohnen.

5. Wohl uns, daß du das Regiment, Gott, über alles führest! Und wohl dem Menschen, der erkennt, wozu du uns regierest! Ich, dein geringster Unterthan, ich bete dich in Demuth an, o, sieh auf mich mit Gnade!

6. Herr, ewig will ich deinen Ruhm mit Lob und Dank erheben. Dir will ich, als dein Eigenthum, mich ganz zum Dienst ergeben. Mit Lust will ich bis in den Tod nach deinem heiligen Gebot durch deinen Beystand wandeln.

50. Mel. Was Gott thut, das ist wohl.

Was zagst du? Gott regiert die Welt, und Gott ist ja allmächtig. Den Gott, der, was er schuf, erhält, was macht dir den verdächtig? Wenn Meeresfluth, Schwerdt, Feuersgluth uns schon ereilet hätten, so kann doch Gott noch retten.

2. Was

2. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und Gott weiß alle Dinge. Das, was der Mensch für klein oft hält, ist ihm nicht zu geringe. Sollt' er dein Flehn nicht stets verstehn? Die Bitte, die du thatest, wußt' er, noch eh du batest.

3. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und Gott ist ja allweise. Stets dient der Weg, der ihm gefällt, zum Heil dir, ihm zum Preise. Durch Finsterniß führt Gott gewiß dich aus der Nacht der Leiden ins hellste Licht der Freuden.

4. Was zagst du? Gott regiert die Welt, ist stets allgegenwärtig; wenn sich dein Herz für hülflos hält, dir nah, zu helfen fertig. Der alles sieht, dem nichts entflieht, der kommt auf allen Wegen auch dir mit Hülf entgegen.

5. Was zagst du? Gott regiert die Welt, und Gott ist auch geduldig. Zwar, wenn er vors Gericht uns stellt, sind auch die Frommen schuldig. Doch sein Gericht trifft Fromme nicht: drum sey gewiß, er schone auch dich in seinem Sohne.

6. Nun, Gott, da du die Welt regierst, wie dürft' ich ängstlich zagen? Ein Leid, in welches du mich führst, soll nie mich niederschlagen. Ich hoff' auf dich, du lässest mich bald deine Hülfe schauen. Dir, dir will ich vertrauen!

51. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Fürwahr, du bist, o Gott, verborgen, dein Rath ist für uns wunderbar! Umsonst sind alle unsre Sorgen. Du sorgtest, eh die Welt noch war, für unser Wohl schon väterlich. Dies sey genug zum Trost für mich!

2. Dein Weg ist zwar in Finsternissen vor unsern Augen oft versteckt: doch, wenn wir erst den Ausgang wissen, wird uns die Ursach auch entdeckt, warum dein Rath,

der niemals fehlt, den uns so dunklen Weg gewählt.

3. Nie sind die Tiefen zu ergründen von deiner Weisheit, Macht und Güt'. Du kannst viel tausend Wege finden, wo die Vernunft nicht einen sieht. Aus Finsterniß bringst du das Licht. Du sprichst, o Gott, und es geschicht.

4. So weicht denn, ängstliche Gedanken! Gott kann weit mehr, als ihr versteht. Bleib, Seele, in der Demuth Schranken; die Demuth wird von Gott erhöht. Ja, Herr, du liebst den, der dich liebt, und deiner Führung sich ergiebt.

5. Drum will ich mich dir überlassen, mit allem, was ich hab und bin. Ich werfe, was ich nicht kann fassen, auf dich, den Gott der Liebe, hin. Der Ausgang lehrts doch immerdar, daß stets dein Rath voll Güte war.

6. Gieb, daß dies mein Vertrauen mehre in Glück und Unglück, Freud' und Leid. Schick alles, Herr, zu deiner Ehre, und meiner Seelen Seligkeit. So preis' ich einst vollkommen dich; so freu' ich dein auf ewig mich.

Der Mensch und dessen Bestimmung.

52. Mel. Was mein Gott will, geschehe.

O, welch ein Glück, ein Mensch zu seyn! Wie kann ich Gott gnug preisen? Wie des Berufs, ein Mensch zu seyn, mich würdig gnug beweisen? Ich bin ein Wunder seiner Macht und Weisheit, Lieb' und Güte. O, gieb auf deine Würde Acht, und schätz sie mein Gemüthe!

2. Du bildetest mir mein Gebein, du hauchtest mir die Seele, allmächtig, o mein Schöpfer, ein, durch die ich denk' und wähle. Vor Tausenden, durch dich ernährt, vor tausend deiner Werke, gabst du mir einen höhern Werth,

Werth, gabst du mir Geistesstärke.

3. Vernunft und Freiheit dank' ich dir: welch Glück, sie zu besitzen! Ja, dir zum Ruhm, zum Heile mir, lehr du mich, Gott, sie nützen! Der Mensch ists nur, der reden kann, sonst kein Geschöpf auf Erden. Der Mensch nur ruft dich, Schöpfer, an, kann Andrer Lehrer werden.

4. Du schufst mich zur Geselligkeit, gabst mir ein Herz voll Triebe zum Mitgefühl, zur Menschlichkeit, zur Freundschaft und zur Liebe. Und dieser Gaben Fülle schafft mir unzählbare Freuden; giebt mir zu edlen Thaten Kraft, und lindert meine Leiden.

5. Dich, meinen Schöpfer, meinen Gott, erkenn' ich, deine Werke, dein göttlich Wort und dein Gebot, und Weisheit, Güt' und Stärke. Für deine väterliche Huld dankt freudig meine Seele, und um Erbarmung und Geduld fleh' ich dich, wenn ich fehle.

6. Ich bin ein Mensch, und darf vor dich mit Freudigkeit stets treten, zu dir, du höreſt, Vater, mich, getrost und täglich beten. Heil mir; o Heil der Zuversicht, die ich, als Mensch, hier habe! Du rufst, zur Ewigkeit, ans Licht mich wieder aus dem Grabe.

7. Dein Sohn, der Schöpfung Herr mit dir, kam mitleidsvoll auf Erden, und ward ein Mensch, ein Menſch, wie wir, der Menschen Heil zu werden. Er nahm uns auf in dein Geschlecht, wir wurden seine Brüder. Er bracht' uns Frömmigkeit und Recht, und Gnad' und Leben wieder.

8. Noch einmal sehn wir deinen Sohn vom Himmel wiederkommen. Dann stellet er um seinen Thron, als Richter, alle Frommen. Und aller Himmel Heer ist sein; ihr Erbtheil giebt er

ihnen; sie werden ihres Heils sich freun, und ewig dann ihm dienen.

9. O, welch ein Glück, ein Mensch zu seyn! Wie kann ich Gott gnug preisen? Wie des Berufs, ein Mensch zu seyn, mich würdig gnug beweisen? Ich bin ein Wunder seiner Macht und Weisheit, Lieb' und Güte. O, gieb auf deine Würde Acht, und schätz' sie, mein Gemüthe!

53. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Gott werde stets von dir erhoben, du, deines Schöpfers Bild, mein Geist! Sollt' ich nicht meinen Vater loben, den jedes seiner Werke preist? Er schuf mich ja, sein Kind zu seyn, und seiner Liebe mich zu freun.

2. Schön ist der sonnenreiche Himmel, den er zu seinem Throne wählt: doch ist der sonnenreiche Himmel gedankenlos und unbeseelt. Und mir, dem Thone seiner Hand, gab er Empfindung und Verstand.

3. Anmuthig, prächtig zum Entzücken, ist Gottes ganze Körperwelt. Wer zählt die Reize, die sie schmücken? Was nur das Auge sieht, gefällt; allein sie selbst kann nicht verstehn, wie wundervoll sie sey, wie schön.

4. Für Engel nur, und nur für Seelen, die Gott zur Engel Würd' erhob, sind Welten herrlich; sie erzählen nur Geistern ihres Schöpfers Lob. O Seele, jauchze, daß der Ruf der Allmacht dich zum Geiste schuf!

5. Gott, ich kann denken; ich gewinne, weil ich zu einem Geiste ward, durch die Empfindung meiner Sinne Gedanken tausendfacher Art. Groß, mannigfaltig ist ihr Heer, und noch wird ihrer täglich mehr.

6. Ich kann sie sammeln und verbinden, und trennen, wie es mir gefällt, die Welt empfinden, mich empfinden, weit

weit unterschieden von der Welt. Zu tausend Thaten hab ich Kraft. Wer gab sie? Gott, der alles schafft.

7. Wie feurig durstet meine Seele nach Glück und Ruh' und Seligkeit! Nur daß ich oft betrogen wähle, was mich nach dem Genusse reut. Doch, das ist, Vater, meine Schuld: vergieb sie mir nach deiner Huld!

8. Begabt mit wundervollen Sinnen, mit Freiheit, mit Vernunft von dir, sollt' ich nur dich, Gott, lieb gewinnen, dich nur; und was gebräche mir? Ach, mögte meine Seele dein mit allen ihren Kräften seyn!

9. Gott, meine Lust sey, dich zu kennen, dich, Urquell der Vollkommenheit! Dich meinen Gott und Vater nennen, das sey mir Ruhm und Seligkeit! Bin ich in Christo nur mit dir vereint, mein Gott, was fehlet mir?

54. Mel. Nun danket alle Gott.

Erhabner Schöpfer, Gott, wer kann dich gnug erheben? Du gabst der ganzen Welt Bewegung, Kraft und Leben. Was Geist und Körper heißt, was Erd' und Himmel schmückt, ist deiner Allmacht Werk, die segnet und beglückt.

2. Du schufst, ich dank' es dir, auch mich zu deiner Ehre, und wolltest, daß ich dir, mein Vater, ähnlich wäre. Du hast, aus weiser Huld, den Geist, der in mir denkt, mir zur Unsterblichkeit, zum höhern Glück geschenkt.

3. Wie edel ist der Zweck, zu dem du, Gott, mich schufest; wie freudenvoll das Glück, wozu du mich berufest! Dir, Höchster, ähnlich seyn, vollkommen seyn, wie du, soll mein Bestreben seyn: hilf du mir selbst dazu!

4. Laß diesen großen Zweck mir stets vor Augen schweben,

ben; mich, weil er mich beglückt, für ihn allein nur leben; ihm meine ganze Zeit, und alle Kräfte weihn, und immer, so, wie du, ein Feind der Sünde seyn.

5. Du bist der Wahrheit Freund: laß mich auch Wahrheit lieben, und stets gewissenhaft in allem dem mich üben, was mich zur Weisheit führt; zur Weisheit, die dich ehrt, und gerne Beyfall giebt dem, was du uns gelehrt.

6. Laß deine Heiligkeit mich stets zum Muster nehmen. Hilf mir die Sünde fliehn, des Fleisches Lüste zähmen; nur das, was recht ist, thun; des Guten mich erfreun, und dem, der's fördern will, auch gern behülflich seyn.

7. Gieb, daß ich, so wie du, ein Freund der Menschen werde, dem Wohlthun Freude macht, der Kummer und Beschwerde dem Nächsten gern erspart, sein Leben ihm versüßt, und, wo er helfen kann, zum Helfen willig ist.

8. Vielleicht bin ich noch fern, o Gott, von diesem Ziele. Du weist, was mir noch fehlt, und ich, ich selber fühle, wie wenig ich dir noch, du Heilger, ähnlich sey, das Gute oft nicht lieb', das Böse oft nicht scheu'.

9. O, lehre du mich selbst, das, was ich seyn muß, werden. Wie glücklich bin ich dann, o Gott, schon hier auf Erden! Ich werde, dankbarfroh, mich deiner Güte freun, dir dort noch ähnlicher und seliger noch seyn.

55. Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden.

Wie wichtig ist doch der Beruf, den uns der Herr gegeben! Gott, als uns deine Liebe schuf, da schuf sie uns zum Leben; zum Leben, welches ewig währt, das weder Leid noch Angst beschwert, willst du uns hier erziehen.

2. Nicht

2. Nicht hier ist unser Vaterland; bey dir ist es dort oben. Da ist der Ort, wo deine Hand das Glück uns aufgehoben, das nie ein Zufall mehr verletzt. Hieher hast du uns nur gesetzt, uns dazu anzuschicken.

3. O, laß mir doch dies große Ziel durch nichts verrücket werden! Was hilfts, wenn ich auch noch so viel von Gütern dieser Erden, von Ehre, Geld und Lust gewinn, und ich dabey nicht tüchtig bin, dein Himmelreich zu erben?

4. Ein Pilger bin ich ja nur hier: dies laß mich nie vergessen! Nur wenig Tage hast du mir zur Wallfahrt zugemessen. Schnell, wie ein Traum, sind sie vollbracht, und dann wird dieser Erde Pracht auf ewig mir vergehen.

5. Drum laß des Himmels Herrlichkeit mich stets vor Augen haben; mich, in der Vorbereitungszeit, um jene bessre Gaben, die mir im Tode nicht entfliehn, am ersten und mit Ernst bemühn, daß ich sie nicht verscherze.

6. Ein Herz, das dich, o Vater, liebt, und deines Sohns sich freuet; das durch den Glauben Tugend übt, und sich vor Sünden scheuet; ein solches Herz wird hier allein und dort sich ewig deiner freun, und deine Größe schauen.

7. Und solch ein Herz, das woll'st du mir, Gott, aus Erbarmen geben, damit ich möge auch schon hier nach dem Gesetze leben, das mich zum Himmel bilden kann, bis ich, am Ende meiner Bahn, zu deiner Freude gehe.

56. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Dein bin ich, Gott, dein ist mein Leben, erfreulich ist mein Ursprung mir, du hast das Daseyn mir gegeben, mein ganzes Wesen kommt von dir. Du, Vater, riefst mich, aus dem Nichts,

zum frohen Anschaun deines Lichts.

2. Wie viel hab' ich dir zu verdanken, Herr, der du mich erschaffen hast! Als mich die engen finstern Schranken des ersten Daseyns noch umfaßt, da sah' dein Auge schon auf mich. Gott, was ich bin, ward ich durch dich.

3. Du gabst mir die vernünftge Seele, die nur so lang im Fleische lebt, bis sie aus dieser irdnen Höhle dein Ruf zum höhern Rang erhebt. Trieb, Wille, Freiheit und Verstand sind edle Gaben deiner Hand.

4. Wenn ich auf meinen Körper sehe, den du so kunstvoll ausgebildt, so wird, o Vater in der Höhe, mein Herz mit Dankbarkeit erfüllt; ein jedes Glied, ein jeder Sinn reißt mich zu deinem Lobe hin.

5. Durch deiner Vorsicht gnädig Walten, die mich von Kindheit an beschützt, bin ich bis hieher noch erhalten, und mächtig von dir unterstützt. Ich lebe noch und preise dich; Herr, deine Rechte stärket mich.

6. Ich bin nicht würdig deiner Güte, die mir so gerne wohlgethan; beschämt empfindet mein Gemüthe die Schuld, die ich nicht leugnen kann. Oft riefst du mich zur Tugendbahn, und doch nahm ich den Ruf nicht an.

7. Ja, Herr, ich habe meine Glieder durch Sünd' und Thorheit oft entweiht: vor dir fall' ich in Demuth nieder, und bitt' dich um Barmherzigkeit. Verwirf mich, Vater, nicht von dir, schaff selbst ein reines Herz in mir.

8. Hilf, daß ich dir zur Ehre lebe, und redlich thu', was dich erfreut, und Geist und Glieder gern ergebe dem Dienste der Gerechtigkeit. Daß ich bis in den Tod dir treu, und stets ein Freund der Tugend sey.

9. Fällt meines Leibes Hütte nieder, vollend' ich dieses Lebens Lauf: o Gott, so

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0078
DFG

so richte du sie wieder verherrlicht aus dem Staube auf. Des Himmels Wonne sey mein Theil, dann preis' ich ewig dich, mein Heil!

57. Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

Ich bin, o Gott, dein Eigenthum, du schufst mich, dein zu seyn, mein ganzes Leben, dir zum Ruhm, der Tugend stets zu weihn.

2. Du gabst mir den vernünftgen Geist, bewundernd einzusehn, wie dich die ganze Schöpfung preist; mit ihr dich zu erhöhn.

3. Was um mich ist, verkündigt mir, Gott, deine Herrlichkeit; laut predigt die Natur von dir in jeder Jahreszeit.

4. Und ich, ich sollte fühllos seyn? Ich rühmte dich, Herr, nicht? Mein Leben deinem Ruhm zu weihn, das ist auch meine Pflicht.

5. O, mache dieser Pflicht mich treu, so treu, als ich es soll, mein Herz, mein Mund, mein Wandel sey stets deiner Ehre voll!

6. Wer dich verehrt, hält dein Gebot, ihm ist es keine Last. Drum laß mich gerne thun, o Gott, was du befohlen hast.

7. Was du gebietst, ist für uns gut; du willst nur unser Heil. Wohl dem, der deinen Willen thut; sein ist das beste Theil!

8. Er wandelt hier auf ebner Bahn, und selbst in Traurigkeit schmeckt er, dir, Höchster, zugethan, in dir Zufriedenheit.

9. Nach treu vollbrachter Uebungszeit nimmt ihn der Himmel ein, und unnennbare Seligkeit wird dort sein Erbtheil seyn.

58. Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten.

Laß mich des Menschen wahren Werth, mein Gott, zu Herzen nehmen, und dessen, was mich selbst entehrt, mich allzeit innigst schämen. Nie komm' es mir aus meinem

nem Sinn, was alles ich vermag und bin, durch deine weise Güte!

2. Du schufst mich nicht bloß Fleisch und Bein, du hauchtest mit dem Leben mir auch zugleich die Seele ein, und hast es ihr gegeben, noch mehr, als was die Sinne rührt, und durch sie Schmerz und Lust gebiert, zu fassen, zu erwägen.

3. Gott, diesen Vorzug gabst du mir vor so viel Millionen, die auch beseelt, genährt von dir, auf deiner Erde wohnen. Was jenen fehlt, verliehst du mir, Vernunft und Freiheit, und mit ihr Gefühl von Recht und Unrecht.

4. Du schufst mich zur Geselligkeit und für der Freundschaft Freuden; gabst mir ein Herz voll Fühlbarkeit für Andrer Glück und Leiden; noch mehr, ein Herz, das fähig ist, sich dein, der du mein Vater bist, zu freun, und dich zu lieben.

5. In stiller Andacht kann mein Geist sich bis zu dir erheben, und dir, den jeder Himmel preist, auch Preis und Ehre geben. Auch ich kann thun, was dir gefällt, und um mich her in deiner Welt, was nützlich ist, verbreiten.

6. Nicht bloß für diese kurze Zeit riefst du mich in dies Leben; zu Freuden einer Ewigkeit soll sich mein Geist erheben. Und wird auch gleich der Leib zu Staub, so bleibt er nicht des Grabes Raub; du wirst ihn auferwecken.

7. Vom Himmel kam, gesandt von dir, dein Sohn zu uns auf Erden. Er kam, und ward ein Mensch, wie wir, der Menschen Heil zu werden. Wie hoch sind wir durch ihn geehrt! Wie ernstlich durch ihn selbst belehrt, der Menschheit Werth zu schätzen!

8. Und ich, ich sollte ihn entweihn, und meiner unwerth handeln? Der thier-

schen Lust ergeben seyn, und nicht vor dir, Gott, wandeln? Fern sey ein solcher Sinn von mir! Bewahre, Gott, mich für und für, daß ich so tief nicht sinke.

9. Vielmehr gieb, daß ich allezeit auf mein Gewissen achte, nach Weisheit und Gerechtigkeit mit allem Eifer trachte, dich liebe und mich deiner freu', und so des Vorzugs würdig sey, den du mir hast verliehen.

59. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Was ist vor deinem Angesichte der Mensch, daß du, Gott, sein gedenkst? Und einen Strahl von deinem Lichte auf ihn, den Wurm, herniederlenkst? Was ist er? Nur ein fallend Laub! Du sprichst: und er wird wieder Staub.

2. Den Leib hast du, wenn gleich aus Erde, doch wunderbar und schön erbaut, daß er der Seele Werkzeug werde; ihm schöne Glieder anvertraut. Du hast ihn selbst zum Herrn der Welt, dem alles dienen soll, bestellt.

3. Du hast ihm noch weit mehr geschenket; du gabest ihm, zum bessern Theil, die Seele, welche will und denket, und ihr hast du ein ewges Heil, noch ehe sie nach dir gefragt, aus freier Liebe zugesagt.

4. Drum laß es mich stets wohl bedenken, was du, o Gott, an mir gethan; dir Leib und Seele wieder schenken, da ich dir sonst nichts schenken kann, damit sie in und nach der Zeit dich preisen, Gott der Gütigkeit!

Sünde.

60. Mel. Wo soll ich fliehen hin.

Du, der kein Böses thut, du schufst den Menschen gut. Du gabst ihm Licht und Kräfte zum seligen Geschäffte, in Heiligkeit zu wandeln, stets recht vor dir zu handeln.

2. Wo

2. Wo ist der Unschuld Ruhm? Ach, wir, dein Eigenthum, wie tief sind wir gefallen! Wo ist jetzt unter allen ein Mensch ganz rein von Sünden vor dir, o Gott, zu finden?

3. Hier ist kein Unterschied; dein helles Auge sieht auf alle Menschenkinder, und sieht sie alle Sünder. Da ist vor dir, Herr, keiner unschuldig, auch nicht einer.

4. Dem Geist fehlt Kraft und Licht, die Weisheit liebt er nicht, die uns regieren sollte, nur was dein Wille wollte mit freudenvollen Trieben zu wählen und zu üben.

5. Der Sinne Lust und Schmerz rührt, leider! unser Herz mehr als die höhern Freuden, mehr als die größern Leiden, die wir auf Ewigkeiten selbst unserm Geist bereiten.

6. Dir folgen, dünkt uns Zwang. Des Herzens böser Hang reißt uns, mit starkem Triebe zu schnöder Sündenliebe. Und können wir es zählen, wie oft wir vor dir fehlen?

7. O Herr, gieb uns dein Licht, daß wir, was uns gebricht, beschämt vor dir erkennen, und dann vom Ernst entbrennen, der Sünde zu entsagen, der Besserung nachzujagen.

8. Wohl dem, der sie gewinnt! Gott, so verderbt wir sind, so willst du uns doch heilen, und neue Kraft ertheilen, dir auch schon auf der Erden ganz gleichgesinnt zu werden.

9. Herr, laß uns diese Huld doch nicht durch unsre Schuld aus Frevel je verscherzen. Erwecke unsre Herzen, dir nicht zu widerstreben, damit wir ewig leben.

61. Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

Herr, du kennest mein Verderben, ach! es regt in meiner Brust, wie bey allen Adamserben, sich noch immer

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0082
DFG

mer böse Lust, die mich hindert, das zu lieben, was dein Wort mir vorgeschrieben.

2. Wie verderbt sind meine Wege! Wie verkehrt mein eigner Sinn! Ich empfind' es, Gott, wie träge ich, dir zu gehorchen, bin. Ach, wer wird vom Hang zum Bösen mich doch endlich ganz erlösen!

3. Rette du, Gott, meine Seele und erbarm dich meiner Noth. Sey mir gnädig, wenn ich fehle, durch des Mittlers Kreuzestod. Laß doch bey der Schuld der Sünden mich vor dir Vergebung finden.

4. Deinen Willen hier auf Erden zu vollbringen wird mir schwer. Soll ich dazu tüchtig werden, must du selbst von oben her Kraft und Stärke mir verleihen, und mein sündhaft Herz erneuen.

5. Schaffe dann ein reines Herze, Herr, durch deinen Geist in mir. Daß ich nicht mein Heil verscherze; laß der sündlichen Begier mich mit Nachdruck widerstehen, und auf deine Hülfe sehen.

6. Unter Wachen, Beten, Ringen hilf mir selbst mein Fleisch und Blut unter deinen Willen zwingen; denn dein Wille, Gott, ist gut. Und erleuchte meine Seele, daß sie deine Wege wähle.

7. Reize mich durch jene Krone, die mir droben beygelegt, daß ich meiner niemals schone, wenn die Sünd' in mir sich regt. Hilf mir selber muthig kämpfen, alle böse Lüste dämpfen.

8. Sollt ich etwa unterliegen, o, so hilf mir wieder auf! Laß in deiner Kraft mich siegen, daß ich meinen Lebenslauf unter deinen treuen Händen möge gut und selig enden.

62. Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich singen.

Der Mensch ist, Gott, dazu geboren, daß ihn, was

göttlich ist, erfreu'. Du, Schöpfer, hattest ihn erkohren, daß er, dein Bild, dir ähnlich sey. Nie wird der Vorzug gnug gepriesen, den deine Gnade ihm erwiesen.

2. Kein Adel glich der Seelen Adel, kein Glanz kam ihrer Schönheit bey; sie war ganz rein und ohne Tadel, von Elend und von Sünde frei. Du gabst dich ihr zum Licht der Seelen, was konnte ihrer Wohlfahrt fehlen?

3. Noch schöpfte sie aus jener Quelle, aus welcher sie entsprungen war; noch schien der Weisheit Licht ihr helle, und warnete sie vor Gefahr; noch konnte sie ihr Glück empfinden, und fühlte sich ganz rein von Sünden.

4. Es war ihr Wonne, dich zu lieben; ihr Alles, ewig dein zu seyn. Und wäre sie dir treu geblieben, so fühlte sie nie Angst und Pein. Jetzt ist ihr dieses Glück entrissen, mit ihm, die Ruhe im Gewissen.

5. Dem Irdischen zu sehr ergeben, liebt sie die Eitelkeit der Welt; liebt sie ein sinnlich frohes Leben, nicht immer das, was dir gefällt; zu träg' die Lüste zu bezwingen, sucht sie die Ruh' in schnöden Dingen.

6. Sie spielt, in Thorheit oft versunken, zu sorgenlos mit eitlem Tand, vom Taumel der Begierden trunken, fehlts ihr an Weisheit und Verstand. Du sprichst zu ihr in deinen Werken: sie hörts — und scheint es nicht zu merken.

7. Gott, der du uns dein Heil gegeben, du hilfst der Seele wieder auf, erweckest sie zum neuen Leben, und lenkest ihrer Triebe Lauf, so, daß wir nunmehr hier auf Erden zum Himmel können weise werden.

63. Mel. Ich dank dir schon, durch deinen Sohn.

Ach, wie viel Böses wohnt in mir! Wer zählts, wie oft ich

ich fehle? Das fühl ich, Herr, und klag es dir: o, bessre meine Seele!

2. Ich wandle auf der Sünder Bahn, und bin zum Guten träge. Herr, nimm dich meines Elends an, und lehr mich deine Wege!

3. Verkehrt und eitel ist mein Sinn, geneigt zu bösen Lüsten: o, neige meine Seele hin zur Freude wahrer Christen!

4. Mich reizt der Eitelkeiten Tand mehr, als das Heil der Seele. Herr, gieb mir Weisheit und Verstand, daß ich das Gute wähle.

5. Mein Gott, mein Vater, strafe nicht die Sünden meiner Jugend! Erinnre mich an meine Pflicht, und gieb mir Kraft zur Tugend.

6. Mein Jesu, ach! erbarme dich! Vergieb mir meine Sünden! Laß mich, geheiliget durch dich, einst deinen Himmel finden.

64. Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

Wir gehn in Unvollkommenheit auf dieses Lebens Pfade: doch unsre schwache Frömmigkeit belohnest du mit Gnade. Das Herz soll rein von Bosheit seyn: doch willst du die Gebrechen der Menschlichkeit nicht rächen.

2. Ich weiß, mein Mittler, Jesus Christ, hat meine Schuld getragen. Da er für mich gestorben ist, wie könnte ich verzagen? Verdammtest du mich, Herr, der ich zwar fehle, aber glaube: was nützte mir mein Glaube?

3. Hilf mir mich üben, daß ich, Herr, mich selber überwinde, so werd ich täglich heiliger und freier von der Sünde. Dort, dort wird sie mich ewig nie von deiner Liebe trennen, noch mich verführen können.

Göttliche Anstalt zur Rettung und Beglückung der Menschen durch Christum.

65. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Auf, Christen, laßt uns unsern Gott mit frohem Dank erheben! Er hat nicht Lust an unserm Tod; er will, wir sollen leben. Was uns zum Heile nöthig ist, das hat er uns durch Jesum Christ erbarmungsvoll bereitet.

2. Nach seinem gnadenvollen Rath kam er, sein Sohn, auf Erden, von unsrer Schuld und Missethat ein Retter uns zu werden. Er wards; und hat sein Werk vollbracht, und sich nach kurzer Grabesnacht gen Himmel aufgeschwungen.

3. Wo ist des Todes Herrschaft nun? Hier ist sein Ueberwinder. Für unsre Schuld genug zu thun, starb er, das Heil der Sünder. Gebrochen ist uns nun die Bahn, die von der Erd' uns Himmel an zu ewgen Freuden führet.

4. Wie hat uns doch der Herr so lieb! Wie sucht er unser Bestes! Er giebt für uns aus freiem Trieb sein Liebstes und sein Größtes. Preis ihm! der so viel an uns thut. Preis seinem Sohn! der uns zu gut sich bis zum Tod erniedrigt.

5. Was er zum Leben uns verschafft, das ist in seinen Händen. Sein ist das Reich, er hat die Kraft, das Heil uns zuzuwenden, das er so liebreich uns erwarb, als er für uns am Kreuze starb. Wohl allen, die ihm trauen!

6. O, laßt uns ihm uns anvertraun und seine Stimme hören, auf seine Mittlershülfe baun, ihn mit Gehorsam ehren! Dies ist der Weg zum ewgen Wohl; der Weg, auf dem man friedevoll auch schon auf Erden wandelt.

7. O,

7. O, lenk auf dies erhabne Glück, Herr, alle unsre Triebe! Zieh mächtig unser Herz zurück von schnöder Sündenliebe. Dann haben wir im Glauben Theil an dem uns theur erworbnen Heil; dann preisen wir dich ewig.

66. Mel. Jesu meine Freude.

Wort aus Gottes Munde! Wort von seinem Bunde! Evangelium! Bald, da wir gefallen, ließ dich Gott erschallen; du bist unser Ruhm! Du erfreust den bangen Geist, frohe Botschaft, uns, zum Leben, von Gott selbst gegeben.

2. Was sein Wohlgefallen vor der Zeit uns allen ausersehen hat; was erst dunkle Schatten vorgebildet hatten, das vollführt sein Rath. Daß sein Eid ihn nicht gereut, zeiget er; in Jesu Namen wird er Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet. Gott hat den gesendet, der verheißen war. Jesus kommt, sein Leben für uns hinzugeben; giebt es gerne dar. Dankt! Er hat des Höchsten Rath ganz vollbracht, zu dessen Ehre. O, erwünschte Lehre!

4. Gottes Strafen drohten: doch durch Jesu Boten spricht er zu uns: „gläubt! Ich will euch vergeben, ewig sollt ihr leben, wenn ihr treu mir bleibt. Jesu Huld tilgt eure Schuld, wenn ihr jede Sünde hasset und euch bessern lasset.“

5. O, so wehrt den Schmerzen; kommt! ihr, deren Herzen das Gesetz zerschlug, freut euch dessen Gnaden, der, mit Schmach beladen, eure Strafen trug. Jesu Tod versöhnt euch Gott, da er euch als Vater liebet, und die Schuld vergiebet.

6. Auf ihn will ich bauen, ihm mich ganz vertrauen und mich seiner freun. Ihm nur will ich leben, ihm mich ganz ergeben, ewig treu ihm

seyn. So kann ich auch einst durch dich, o mein Heiland, selig sterben, und dein Reich ererben.

67. Mel. Ich dank dir schon, durch.

Gedanke, der uns Leben giebt, wer kann dich ganz durchdenken! „Also hat Gott „die Welt geliebt, uns seinen „Sohn zu schenken!“

2. Hoch über die Vernunft erhöht, umringt mit Finsternissen, füllst du mein Herz mit Majestät, und stillest mein Gewissen.

3. Ich kann der Sonne Wunder nicht, noch ihren Bau ergründen: und doch kann ich der Sonne Licht und ihre Wärm' empfinden.

4. So kann ich auch nicht Gottes Rath von Jesu Tod ergründen. Allein, das Göttliche der That, das kann mein Herz empfinden.

5. Nimm mir den Trost, daß Jesus Christ nicht meine Schuld getragen, nicht Gott, nicht mein Erlöser ist, so werd ich angstvoll zagen.

6. Wär' Christi Wort nicht Gottes Sinn, so würd' ich irren müssen, und wer Gott ist, und was ich bin, und werden soll, nicht wissen.

7. Nein, diesen Trost der Christenheit soll mir kein Spötter rauben; ich fühle seine Göttlichkeit, und halte fest am Glauben.

8. Des Sohnes Gottes Eigenthum, durch ihn des Himmels Erbe, dies bin ich, und das ist mein Ruhm, worauf ich leb' und sterbe.

9. Er giebt mir seinen Geist, das Pfand, im Glauben mich zu stärken, und bildet mich durch seine Hand zu allen guten Werken.

10. So lang' ich seinen Willen gern mit reinem Herzen thue, so fühle ich die Kraft des Herrn, und schmecke Fried und Ruhe.

11. Und wenn mich meine Sünde kränkt, und ich vor Gott hintrete, so weiß ich,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0088
DFG

ich, daß er mein gedenkt, und thut, warum ich bete.

12. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, der mich einst aus der Erde erweckt, und zu dem Reich erhebt, da ich ihn schauen werde.

13. Dürft' unsre Lieb' im Glauben hier für ihn wohl je erkalten? Dies ist die Lieb', o Gott, zu dir: dein Wort von Herzen halten.

14. Erfüll' mein Herz mit Dankbarkeit, so oft ich dich nur nenne, und hilf, daß ich dich allezeit treu vor der Welt bekenne.

15. Sollt' ich dereinst noch würdig seyn, für dich hier Schmach zu leiden, so laß mich keine Schmach und Pein von deiner Liebe scheiden.

16. Und sollte ich nicht für und für des Glaubens Freud empfinden, so wirk' er doch sein Werk in mir, und reinge mich von Sünden!

17. Hat Gott uns seinen Sohn geschenkt, (laß mich noch sterbend denken) wie sollt uns der, der ihn geschenkt, mit ihm nicht alles schenken?

Christi Person.

68. Mel. Nun lob, mein Seel, den Herren.

Mein Heiland, deine Größe geht über alle Himmel weit. Wer ist, der sie ermesse? Du warst bey Gott von Ewigkeit. Du bist der Erstgeborne vor aller Creatur; erschienst für uns Verlorne in menschlicher Natur. Für uns kamst du auf Erden, des ewgen Vaters Sohn. Um unser Heil zu werden, stiegst du von deinem Thron.

2. Noch ehe Welt und Erde und alles, was sein Daseyn fühlt, auf dein allmächtig: Werde! Pracht, Ordnung, Schmuck und Reiz erhielt, warst du mit Glanz umgeben, und hoher Herrlichkeit; schufst Geister, die

ihr Leben und Glück durch dich erfreut. Du Herrscher über alles, erbarmest dich voll Huld der Menschen ihres Falles, und ihrer Sündenschuld.

3. Du trägest alle Dinge durch dein allmächtig wirkend Wort; das Große und Geringe geht stets durch deinen Willen fort. Sohn Gottes, du regierest den Himmel und die Welt; weil du die Herrschaft führest, geschieht, was Gott gefällt. Bey dir steht Tod und Leben, und einst wird jede Gruft die Todten wiedergeben, die deine Stimme ruft.

4. Dir muß sich alles beugen; denn hoch bist du von Gott erhöht. Die Engel selbst sind Zeugen von deiner Ehr' und Majestät. Du bist das Heil der Erden: wer auf dein Wort nicht hört, der kann nicht selig werden. Dem, der dich treu verehrt, dem hilfst du vom Verderben; schenkst ihm Zufriedenheit, und machest ihn zum Erben vollkommner Seligkeit.

5. Wie herrlich ist dein Name schon jetzt, o Gott, in aller Welt! Dich preist der Frommen Same, der gläubig dir zu Füßen fällt. Dich preisen Seraphinen, erhabner Menschensohn; mit Freuden dir zu dienen, stehn sie vor deinem Thron. Wer sollte dein sich schämen? Werth bist du, Dank und Ruhm, Herr, auch von uns zu nehmen, uns, deinem Eigenthum.

6. Sohn Gottes, ich verehre und bete dich voll Demuth an. Beschäme und bekehre sie, die, verführt vom falschen Wahn, nicht deinem Worte glauben, und dir, der für sie litt, den Dank der Liebe rauben. Theil ihnen Gnade mit, dich gläubig zu erkennen; laß die, die dich erkannt, nichts wieder von dir trennen. Dein Ruhm füll' jedes Land!

69. Mel.

69. Mel. Ein Lamm, das geht und trägt,

Lob, Ehre, Preis und Dank sey dir, o Jesu, unser Leben, von uns gesungen für und für! Wer kann dich gnug erheben? Eh noch die Welt ward, warst du schon groß, herrlich und des Höchsten Sohn, mit ihm von gleicher Ehre. Dein ist das Reich, die Herrlichkeit, und du beherrschest weit und breit der Kreaturen Heere.

2. Dein sind sie! Denn, durch wessen Kraft ward Himmel, Meer und Erde? Wer hat das Leben uns verschafft? Wer sprach zum Engel: werde! Du bist es, dessen Allmachtsruf die ganze Welt aus Nichts erschuf. Du bist's, der alles träget, was sichtbar und unsichtbar ist, was Erd' und Himmel in sich schließt, und was im Meer sich reget.

3. Und dennoch bist du, uns zu gut, in diese Welt gekommen, hast willig unser Fleisch und Blut, Sohn Gottes, angenommen. Aus der verderblichsten Gefahr zu retten, was verloren war, wardst du ein Knecht auf Erden. O Huld, die sonst nichts gleiches hat! Du starbst für unsre Missethat, ein Heiland uns zu werden.

4. Das wardst du uns; und bist es noch jetzt auf der Himmel Throne, nimmst liebreich weg der Sünde Joch mit ihrem schnöden Lohne; suchst, die ihr dienen, zu befrein. Betrübter Herzen Trost zu seyn, ist deines Herzens Freude. Du giebst den Kummervollen Ruh, und wer dich liebt, den stärkest du, daß nichts ihn von dir scheide.

5. Du hörst der Deinigen Gebet, und endest ihre Plage. Du bleibst, bis Zeit und Welt vergeht, bey uns noch alle Tage. Wir sind nunmehr dein Eigenthum. Herr, dir sey ewig Dank und Ruhm für alle deine Liebe! Dir geb' ich mich zum Opfer hin. Gieb,

daß ich mich, so lang ich bin, in deinem Dienste übe.

70. Mel. Herr Christ, der einge.

O Christe, Eingeborner, von Ewigkeit gezeugt, des Vaters Auserkohrner, vor dem sich alles beugt! Eins mit dem höchsten Wesen, bleibst du, der du gewesen, Glanz seiner Herrlichkeit.

2. Für uns ein Mensch geboren, du, unser Fleisch und Blut, hast dir uns auserkohren und littest uns zu gut, starbst, daß wir leben mögten, erhubst uns zu Gerechten, und Erben deines Reichs.

3. Laß mich stets mehr erkennen, wie hoch du uns geliebt, und von dem Eifer brennen, der Muth zur Tugend giebt. Laß in des Todes Schrecken mich einst noch sehn und schmecken, wie freundlich du, Herr, bist,

4. Du Herrscher aller Dinge, der du allmächtig bist, durch welchen ich vollbringe, was Gott gefällig ist, hilf, daß mich nichts verblende, mein Herz nichts von dir wende im Unglück und im Glück.

5. Laß uns, mit dir begraben, mit dir auch auferstehn; mit dir zu Gott erhaben, nicht auf das Eitle sehn; dich lieben, dich verehren, dein Wort zur Besserung hören, dein todt und lebend seyn.

6. Dank, Lob und Preis und Ehre sey Gott in Ewigkeit für diese theure Lehre, womit er uns erfreut! Sie tröst' uns, wenn wir leiden, sie stärk' uns, wenn wir scheiden, sie schütz' uns im Gericht!

71. Mel. Gelobet seyst du, Jesu.

Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Jesu Christi Mittlertod, der uns mit Gott versöhnet hat, war mehr, als eines Engels That. Der Herr ist Gott!

2. Der Herr ist Gott, der

Herr

Herr ist Gott! Er bezwang den ewgen Tod, er kam von seines Himmels Thron zu uns herab, des Höchsten Sohn, des Höchsten Sohn.

3. Gott ist der Herr, Gott ist der Herr, ewig, ewig ist auch er! Ihn beten selbst die Engel an, sind Gottes Söhne unterthan, wenn er gebeut.

4. Er sprach: da kam die Welt hervor, anmuthsvoll stieg sie empor. Noch spricht er: und sie eilet fort auf ihrer Bahn nach seinem Wort. Gelobt sey Gott!

5. Er spricht: und schafft zum Heiligthum' sich erlöste Seelen um. Die Sünder, die sich ganz ihm weihn, macht alle Gott gerecht und rein durch Christi Blut.

6. Auf Christi theures Blut — o Heil! o du meines Mittlers Heil! — entschlummre ich, und erbe dich, ruft aus dem Grab' mein Gott auch mich. Gelobt sey Gott!

Christi Menschwerdung.

72. In bekannter Melodie.

Wie soll ich dich empfangen, Heil aller Sterblichen? Du Freude, du Verlangen der Trostbedürftigen! O, gieb mir zu erkennen, wie, deiner Güte voll, dich meine Seele nennen, dich würdig preisen soll!

2. Einst streute man dir Palmen, itzt soll die Dankbegier, mein Heil, in Freudenpsalmen ergießen sich vor dir. Dich, dich will ich erheben, so gut ich Schwacher kann. Mein Herz will ich dir geben: ach, nimm es gnädig an!

3. Damit du mich befreitest, gabst du dich selbst für mich; mich zu erretten, freutest du, Seligmacher, dich. Du sahst, es wäre keiner vermögend gnug dazu: da jammerte dich meiner, da kamst und halfest du.

4. O du, an den ich glaube, was wars, das dich bewog? Was wars, das dich zum Staube, zu mir, hernieder zog? Dein göttliches Erbarmen! Ja, du, o Jesu, hast mit mitleidsvollen Armen die ganze Welt umfaßt.

5. Das schreibt in eure Herzen, Betrübte; klagt nicht mehr! Zagt nicht in euren Schmerzen, als ob kein Helfer wär'. O, sehet auf, ihr habet den besten Helfer nah! Der eure Seelen labet, der treue Freund ist da.

6. Die ihr mit ernster Reue still eure Schuld beweint, wißt, daß er euch verzeihe. Er selbst, der Menschenfreund, ruft heilbegiergen Sündern der Gnade Trostwort zu, macht sie zu Gottes Kindern, giebt ihren Seelen Ruh.

7. Er übersiehet keinen, und weiß, was jedem nützt. Hat er nicht stets die Seinen von Anbeginn geschützt? Nicht sie in ihrem Leide zu trösten stets gewußt? Erfreun ist seine Freude und wohlthun seine Lust.

8. Er macht uns von den Banden des Todes ewig los; entreißet uns den Schanden der Sünd', und macht uns groß; giebt Weisheit, Muth im Leiden und Kraft zu jeder That; versichert uns die Freuden, die Gott bereitet hat.

9. Er kommt zum Weltgerichte und bringt, wann er erscheint, Fluch jedem Bösewichte und Heil dem Tugendfreund. Wohl ewig allen denen, die seine Wege gehn, und einst mit Freudenthränen an seiner Rechten stehn!

73. Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

Mit Ernst, o Menschenkinder, macht euer Herz bereit! Er kommt, das Heil der Sünder, der Herr der Herrlichkeit. Er kommt von seinem Thron ins Elend gern hernieder, erkennet uns für Brüder, er, Gottes einger Sohn.

2. Eilt, Sünder, voll Verlangen, eilt, euch zu ihm zu nahn,

nahn; ihn würdig zu empfangen, bereitet ihm die Bahn. Nehmt ihn mit Freuden an, verabscheut und verlasset, was er, der Heilge, hasset, bleibt ihm stets unterthan.

3. Die ihr gerecht euch dünket, legt euren Irrthum ab. Die ihr euch aufbläht, sinket von eurem Stolz herab. Die ihr um Gnade fleht, wißt, daß ihr hier sie findet; denn, wer sein Nichts empfindet, der wird von ihm erhöht.

4. Wer wahre Demuth übet, ist des Erlösers Freund; wer aber Hochmuth liebet, der ist und bleibt sein Feind. Ein Herz, das reuvoll ist, glaubt, und die Sünd' bestreitet und sich recht zubereitet, findt Heil bey Jesu Christ.

5. Doch, was vermag ich Schwacher, ich Sünder, ohne dich? Mein Freund, mein Seligmacher bereite selber mich! Es seufzt mein Herz nach dir, und sehnt sich dir entgegen: komm, komm, mit deinem Segen; er ruhe stets auf mir!

74. Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

Erhebt den Herrn, ihr Frommen! er hält, was er verspricht. Der Heiland ist gekommen, der Völker Trost und Licht. Gott, der uns nicht verstößt, hat uns, zum Heil und Leben, selbst seinen Sohn gegeben, durch ihn sind wir erlöst.

2. Erlöst! O, welche Liebe hat uns der Herr erzeigt! Mit welchem Vatertriebe sein Herz zu uns geneigt! Von seines Himmels Thron' kommt, Rettung vom Verderben uns Sündern zu erwerben, sein eingeborner Sohn.

3. Er kam zu uns auf Erden in niedriger Gestalt, litt Mühe und Beschwerden in diesem Aufenthalt; begab sich seiner Macht; entsagte Himmelsfreuden, bis er durch Todesleiden sein grosses Werk vollbracht.

4. Er hats vollbracht. O, bringet Gott euren Lobgesang! Erlöste Menschen, singet

singet dem Mittler ewig Dank! Wo niemand helfen kann, da hilft er gern aus Gnaden, heilt unsrer Seele Schaden. O, nehmt ihn gläubig an!

5. Du Freund der Menschenkinder, verwirf uns, Jesu, nicht! Du bist das Heil der Sünder, du, unsre Zuversicht. Froh kommen wir zu dir. Hilf du die Macht der Sünden uns täglich überwinden; denn dein, o Herr, sind wir.

6. Dich wollen wir erheben hier und in Ewigkeit, wo uns ein bessres Leben vor deinem Thron erfreut. Dann sind wir ewig dein, und nichts wird uns mehr fehlen; dann werden unsre Seelen vollkommen selig seyn.

75. Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er aus freiem Trieb uns seinen Sohn zum Heiland giebt. Wie hat uns Gott so lieb!

2. Was sein erbarmungsvoller Rath schon in der Ewigkeit zu unserm Heil beschlossen hat, vollführt er in der Zeit.

3. Er, unser Freund und höchstes Gut, der alle segnen kann, des Höchsten Sohn nimmt Fleisch und Blut, doch ohne Sünden, an.

4. Ich freue mich, mein Heil, in dir! Du wirst ein Mensch, wie ich, daß ich mit Gott sey, Gott mit mir. Wie sehr beglückst du mich!

5. Du, Sohn des Allerhöchsten, wirst auch mir durch Rath und That ein Helfer und mein Friedefürst auf diesses Lebens Pfad.

6. Was mir zum Seligseyn gebricht, schafft deine Lieb' auch mir: Versöhnung, Leben, Trost und Licht. Wie viel hab ich an dir!

7. Dein Mangel wird mein reiches Theil, dein Leiden stillt mein Leid. Durch deine Demuth, Herr, mein Heil, gewinn ich Herrlichkeit.

8. Gelobt sey Gott, gelobt

lobt sein Sohn, durch den er Gnad erweist! Lobt, Engel, ihn vor seinem Thron! Erheb ihn auch, mein Geist!

76. Mel. Nun kommt der Heiden.

Preise Gott, preis' ihn, o Welt, der sein Wort getreulich hält, und der Sünder Trost und Rath zu uns her gesendet hat.

2. Was der frommen Väterschaar heißer Wunsch schon lange war, was der Herr schon dort verheißt, ist erfüllt. Er sey gepreist!

3. Hier ist mehr als Davids Sohn; mehr, als irdscher Reiche Thron. Licht der Seelen, ewges Heil wird durch Jesum uns zu Theil.

4. Sey willkommen, o mein Heil! Mir auch wird dein Trost zu Theil, mir auch zeigest du die Bahn, die ich sicher gehen kann.

5. Laß mein Herz sich deiner freun, weih es dir zum Tempel ein, mach es, wie du gerne thust, rein von aller Sündenlust.

6. Und, wie du voll Sanftmuth kamst, unsre Menschheit an dich nahmst, so schenk mir auch jederzeit Gnade, Friede, Seligkeit.

7. Leite meinen schwachen Geist, daß er dein sich werth beweist; sich nicht mehr von dir verirrt, und dir ganz gehorsam wird.

8. Drum gieb Stärke, daß ich frei von des Lasters Täuschung sey, und vor dir im Wohl und Weh fest im wahren Glauben steh.

9. Dann kann ich, o Lebensfürst, wenn du wieder kommen wirst, freudig dir entgegen gehn, und vor dir gerecht bestehn.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0097
DFG

Christi Geburt.

77. Mel. Vom Himmel hoch.

Dies ist der Tag, den Gott gemacht, sein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preise, wer, durch Jesum Christ, Freund und Verehrer Gottes ist!

2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward. Da sandte Gott, von seinem Thron, das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still. Er betet an, und er ermißt, daß Gottes Lieb unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad' erhält, erniedrigst du dich, Herr der Welt. Nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil, erscheinst im Fleisch zu unserm Heil.

5. Herr, der du Mensch geboren wirst, du Menschenfreund und Friedefürst, auf den die Väter hoffend sahn, dich, Gott, mein Heiland, bet ich an.

6. Du, unser Heil und höchstes Gut, vereinest dich mit Fleisch und Blut, wirst unser Freund und Bruder hier, und Gottes Kinder werden wir.

7. Gedanke voller Majestät, du bist es, der das Herz erhöht! Gedanke voller Seligkeit, du bist es, der das Herz erfreut!

8. Das einst verlorne Glück der Welt hat Jesus wieder hergestellt. Was zag ich nun, wenn der mich schützt, der in des Vaters Schooße sitzt?

9. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, den Tag der heiligsten Geburt! Und Erde, die ihn heute sieht, sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

10. Dies ist der Tag, den Gott gemacht, sein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preise, wer, durch Jesum Christ,

Christ, Freund und Verehrer Gottes ist!

78. Mel. Ermuntre dich, mein schwacher.

Gott, deine Gnade sey gepreist! sie schenkt uns Heil und Leben. Ermuntre dich, mein träger Geist, ihr Wohlthun zu erheben. Denk an die Nacht, da auf der Welt des Höchsten Sohn sich dargestellt, um sein so theures Leben für Sünder hinzugeben.

2. O große That, erwünschte Nacht, von Engeln selbst besungen! Du hast den Mittler uns gebracht, der uns das Heil errungen. In dir erschien der starke Held, der alles schuf und noch erhält, der Freund der Menschenkinder, des Todes Ueberwinder.

3. Der du zu uns, gesandt vom Herrn, aus deinem Himmel kamest, und unser Fleisch und Blut so gern, Sohn Gottes, an dich nahmest, Erbarmer, o, wie hast du dich so tief erniedrigt auch für mich! Wie arm bist du erschienen, um mir zum Heil zu dienen!

4. O, lehre mich den großen Werth von deiner Liebe fassen! Was reizte dich auf dieser Erd' dich so herab zu lassen? Hier warteten dein nichts als Noth, Verachtung, Kummer, Schmerz und Tod; und doch kamst du auf Erden, ein Mensch, wie wir, zu werden.

5. Viel stärker, Herr, als Schmerz und Tod, war deine Menschenliebe. Du sahst auf unsre Sündennoth mit mitleidsvollem Triebe. Du stelltest, unser Heil zu seyn, nach deines Vaters Rath dich ein; wardst Mensch, und kamst mit Freuden, für uns den Tod zu leiden.

6. Sohn Gottes, deiner freu' ich mich; du bist mein Heil und Leben. Zu meiner Seligkeit hat dich dein Vater mir gegeben. Was mir mein wahres Wohl verschafft: Erleuchtung, Friede,

Besserungskraft, und Freuden, die stets währen, willst du auch mir gewähren.

7. Was soll ich dir, mein gröster Freund, für deine Treue geben? Du bist3, der mich mit Gott vereint, du bringst mir ewges Leben. Herr, was ich hab und was ich bin, das geb ich dir zum Dienste hin. Ich will dich stets verehren, stets deine Stimme hören.

8. Zwar seh ich dich itzt sichtbar nicht: doch du wirst wiederkommen. Dann sehen dich von Angesicht, Herr, alle deine Frommen. Dann werd auch ich, o Jesu Christ, dich sehn, so herrlich, als du bist. Dann wirst du mich zum Leben, das ewig ist, erheben.

79. Mel. Warum sollt ich mich denn.

Laßt uns unserm Gott lobsingen, hocherfreut, laßt uns heut ihm Anbetung bringen! In des Himmels hohe Chöre stimmet ein: Gott allein, unserm Gott, sey Ehre!

2. Jeder, der sich fühlt verloren, freue sich inniglich; Christus ist geboren. Er, der König aller Wesen, steigt herab bis ins Grab, Sünder zu erlösen.

3. Wer kann Gottes Rathschluß fassen? Aber dies ist gewiß, Gott kann uns nicht hassen. Kömmt der Sohn aus freien Trieben zu uns her, wie sollt' er nicht die Menschen lieben?

4. Wenn er uns verworfen hätte, nähm' er dann Menschheit an, daß er uns errette? Deß soll sich der Erdkreis freuen! Zum Gericht kommt er nicht, sondern zum Verzeihen.

5. Wenn euch eure Sünden kränken, eilt herzu, suchet Ruh, er will sie euch schenken. Schaut auf ihn mit Glaubensblicken; zittert nicht! Denn er spricht: ich will euch erquicken.

6. Drückt euch hier so manche Plage: euren Schmerz fühlt

fühlt sein Herz, kein Erlöster zage. Bringet ihm an seinem Feste Preis und Ehr! Wisset, er wählt für euch das Beste.

7. Er verläßt euch nicht, ihr Schwachen; mehr, als ihr, litt er hier, euch beglückt zu machen. Diese kurze Zeit der Leiden und der Müh, was ist sie gegen ewge Freuden?

8. Jesu, du nahmst meine Bürde gern auf dich, daß auch ich frei und selig würde. Wer kann deine Lieb ergründen? Ewig soll freudenvoll sie mein Herz empfinden.

9. Dir, mein göttlicher Befreier, folg ich nach, obwohl schwach, doch um so viel treuer. Keine Kreatur, kein Leiden, keine Noth und kein Tod soll mich von dir scheiden.

10. Du kommst einst zum Weltgerichte. Dann werd' ich, Richter, dich schaun von Angesichte. Wenn alsdenn die Sünder beben, so werd' ich deiner mich freun und ewig leben.

80. Mel. Gelobet seyst du, Jesu Christ.

Gelobet seyst du, Gottes Sohn! Herrscher auf der Allmacht Thron, du wurdest einst ein Mensch, wie wir. Anbetung, Preis und Dank sey dir, Erlöser, dir!

2. Dich sahn die Väter schon von fern, dich, den Heiland, unsern Herrn, du aller Völker Trost und Licht, du warst auch ihre Zuversicht. Gott sey gelobt!

3. Die Nacht entflieht, der Tag bricht an über die, so nie ihn sahn; auf die, die Finsterniß umgab, glänzt Gottes Wahrheit nun herab. Gott sey gelobt!

4. Durch den die Welt erschaffen ist, der einst richtet, Jesus Christ, der Schöpfung Herr, kommt in sein Reich, erniedrigt sich und wird uns gleich. Gott sey gelobt!

5. Jauchzt Himmel! Erde freue dich! Gott versöhnt die Welt mit sich, uns, Adams

sündiges Geschlecht entsündigt er, macht uns gerecht. Gott sey gelobt!

6. Gelobet seyst du, Jesu Christ, daß du Mensch geboren bist, dir ist der Erdkreis unterthan, dich beten alle Himmel an. Gelobt sey Gott!

81. Mel. Kommt her zu mir, spricht.

Singt, Christen, singt und freuet euch! Des Höchsten Sohn, dem Vater gleich, ist in die Welt gekommen. Er wollte nicht des Sünders Tod, drum hat er selbst sich unsrer Noth erbarmend angenommen.

2. O Gott, wie groß ist deine Huld! Uns ängstigte des Todes Schuld, weil wir gesündigt hatten. Nun sterben wir doch ewig nicht, nun strahlet uns des Lebens Licht, zerstreut des Todes Schatten.

3. Entwichen ist die Finsterniß. O welches Glück! Wir sind gewiß, dort für und für zu leben. Zerstöret ist des Todes Reich; Gott, der den Sohn gab, will zugleich mit ihm den Himmel geben.

4. Der ist nun Gottes Eigenthum, wer glaubt ans Evangelium und seine Brüder liebet; der immerdar, wie Jesus Christ, für andrer Wohlfahrt thätig ist, und keinen je betrübet.

5. Hierin mach, Jesu, dir uns gleich. Du warst bey Gott und göttlich reich, weit über alles Denken: doch ließest du für unser Glück des Himmels Reichthum gern zurück, den Himmel uns zu schenken.

6. Du stelltest dich auf Erden dar, erlittest Mühe und Gefahr, und eiltest uns zu retten. Wie leicht sollt' Arbeit, Müh' und Pein uns nun für unsre Brüder seyn, die dich, wie wir, anbeten!

7. Erbarmer, Mittler, Gott mit uns! Sey du das Vorbild unsers Thuns, lehr uns, dir ähnlich denken. Herr Jesu, mach hier in

in der Zeit uns tüchtig zu der Herrlichkeit, die du uns kamst zu schenken.

82. Mel. Jesu, meine Freude.

Jesus ist gekommen: dankt ihm, seine Frommen! Dankt ihm, daß er kam; daß er hier auf Erden, unser Heil zu werden, seine Wohnung nahm! Mensch, wie wir, erschien er hier, um des Vaters gnädgen Willen an uns zu erfüllen.

2. Laßt uns niederfallen, danken, daß er allen Freund und Bruder ist! Gott auf seinem Throne liebt uns in dem Sohne, hilft durch Jesum Christ. Welch ein Heil, an Christo Theil, Theil an seiner Sendung Gaben, an Gott selbst zu haben!

3. Keine Macht der Leiden kann von ihm uns scheiden; er bleibt ewig treu. Dort wird er vom Bösen gänzlich uns erlösen; hier steht er uns bey. Unser Freund, mit Gott vereint, kann nicht seine Brüder hassen, noch sie hülflos lassen.

4. Wenn wir einst ermüden, führt er uns in Frieden in des Grabes Nacht. Unsre todten Glieder giebt die Erde wieder ihm, der sie bewacht. Jesus ruft sie aus der Gruft, er, der selbst den Tod einst schmeckte, den das Grab auch deckte.

5. Auf dem Richterthrone werden wir im Sohne unsern Retter schaun. Heil und ewig Leben wird er allen geben, die ihm hier vertraun. Er ward hier versucht, wie wir: überschwenglich wird er lohnen, und der Schwachheit schonen.

6. Eilet, eilt ihr Sünder, werdet Gottes Kinder, werdet seiner werth! Eilet, eilt, ihr Frommen, seyd, wie er, vollkommen, bleibet seiner werth! Preiset ihn, daß er erschien, und sich für euch hingegeben. Laßt uns ihm nun leben!

83. Mel. Ich danke dir mit Herz und.

Lobt Gott, ihr Christen, freuet euch! Von seiner Himmel Thron beruft er uns zu seinem Reich, und sendet seinen Sohn.

2. Der Sohn kommt, nach des Vaters Rath, mit Heil uns zu erfreun, und auf des ewgen Lebens Pfad der Welt ein Licht zu seyn.

3. Bey seinem Eintritt in die Welt umgiebt ihn keine Pracht, die glänzend in die Augen fällt, und groß vor Menschen macht.

4. Er wird dem ärmsten Knechte gleich, begehrt kein Erdenglück, verlangt allhier kein Königreich von einem Augenblick.

5. Er kommt, durch seiner Wahrheit Macht zu Gott uns hinzuziehn. Vor seinem Lichte muß die Nacht des Aberglaubens fliehn.

6. Er lehret uns die Sünde scheun, er giebt auch Kraft dazu, und schenkt uns, wenn wir sie bereun, Begnadigung und Ruh.

7. Er bringt den Trost der bessern Welt vom Himmel uns herab. Nun schreckt, wenn unsre Hütte fällt, den frommen Geist kein Grab.

8. Er öffnet uns dereinst die Thür zu seinem Himmelreich. Ihr Christen, wie beglückt sind wir! Lobt Gott, und freuet euch!

84. Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

Er kommt, er kommt, der starke Held, voll göttlich hoher Macht! Sein Arm zerstreut, sein Blick erhellt des Todes Mitternacht.

2. Wer kommt, wer kommt? Wer ist der Held, voll göttlich hoher Macht? Der Heiland ists. Lobsinge, Welt! dir wird dein Heil gebracht.

3. Dir, Welterretter, bringen wir Anbetung, Preis und Dank. In frohen Liedern schalle dir der Erde Lobgesang!

85. Mel.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0104
DFG

85. Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

Laßt uns mit ehrfurchtvollem Dank den Gott der Lieb erhöhen, mit feierlichem Lobgesang des Heilands Fest begehen! Preis sey dem Vater, der ihn gab! Preis sey dem Sohn, er kam herab, und ward das Heil der Menschen!

2. Ist der ein Christ, der dieses Heil nicht schätzt, nicht liebgewinnet? Nimm froh an seiner Liebe Theil, und werd ihm gleich gesinnet! Wer nicht, wie er, gesinnet ist, der ehrt ihn nicht, ist nicht ein Christ. Der Herr erkennt die Seinen.

3. In Armen laßt uns ihn erfreun, bekleiden, speisen, tränken! Ja, laßt uns frohe Geber seyn, und sein dabey gedenken! Was ihr den Seinen habt gethan, das, spricht er, habt ihr mir gethan, und ich wills euch vergelten.

4. Wer ihn mit treuem Herzen ehrt, den wird sein Name trösten. Traut ihm, der Menschen Flehn erhört! Lobsingt ihm, ihr Erlösten! Es freut, Herr, deine Christenheit sich deiner Menschenfreundlichkeit. Dir, dir sey ewig Ehre!

86. Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

Lobt Gott auf seinem höchsten Thron, ihr Christen, freuet euch! Er schenkt uns heute seinen Sohn, mit ihm sein Himmelreich.

2. O Wunder seiner Liebe voll, dich faßt der Glaub' allein! Des Höchsten Sohn wird Mensch; ich soll durch ihn unsterblich seyn.

3. Er wird ein Knecht, und frei werd ich: mit welchem hohen Rang beglückt der Herr des Himmels mich! Erschall' ihm, mein Gesang!

Christi Lehramt und Wandel auf Erden.

87. Mel. Vater unser im Himmelreich.

Kein Lehrer ist dir, Jesu, gleich. An Weisheit und an Liebe reich, bist du sowohl durch Wort, als That, der schwachen Menschen sichrer Rath. Es freut mein Geist im Glauben sich, o Jesu, dein, und lobet dich.

2. Du kamst zu uns, von Gott gesandt, und machtest uns den Weg bekannt, wie wir, frei von der Sündenschuld, theilhaftig werden seiner Huld. Auf ewig sey dir Dank und Ruhm, Herr, für dein Evangelium!

3. Du sahest in der Gottheit Licht mit aufgeklärtem Angesicht das, was des Höchsten weiser Rath zum Heil der Welt beschlossen hat; und davon machte, Herr, dein Mund das Nöthige den Menschen kund.

4. Dies und die Wunder deiner Hand sind uns ein göttlich Unterpfand: was wir aus deinem Mund gehört, sey Wahrheit, die uns Gott gelehrt. Nie schwäche mir der Frevler Spott den Glauben an dies Wort von Gott!

5. Du lehretest, durch Wort und That den Weg zu Gott, der Tugend Pfad. Du bist das Haupt, du giengst voran: gieb, Herr, daß ich auf dieser Bahn, gestärkt von dir, mit steter Treu dir nachzufolgen eifrig sey.

6. Du bist es, Herr, von dem das Amt, das die Versöhnung predigt, stammt. Du machst, durch treuer Lehrer Mund, noch jetzt dein Heil den Menschen kund. Begleite stets mit deiner Kraft ihr Amt, damit es Nutzen schafft!

7. Noch immer hilfst du deinem Wort in seinen Siegen mächtig fort. Du sendest, wie du uns verheißt, noch immer deinen guten Geist, der dem, der Wahrheit sucht

und

und liebt, zum Glauben Licht und Kräfte giebt.

8. Mein Heiland, sende ihn auch mir, daß er mich zu der Wahrheit führ, vom Eigendünkel mich befrei, damit ich dir gehorsam sey; bis mich, bey dir in Ewigkeit, ein hellres Licht dereinst erfreut.

88. Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

O Jesu, wahrer Frömmigkeit vollkommenstes Exempel, dein Herz, dem Vater ganz geweiht, war jeder Tugend Tempel. Dein Wandel, rein von aller Schuld, Gott angenehm, werth seiner Huld, war jeder Tugend Muster.

2. Wer war je eifriger, als du, zu thun des Vaters Willen? Dir war es Ruhm und Seelenruh, ihn treulich zu erfüllen; dir, keines Eigenruhms bewußt, war, ihn zu preisen, eine Lust, und seinen Rath zu ehren.

3. Wenn wo dein Auge Frevler sah, warst du voll edler Schmerzen. Doch wenn, was Gott gefällt, geschah, strömt' Freud aus deinem Herzen. An ihm nur hieng dein ganzer Sinn; auf ihn sah stets dein Auge hin mit Demuth und Vertrauen.

4. Ihn ehrtest du mit Wort und That vor aller Welt mit Freuden. Du warst bereit, nach seinem Rath, zu unserm Heil zu leiden. Wie er die Liebe selber ist, so warst du auch, Herr Jesu Christ, ganz Sanftmuth und ganz Liebe.

5. Du zeigtest, daß die gröste Noth dich nicht zum Murren reize; wardst Gott gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuze. Auch da verließ dein Muth dich nicht, auf ihn war deine Zuversicht unwandelbar gerichtet.

6. An deinem Vater blieb dein Herz trotz alles Hohns und Spottes. Dein Hoffen war im bängsten Schmerz die sichre Hülfe Gottes. Und was du hofftest, ist geschehn; Gott hörte deiner Stimme Flehn, und half dir aus vom Tode.

7. Mit Ehr und Preis von ihm gekrönt, lebst du zu seiner Rechten voll Majestät, und dir ertönt von allen Gottes Knechten das Lob, deß du so würdig bist; dir bringen sie, o Jesu Christ, Anbetung, Preis und Ehre.

8. Hilf, daß ich dein Exempel mir, o Herr, zum Muster setze, und meinen Gott, gesinnt gleich dir, weit über alles schätze; mit Freuden seinen Willen thu', und ganz in seiner Fügung ruh, im Leben und im Sterben.

89. Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

Welch hohes Beyspiel gabst du mir, mein Heiland durch dein Leben! Sollt ich nicht gern und mit Begier dir nachzuahmen streben? Sollt' ich den Weg, den du betratst, nicht freudig gehn, und, was du thatst, nicht gleichfalls gern vollbringen?

2. Dein Herz, von Sünden nie entweiht, war rein, wie deine Lehre; dein Endzweck unsre Seligkeit und deines Vaters Ehre. Du littest selbst des Todes Pein, von aller Straf uns zu befrein, und selig uns zu machen.

3. Du führtest uns als Lehrer an, giengst, daß wir folgen mögten, der Tugend ehrenvolle Bahn voran vor deinen Knechten. Wenn dein ergrimmter Feind dich schalt, und Liebe dir mit Haß vergalt, so sannst du nicht auf Rache.

4. Der Kummervollen Trost zu seyn, zu wehren jedem Leide, stets wohlzuthun, und zu erfreun, war deine Sorg und Freude. Und eines jeden Menschen Schmerz durchdrang und jammerte dein Herz; du eiltest, ihm zu helfen.

5. Du trugst mit Sanftmuth und mit Huld die Schwachheit deiner Freunde. Auch Sünder trugst du mit Geduld, und bat'st für deine Feinde. Gehorsam warst du bis zum Tod; auch in der allergrößten Noth wars Pflicht dir, Gott zu ehren.

6. Ein

6. Ein solches Beyspiel hast du mir zum Vorbild hinterlassen, wie du zu leben, ähnlich dir in meinem Thun und Lassen. Nimm, sprichst du, meine Last auf dich; komm, folge mir! und sey, wie ich: so will ich dich erquicken.

7. Ich komme, Herr: gieb Kraft und Licht, daß ich mein Heil erkenne; dein wahrer Jünger sey, und nicht mich deinem Knecht blos nenne. Damit ich deinem Vorbild treu, auch Andern selbst ein Beyspiel sey, wie du es mir gewesen.

90. Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

Vorbild wahrer Menschenliebe! Jesu, deines Mitleids Triebe zogen dich herab auf Erden, der Verlohrnen Heil zu werden, und für sie sogar dein Leben in den Tod dahin zu geben. Wo ist jemand, der die Größe deiner Lieb und Huld ermesse?

2. Ohne Vortheil zu begehren sich in Andrer Dienst verzehren; jedem gerne Guts erzeigen; zu Beleidigungen schweigen; auch an Feinden Wohlthun üben: das heißt, Menschen göttlich lieben. Und wie voll von solcher Güte war, Erlöser, dein Gemüthe!

3. O du Zuflucht der Elenden! wer hat nicht von deinen Händen, auf sein redliches Verlangen, Hülfe, Ruh und Trost empfangen? O, wie pflegtest du zu eilen, das Erbetne zu ertheilen! Freude war dirs, Seligkeiten schon auf Erden auszubreiten.

4. Menschenseelen zu beglücken; Reuerfüllte zu erquicken; Unverständige zu lehren; Abgewichne zu bekehren; Sünder, die sich selbst verstocken, liebreich zu dir hinzulocken: war dein tägliches Geschäffte, selbst mit Aufwand deiner Kräfte.

5. Und wie hoch stieg dein Erbarmen, da du, Mittler, von uns Armen Gottes Strafen abzuwenden, unter frecher Mörder Händen Angst

und unerhörte Schmerzen littest mit gelaßnem Herzen, als ein Missethäter starbest, und uns ewges Heil erwarbest!

6. Deine Huld hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben; Haß mit Haß nicht zu vergelten; die dich schmähten nicht zu schelten; allen freundlich zu begegnen; die dich lästerten zu segnen; deine Mörder zu vertreten, und für sie zu Gott zu beten.

7. Demuth war bey Spott und Hohne deiner Tugend Schmuck und Krone. Nie hast du nach Ruhm getrachtet, noch auf Menschenlob geachtet. Deines Vaters heilgen Willen mit Gehorsam zu erfüllen, uns zum Himmel zu erheben, war der Zweck von deinem Leben.

8. Laß mich, Herr, zu meinem Segen deinen Wandel oft erwägen. Laß mich in der Angst der Sünden Trost und Hülfe bey dir finden. Heilige auch meine Triebe zu rechtschaffner Menschenliebe. Laß mich immer mehr auf Erden deinem Bilde ähnlich werden.

91. Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

O Seele, schaue Jesum an! Hier lernest du erkennen, was wahre Demuth wirken kann und was wir Sanftmuth nennen. Er stellt sich dir zum Muster dar. Wie Jesus Christ gesinnet war, so sey auch du gesinnet!

2. Er, Gottes eingebornerSohn, genoß ganz seine Liebe, und doch verläßt er seinen Thron aus göttlichedlem Triebe. Er prangt nicht mit des Throns Gewalt, er geht einher in Knechtsgestalt: so sey auch du gesinnet!

3. In seiner ganzen Lebenszeit, folgt' er des Vaters Willen, voll Eifer war er stets bereit, getreu ihn zu erfüllen. Denn alles, was er sprach und that, geschah nach seines Vaters Rath: so sey auch du gesinnet!

4. Ver-

4. Besorgt für seiner Brüder Glück, sucht' er voll Eifer ihnen, mit holdem liebevollen Blick, zu rathen und zu dienen. Bußfertge Sünder nahm er an, selbst Feinden hat er wohlgethan: so sey auch du gesinnet!

5. Man hörte, wenn die Welt ihn schalt, ihn niemals wieder schelten. Wie er mit Segen Fluch vergalt, sollst du ihn auch vergelten. Er gab sich selbst für Feinde hin, so sanft ist deines Jesu Sinn: so sey auch du gesinnet!

6. O Seele, wenn nun Hochmuth sich und Rachgier in dir regen, so müsse Jesu Beyspiel dich zum Widerstand bewegen. Sein Herz, an jeder Tugend reich, war immer edel und sich gleich: so sey auch du gesinnet!

Christi Leiden und Tod.

92. Mel. Herzliebster Jesu, was hast.

Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mein Herz auf deine Liebe hinzulenken, die dich bewog, für unsre Sündenschulden so viel zu dulden.

2. Sie trieb dich, Gottes Sohn, ein Mensch auf Erden, gehorsam bis zum Tod' am Kreuz zu werden, an unsrer Statt gemartert und zerschlagen, die Sünd' zu tragen.

3. Welch wundervoll, welch heiliges Geschäffte! Sinn' ich ihm nach, so sinken meine Kräfte, mein Herz erbebt; ich sehe und empfinde den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Richter alles Bösen. Gott ist die Lieb' und läßt die Welt erlösen. Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

5. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder. Es stürzt mich tief und es erhebt mich wieder, lehrt mich mein Glück; macht mich

aus

aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil, o Herr, an den ich glaube, ich liege hier vor dir gebückt im Staube, verliere mich mit dankendem Gemüthe in deiner Güte.

7. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken. Allein sollt ich darum im Glauben wanken? Ich bin ein Mensch: darf der sich unterwinden Gott zu ergründen?

8. Sein grösstes Werk ist Gnad' und Lieb' erweisen: uns kommt es zu, sie demuthsvoll zu preisen; zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad' erzeiget, die Gnade steiget.

9. So sey denn ewig auch von mir gepriesen für das Erbarmen, das du mir erwiesen! Da du, mein Heiland, auch für mich dein Leben dahin gegeben.

10. Du liebtest mich: ich will dich wieder lieben, und stets mit Freuden deinen Willen üben. O, gieb zu diesem seligen Geschäffte stets neue Kräfte!

93. Mel. Wenn mein Stündlein vorhand.

Wie zärtlich, Jesu, ist dein Herz, wie liebtest du die Deinen! Als sie, in deinem grösten Schmerz, dich zu vergessen scheinen, erträgst du sie noch mit Geduld und rechnest ihnen nicht zur Schuld des schwachen Fleisches Trägheit.

2. Wie unaussprechlich litt'st du nicht für Menschen, deine Brüder! Der Qualen drückendes Gewicht warf dich zur Erde nieder. Du zagtest, kämpftest mit dem Tod, und Niemand suchte deine Noth durch Trost dir zu versüßen.

3. Selbst deiner Freunde träges Herz vermehrte deinen Kummer. Sie, ach! sie sahst du, welch ein Schmerz! jetzt übermannt vom Schlummer. Sie schwuren dir getreu zu seyn; und nun bey deiner Seelenpein, findst du nicht einen wachen.

4. Und

4. Und dennoch, Jesu, bleibst du treu, und liebest diese Schwachen! Mitleidig eilest du herbey, sie wieder stark zu machen. Du gehst, und duldest neue Qual, du kommst, und sprichst zum drittenmal: o, wachet, meine Brüder!

5. Herr, deine Gnade stärk' auch mich, wenn ich aus Schwachheit fehle! Wie kraftlos bin ich ohne dich, wie träg' ist meine Seele! Gieb, daß ich bet' und wachsam sey, und täglich dich mit größrer Treu bis an mein Ende liebe.

94. Mel. Christus, der uns selig macht.

Mein Erlöser, auch für mich giengst du hin zum Leiden, übernahmst es willig: lich, wollt'st es nicht vermeiden. Du sahst Banden, Schmerz und Hohn, sahst den Tod von ferne: doch giengst du, o Gottes Sohn, ihm entgegen gerne.

2. Leicht wars dir, der Feinde Wuth durch ein Wort zu zähmen, doch du ließst, mit stillem Muth, dich gefangen nehmen. Denn du warest, Herr, bereit, deines Vaters Willen, mit der grösten Freudigkeit, standhaft zu erfüllen.

3. Lehre mich, wie du, so still, und getrost zu leiden, und, wenns Gottes Rathschluß will, von der Welt zu scheiden. Stärke mich, wenn ich einmal sterbend zu dir flehe, daß ich durch des Todes Thal ohne Schrecken gehe.

4. Dank, o Jesu, Dank sey dir für dein bittres Leiden! Denn dadurch erwarbst du mir deines Himmels Freuden. Nunmehr weiß ich, daß im Tod', ich nicht ewig sterbe, weiß, ich bin versöhnt mit Gott, bin des Himmels Erbe.

95. Mel. Wenn meine Sünd' mich.

Von Furcht dahin gerissen, verläugnet Petrus dich. Bald straft ihn sein Gewissen:

sen: da weint er bitterlich. Dein Blick, o Jesu, rührt sein Herz; er fleht zu dir um Gnade, und du stillst seinen Schmerz.

2. Wie wuchs nun deinem Zeugen der festen Treue Muth! Furcht konnt' ihn nicht mehr beugen; für dich wagt er sein Blut. Dich, seinen Herrn und seinen Gott, verherrlichte sein Leben, verherrlichte sein Tod.

3. Betrübt ist meine Seele, erfüllt mit Reu und Schmerz. Was hilfts, daß ichs verheele, durchschaust du nicht mein Herz? Gestehen will ichs, Jesu, dir: oft hab ich dich verläugnet: vergieb, vergieb es mir!

4. Wenn deines Namens Spötter dich schmähten, wenn ihr Spott dich höhnte, Welterretter, dich, ihren Herrn und Gott: dann schwieg ich zaghaft, schämte mich, ein Christ zu seyn, und scheute mehr ihren Spott, als dich.

5. Du hast dein theures Leben, so liebreich, so bereit für mich dahin gegeben, für meine Seligkeit. Wie undankbar, wie schwach war ich, daß ich den Haß der Sünder mehr fürchtete, als dich!

6. Ich seh jetzt, ich empfinde, die Größe meiner Schuld, vergieb auch diese Sünde mir, Herr, nach deiner Huld. Erbarmend sahst du Petrum an: laß eine gleiche Gnade, mein Heiland, mich empfahn.

7. Laß mich, bey meiner Reue, den Bund mit dir erneun, Standhaftigkeit und Treue dir, mein Versöhner, weihn. Dich zu verläugnen, Herr, mein Gott, das fürchte meine Seele weit mehr, als Qual und Tod!

8. Bewahr' ich deine Gnade, folg' ich dir standhaft nach: wer ist denn, der mir schade? Was fürcht' ich Hohn und Schmach? Die Spötter mögen mich verschmähn: sie werden mich mit Ehren von dir gekrönet sehn.

9. Nichts

9. Nichts soll von dir mich trennen; dich will ich frei und gern vor aller Welt bekennen, dich, meinen Gott und Herrn. Denn, vor dem Vater im Gericht, verläugnest du, o Richter, mich, wenn ich treu bin, nicht.

96. Mel. Wenn mein Stündlein vorhand.

Seht, welch ein Mensch! Wie lag so schwer auf ihm die Last der Sünder! Wie unaussprechlich duldet er, für euch, ihr Menschenkinder! So leiden sah von Anbeginn die Erde keinen je, als ihn; so wird auch keiner leiden.

2. Der Sohn des Vaters, unser Gott, ein Helfer, ein Gerechter, ward frecher Missethäter Spott, und seines Volks Gelächter. Wie ein Verbrecher stand er da, verklagt, verläumdet; wer ihn sah, der sah ihn mit Verachtung.

3. Geschäfftig war der Frevler Wuth, und sinnreich ihn zu plagen. Bedeckt mit Striemen und mit Blut: so ward sein Leib zerschlagen. Gekrönt mit Dornen, in der Hand ein Rohr, verhöhnt durch sein Gewand — so sahn ihn seine Feinde.

4. Den Heiden, der sein Richter war, ergriff ein menschlich Schrecken. Er stellt ihn seinen Feinden dar, ihr Mitleid zu erwecken: „Seht, welch ein Mensch! „Ich kann ihn nicht verdam„men; denn die Unschuld „spricht zu mächtig für sein „Leben!“

5. Vergeblich, ach! vergeblich war die Menschlichkeit des Heiden. Die wütende, die stolze Schaar sah Jesu Schmach mit Freuden. Sein Tod befriedigt sie allein. Sie stürmten auf den Richter ein, und schrien: „Er „sterb' am Kreuze!“

6. Du denkest ohne Schaudern nie an diese Wuth der Sünder. Du sprichst: Gott strafte strenge sie, die abgewichnen Kinder! O Seele, denkst du

auch

auch dabey an deine Sünden, bist du frei von Schuld am Tode Jesu?

7. Sieh, welch ein Mensch! Wie er für dich verschmäht wird, und zerschlagen! Er spricht: „Ich, dein Erbarmer, ich muß deine Sünden tragen; die Schuld ist dein, durch meinen Tod versöhn' ich, Sünder, dich mit Gott, und sterb' um deinetwillen."

8. O du Gerechter, Gottes Sohn, du Tilger meiner Sünden, erhöhet auf des Vaters Thron, ach! laß mich Gnade finden! Laß deines Todes Schmach und Pein Gerechtigkeit und Heil mir seyn, um deiner Liebe willen.

9. Ich schwöre, Weltversöhner, dir, und standhaft will ichs halten: so lang ich lebe, soll in mir nie deine Lieb' erkalten; dein Leiden und dein Tod soll mich bis an den letzten Hauch an dich, und deine Huld erinnern.

10. Wenn mich die Welt, und Fleisch und Blut hinreißen will zur Sünde, so rüste mich mit Kraft und Muth, daß ich sie überwinde. Dann rufe du mir liebreich zu: denk, was ich für dich litt', und du, du wolltest mich nicht lieben?

97. In eigner Mel.

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, daß man des Todes Urtheil dir gesprochen? Du, Heiligster, bist ja in Missethaten niemals gerathen.

2. Und doch wirst du verworfen und verhöhnet, mit einem Dornenkranz zur Schmach gekrönet, gegeißelt, und, von Schmerzen schon entkräftet, ans Kreuz geheftet.

3. Was ist die Ursach aller solcher Plagen? Ach, unsre Sünden haben dich geschlagen! Zu ihrer Tilgung hast du, Herr, erduldet, was wir verschuldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch

doch diese Strafe? Du, guter Hirte, leidest für die Schafe. Die Schuld bezahlest du, Herr, der Gerechte, für böse Knechte.

5. O große Lieb', o Liebe, kaum zu fassen! Auch mir zum Heil hast du dich martern lassen. Damit ich lernte, Sünden ernstlich meiden, willst du, Herr, leiden.

6. Ach, großer Mittler, groß zu allen Zeiten, wie kann ich gnugsam deine Treu ausbreiten! Kann ich sie dir, Beherrscher aller Welten, wol je vergelten?

7. Doch dir gefällts, wenn ich mich selbst bekämpfe, dir folge und des Fleisches Lüste dämpfe. So sey denn auch forthin mein ganzes Leben nur dir ergeben!

8. Gieb selbst zu diesem seligen Geschäffte mir Schwachen deines guten Geistes Kräfte, daß er mich zu dir ziehe und regiere, zum Guten führe.

9. Dann werd' ich dankvoll deine Huld betrachten, aus Liebe zu dir keine Weltlust achten, mit allem Eifer suchen, deinen Willen treu zu erfüllen.

10. Zu deiner Ehre will ich alles wagen, kein Drohen achten, keine Schmach noch Plagen. Mich sollen auch des bängsten Todes Leiden von dir nicht scheiden.

11. Dies alles, obs für schlecht gleich ist zu achten, wirst du doch, mein Erbarmer, nicht verachten. Du wirst dies Opfer gnädiglich annehmen, dich mein nicht schämen.

12. Empfang' ich denn dereinst vor deinem Throne aus deiner Hand der Ueberwinder Krone, so soll dich ewig unter Engelchören mein Loblied ehren.

98. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Blick im Geist auf Golgatha, Christ, nach deines Jesu Kreuze, daß sein schweres Leiden da kräftig dich zur Buße reize. Tief empfund-

ner Reue Schmerz dringe durch dein traurend Herz!

2. Schaue Jesum dir zu gut hier am Kreuze hülflos hangen. O, wie strömet hier sein Blut! Alle Kraft ist ihm vergangen. Gott, was duldet er für Noth! Jesus duldet meinen Tod.

3. Heilig bist du, Herr, und rein, was dich schlug, hatt' ich verschuldet. Und du hast so schwere Pein, um mich zu befrein, erduldet. Selbst am Kreuze willst du dich opfern mitleidsvoll für mich.

4. Solche Liebe kann ich dir, nimmer, o mein Heil, vergelten; viel zu wenig ist dafür aller Reichthum aller Welten. Was ich habe, Herr, ist dein! Ach! wie soll ich dankbar seyn?

5. Nun ich weiß, was du begehrst: dies mein Herz soll ich dir geben. Dir gehört es: du gewährst ihm auch Unschuld, Heil und Leben. Dein, o Jesu, seys in Noth, dein im Leben, dein im Tod'!

6. Wenn ich in der Dunkelheit schwerer Leiden furchtsam wanke: in der tiefsten Traurigkeit sey dein Leiden mein Gedanke, und dein Tod, der ganz den Werth deiner Huld mich fühlen lehrt!

7. Was du hassest, laß mich Herr, stets verabscheun und verachten. Laß mich immer eifriger nur nach deinem Reiche trachten. Führe mich durch Glück und Leid, wie du willst, zur Seligkeit.

8. Laß mich auch die letzte Noth, auf dich hoffend, überwinden. Hilf mir wachen, daß der Tod mich nicht übereil' in Sünden. Wer im Glauben kämpft und wacht, spricht getrost: es ist vollbracht!

99. Mel. Wie wohl ist mir, o Freund.

Komm, laß uns Jesum sterben sehen, mein Herz, sieh hin nach Golgatha, auf dessen fürchterlichen Höhen einst Gottes größtes Werk geschah'! Erwäg an diesem heilgen

heilgen Orte des sterbenden Erlösers Worte, und rufe Gott im Glauben an. Sie können dir schon Trost im Leben und einst noch Trost im Tode geben, wenn hier dich nichts mehr trösten kann.

2. Geduldig bey den grösten Schmerzen nimmt er sich seiner Feinde an, und ruft mit sanftmuthsvollem Herzen: „sie wissen nicht, was sie gethan.“ Der göttliche, der gröste Beter fleht liebreich noch für Missethäter, Werkzeuge seiner Pein und Schmach. Mensch, wenn dich Rach' und Zorn verführen, laß dich durch dieses Beyspiel rühren, und bete deinem Heiland nach!

3. Welch Beyspiel kindlichfrommer Triebe, als unter Leiden ohne Zahl der Herr dem Jünger seiner Liebe die Mutter sterbend noch empfahl! Ach, wird mein Aug' einst um die Meinen in meiner letzten Stunde weinen, so soll dies Wort mir Trost verleihn! Der, als der Tod schon um ihn schwebte, die Seinen noch zu schützen strebte, wird auch der Meinen Pfleger seyn.

4. Frohlockt, bußfertige Verbrecher! Wer glaubet, kommt nicht ins Gericht. Hört, was zu dem gebeugten Schächer der Mund der Liebe sterbend spricht: „Du wirst,“ so ruft er ihm entgegen, „noch heute, deines Glaubens wegen, mit mir im Paradiese seyn!“ O Herr, laß an des Todes Pforte einst diese trostesvollen Worte mich auch im letzten Kampf erfreun!

5. Wer kann die hohen Leiden fassen, als Christus an dem Kreuze rief: „mein Gott, wie hast du mich verlassen!“ Wie beuget ihn die Last so tief, die unsre Sünden auf ihn brachten! Vor Angst und Pein müßt' er verschmachten, wär' Gott nicht seine Zuversicht. Herr, der für mich zum Tod gegangen, für mich verlassen da gehangen, mein Herr und Gott, verlaß mich nicht!

6. Der Herr des Himmels und der Erde, von allem Labsal jetzt entblößt, wünscht, daß sein Durst gestillet werde. O Mensch, der dich so theur erlöst, der Heiland rufet dir noch heute im Armen, den an deiner Seite auch Hunger, Durst und Mangel drückt. O selig, wer den Ruf erfüllet! Denn wer des Armen Mangel stillet, der hat den Heiland selbst erquickt.

7. Nun enden sich die schweren Leiden; der Heiland spricht: „es ist vollbracht!“ O Wort des Sieges! Wort der Freuden! Du nimmst dem Tode seine Macht. Heil uns! Wer darf es nun wol wagen, uns, die Erlösten, zu verklagen? Der Friede ist mit Gott gemacht. Gieb, daß am Ende meiner Tage auch ich, o Herr, mit Freuden sage: „es ist vollbracht! es ist vollbracht!“

8. Das letzte Wort aus deinem Munde, Herr Jesu, soll auch meines seyn! Laß es in meiner Todesstunde mir Muth und Zuversicht verleihn! Du rufest: „Vater, ich befehle in deine Hände meine Seele, die allen Menschen Heil erwarb.“ Nun war das große Werk vollendet, wozu der Vater ihn gesendet, da neigt' er sanft sein Haupt und starb.

9. Mensch, kannst du ohne fromme Zähren den Heiland Gottes sterben sehn? Must du ihn nicht mit Freuden ehren, und willig seinen Ruhm erhöhn? O, weine fromm bey seinen Plagen, und fröhlich sieh ihn nach drei Tagen aus seinem Grabe auferstehn! Und wenn ihn Spötter hier entehrten, dort wirst du ihn, als den Verklärten, zur Rechten seines Vaters sehn.

100. Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein.

Es ist vollbracht! ruft nach dem Leiden des sterbenden Erlösers Mund. O Wort, voll Trost und heilger Freuden,

den, du machst uns die Erlösung kund. Das große Opfer ist geschehn, das Gott zu unserm Heil ersehn.

2. Er kam, die Sünder zu versöhnen, und für sie in den Tod zu gehn. Nun ists vollbracht! Näßt, fromme Thränen, die Augen, die ihn sterben sehn! Er, den mir Gott zum Heil gemacht, rief auch für mich: „es ist vollbracht!“

3. O, hilf mir, Herr, nun auch vollbringen, was wahre Dankbarkeit begehrt. Laß nach der Heiligung mich ringen, dazu dein Tod mir Kraft gewährt. Er stärke mich, daß meine Treu' und Besserung vollkommen sey!

4. Du littst so viel zu meinem Leben. Wie? sollt' ich nicht voll Eifer seyn, mich deinem Dienste zu ergeben? Sollt ich dabey vor Schmach mich scheun? Dein Dienst, mein Heiland, sey mein Ruhm, denn ich bin ganz dein Eigenthum!

5. Soll ich bey dir ergebnem Herzen auch hier durch manche Trübsal gehn, und hat mein Gott gehäufte Schmerzen zu meiner Prüfung ausersehn, so laß die Hoffnung mich erfreun: auch das wird einst geendigt seyn.

6. Fühl' ich zuletzt des Todes Schmerzen, so stärke mich in solcher Last, und mach es lebhaft meinem Herzen, daß du den Tod besieget hast. So geh ich froh zur Grabesnacht, mit dem Triumph: „es ist vollbracht!“

101. Mel. O Traurigkeit ꝛc.

Am Kreuz erblaßt, der Marterlast, der Todesqualen müde, findet mein Erlöser erst in dem Grabe Friede.

2. Ein heilger Schmerz durchdringt mein Herz; und, Herr, was kann ich sagen? Nur an meine Brust kann ich tiefgerühret schlagen.

3. Du schützest mich, und über dich gehn aller Trübsal Wetter. Sterben wolltest du für mich, einziger Erretter!

4. Du hasts gethan. Dich bet' ich an, du König der Erlösten; dein will ich im Tode mich glaubensvoll getrösten.

5. Es ist vollbracht! riefst du mit Macht. Du zeigst, daß du dein Leben, mein Versöhner, göttlichfrei hast hingegeben.

6. Hochheilge That! Des Höchsten Rath will ich in Demuth ehren. Der Erwerber meines Heils wird mirs einst erklären.

7. Das finstre Thal will ich einmal durchwandeln ohne Grauen; denn durch dich, Erlöser, ists mir der Pfad zum Schauen.

8. Ich preise dich. Erforsche mich, und siehe, wie ichs meine. Ja, du siehst es, wenn ich still meinen Dank dir weine.

9. Vergeß ich dein, so werde mein in Ewigkeit vergessen! Herr, ich will, so lang ich bin, deine Lieb ermessen.

102. Mel. O Traurigkeit.

Zur Grabesruh entschliefest du, der du für uns gestorben, und am Kreuz uns schmerzenvoll ewges Heil erworben.

2. Du bist erblaßt, o Herr, und hast doch in dir selbst das Leben. Gleich den Sterblichen hielt dich einst das Grab umgeben.

3. Doch, Heil sey mir! Du konntest hier nicht die Verwesung sehen. Bald hieß dich des Höchsten Kraft aus dem Grabe gehen.

4. Ich weiß, du wirst, mein Lebensfürst, wie dich, auch mich erwecken. Sollte denn mein gläubigs Herz vor der Gruft erschrecken?

5. Hier werd' ich einst, bis du erscheinst, in sanftem Frieden liegen. Denn durch deinen Tod kann ich Tod und Grab besiegen.

6. Ihr, die die Welt gefesselt hält, zagt nur vor der Verwesung! Ich, ich hoff' in Christo

Christo einst meines Leibs Erlösung.

7. Nein, nichts verdirbt. Selbst das, was stirbt, der Leib, wird auferstehen, und, zu Himmelsglanz verklärt, aus dem Grabe gehen.

8. So sink ins Grab, mein Leib, hinab! ich will mich drum nicht kränken, sondern, Jesu, mir zum Trost an dein Grab gedenken.

103. Mel. Aus tiefer Noth schrey.

Herr Jesu, deine Angst und Pein und dein betrübtes Leiden laß immer uns vor Augen seyn, die Sünde zu vermeiden. Laß uns an deine große Noth, an deinen martervollen Tod, so lang wir leben, denken.

2. Jetzt wollen wir voll Dankbarkeit von Herzen dir lobsingen, und wirst du einst zur Seligkeit uns, deine Freunde, bringen, so wollen wir dort noch vielmehr, mit deinem ganzen Himmelsheer, dich, Jesu, ewig loben.

104. Mel. O Lamm Gottes, unschuldig.

O Sohn Gottes, im Staube mit Blut und Thränen bedecket, dein tröste sich mein Glaube, wenn Tod und Sünde mich schrecket! Dein Ringen, Seufzen, Klagen, dein Todeskampf, dein Zagen, sey meine Ruhe, Herr Jesu!

2. O Sohn Gottes, unschuldig litt'st du die herbste Verhöhnung, und littest sie geduldig zu meiner Sünde Versöhnung. Dein Bild soll mich beleben, zu dulden, zu vergeben, wie du zu lieben, Herr Jesu!

3. O Sohn Gottes, mit Wehmuth hast du nach Lindrung geschmachtet. Wir fühlens tief voll Demuth, wie theuer du uns geachtet. Dein Tod schreck' uns von Sünden, er müss' uns dir verbinden zu ewiger Liebe, o Jesu!

105. In eigener Mel.

Christe, du Lamm Gottes, der du trugst die Sünde der Welt, erbarm dich unser!

2. Christe, du Lamm Gottes ꝛc. erbarm dich unser!

3. Christe, du Lamm Gottes ꝛc. gieb uns deinen Frieden!

106. Mel. Wie soll ich dich empfangen.

Du, der voll Blut und Wunden für uns am Kreuze starb, und unsern letzten Stunden den grösten Trost erwarb; du, der sein theures Leben, noch eh ich war, auch mir zum Heil hat hingegeben, mein Jesu, Dank sey dir!

2. Wie viel hast du erduldet, erhabner Menschensohn, als du so unverschuldet empfingst der Sünde Lohn! Da folgte Schmerz auf Schmerzen; da traf dich Schmach auf Schmach; da lag auf deinem Herzen Angst, die das Herz dir brach.

3. Wer kann dir nachempfinden den Schmerz, die Todesangst, mit welcher du von Sünden uns zu erretten rangst. Die Last gehäufter Plagen fiel da so schwer auf dich, daß sie dich drang zu klagen: „Gott, wie verläst du mich!“

4. Ach, diese Last und Mühe hab ich dir auch gemacht! O mein Erlöser, siehe vom Throne deiner Macht in Gnaden auf mich Armen, der Straf' verdienet hat, und hilf mir aus Erbarmen von meiner Missethat.

5. Ich will auf dich stets sehen mit aller Zuversicht. Wohin soll ich sonst gehen? Verwirf nur du mich nicht! Wo soll ich Ruhe finden, wenn du mich, Herr, nicht liebst? Wo Reinigung von Sünden, wenn du sie mir nicht giebst?

6. Du hast mir durch dein Leiden Vergebung, Besserungskraft, in Trübsal Trost, und Freuden, die ewig sind, verschafft. O, gieb an dieser Gnade auch meinem Glauben Theil, und auf des LebensPfade mir Muth, Kraft, Trost und Heil.

7. Ich danke dir von Herzen,

zen, dir, Jesu, bester Freund, für deine Todesschmerzen. Wie treu hast du's gemeint! Gieb, daß ich mich stets halte zu dir mit gleicher Treu, und bis ich einst erkalte ganz, ganz der deine sey.

8. Und wenn ich dann soll scheiden, auch dann verlaß mich nicht. In meinen Todesleiden sey du mein Trost und Licht. Ja, wenn am allerbängsten mir um mein Herz wird seyn, reiß du mich aus den Aengsten kraft deiner Angst und Pein.

9. Erhebe dann mein Hoffen, zur bessern Welt zu gehn. Im Geiste laß mich offen, Herr, deinen Himmel sehn; im Geiste mit Entzücken und heilger Sehnsucht voll nach dir, Vollender, blicken! Wer so stirbt, der stirbt wohl!

107. Mel. Wenn meine Sünd' mich.

Hin an dein Kreuz zu treten, in deinem Leiden dich voll Glauben anzubeten, Versöhner, stärke mich! Laß mich mit Ehrfurcht und Vertraun, wie du dich für die Sünder hin in den Tod gabst, schaun.

2. Wie ist des Besten Seele bis in den Tod betrübt! So brünstig, meine Seele, hat Jesus dich geliebt! Er leidet unsers Todes Pein, fühlt unnennbare Qualen, uns Menschen zu befrein.

3. Hörts, die ihr eure Herzen dem Sündendienst ergebt: die Frucht so vieler Schmerzen ist, daß ihr ewig lebt! O, nehmt an seiner Gnade Theil, erkennet seine Liebe, verwerft nicht euer Heil!

4. Vernehmts auch ihr, o Spötter, die ihr den Mittler schmäht: er ist auch euer Retter! Hört für euch sein Gebet: sie wissens nicht, was sie begehn: „vergieb, o Vater, ihnen, wenn einst sie zu dir flehn!"

5. Ihr, eurer Brüder Feinde, o schlagt an eure Brust! Seyd aller Menschen Freunde; verdammt der Rache Lust! Und, ihr Verfolgte, rächt euch nie an

Feinden, die euch schaden; nein, liebt und segnet sie!

6. Noch hat er keinen Frieden, noch steiget seine Noth; denn es ergreift den Müden der fürchterlichste Tod. Nun sinkt er in die Todesnacht. Erbarm, o Gott, dich unser! Er stirbt; es ist vollbracht.

108. Mel. Herzliebster Jesu, was hast.

Laß deinen Geist mich stets, mein Heiland, lehren, das Wort von deinem Kreuze so zu ehren, daß ich getreu in dem Beruf' der Liebe mich christlich übe.

2. Nur Gutes thun und jede Sünde meiden, Herr, diese Pflicht lehrt mich dein heilig Leiden. Könnt' ich zugleich das Böse mir erlauben, und an dich glauben?

3. Da du dich selbst für mich dahin gegeben, wie könnt ich noch nach meinem Willen leben, und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre?

4. Ich sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden, wenn Noth mich trifft, gelaßnes Herzens werden? Da du so viel für uns, die wirs verschuldet, liebreich erduldet.

5. Für welche du dein Leben selbst gelassen, wie könnt' ich sie, sie, meine Brüder, hassen, und ihrer nicht mit Flehn, wenn sie mich kränken, vor Gott gedenken?

6. Ich will nicht Haß mit gleichem Haß vergelten, wenn man mich schilt, nicht rächend wiederschelten. Du, Heiliger, du Herr und Haupt der Glieder, schaltst auch nicht wieder.

7. Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen: dies ist der Dank für deine Todesschmerzen. Drum will ich, deinem Muster nachzuleben, mich stets bestreben.

8. Wenn ich den Weg der Tugend standhaft wandle; im Glauben wach', im Glauben bet' und handle, so wartet mein auch einst vor Gottes Throne dein Heil zum Lohne.

9. Und lockt mich böse Lust mit

mit ihrem Reize, so schrecke mich dein Wort, das Wort vom Kreuze. Und werd ich matt in Uebung guter Werke, so sey mirs Stärke!

10. Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken, so laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken. Dein Sterben sey, wenn ich den Tod einst leide, mir Fried' und Freude!

109. Mel. Nun ruhen alle Wälder.

O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben; dein Heil sinkt in den Tod! Der große Herr der Ehren läßt willig sich beschweren mit Banden, Schlägen, Hohn und Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße! Mit Blut und Todesschweiße ist ganz sein Leib bedeckt. Und unnennbare Schmerzen fühlt er in seinem Herzen, da er den Kelch der Leiden schmeckt.

3. Wer hat dich so zerschlagen? Wer ists, der diese Plagen auf dich geleget hat? Du bist ja nicht ein Sünder, wie andre Menschenkinder; du bist ganz rein von Missethat.

4. Ach! ich und meine Sünden, die sich so zahllos finden, als wie der Sand am Meer, die haben dich geschlagen, die brachten diese Plagen und diese Martern auf dich her.

5. Ich bins, ich sollte büßen, was du hast leiden müssen, und gern gelitten hast. Was du von Schmerz erduldet, ach! das hab ich verschuldet, was du ertrugst, war meine Last.

6. Du stellst dich dar zum Bürgen, ja lässest dich erwürgen für mich, für meine Schuld; für mich läst du dich krönen mit Dornen, die dich höhnen, und leidest alles mit Geduld.

7. Du gehst auch meinetwegen der Todesnacht entgegen mit wahrem Heldenmuth; du stirbst, mir vom Verderben Errettung zu erwerben,

werben, und leidest alles mir zu gut.

8. Hoch bin ich dir verbunden, mein Heil, zu allen Stunden zur tiefsten Dankbarkeit. Dir sey mein ganzes Leben zum Opfer hingegeben, dir, Jesu, Leib und Seel' geweiht!

9. Es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seel' sich scheiden, mich trösten und erfreun; es soll von meinen Pflichten mich täglich unterrichten, und mir zur Tugend Kraft verleihn.

10. Wie strenge Gott Verbrechen an denen werde rächen, die seine Huld verschmähn; wie schwer die werden leiden, die nicht die Sünde meiden, will ich aus deinen Leiden sehn.

11. Dein Beyspiel soll mich lehren, des Höchsten Rath zu ehren, zu thun, was er gebeut. Nicht meinen eignen Willen, nur seinen zu erfüllen, sey meine Pflicht und Seligkeit.

12. Nie will ich wiederschelten, nie Spott mit Spott vergelten, nie, wenn ich leide, dräun. Selbst Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden, wie du, von Herzen gern verzeihn.

13. Gerührt von deinen Plagen, will ich mit Ernst entsagen dem, was dir nicht gefällt. Was deine Augen hassen, das will ich fliehn und lassen, gefiel es auch der ganzen Welt.

14. Soll ich dann endlich sterben, so laß dein Reich mich erben, mich so getrost, wie du, in deines Vaters Hände den Geist an meinem Ende befehlen zu der ewgen Ruh.

110. Mel. Wenn meine Sünd mich kränken.

Wenn mich die Sünden kränken, so laß, Herr Jesu Christ, mich glaubensvoll bedenken, wie du gestorben bist, und wie du meiner Schulden Last, am Kreuze so geduldig, auf dich genommen hast.

2. Wer

2. Wer kann dies Wunder fassen? Fürs menschliche Geschlecht hast du dich martern lassen, du, Herr, für deinen Knecht. Du litt'st, was das Gesetz uns droht: für uns verlorne Sünder des Kreuzes Schmach und Tod.

3. Kann denn sein Fluch noch schaden? Der Herr erduldet ihn. Ich bin bey Gott in Gnaden, die Sünden sind verziehn. Durch Christi Tod bin ich befreit, und darf nicht ängstlich fürchten Gericht und Ewigkeit.

4. Drum sag' ich dir von Herzen, mit freudigem Gesang, für deine Todesschmerzen, Erlöser, Lob und Dank. Hilf, daß ich dir, für deine Treu, auf ewig ganz ergeben und thätig dankbar sey.

5. Herr, laß dein bittres Leiden mich reizen, als ein Christ mit allem Ernst zu meiden, was dir mißfällig ist. Nie komm' es mir aus meinem Sinn, wie viel es dir gekostet, daß ich erlöset bin!

6. Mein Kreuz und meine Plagen, Verfolgung, Schmach und Spott, hilf mir geduldig tragen. Laß, o mein Herr und Gott, mich fliehn die eitle Lust der Welt, und gern dem Beyspiel folgen, das du mir dargestellt.

7. Laß mich an andern üben, was du an mir gethan, selbst meine Feinde lieben, gern dienen jedermann, ohn' Eigennutz und Heuchelei, daß rein, wie deine Liebe, auch meine Liebe sey.

8. In meinen letzten Stunden erquicke mich dein Tod; daß ich, dir treu erfunden, besieg des Todes Noth. Du bists allein, auf den ich trau': stärk meine Seel' im Tode, daß ich dich ewig schau.

Christi Auferstehung.

111. Mel. Nun lob, mein Seel, den Herren.

Lobsinge, meine Seele, dem Welterlöser; bet ihn an! Lobsing ihm, und erzähle, was dir zum Heil der Herr gethan! Er hat für dich gerungen, durch seine Macht hat er des Todes Macht bezwungen, gestürzt der Höllen Heer. Nun liegt ihr Trotz darnieder, sein Sieg hat uns befreit. Uns krönet Gott nun wieder mit Huld und Seligkeit.

2. Froh führte seine Sonne den festlich hohen Tag herauf. Da stand er, meine Wonne, mein Gott und mein Versöhner, auf. Gedanke, der zu Freuden des Himmels mich erhebt! Gedanke, der im Leiden mit reichem Trost belebt! Des höhern Lebens Quelle, mein Schild in jeder Noth! Wo ist dein Sieg, o Hölle? Wo ist dein Stachel, Tod?

3. Des Felsen Grund erbebet; die Wächter fliehn; das Grab ist leer. Der todt war, sieh, er lebet! Er lebt; und stirbt hinfort nicht mehr. Die schwachen Jünger wanken, er stärkt die Wankenden. Sie sehn ihn, freun sich, danken dem Auferstandenen. Sie sehn empor ihn steigen, und gehn, wie er gebot, mit Freuden hin, und zeugen von ihm bis in den Tod.

4. Herr, deine Boten siegen, von dir und deinem Geist gelehrt; die Götzentempel liegen, der Erdkreis wird zu Gott bekehrt. Ich weiß, an wen ich glaube, bin freudenvoll ein Christ. Ihn bet ich an im Staube, ihn, der mein Retter ist. Ich werd ihn ewig schauen, wenn er auch mich erhebt. Der Herr ist mein Vertrauen; er starb für mich und lebt.

112. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Bringt Preis und Ruhm den Heiland dar, frohlockt ihm,

ihm, alle Frommen! Er, der für uns getödtet war, ist aus der Gruft gekommen. Sey hochgelobt, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist und siegreich auferstanden!

2. Dein Leben in der Majestät befestigt unsern Glauben. Wer kann, da dich dein Gott erhöht, den großen Trost uns rauben: daß du hast unser Heil vollbracht, und von des ewgen Todes Macht uns Sünder hast erlöset?

3. Gott selbst, der dich dem Grab entrückt, hat deinen theuren Lehren der Wahrheit Siegel aufgedrückt, dich, seinen Sohn, zu ehren; hat deines Todes hohen Werth der Welt aufs herrlichste erklärt, als er dich auferweckte.

4. Erstandner, ich frohlocke dir; mein ist dein Sieg und Leben. Du lebst und herrschest, um auch mir dein ewges Heil zu geben, auch meiner Seele Trost zu seyn, zur Tugend Kraft mir zu verleihn, und mich zu Gott zu führen.

5. Mein Herr, mein Gott, hilf mir dazu, hilf, daß ich frei von Sünden in Gottes Gnade möge Ruh für meine Seele finden. Erhalte deinen Sinn in mir, damit ich, Gott ergeben, hier als dein Erlöster wandle.

6. Dein ist das Reich, dein ist die Macht, Verstorbne zu erwecken. Du rufst einst, und der Gräber Nacht wird uns nicht ewig decken. Denn wie du auferstanden bist, so werd' auch ich, Herr Jesu Christ, durch dich einst auferstehen.

7. Wo du, Herr, bist, soll auch dein Freund, mit Herrlichkeit umgeben und ewiglich mit dir vereint, wie du verheißest, leben. Laß einst dies Glück mein Erbtheil seyn, so werd' ich dein mich ewig freun, du Todesüberwinder!

113. Mel. Es ist das Heil uns kommen.

Freiwillig hast du dargebracht für uns, o Herr, dein

Leben.

Leben. Du hattest es zu lassen Macht; Macht, wieder dirs zu geben. Und darum liebte dich dein Gott, weil du es willig in den Tod für deine Brüder gabest.

2. Du warst nur eine kleine Zeit von deinem Gott verlassen. Er krönte dich mit Herrlichkeit, die Engel selbst nicht fassen. Das Kreuz, woran man dich erhöht, verwandelt sich in Majestät durch deines Todes Segen.

3. In deiner tiefen Niedrigkeit warst du ein Ziel des Spottes, und zeigtest doch zu gleicher Zeit an dir die Hoheit Gottes. Dein Kreuz macht dich der Welt verhaßt: doch Heil wards uns; der Sünde Last trugst du um unsertwillen.

4. Du siegtest über Schmach und Spott; frei von des Todes Banden, bist du, mein Mittler und mein Gott, für mich auch auferstanden. Du bist mein Heil, mein Schutz, mein Hort, der Herr, durch dessen mächtig Wort auch ich einst ewig lebe.

5. Wir sind nun göttliches Geschlechts, durch dich des Himmels Erben. Dies ist die Hoffnung deines Knechts, in dieser will ich sterben. Wie du vom Tod' erstanden bist, so werd' auch ich, Herr Jesu Christ, durch dich einst auferstehen.

114. Mel. Erschienen ist die heilsam' Gnad.

Er lebt, er lebt, o Christenheit! Heil dir in Zeit und Ewigkeit! Das Grab ist leer, der Sieg ist sein, und wir, Erlöser, wir sind dein. Gelobt sey Gott!

2. Wo ist, o Tod, dein Stachel nun? Was kann uns jetzt die Hölle thun? Er sitzt auf seines Vaters Thron, zu unserm Trost, des Menschen Sohn. Gelobt sey Gott!

3. Die bangen Zweifel sind zerstreut; wir sehn des Siegers Herrlichkeit, der seine Feinde überwand, der starb

starb und wieder auferstand. Gelobt sey Gott!

4. Gelobt, gelobt sey Jesus Christ, daß er vom Tod erstanden ist! Lob sey dem Herrn der Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Gelobt sey Gott!

5. Auf diesen Felsen will ich baun. Er lebt: dies stärket mein Vertraun. Auf seinem Thron denkt er an mich, und sorget für mich brüderlich. Gelobt sey Gott!

6. Bey aller Leiden Ungestüm sey dies mein Trost: ich leb' in ihm! Das Haupt läßt seine Glieder nicht: dies bleibe meine Zuversicht! Gelobt sey Gott!

115. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Jesus lebt: mit ihm auch ich. Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt, und wird auch mich von den Todten auferwecken. Welcher Trost und welches Licht hebt nun meine Zuversicht!

2. Jesus lebt: ihm ist das Reich über alle Welt gegeben. Mit ihm werd auch ich zugleich ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht: dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt: wer nun verzagt, der verkleinert Gottes Ehre. Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht: dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt: sein Heil ist mein. Sein sey auch mein ganzes Leben! Reines Herzens will ich seyn, und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht: dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt: ich bin gewiß: nichts soll mich von Jesu scheiden, keine Macht der Finsterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er giebt Kraft zu dieser Pflicht: dies ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt: nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth wird es meiner Seele geben, wenn sie gläu-

big zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

116. Mel. O Jesu, du mein Bräutigam.

Erinnre dich, mein Geist, erfreut an dieses Tages Herrlichkeit! Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der von dem Tod erstanden ist!

2. Fühl alle Dankbarkeit für ihn! Als ob er heute dir erschien, als spräch er: Friede sey mit dir! So freue dich, mein Geist, in mir!

3. Schau über dich, und bet ihn an. Er mißt den Sternen ihre Bahn, er lebt und herrscht mit Gott vereint, und ist dein König und dein Freund.

4. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar dem, der da ist, und der da war! Ihm werde Preis und Dank geweiht von nun an bis in Ewigkeit!

5. O Glaube, der das Herz erhöht! Was ist der Erde Majestät, wenn sie mein Geist mit der vergleicht, die ich durch Gottes Sohn erreicht!

6. Vor seinem Thron, in seinem Reich, unsterblich, heilig, Engeln gleich, und ewig, ewig selig seyn: Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

7. Mein Herz erfreut sich deß schon hier; Lieb und Bewundrung kämpft in mir, und voll von Ehrfurcht, Dank und Pflicht, fall ich, Gott, auf mein Angesicht.

8. Du, der du in dem Himmel thronst, ich soll da wohnen, wo du wohnst, und du erfüllst einst mein Vertraun, dich in der Herrlichkeit zu schaun.

9. Ich soll, wenn du, des Lebens Fürst, zum Weltgerichte kommen wirst, erweckt aus meinem Grabe gehn, und froh zu deiner Rechten stehn.

10. Mit jener Schaar um deinen Thron, mit allen Engeln, Gottes Sohn, mit allen Frommen aller Zeit soll ich mich freun in Ewigkeit.

11. Zu welchem Glück, zu welchem Ruhm erhebt uns nicht

nicht das Christenthum! Wie herrlich ist des Glaubens Lohn, den du uns giebst, o Gottes Sohn!

12. Nie komm es mir aus meinem Sinn', was ich, mein Heil, dir schuldig bin, damit ich, in der Liebe treu, zu deinem Bilde mich erneu.

13. Du bists, der alles in uns schafft; dein ist das Reich, dein ist die Kraft. Gedenk, mein Geist, an Jesum Christ, der von dem Tod' erstanden ist!

117. Mel. Wie schön leucht uns der.

Frohlockt dem Herrn! Bringt Lob und Dank ihm, der des Todes Macht bezwang, und uns, den Staub, erhöhte! Der hohe Sieger überwand; Nacht war um ihn, und sie verschwand in helle Morgenröthe. Bebet, gebet, stolze Spötter, unserm Retter Preis und Ehre, huldigt ihm und seiner Lehre!

2. Preis ihm! Heil uns! Sein Grab ist leer: fest stehet, wie ein Fels im Meer, das Wort, das er gesprochen. O, selig, wer sich ihm vertraut, er hat den Tempel neu gebaut, den Feindeswuth gebrochen! Seele, wähle ihn zum Führer und Regierer deines Lebens; auf ihn hoffst du nicht vergebens.

3. Zum höhern Leben führt er dich, und nimmt gewiß dich einst zu sich, fällt deine Hütte nieder. Das Grab empfängt zwar dein Gebein, doch nicht auf ewig wird es seyn; verklärt giebt ers dir wieder. Herrlich wird sich dann aufs neue seine Treue offenbaren; volles Heil wirst du erfahren.

118. Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

Jesus, meine Zuversicht, lebt nun und wird ewig leben! Dieses weiß ich: sollt ich nicht mich auch sterbend ihm ergeben? Wenn die lange Todesnacht mir gleich bange Schrecken macht.

2. Jesus, mein Erlöser, lebt: leben werd' auch ich,

ihn schauen; seyn, wo mein Erlöser lebt, warum sollte mir denn grauen? Nie verläßt er den, der glaubt; er ist seines Leibes Haupt.

3. Ich bin durch des Glaubens Band zu genau mit ihm verbunden; er, der selbst den Tod empfand, hat für mich auch überwunden. Selbst im Tode bleib' ich sein, ewig seiner mich zu freun.

4. Sterblich bin ich, und daher muß mein Leib zu Staube werden. Dieses weiß ich, aber er weckt mich wieder aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit bey ihm seyn mög' allezeit.

5. Dann wird mich, statt dieser Haut, ein verklärter Leib umgeben, für die neue Welt gebaut, und geschickt zum bessern Leben. Und in diesem Leib' seh' ich meinen Jesum ewiglich.

6. Dann werd' ich im hellern Licht seine große Lieb' erkennen, und mit voller Zuversicht ihn dann meinen Retter nennen, wenn er von der Sterblichkeit nun auf ewig mich befreit.

7. Mich, der hier oft weinend geht, wird er herrlich dort erhöhen. Irdisch wird mein Leib gesä't, himmlisch wird er auferstehen. Zum Verwesen fällt er ein, dort wird er unsterblich seyn.

8. Seyd getrost und hocherfreut, Jesus kennt euch, seine Glieder! Christen, wehrt der Traurigkeit! Sterbt ihr, Jesus ruft euch wieder, wenn sein mächtger Ruf erschallt, der durch alle Gräber hallt.

9. Fürchtet nicht die finstre Kluft; blickt hinauf ins bessre Leben! Dorthin wird euch aus der Gruft eures Jesu Macht erheben. Dann liegt Schwachheit und Verdruß ewig unter eurem Fuß.

10. Auf denn, Christen, auf, erhebt euren Geist von dieser Erden! Lebt schon hier dem Heiland, lebt ihm, dem ihr sollt ähnlich werden. Wollt ihr seines Heils euch freun, müßt ihr euch schon hier ihm weihn.

119. Mel.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0136
DFG

119. Mel. Erschienen ist der herrlich.

Dein Heiland lebt, o Christenheit! Wohl dir in Zeit und Ewigkeit! Das Grab ist leer, der Sieg ist sein, und wir, o Jesu, wir sind dein. Gelobt sey Gott!

2. Gelobet seyst du, Jesu Christ, daß du vom Tod erstanden bist! Lob sey dir, Herr der Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Gelobt sey Gott!

120. Mel. Erschienen ist der herrlich.

Er ist erstanden, Jesus Christ, der unser Trost und Heiland ist! Er ist nicht mehr des Todes Raub; als Sieger tritt er auf den Staub. Gelobt sey Gott!

2. Er hat erfüllt, was er verhieß, eh er für uns das Leben ließ: „drei Tage sollen nicht vergehn, so werdet ihr mich lebend sehn.“ Er hats erfüllt!

3. „Ich lebe,“ sprach er, „und auch ihr sollt leben, Gläubige, mit mir. Ich komme, meine Stimme ruft: verlaßt, ihr Todten, eure Gruft, und folgt mir nach.“

4. Er wirds erfüllen, Jesus Christ, der selbst vom Tod erstanden ist; durch ihn ist unvergänglich Heil und neues Leben unser Theil, in Ewigkeit.

121. Mel. Sollt ich meinem Gott.

Auferstanden, auferstanden ist der Herr, der uns versöhnt! O, wie hat nach Schmerz und Schanden Gott mit Ehren ihn gekrönt! Dort zu seines Vaters Rechten, über Schmach und Tod erhöht, herrscht er nun in Majestät. Freut euch seiner, ihr Gerechten, und ihr, seine Feinde, bebt! Halleluja! Jesus lebt!

2. Singt dem Herrn! Er ist erstanden, er, der starb auf Golgatha! Rühmt es, rühmts in allen Landen: was er uns verhieß, geschah. Wer, wer kann ihm widerstreben? Mächtig dringt der

Held empor, im Triumph bricht er hervor; und des Abgrunds Pforten beben, da ihr Sieger sich erhebt. Halleluja! Jesus lebt!

3. Uns vom Tode zu befreien, sank er in des Grabes Nacht; uns zum Leben einzuweihen, steht er auf durch Gottes Macht. Tod, durch ihn bist du bezwungen, deine Schrecken sind gedämpft, deine Herrschaft ist bekämpft, und das Leben uns errungen. Jauchzt, ihr, die man einst begräbt! Halleluja! Jesus lebt!

4. Aus dem Grab' uns zu erheben, gieng er zu dem Vater hin. Laßt uns ihm zur Ehre leben, dann ist Sterben uns Gewinn. Haltet unter Lust und Leiden im Gedächtniß Jesum Christ, der vom Tod' erstanden ist. Unvergänglich sind die Freuden deß, der nach dem Himmel strebt. Halleluja! Jesus lebt!

5. Freut euch seiner, Gottes Kinder; er sey euer Lobgesang! Bringt dem Todesüberwinder Ehr und Stärke, Preis und Dank! Rühmts in euren letzten Stunden, wenn der Sünde Fluch euch droht; rühmts in eurer Todesnoth; und habt ihr einst überwunden, wenn er euch zu sich erhebt, rühmt es ewig: „Jesus lebt!"

122. Mel. Wachet auf! ruft uns.

Amen! Lob und Preis und Stärke, sey dem Vollender seiner Werke! dem Todesüberwinder Dank! Singt dem auferstandnen Helden, ihm, dessen Sieg die Himmel melden, der ganze Erdkreis sey Gesang! Ihm, der vom Tod' erstand, ihm, der einst überwand! Halleluja! Sein ist die Macht! Er hats vollbracht! Die Welt ist seiner Ehre voll!

2. Ja, du Land der Gräber, Erde, empor aus deinem Staube, werde ein Land des Lebens und des Lichts! Er, der siegreich auferstanden,

den, befreit dich von des Todes Banden und von den Qualen des Gerichts. Heil dir; das Grab ist leer! Des Abgrunds Schreckenheer ist bezwungen, des Todes Nacht, der Hölle Macht, der Gräber Grauen ist besiegt.

3. Was vermag uns zu erschüttern? Der Hölle Sclaven müssen zittern vor ihm, der ewig, ewig lebt. Wir, des Auferstandnen Brüder, wir Christen, seines Körpers Glieder, wir freun uns deß, der ewig lebt. Für uns litt er den Tod; für uns entrückte Gott ihn dem Grabe. Empörer, bebt! Der Sieger lebt! Er lebt und stirbt hinfort nicht mehr.

4. Unser Herz darf nun nicht wanken; die bangen, zweifelnden Gedanken besiegt des Glaubens Zuversicht. Wie ein Fels des Herrn im Meere steht unerschüttert Jesu Lehre umglänzt mit Seligkeit und Licht. Der Himmel Bau zerfällt; die Herrlichkeit der Welt wird verschwinden, doch fort und fort steht Jesu Wort, bleibt Trost und Heil in Ewigkeit.

5. Doch auch wir, wir werden bleiben. Mag doch des Körpers Staub zerstäuben; verzehre Moder mein Gebein! Jesus lebt! Und meine Glieder belebt einst seine Allmacht wieder; wie er, werd' ich unsterblich seyn. In der Verwesung Grab dringt dann sein Ruf hinab. Und ich lebe! Und ich bin sein! Auf ewig seyn! Wie glücklich werd' ich dann nicht seyn!

123. Mel. Wachet auf! ruft uns.

Wer ists, der mit Himmelslichte verklärt, mit Sieg im Angesichte, aus jener Todeshöhle geht? Er ists, o ihr Menschenkinder; er ists, der Todesüberwinder, der siegreich auf dem Staube steht. Sein offnes Grab ist leer! Dort liegen um ihn her, seine Feinde! Preis ihm und Dank! Er, er bezwang den

Tod, mit ihm des Abgrunds Heer!

2. Sollt' ich nicht mit Danken kommen? Dir, du Erretter deiner Frommen, dir sollt' ich nicht mein Loblied weihn? Du hast bis zum Tod' gekämpfet, und sterbend meinen Feind gedämpfet; dein Sieg, du Siegesfürst, ist mein! Lob, Preis und Dank sey dir! Du halfst vom Tode mir, Ueberwinder! Mein Lobgesang, mein heißer Dank erhebt sich ewig, Gott, zu dir!

3. Betet ihn, den Ueberwinder des Todes, betet ihn, ihr Sünder, in Glauben und in Demuth an! Werft euch mit mir vor ihm nieder, die er errettet, meine Brüder, und rühmts, was er an uns gethan! Glaubt alle: sein Gebot ist uns Befehl von Gott! Mitgenossen, er stritt allein! Dringt mit ihm ein, in seinen Himmel ein vor Gott!

4. Wenn wir unsern Tod einst schmecken, wo sind dann alle seine Schrecken? Wo ist sein Stachel? Was ist er? Jesus lebt! Und unsre Glieder belebt des Siegers Allmacht wieder; auch unsre Gräber werden leer. Sein Eigenthum sind wir; die Seinen läßt er hier nicht im Staube. Er kommt und ruft: verlaßt die Gruft, steht auf, Entschlafne, folget mir!

5. Tag des Lebens, Tag der Wonne, an dem uns Todten Gottes Sonne hervorbricht nach der langen Nacht! O, was werden wir empfinden, wenn Nacht und Finsterniß verschwinden, und plötzlich unser Aug' erwacht! Vollender, führe du uns diesem Tage zu, uns, die Deinen! Die Todesbahn giengst du voran: wir folgen dir und schauen dich.

124. Eigne Melodie.

Christus ist erstanden aus des Todesbanden! Sein soll alle Welt sich freun; er will unser Heiland seyn. Gelobt sey Gott!

2. Chri-

2. Christus ist erstanden, rühmts in allen Landen! Unsre Hoffnung stehet fest, die auf Christum sich verläßt. Gelobt sey Gott!

3. Gott sey Preis und Ehre! Nun siegt Jesu Lehre. Ewig, ewig sind wir sein, ewig seiner uns zu freun. Gelobt sey Gott!

Christi Himmelfahrt.

125. Mel. Herr Gott, dich loben wir.

Herr Christ, dir danken wir! Herr Gott, dich loben wir! Dies war es, was der Himmel rief, als Jesus Christ am Kreuz entschlief. Es hatte Gott der Himmel Flehn und seines Sohnes Tod gesehn. Nun schwingt der sich zu Gott empor, und da jauchzt aller Engel Chor:

Gnädig ist unser Gott,
Der seinen Sohn uns gab!
Gnädig ist Gottes Sohn,
Der für uns litt' und starb!

Nun gehet er nicht mehr zum Tod; er wird erhöht. Gelobt sey Gott! Entzückt, und doch mit Seelenruh, sahn hier die Jünger Jesu zu. Ein schimmerndes Gewölke kam, floß hin vor seinem Fuß, entnahm den Herrn und Lehrer ihrem Blick; und Wonn' und Thränen ward ihr Blick. Verschwunden in der Himmelfern ist nun die Herrlichkeit des Herrn. Doch werden sie am Thron einst stehn, und Jesum Christum wieder sehn.

Thut weit des Himmels Pforten auf; der Sieger schwingt zum Thron sich auf! Thu' weit dich auf du Himmels Thor; der Ueberwinder steigt empor! Steht still', ihr Stern', in eurem Lauf! Zu Gott, zu Gott steigt er hinauf. Staub sind die Stern', und Finsterniß vor dem, der uns der Sünd' entriß. Sein Blick ist Huld, Licht sein Gewand, und Allmacht ist in seiner Hand.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0141
DFG

Heil ist sein Werk, Barmherzigkeit sein Thun, sein Lohn Unsterblichkeit.

Wir freun uns seines großen Lohns; freun uns des Vaters und des Sohns, den eine Sterbliche gebar, der ist, der seyn wird, und der war. Er bleibet unsre Zuversicht, auch wenn das Herz im Tode bricht.

Du, unser Gott und unser Herr! Wer kann dir würdig danken, wer von allen, die du dir erschufst, zu jenem Leben riefst und rufst? Dank sey dir! Dank und Preis und Ruhm! Denn wir sind nun dein Eigenthum, und du begnadigst und belohnst im Himmel, wo du ewig wohnst, den, welcher dich bekennt und gläubt, und heilig wird und heilig bleibt. Amen!

126. Mel. Vom Himmel hoch, da komm.

Auf, Jünger Jesu, freuet euch! Der Herr fährt auf zu seinem Reich! Er triumphirt, lobsinget ihm, lobsinget ihm mit lauter Stimm!

2. Sein Werk auf Erden ist vollbracht; zerstört hat er des Todes macht; er hat die Welt mit Gott versöhnt, und Gott hat ihn mit Preis gekrönt.

3. Weit, über alle Himmel weit geht seine Macht und Herrlichkeit. Er schützet seine Christenheit, erhält sie bis in Ewigkeit.

4. Ja, Heiland, wir erheben dich, und unsre Herzen freuen sich der Herrlichkeit und Majestät, zu der dich Gott, dein Gott, erhöht.

5. Wohl nun auch uns! Denn, Herr, bey dir steht Kraft und Macht und dein sind wir. Nimmst du dich unsrer hülfreich an, was ists, das uns erschrecken kann?

6. Die Stät' ist uns durch dich bereit't, bey dir zu seyn in Ewigkeit. Nach treu vollbrachtem Kampf und Lauf nimmst du uns in den Himmel auf.

7. Dein Eingang in die Herr-

Herrlichkeit stärk uns in unsrer Prüfungszeit, nur dir zu leben, dir zu traun, bis wir verklärt dein Antlitz schaun!

127. Mel. Erschienen ist der herrlich.

Mit allen Engeln singen wir, erhabner Sieger, heut von dir. Mit allen Christen beugen wir heut unsre Knie, o Herr, vor dir. Gelobt sey Gott!

2. Weit über alle Majestät hat dich nun Gott, dein Gott, erhöht: doch bist du auf der Himmel Thron jetzt unser Freund, einst unser Lohn. Gelobt sey Gott!

3. Auch uns, nach wohl vollbrachtem Lauf, nimmst du in deinen Himmel auf. Einst, denn das sagt dein Wort uns zu, sind wir unsterblich, gleich wie du. Gelobt sey Gott!

4. O, zieh uns immer mehr zu dir! Laß uns, so lang wir leben, hier nur suchen das, was droben ist, wo du, verklärter Heiland, bist. Gelobt sey Gott!

128. Mel. Es ist das Heil uns kommen.

Mit lautem Schall frohlocken wir: der Herr ist aufgefahren! Wir sind zwar noch im Elend hier, und unter viel Gefahren: doch sinkt drum unser Muth nicht hin; durch Jesum wissen wir, wohin uns unsre Wallfahrt führe.

2. Das Leben ist ans Licht gebracht; der Himmel steht uns offen. Ihn schloß uns auf mit großer Pracht der Herr, auf den wir hoffen. Er hebt uns einst zu sich empor: doch will er, daß wir hier zuvor auf seinem Pfade wandeln.

3. Wer den nicht geht, wird nimmermehr dort deines Heils genießen. Wer ihm nicht folgt, dem wird auch er den Himmel einst verschließen. Wer wünscht im Himmel einzugehn, der laß in seinen Thaten sehn, sein Wandel sey im Himmel.

4. Uns kommt es zu, daß wir der Welt uns immermehr

mehr entwöhnen; stets lieben, was dem Herrn gefällt; zu ihm hinauf uns sehnen. Vollbringen wir so unserm Lauf, so nimmt der Herr uns gnädig auf ins Reich der ewgen Freuden.

5. O Tag, an hoher Wonne reich, wann wirst du uns erscheinen? Du machest uns den Engeln gleich, und stillest Leid und Weinen. O, wohl uns, wenn in Ewigkeit uns nun das höchste Gut erfreut! O Gott, schenk uns solch Leben!

129. Mel. Wachet auf! ruft uns die.

Ueber alle Himmel-Heere erhebst du dich zum Thron der Ehre, du Mittler unsrer Seligkeit. Hin zu dem, der dich gesendet, gehst du, da hier dein Werk vollendet, mit göttlicher Zufriedenheit. Du hast die Sünderwelt mit deinem Licht erhellt. Preis und Ehre sey, Jesu, dir! Froh sehen wir dir nach in deine Herrlichkeit.

2. Deines Vaters Gnadenwillen auf Erden völlig zu erfüllen, wardst du gehorsam bis zum Tod. „Sitze, Sohn, auf meinem Throne, dir geb' ich meine Welt zum Lohne und meine Herrlichkeit," sprach Gott. Wie herrlich ist dein Lohn, erhöhter Gottes Sohn! Ihr, ihr Frommen, folgt treu ihm nach durch Streit und Schmach, Gott, dem ihr dient, belohnt als Gott!

3. Deine traurenden Erlösten, o Herr, zu stärken und zu trösten, kam über sie von dir dein Geist. Er ists, der auch uns im Leiden mit Trost erfüllt, und zu den Freuden der bessern Welt den Weg uns weist. Er leitet uns die Bahn, auf der dich wandeln sahn deine Freunde. Auch wir empfahn auf dieser Bahn dereinst, wie du, die Kron' am Ziel.

4. Uns die Stäte zu bereiten, uns, die wir, Pilger, hier noch streiten, giengst du voran ins Vaterland. Herrlich

lich wirst du wiederkommen, und zu dir alle deine Frommen versammeln in dies Vaterland. Erkauft hast du uns Gott' und dir durch deinen Tod. Wo du lebest und Gott mit dir, da sollen wir auch mit dir leben ewiglich.

5. Welch ein Jubel wird es werden, wann wir dich wieder sehn auf Erden in aller Majestät des Herrn! Das wird seyn ein Tag des Lebens für uns, und nicht ein Tag des Bebens. Dann schaun wir dich nicht mehr von fern, dann sehn wir, hocherfreut, ganz deine Herrlichkeit. Welterlöser, dann führest du der Wonn' uns zu, die bey dir ist in Ewigkeit.

130. Mel. Nun freut euch, lieben Christen.

Vollendet freudig euren Lauf, bleibt, Christen, Gott ergeben! Einst weckt der Sohn die Todten auf, ruft sie zum neuen Leben. Mit Muth geht seinen Pfad einher; er fuhr zum Himmel, aber er, er wird einst wiederkommen.

2. Er kommt und führet euch ans Licht: doch nicht, daß er euch richte. O, seyd getrost, und zaget nicht vor seinem Angesichte! Der Fromme harret wonnevoll des Richters; denn wer glaubt, der soll in sein Gericht nicht kommen.

3. Der Fromme dringet durch das Grab, um ewig Gott zu leben. Was Gott auf Erden ihm vergab, bleibt ewig ihm vergeben. Ihn macht der Glaube, den die Welt verachtet und für Thorheit hält, gerecht und ewig selig.

4. Die stillste That, dem Herrn geweiht, will Jesus offenbaren. Lob wird der wahren Frömmigkeit vor allen wiederfahren. O welch ein Ruhm, den sie gewinnt! Selbst heilige Gedanken sind gezählt, belohnt zu werden.

5. Wer Leidenschaften überwand, um seines Gottes Willen, wie auch die

Welt

Welt ihm widerstand, doch standhaft zu erfüllen; wer heilig blieb, obgleich der Spott der Welt ihn traf, den wird sein Gott, als seinen Streiter krönen.

6. Wen keine Wollust, wen kein Geiz, kein eitles Lob bethörte; und wer bey aller Lüste Reiz auf seinen Gott nur hörte; wer strebte, mäßig, keusch und rein, demüthig, sanft und mild zu seyn, der wird dann Gottes Erbe.

7. Wer eines der Geringsten sich erbarmte, was ihn drückte, ihm tragen half, und brüderlich die Leidenden erquickte, den sieht der Völkerrichter an, als hätt' er solches ihm gethan, vergilts ihm überschwenglich.

8. So glaubet dem und übet nur, was Gott gefällt, ihr Brüder! Denn, der für uns zum Himmel fuhr, kommt zum Gerichte wieder. Wohl euch alsdenn! Dann führt er euch, euch zu belohnen, in sein Reich, zu seines Himmels Wonne.

131. Mel. Alle Menschen müssen sterben.

Großer Mittler, der zur Rechten Gottes seines Vaters sitzt, und, als Haupt von seinen Knechten, sie beglücket und beschützt. Es frohlocken dir zur Ehre aller deiner Engel Heere, und in ihren Lobgesang jauchzet aller Frommen Dank.

2. Du hast dein Geschäfft' auf Erden, großer Menschenfreund, vollbracht; hast uns lassen glücklich werden und besiegt der Feinde Macht. Denn für uns bist du gestorben, hast uns Gnad' und Heil erworben, lässest durch dein Auferstehn uns ins bessre Leben sehn.

3. Alles sollen wir empfangen, was uns Heil giebt; denn du bist in den Himmel eingegangen, der einst unsre Wohnung ist. Da regierst du, da vollendest du dein großes Werk, und sendest deinen Geist auf die herab, die zum Erbe Gott dir gab.

4. Herr:

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0146
DFG

4. Herrlich wirket deine Lehre; denn sie ist voll Licht und Kraft. Sünder macht sie Gott zur Ehre gläubig und gewissenhaft; läßt Betrübte Trost empfinden; lehrt den Kämpfer überwinden; hilft zum treuen Tugendlauf selbst den Schwachen mächtig auf.

5. Du vertrittst bey Gott die Deinen, du versäumst sie, Heiland, nie; jede Thräne, die sie weinen, zählest du, und trocknest sie. Alle, welche standhaft gläuben und mit dir vereinigt bleiben, führst du aus der Welt hinaus, hin in deines Vaters Haus.

6. Selbst der unbekehrten Sünder, die sich dem Verderben nahn, nimmst du, Mittler, dich nicht minder bey dem Vater gnädig an; suchst durch Langmuth sie zu rühren und zur Besserung zu führen, zieheſt sie mit sanfter Hand oft noch von des Abgrunds Rand.

7. So besorgest, so regierest du dein Erbe, bis du einst ganz dein großes Werk vollführest, wenn du zum Gericht erscheinst. O, entsaget euren Lüsten, kämpfet, kämpft mit Muth, ihr Christen, bis ihr seinem Thron euch naht, und des Kampfes Lohn empfaht!

8. Ja, Erlöser, dich erhebe aller Menschen Lobgesang! Wer dich Mittler nennet, gebe dir die Ehre, dir den Dank! Unser Leben müſſ' auf Erden deiner immer würdger werden, bis der einst verklärte Geist dich in höhern Liedern preist!

Gottes

Gottes Geist und seine Wirkungen.

132. Mel. Komm heiliger Geist, Herre Gott.

O Tag, der uns des Vaters Rath und Jesu Heil verkündigt hat, du seyst von aller Christen Zungen, zu Gottes Preise froh besungen! Die Erde lag in Nacht verhüllt, mit Wahn und Götzendienst erfüllt: du hast sie ihren Finsternissen durch deiner Wahrheit Licht entrissen. Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

2. Singt Jesu Ruhm! Er ist erhöht, und von dem Thron der Majestät beglückt der siegende Vollbringer nun alle seine wahren Jünger. Er sendet den verheißnen Geist, der seine Zeugen unterweist. Sie pred'gen freudig Jesu Lehre, daß sich der Erdkreis zu ihm kehre. Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

3. Gesandt von Jesu gehn sie gern und sammeln überall dem Herrn ein neues Reich, ein Volk von Christen, die sich mit Glaubenswaffen rüsten. Vergebens tobt der Feinde Wuth; sie siegen, stark durch Gott an Muth, trotz aller Macht des Hohns und Spottes, und wirken große Thaten Gottes. Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

4. Der Herr mit euch! Der Herr mit euch! Ihr bauet ihm sein neues Reich. Nun herrscht der Herr auch unter Heiden; und Völker dienen ihm mit Freuden. Nun lernt die Welt, erhellt und frei vom Joche der Abgötterei, den lang verkannten Schöpfer kennen, und ihn durch Christum Vater nennen. Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

5. Auch uns hat dieses Segens Kraft zu der beglückten Bürgerschaft in Jesu großem Reich erhoben. O, lasset uns ihn dankbar loben! Uns nun des hohen Glücks zu freun, laßt uns auch seiner würdig seyn! Er hebt uns, wenn wir ihm vertrauen, bey sich vom Glau-

Glauben einst zum Schauen. Preis sey dem Herrn! Preis sey dem Herrn!

133. Mel. Ein Lämmlein geht und.

Dir, Vater, dankt mein Herz und singt, daß du den Sohn gegeben, den Sohn, der Heil uns Sündern bringt und unvergänglichs Leben. Ich danke dir, daß du den Geist, der uns der Finsterniß entreißt, nach Jesu Wort gesendet. Der Geist der Wahrheit kam herab, der seinen Boten Stärke gab, daß sie dein Werk vollendet.

2. Erfüllt von ihm mit Wunderkraft, gehn sie die Welt zu lehren. Der Geist, der neue Herzen schafft, hilft ihnen sie bekehren. Der Gnadenlehre Freudenschall erfüllt den Erdkreis überall; Vernunft und Wahrheit siegen. Die Blindheit und das Laster weicht; wo sich der Geist der Wahrheit zeigt, muß Satan unterliegen.

3. Umsonst, daß wilder Eifer tobt, Verfolgung zu erregen. Der Name Jesu wird gelobt; sein Wort ist Kraft und Segen. Die Jünger schreckt nicht Pein noch Müh; dein Geist, o Vater, stärkte sie in Martern und im Tode. Sie blieben ihrem Herrn getreu, bekannten seinen Namen frei, und priesen ihn im Tode.

4. Noch jetzt bist du der Geist der Kraft, noch jetzt der Menschen Lehrer, der Jesu neue Jünger schafft und überall Verehrer. In Sündern wirkst du Reu und Leid, in frommen Seelen Trost und Freud', und Muth im Kampf der Sünden; in bangen Stunden schenkest du, so wie im Tode, Seelenruh, und hilfst ihn überwinden.

5. Des Vaters und des Sohnes Geist, o Gott, du Quell der Liebe, den Jesus Betenden verheißt, ach! heilge meine Triebe. Gieb über meine Sünden Schmerz, und Muth zum Glauben in mein Herz, hilf mir mit Andacht

beten; in bangen Stunden tröste mich; und deine Hülfe zeige sich mir einst in Todes-Nöthen.

134. Mel. Kommt, laßt euch den Herrn belehren.

Geist vom Vater und vom Sohne, der du unser Tröster bist, und von unsers Gottes Throne hülfreich auf uns Schwache siehst, stehe du mir mächtig bey, daß ich Gott ergeben sey; daß mein ganzes Herz auf Erden mög' ein Tempel Gottes werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege deine Weisheit mit mir seyn; wenn ich bange Zweifel hege, deine Wahrheit mich erfreun. Lenke kräftig meinen Sinn auf mein wahres Beste hin. Lehrst du mich, was recht ist, wählen, werd' ich nie mein Heil verfehlen.

3. Heilige des Herzens Triebe, daß ich über alles treu meinen Gott und Vater liebe, daß mir nichts so wichtig sey, als in seiner Huld zu stehn. Seinen Namen zu erhöhn; seinen Willen zu vollbringen, müsse mir durch dich gelingen.

4. Stärke mich, wenn zu der Sünde mein Gemüth versuchet wird, daß sie mich nicht überwinde. Hab' ich irgend mich verirrt, so bewege du mein Herz, daß ich, unter Reu und Schmerz, mich vor Gott demüthig beuge, meinen Sinn zur Besserung neige.

5. Fehlt mir Kraft zu guten Werken: treibe zum Gebet mich an, das zur Tugend Schwache stärken, Träge neu beleben kann. Laß mich aber mein Vertraun nie auf meine Tugend baun, stolz nie Lohn von Gott verlangen, was er giebt, als Gnad' empfangen.

6. Steh in allen meinen Leiden mir mit deinem Troste bey, daß ich duldend auch mit Freuden Gottes Führung folgsam sey. Gieb mir ein gelaßnes Herz; laß mich, selbst im Todes Schmerz, deines Trostes Kraft empfinden, alles glücklich überwinden.

135. Mel.

135. Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.

Höchster Tröster, komm hernieder, Geist des Herrn, sey nicht fern, stärke Jesu Glieder! Er, der nie sein Wort gebrochen, Jesus hat Trost und Rath uns in dir versprochen.

2. Geist der Weisheit, gieb uns allen durch dein Licht Unterricht, wie wir Gott gefallen. Lehr uns freudig vor Gott treten, sey uns nah, und sprich: ja! wenn wir gläubig beten.

3. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen; gieb uns Muth, Fleisch und Blut, Sünd' und Welt zu dämpfen. Laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden, Angst und Noth, Schmerz und Tod nicht von Jesu scheiden.

4. Hilf uns nach dem Besten streben; schenk uns Kraft, tugendhaft und gerecht zu leben. Gieb, daß wir nie stille stehen, treib uns an, froh die Bahn deines Worts zu gehen.

5. Sey in Schwachheit unsre Stärke; steh uns bey, mach uns treu, in dem Besstrungswerke. Dann wird Gott, nach kurzem Leide, uns erhöhn, und wir gehn ein zu seiner Freude.

136. Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

O komm zu uns, verheißner Geist, du Lehrer, der zu Jesu weis't, du, frommer Seelen Sonne! Laß deiner Wahrheit hellen Schein stets unsers Geistes Führer seyn, und unsers Herzens Wonne. Daß wir schon hier, Gott ergeben, ruhig leben, und im Sterben einst vollkommnes Glück ererben.

2. Du Quell, aus dem die Weisheit fließt, die uns so unentbehrlich ist, o, schenk aus deiner Fülle uns so viel Einsicht und Verstand, daß heilsam von uns werd' erkannt des Höchsten gnädger Wille. Ja, gieb den Trieb unsern Seelen, nur zu wäh-

len und zu üben das, was uns Gott vorgeschrieben.

3. Steh du uns bey mit deinem Rath, führ uns zum Heil den rechten Pfad, weil wir ihn selbst nicht wissen. Verleih uns Willigkeit, daß wir dir treulich folgen, wenn wir hier auch darum leiden müssen. Drückt Last uns fast muthlos nieder, laß uns wieder Trost empfinden, und die Trübsal überwinden.

4. Stärk uns durch deines Wortes Kraft zum Kampf mit jeder Leidenschaft, damit wir sie besiegen. Und kommen wir dem Falle nah, so sey mit deiner Hülfe da, und laß uns nicht erliegen. Feste Treue gieb uns Schwachen, du kannst's machen, daß wir Sünden, stark im Glauben, überwinden.

5. Erhalte bey uns immerfort den Glauben an dein göttlich Wort, laß nichts ihn je uns rauben. Gieb, daß wir das von Herzensgrund, mit Thaten so, wie mit dem Mund, bekennen, was wir glauben. Jesum Christum, ohn' Aufhören, recht zu ehren, mach uns tüchtig, und sein Heil uns werth und wichtig.

6. Nimm alle Härte von uns hin; erfüll uns mit dem edlen Sinn der wahren Menschenliebe, daß unser Herz voll Güt' und Treu', im Dienst des Nächsten eifrig sey, sein Schmerz auch uns betrübe. Kein Neid, kein Streit, der der Liebe sanftem Triebe streßt entgegen, müsse je bey uns sich regen.

7. Laß uns in wahrer Frömmigkeit vollenden unsre Lebenszeit, sey unsers Geistes Stärke. Gieb, daß uns bleibe stets bewußt, wie eitel sey des Fleisches Lust, wie schändlich ihre Werke. Rühre, führe, unsre Seelen, das zu wählen, was Gott liebet, und uns wahre Würde giebet.

137. Mel. Komm heiliger Geist.

Hör unser Gebet, Geist des Herrn, du hörst der Men-

Menschen Flehen gern. Wir wollen unser Herz dir geben: o, lehre heilig uns leben! Verleih uns Stärke, Geist der Kraft, der in uns alles Gute schafft, daß nicht die Lockungen der Sünden durch ihren Reiz uns überwinden; wir traun auf dich, wir traun auf dich.

2. Du heiliges Licht, unser Hort, laß deiner Lehren helles Wort auf dieses Lebens Pfad' uns leiten, daß unsre Füße nicht gleiten. Treib fern von uns des Irrthums Nacht, laß siegen deiner Wahrheit Macht, daß Jesus von der ganzen Erde bekannt und angebetet werde. O, hilf dazu! o, hilf dazu!

3. Laß, freudiger Geist, voll Vertraun in Noth auf deine Hülf uns schaun. Lehr uns, wenn wir zum Vater treten, mit ganzer Zuversicht beten. Mach uns durch deine Kraft bereit zum Sterben und zur Ewigkeit, daß wir mit frohem Muthe ringen, zu dir durch Tod und Leben dringen. Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

138. In bekannter Melodie.

Nun bitten wir den heilgen Geist, welchen Jesus Christus uns verheißt, daß er uns behüte vor falscher Lehre, alle, die im Irrthum sind, bekehre. Erbarm dich, Herr!

2. Du Geist der Weisheit und der Kraft, mach uns durch dein Wort auch tugendhaft. Hilf, daß wir ihm glauben, dem treuen Heiland, der uns bringen will zum rechten Vaterland. Erbarm dich, Herr!

3. Du Geist der Lieb' und Einigkeit, mach uns allesammt dazu bereit, daß wir uns von Herzen einander lieben, gern verzeihen, und ungern betrüben. Erbarm dich, Herr!

4. Du höchster Trost in aller Noth, hilf, daß wir nicht fürchten Grab und Tod. Laß, wenn wir einst sterben, uns nicht verzagen, sondern mach

uns frei von allen Plagen. Erbarm dich, Herr!

139. Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, ich fleh um deinen Geist, Gott, den, zu meiner Seligkeit, dein theures Wort verheißt.

2. Die Weisheit, die vom Himmel stammt, o Vater, lehr er mich; die Weisheit, die das Herz entflammt zur Liebe gegen dich.

3. Dich lieben, Gott, ist Seligkeit; gern thun, was dir gefällt, wirkt edlere Zufriedenheit, als alles Glück der Welt.

4. Alsdenn hab ich Vertraun zu dir, dann schenket selbst dein Geist das freudige Bewußtseyn mir, daß du mir gnädig seyst.

5. Er leite mich zur Wahrheit hin, zur Tugend stärk er mich, beweise, wann ich traurig bin, auch mir als Tröster sich!

6. Er schaff' in mir ein reines Herz, das deiner Huld sich freu'; erhalte mich im Glück und Schmerz, mein Vater, dir getreu!

140. Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns.

O Vater, send uns deinen Geist, der, wie dein Wort es uns verheißt, mit seiner Gnade uns regier', und auf dem Weg' der Wahrheit führ'.

2. Oefn' uns zu deinem Lob' den Mund, und mach uns deinen Willen kund; rühr unser Herz, stärk den Verstand, so wird dein Wort uns recht bekannt.

3. Bis wir einst, deinen Engeln gleich, dich preisen in der Himmel Reich', und schauen dich von Angesicht, in ewger Wonn' und hellerm Licht.

4. Dir, Gott, den Erd' und Himmel preist, dir Vater, deinem Sohn und Geist, dir, Geber der Unsterblichkeit, sey Lob und Preis in Ewigkeit!

141. Mel.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0154
DFG

141. Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

Der du uns als Vater liebest, treuer Gott, und deinen Geist denen, die dich bitten, giebest, ja, uns um ihn bitten heist, demuthsvoll fleh' ich zu dir, Vater, send ihn auch zu mir, daß er meinen Geist erneue, und ihn dir zum Tempel weihe.

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit, und mein Herz bleibt dir entrissen; stets dem Dienst der Welt geweiht, wenn er nicht durch seine Kraft die Gesinnung in mir schafft, daß ich dir mich ganz ergebe, und zu deiner Ehre lebe.

3. Auch dich kann ich nicht erkennen, Jesu, noch mit ächter Treu meinen Gott und Herrn dich nennen, stehet mir dein Geist nicht bey. Drum so laß ihn kräftiglich in mir wirken, daß ich dich glaubensvoll als Mittler ehre, und auf deine Stimme höre.

4. Ewge Quelle wahrer Güter, hochgelobter Gottes Geist, der du menschliche Gemüther besserst und mit Trost erfreust, nach dir, Herr, verlangt auch mich. Ich ergebe mich an dich: mache mich zu Gottes Preise heilig und zum Himmel weise.

5. Fülle mich mit heilgen Trieben, daß ich Gott, mein höchstes Gut, möge über alles lieben und dann mit getrostem Muth seiner Vaterhuld mich freu', als sein Kind die Sünde scheu', stets vor seinen Augen wandle, heilig denke, christlich handle.

6. Geist des Friedens und der Liebe, bilde mich nach deinem Sinn, daß ich Lieb' und Sanftmuth übe, freundlich und versöhnlich bin. Kann ich je ein Friedensband knüpfen: knüpf' es meine Hand. Zur Erleichtrung der Beschwerden hilf mir jedem nützlich werden.

7. Lehre mich mich selber kennen, die verborgnen Fehler

ler sehn, sie voll Demuth Gott bekennen und ihn um Vergebung flehn. Mache täglich Ernst und Treu', sie zu bessern, in mir neu, zu dem Heiligungsgeschäffte gieb mir immer neue Kräfte.

8. Wenn der Anblick meiner Sünden mein Gewissen niederschlägt; wenn sich in mir Zweifel finden, die mein Herz mit Zittern hegt; wenn mein Aug' in Nöthen weint, und Gott nicht zu hören scheint, o, dann laß es meiner Seelen nicht an Trost und Stärkung fehlen.

9. Was sich Gutes in mir findet, das schafft deine Gnad' in mir; selbst den Trieb hast du entzündet, daß mein Herz verlangt nach dir. O, so setze durch dein Wort deine Gnadenwirkung fort, bis sie durch ein selges Ende herrlich sich an mir vollende.

Das Wort Gottes.

142. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Mein Gott, du wohnest zwar im Lichte, zu dem kein sterblich Auge dringt: doch giebst du uns zum Unterrichte dein Wort, das uns zur Weisheit bringt, die dich, und unsrer Seele Werth, und deinen Rath uns kennen lehrt.

2. Damit ich nie dies Wort verachte, dies Licht in meiner Finsterniß, so mache mich, wenn ichs betrachte, von seiner Göttlichkeit gewiß. Laß für der Wahrheit hellen Schein stets meine Seele offen seyn.

3. Dein Wort sey mir ein Licht zum Glauben, und hats zum Glauben mich gebracht, so laß durch keinen Wahn mir rauben, was mich durch Jesum selig macht. Kein Zweifel sey mir hinderlich, kein Spötterwitz verführe mich.

4. Dich kennen und den Sohn, ist Leben, und dies Er-

Erkenntniß hast du mir durch deinen Unterricht gegeben: erhalte mir es für und für. Vermehre solches, bis du einst in hellerm Lichte mir erscheinst.

5. Doch laß es fruchtbar und lebendig zur Besserung meines Herzens seyn. Laß mich aufrichtig und beständig mein Leben deinem Dienste weihn, und alles thun mit Ernst und Fleiß, was ich von deinem Willen weiß.

6. Was hilft das richtigste Erkenntniß, das nicht zu deiner Liebe treibt? Was nützt ein aufgeklärt Verständniß, dem, der doch ungebessert bleibt? Drum hilf, daß ich der Wahrheit treu, im Glauben fest und thätig sey.

7. Dann wird kein Leiden, dann kein Kummer mir hier zu schwer und drückend seyn. Dann wird mir selbst der Tod zum Schlummer; ich geh' ins bessre Leben ein. Dort irr' und wank' ich weiter nicht, und sehe dich in hellerm Licht.

143. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Der du dein Wort mir hast gegeben, wie preis' ich dich, o Gott, dafür! Nie kann mein Dank dich gnug erheben. Durch Christum schenkst du Weisheit mir. Kennt' ich die Lehre Jesu nicht, wie wenig hätt' ich Trost und Licht!

2. Auf ungewissen finstern Pfaden würd' ich ein Spiel des Irrthums seyn; mit Sündenschuld und Fluch beladen, müßt' ich des Richters Strafe scheun. Ich fände keinen Trost in Noth; mich schreckte stündlich Grab und Tod.

3. Doch allen diesen Finsternissen des Irrthums und der Sünde Macht hat Jesu Lehre mich entrissen; ihr Licht zerstreut des Zweifels Nacht. Sie zeiget mir des Höchsten Rath, und führt mich auf der Wahrheit Pfad.

4. Ich weiß, wozu mich Gott geschaffen; ich kenne

meine ganze Pflicht. Mein Geist wird nicht im Tod' entschlafen; wer an dich glaubt wird im Gericht durch dich, o Heiland, wohl bestehn, verklärt an deiner Seite gehn.

5. Gott, laß mich dieser guten Lehre gehorchen mit stets größrer Lust, und keines Spötters Wahn zerstöhre ihr Trostgefühl in meiner Brust. Mein ganzes Leben preise dich, dein Heil erfreu' im Tode mich!

144. Mel. Ach Gott und Herr.

Gott ist mein Herr: auf seine Lehr' soll meine Seele trauen. Ich wandle hier, mein Gott, vor dir, im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr: laß immerdar mich seine Kräfte schmecken. Laß keinen Spott, o Herr, mein Gott, mich von dem Glauben schrecken.

3. Wo hätt' ich Licht, wofern mich nicht dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie verständ' ich nie, wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben: daß diese Zeit zur Ewigkeit mir sey von dir gegeben.

5. Den ewgen Rath, die Missethat der Sünder aufzuheben, den kennt' ich nicht, wär' mir dies Licht nicht durch dein Wort gegeben.

6. Nun darf mein Herz in Reu und Schmerz der Sünden nicht verzagen. Nein, du verzeihst, lehrst meinen Geist im Glauben: Vater! sagen.

7. Mich zu erneun, mich dir zu weihn, ist meines Heils Geschäffte. Durch meine Müh vermag ich's nie; dein Wort giebt mir die Kräfte.

8. Herr, dieses Wort laß immerfort mir Licht und Freude geben. Es bilde mich, es leite mich zum höhern ewgen Leben.

145. Mel.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0158
DFG

145. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen; es lehrt uns unsre ganze Pflicht; es giebt dem Sünder, wie dem Frommen, zum Leben sichern Unterricht. O, selig! wer es achtsam hört, bewahrt, und mit Gehorsam ehrt.

2. Es leuchtet uns auf unsern Wegen, zerstreut des Irrthums Finsterniß, verkündigt Gnade, Heil und Segen, und machet unser Herz gewiß. Es lehrt uns, Höchster, was du bist, und was dir wohlgefällig ist.

3. Dein Wort erweckt uns, dich zu lieben; lehrt, wie viel Guts du denen giebst, die dein Gebot mit Freuden üben, und wie so zärtlich du sie liebst. Was uns darin dein Mund verspricht, bleibt ewig wahr; du lügest nicht.

4. Gott, deine Tröstungen sind besser, und wünschenswerther selbst als Geld; ein Schatz, weit köstlicher und größer, als alle Schätze dieser Welt. Wer thut, was uns dein Wort gebeut, dem ist dein Segen stets bereit.

5. So laß mich denn mit Lust betrachten die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt. Laß mich auf das gehorsam achten, was dein Befehl von mir begehrt; so fließen Trost und Seelenruh auch mir aus deinem Worte zu.

146. Mel. O Gott, du frommer Gott.

Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung genesen: Christ, so versäume nicht, das Wort des Herrn zu lesen. Bedenke, daß dies Wort zum Heil der ganzen Welt von Gott gegeben ist, und seinen Rath enthält.

2. Merk auf, als ob dir Gott, dein Gott, gerufen hätte; merk auf, als ob er selbst zu dir vom Himmel redte! Lies gern, mit Ehrfurcht lies, die Schrift und mit Vertraun, und mit dem

frommen

frommen Ernst, in ihr dich zu erbaun.

3. Sprich dann: o Gott, vor dem ich meine Hände falte, gieb, daß ich dies dein Wort in Ehren immer halte! O, laß mich deinen Rath zu meinem Wohl verstehn und stets das Göttliche in deiner Lehre sehn!

4. Er, aller Wahrheit Gott, kann dich nicht irren lassen. Lies, Christ, dies heilig Buch, lies oft, so wirst du fassen, das, was dir nützlich ist. Gott ists, der Wahrheit giebt, wenn man sie redlich sucht, und aus Gewissen liebt.

5. Lies frei von Leidenschaft und ledig von Geschäfften, und sammle deinen Geist mit allen seinen Kräften. Des Abends stille Ruh, des Morgens Heiterkeit und dann der Tag des Herrn, der sey der Schrift geweiht.

6. Rührt dich ein starker Spruch, so müsse, dir zum Segen, dein Herz im Stillen ihn des Tages oft erwägen. Sein Einfluß stärke dich zum redlichen Bemühn, mit aller Redlichkeit das Gute zu vollziehn.

7. Um tugendhaft zu seyn, dazu sind wir auf Erden. Thu, was die Schrift gebeut: dann wirst du inne werden, die Lehre sey von Gott, die dir verkündigt ist, und dann das Wort verstehn, dem du gehorsam bist.

8. Spricht sie geheimnißvoll, so laß dich dies nicht schrecken. Ein endlicher Verstand kann Gott nie ganz entdecken; Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er sich dir erklärt, so glaube, was er spricht, nicht was dein Witz begehrt.

9. Auch seines schwachen Lichts nicht stolz sich überheben, fern von Vernünftelei Gott dann die Ehre geben, wenn er sich offenbart, ist der Geschöpfe Pflicht; und weise Demuth ists, das glauben, was Gott spricht.

10. Drum laß dich, frommer Christ, durch keine Zwei-

fel

sel kränken. Hier bist du Kind: doch dort wird Gott mehr Licht dir schenken. Dort wächst mit deinem Glück dein Licht in Ewigkeit; dort ist die Zeit des Schauns, und hier des Glaubens Zeit.

11. Verehre stets die Schrift, und siehst du Dunkelheiten, so laß dich deinen Freund, der mehr als du sieht, leiten. Ein forschender Verstand, der sich der Wahrheit weiht, ein heilverlangend Herz hebt manche Dunkelheit.

12. Halt fest an Gottes Wort; es ist dein Glück auf Erden, und wird, so wahr Gott ist, dein Glück im Himmel werden. Verachte christlich groß des Bibelfeindes Spott; die Lehre, die er schmäht, bleibt doch das Wort aus Gott.

147. In bekannter Melodie.

Liebster Jesu, wir sind hier, um dein göttlich Wort zu hören. Gieb uns Andacht und Begier nach der Wahrheit selgen Lehren, daß die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand ist mit Finsterniß umgeben. Mache du uns das bekannt, was uns dient zum frommen Leben. Gutes denken, Gutes üben, kommt von deines Geistes Trieben.

3. Deiner Wahrheit reines Licht leuchte jetzt auch unsern Seelen, daß wir ihrem Unterricht folgen und das Gute wählen. Lenke du Gebet und Lehre uns zum Heil und dir zur Ehre.

148. Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Unser Gott, wir danken dir, daß du uns dein Wort gegeben. Gieb uns Gnade, daß wir hier treu nach diesem Worte leben. Gieb dem Glauben solche Stärke, daß er thätig sey durch Werke.

2. Uns, o Vater, lehre du, was wir thun und glauben sollen. Schenk uns deine

Kraft

Kraft dazu, gieb zum Wissen auch das Wollen; gieb zum Wollen das Vollbringen, so wird alles wohl gelingen.

149. Mel. O Gott, du frommer Gott.

Gelobet seyst du, Gott, für deines Sohnes Lehre! Gieb, daß ich sie auch gern mit Fleiß und Andacht höre. Ja, mache selbst mein Herz von Vorurtheilen rein, und laß dein Wort mein Licht auf meinen Wegen seyn.

2. Laß mich im Forschen doch die Wahrheit nie verfehlen, und was mir schädlich ist, nie als mein Glück erwählen. Leit, Allerhöchster, selbst den forschenden Verstand, so wird, was du mich lehrst, auch recht von mir erkannt.

3. Dein Wort bleibt ewig wahr: laß mich von Herzen glauben, und mir nicht seinen Trost durch Ungehorsam rauben. Wer hier nach deinem Wort gewissenhaft sich hält, der kommt zum wahren Glück hier und in jener Welt.

4. Hilf kräftig mir, mein Gott, daß ich auf gute Lehre begierig acht' und auch sie mit Gehorsam ehre. Verleih mir deinen Geist, der Lust und Kräfte giebt, daß man die Wahrheit sucht, findt, glaubt, bewahrt und übt.

150. Mel. Was mein Gott will.

Du hast auch mir zur Seligkeit, mein Gott, dein Wort gegeben. Hilf, daß ich darauf allezeit mög' achten, darnach leben. Sein Unterricht giebt jedem Licht, die Bahn des Heils zu sehen. Es zeiget mir den Weg zu dir: laß mich ihn freudig gehen!

2. Eröffne du zu meinem Heil die Augen meiner Seele, daß ich mein allerbestes Theil erkenn' und auch erwähle. Laß ich mich hier, mein Gott, von dir und deinem Wort regieren, so wirst du mich auch sicherlich zur wahren Wohlfahrt führen.

3. Dein

3. Dein Wort lehrt mich, daß diese Zeit mir sey von dir gegeben, im Fleiße wahrer Heiligkeit nach ewgem Glück zu streben. Ja, es verschafft mir dazu Kraft, wenn ichs zu Herzen fasse. Drum hilf du mir, daß ich es hier nicht aus dem Herzen lasse.

4. Nichts giebt uns solchen frohen Muth, als deines Wortes Lehren; kein Glück der Welt, kein irdisch Gut kann so viel Trost gewähren. Dein Wort allein giebt Ruh in Pein, ist unser Sieg in Schmerzen; in jeder Noth auch selbst im Tod', ists Trost für fromme Herzen.

5. Wie glücklich ist, o Gott, schon hier, wer deine Wahrheit ehret, und durch dein Wort, belehrt von dir, die rechte Weisheit höret! Ein frommer Sinn ist sein Gewinn; dein Segen, dein Verschonen, bringt hier ihm Ruh, und dort wirst du mit ewgem Glück ihm lohnen.

6. Wenn alles fällt, so bleibt dein Wort, o Gott, doch ewig stehen. Drum laß mich darauf immerfort in meinem Wandel sehen. Es macht uns frei, zum Guten treu, lehrt jede Noth besiegen. Dann seys auch mir beständig hier das seligste Vergnügen.

Heilige Taufe.

151. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Ich bin getauft, nach Jesu Lehren, dich, Vater, deinen Sohn und Geist, so zu bekennen und zu ehren, daß Herz und Mund und That dich preist; und dann des Glücks, ein Christ zu seyn, mich hier und ewig zu erfreun.

2. Durch diese Stiftung deiner Gnade ward jedes Recht der Christen mein. Du weihtest mich in diesem Bade zu deinem Kind' und Erben ein,

ein, und thatest in der Folgezeit an mir noch mehr Barmherzigkeit.

3. Du öffnetest mir das Verständniß durch deines Sohnes Lehr' und Geist. Durch sie gelangt ich zur Erkenntniß, wie man dich würdig ehrt und preist; und welches Heil dein gnädger Rath dem, der dich liebt, bestimmet hat.

4. Daß nicht, von Leichtsinn hingerissen, undankbar dich mein Herz vergaß, erinnertest du mein Gewissen an seine Pflicht ohn' Unterlaß; und weckest mich zum Tugendlauf durch deine Lehren mächtig auf.

5. Gelobt, mein Gott, sey deine Liebe, die mir, noch eh ich dich gekannt, aus freiem väterlichen Triebe schon so viel Gutes zugewandt! Wie huldreich hast du mein gedacht, und für mein wahres Wohl gewacht!

6. Wie? Sollt' ich dich denn nicht verehren? Dir nicht ein Herz voll Liebe weihn? Nicht gern auf deine Stimme hören? Nicht kindlich dir gehorsam seyn? Was dich entehrt, sey fern von mir, geheiligt sey mein Leben dir!

7. O, stehe nur mit deinem Geiste, wie du verheißen hast, mir bey, daß ich, was ich versprech', auch leiste, und treulich dir ergeben sey. Und fehl' ich, so verwirf mich nicht, mein Gott, von deinem Angesicht.

8. Erwecke mich durch deine Gnade zum steten Ernst der Besserung, und leit mich auf dem sichern Pfade des Glaubens und der Heiligung. Sey du, o Gott, auf ewig mein und laß mich stets dein eigen seyn.

152. Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Mein Erlöser, der du mich dir zum Eigenthum erkaufet, als dein Jünger bin auch ich vormals auf dein Wort getaufet. Stärke mich, wie du zu handeln, als

als ein wahrer Christ zu wandeln.

2. Laß mich, Jesu, dir geweiht, stets auf meinen Taufbund achten, und dies in der Prüfungszeit als mein gröstes Glück betrachten, daß ich deinen heilgen Willen treulich suche zu erfüllen.

3. Dieser Erde Gut und Ruhm kann uns nicht im Tode trösten. Nur ein wahres Christenthum führt zur Wonne der Erlösten; läßt, wenn wir im Glauben sterben, uns des Himmels Freuden erben.

4. Allem, Herr, was dir gefällt, will ich denn mich ganz ergeben, und, entfernt vom Sinn der Welt, als dein treuer Jünger leben, daß auch ich, wenn ich einst sterbe, das verheißne Leben erbe.

153. Mel. Es ist das Heil uns kommen.

Auch wir, o Gott, sind dir geweiht, geweiht zum Christenthume, zu führen unsre Lebenszeit zu deinem Preis und Ruhme, uns deiner Liebe zu erfreun, in Tugend dir getreu zu seyn, den Himmel zu ererben.

2. Wo deine Christenheit dich kennt, und dich durch Jesum ehret, da wurden wir nach ihm genennt, sein Reich durch uns vermehret. Da nahmen wir das Unterpfand: daß uns Erlöste seine Hand auf ewig schützen werde.

3. Wir nennen unsern Vater dich mit kindlichem Vertrauen. Wir können, Gottes Sohn, auf dich fest unsre Hoffnuug bauen, und alles Glück, das Gottes Geist bey einem reinen Sinn verheißt, mit Zuversicht erwarten.

4. Noch gilt, was Jesus uns verspricht, sein Wort wird ihn nicht reuen. Noch gilt sie, die gelobte Pflicht, uns seinem Dienst zu weihen; fern von des Lasters Sklaverei, dem Christenthum, der Tugend treu bis an das Grab zu leben.

5. Du hast durch Jesum mich erkauft: gieb, daß ich

bey ihm bleibe. Ich bin auf seinen Tod getauft, ein Glied an seinem Leibe. Fern sey von mir, was ihn entehrt; ein Herz voll Tugend, seiner werth, sey meine höchste Würde!

154. Mel. Nun danket alle Gott.

Kaum war auch ich, o Gott, in diese Welt gekommen, so hast du meiner dich als Vater angenommen; durchs Taufbad ließest du mich deinem Dienste weihn, und deine Huld verhieß, mich ewig zu erfreun.

2. Mir ward der Kindschaft Recht, und Kraft zum neuen Leben, mir ward dein guter Geist zur Heilignng gegeben, mir ward das Glück zu Theil, das uns dein Sohn erwarb, der uns dich kennen lehrt und uns zum Heile starb.

3. Gieb, Vater, Sohn und Geist, daß ich dies Heil erkenne, und niemals mich von dir durch Wahn und Laster trenne. Die Tauf' erhalte mich durch deiner Gnade Kraft im wahren Glauben fest, im Leben tugendhaft.

155. Mel. Nun lob, mein Seel, den Herren.

Geweiht zum Christenthume ist dieses Kind nun Gott geweiht. Erzieh es dir zum Ruhme, o Vater der Barmherzigkeit. Verlängert deine Liebe sein Leben, so verleih durch deines Geistes Triebe, daß es, dir immer treu, den hohen Werth der Tugend schon früh empfinden lern'. Es ziere seine Jugend die sel'ge Lust am Herrn.

2. Auch wir sind Gottgeweihte, durch unsre Taufe Gott geweiht. Dies Glück entflamm' uns heute zum Lob und Preis zur Dankbarkeit; entflamm' uns zum Vertrauen, mit kindlich frohem Sinn gen Himmel aufzuschauen, zu unserm Vater hin; erweck' uns zu ermessen, was uns sein Wort verspricht, und nimmer zu vergessen die ihm gelobte Pflicht.

3. Du,

3. Du, Vater von uns allen, o, lehre du uns selber thun nach deinem Wohlgefallen; laß deinen Segen auf uns ruhn. Du wirst zu diesem Leben, wie du bisher gethan, was wir bedürfen, geben. Verleihe uns auch dann die beste deiner Gaben: daß wir durch Jesum Christ Theil an dem Erbe haben, das unvergänglich ist.

Heiliges Abendmahl.

156. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen, was du in deiner Leidensnacht, nach deinem gnadenvollen Willen, zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Verleih zur Uebung dieser Pflicht mir deines Geistes Kraft und Licht.

2. Bewundernd denk' ich an die Liebe, womit du unser Heil bedacht. Wie stark sind deines Mitleids Triebe, die dich bis an das Kreuz gebracht! Es mache, Herr, dein Todesschmerz jetzt neuen Eindruck auf mein Herz!

3. Laß mich mit Ernst die Sünde scheuen, für welche du, Erlöser, starbst; durch frechen Mißbrauch nie entweihen, was du so theuer mir erwarbst. Nie führe mich zur Sicherheit der Trost, den mir dein Tod verleiht!

4. Ich übergebe mich aufs neue, o du mein Herr und Gott, an dich. Ich schwöre dir beständge Treue bey deinem Mahle feierlich: dein eigen will ich ewig seyn. Du starbst für mich, drum bin ich dein.

5. Nie will ich mich vor Spöttern schämen der Ehre, die man dir erweist; mich nie zu einem Schritt bequemen, den mein Gewissen sündlich heißt. O, flöße mir den Eifer ein, wie du, o Herr, gesinnt zu seyn!

6. Laß mich mit Ernst den Nächsten lieben, und

wenn er strauchelnd sich versieht, Versöhnlichkeit und Sanftmuth üben aus wirklich christlichem Gemüth; stets eingedenk der Schuldenlast, die du mir, Herr, erlassen hast.

7. Es stärke sich in mir der Glaube, daß meine Seele ewig lebt, und daß einst aus des Grabes Staube mich dein allmächtger Ruf erhebt, wenn du dich, großer Lebensfürst, den Völkern sichtbar zeigen wirst.

8. Gebeugt lieg ich zu deinen Füßen mit Dank und Lob, Gebet und Flehn. Laß neue Gnade auf mich fließen. Mein Heiland, laß es doch geschehn, daß mir zur Stärkung meiner Treu dein Abendmahl gesegnet sey.

157. Mel. Es ist das Heil uns kommen.

Ich preise dich, o Herr, mein Heil, für deine Todesleiden. Hab' ich an ihren Früchten Theil, was fehlt dann meinen Freuden? Du wardst ein Opfer auch für mich: o, gieb, daß meine Seele sich deß ewig freuen möge!

2. Du lässest mich in deinem Tod' das wahre Leben finden. Erlösung aus der größten Noth, Vergebung aller Sünden, Gewissensruh, zur Besserung Kraft, das hast du, Herr, auch mir verschafft, der du am Kreuze starbest.

3. Dein Abendmahl ist mir ein Pfand von dieser großen Güte. Wie viel hast du an mich gewandt! O, stärke mein Gemüthe zum gläubigen Vertraun auf dich, daß ich, so lang ich lebe, mich an deiner Gnade halte!

4. Der Trost, den mir dein Wort verschafft, werd' ewig mir zum Segen. Er stärke mich mit neuer Kraft auf allen meinen Wegen, nur das zu thun, was dir gefällt, und alle Furcht und Lust der Welt standhaft zu überwinden.

5. Wie soll ich die Barmherzigkeit, die du mir thust, ermessen! Gieb, daß ich sie zu keiner Zeit undankbar mög

ver-

vergessen; daß ich aus ächter Gegentreu ganz deinem Dienst ergeben sey, und dir zur Ehre lebe.

6. Laß deines Leidens großen Zweck mir stets vor Augen stehen; nimm alle Hindernisse weg, die ebne Bahn zu gehen, die mir dein heilig Vorbild weist, und die einst den erlösten Geist zu deiner Freude führet.

7. Zu meinem Heile hast du dich für mich dahin gegeben: dein Abendmahl erwecke mich, mit Ernst darnach zu streben. Herr, mache mich dazu geschickt, und werd' ich einst der Welt entrückt, so sey dein Tod mein Leben.

158. Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

Jesu, Freund der Menschenkinder, der du dich zum Heil der Sünder von des Himmels hohen Freuden zu den bängsten Todesleiden willig hast herabgelassen, wer kann dein Erbarmen fassen? Tief gerührt von solcher Güte, preist dich dankbar mein Gemüthe.

2. Herr, du hast auch mir bereitet, was zum wahren Wohl mich leitet: Licht, den Weg des Heils zu finden; Trost bey dem Gefühl der Sünden; Kraft, der Besserung nachzujagen; Muth, des Lebens Last zu tragen, und die Hoffnung besserer Zeiten in dem Reich der Ewigkeiten.

3. Ja, du willst mit deiner Gnade selbst mich auf des Lebens Pfade zum Genuß der Seligkeiten, die du mir erworben, leiten. Du, du willst mich bessern, trösten, und zum Erbtheil der Erlösten, zu des Himmels Herrlichkeiten, folg' ich dir nur, vorbereiten.

4. Nun, so sey der Bund erneuet: ganz sey dir mein Herz geweihet. Täglich will ich mich bestreben, nur nach deinem Wort zu leben; was du liebst, will ich auch lieben; ernstlich mich im Guten üben; was du hassest, will ich hassen, stets von dir mich leiten lassen.

5. Doch, ich fühle meine Schwäche. Jesu, was ich dir verspreche, ach! wie leicht ist das gebrochen, schneller oft, als ichs versprochen. Darum stärk in mir die Triebe dankbeflißner Gegenliebe, daß ich, bis ich einst erkalte, treu dir sey und Glauben halte.

6. Hilf mir wider alles streiten, was von dir mich will verleiten. Auch den stärksten Reiz zu Sünden hilf mir glücklich überwinden, daß ich hier stets im Gewissen deinen Frieden mag genießen; und im letzten Augenblicke Glaub' und Hoffnung mich erquicke.

7. O, wie will ich dich erheben, wenn du mich zum höhern Leben, zu den Freuden deiner Frommen nach dem Tode lässest kommen! Da, da wird mich nichts mehr stöhren, dich aufs innigste zu ehren; da, da werd' ich, frei von Sünden, deinen Frieden ganz empfinden.

159. Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

Voll von Ehrfurcht, Dank und Freuden, komm' ich, Herr, auf dein Gebot, und gedenk' an deine Leiden, und an deinen Martertod. Mittler, der du für mich starbst, mir ein ewig Heil erwarbst, ach, mögt' ich mich würdig nahen, deinen Segen zu empfahen!

2. Ich will vor dein Antlitz kommen, dein Gedächtniß zu erneun. Laß mich heut mit deinen Frommen deines Todes Zeuge seyn. Herr, ich schau' nach Golgatha, wo dein Opfertod geschah, seh dich leiden, seh dich sterben, mir ein ewig Heil erwerben.

3. Jesu, laß mich nicht vergebens hin zu deinem Kreuze nahn. Laß mich dieses Mahl des Lebens nicht mir zum Gericht empfahn. Herr, es stärke kräftig mich im Vertrauen gegen dich; es ermuntre meinen Willen, stets den deinen zu erfüllen.

4. Diesen Vorsatz, den ich

ich habe, mich nicht wieder zu entweihn, laß ihn, Jesu, bis zum Grabe, stark in meiner Seele seyn. Jene drohende Gefahr, der ich einst so nahe war, warne mich, hinfort im Leben mich der Sünde zu ergeben.

5. Wenn sie mich von deinen Wegen schmeichelnd abzuführen droht, laß mich ernstvoll überlegen: welch ein Tod war Jesu Tod! Als der Marterlast Gewicht auf ihm lag, was litt er nicht! Könnt' ich ihn so leiden sehen, und ihn noch durch Sünden schmähen?

6. Wenn ich in der Irre wandle, geh du mir, Erbarmer, nach. Zeig mir, wo ich unrecht handle; stärke mich, denn ich bin schwach. Und ertrage mit Geduld meine Schwachheit, meine Schuld. Sage: du sollst Gnade finden; ich, ich tilge deine Sünden.

7. Dir will ich es ewig danken, daß du so barmherzig bist. Laß mich nur nicht wieder wanken, mein Erretter, Jesu Christ. Hilf mir, daß ich dir getreu, und mein Vorsatz standhaft sey, jede Sünd', und ihre Freuden, bis an meinen Tod, zu meiden.

160. Mel. Es ist das Heil uns kommen.

Halt im Gedächtniß Jesum, Christ, o Seele, der auf Erden vom Himmelsthron gekommen ist, ein Heiland dir zu werden! Vergiß sein nicht! Denn dir zu gut, verband er sich mit Fleisch und Blut. Dank ihm für diese Liebe!

2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der auch für dich gelitten! Da er am Kreuz' gestorben ist, hat er dein Heil erstritten. Errettung von der Sündennoth erwarb er dir durch seinen Tod. Dank ihm für seine Liebe!

3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der von dem Tod erstanden, und nun zur Rechten Gottes ist! Er hat von Todes Banden die Seinigen auch frei gemacht, und

ewges Leben wiederbracht. Dank ihm für diese Liebe!

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er wird einst wiederkommen, zu richten, was auf Erden ist, die Sünder und die Frommen. Drum sorge, daß du dann bestehst, und mit ihm in den Himmel gehst, ihm ewiglich zu danken.

5. Mein Heiland, den der Himmel preist, dich will ich ewig loben. O, stärke dazu meinen Geist mit neuer Kraft von oben! Dein Abendmahl vermehr' in mir des Glaubens Kraft, auf daß ich dir mit neuer Treue diene.

161. Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

Mach dich auf, erlöste Seele, komme nach des Herrn Befehle, seines Todes Fest zu feiern, deinen Dank ihm zu erneuern! Auch für dich hat er sein Leben in den bängsten Tod gegeben, dir auf Zeit und Ewigkeiten Heil und Wohlfahrt zu bereiten.

2. Eil voll Glauben seinem Segen, seiner Huld und Lieb' entgegen, die dein reuigs Herz erquicket, dich mit Himmelstrost beglücket. Komm mit Demuth und empfinde: er ist Retter von der Sünde. Hör sein Wort voll Kraft und Leben: deine Sünden sind vergeben.

3. Herr, ich komme mit Verlangen, Glaubensstärkung zu empfangen; huldreich hast du deinen Frieden mir ja sterbend auch beschieden. Sieh des Dankes Thränen fließen; laß mich ganz dein Heil genießen; schenk mir neuen Muth und Triebe zur Verehrung deiner Liebe.

4. Ja, es jauchzet mein Gemüthe im Gefühle deiner Güte. Welch ein Licht in Finsternissen, welchen Frieden im Gewissen, welchen Trieb und welche Stärke zur Vollbringung guter Werke giebt mir deine Huld und Treue, der ich mich jetzt ganz erfreue!

5. Dankbar stets auf dich zu sehen, deine Gnade zu erhöhen; ja im Denken und im Han-

Handeln deinem Vorbild nachzuwandeln; über Sündenreiz zu siegen, sey mein Ruhm und mein Vergnügen! Zu den reinsten Liebeswerken müss' dein Liebesmahl mich stärken!

6. Du, dem die verklärten Schaaren, die, wie ich, auch Schwache waren, ewig Dank und Jubel singen, daß sie hier dein Heil empfingen, laß auch mich einst dahin kommen, daß ich mich mit allen Frommen ewig deiner Huld erfreue, und dir meinen Jubel weihe.

162. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Ich danke dir für deine Liebe, dir, o mein Mittler, Jesu Christ. Gieb, daß ich dich nicht mehr betrübe, der du für mich gestorben bist. Laß deines Leidens Angst und Pein mir immerdar vor Augen seyn.

2. Laß mich voll Dankbarkeit ermessen, was du für meine Seele that'st, und nie die Liebe mich vergessen, mit der du mich vor Gott vertrat'st. Laß meinen Glauben thätig seyn, und mir zur Tugend Muth verleihn.

3. Hilf meinem Glauben überwinden, und stärke mich zu jeder Pflicht; bewahre mich vor neuen Sünden; verlaß mich in Versuchung nicht. Und dein für mich vergoßnes Blut verleih mir auch im Tode Muth!

4. O ihr, die hier als gleiche Brüder dies frohe Mahl mir beygesellt, euch lieb' ich stets als Jesu Brüder, als Erben seiner bessern Welt. Wir haben einen Herrn und Gott, uns speist und tränkt ein Wein, ein Brod.

5. Mit euch vor ihm einst zu erscheinen zum Anschaun seiner Herrlichkeit, will ich mich hier mit euch vereinen, zu thun, was sein Gesetz gebeut. O, laßt uns Eine Seele seyn, den Liebenden durch Lieb' erfreun;

6. Uns dulden, Brüdern Freude machen, sie lieben,

fern von Haß und Streit! Der Starke sey der Stab der Schwachen, der Weise sey ihr Rath im Leid', der Reiche sey des Armen Freund, und jeder liebe seinen Feind!

7. Dann kann uns weder Spott noch Leiden, noch Ehre, Freud' und Lust der Welt, o Herr, von deiner Liebe scheiden, die selbst im Tode uns erhält. Wir sind und bleiben dann hier dein, und werden es dort ewig seyn.

163. Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden.

Ich will das Abendmahl des Herrn, des Mittlers, heut empfahen. Von allen Weltgeschäfften fern will ich zu ihm mich nahen. O Tag, wie heilig bist du mir, wie soll ich meine Seel an dir zu meinem Gott erheben!

2. Gewohnheit führe mich nicht hin, noch der Betrug der Sünde, daß auch ein lasterhafter Sinn dadurch schon Gnade finde. Nein, mache mich, mein Heiland, frei von Selbstbetrug, von Henchelei, von aller Lust der Sünde.

3. Bekennen will ichs öffentlich: dein Sterben sey mein Leben. Dir, mein Erlöser, will ich mich zum Eigenthum' ergeben. Ja, weil ich lebe, will ich dein und deiner Liebe mich erfreun, und sie noch sterbend preisen.

4. Demüthig will ich meine Schuld vor meinem Gott gestehen, und überzeugt von seiner Huld zu ihm um Gnade flehen. Ich will mit gläubigem Vertraun auf dich, mein treuer Mittler, schaun, und fröhlich Gnade hoffen.

5. Dein Liebesmahl versichre mich von dieser deiner Gnade, daß ich getröstet, Herr, durch dich geh' auf der Tugend Pfade; mich täglich meines Gottes freu', und voll der frohen Hoffnung sey, den Himmel einst zu erben.

6. Wie werd' ich denn der Sünde feind dich, mein Erretter, lieben! Wie ernstlich mich, mit dir vereint, in frommen Thaten üben!

Wie

Wie werd' ich dir mein Lebenlang für deine Liebe Preis und Dank, o mein Versöhner, bringen!

164. Mel. Ein Lämmlein geht und trägt.

Ich komme, Herr, und suche dich, verirrt in manchen Sünden. O, mein Erlöser, laß auch mich Erbarmung bey dir finden! Wer zuversichtlich deinem Thron' sich nahet, großer Gottessohn, darf deiner sich getrösten. So ich bey meiner Sünden Müh; ich suche Ruh, und finde sie im Glauben der Erlösten.

2. Dich bet' ich zuversichtlich an; du bist das Heil der Sünder, hast ihre Schulden abgethan, und wir sind Gottes Kinder. Ich denk' an deine Leidens Macht, und an das Wort: „Es ist vollbracht!" Du hast mir Heil erworben, für mich hast du dich dargestellt; und Gott versöhnte sich die Welt, da du für uns gestorben.

3. Deß freuet sich mein Herz in mir! Du tilgest meine Sünden, und läß'st bey deinem Mahle hier mich Gnad' um Gnade finden. Du hörst der Reue sehnlich Flehn, willst gern mich frei und glücklich sehn, gern alle Schuld vergeben. Nur soll ich dem, der für mich starb, und mir so großes Heil erwarb, mit fester Treue leben.

4. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot, ich will es treu erfüllen. Verleihe mir durch deinen Tod die Kraft zu diesem Willen. Laß mich von nun an eifrig seyn, mein ganzes Leben dir zu weihn, und deinen Tod zu preisen. Laß mich den Ernst der Heiligung durch eine wahre Besserung mir und der Welt beweisen.

165. Mel. Ein Lämmlein geht und trägt.

Du, Herr, hast aus Barmherzigkeit zum Mahle deiner Gnaden das ganze Volk der Christenheit wohlthätig eingeladen. Du rufst: Müheselge, kommt zu mir! Ich komme,

komme, Heiland; ja, zu dir erheb' ich meine Seele. Entzieh mir deine Gnade nicht, sey auch mein Trost, mein Heil, mein Licht; du siehst, wie oft ich fehle.

2. Ja, meiner Missethat ist mehr, als ich vermag zu zählen. Sie drückt mich, und ich leide sehr vor Unruh' meiner Seelen. Doch du bist meine Zuversicht: verlaß mit deinem Trost mich nicht; du siehest meine Reue. Erbarmer, nimm sie gnädig an; du bists, der helfen will und kann, daß sich mein Herz erfreue.

3. Nach deinem Troste sehn' ich mich, gebückt vor dir im Staube. Dein tröst' ich mich, und nur auf dich, Erlöser, hofft mein Glaube. Gebeugte willst du nicht verschmähn, versprichst, den Schwachen beyzustehn, die nach der Besserung trachten. Stets bleibst du deinen Worten treu, und wirst ein gläubig Herz voll Reu', auch meines nicht verachten.

4. Regiere nur auch künftig mich, daß ich vorsichtig handle, und heilig voll Vertraun auf dich nach deinem Willen wandle. Gieb, daß aus Dank für deine Huld, in Lieb', im Glauben, in Geduld ich dir auf Erden lebe; bis ich dereinst in deinem Reich verklärt, unsterblich, Engeln gleich, dich ewig froh erhebe.

166. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Allgegenwärtiger, ich schwöre dir hier vor deinem Angesicht. O, neige dich zu mir und höre, was heute dir mein Mund verspricht. Hör die Gelobung meiner Treu, die ich vor dir, mein Gott, erneu'.

2. Ich will der Sünde Reize fliehen, und dir mich ganz zum Dienste weihn. Es soll mein eifrigstes Bemühen um deine Gunst und Liebe seyn. Ich will um das, was dir gefällt, entsagen jedem Glück der Welt.

3. Die Tugend treulich auszuüben; am Guten nur mich

mich zu erfreun; von Herzen jedermann zu lieben, und thätig in der Lieb' zu seyn: dies ist es, dies gelob' ich dir an diesem Tage. Hilf du mir!

4. Ja, stärke du mich, mich, den Schwachen; verleihe mir Beständigkeit. O, lehr mich beten, lehr mich wachen und kämpfen gern den edlen Streit. Dann krönt mich einst vor deinem Thron der Ueberwinder hoher Lohn.

Bey der Confirmationshandlung.

167. Mel. Komm heiliger Geist, Herre Gott.

Erhör, o Gott, das heiße Flehn der Kinder, die hier vor dir stehn. Erbarmend blick auf sie hernieder; denn dein sind sie; sind Christi Glieder. Gieb ihnen, Vater, Sohn und Geist, den Segen, den dein Wort verheißt. Erfülle sie mit deinen Gaben, laß sie mit dir Gemeinschaft haben. Erbarme dich! Erbarme dich!

2. Sie wollen deine Kinder seyn, und deinem Dienste ganz sich weihn, den Taufbund feierlich erneuren, und dir mit Herz und Mund betheuren, in ihrem Glauben fest zu stehn, in ihrem Thun auf dich zu sehn, im Wandel rein und rein im Herzen, dein Heil nie sorglos zu verscherzen. Gieb Kraft dazu! Gieb Kraft dazu!

3. Schenk ihnen Muth und Freudigkeit, laß ihrer Zusag' Heiligkeit so stark, so tief ihr Herz durchdringen, daß sie ihr Wollen treu vollbringen. Auch uns laß jetzt mit Herz und Mund mit dir erneuren unsern Bund, und einst, die wir hier betend stehen, mit ihnen froh zum Himmel gehen. Erhör uns, Gott! Erhör uns, Gott!

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0177
DFG

Christliche Kirche.

168. Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott.

Wenn Christus seine Kirche schützt, so mag die Hölle wüthen; er, der zur Rechten Gottes sitzt, kann ihrem Trotz gebieten. Er ist mit Hülfe nah; wenn er gebeut, stehts da. Er schützt zu seinem Ruhm mit Macht das Christenthum. Mag doch die Hölle wüthen!

2. Gott siehet gegen seinen Thron die Frevler sich empören, die den Gesalbten, seinen Sohn, den Herrn der Welt nicht ehren. Von ihrem Stolz bethört, durch Wollust ganz verkehrt, ist Christenthum ihr Spott: doch duldet sie noch Gott, ob sie sich gleich empören.

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmähn: uns kann er sie nicht rauben. Der Unchrist mag ihr widerstehn: wir halten fest am Glauben. Gelobt sey Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, sein Wort von Herzen hält, dem kann die ganze Welt die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen, die ihr ihm vertraut, laßt euch kein Drohn erschrecken! Der Gott, der von dem Himmel schaut, wird uns gewiß bedecken. Der Herr, der starke Gott, hält über sein Gebot; beschützet uns in Noth; giebt Trost und Muth im Tod': was will uns denn erschrecken?

169. Mel. Nun danket alle Gott.

Du, deiner Kirche Haupt, du weist sie zu beschützen, wenn ihrer Feinde Heer mit der Verfolgung Blitzen, mit Tyrannei und Wuth, mit Martern und mit Tod' sie zu erschüttern sucht, und zu vertilgen droht.

2. Sie steht Jahrtausende. Durch aller Zukunft Zeiten wird sie, zum Heil der Welt,

Welt, sich immer mehr verbreiten. Du gründetest sie selbst; sie ist dein Eigenthum, und du erhältst ihr stets dein Evangelium.

3. Wer darf ihr diesen Schatz, dies Kleinod je entreißen? Die Hölle selber nicht; dies hast du ihr verheißen. Vor deiner Allmacht Strahl, vor deinem Blick erbebt, wer sich dir widersetzt, sich dir zum Trotz erhebt.

4. Einst pranget sie vor dir in ganzen Völkerschaaren, die alle dir geweiht und ihre Glieder waren. Du führst sie im Triumph in deinen Himmel ein; dort wird sie herrlicher und weit vollkommner seyn.

5. Mit jubelvollem Dank eilt jeder dir entgegen; sehnt sich nach deinem Blick, und deines Lohnes Segen; und jedem willst du dann das große Glück verleihn, sich dein und deines Heils in Ewigkeit zu freun.

6. O Heiland, laß uns bald die frohe Zeit erleben, daß auch die Völker sich noch deinem Dienst ergeben, die Aberglaube täuscht, und die, aus Einfalt blind, noch, fern von deinem Licht, des Irrthums Sclaven sind.

7. O, führe bald auch sie, sie, ehmals deine Brüder, die noch verkennen dich, zu deiner Kirche wieder. Laß du auch dies Geschlecht dich länger nicht verschmähn, und laß auch sie in dir den Welterretter sehn.

170. Mel. Allein Gott in der Höh'.

O Jesu, Licht und Heil der Welt, der du in diesem Leben dein Wort, das Gottes Rath enthält, zur Richtschnur uns gegeben, du bist der Herr der Christenheit, die du in dieser Pilgerzeit dir aus den Menschen sammlest.

2. Sie willst du als dein Eigenthum zur wahren Weisheit leiten, und durch dein Evangelium zur Seligkeit bereiten. Du bist, Herr, groß von Rath und That, und was

dein

dein Mund versprochen hat, wirst du gewiß erfüllen.

3. Du bist der Deinen Trost und Heil. So viele an dich glauben, die erben hier und dort dein Heil; kein Feind wird's ihnen rauben. Von dir fließt Weisheit, Trost und Ruh dem, der dir folgt, unfehlbar zu; dein ist des Guten Fülle.

4. Mag doch die Menge immerhin auf deinen Ruf nicht hören, und mancher im verkehrten Sinn sich wider dich empören: so fällt doch deine Kirche nie; du hältst und du beschützest sie durch deines Geistes Gaben.

5. Dein ist das Reich, dein ist die Kraft: wer sollte dir nicht trauen? Auf dich, der alles kann und schafft, nicht seine Hoffnung bauen? Du, Herr, bist unser höchstes Gut: wer sollte nicht mit frohem Muth dich vor der Welt bekennen?

6. Zwar kämpfen wir noch manchen Streit, auch mit uns selbst auf Erden: doch werden zur Vollkommenheit auch wir erhoben werden. Dann endet sich der Deinen Müh, dann krönest und belohnst du sie, o Herr, mit Preis und Ehre.

7. Dann sehn wir dich in Majestät, und uns, gleich deinen Engeln, zu nie empfundnem Glück erhöht, befreit von allen Mängeln; dann preisen wir frohlockend dich, daß deine Macht und Gnade sich so hoch an uns verherrlicht.

171. In bekannter Melodie.

Es wolle Gott uns gnädig seyn und seinen Segen geben! Mit seiner Wahrheit hellem Schein erleucht' er uns zum Leben, daß wir verstehn, was ihm gefällt, gern dienen ihm auf Erden; daß Jesu als dem Heil der Welt gehorsam alle werden, und sich zu Gott bekehren.

2. So loben dich und danken dir, o Herr, die Völker alle. Der Weltkreis rühme

rühme so, wie wir, mit lautem Jubelschalle; daß du der Schutz der Deinen bist, und wehrest allen Sünden; daß, Herr, dein Wort das Mittel ist, den Weg des Heils zu finden, und richtig ihn zu wandeln.

3. Es preise, Gott, und lobe dich dein Volk durch gute Thaten. Es bringe Frucht und lasse sich durch deine Lehre rathen. Uns segne Gott von seinem Thron, daß unser Heil sich mehre; er segne uns durch seinen Sohn und seinen Geist. Ihn ehre der ganze Weltkreis! Amen!

Tod.

172. Mel. Befiehl du deine Wege.

Die auf der Erde wallen, die Sterblichen, sind Staub, sie blühen auf und fallen, und sind des Todes Raub. Verborgen ist die Stunde, da Gottes Stimme ruft, doch jede, jede Stunde bringt näher uns zur Gruft.

2. Getrost gehn Gottes Kinder die finstre Todesbahn, zu der die frechen Sünder verzweiflungsvoll sich nahn; wo selbst der stolze Spötter nicht mehr zu spotten wagt, und vor dem Gott der Götter erzittert und verzagt.

3. Wenn, diese Bahn zu gehen, dein Will' einst mir gebeut; wenn vor mir offen stehen Gericht und Ewigkeit; wenn meine Kräfte beben, und nun mein Herz schon bricht, Herr über Tod und Leben, o, dann verlaß mich nicht!

4. Hilf, Todesüberwinder, hilf mir in solcher Angst, für den du, Heil der Sünder, selbst mit dem Tode rangst. Und wenn des Kampfes Ende gewaltiger mich faßt, nimm mich in deine Hände, den du erlöset hast.

5. Heil denen, die auf Erden sich schon dem Himmel weihn; die, aufgelöst

zu werden, mit Zuversicht sich freun! Bereit, es ihm zu geben, wenn Gott, ihr Gott, gebeut, fließt dies ihr irdisch Leben hin zur Unsterblichkeit.

6. Des Himmels Wonn' und Freuden ermißt kein sterblich Herz. O Trost für kurze Leiden, für kurzen Todesschmerz! Dem Todesüberwinder sey ewig Preis und Dank, daß er für uns, uns Sünder, den Kelch des Todes trank!

173. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Ich will dich sterbend noch erheben, Gott, deß ich war und deß ich bin. Zum Segen gabst du mir mein Leben, und mir zum Segen nimmst du's hin. Hab ich gesucht es dir zu weihn, so bleib' ich auch im Tode dein.

2. Gott, welche feierliche Stunden, wenn du mich nun der Erd' entziehst, auf mich, den du getreu befunden, mit schonender Erbarmung siehst! Allgütiger, in dein Gericht gehst du mit mir Erlösten nicht.

3. Der Leib wird schwach, die ird'sche Hütte, in der mein Geist hier wohnt, zerfällt. Schon gehen meine müden Schritte den Weg zu Gott aus dieser Welt. Ich bin getrost und zage nicht; denn Gott ist selbst mein Heil und Licht.

4. Wie sollt' ich vor dem Tode beben, da du, Erlöser, für mich starbst? Er ist durch dich der Weg zum Leben, das du am Kreuze mir erwarbst. Wie du ihn giengst, will ich ihn gehn, wie du, werd' ich auch auferstehn.

5. Mag auch das Grab in seiner Nähe mir noch die letzten Schrecken dräun: du, Herr, auf den ich hoffend sehe, wirst auch noch dann mein Beystand seyn. So nah dem Lohn, den Gott verspricht, so nah am Ziele sink' ich nicht.

6. Ich will dich noch im Tod' erheben, selbst noch am Grabe preis' ich dich. Ja, ewig

ewig werd' ich bey dir leben: wie segnest du, mein Vater, mich! Für mich ist selbst der Tod Gewinn: wohl mir, daß ich erlöset bin!

174. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Meine Lebenszeit verstreicht; stündlich eil' ich zu dem Grabe. Wenig Tage sinds vielleicht, die ich noch zu leben habe. Denke, Mensch, an deinen Tod! Säume nicht; denn eins ist noth!

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst; Würden, die dir Menschen gaben; nichts wird dich im Tod' erfreun; diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Tugend liebt; nur ein ruhiges Gewissen, das vor Gott dir Zeugniß giebt, wird dir deinen Tod versüßen, giebt im Leben Heiterkeit, giebt im Sterben Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben, dann wird über Welt und Tod dich dies reine Herz erheben. Dann erschreckt dich kein Gericht; Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dir dies Herz erwerb'st, fürchte Gott, und bet und wache. Sorge nicht, wie früh du sterb'st; deine Zeit ist Gottes Sache. Lern nicht nur den Tod nicht scheun, lern auch seiner dich erfreun!

6. Schrecket dich des Grabes Graun: sprich: ich weiß, an wen ich gläube; ja, ich weiß, ich werd' ihn schaun, schaun in einem bessern Leibe. Auch dem Grabe nahm die Macht der dort rief: „Es ist vollbracht!"

7. Tritt im Geist zum Grab' oft hin, siehe dein Gebein versenken. Sprich: „Herr, daß ich Erde bin, lehre du mich oft bedenken! Lehre dies mich jeden Tag, daß ich weiser werden mag!"

175. Mel. O Jesu, du mein Bräutigam.

Wie sicher lebt der Mensch,

der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub: und dennoch schmeichelt er sich gern, der Tag des Todes sey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel; der Mann noch seiner Jahre viel; der Greis zu vielen noch ein Jahr, und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: „ich denk' bey Glück und Noth im Herzen oft an meinen Tod.“ Der, den der Tod nicht weiser macht, hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, zu thun, was uns der Herr gebeut; und unsers Lebens kleinster Theil ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor Gericht, da bringt Gott alles an das Licht, und macht, was hier verborgen war, den Rath der Herzen offenbar.

6. Drum da dein Tod dir täglich dräut, so sey stets wachsam und bereit; prüf' deinen Glauben als ein Christ, ob er durch Liebe thätig ist.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, ein Wunsch, durch des Erlösers Tod vor Gottes Thron gerecht zu seyn, dies macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, ihr folget, sich vom Bösen kehrt; ein gläubig Herz von Lieb' erfüllt, dies ist's, was vor dem Höchsten gilt.

9. Der Tugend ganz sein Leben weihn, heißt eingedenk des Todes seyn. Wie oft vergeß' ich diese Pflicht! Herr, geh nicht mit mir ins Gericht!

10. Hilf du, daß ich an jedem Tag vor dir mein Herz erforschen mag, ob Liebe, Demuth, Fried' und Treu, und Keuschheit in mir herrschend sey.

11. Daß ich zu dir um Gnade fleh', der Sünde Reiz stets widersteh', und einstens in des Glaubens

Macht

Macht mit Freuden ruf': „Es ist vollbracht!"

176. Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

Wenn meine Zeit vorhanden ist, von dieser Welt zu scheiden, ach, so verlaß, Herr Jesu Christ, mich nicht in meinem Leiden! An meinem End' empfehl' ich dir, Herr, meine Seele, die du mir auch treulich willst bewahren.

2. Wenn meiner Sünden Last mich drückt, mich mein Gewissen naget, so wird mein Herz durch dich erquickt, das ohne dich verzaget. Mich tröstet in der letzten Noth dein Leiden und dein Kreuzestod, der vom Gericht mich rettet.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib', und freue mich von Herzen, daß ich mit dir vereinigt bleib', auch in den letzten Schmerzen. Und sterb' ich, o, so sterb' ich dir; ein ewigs Leben hast du mir durch deinen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod' erstanden bist, werd' ich im Grab' nicht bleiben. Und deine Auffahrt, Jesu Christ, kann Todesfurcht vertreiben. Denn, wo du bist, da komm ich hin, wo ich stets bey dir leb' und bin: drum geh' ich hin mit Freuden.

5. Ich gehe hin zu Jesu Christ: der Tod kann mich nicht schrecken. Er ist ein Schlaf auf kurze Frist, und Jesus wird mich wecken. Er, mein Erlöser, Gottes Sohn, wird mich mit sich zu seinem Thron ins ewge Leben führen.

177. Mel. Christus, der ist mein Leben.

Mein Jesus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn. Ihm hab' ich mich ergeben: mit Freuden geh' ich hin.

2. Ich freue mich zu sterben, denn nach vollbrachtem Lauf soll ich sein Reich ererben; mein Heiland nimmt mich auf.

3. Dann hab' ich überwunden, befreit von jeder

Noth; durch Christum Heil gefunden, dann dich besiegt, o Tod!

4. Wenn mir die Augen brechen: sey, Jesu, du mein Licht. Und kann ich nicht mehr sprechen: verwirf mein Seufzen nicht.

5. Wenn Sinne, wenn Gedanken, wie ein verlöschend Licht, im letzten Kampfe wanken: ach, dann verlaß mich nicht!

6. Dann schlaf' ich ein, dann sinket mein Auge hin zur Nacht. Wohl mir! mein Jesus winket zur Ruh: Es ist vollbracht.

7. Dann sing ich mit der Menge, die dich im Himmel preist, dir ewig Lobgesänge, Gott Vater, Sohn und Geist.

178. Mel. Nun freut euch, lieben Christen.

Wenn einst mein Aug' im Tode bricht, mein letzter Hauch verschwindet, mein Leib erstarrt, und sterbend nicht, daß er entschläft, empfindet; wenn meine Freunde um mich stehn, und mich, den sie entschlummern sehn, mit tiefem Schmerz beweinen:

2. Dann, Gott, empfange meinen Geist, der sich zu dir erhebet, der dankbar deine Güte preist, daß er nun ewig lebet. Dann tröste, die, betrübt um mich, mit Thränen klagen, laß sie sich auch meines Glückes freuen.

3. Mein hingefallner Leib bleibt hier; ihn wird das Grab verschließen. Heil mir! das Grab wird dennoch dir ihn wiedergeben müssen. Du kommst, Erwecker, deine Macht hat meinen Staub hervorgebracht, und kann ihn auch erneuen.

4. Was sollt' ich trauern, daß im Tod' mein Leib zu Staub' vermodert? Ich weiß ja, daß ihn einst mein Gott ins Leben wieder fodert. O Hoffnung, daß, nach kurzer Ruh, mein Leib erwacht, wie groß bist du! Und welch ein Trost im Tode!

5. Die

5. Die letzten Schmerzen, Gott, laß mich, wenn ich sie fühl', nicht achten; und mit getrostem Blick auf dich, nach deinem Reiche trachten; und mich dem Ziele freudig nahn, mein himmlisch Kleinod zu empfahn, das Jesus mir erworben.

179. Mel. Wie schön leucht uns der.

Wie wird mir dann, o dann mir seyn, wenn ich mich ganz des Herrn zu freun, in ihm entschlafen werde; von keiner Sünde mehr entweiht, entladen von der Sterblichkeit, nicht mehr der Mensch von Erde! Seele! Seele! Stärke, tröste dich, Erlöste, mit dem Leben, das dir dann dein Gott wird geben.

2. Ich freue mich, und bebe doch; so drückt mich meines Elends Joch, die Macht der Sünde nieder. Der Herr erleichtert mir mein Joch; es stärkt durch ihn mein Herz sich doch; glaubt, und erhebt sich wieder. Jesu, Jesu, laß mich streben, dir zu leben, dir zu sterben, deines Vaters Reich zu erben.

3. Verachte dann des Todes Graun, mein Geist, er ist der Weg zum Schaun in jenem bessern Leben. Er sey dir nicht mehr fürchterlich; ins Allerheiligste wird dich der Herr dadurch erheben. Reichlich, herrlich, unvergänglich, überschwänglich wird dich trösten dort das Erbtheil der Erlösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, die mich, wenn nun mein Auge bricht, zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, eh ich dies Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgestammelt. Vater, Vater, ich befehle meine Seele deinen Händen, laß mich meinen Lauf gut enden.

5. Vielleicht sind meiner Tage viel; ich bin vielleicht noch weit vom Ziel, an dem die Krone schimmert.

Doch sey's, daß erst in spä-
ter Zeit die Hütte meiner
Sterblichkeit der Tod zu
Staub zertrümmert: durch
dich hoff' ich, reiche Saaten
guter Thaten auszustreuen,
die zur Erndte dort gedeihen.

6. O, wie wird, Jesu,
dann mir seyn, wenn ich,
mich deiner ganz zu freun,
dich dort anbeten werde; von
keiner Sünde mehr entweiht,
ein Mitgenoß der Herrlich-
keit, nicht mehr der Mensch
von Erde! Preis dir! daß
mir durch dein Leiden jene
Freuden offen stehen. Ewig
will ich dich erhöhen.

180. Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

Ich bin, o Herr, in deiner
Macht; du hast mich an das
Licht gebracht, du sorgest für
mein Leben. Du kennest
meiner Tage Zahl, weist,
wann aus diesem Jammer-
thal mein Geist sich soll er-
heben; wo, wie und wann
ich sterben soll, das weist
du, Gott des Lebens, wohl.

2. Wen hab ich sonst, als
dich allein, der mir in mei-
ner letzten Pein kann Trost
und Hoffnung geben? Wer
nimmt sich meiner Seele
an, wenn ich von dem, was
ich gethan, dort Rechenschaft
soll geben? Wer ists, der da
noch für mich spricht? Bist
du es, Gott, mein Heiland,
nicht?

3. Mich dünkt, schon lieg'
ich kraftlos da, dem letzten
Augenblicke nah, mit Todes
Angst umgeben; der Augen
Licht verdunkelt sich, des Gra-
bes Nacht umhüllet mich, ein
Traum ist nun mein Leben.
Doch schweigen meine Sün-
den nicht, sie fordern mich
vor das Gericht.

4. Ich hör' den feierli-
chen Ton des Völkerrichters,
höre schon mein letztes Ur-
theil sprechen; ich seh' vor
seinem Angesicht, ich seh' jetzt
in dem hellsten Licht, die
Reihe der Verbrechen, die
ich in dieser Welt gethan:
wer ist's, der nun mich ret-
ten kann?

5. Kein

5. Kein Geld, noch Gut befreiet mich, umsonst erbeut ein Bruder sich, den andern zu erlösen; ein jeder wird alsdann empfahn nach dem, was er allhier gethan; nichts schützet dann die Bösen. Lang war Gott zum Verzeihn bereit, nun übet er Gerechtigkeit.

6. Wie soll ich dann vor dir bestehn, Gott, wenn du in's Gericht willst gehn, und nach Verdienst mir lohnest? Wie kann ich deinem Arm entfliehn, und deiner Strafe mich entziehn, wenn du nicht meiner schonest? Ach, Vater, geh nicht ins Gericht! Verwirf mich armen Sünder nicht!

7. Voll Reu' und Buße such' ich dich: errette, Gott, bekehre mich, und tilge meine Sünden. Dir weih' ich meine Lebenszeit, dein Dienst sey meine Seligkeit: ach, laß mich Gnade finden! Gieb, daß ich, meiner Pflicht getreu, zum Tode stets bereitet sey!

8. Ja, ja, du meines Lebens Heil, ich nehm' an deiner Wonne Theil, darf mich des Himmels freuen. Nun sieg' ich über Angst und Noth, nun mögen Hölle oder Tod mit ihren Schrecken dräuen. So lang ich lebte, war ich dein: dein werd' ich auch im Tode seyn.

181. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Warum erbebst du, meine Seele, bey dem Gedanken an das Grab? Nicht dich umschließt einst seine Höle, nur deine Hütte sinkt hinab. Sie schuf der Allmacht Wink aus Staub: drum wird sie der Verwesung Raub.

2. Du, zur Unsterblichkeit erlesen, schwingst dich empor zu Gottes Licht, und schaust den Ursprung aller Wesen, von Angesicht zu Angesicht; bewunderst deines Gottes Macht, in jener Welten Bau und Pracht.

3. Dann, Seele, wirst du das verstehen, was hier

kein Weiser dir erklärt; was hier, vollkommen einzusehen, die Wißbegierd' umsonst begehrt. Dann täuscht dich Wahn und Irrthum nicht, und was hier finster war, wird Licht.

4. Dann wird dein Auge den erblicken, den hier allein dein Glaube sieht, den, der, dich ewig zu beglücken, nach Gottes Rath am Kreuz verschied. Dann freut dichs, daß kein Wahn, kein Spott dich hier getrennt von deinem Gott.

5. Wenn nun der Tag des Herrn erscheinet, verläßt dein Leib der Gräber Ruh; zum zweiten Mal mit dir vereinet, wird er unsterblich seyn, wie du. O Seele, zittre länger nicht, daß deiner Hütte Bau zerbricht!

182. Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

Ich zittre vor dem Tode nicht, er führt zu Gott mich hin; hin zu der Ewigkeiten Licht, wo ich ganz selig bin.

2. Mein Leib sink' immerhin in Staub, Verwesung mag ihm dräun: er bleibt nicht stets des Moders Raub, er soll unsterblich seyn.

3. Quält mich nur mein Gewissen nicht mit hoffnungsloser Reu, so fühlt mein Herz voll Zuversicht, daß Gott mein Vater sey.

4. Ich freu' mich hier schon seiner Huld; ich weiß, daß er mich liebt, und daß er meine Sündenschuld durch Jesum mir vergiebt.

5. Durch ihn begnadigt und beglückt, durch ihn mit Gott versöhnt, werd' ich, dem Erdenstaub' entrückt, mit ewgem Heil gekrönt.

6. Mein Ende sey spät, oder früh: ich bin dazu bereit; Gott, der mein Leben mir verlieh, weiß schon die beste Zeit.

7. Nach seiner Weisheit heilgem Rath bestimmt, beschließt er sie. Führt er mich zu des Todes Pfad', so sterb' ich nie zu früh.

8. Erfüll' ich meines Daseyns

seyns Pflicht, und was Gott mir gebeut, so hab' ich vor ihm im Gericht noch Muth und Freudigkeit.

9. Die Freunde laß ich zwar zurück, die ich hier um mich fand, mit denen mich zu meinem Glück Natur und Pflicht verband.

10. Mein für die Freundschaft fühlend Herz, das ihren Werth erkannt, fühlt dieser Trennung herben Schmerz, fühlt, was es nie empfand.

11. Allein auch sie gehn so, wie ich, hin in die Ewigkeit, wo mich, welch neues Glück für mich! ihr Umgang noch erfreut.

12. Aus jedem Volk von jedem Ort, und von der fernsten Zeit, find ich die besten Menschen dort, und nicht, wie hier, zerstreut.

13. Mit allen werd' ich, welch ein Glück! in reinster Freundschaft stehn, und, mit geschärftem Geistesblick der Schöpfung Wunder sehn.

14. Auch Jesum seh' ich, meinen Freund, der mein Versöhner war; bin näher nun mit ihm vereint, und bleib' es immerdar.

15. In diesem Umgang fühlt mein Herz noch mehr der Freundschaft Werth; genießet sie, von Furcht und Schmerz der Trennung ungestöhrt.

16. Erscheine nur, erschein', o Tod, ich will mich deiner freun; du sollst, so sehr dein Blick auch droht, mir doch willkommen seyn.

183. Mel. Ringe recht, wenn Gottes.

Kämpfe deinen Kampf! Zum Himmel durchzudringen kostet Schmerz! Blick im heißen Streitgetümmel auf ihn hin, gepreßtes Herz!

2. Kämpfe deinen Kampf! Zwar bange, immer bänger klopfest du; viel sind deiner Schmerzen, lange dauern sie und nehmen zu.

3. Schrecklich hin und her gerissen fliegst du, wie das Schiff im Meer, in des

Stur-

Sturmes Finsternissen auf der hohlen Fluth daher.

4. Laß sich Well' auf Welle thürmen: nahe liegt dein Rettungsort, und dich treibt der Winde Stürmen schneller nur zum Hafen fort.

5. Zeige, wie den ächten Weisen Seelenruh' im Tode schmückt, daß du, sterbend Gott zu preisen, längst auf deine Gruft geblickt.

6. Harre dessen ohn' Erbeben, der nur deinen Staub sich raubt; froh kann der die Hand ihm geben, welcher weiß, an wen er glaubt.

7. Pilger, ziehe hin; erkohren war im Staube dir kein Heil; ziehe hin und laß den Thoren gern die Welt, ihr armes Theil.

8. Ach! wie sehnlich — wenn erdrückend auf dir lag dein hartes Joch — riefst du oft, gen Himmel blickend: „Herr, ach, wie so lange noch!"

9. Muth! nicht oft mehr wirst du fragen: „Hüter, weilt noch stets die Nacht?" Bald, bald rufst du, statt zu klagen, freudig aus: „Es ist vollbracht.

184. Mel. Valet will ich dir geben.

Gern will ich mich ergeben, dich zu verlassen, Welt! Ich geh' zum bessern Leben, so bald es Gott gefällt. Was wär's, das mich betrübte? Dort schau' ich ewig den, den meine Seele liebte, noch eh ich ihn gesehn.

2. Er ruft zur Zeit der Schmerzen uns voll Erbarmen zu: kommt her, beladne Herzen, zu mir, und findet Ruh! Dies Wort aus deinem Munde, soll, Herr, auch mich erfreun, soll in der letzten Stunde mir Geist und Leben seyn.

3. Mit dir muß mir es glücken, den Kampf zu überstehn. Mit freudigem Entzücken, werd' ich im Geiste sehn, wie du, o Heil der Sünder, einst mit dem Tode rangst, und wie du, Ueberwinder, allmächtig ihn bezwangst.

4. Der

4. Der frohe Siegsgedanke: wo ist dein Stachel, Tod? stärkt mich, daß ich nicht wanke, in meiner Todesnoth. So ist auch, wann ich sterbe, doch Sterben mein Gewinn. Ich bin des Himmels Erbe; dein Wort sagt, daß ich's bin.

5. Ja, du kannst nicht vergebens für mich gestorben seyn. Dein Heil, du Quell des Lebens, ist nun auf ewig mein. Dir trauet meine Seele, dich lobt, was in mir ist, Erlöser meiner Seele, der du die Liebe bist.

185. Mel. Nun laßt uns den Leib.

Begrabt den Leib in seine Gruft, bis ihn des Richters Stimme ruft. Er wird gesä't, einst blüht er auf, und steigt verklärt zu Gott hinauf.

2. Aus Staub' erschuf ihn einst der Herr; er war schon Staub und wirds jetzt mehr; er liegt, er schläft, verwest, erwacht dereinst aus dieser Todesnacht.

3. Des Frommen Seele lebt bey Gott, der sie aus aller ihrer Noth, von aller ihrer Missethat durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Hier hat ihn manche Last gedrückt, nun wird er, Gott, von dir erquickt; hier häufte sich der Leiden Zahl; nun ist er frei von Schmerz und Qual.

5. Gott blieb er treu bis an sein Grab, nun wischt Gott seine Thränen ab. Was sind die Leiden dieser Zeit, beym Anblick jener Herrlichkeit!

6. Genieß, Verklärter, deine Ruh! Auch wir entschlummern einst, wie du. Drum machen wir zur Ewigkeit, mit Freud' und Zittern uns bereit.

7. In unsrer allerletzten Noth, Erlöser, tröste uns dein Tod, daß wir ins bessre Leben schaun, und sterbend freudig dir vertraun!

186. Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Fließt nur, ihr Thränen, fließet! Ein Sterblicher beschließet

schließet des Lebens kurzen Lauf. Nimm, mütterliche Erde, dein Kind, frei von Beschwerde, in deine milden Arme auf!

2. Sey ihm ein Ruhebette, du dunkle Grabesstäte, und deck ihn kühlend zu! Er schlafe hier in Frieden den Balsamschlaf des Müden, des Kranken lang ersenfzte Ruh!

3. So wie im stillen Haine ruhn sicher die Gebeine vor Frost und Sonnenglut. Ihr Stürme, braust gelinde, und wehet sanft, ihr Winde, wo eines Christen Asche ruht!

4. Senkt nun den Leichnam nieder zum Staube seiner Brüder, wo ihn kein Schmerz erweckt; wo keine Wuth der Seuchen, kein Fieber, Röcheln, Keuchen den schwachen Leib auf Foltern streckt.

5. Einst lebt er ohne Thränen, wann die Posaunen tönen und eine Welt erwacht. „Heil diesem todten Staube," (so triumphirt der Glaube) „auch er erwacht, auch er erwacht!"

6. Nun schauet auf, Betrübte! Dort wandelt der Geliebte nach Finsterniß im Licht. Vergönnet ihm die Freude, o, wehret eurem Leide, und wischt die Zähren vom Gesicht.

187. Eigne Melodie.

Trockne deines Jammers Thränen, heitre deinen Blick; denn es bringt kein banges Sehnen ihn, der (sie, die) starb, zurück. Ach! die holde Stimm' und Rede und der Lieblichkeiten jede, und sein (ihr) freundliches Gesicht ruht im Grab' und kehret nicht.

2. Gleich des Feldes Blumen schwindet alles Fleisch umher. Traurend sucht der Freund, und findet seinen Freund nicht mehr. Vor dem welken Greis' am Stabe sinkt der Jüngling und der Knabe; vor der Mutter sinkt ins

ins Grab oft die junge Braut hinab.

3. Gleich des Feldes Blumen werde alles Fleisch verstäubt! Nur der Erdenleib wird Erde; sein Bewohner bleibt. Ja du lebst, Geliebter, (Geliebte,) lebest über Sternen, oder schwebest mitleidsvoll um deinen Freund, der an deinem Grabe weint.

4. Diese Kräfte, dieses Trachten zur Vollkommenheit; dieses Vorgefühl, dies Schmachten nach Unsterblichkeit; dieser Geist, der Welten denket, würde mit ins Grab versenket? Und geschaffen hätte Gott dieses alles nur zum Spott?

5. Nein, nicht spottend, nicht vergebens schufst du, Gott, dein Bild. Lieb' und Weisheit hat des Lebens Geist in Staub gehüllt. Diese Hülle wird zertrümmert, und die freie Seele schimmert zu der höhern Geister Chor immer herrlicher empor.

6. Auf! von Moder und Verwesung blick hinauf, mein Geist, wo im Friedensthal Genesung alles Jammers fleußt; wo nicht Krieg, Erdbeben, Fluthen, Hunger, Pest und wilde Gluten, wo nicht Trennung mehr noch Tod edler Seelen Freuden droht.

7. Ach! des Wonnetags, der wieder ewig Freund und Freund, Eltern, Kinder, Schwestern, Brüder herrlicher vereint! Wann wir, weiser mit den Weisen, unsers Vaters Liebe preisen, der aus Irrthum, Schmerz und Gram uns in seine Ruhe nahm.

8. Bald vielleicht, ach! bald verschwunden ist auch meine Zeit, und die letzte meiner Stunden kommt vielleicht noch heut. O, laßt Gottes Weg uns wandeln, immer gut und redlich handeln, daß wir, ruft der Vater nun, fröhlich hingehn auszuruhn!

188. Mel.

188. Mel. Christ, der du bist Tag.

Wir bringen weinend unsern Dank, wir stammeln dir den Lobgesang, dir, der den Retter aus der Noth gesendet hat, den sanften Tod.

2. Der Todeskampf war schwer und heiß, die Stirne deckte kalter Schweiß, hoch hob das Herz und zitternd sich, da kam Gott, und erbarmte sich.

3. Nun schlummert er, den wir geliebt. Die Seele, die kein Kummer trübt, ist ewig; ewig wird sie nun von dieses Lebens Kämpfen ruhn.

4. Denn Seligkeit ist ihr gewährt, sie ist zum höhern Licht verklärt, wo Schmerz und trüber Zukunft Nacht, wie hier, kein Auge weinen macht.

5. Vollend'ter Pilger, Himmelsruh strömt dir vom Throne Gottes zu. Bald legen unsern Pilgerstab auch wir bey unsern Gräbern ab.

Auferstehung.

189. Mel. Jesus Christus, unser Heiland.

Auferstehn, ja auferstehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh! Unsterblichs Leben wird, der dich schuf, dir geben. Gelobt sey er!

2. Tag des Danks! Der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, erweckst du mich.

3. Wie unnennbar wird die Wonne seyn! Mit Jesu geh' ich ein zu seinen Freuden; der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr.

4. Ach! ins Allerheiligste führt mich mein Mittler. Dann leb' ich im Heiligthume, zu seines Namens Ruhme, in Ewigkeit.

190. Mel.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0196
DFG

190. Mel. Mir nach, spricht Christus, unser.

Herr, du bist meine Zuversicht; du lebst, auch ich werd' leben. Du wirst mir, was dein Wort verspricht, Unsterblichkeit einst geben. Dein Freund erschrickt nicht im Gericht: dies stärket meine Zuversicht.

2. Hier geh' ich oftmals weinend hin, den Saamen auszustreuen, dort wird der herrlichste Gewinn der Erndte mich erfreuen. Ich leide: doch verzag' ich nicht; denn du bist meine Zuversicht.

3. Hier trag' ich deine sanfte Last und fühle meine Würde; hält auch die Welt, die sie nicht faßt, sie gleich für schwere Bürde. Den Frevler trifft einst dein Gericht, und dann siegt meine Zuversicht.

4. Sink immerhin, mein Leib, in Staub! Gott wird dich neu beleben. Nur hier bin ich des Todes Raub, dort werd' ich ewig leben. Wie stark ist dieses Trosts Gewicht, wie sicher meine Zuversicht!

5. Herr, diesen Trost verdank' ich dir; du hast ihn mir gegeben. Dein theures Wort verheißet mir: du lebst, und ich soll leben. Ich glaub' es dir und zweifle nicht; dein Wort ist meine Zuversicht.

6. In diesem Glauben stärke mich, laß mich den Trost empfinden, den großen Trost, daß ich durch dich den Tod kann überwinden. Grab und Verwesung schreckt mich nicht; denn du bist meine Zuversicht.

191. Mel. Christus, der ist mein Leben.

Einst geh' ich ohne Beben zu meinem Tode hin; denn Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn.

2. Ich scheue nicht die Schrecken der schauderlichen Gruft; der wird mich auferwecken, der mich zum Grabe ruft.

3. Und rief' mich, abzuscheiden, auch heute schon mein Gott: so folg' ich ihm mit Freuden, und sterb' auf sein Gebot.

4. Des Lebens frische Blüthe vermodre nur in Staub; die Wange, die sonst glühte, sey der Verwesung Raub!

5. Ich hoff' ein bessres Leben, das nie von mir entflieht; ein Leib wird mich umgeben, der nimmermehr verblüht.

6. Dann eil' ich dir entgegen, mein Retter und mein Haupt, empfang von dir den Segen der Treu, den mir nichts raubt.

192. Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Ich freue mich der frohen Zeit, da ich werd' auferstehen. Dann werd' ich in der Herrlichkeit dich, Gott, mein Heiland, sehen; dann werd' auch ich, o Herr, durch dich, vereint mit allen Frommen, zur ewgen Freude kommen.

2. Ja, Herr, du führst sie einst heran, die Stunde der Erlösung; die Stunde, da ich hoffen kann Trost, Freiheit und Genesung; da, Engeln gleich, in deinem Reich mich Wonne, Lust und Leben, auf ewig wird umgeben.

3. Dir, Herr, der selbst das Leben ist, dir kann ich sicher gläuben: ich soll, weil du erstanden bist, auch nicht im Tode bleiben. Doch wirst du nicht mich zum Gericht, zu Trübsal, Angst und Schrecken, so wie die Sünder wecken.

4. Ich hoffe dann mit Freudigkeit vor dir, mein Haupt, zu stehen, und mit dir in die Herrlichkeit frohlockend einzugehen. O, hilf mir doch aus Gnaden noch, zum Glück der Ewigkeiten mich würdig zu bereiten!

Welt=

Weltgericht.

193. Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Herr, sieh, ich bin verdrossen, zu thun, was dir gefällt. Mein Herz schwankt unentschlossen noch zwischen Gott und Welt. Mich drücken schnöde Ketten, der Sünden Sklaverei: verzeuch nicht, mich zu retten, und mach, o Gott, mich frei.

2. Geh auf in meiner Seele, geh auf mit vollem Glanz! Damit ich dich erwähle, so zeige dich mir ganz: wie schrecklich du dem Sünder, o heilges Wesen, seyst, du Vater deiner Kinder, vollkommner höchster Geist!

3. Sollt in gewohnten Sünden, eh ich versöhnet bin, dein großer Tag mich finden, o Gott, wo flöh ich hin? Wann unter Ungewittern der Berge Bau zerrinnt, und Erd und Himmel zittern, und Sonnen finster sind.

4. Ringt jammernd eure Hände, die ihr auf Erden lebt! Sie fühlt ihr kommend Ende, sie ängstet sich und bebt. Es rauchet angezündet das Haus der Missethat, da, der die Welt gegründet, sich ihr als Richter naht.

5. Er kommt, und Blitze röthen den Arm des Menschensohns. Herr, deine Blicke tödten die Feinde deines Throns; und Erd' und Himmel fliehet vor deinem Angesicht, und wer nach ihnen siehet, sieht ihre Stäte nicht.

6. Ihr neuen Himmel schweiget! der Sünder wird verklagt; und sein Gewissen zeuget, das an der Seele nagt; er bebt, er weicht zurücke. Weh' ihm, die Hölle glüht in seinem finstern Blicke, der seinen Richter sieht!

7. Was helfen Ruhm und Siege? Was hilft dem Sünder jetzt der Schmeichler feile Lüge, die ehmals ihn ergötzt? Jetzt, wo mit Ruhm und Ehre sich unter Engel mischt,

wer eine fromme Zähre dem Armen abgewischt.

8. Wenn der Verdammten Schaaren nun ewig fern von Gott von Schreck durchbebt erfahren, wie heilig sein Gebot: an diesem ernsten Tage, mein Mittler, blick auf mich, so, daß dein Blick mir's sage: Ich kenn', ich liebe dich.

194. Mel. Valet will ich dir geben.

Ich denk an dein Gerichte, du Richter aller Welt. Der Thor nenn's ein Gedichte, das Schwachen nur gefällt: mich soll sein Wahn nicht stöhren, weil mich dein göttlich Licht, und mein Gewissen lehren: du halteſt einst Gericht.

2. Ich hör' mit heiligem Schrecken, o Herr, im Geiste schon dein Wort die Todten wecken; seh' deinen Richterthron, um den die sel'ge Menge von deinen Engeln steht. Welch herrliches Gepränge von deiner Majestät!

3. Umsonst flieht dann der Sünder vor deines Armes Kraft. Herr, alle Menschenkinder ziehst du zur Rechenschaft. Du rufst, und sie erscheinen vor deinem Richterthron; den Sündern und den Deinen giebst du gerechten Lohn.

4. Frohlockend sehn die Frommen dein göttlich Angesicht. Zu Gnaden angenommen zagt ihre Seele nicht. Jetzt siegt ihr langes Hoffen; erlöst von aller Müh sehn sie den Himmel offen, und du, Herr, segnest sie.

5. Wie angstvoll aber beben, die hier dein Wort verhöhnt, und durch ein sinnlich Leben das eitle Herz verwöhnt! Ach, ihre Freuden schwinden, hin ist ihr flüchtig Glück! „Empfangt den Lohn der Sünden; weicht," rufst du, „weicht zurück!"

6. Herr, laß mich stets erwägen: ich eile dem Gericht mit jedem Tag entgegen. Laß mich nach meiner Pflicht mit fester Treue handeln, und hier zu aller Zeit, so wie ein Weiser wandeln, der seinen Richter scheut.

7. Ist

7. Ist denn dein Tag vorhanden, wird diese Welt vergehn, so hoff ich nicht mit Schanden vor deinem Thron zu stehn. Du stellst mich dann zur Rechten von aller Schuld befreit, führst mich mit deinen Knechten in deine Herrlichkeit.

195. Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

Erhöhter Jesus, Gottes Sohn, der du schon längst des Himmels Thron als Herrscher eingenommen, du wirst gewiß zu rechter Zeit in großer Kraft und Herrlichkeit vom Himmel wieder kommen. Gieb, daß dann froh und mit Vertraun dich, Herr, auch meine Augen schaun.

2. Hier faßt kein Sterblicher die Pracht, die deinen Tag einst herrlich macht; wie groß wirst du dich zeigen! Wann du auf lichten Wolken einst mit deiner Engel Heer erscheinst, und sie vor dir sich beugen, dann sieht die Welt die Majestät, wozu dich Gott, dein Gott erhöht.

3. Laut tönet dann in jedes Grab dein allmachtsvoller Ruf hinab, und schafft ein neues Leben. Auf deinen Wink muß Erd' und Meer das ganze zahlenlose Heer der Todten wieder geben. Durch deine Stimme neu beseelt gehn sie hervor, und keiner fehlt.

4. Da stehen sie vor deinem Thron, erwarten den bestimmten Lohn mit Freuden und mit Beben. Die Sünder trifft nun Schmach und Pein, die Frommen aber führst du ein in das verheißne Leben. Nun zeigt die That, Herr Jesu Christ, daß du der Erde Richter bist.

5. O gieb, wenn nun dein Tag erscheint, daß ich in dir dann meinen Freund und Heiland wieder finde; daß ich mit Freuden vor dir steh', und mit dir in den Himmel geh', befreit von Tod und Sünde. Laß mich im Glauben wachsam seyn,

so kann ich deines Tags mich freun.

196. Mel. Straf mich nicht in deinem.

Herr, ich bin dein Eigenthum: dein ist auch mein Leben. Mir zum Heil und dir zum Ruhm hast du mirs gegeben. Väterlich führst du mich auf der Prüfung Wegen meinem Ziel entgegen.

2. Einst kömmst du mit großer Kraft zum Gericht auf Erden. Dann soll ich zur Rechenschaft dargestellet werden. Dein Gericht schonet nicht, Richter aller Welten; du, du willst vergelten.

3. Weh' dann mir in Ewigkeit, wenn ich deine Gabe, meine Kräfte oft entweiht und gemißbraucht habe! Weh' dann mir, hab' ich hier meine Zeit verschwendet, übel angewendet!

4. Laß mir täglich dein Gericht, Gott, vor Augen schweben, und mich eifrig, meiner Pflicht treu zu seyn, bestreben, daß ich nie thöricht sie außer Augen setze, nie mit Fleiß verletze.

5. Lehre mich gewissenhaft meine Zeit verwenden, eingedenk der Rechenschaft jeden Tag vollenden. Gieb, daß ich ernstlich mich täglich und noch heute darauf vorbereite.

6. Gieb, daß mir die Ewigkeit stets vor Augen stehe, damit ich die Gnadenzeit länger nicht verschmähe. Eh der Tod mir noch droht, laß mich deinen Willen, Herr, getreu erfüllen.

7. Mein Gewissen strafe mich gleich für jede Sünde, daß ich, Mittler, bald durch dich Gnade such' und finde. Rufe du dann mir zu: alles ist vergeben! Sünder, du sollst leben!

8. Dann werd' ich auch im Gericht, Herr, vor dir bestehen, und vor deinem Angesicht Freud' und Wonne sehen. Ewig dein werd' ich seyn, und mich, dich zu lieben, ewig, ewig üben.

Ewig=

Ewigkeit.

197. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Nach einer Prüfung kurzer Tage führst du uns, Gott, zur Ewigkeit. Dort endet sich der Deinen Klage in himmlische Zufriedenheit. Hier kostet Tugend Müh und Fleiß, dort reicheſt du ihr selbst den Preis.

2. Du schenkst dem Frommen zwar auf Erden schon manchen selgen Augenblick: doch alle Freuden, die ihm werden, sind ihm noch kein vollkommnes Glück. Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh nimmt wechselnd hier bald ab, bald zu.

3. Bald stöhren ihn des Körpers Schmerzen, bald stöhrt ihn das Geräusch der Welt; bald kämpft in seinem eignen Herzen ein Feind, der öfter siegt als fällt; bald sinkt er durch des Nächsten Schuld in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo so oft die Tugend leidet, und oft das Laster glücklich ist, wo man den Glücklichen beneidet, und des Bekümmerten vergißt, hier kann der Mensch nie frei von Pein, nie frei von eigner Schwachheit seyn.

5. Einst werd' ich alles überwinden; dann werd' ich, heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unaussprechlich grossen Werth. Dich, meinen Vater, werd' ich sehn, dich lieben, ewig dich erhöhn.

6. Da wird dein immer heilger Wille mein Will' und meine Wohlfahrt seyn, und lieblich Wesen, Heil die Fülle an deinem Throne mich erfreun; da läßt stets wachsender Gewinn mich fühlen, wie ich selig bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel sah, das heilig, gut und weise nennen, was unerforschlich hier geschah; da denkt mein Geist mit Preis und Dank die

Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd ich zu dem Throne dringen, wo Gott sich näher offenbart, ein heilig, heilig, heilig! singen dem, der für mich gekreuzigt ward, und dem der Himmel feligs Heer einstimmig jauchzet Preis und Ehr'.

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig sehn, das nie gestöhrte Glück erfahren, mit Frommen stets fromm umzugehn; da wird durch jeden Augenblick ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd' ich dankvoll dem begegnen, der Gottes Weg mich gehen hieß, ihn mit entzückter Rührung segnen, daß er mir ihn so treulich wies; da find' ich, Herr, in deiner Hand den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft (o möchte Gott es geben!) vielleicht auch mir ein Selger zu: Heil sey dir! denn du hast mein Leben, die Seele mir gerettet, du! O Gott, wie muß das Glück erfreun, der Retter einer Seele seyn!

12. Was seyd ihr Leiden dieser Erden doch gegen jene Herrlichkeit, die uns soll offenbaret werden von Ewigkeit zu Ewigkeit? Wie nichts, wie gar nichts gegen sie, ist doch ein Augenblick voll Müh!

198. Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

Gedanke voller Seligkeit! Du bester Trost der Sterblichkeit: Glaub' an ein ewges Leben! Was wär' mein Daseyn ohne dich? Mit welchem Schauder würde mich die Zukunft oft durchbeben? Umsonst erhöbe sich mein Herz zum Himmel bey so manchem Schmerz.

2. Ich irrt' ein dunkles Thal hinab bis an mein schreckenvolles Grab, das Ziel von meinen Thränen. Was wäre meines Lebens Glück mehr, als ein flüchtger Augen-

Augenblick, mehr, als ein banges Sehnen? Was sind die Freuden dieser Welt, wenn ewge Nacht uns einst befällt?

3. Und ist der Leiden große Zahl in diesem dunkeln Pilgerthal nicht oft das Loos des Lebens? Ist nicht das Laster oft beglückt, und seufzt nicht tief in Staub gebückt die Tugend oft vergebens? Wird oft der Wahrheit edler Werth nicht von des Irrthums Macht entehrt?

4. Heil mir, daß mich mein Schöpfer schuf! Die Ewigkeit ist mein Beruf, und Stufe nur dies Leben. Zwar diese Hülle fällt einst ab, und Asch' und Moder füllt mein Grab: doch wird mein Geist sich heben, sich heben über Erd' und Staub; dann keinem Tode mehr ein Raub.

5. Heil mir! mein frohes Aug' erblickt die Lieben, die, nun schon beglückt, vor mir den Sieg erstritten. Und andre Lieben folgen mir. Gott, alle sammlest du zu dir in jene Friedenshütten! Und meinem Blick enthüllt sich dann, mein Gott, dein grosser weiser Plan.

199. Mel. Wie schön leucht't uns der.

Herr, meine Seele wird entzückt, wenn sie hinauf gen Himmel blickt, den du für uns bereitet. Wo deine milde Vaterhand aus neuen Wundern wird erkannt, die du dort hast verbreitet. Mächtig fühl' ich mich getrieben, dich zu lieben, der zum Leben, das dort ist, mich will erheben.

2. Was sind die Freuden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, die dort bey dir zu finden? Du stellst uns hier auf Erden zwar viel Wunder deiner Güte dar, daß wir sie froh empfinden. Doch hier sind wir bey den Freuden noch mit Leiden stets umgeben; dort nur ist vollkommnes Leben.

3. Kein Tod ist da mehr und kein Grab; dort trocknest du die Thränen ab von

deiner Kinder Wangen. Kein Leid ist da, der Schmerz ist fern, da ist die Herrlichkeit des Herrn im Glanze aufgegangen. Völlig giebt sich den Erlösten, sie zu trösten, der zu kennen, den sie hier schon Vater nennen.

4. Mit neuen Kräften lieben wir dich, Vater, dann und dienen dir mit fröhlichem Gemüthe. Nichts stöhrt den Frieden unsrer Brust und unsre tausendfache Lust an deiner großen Güte. Kein Neid, kein Streit hemmt die Triebe reiner Liebe unter Seelen, die dann weiter nicht mehr fehlen.

5. Gott, welche Schaar ist dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, die sind ich droben wieder. Dort sammelt deine Vaterhand sie, die ein Sinn schon hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig werd' ich, frei von Mängeln, selbst mit Engeln, mir zum Segen, dort die reinste Freundschaft pflegen.

6. Da komm' ich zu des Menschensohn, der für mich starb, um dessen Thron viel tausend Selge stehen. Der du der Deinen Wonne bist, dich werd' ich da, Herr Jesu Christ, mir zum Entzücken sehen. Dann wird, mein Hirt, nichts mich können von dir trennen; ohn' Aufhören werd' ich bey dir seyn, dich ehren.

7. Wie herrlich ist die neue Welt, die Gott der Tugend vorbehält, um ihren Werth zu zeigen! O Jesu, Herr der Herrlichkeit, du hast dies Glück auch mir bereit't: hilf mir es auch erreichen. Laß mich eifrig darnach streben, und mein Leben hier so führen, daß ich dort kann triumphiren!

200. Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

Wie so unaussprechlich selig werden wir im Himmel seyn! Denn die Freuden sind unzählig, die dann ewig uns erfreun. Keine Sorgen, keine

keine Zähren werden den Genuß dort stöhren. Gott, zu welcher Seligkeit führst du uns durch diese Zeit!

2. Hier zwar ist, was du den Frommen dort für Glück bereitet hast, noch in keines Herz gekommen; kein Verstand hat's noch gefaßt. Nach der Erde kurzen Leiden warten dort der ewgen Freuden mehr, als je ihr Herz begehrt, aller, die dich treu verehrt.

3. Neue Wunder deiner Güte stellen ihrem Blick sich dar. Mit erstaunendem Gemüthe nehmen sie stets heller wahr: deine Huld sey überschwänglich, groß das Heil und unvergänglich, das dein Rath dort jedem giebt, der hier redlich dich geliebt.

4. Dann wirst du dich unsern Seelen offenbaren, wie du bist. Keine Wonne wird uns fehlen, da, wo alles Wonne ist. Zu so hohen Seligkeiten wird uns da der Mittler leiten, die er, als er für uns starb, uns durch Müh und Pein erwarb.

5. Da wird deiner Kinder Menge ein Herz, eine Seele seyn; Liebe, Dank und Lobgesänge dir, Gott, ihrem Vater weihn, dir und dem, der selbst sein Leben willig für uns hingegeben. Mit ihm, unserm treusten Freund, sind wir ewig dann vereint.

6. O, wer sollte sich nicht sehnen, aufgelöst und da zu seyn, wo nach ausgeweinten Thränen Engelfreuden uns erfreun! Kämpfer tragen Siegespalmen; Dulder singen Freudenpsalmen; auf die Angst folgt heitre Ruh: Gott, wie hoch beseligst du!

7. Was ist unser Loos auf Erden, obs auch noch so köstlich sey? Ganz ist's niemals von Beschwerden, ganz von Kummer niemals frei. Bittre Thränen weint oft heute, wer noch gestern hoch sich freute. Dort, wo uns kein Wechsel beugt, sinkt die Wonne nie; sie steigt.

8. Auf! bestimmt zu solchem Glücke, sey, o Seele hoch erfreut! Täglich richte

deine

deine Blicke auf des Himmels Herrlichkeit. Streb' auch du mit allen Frommen, strebe dorthin einst zu kommen. Trachte, weil du hier noch bist, nur nach dem, was droben ist.

9. Ohne Heiligung wird keiner, Herr, in deinen Himmel gehn. Mache drum mein Herz stets reiner, daß auch ich dich möge sehn. Hilf du selber meiner Seele, daß sie nicht den Weg verfehle, der mich sicher dahin bringt, wo man ewges Lob dir singt.

201. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Es ist noch eine Ruh vorhanden für jeden Gott ergebnen Geist, wenn er sich dieses Körpers Banden nach Gottes Willen einst entreißt, und nun nicht mehr so eingeschränkt, als hier, lebt, handelt, will und denkt.

2. Die, Herr, zu dieser Ruhe kommen, wie froh und selig sind nicht die! In deinen Himmel aufgenommen, befreit von dieses Lebens Müh, wird nach der Last, die sie gedrückt, ihr Herz auf ewig nun erquickt.

3. Wie Mütter ihre Kinder trösten, so tröstet deine Gütigkeit mit Himmelswonne die Erlösten, nach überstandner Uebungszeit. Dann wird es ihnen offenbar, wie gut hier deine Führung war.

4. Da schweigen alle ihre Klagen, da bringet dir ihr Lobgesang, selbst für die ausgestandnen Plagen, mit niegefühlter Regung Dank. Da jauchzen sie: es ist vollbracht! Der Herr hat alles wohl gemacht!

5. Auf ewig trifft sie dann kein Leiden, kein Schmerz und keine Schwachheit mehr. Gott führt sie zu vollkommnen Freuden, und krönet sie mit Preis und Ehr. Ein sichres Glück und volles Heil bleibt dann in Ewigkeit ihr Theil.

6. O, wer kann deine Gnade fassen? Du willst den, der dich redlich liebt, nicht ewig in der Unruh lassen, die

die dieses Leben noch umgiebt. Sie flöße Muth und Kraft mir ein, der Tugend immer treu zu seyn!

7. Mein Heiland, der du selbst auf Erden der Leiden Joch getragen hast, will ich des Lebens müde werden, und fühl ich seiner Plagen Last, so stärke mächtig meinen Geist, daß er dem Unmuth sich entreißt.

8. Gieb, daß in Hoffnung jener Ruhe, die einst der Frommen Erbtheil ist, ich gern des Vaters Willen thue, wie du darin mein Vorbild bist. So folgt auf meine Uebungszeit gewiß vollkommne Seligkeit.

202. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Der Freuden Füll' ist, Gott, bey dir, und in dem höhern Leben wird deine Huld daraus auch mir zu voller Gnüge geben, was mich mit reiner Lust erfüllt, was meiner Seele Sehnsucht stillt, und ewig mich beglücket.

2. Dich lern' ich dann im hellern Licht in deiner Größe kennen, und kann auch dann mit Zuversicht dich meinen Vater nennen. Mit hoher Freude bet' ich dann auf ewig dich, Erbarmer, an, der mich zum Himmel führte.

3. Wenn mein erhöhter Geist da sieht, was ich dir zugetrauet; wenn er dein unumschränkt Gebiet noch heller überschauet, Gott, welche Wonne ist dann mein! Wie werd' ich deiner da mich freun; wie selig da mich finden!

4. Noch größre Werke seh' ich dann von deiner Macht und Güte, als ich auf Erden sehen kann; mit freudigem Gemüthe, und voll von Dank verlier ich mich in deine Herrlichkeit, die ich in vollem Glanz erblicke.

5. Da werd' ich deinen gnäd'gen Rath noch mehr, als hier, verstehen; dir danken, daß den Tugendpfad du mich hier lehrtest gehen,

und

und selbst durch Leiden dieser Zeit mich zu dem Glück der Ewigkeit so väterlich bereitet.

6. In unbefleckter Heiligkeit werd' ich dann, Gott, dich lieben, und, was dein Wille mir gebeut, mit frohem Herzen üben. O, welche Quelle reiner Lust: sich keiner Sünde mehr bewußt, in allem richtig handeln!

7. Mein Leib verwandelt und verklärt mit Himmelsglanz umgeben, von allem frei, was ihn beschwert, geschickt zum höhern Leben, auch der nimmt dann an allem Heil und an der hohen Freude Theil, die meinen Geist entzücket.

8. Den Heiland, den ich hier geliebt, seh' ich dort, mir zur Wonne. Die Herrlichkeit, die ihn umgiebt, ist mir auch Licht und Sonne. Auch da ist er mein Herr, mein Freund, durch den ich, Gott, mit dir vereint, stets neue Freuden schmecke.

9. Mit allen Bürgern jener Welt, die deinen Thron umgeben, werd' ich dort ihnen zugesellt in reinster Freundschaft leben. Wie klopfet dann in meiner Brust mein Herz voll heilger Lieb' und Lust, die ich mit ihnen theile!

10. Ja, ewig ist, mein Gott, bey dir der Freuden reichste Quelle. Ich schöpfe draus, doch bleibt sie mir stets unerschöpft und helle. Mein Glück währt da in Ewigkeit; nichts fehlt ihm an Vollkommenheit. Herr, hilf es mir erreichen!

203. Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

Ein Fremdling bin ich in der Welt, und kurz sind meine Tage; so manche Noth, die mich befällt, reizt mich hier noch zur Klage. Doch, Vater, jene Seligkeit versüßt mir meine Pilgerzeit, und stärkt mich selbst im Leiden.

2. Jetzt, da die Sünde mich noch drückt, seufzt meine bange Seele. Wie bald ist nicht mein Herz berückt!

Wer

Wer merkt, wie oft er fehle? Doch einst werd' ich vollkommen rein, ganz heilig und ganz selig seyn. Dies tröstet meine Seele.

3. Wenn mich der Zukunft Schicksal schreckt, die Noth der fernen Tage; wenn sie in mir die Sorg' erweckt, ob ich sie auch ertrage, so mildert mir die Ewigkeit das kurze Elend dieser Zeit, daß nicht mein Herz verzage.

4. Wenn einst, der jetzt von ferne dräut, der Tod, mir näher winket; wenn, nach der Arbeit dieser Zeit, mein Haupt zum Schlummer sinket, so sterb' ich froh; die Ewigkeit zeigt mir des Himmels Herrlichkeit, die alles übersteiget.

5. Herr, diesen Trost, der mich erfreut, vermehr in meinem Herzen. Es stärke mich die Ewigkeit bey meiner Wallfahrt Schmerzen. Sie sey in meinem Tod' mein Heil, und einst mein längst gewünschtes Theil, wann ich vom Tod erwache.

204. Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Groß wird der Sünder Elend seyn, unendlich schwer zu tragen, unnennbar des Gewissens Pein und grenzenlos ihr Klagen, wenn sie, zur Buße nicht erweckt, des höchsten Richters Blick erschreckt, und seine Donnerstimme.

2. Verscherzt ist nun die Gnadenzeit, verloren sind die Stunden, die sie durch Sündendienst entweiht, ihr falscher Trost verschwunden; die schon erlebte Ewigkeit lehrt, daß Gott nicht vergebens dräut, und keines Lasters schonet.

3. Des Richters ernste Stimme spricht: entweicht, ihr Uebelthäter! entweicht, von mir; ich kenn' euch nicht! Ihr Herz wird ihr Verräther; von Gottes Angesicht verbannt, fühlt es, was es sonst nie empfand: gerecht sey ihre Strafe.

4. O Sünder, schreSünder,

der, eilt, euch reuvoll zu bekehren, laßt nicht, weil sein Gericht verweilt, euch euren Wahn bethören: es sey noch stets zur Buße Zeit, noch nah' sich nicht die Ewigkeit, noch könntet ihr euch retten.

5. Sie kommt; ihr mögt, was Gott gedroht, bezweifeln, oder glauben. Wie leicht kann euch ein schneller Tod die Zeit zur Buße rauben! Jetzt will er noch Erbarmer seyn, will eure Sünden euch verzeihn: o, suchet seine Gnade!

Zweiter Haupttheil.

Lieder über die christliche Sittenlehre.

Selbsterkenntniß.

205. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Wer bin ich? welche wichtge Frage! Gott, lehre mich sie recht verstehn. Gieb, daß ich mir die Wahrheit sage, um mich so, wie ich bin, zu sehn. Von wahrer Weisheit bleibt entfernt, wer sich selbst nicht recht kennen lernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen, du schufst mich, Gott, zu deinem Preis'. Dazu mein Leben anzuwenden, ist mein Beruf, und dein Geheiß. Doch leb' ich, als dein Eigenthum, auch, wie ich soll, zu deinem Ruhm?

3. Ich zähle mich zwar zu den Christen; beweist es aber auch die That, daß dein Bekenner allen Lüsten, der Sünd' und Welt entsaget hat? Und folg' ich, wie ich dirs versprach, mit aller Treue Christo nach?

4. Du kennest meines Herzens Tiefen. Mich täuscht oft

oft eigne Heuchelei: drum laß mich oft und ernstlich prüfen, ob ich dir gleich gesinnet sey. Bewahre mich vor Menschenwahn, der auch den Klügsten täuschen kann.

5. Wer viel zwar weiß, doch, sich verborgen, stets unbekannt sich selber bleibt, wie kann der für sein Bestes sorgen? Was ist's, das ihn zur Besserung treibt? Sich selbst recht kennen, ist Verstand: drum mach mich, Gott, mit mir bekannt.

6. Was mir zu meinem Heil noch fehlet, das lehr mich immer mehr verstehn. Und hab' ich deinen Weg gewählet, so hilf mir, ihn auch standhaft gehn. Stets leite mich dein helles Licht, so täuscht mein eigen Herz mich nicht.

7. Doch bin ich von dem rechten Pfade, der mich zum Leben führt, noch fern, so wecke mich durch deine Gnade, daß ich ihn ernstlich suchen lern'. Gieb mir zur Besserung Lust und Kraft; du bist's, der beides in uns schafft.

8. Ich muß dereinst es doch erfahren, was ich hier war, was ich hier that. Laß mich die Prüfung nicht versparen, bis sich die letzte Stunde naht. Was nützt mir Selbsterkenntniß dann, wenn ich mich nicht mehr bessern kann?

206. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Wie fürcht' ich mich, mein Herz zu prüfen, mich zu erforschen, wer ich bin! Wie blick' ich über seine Tiefen nachläßig und leichtsinnig hin! Wenn das Gewissen strafend spricht, acht' ich auf seine Strafe nicht.

2. Ich wandle ruhig auf dem Pfade des Leichtsinns und der Eitelkeit. Gott, durch den Mißbrauch deiner Gnade stärk' ich mich in der Sicherheit, und hoffe doch auf Jesum Christ, und denke, daß du gnädig bist.

3. Ausschweifend bleiben

meine Triebe, und unerleuchtet mein Verstand; mein Herz ist leer von deiner Liebe, mit meinen Pflichten unbekannt. Entfernt von wahrer Besserung, erwart' ich doch Begnadigung.

4. Ich Unbesonnener! wie lange werd' ich mich selber hintergehn? Ich nahe mich dem Untergange: und will doch die Gefahr nicht sehn. Gott, weck mich auf, groß ist die Schuld! O, straf nicht gleich, und hab' Geduld!

5. Ob ich mich vor mir selbst verhehle, verhehl' ich mich vor dir doch nicht; denn auch die Tiefen meiner Seele sind alle deinen Augen licht. Entdecke doch mein Herz auch mir, und zieh es kräftig hin zu dir.

6. Ja, Herzenskündiger, bekehre, erleuchte, bessre, leite mich. Führ mich auf ebner Bahn, und lehre mich dann getrost vertraun auf dich. So werd ich der Gefahr entgehn, mich von mir selbst getäuscht zu sehn.

207. Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

Gott, ich will mich ernstlich prüfen, ob ich redlich bin vor dir. Du kennst meines Herzens Tiefen: ach, entdecke sie auch mir! Laß mich sehen, ob ich treu dir in meinem Wandel sey; ob ich recht zu thun mich übe; ob ich, wie ich soll, dich liebe.

2. Oft gehorcht' ich deinem Rechte, daß mir diese Folgsamkeit Huld und Gunst bey Menschen brächte, und den Ruhm der Frömmigkeit. Wenn ihr Beifall mich erhob, o, wie süß war mir dies Lob! Ja, bloß dies ließ ich mich treiben, meiner Pflicht getreu zu bleiben.

3. Ach! so konnt' ich dich vergessen? Dir, mein Gott, undankbar seyn? Deine Liebe nicht ermessen? Mich nicht deines Beyfalls freun? Nun ist auch mein Lohn dahin, eitler Ruhm ward mein Gewinn. Und den sollt' ich doch verachten, nur nach deinem Beyfall trachten.

4. Ach!

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0214
DFG

4. Ach! der du in deinem Sohne reich bist an Barmherzigkeit, schone, Gott, mein Vater, schone der unlautern Frömmigkeit! Ja, verzeih nach deiner Huld mir die Größe meiner Schuld. Laß mich deine Liebe rühren und hinfort mein Herz regieren.

208. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Nun endlich wachet mein Gewissen aus seinem langen Schlummer auf, und prüft, von Reu und Schmerz zerrissen, aufrichtig meinen Lebenslauf. Ach, welche Thaten zeigt es mir! Laut ruft es: weh, o Sünder, dir!

2. Was hab ich nun seit so viel Jahren von meinen Sünden für Genuß? Ach, lauter Schrecken und Gefahren, Pein, Seelenunruh und Verdruß! Dir, Sünde, lief ich sehnlich nach, nun lohnst du mich mit Gram und Schmach.

3. Wo sind nun deine Freuden, Sünde, die ich mir so gewiß versprach? Ach, wie verrauschten sie geschwinde, und ließen Graun und Eckel nach! Der Seele Friede ist dahin, ich fühle, wie ich elend bin.

4. Denn alles ist für mich verloren, Gesundheit, Wohlstand, gut Gerücht. Verspottet werd ich von den Thoren, den Trost der Tugend find' ich nicht. Was nützt das Leben? Was der Tod? Last ist mir jenes, dieser droht.

5. Ich fühl' es: ewig währt mein Leben, und ewig ist der Sünde Pein. Wird Gott, was ich verdient, mir geben, wie schrecklich wird mein Urtheil seyn! In tiefen namenlosen Schmerz senkt dies Gefühl mein bebend Herz.

6. Doch reuig will ich vor dich treten, du, der des Sünders Tod nicht liebt; will vor dir weinen, zu dir beten; du bist ein Gott, der gern vergiebt. Zwar groß ist meine Sündenschuld: doch größer deine Gnad' und Huld.

7. Wenn ich noch jetzt der

Sünd' entsage, sie flieh' und hasse, wie den Tod; nach deinen Rechten nun noch frage, und ernstlich ehre dein Gebot: so übest du an mir Geduld, vergiebst in Christo alle Schuld.

8. Hört es, ihr Himmel, Erde, höre! Seyd Zeugen zwischen Gott und mir! Er will vergeben, und ich schwöre: mich, während meines Wandels hier, der reinsten Tugend ganz zu weihn, und ihm auf ewig treu zu seyn.

Sinnesänderung durch Reue und Glauben.

209. Mel. O Gott, du frommer Gott.

Wagst du es, länger noch die Buße aufzuschieben, zu der dein Gott dich ruft: wie kannst du dann dich lieben? Ist wahre Besserung nicht deiner Seele Glück? Warum verlierst du denn noch einen Augenblick?

2. Ist deine Pflicht von Gott, wie kannst du sie vergessen? Nach deinen Kräften selbst hat er sie abgemessen. Was weigerst du dich noch? Ist Gott denn ein Tyrann, der jemals mehr verlangt, als man ihm leisten kann?

3. Was weigerst du dich noch, das Laster zu verlassen? Weil es dein Unglück ist, befiehlt Gott, es zu hassen. Was weigerst du dich noch, der Tugend Freund zu seyn? Weil sie dich glücklich macht, befiehlt sie Gott allein.

4. Gott beut die Kraft dir an, das Gute zu vollbringen: soll er durch Allmacht dich, ihm zu gehorchen, zwingen? Er gab dir die Vernunft, und du verleugnest sie? Er sendet seinen Geist, und du gehorchst ihm nie?

5. Sprich nicht: Gott kennt mein Herz; ich hab' es ihm verheißen, mich noch dereinst, mich bald vom Laster loszureißen; jetzt ist das Werk zu schwer. Doch diese Schwierigkeit, die heute dich er-

erschreckt, wächst sie nicht mit der Zeit?

6. Ist denn die Buß' ein Werk von wenig Augenblikken? Kann dich kein schneller Tod der Welt noch heut entrücken? Ist ein Gedank' an Gott, ein Wunsch nach Besserung, und Angst der Missethat die wahre Heiligung?

7. Ists gnug zur Seligkeit, des Glückes der Erlösten, wenn uns der Tod ergreift, sich sicher zu getrösten; ist das Bekenntniß gnug, daß uns die Sünde reut: so ist kein leichter Werk, als deine Seligkeit.

8. Doch fodert Gott von uns die Reinigkeit der Seelen; ist keine Seele rein, der Glaub' und Liebe fehlen; ist dieses dein Beruf, Gott dienen, den du liebst: so zittre vor dir selbst, wenn du dies Werk verschiebst.

9. So süß das Laster ist, so giebts doch keinen Frieden; der Tugend nur allein hat Gott dies Glück beschieden. Ein Mensch, der Gott gehorcht, erwählt das beste Theil; ein Mensch, der Gott verläßt, verläßt sein eignes Heil.

10. Die Buße führt dich nicht in eine Welt voll Leiden; Gott kennt und liebt dein Glück. Sie führt zu wahren Freuden, macht deine Seele rein, füllt dich mit Zuversicht, giebt Weisheit und Verstand, und Muth zu deiner Pflicht.

11. Sprich selbst: ist dies kein Glück, mit ruhigem Gewissen die Güter dieser Welt, des Lebens Glück genießen, und mäßig und gerecht in dem Genusse seyn, und sich der Seligkeit schon hier im Glauben freun?

210. Mel. Jesu, deine tiefe Wunden.

Schaffet, schaffet, Menschenkinder, schaffet eure Seligkeit! Bauet nicht, wie sichre Sünder, auf die ungewisse Zeit. Unverweilt bekehret euch, ringet nach dem Himmelreich, strebet, heilig

hier auf Erden, strebet, selig dort zu werden.

2. Selig, wer im Glauben kämpfet! Selig, wer im Kampf besteht, wer des Fleisches Lüste dämpfet, und den Reiz der Welt verschmäht! Ohne tapfern Streit im Krieg' folget niemals Ruhm und Sieg; nur den Sieger schmückt zum Lohne seiner Treu die Himmelskrone.

3. Fleißig beten, immer wachen, die Versuchung weislich fliehn, sich die Pflicht zur Freude machen, unablässig sich bemühn, selbst beym Spott und Hohn der Welt das zu thun, was Gott gefällt: dieses wollen und vollbringen, heißet nach dem Himmel ringen.

4. Drum entreißet euch den Lüsten, die ihr noch gefesselt seyd, und beweiset euch als Christen, muthig, standhaft in dem Streit. Schont der liebsten Neigung nicht, wär' es auch die schwerste Pflicht, und denkt oft an Christi Worte: dringet durch die enge Pforte.

5. Zittern will ich vor der Sünde, und dabey auf Jesum sehn, daß ich seinen Beystand finde, in der Gnade zu bestehn. Fehle ich, so gehe nicht, Höchster, mit mir ins Gericht. Gieb mir deines Geistes Waffen, meine Seligkeit zu schaffen.

6. Gieb zum Wollen das Vollbringen, Muth und Stärke zu dem Streit; lehre mich, mich selbst bezwingen, und verleih Beständigkeit. Zeige mir von deinem Thron den verheißnen Gnadenlohn, daß ich wache, bete, ringe, und also zum Himmel dringe.

211. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Mein Gott, zu dem ich weinend flehe, erbarme dich, erbarme dich! Noch einmal sieh von deiner Höhe mit gnadenvollem Blick auf mich! Erbarme dich, und gehe nicht mit mir, du Richter, ins Gericht!

2. Wie

2. Wie oft hast du mir schon vergeben, wenn ich zu dir um Gnade bat! Wie oft versprach ich, dir zu leben, zu meiden jede Missethat! Doch ich vergaß, was ich versprach, und gieng der Sünde wieder nach.

3. Nun bin ich nah dem Untergange, den, Herr, dein Recht dem Sünder droht. Um Trost wird meiner Seele bange, um einen Retter aus der Noth. Mein richtendes Gewissen wacht, und alles um mich her ist Nacht.

4. Zu wem, o Vater, soll ich fliehen? Wo findet meine Seele Ruh? Wer kann sie aus dem Abgrund ziehen, in dem sie seufzet, als nur du? Mein ganz Vertraun setz' ich auf dich, du Freund des Lebens, rette mich!

5. Dein Sohn starb einmal für die Sünden der tiefgesunknen Erdenwelt. Durch ihn laß mich Vergebung finden, an den mein Geist sich gläubig hält; um seinetwillen sprich zu mir: auch diese Schuld erlaß' ich dir!

6. Du thust's. Ich lebe nun aufs neue: mein Herz soll dir gewidmet seyn. Dir, dir will ich mit gröster Treue hinfort mein ganzes Leben weihn. Der Sünde will ich widerstehn, und standhaft deine Wege gehn.

7. Vergiß nicht wieder, meine Seele, wie oft du schon gefallen bist! Merk auf die heiligen Befehle des Gottes, der die Liebe ist! Ruf ihn im Glauben täglich an: erhalt mich, Herr, auf ebner Bahn!

8. Ja, ich bin schwach: du woll'st mich stärken, mein Helfer in Versuchung seyn; zum Glauben und zu guten Werken mir Kraft und Freudigkeit verleihn. So steh' ich fest und wanke nicht, und du bleibst meine Zuversicht.

212. Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein.

Hier sink' ich hin zu deinen Füßen, Weltrichter, unter meiner Last. Wie schwer

liegt sie mir im Gewissen, wie schwer, ach, sie erstickt mich fast! Verschone, Gott, verschone mich! Dein Richterblick ist fürchterlich.

2. Wo soll ich Armer hin? Zu enge wird mir zur Flucht die ganze Welt; zu schwer ist meiner Sünden Menge; zu schwer der Fluch, der auf sie fällt. Wie Donner tönet mir das Weh', gerufen auf Abtrünnige.

3. Wie tief, wie tief bin ich gefallen! Wo ist nunmehr mein Glück, mein Ruhm? Wie freudig konnt' ich vor dir wallen! War nicht mein Herz dein Eigenthum? Ja, war ich nicht dein Freund, dein Sohn? War nicht dein Himmel selbst mein Lohn?

4. Was bin ich jetzt? Angst und Erschrecken und Scham und Wehmuth hindern mich, mein ganzes Elend aufzudecken; du kennst es besser, Herr, als ich. Ich ward dir ungetreu, ach, ich ward ein Empörer wider dich!

5. O Gott der Huld, dem aus Erbarmen das Herz für unser Elend bricht, erbarme dich, geh mit mir Armen, mit deinem Knecht nicht ins Gericht! Spricht Heiligkeit von deinem Thron, so weiß ich, ach! mein Urtheil schon.

6. Doch Gott, Gott sey mir Sünder gnädig! Ach! alles, was ich sagen kann, ist dies: Gott, sey mir Sünder gnädig, und nimm dich meines Jammers an! Sieh doch auf meinen tiefen Schmerz, verschmäh nicht ein zerknirschtes Herz!

7. Ach! um deß willen, welcher deine Gerechtigkeit an unsrer Statt befriedigte, der auch für meine, für meine Schuld gelitten hat, erbarme dich und laß mich rein in Kraft des Blutes Jesu seyn!

8. Ich schwöre dir den Bund aufs neue an seinem Kreuze feierlich. O, stärk in der gelobten Treue, in jedem guten Vorsatz mich! Das Wollen, Vater, gabest du: gieb das Vollbringen mir dazu.

213. Mel.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0220
DFG

213. Mel. Herzliebster Jesu, was hast du.

Allein vor dir, mein Gott, hab' ich gesündigt. O, laß die Gnade, die dein Wort verkündigt, wenn Sünden uns von ganzem Herzen reuen, auch mich erfreuen!

2. Dein Sohn hat ja sich auch für mich gegeben: laß mich vor dir um seinetwillen leben. Tilg aus die Laster, welche mich entweihen, weil sie mich reuen.

3. Schaff in mir, Höchster, eine reine Seele; ein neues Herz, das deine Wege wähle. Befördere und stärke mein Bestreben, nur dir zu leben.

4. Verwirf mich nicht von deinem Angesichte. Gieb deinen Geist, daß er mich unterrichte; gieb ihn, daß er auf deiner Wahrheit Wege mich leiten möge.

5. Erquicke mich in meiner Seele Leiden mit deiner Hülfe; gieb den Geist der Freuden, damit er, weil ich keine Kraft besitze, mich unterstütze.

6. Mit neuer Treue will ich dich verehren; ich will die Sünder deine Wege lehren; mein Beyspiel soll sie reizen, deinen Willen gern zu erfüllen.

7. O, höre, Gott, erbarmend auf mein Flehen! Wie solltest du ein reuig Herz verschmähen; ein Herz, das dich im Glauben ernstlich suchet, der Sünde flüchet?

8. Ein reuevolles Herz, das willst du haben; ein solches Herz willst du mit Trost laben. Du willst die Seelen, die nach Gnade schmachten, Gott, nicht verachten.

214. In bekannter Melodie.

Wo flieh ich Sünder hin, der ich ergriffen bin von dem Gefühl der Sünden? Wo soll ich Rettung finden? Wer wird sich mein erbarmen? Wer schaffet Trost mir Armen?

2. Du, mein Herr Jesu,

du rufst auch mir gnädig zu. Mit hoffendem Gemüthe flieh' ich zu deiner Güte; du hilfst gebeugten Seelen, die dich zum Helfer wählen.

3. Ich traue froh auf dich; dein Blut floß auch für mich. Du rettest mich von Sünden, läst mich den Frieden finden, den der hat, der dich liebet, und den die Welt nicht giebet.

4. Wie groß die Sünde sey: du machst von ihr mich frei, wenn ich dein Wort recht fasse, mich fest darauf verlasse. Du sprichst: dir ist vergeben! und ich fühl' neues Leben.

5. Zwar viel noch mangelt mir: doch, Gütigster, von dir kommt jede gute Gabe, die ich noch nöthig habe. Du wirst mich unterstützen, und in Versuchung schützen.

6. Wie unerschrocken ruht das Herz in deiner Hut! Du hast ja selbst verheißen, nichts solle mich entreißen dir, dem ich angehöre, folg' ich nur deiner Lehre.

7. Der du mein Herz gewannst, Gedanken lesen kannst, vor dem ich dankbar weine, du siehest, wie ichs meine; du siehest mein Bestreben, dir würdiger zu leben.

8. Herr, deß ich ewig bin, gieb mir den festen Sinn, das alles stets zu meiden, was mich von dir kann scheiden. So leb' ich dir, und erbe den Himmel, wenn ich sterbe.

215. Mel. Jesu, deine tiefe Wunden.

Gott, erwäg' ich alle Güte, die du mir bisher erzeigt: o, dann fühl' ich im Gemüthe mich zu tiefer Scham gebeugt, daß ich dich gering geschätzt, dein Gebot so oft verletzt, und dich, der du mich geliebet, mit Vergehungen betrübet.

2. Alle meine Seelenkräfte, meine Glieder sind ja dein, und sie sollten zum Geschäffte deines Dienstes thätig seyn. O, wie hab' ich sie entweiht! Ach, zur Ungerechtigkeit und zum schnöden

Dienst

Dienst der Sünden ließ ich mich oft willig finden!

3. Deine Huld war jeden Morgen über mir, o Vater, neu. Von wie manchen schweren Sorgen machtest du mein Herze frei! Was mir nützte, gabst du mir. Aber ach! wie dank' ich dir? O, wie hab' ich so vermessen deines Wohlthuns Zweck vergessen!

4. Bey dem hellen Licht der Gnaden soll' ich ja die Sünde fliehn, und, von meinem Seelenschaden frei zu werden, mich bemühn. Deine Güte lockte mich oft zur Buße, aber ich floh' vor ihrem sanften Locken, suchte selbst mich zu verstocken.

5. Ich erkenne meine Sünden, beuge mich, mein Gott, vor dir. Laß mich bey dir Gnade finden, neige, Herr, dein Ohr zu mir. Ach, vergieb, was ich gethan! Nimm mich aus Erbarmen an! Führe mich durch deine Gnade auf der Tugend sel'ge Pfade!

6. Dir ergeb' ich mich aufs neue: gieb, daß mein gebeugter Geist deiner Vaterhuld sich freue, die dein tröstend Wort verheißt. Was dein Sohn auch mir erwarb, da er für die Sünder starb, Fried' und Freude im Gewissen, o, das laß auch mich genießen!

7. Stärke selbst in meiner Seele den Entschluß, mich dir zu weihn. Gieb, daß nie der Will' mir fehle, folgsam deinem Wort zu seyn. Stehe mir mit Troste bey, daß mein Herz dir heilig sey. Dich zu lieben, dir zu leben, sey mein herzliches Bestreben!

216. Mel. Aus tiefer Noth schrey ich zu dir.

Ich will von meiner Missethat mich, Herr, zu dir bekehren. Du wollest selbst, nach deinem Rath, mich wahre Besserung lehren, und deines guten Geistes Kraft, die uns zu neuen Menschen schafft, aus Gnaden mir gewähren.

2. Der

2. Der Mensch kann ohne dich ja nicht sein Elend recht empfinden; bleibt ohne deines Geistes Licht blind, fühllos, todt in Sünden; verkehrt ist Will', Entschluß und Thun. Von diesem Elend wünsch' ich nun durch dich befreit zu werden.

3. Gieb Selbsterkenntniß, zeige mir die Blöße meiner Seele. Gieb, daß ich keine Schuld vor dir, noch vor mir selbst verhehle. Laß jede mich mit Ernst bereun, daß ich des Ziels, gerecht zu seyn, durch Heucheln nicht verfehle.

4. O, wie viel Gutes hast du mir an Leib und Seel' erwiesen! Was ich nur hab', hab' ich von dir: wie hab' ich dich gepriesen? Ach! schnöde gnug hab' ich, dein Kind, mich gegen dich, nicht treu gesinnt, sehr undankbar bewiesen.

5. Du hast mirs nicht an Unterricht und Warnung mangeln lassen. Wie oft erwecktest du mich nicht, den Lasterweg zu hassen! Du führtest mich zur Tugend an: doch schändlich hab' ich ihre Bahn, die Bahn zum Glück verlassen.

6. Wie drängen nun die Sünden sich, o Gott, vor mir zusammen! Wie drohn sie mir, wie muß ich mich, mich selbst anjetzt verdammen! Hart klagt mich mein Gewissen an, dem ich nicht widersprechen kann; ich fühle seine Qualen.

7. Ich sprach, weil mich so lange Zeit nicht deine Schrecken trafen, im Wahne meiner Sicherheit: Gott wird so bald nicht strafen. So übertrat ich immer mehr, ob deine Strafen gleich umher so viele Frevler trafen.

8. O, hättest du nicht Vatersinn, nicht mütterlich Erbarmen, wo flöh' in meiner Noth ich hin? Wer hülfe dann mir Armen? Ich wende, Gott, zu dir mich hin; denn du hast mehr, als Vatersinn, als mütterlich Erbarmen.

9. Nimm

9. Nimm meiner dich, o Jesu, an, und heile meine Wunden. Mehr Leiden, als ich fassen kann, hast du für mich empfunden. Wer seine Schuld mit Ernst bereut, der findet Trost und Seligkeit bey dir, o Welterlöser.

10. Hier ist mein Herz, o mach es rein von allen seinen Sünden; und laß es, dir getreu zu seyn, wie sehr du liebst, empfinden. Laß aller Lüste Tyrannei, damit ich ganz der Deine sey, mich standhaft überwinden.

217. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Ach Gott, wie mancher von den Tagen, der mir beschiednen Lebenszeit floh' schnell dahin, mich anzuklagen, ins Meer der langen Ewigkeit! Nicht jeden hab' ich dir gelebt, nicht stets der Tugend nachgestrebt.

2. Gar oft empörte sich im Leiden mein murrend Herz voll Ungeduld; und schenktest du, mein Gott, mir Freuden, o, dann vergaß ich deine Huld; genoß nicht jede, wie ich soll, nicht immer reinen Dankes voll.

3. So war mein Herz auch gegen Brüder nicht immer sanft und liebevoll. Schlug mich erlittnes Unrecht nieder, so übernahm mich oft der Groll, und ich vergaß der Sanftmuth Pflicht, und folgte Jesu Vorbild nicht.

4. Dir, Herzenskündiger, ist keine von meinen Sünden unbekannt. Vergieb, was ich vor dir beweine, und leite mich an deiner Hand zu besserer Gesinnung hin, bis ich ganz frei von Fehlern bin.

218. Mel. Christus, der uns selig macht.

Liebster Vater, ich, dein Kind, falle vor dir nieder. Weist du doch, was Menschen sind, und erbarmst dich wieder. Groß ist meine Sündenschuld, die mich innigst reuet, größer deine Vaterhuld, die mich noch erfreuet.

2. Zwar

2. Zwar ich bins nicht werth, zu dir kindlich aufzusehen: doch du bleibst ein Vater mir, du vernimmst mein Flehen, kennst mein Innres, siehest mich, wenn ich vor dir weine; und vergiebst mir väterlich, wenn ich's redlich meine.

3. Dies, dies soll in jedem Schmerz mein Vertraun erwecken. Vor der Sünde soll mein Herz, nicht vor dir erschrecken. Trauen will ich, Vater, dir, stets die Sünde hassen, nie vergessen, daß du mir so viel Schuld erlassen.

4. Preis sey dem Allgütigen, der mein Seufzen kennet, der dem Gnadesuchenden freien Zutritt gönnet! Sing es, Seele, vor dem Herrn, freu' dich und empfinde dieses Wort: Gott straft nicht gern! Er vergiebt die Sünde!

5. Ewig bist du so gesinnt, Schöpfer meiner Seele. Auch wenn ich, dein strauchelnd Kind, noch aus Schwachheit fehle, übersiehst du, der du weist, daß mein Herz dich ehret, meine Schwachheit, und verzeihst dem, der wiederkehret.

219. Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

Jesus nimmt die Sünder an! Sagt doch dieses Trostwort allen, die noch auf verkehrter Bahn und auf Sündenwegen wallen. Hier ist, der sie retten kann; Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir werth: dennoch hat in seinem Worte gnadenreich er sich erklärt, und uns selbst des Himmels Pforte durch sein Sterben aufgethan; Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wann ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte. Jesus, der uns nie vergißt, suchet treulich das Verirrte, führt es auf die rechte Bahn; Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommt denn alle, ja kommt her, alle reuevolle Sün-

Sünder! Jesus rufet euch, und er macht aus Sündern Gotteskinder. Auf, und laßt uns zu ihm nahn! Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier, und bekenne meine Sünden. Laß, mein Heiland, mich bey dir Gnade zur Vergebung finden, daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Nun so faß ich neuen Muth. Auf dich werf' ich meine Sünden. Dein am Kreuz vergoßnes Blut macht, daß ich Vergebung finden und voll Trostes sagen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Mein Gewissen zaget nicht. Will mich das Gesetz verklagen? Der mir einst das Urtheil spricht, hat die Schulden abgetragen, daß mich nichts verdammen kann; Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an; mich hat er auch angenommen, und den Himmel aufgethan, daß ich selig zu ihm kommen, und auch sterbend rühmen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

220. Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.

O Vater der Barmherzigkeit, ich falle dir zu Fuße, und thu' noch in der Gnadenzeit von ganzem Herzen Buße. Was ich nicht recht gethan vor dir, Erbarmer, das verzeihe mir nach deiner großen Güte.

2. Du Geber wahrer Seelenruh, nimm von mir, was mich quälet. Durch deine Gnade wirke du, woran es mir noch fehlet. Gieb mir den Geist der Heiligung, daß ich in meiner Besserung mit jedem Tage wachse.

3. Und du, o Jesu, der du dich für uns dahin gegeben; der du aus freier Huld auch mich erkauft zum ewgen Leben, mein Seligmacher und mein Gott, erbarm dich meiner Seelennoth, und gieb mir deinen Frieden.

4. Für Sünder floß dein theures

theures Blut zur Rettung vom Verderben. So komm' es denn auch mir zu gut im Leben und im Sterben! Es schrecke von des Lasters Pfad', von jeder unerlaubten That, mich immerdar zurücke!

5. Geist Gottes, meiner Seele Licht, Regierer der Gedanken, erinnre mich ans Weltgericht, so oft mein Herz will wanken, damit ich jede Sünde flieh', und Ehrsucht, Geiz und Wollust nie dies Herz beflecken möge.

6. Und schlägt die letzte Stunde mir, so hilf mir überwinden. Laß meine Seele Trost bey dir, du Gott des Friedens, finden. Belehre mich, daß Schmerz und Noth, und selbst der letzte Feind, der Tod, mich hin zum Leben führe.

221. In bekannter Melodie.

Allein zu dir, Herr Jesu Christ, steht mein Vertraun auf Erden. Ich weiß, daß du mein Tröster bist: kein Trost kann mir sonst werden. Es ist kein Retter außer dir, kein Mensch, kein Engel, welcher mir aus meinen Nöthen helfen kann. Dich ruf' ich an; du bists, der helfen will und kann.

2. Zwar meine Schuld ist übergroß: doch reut sie mich von Herzen. Erbarme dich und sprich mich los durch deines Todes Schmerzen. Nimmst du dich meiner hülfreich an, wer ist, der mich verdammen kann? Dann werd' ich los der Sündenlast. Mein Glaube faßt, Herr, was du mir versprochen hast.

3. Dein guter Geist erneure mich zu deines Namens Preise, daß jederzeit mein Glaube sich durch wahre Lieb' erweise. Sey mir in meiner Prüfungszeit, ein Helfer voll Barmherzigkeit. Und naht die letzte Stunde sich, so stärke mich mit Trost, daß ich soll schauen dich.

4. Preis sey Gott auf der Himmel Thron, dem Vater aller Güte! Preis dir, o Jesu Gottes

Gottes Sohn! Dein guter Geist behüte und führ uns auf der rechten Bahn des wahren Glaubens himmel an! So preisen wir dich hocherfreut hier in der Zeit und mehr noch in der Ewigkeit.

222. Mel. Aus tiefer Noth schrey ich zu dir.

Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, du Zuflucht der Erlösten, auf dem des Frommen Hoffnung ruht, dein will ich mich getrösten; durch dich mich deinem Vater nahn, von ihm Vergebung zu empfahn, und Kraft zum neuen Leben.

2. Wie drückt mich meiner Sünden Last! Nimm sie von meinem Herzen, der du auch mich erlöset hast, erlöst mit Todesschmerzen, daß ich nicht in Verzweifelung versink' bey der Erinnerung: wie sehr ich mich verschuldet.

3. Fürwahr, denk' ich mit Ernst zurück an mein geführtes Leben, an das von mir verscherzte Glück, was soll dann Trost mir geben? Ich find' ihn nur bey dir allein, und ohne Hoffnung würd' ich seyn, wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Dies ewig theure Wort verspricht ja allen Gnad' und Leben, die sich voll Glaubenszuversicht dir nahn und Gott ergeben, und nun, vom Sündenjoch befreit, erfüllt mit Lieb' und Dankbarkeit treu deine Wege wandeln.

5. Du rufst den Sündern liebreich zu: ihr Reuerfüllten alle, kommt her zu mir, ich schaff' euch Ruh, und richt euch auf vom Falle; mein Joch ist sanft, leicht meine Last, nehmt willig sie auf euch und faßt die Hoffnung, Ruh zu finden.

6. Herr, dieser Zuruf tröstet mich, bey des Gewissens Schrecken; er stärket mein Vertraun auf dich; läßt mich dein Herz entdecken. Vergieb, o du, der gern vergiebt, das Unrecht, welches ich verübt, tilg es durch deine Gnade.

7. Wie groß ist doch die Seligkeit, das bange Herz zu stillen; wie heilsam die Entschlossenheit, zu thun nach Gottes Willen! Erhalte mich auf dieser Bahn, auf der du selber giengst voran, daß ich sie selig ende.

8. Stärk mich durch deines Wortes Licht in meinem letzten Leiden. Im Todeskampf verlaß mich nicht dein Geist, der Geist der Freuden. Und nimm mich so, wann dirs gefällt, im wahren Glauben aus der Welt, zu deinen Auserwählten.

223. Mel. Alle Menschen müssen sterben.

Schweiget, bange Zweifel, schweiget; mein Erbarmer ist getreu! Wird mirs doch im Wort bezeuget: wie so werth ich vor ihm sey! Er, er kennt den Schmerz der Seele, der mich beuget, wenn ich fehle; und nicht meiner Zweifel Wahn, meinen Glauben sieht er an.

2. Wer will ferner den verklagen, den Gott selber auserwählt? Wer den zu verdammen wagen, den er zu den Seinen zählt? Waren traurig meine Pfade, fühl' ich jetzt doch seine Gnade. War ich sonst ein Sündenknecht, rühm' ichs nun: Gott macht gerecht!

3. Mir auch ist sein Sohn gegeben; durch den Glauben ist er mein. Ja, ich weiß, ich werde leben, und in ihm einst selig seyn. Vor der Welten Gründung blickte Gott voll Huld auf mich, beglückte mich durch Christum, seinen Sohn, nach dem Rath der Weisheit schon.

4. Theuer bin ich ihm erworben. Heil mir, hier ist Jesus Christ! Er, der auch für mich gestorben, auch für mich erstanden ist, nun zur Rechten Gottes sitzet, auf mich sieht, mich mächtig schützet, mich vertritt, mich nie verstößt, mich aus aller Noth erlöst.

5. Ich beharr' in diesem Glauben; froh erhebet sich mein

mein Haupt. Wer will mir die Hoffnung rauben, wenn er mir gleich alles raubt? Gnug, daß meiner der gedenket, der mir seinen Sohn geschenket. Furcht und Zweifel fallen hin, weil ich Jesu Jünger bin.

224. Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes.

Ich hoff', o Gott, mit festem Muth auf deine Gnad' und Christi Blut; ich hoff' ein ewig Leben. Du bist ein Vater, der verzeiht, hast mir das Recht zur Seligkeit in deinem Sohn gegeben.

2. Herr, welch ein unaussprechlich Heil, an dir, an deiner Gnade Theil, Theil an dem Himmel haben; im Herzen durch den Glauben rein, dich lieben und versichert seyn von deines Geistes Gaben!

3. Dein Wort, das Wort der Seligkeit, wirkt göttliche Zufriedenheit, wenn wir es treu bewahren. Es spricht uns Trost im Elend zu, versüßet uns des Lebens Ruh, und stärkt uns in Gefahren.

4. Erhalte mir, o Herr, mein Hort, den Glauben an dein göttlich Wort, um deines Namens willen. Laß ihn mein Licht auf Erden seyn, ihn täglich mehr mein Herz erneun, und mich mit Trost erfüllen!

225. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Ich habe nun den Grund gefunden, der meine Hoffnung sicher stellt. In Christo hab' ich ihn gefunden; da lag er vor der Zeit der Welt. Ein Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd' und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt, wodurch er sich mit offnen Armen, zu meinem Heile zu mir neigt. Er, der beym Vater für uns spricht, er will den Tod des Sünders nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden; Gott will, uns

soll geholfen seyn. Denn darum litt sein Sohn auf Erden, und nahm den Himmel siegreich ein. Nun ruft sein Wort und Geist uns zu: kommt her zu mir; bey mir ist Ruh!

4. An diesen Ruf will ich gedenken, will ihm mit Freudigkeit vertraun, und, wenn mich meine Sünden kränken, auf Gott, als meinen Vater, schaun. Bey ihm find' ich zu aller Zeit unendliche Barmherzigkeit.

5. Wird alles andre mir entrissen, was Seel' und Leib erquicken kann; muß ich der Erde Freude missen, nimmt auch kein Freund sich meiner an: so hab' ich doch, was mich erfreut, bey meinem Gott Barmherzigkeit.

6. Wenn ich in meinem Laufe gleite, so nahet er voll Gnade sich, ermuntert mich zum neuen Streite, und unterstützt mich väterlich. Und wenn mir sein Gesetz auch dräut, erwart' ich doch Barmherzigkeit.

7. Gott giebt zur Tugend Lust und Stärke: doch klebt die Sünde stets mir an. Ich habe keine solche Werke, der ich vor Gott mich rühmen kann. Voll Demuth rühm' ich allezeit mich göttlicher Barmherzigkeit.

8. Es gehe mir nach seinem Willen: in Angst und Trübsal wird er mich mit seines Geistes Trost erfüllen; er hilft gewiß, hilft väterlich. Er ist, das glaub' ich hocherfreut, ein Helfer voll Barmherzigkeit.

9. Auf diesen Grund will ich stets bauen, so lang ich hier auf Erden bin. Auch sterbend will ich Gott vertrauen; der Tod ruft mich zum Leben hin. Mein Heil vollendet nach der Zeit des Ewigen Barmherzigkeit.

226. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Gott, deine Gnad' ist unser Leben, sie schafft uns Heil und Seelenruh. Dein ist's, die Sünde zu vergeben, und

wie

wie bereit bist du dazu! Du nimmst die Sünder gnädig an, die sich voll Reue zu dir nahn.

2. Uns, uns Verlorne zu erretten, gabst du für uns selbst deinen Sohn. Er litt', damit wir Friede hätten, für uns den Tod, der Sünde Lohn. O Gott, wie hast du uns geliebt! Welch' ein Erbarmen ausgeübt!

3. Dank, ewig Dank sey deiner Treue, die niemand gnug erheben kann! Nun nimmst du jede wahre Reue erbarmend, als ein Vater, an. Wohl dem, der sich zu dir bekehrt, und gläubig seinen Mittler ehrt!

4. Herr, den befreist du von den Plagen, die dem Gewissen fruchtbar sind; der kann getrost und freudig sagen: Gott ist für mich, ich bin sein Kind; hier ist der, welcher für mich litt, und mich noch jetzt bey Gott vertritt.

5. O Herr, wie selig ist die Seele, die so sich deiner Gnade freut! Gesetzt, daß irdisch Glück ihr fehle: fehlt ihr doch nicht Zufriedenheit. Dein Friede überwieget weit die Welt und ihre Herrlichkeit.

6. Dein Friede stärkt mit frohem Muthe das Herz auch in der größten Noth; giebt Hoffnung zu dem ewgen Gute, und macht getrost selbst in dem Tod'. Er ist schon in der Pilgerzeit ein Vorschmack künftger Seligkeit.

7. Wohl mir! Nun darf auch ich empfinden, wie köstlich dieser Friede sey. Auch mich sprachst du von meinen Sünden und ihren Strafen völlig frei. Denn der für aller Sünden litt', theilt mir ein Recht an Gnade mit.

8. Dies will ich fest im Glauben fassen, will, Vater, mich voll Zuversicht auf deine Treue stets verlassen; wenn alles wankt, wankt sie doch nicht. Denn wer sich ganz auf dich verläßt, des Heil steht unbeweglich fest.

9. Lobsingend will ich dich

erheben, mich ewig deiner Gnade freun, und deinem Dienst mein ganzes Leben in kindlichem Gehorsam weihn. Herr, du vergabst mir meine Schuld: nie, nie vergeß ich deine Huld.

227. Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Ist Gott für mich, so trete denn alles wider mich. So oft ich ruf' und bete, stärkt meine Seele sich. Hab' ich nur ihn zum Freunde, ist er mein Helfer, Gott: was schadet dann der Feinde Verfolgung oder Spott?

2. Er ist's, deß ich mich tröste! Ich weiß ja als ein Christ, daß er, der Höchste, Beste, mein Freund und Vater ist. Er reicht zu allen Zeiten mir seinen Beystand dar; giebt Muth und Kraft zu streiten, und Hülfe in Gefahr.

3. Der Grund, worauf ich baue, ist Christus und sein Tod. Mich, weil ich ihm vertraue, erschreckt nun keine Noth. Ihm opfre ich mein Leben, wenn ers von mir begehrt; was er giebt und will geben, ist mehr als Leben werth.

4. Er giebt mir Ruhm und Ehre; er ist mein Trost, mein Theil. Wenn er nicht mit mir wär, wo fänd' ich dann mein Heil? Sollt' ich zum Richter gehen, und sprächʼ er nicht für mich, wie könnt' ich dann bestehen? Ich, großer Schuldner, ich?

5. Nun aber, da die Sünden durch ihn vergeben sind, nun kann ich Ruhe finden, bin wieder Gottes Kind. Ich darf mich seiner freuen, durch ihn zum Vater gehn; darf kein Gericht mehr scheuen, kann nun vor Gott bestehn.

6. Jetzt darf ich nicht mehr beben, ich, einst der Sünden Knecht. Dies Wort giebt Fried und Leben: Gott macht durch ihn gerecht. Wer kann uns nun verklagen? Uns schützt des Freundes Hand, der unsre Schuld getragen, der starb und auferstand.

7. Sein

7. Sein Geist spricht unserm Geiste manch süßes Trostwort zu, wie Gott dem Hülfe leiste, der bey ihm suchet Ruh. Und dem, der ihm vertrauet, zeigt er des Himmels Pracht, die einst sein Auge schauet, wenn er zum Heil erwacht.

8. Da ist mein Theil und Erbe. Ich seh's voll Zuversicht. Wenn ich gleich fall' und sterbe: fällt doch mein Himmel nicht. Fließt immer, fließt, ihr Zähren! die Zeit der Erndte naht. Wie lange kann es währen, so erndt' ich meine Saat.

9. Was kann mich jemals scheiden von Gottes Liebe? Noth, Verfolgung, Trübsal, Leiden, Schwerdt, Hunger, Blöße, Tod? Nichts! nichts! ich überwinde durch Jesum, der mich liebt, mich frei macht von der Sünde, mir selbst den Himmel giebt.

10. Nichts, was wir hier erheben, kein Ansehn, keine Macht, kein noch so herrlichs Leben, kein Reichthum, keine Pracht; nichts, was wir denken können, soll mich, o Jesu Christ, von Gottes Liebe trennen, der mein Erbarmer ist.

Christliche Rechtschaffenheit in Gesinnungen und im Wandel überhaupt.

228. Mel. Ein Lämmlein geht und trägt.

Was hilft es mir, ein Christ zu seyn, wenn ich nicht christlich lebe, nicht heilig, fromm, gerecht und rein zu wandeln mich bestrebe? Wenn ich dem seligen Beruf, zu welchem mich mein Gott erschuf, nicht würdig mich beweise, und den, der mich erlöset hat, in Worten bloß, nicht durch die That und gute Werke preise?

2. Was hilft der Glaub' an Jesum Christ, wenn der,

der ihn bekennet, im Herzen leer an Tugend ist, und ihren Werth verkennet? Was hilft's, sein Vorbild anzusehn, doch ohne Ernst ihm nachzugehn? Was seines Geistes Lehre, wenn dieser Geist mich nicht regiert; wenn ich, von Sündenreiz verführt, nicht seine Stimme höre?

3. Weit strafenswürdger bin ich dann, ich, der ich Christum kenne, weiß, was er einst für mich gethan, ihn Herrn und Meister nenne, als der, der in der Finsterniß, fern von ihm, irrt, noch ungewiß, ob er auch richtig wandle. Was nützt mir jenes helle Licht? Was nützt der beste Unterricht, wenn ich nicht darnach handle?

4. Und woher nehm' ich Trost und Ruh, wenn Leiden mich umgeben, und meine Sünden noch dazu mir hell vor Augen schweben? Wo find' ich Trost in jener Noth, wenn sich der schaudervolle Tod mir zeigt mit seinen Schrecken, und mein Gewissen wachet auf, von meinem ganzen Lebenslauf die Schuld mir aufzudecken?

5. Weh' mir! was hilft es mir einst dort, erweckt aus meinem Grabe, daß ich an Christum und sein Wort zum Schein geglaubet habe; wenn keine fromme gute That mein Leben hier bezeichnet hat, den Glauben zu beweisen? Denn Glauben wirkt nur Seligkeit, wenn wir Gott durch Rechtschaffenheit in guten Werken preisen.

6. Gott, dieser Hoffnung werth zu seyn, hilf, daß ich christlich lebe, und vor dir heilig, fromm und rein zu wandeln mich bestrebe; daß ich voll Muth und Kraft als Held, der Sünde Reiz, den Reiz der Welt, im Glauben überwinde; und, tret' ich einst vor deinen Thron, in jener Ewigkeit den Lohn für meine Werke finde.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0236
DFG

229. Mel. Mir nach, spricht Christus, unser.

Wer Gottes Wort nicht hält, und spricht: ich kenne Gott, der heuchelt. In dem ist Gottes Liebe nicht, wie sehr er sich's auch schmeichelt. Wer aber sein Gebot auch hält, der liebt ihn so, wie's ihm gefällt.

2. Den Glauben, den sein Wort erzeugt, muß auch die Liebe zeigen; je höher dein Erkenntniß steigt, je mehr wird diese steigen. Gott ist die Lieb': an seinem Heil hat ohne Liebe niemand Theil.

3. Durch Jesum rein von Missethat, sind wir nun Gottes Kinder. Wer solche Hoffnung zu ihm hat, der flieht den Pfad der Sünder; folgt Christi Beyspiel als ein Christ, strebt, gut zu seyn, wie Christus ist.

4. Alsdann bin ich Gott angenehm, wenn ich Gehorsam übe. Wer seinen Willen thut, in dem ist wahrlich Gottes Liebe. Ein immer thätigs Christenthum, das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

230. Mel. Was mein Gott will, geschehe.

Wenn nicht zur Uebung deiner Pflicht dich Gottes Lieb' beseelet: so rühme dich der Tugend nicht, weil dir dann alles fehlet. Wenn Stolz, wenn Geiz und Eigensinn dir nur das Gute rathen: so hast du deinen Lohn dahin, thust du gleich gute Thaten.

2. Sey durch die Gaben der Natur das Wunder dieser Erden; beglückst du andre Menschen nur, um selbst geehrt zu werden; erfüllt die Lieb' nicht ganz dein Herz: so sind die größten Gaben vor Gott doch nur ein tönend Erz, die keinen Werth mehr haben.

3. Bau Häuser auf, und brich dein Brodt, die Armen zu verpflegen; entreiß die Wittwen ihrer Noth, und sey der Waisen Segen; gieb alle deine Güter hin: noch

hast du nichts gegeben, wenn Lieb und Pflicht nicht deinen Sinn vor Gott dazu beleben.

4. Läg' ihm an unsern Werken nur: könnt er, sie zu vollbringen, uns leicht durch Fesseln der Natur und seine Allmacht zwingen. Vor ihm, der alles schafft und giebt, gilt Klugheit nichts, nichts Stärke. Er sieht aufs Herz, ob das ihn liebt; sieht auf den Zweck der Werke.

5. Ein Herz von Eigenliebe fern, fern von des Stolzes Triebe, durch Glauben ganz geweiht dem Herrn, und ganz belebt zur Liebe: dieß ist's, was Gott von uns verlangt. Nichts wird ein Leben nützen, das mit den grösten Thaten prangt, wenn wir nicht Lieb' besitzen.

6. Drum täusche dich nicht durch den Schein, nicht durch der Tugend Namen. Sieh nicht auf deine Werk' allein; sieh auch, woher sie kamen. Prüf' dich vor Gottes Angesicht, ob Liebe dich beseelet. Dem Herzen fehlt die Liebe nicht, dem nicht der Glaube fehlet.

7. Die Liebe Gottes stärket dich, die Tugend treu zu üben; wen sie regiert, wird inniglich auch seinen Nächsten lieben. Sie giebt dir Muth und Freudigkeit, das Böse stets zu meiden; sie lohnt schon hier mit Seligkeit, und dort mit ewgen Freuden.

231. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Willst du der Tugend Werth ergründen, so traue deinem Herzen nicht. Auch die bekämpfte Lust der Sünden empört sich gegen deine Pflicht. Oft sieht der Stolz für Tugend an, was Zufall oder Zeit gethan.

2. Oft ist die Aendrung deiner Seelen ein Tausch der Triebe der Natur. Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quälen, und dämpfst sie: doch du wechselst nur. Dein Herz fühlt einen andern Reiz, dein Stolz wird Wollust, oder Geiz.

3. Oft

3. Oft ist es List der Eigenliebe, was Andern strenge Tugend scheint. Der Trieb des Neids, der Schmähsucht Triebe erweckten dir so manchen Feind. Du wirst behutsam, fliehst den Schein: doch nimmt noch Neid die Seele ein.

4. Du denkst, weil Dinge dich nicht rühren, wobey der Andre schwach erscheint, so werde nichts dein Herz verführen: doch jedes Herz hat seinen Feind. Den, welchen Stand und Gold nicht rührt, hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

5. Oft schläft der Trieb in deinem Herzen. Du scheinst von Rachsucht dir befreit: jetzt sollst du eine Schmach verschmerzen, und sieh, dein Herz wallt auf und dräut; und schilt so lieblos und so hart, als es zuerst gescholten ward.

6. Oft denkt, durch keinen Reiz gestöret, das Herz im Stillen tugendhaft: so bald es den Verführer höret, so reget sich die Leidenschaft. Das Beyspiel reizt, wir werden schwach, und geben endlich strafbar nach.

7. Du opferst Gott die leichtern Triebe durch einen strengern Lebenslauf: doch, opferst du, will's seine Liebe, ihm auch die liebste Neigung auf? Dies ist das Auge, dies der Fuß, die sich der Christ entreißen muß.

8. Du fliehst, geneigt zur Ruh und Stille, die Welt und liebst die Einsamkeit: doch bist du, fodert's Gottes Wille, auch dieser zu entfliehn bereit? Dein Herz haßt Habsucht, Neid und Zank: fliehts Unmuth auch und Müssiggang?

9. Du bist gerecht: bist du bescheiden? Liebst Mässigkeit; liebst du Geduld? Du dienest gern, wenn Andre leiden: vergiebst du Feinden auch die Schuld? Von allen Lastern sollst du rein, zu aller Tugend willig seyn.

10. Sey nicht vermessen; wach und streite; denk nicht, daß

daß du schon gnug gethan. Dein Herz hat seine schwache Seite, die greift der Feind am ersten an. Die Sicherheit droht dir den Fall: drum wache stets, wach überall.

232. Mel. O Gott, du frommer Gott.

Du sagst: ich bin ein Christ. Wohl dir! wenn Herz und Leben von diesem Ruhme dir ein sichres Zeugniß geben; wenn deines Glaubens Kraft, dein Gott ergebner Geist des Herzens Besserung und ihren Ernst beweis't.

2. Du sagst: ich bin ein Christ. Der Christ, der Jesum kennet, ihn seinen Gott und Herrn nicht bloß vor Menschen nennet, der thut mit Freuden auch, was ihm sein Herr gebeut. Thust du es nicht, so ist dein Ruhm nur Eitelkeit.

3. Du sagst: ich bin ein Christ. Auf Christi Tod getaufet, ward ich so theuer ihm zum Eigenthum erkaufet. Wahr ists! Doch prüfe dich: erfüllest du auch gern und ohne Heuchelei den Bund mit deinem Herrn?

4. Hast du nicht diesen Bund schon längst und oft gebrochen? Du hast, als Gottes Kind, Gehorsam ihm versprochen: hast du mit Treue denn dem Guten nachgestrebt? Hat nicht die Sündenlust noch stets in dir gelebt?

5. Du sagst: ich bin ein Christ, weil ich des Heilands Lehre still und auch öffentlich betrachte, les' und höre. Wohl dir! Doch, thust du auch, was Gottes Wort dich lehrt? Nur wer es hört und thut, ist seines Beyfalls werth.

6. Du sagst: ich bin ein Christ. Mit Gott mich zu verbinden, genieß' ich Jesu Mahl; dann reu'n mich meine Sünden. Doch, zeiget sich bey dir in deinen Werken auch rechtschaffne Besserung nach dieses Mahls Gebrauch?

7. Du sagst: ich bin ein Christ; ich sündige nicht gröblich,

lich; ich bet' und singe gern. Nun das ist Pflicht und löblich, wofern dein Innres auch rein, wie dein Aeußres ist, und du beym Gottesdienst voll wahrer Andacht bist.

8. Bist du ein wahrer Christ: so wandelst du auf Erden, wie Jesus, und du strebst, wie er, gesinnt zu werden. Wenn du, wie er, vor Gott, voll Lieb' und Sanftmuth bist, demüthig wie dein Herr, so sprich: ich bin ein Christ.

9. Allein, so lange dich die Weltlust noch regieret, und Stolz und Eitelkeit und Schmähsucht dich verführet, und Neid und Rachbegier das, was du thust, gebeut: so kennest du noch nicht die wahre Heiligkeit.

10. Du sagst: ich bin ein Christ, und rühmst dich deß mit Freuden: allein thust du auch mehr als manche kluge Heiden? Hast du des Guten nicht weit mehr, als sie, gethan; so klagen sie dich einst vor deinem Richter an.

11. Sprich nicht: ich bin ein Christ; wenn nicht auch Herz und Leben von diesem Ruhme dir ein sichres Zeugniß geben. Der Nam' ist nicht genug, ein Christ muß, ohne Schein, das, was er heißen will, beweisen und auch seyn.

12. Gott, schenke mir doch Kraft, mich ernstlich zu befleißen, ein wahrer Christ zu seyn, und es nicht bloß zu heißen. Denn, wer den Namen hat, und es nicht ist zugleich, kommt wahrlich nimmermehr, Herr, in dein Himmelreich.

233. Mel. Was mein Gott will, das.

Getreuer Gott, verleihe mir, daß ich nur dich begehre, mein ganzes Glück nur such' in dir, und dich allein verehre; daß ich in Noth dich meinen Gott, und Vater gläubig nenne; daß weder Leid, noch Glück und Freud' mich jemals von dir trenne.

2. Erfülle mich mit wahrer

rer Reu, wenn ich dich, Gott, betrübe. Gieb, daß ich alles Böse scheu', und stets das Gute liebe. Laß mich doch nicht, Herr, meine Pflicht mit Vorsatz je verletzen, der Seele Heil, mein bestes Theil, laß mich nach Würden schätzen.

3. Mein Gott, ich bitte dich, verleih mir einen festen Glauben, der standhaft, treu und thätig sey, und laß mir den nichts rauben. Gieb, daß ich mich allzeit auf dich, und auf dein Wort verlasse, und in der Noth, ja selbst im Tod', was du verheißest, fasse.

4. Hilf mir, der ich erlöset bin, daß ich den Heiland liebe, und bilde mich nach seinem Sinn. Gieb, daß ich mich stets übe, auf ihn zu sehn, ihm nachzugehn, mich seiner nicht zu schämen, und gern, wie er, sey's noch so schwer, mein Kreuz auf mich zu nehmen.

5. Laß niemals Stolz und Eitelkeit mein schwaches Herz regieren; nie Haß und Zorn und Bitterkeit zur Rache mich verführen. Dein Wort gebeut Versöhnlichkeit, verdammt der Rachsucht Triebe. Gieb, daß den Feind, nicht nur den Freund, mein Herz aufrichtig liebe.

6. Nach Reichthum, Hoheit, Ruhm und Pracht, laß mich nicht ängstlich streben, und, giebst du Ehre, Glück und Macht, mein Herz sich nicht erheben. Giebst du es nicht, so sey mir's Pflicht, zufrieden dich zu ehren; nicht, was der Welt, was dir gefällt, dies laß mich stets begehren.

7. Herr, lehre mich Enthaltsamkeit; gieb Reinheit im Gemüthe, daß ich in dieser Prüfungszeit vor böser Lust mich hüte. Der Lügen Feind, der Wahrheit Freund, laß mich aufrichtig wandeln, und jederzeit nach Billigkeit mit meinem Nächsten handeln.

8. Gieb, daß ich stets den Müssiggang und alle Trägheit fliehe; daß ich der Welt mein

mein Lebenlang zu nützen mich bemühe. Laß meinen Fleiß zu deinem Preis, o Gott, mir wohl gelingen, und segnest du das, was ich thu', dann laß mich Dank dir bringen.

9. Ach, gieb mir deinen guten Geist, daß er mich stets regiere, und mich, wie es dein Wort verheißt, auf deinen Wegen führe. So wird mein Herz, in Freud' und Schmerz, dir zu gefallen streben, und du wirst mir, Gott, einst bey dir den Lohn der Treue geben.

234. Mel. Nun danket alle Gott.

O Gott, vollkommner Gott, du Geber aller Gaben, durch welchen alles ist, von dem wir alles haben, Gesundheit gieb dem Leib', und ihn bewohn' ein Geist, der treu und standhaft thu', was dein Gesetz ihm heißt.

2. Gieb, daß ich thu' mit Fleiß was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet. Gieb, daß ich's jedesmal thu', wenn und wie ich soll; und so gerathe mirs durch deinen Segen wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen; laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen. Und wenn nach meiner Pflicht ich red' gewissenhaft, so gieb du guter Gott, stets meinen Worten Kraft.

4. Zeigt sich Gefährlichkeit, so laß mich nicht verzagen; gieb einen frohen Muth und Trost in Leidenstagen. Durch Sanftmuth lehre mich besiegen meinen Feind; und wenn ich Rath bedarf, gieb einen weisen Freund.

5. Laß mich mit jedermann in Fried' und Eintracht leben, so weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben an Reichthum, Ehr' und Glück, so gieb auch dies dabey, daß ich nie ungerecht, nie stolz, nie sicher sey.

6. Soll ich in dieser Welt mein Leben höher bringen, und

und unter mancher Last hindurch ins Alter dringen: so gieb, daß ich auch stets ein frommes Herz bewahr', damit ich tragen mag mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich auf Christi Tod froh aus der Welt einst scheiden, die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden. Es ruhe sanft der Leib in seiner stillen Gruft, bis ihn dein Allmachtswort ins neue Leben ruft.

8. Wenn deine Stimme wird die Todten alle wecken, o, dann wird sie sich auch auf meinen Staub erstrecken. Durch deine Macht werd' ich zum Leben auferstehn, mit allen Seligen lobsingend dich erhöhn.

235. Mel. Herzliebster Jesu, was hast.

Ich habe, Gott, mir ernstlich vorgenommen, des Lasters Bahn zu fliehn, und mit den Frommen vor dir zu wandeln, dir mich und mein Leben treu zu ergeben.

2. Du siehst, o Gott, ob ich's auch redlich meine: gieb, daß ich nicht bloß, was ich seyn soll, scheine; vielmehr aufrichtig strebe, deinen Willen froh zu erfüllen.

3. Wenn deine Furcht mich überall begleitet, und meinen Gang, wenn mich kein Mensch sieht, leitet: wie sicher werd' ich deine Wege wandeln! Wie richtig handeln!

4. Laß auch im Dunkeln mich dein Auge scheuen, nicht achten auf der Sünde Schmeicheleien; aufmerksam des Gewissens Stimme hören, und folgsam ehren.

5. Gieb Eifer, Kraft und Muth zu meinen Pflichten, so mag die Welt, wie ihrs gefällt, mich richten. Ehrt mich dein Beyfall, so kann ich mit Freuden Verachtung leiden.

6. Du achtest nicht das Ansehn der Personen, wirst alles billig richten und belohnen: mit Herrlichkeit und Ehre deine Kinder, mit Schmach die Sünder.

7. Voll-

7. Vollend' ich einstens meine Prüfungsstunden, und werd' ich bis zum Tode treu erfunden, wie schön verwandeln sich dann meine Leiden in ewge Freuden!

236. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Erfüllt, mein Gott, mit Zuversicht, nah' ich mich dir mit Flehen. Sey gnädig mir; verwirf mich nicht; laß, was ich bitt', geschehen. Vergieb, nach deiner Vaterhuld, mir alle meine Sündenschuld, auch die verborgnen Fehler.

2. Verstand und Weisheit gieb mir, Gott, dich würdig zu verehren. Laß keinen Leichtsinn, keinen Spott, mein schwaches Herz bethören. Fall' ich, so richte du mich auf, damit ich meinen Tugendlauf, treu, froh und selig ende.

3. Verleih mir Schwachen Muth und Kraft, das Gute zu vollbringen. Hilf du mir jede Leidenschaft, die sich empört, bezwingen; und willig kämpfen, als ein Christ, den Kampf, der mir verordnet ist, damit ich endlich siege.

4. Ein Herz, das dir allein vertraut in Nöthen und in Leiden, und das auf deine Güte schaut, bey dem Genuß der Freuden; ein Herz, das dich verehrt und liebt, und sich im Guten standhaft übt, verleihe mir, mein Vater.

5. Gieb, daß ich, wie dein Wort gebeut, als mich, den Nächsten liebe, und nicht durch Unversöhnlichkeit noch Rachsucht ihn betrübe; daß ich den Schmerz, den er mir klagt, den Hunger, der den Armen nagt, gern nach Vermögen stille.

6. Gieb, daß ich in der Frömmigkeit, in der Geduld und Liebe, in Sanftmuth und Gerechtigkeit, mich unermüdet übe; daß ich um mich Glückseligkeit und Tugend und Zufriedenheit stets zu verbreiten suche.

7. Will mich, Gott, deine Gütigkeit mit Ehr' und Reichthum segnen, so laß mich mit Bescheidenheit den Niedern stets begegnen. Wenn kummervoll mein Auge weint, so gieb mir einen treuen Freund, der mitleidsvoll mich tröste.

8. Verleih, daß ich den Müssiggang, der Laster Quelle, hasse, und mir an dem, mein Lebenlang, was du giebst, gnügen lasse; daß ich getreu in dem Beruf, zu welchem mich dein Wille schuf, mir und dem Nächsten nütze.

237. Mel. Herzliebster Jesu, was hast du.

Dich ruf' ich an: Gott, laß mich stets auf Erden im Guten wachsen, stets vollkommner werden. Verleihe mir zu diesem besten Werke selbst Licht und Stärke.

2. Dein Wort, ich mag es lesen oder hören, erhebe täglich mehr durch seine Lehren den trägen Geist, daß ich auf deinem Wege nie wanken möge.

3. Gieb, daß ich's ernstlich, gern und oft betrachte, und treu auf deiner Wahrheit Eindruck achte, und ihn auch oft erneure, vor Gefahren mich zu bewahren.

4. Daß ich gestärkt durch jede gute Rührung, und täglich weiser unter deiner Führung, durch dich, o Gott, bewahrt vor jedem Falle, zum Ziele walle.

5. Auch gieb, daß ich es fühle, wie so nahe du, Gott, mir seyst, damit ich Kraft empfahe, durch deine Gegenwart zu edlen Werken mein Herz zu stärken.

6. Stets sey mir Jesu Vorbild gegenwärtig, daß ich zu allen guten Thaten fertig, und willig sey, zu ehren deinen Namen, ihm nachzuahmen.

7. Was ich von deinen Werken seh' und höre, das diene mir zur Besserung, das belehre, das treibe mich, was recht ist nur zu wählen, um nicht zu fehlen.

8. Es stärke mich der Trost,

Trost, vor deinem Throne auch zu empfahn der Ueberwinder Krone, und der Gedanke: Gott wird einst dich richten! zu allen Pflichten.

9. So werd ich, Vater, täglich mehr auf Erden im Glauben wachsen, immer treuer werden, und so empfahn zu meinem besten Werke mehr Licht und Stärke.

238. Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

Kommt, laßt euch vom Herrn belehren, kommt, und lernet allzumal, welche die sind, die gehören zu der rechten Christen Zahl! Die im Glauben fest bestehn, freudig Gottes Wege gehn, und den Heiland frei bekennen, dürfen sich die Seinen nennen.

2. Selig, wer in Demuth lebet, seine Schwachheit nie vergißt, nie sich selbst mit Stolz erhebet, wenn er groß und glücklich ist. Gottes Huld wird ihn erfreun und das Himmelreich ist sein. Gott wird dort zu Ehren setzen, die sich hier geringe schätzen.

3. Selig ist, wer seine Sünde wehmuthsvoll vor Gott bereut, und, damit er Gnade finde, sich vor neuen Sünden scheut. Gott will ihm die Schuld verzeihn, Kraft zum Guten ihn verleihn; und er soll schon hier auf Erden, und auch dort getröstet werden.

4. Selig ist, wer Sanftmuth übet, seinem Feinde niemals flucht, seine Fehler ihm vergiebet, nie sich selbst zu rächen sucht; ruhig seine Pflicht vollbringt, und sein eignes Herz bezwingt. Gott wird selber ihn beschützen; er wird Gottes Reich besitzen.

5. Selig! die mit Ernst verlangen, recht gesinnt und fromm zu seyn; die fest an dem Guten hangen, und sich ganz der Tugend weihn; deren Herz nichts mehr begehrt, als was Gottes Ruhm vermehrt. Gott wird ihr Verlangen stillen, und den frommen Wunsch erfüllen.

6. Selig! wer der Noth des Armen nie gefühllos sich entzieht, ihm aus zärtlichem Erbarmen wohlzuthun sich froh bemüht; welcher dem mit Trost erscheint, der um Trost und Hülfe weint; Hülfe wird auch er empfangen, und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die sich bemühen, züchtig, keusch und rein zu seyn; die der Wollust Netze fliehen, und der Heiligkeit sich weihn. Die nur thun, was Gott gefällt; die der Lockung dieser Welt immer standhaft widerstehen, die wird Gott zu sich erhöhen.

8. Selig! wer in Frieden lebet, wer stets Ruh und Einigkeit zu erhalten sich bestrebet, und, wenn Feindschaft, Haß und Streit seiner Brüder Glück zerstöhrt, sie die Pflicht der Eintracht lehrt. Die des Friedens sich befleissen, werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig, die des Guten wegen leiden, und sich dessen freun. Gott wird gern mit seinem Segen seinen Kämpfern nahe seyn. Mächtig steht er ihnen bey, und will sie für ihre Treu einst mit Wonn' und Siegeskronen in der Ewigkeit belohnen.

10. Herr, du wollest selbst mich leiten auf der Tugend sichrer Bahn, daß ich wahrer Seligkeiten hier und dort mich freuen kann. Gieb, daß ich demüthig sey, meine Schuld vor dir bereu', die Gerechtigkeit stets liebe, auch an Feinden Sanftmuth übe.

11. Daß ich Armen helfe gerne, immer hab' ein reines Herz, zwischen Brüdern Zwist entferne; treu dir bleib' in Freud' und Schmerz. Vater, hilf von deinem Thron, daß ich glaub' an deinen Sohn, und durch deines Geistes Stärke mich befleiße guter Werke.

239. Mel. Kommt her zu mir, spricht.

Ermuntre, Seele, dich und sey dem Gott, der dich erschuf, getreu

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0248
DFG

getreu und folge dem Gewissen! Nie, glaub es, wird es dich gereun, hast du, unsträflich, fromm zu seyn, aufrichtig dich beflissen.

2. Des Lasters Ruf gehorche nicht; gehorche Gott! Er täuscht dich nicht; was er gebeut, ist Segen. Er liebt uns Menschen väterlich; führt auf der Bahn der Tugend dich dem höchsten Glück entgegen.

3. Gott theilet selbst die Kraft dir mit: drum gehe stets mit festem Schritt fort auf der Tugend Pfade. Die Lust verführt, die Tugend nie; und Gott, dein Gott belohnet sie mit segensreicher Gnade.

4. Lenkt sich dein Herz zur Sünde hin, so denke: kurz ist ihr Gewinn und täuschend ihre Freuden. Bald, bald verwandelt ihr Genuß in Unruh sich und Ueberdruß, und endigt sich in Leiden.

5. Gott kennt der Tugend hohen Werth, und den hat Jesus dich gelehrt; den wollest du verachten? Und nicht mit aller deiner Kraft die Seligkeiten, die sie schafft, früh zu besitzen trachten?

6. Nein, übe sie mit allem Fleiß, zu deinem Glück und Gottes Preis; er siehet dein Bestreben, und wird dir einst gewiß dafür, nach treuem Tugendlaufe hier, der Freuden Fülle geben.

240. Mel. Durch Adams Fall ist ganz.

Oft klagt dein Herz, wie schwer es sey, den Weg des Herrn zu wandeln, und täglich seinem Willen treu zu denken und zu handeln. Wahr ists, die Tugend kostet Müh, sie ist der Sieg der Lüste. Doch richte selbst, was wäre sie, wenn sie nicht kämpfen müßte?

2. Die, die sich ihrer Laster freun, trifft die kein Schmerz hienieden? Sie sind die Stifter eigner Pein, und haben keinen Frieden. Der Fromme, der die Lüste dämpft, hat oft auch seine

Leiden: jedoch der Schmerz, mit dem er kämpft, verwandelt sich in Freuden.

3. Des Lasters Bahn ist anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen, allein sein Fortgang bringt Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen. Der Tugend Pfad ist anfangs steil und dornigt deinen Blicken, doch weiter fort führt er zum Heil, und endlich zum Entzücken.

4. Gesetzt, Gott hätt' es uns vergönnt, nach unsers Fleisches Willen, wenn Wollust, Neid und Zorn entbrennt, die Lüste frei zu stillen; gesetzt, Gott ließ den Undank zu, den Frevel, dich zu kränken, den Menschenhaß — was würdest du von diesem Gotte denken?

5. Gott will, wir sollen glücklich seyn: drum gab er uns Gesetze. Sie sind es, die das Herz erfreun, sind mehr als alle Schätze. Er redt in uns durch den Verstand, und lehrt durch das Gewissen, was wir, Geschöpfe seiner Hand, fliehn oder wählen müssen.

6. Ihn fürchten, das ist Weisheit nur, und Freiheit ists, dies wählen. Ein Thier folgt Trieben der Natur, der Mensch dem Licht der Seelen. Was ist des Geistes Eigenthum? Was sein Beruf auf Erden? Die Tugend! Was ihr Lohn und Ruhm? Gott ewig ähnlich werden!

7. Lern nur Geschmack am Wort des Herrn und wahren Gütern finden, und übe dich, getreu und gern dein Herz zu überwinden. Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch von Gott noch mehr bekommen; wer sie nicht übet, dem wird auch das, was er hat, genommen.

8. Du streitest nicht durch eigne Kraft: drum muß es dir gelingen. Gott ist es, welcher beides schafft das Wollen und Vollbringen. Wann gab ein Vater einen Stein dem Sohn, der Brod begehrte? Bet oft! Gott müßte Gott nicht

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0250
DFG

nicht seyn, wenn er dich nicht erhörte.

9. Dich stärket auf der Tugend Pfad das Beyspiel selger Geister. Ihn zeigte dir, und ihn betrat ja selbst dein Herr und Meister. Laß dich nur nie des Frechen Spott auf diesem Pfade hindern. Der wahre Ruhm ist Ruhm bey Gott, und nicht bey Menschenkindern.

10. Vergleiche mit der Ewigkeit den Kampf von kurzen Jahren, und laß dich deine Wachsamkeit vor jedem Fall bewahren. Die Hoffnung jener bessern Welt laß deinen Geist erheben, und ihn, wenn dir der Muth entfällt, mit neuer Kraft beleben.

11. Denk endlich zur Beruhigung, daß Gott den Schwachen duldet, der bey dem Ernst der Heiligung, doch manches noch verschuldet. Gott liebet Herzensredlichkeit, und sieht auf dein Bestreben; er ist ein Vater, der verzeiht, und will dein Heil und Leben.

Glück des Christen in diesem Leben.

241. Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

Wohl, wohl dem Menschen, der dem Rath der Frevler sich entzieht; dem Menschen, der den krummen Pfad der Uebertreter flieht!

2. Der, wo der freche Spötter lacht, die fromme Seel entfernt; sich Gottes Recht zur Freude macht, und Tag und Nacht es lernt.

3. Er grünet, wie am Bach ein Baum von seinem Segen schwillt, sich hebt, und einen weiten Raum mit seinem Wipfel füllt.

4. Er trägt, wenn seine Zeit kömmt, Frucht, und bleibet immer grün; erquikket den, der Schatten sucht; der Wandrer segnet ihn.

5. Das ist der Fromme, was er macht, geräth ihm,

und gedeiht. Staub ist der Sünder, der sein lacht; Spreu, die der Wind zerstreut.

6. Der, der sich gegen Gott empört, besteht nicht im Gericht; in der Gemeine, die Gott ehrt, bleibt der Verbrecher nicht.

7. Dir wohlgefällig ist die Bahn, Gott, die der Fromme geht; mißfällig dir des Sünders Bahn; was ihn erfreut, vergeht.

242. Mel. O Gott, du frommer Gott.

Wer Gottes Wege geht, nur der hat großen Frieden. Wie herrlich ist sein Lohn, ihm selbst von Gott beschieden! Voll Glauben widersteht er jeder bösen Lust, ist seiner Tugend sich froh vor dem Herrn bewußt.

2. Er merkt auf seinen Gang, geht ihn mit festem Muthe; wird in der Schwachheit stark; liebt immer mehr das Gute. Ihn machet Gottes Geist gerecht und tugendhaft, und er nimmt immer zu an Kenntniß und an Kraft.

3. Gott hat er allezeit vor Augen und im Herzen; wacht über sich und scheut sich vor der Sünde Schmerzen. Er eilet, wenn er fällt, den Fall gleich zu bereun; sucht Gnad', und strebt nunmehr der Tugend treu zu seyn.

4. Getreu in seinem Stand, genießt er Gottes Gaben; vergnügt, wenn Andre gleich mehr Glück und Ansehn haben; mit Gott bey wenigem zufrieden, frei von Neid, von Habsucht und von Geiz, von Stolz und Eitelkeit.

5. Schenkt Gottes Hand ihm viel, so wird er vielen nützen; des Freundes Glück erhöhn; verlaßne Tugend schützen. Auch selbst Beleidiger wird er in Noth erfreun; gut, wie sein Gott, gesinnt, wird er auch milde seyn.

6. Er kränkt den Nächsten nie, schützt seinen Ruhm, sein Leben; er trägt ihn mit Geduld, ist willig, zu vergeben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0252
DFG

ben. Und übereilt ihn auch der Zorn, so faßt er sich, und denket gleich: wie oft verschonet Gott auch mich!

7. Er suchet jedes Herz im Guten zu bestärken; und alle reizet er zu edlen guten Werken. Mit allen suchet er Ein Leib und Geist zu seyn; mit ihnen Eines Herrn und Heils sich einst zu freun.

8. Das Heil der Ewigkeit, das hier der Fromme schmeket, erhält ihn so getrost, daß ihn kein Leid erschrecket; giebt ihm im Leiden Muth, und stillet jeden Schmerz. Im Tode selbst frohlockt sein Gott ergebnes Herz.

243. Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Wie sanft fließt mir mein Leben hin, und jeder meiner Tage, wenn ich ganz Gott ergeben bin, der Sündenlust entsage; von allen niedern Trieben frei, der Lehre meines Heilands treu, rechtschaffen denk' und handle!

2. Erhabne Ruhe füllt mein Herz, denn mich beherrscht kein Laster; mich quält nicht des Gewissens Schmerz; stets fühl' ich mich gefaßter zum Kampf mit jeder Leidenschaft, und Gott verleihet mir die Kraft, sie christlich zu besiegen.

3. Mich führet seine Vatertreu auf dieses Lebens Wegen; sie wird mit jedem Morgen neu im Wohlthun und im Segen. Er, dessen Allmacht mich beschützt, gewährt mir alles, was mir nützt; lenkt Uebel selbst zum Guten.

4. In trüben Stunden wird mein Herz aus Kleinmuth nie verzagen, und zwingt mich auch der Leiden Schmerz zu wehmuthsvollen Klagen: so weiß ich: Gott verläßt mich nicht; der Herr ist meine Zuversicht und soll es ewig bleiben.

5. Und wenn mich seine Huld erfreut, wenn mich kein Kummer kränket; Gott Glück zu meinem Fleiß verleiht; mir Ruh und Wohlstand schenket: so fühl' ich

doppelt ihren Werth; mein Herz, das seine Huld erfährt, dankt ihm, dem besten Vater.

6. Wenn sich mein schwaches Herz verirrt, ich aus Verblendung fehle, wenn meine Tugend wankend wird, und ich ein Scheingut wähle: so führt er mich, zu meinem Glück, von meinem Irrthum bald zurück, und lehrt mich weiser handeln.

7. Gewiß, daß eine jede Pflicht mich führt zum frohen Leben, bin ich zu Gott voll Zuversicht: er werde zum Bestreben, sie auch zu thun, mir Kraft verleihn, und Gnade, wachsam stets zu seyn, um keine zu verletzen.

8. Wie freut mich jede gute That, die ich mit Gott vollbringe! Wie freut's mich, wenn ich auf dem Pfad der Tugend weiter dringe! Der Ernst in meiner Besserung, der Eifer in der Heiligung lehrt mich den Werth des Lebens.

244. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Mit dir, o Höchster, Friede haben, und deiner Huld versichert seyn, das ist die gröste aller Gaben, die je des Menschen Herz erfreun; das bleibt auch in der Ewigkeit die Quelle der Zufriedenheit.

2. Wofür darf meiner Seele grauen, wenn du mir, Gott, nicht schrecklich bist? Kann ich getrost auf dich nur schauen, dem alles unterworfen ist: so seh' ich auch mit heiterm Sinn auf alles andre ruhig hin.

3. Beschämt mich meiner Fehler Menge: du, Vater, du verzeihst sie mir. Bringt eine Noth mich ins Gedränge: so hab' ich doch den Trost an dir, daß du die Leiden dieser Zeit stets lenkst zu meiner Seligkeit.

4. Froh seh' ich deinem höhern Segen, den deine Hand in jener Welt den Deinen aufbewahrt, entgegen. Und wenn mein Leib in Staub

Staub zerfällt, verzagt mein Geist doch darum nicht; denn du bist meine Zuversicht.

5. Dies ist das Glück der reinen Seelen, die sich mit Ernst vor Sünden scheun, nur dich zu ihrem Trost erwählen, und, vor dir recht zu thun, sich freun. Wer dich mit solchem Sinn' verehrt, der ist dein Freund, der ist dir werth.

6. Der hat dich auch in allen Fällen gewiß zum Trost und kann sein Herz in dir, o Gott, zufrieden stellen bey jeder Sorg, in jedem Schmerz; den wird zum ewgen Wohlergehn unfehlbar deine Lieb' erhöhn.

7. So hilf denn, daß ich, weil ich lebe, um deiner Gnade mich zu freun, nach einem reinen Herzen strebe, und präg es mir aufs tiefste ein: kein größres Glück sey auf der Welt, als wenn man dir, Gott, wohlgefällt.

245. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Der Mensch, der Menschenfurcht nicht kennet, für Gott und Tugend alles wagt, und, wenn die Welt ihn hülflos nennet, an Gottes Hülfe nie verzagt, wie groß, wie achtungswürdig ist der Mann, der Held, der ächte Christ!

2. Er bleibt geruhig, wenn von oben der Donner Stimme sich erhebt; wenn um ihn her die Meere toben, und unter ihm die Erde bebt. Er weiß, bevor der Schöpfer spricht, verehrt die Kreatur ihn nicht.

3. Des Höchsten Wink zu widerstreben, des hohen Rufs nicht werth zu seyn, sich Fehler selber zu vergeben, dies fürchtet er, und dies allein; was sonst für schrecklich wird erklärt, das schreckt nie den, der Gott verehrt.

4. Bekannt mit ihm, der Seinen Retter und Trost im widrigsten Geschick, gilt ihm der Zorn der Erden-Götter so wenig, als ihr Gnadenblick. Der ist des Himmels Schutz nicht werth,

der

der Fleisch als seinen Schutzgott ehrt.

5. Verfolgt ein Feind ihn bis aufs Leben; zieht List ihn in das Netz hinein, was kann der Christ? Was? O, vergeben kann er und Jesu ähnlich seyn; kann seiner Hasser Tücke sehn und Gott für sie um Gnade flehn.

6. Ist Schmähsucht wider ihn gefliſſen; trifft seine besten Thaten Spott, was ist sein Trost? Sein rein Gewissen. Wo hat er wahren Ruhm? Bey Gott. Kein Unfall, der dies Glück nicht stört, ist einer Christenthräne werth.

7. Darum durchlebt er seine Tage in ungetrübter Heiterkeit, im Leid so fern von feiger Klage, als stolzem Sinn zur guten Zeit. Er zeiget stets, wie groß der Christ, wie stark der Freund des Höchsten ist.

8. Der du so mächtig bist in Schwachen, belebe mich mit deiner Kraft. Sie kann mich stark im Unglück machen, sie ists, die alles in uns schafft. Kommts dann zu Kämpfen, nun wohlan, so zeig ich, was dein Liebling kann.

246. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Ich weiß, an wen mein Glaub' sich hält, kein Feind soll mir ihn rauben. Als Bürger einer bessern Welt leb' ich hier nur im Glauben. Dort schau' ich, was ich hier geglaubt: wer ist, der mir mein Erbtheil raubt? Es ruht in Jesu Händen.

2. Mein Leben ist ein kurzer Streit, und herrlich ist die Krone. Das Glück der ganzen Ewigkeit wird mir zum frohen Lohne. Der du für mich den Tod geschmeckt, durch deinen Schild werd' ich bedeckt: was kann mir denn nun schaden?

3. Herr, lenke meines Geistes Blick von dieser flüchtgen Erde, auf dich, du meiner Seele Glück. In deinem Himmel werde ich, wenn der Erde Herrlichkeit vergeht, durch alle Ewig-

Ewigkeit den Engeln gleich erhöhet.

4. Jetzt da mich dieser Leib beschwert, ist mir noch nicht erschienen, was jene bessre Welt gewährt, wo wir Gott heilig dienen. Denn, wenn mein Auge nicht mehr weint und mein Erlösungstag erscheint, dann werd' ichs froh empfinden.

5. Im Dunkeln seh' ich hier mein Heil: dort seh' ichs klar und heiter. Hier ist die Schwachheit noch mein Theil: dort hebt mein Geist sich weiter. Hier ist mein Werth mir noch verhüllt: dort wird er sichtbar, wenn dein Bild mich einst vollkommner schmücket.

6. Zu diesem Glück bin ich erkauft, o Herr, durch deine Leiden; auf deinen Tod bin ich getauft, wer will mich von dir scheiden? Nichts reißet mich aus deiner Hand; ich bin dir, Herr, du mir, bekannt. Mein sind des Himmels Freuden.

7. Wie groß ist meine Herrlichkeit! Empfinde sie, o Seele! Vom Tand der Erde unentweiht, erhebe Gott, o Seele! Der Erde glänzend Nichts vergeht; nur des Gerechten Glück besteht durch alle Ewigkeiten.

247. Mel. Mir nach, spricht Christus.

Wohl dem, der gottesfürchtig lebt, den Weg der Tugend wandelt; dem Reiz der Sünde widerstrebt, aufrichtig denkt und handelt; der, ungesehn und vor der Welt, das thut, was seinem Gott gefällt!

2. Wohl dem, der Christo sich ergiebt, auf seine Lehren höret; den liebt, der ihn so sehr geliebt, als seinen Herrn ihn ehret, und frei zu jedem Spötter spricht: mir raubst du meinen Glauben nicht!

3. Wohl dem, der Gott und seinem Geist sein Herz zur Leitung weihet, der Sünden Herrschaft sich entreißt, und allen Leichtsinn scheuet! Wohl dem, der als ein wahrer

rer Christ, im Guten unermüdet ist!

4. Wohl dem, der fest vertraut auf Gott, den Trübsal nicht, nicht Freuden, nicht Wollust, Welthaß oder Spott von Gottes Liebe scheiden; der, weil die Lust der Welt vergeht, sucht, was in Ewigkeit besteht!

5. Ihn kann kein trauriges Geschick, kein Kummer niederdrücken. Das Unglück selbst wird ihm zum Glück, das Leiden zum Entzücken. Denn wie im Leben so im Tod' beseligt ihn sein treuer Gott.

6. Auch, wenn der Weltbau einst zerbricht, darf er doch nicht erbeben. Er glaubt dem, was sein Heiland spricht: ich leb' und du sollst leben, sollst da, wo ich bin, bey mir seyn, mit mir dich unaufhörlich freun.

7. O, gieb, Herr, daß nichts in der Welt von dir mich jemals scheide! Nur das zu thun, was dir gefällt, sey meines Herzens Freude! Dir, was ich hab' und bin, zu weihn, laß meine gröste Sorge seyn!

248. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Wenn ich ein gut Gewissen habe, so hab' ich große Seligkeit. Es ist des Himmels beste Gabe, das höchste Glück in dieser Zeit; in Freud' und Leiden giebt es hier die wahre Ruh der Seele mir.

2. Ich bebe nicht, wenn Sünder beben, daß Gott gerecht und heilig ist; mein Herz giebt Zeugniß meinem Leben, daß ich gewandelt als ein Christ, des göttlichen Berufes werth, der hier mich himmlisch wandeln lehrt.

3. Getrost wag' ichs, vor Gott zu treten, und ihn voll Glaubensfreudigkeit als meinen Vater anzubeten, der, was ich habe, mir verleiht, und jedem Heil und Segen giebt, der ihn von Grund des Herzens liebt.

4. Mit Muth trag' ich des Lebens Leiden, sie dauren einen

einen Augenblick; und des Gewissens innre Freuden sind süßer als der Sünder Glück. Was kann wol höhern Trost verleihn, als leiden und unschuldig seyn?

5. Ich eile mit gesetztem Schritte des Lebens letzter Stunde zu. Es falle dieses Leibes Hütte, so geh' ich ein zur wahren Ruh; indem mein Geist, der Gott gelebt, zu seinem Ursprung sich erhebt.

6. O Seele, darum sey beflissen, daß unbefleckte Heiligkeit dir immerdar ein gut Gewissen und Glaubens Zuversicht verleiht! Und du, mein Gott, regiere mich; denn was vermag ich ohne dich?

249. Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

Schon hier lebt selig und vergnügt, wer Gottes Wege geht, die schnöde Lust der Welt besiegt, fest in Versuchung steht.

2. Sein Theil ist hier Zufriedenheit, die im Gewissen wohnt, wenn's sich des hohen Beyfalls freut, womit Gott es belohnt.

3. Noch größrer Lohn erwartet ihn in jener Ewigkeit, wenn er mit gottergebnem Sinn gethan, was Gott geheut.

4. Herr, laß mit allem Eifer mich den Weg der Wahrheit gehn, so werd' ich einst im Himmel dich zu meiner Wonne sehn.

250. Mel. In allen meinen Thaten.

Ein ruhiges Gewissen laß, Herr, mich stets genießen. Denn hab' ich dieses nur, so ist für mich in Tagen, wo andre ängstlich zagen, nichts Schreckliches in der Natur.

2. Wenn meine Schuld mich beuget, und mir dein Geist bezeuget, daß ich begnadigt bin; wenn mich dein Trost erquicket, so oft mich Trübsal drücket: wie unschätzbar ist mein Gewinn!

3. Sollt' ich solch ruhig Leben für Lust der Sünde geben;

ben; und dann die innre Pein, mich selber zu verklagen, in meinem Busen tragen? Gott, laß dies ferne von mir seyn!

4. Sein eignes Herz bekämpfen, und seine Neigung dämpfen, ist freilich schwere Pflicht. Doch wenn wir uns besiegen, welch himmlisches Vergnügen gewährt die Ueberwindung nicht!

5. Nichts kann im Wohlergehen so unser Glück erhöhen, als ein geruhig Herz. Dies schafft uns innre Freuden, und mildert auch im Leiden, durch seinen Trost den größten Schmerz.

6. Die Güter zu verachten, wornach die Thoren schmachten, was giebt uns dazu Muth? Was tröstet Gottes Kinder beym Spotte frecher Sünder? Ein ruhig Herz, das beste Gut.

7. Zu dir gen Himmel schauen, o Gott, und mit Vertrauen sich rühmen: ich bin dein; ich darf, mit den Erlösten, mich deiner Huld getrösten, welch Glück, mein Gott, kann größer seyn?

8. Läst du mich im Gewissen einst diesen Trost genießen, wann alles von mir weicht; kann ich dann voll Vertrauen auf dich noch, Vater, schauen: so wird mir selbst das Sterben leicht.

9. O, laß zu allen Zeiten mich deine Weisheit leiten, und mache selbst mich treu! Zum Fleiß in guten Werken laß mich die Hoffnung stärken, daß groß der Lohn im Himmel sey.

251. Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh, und führt mich deinem Himmel zu, o du, an den ich glaube. Ach, gieb mir, Herr, Beständigkeit, daß diesen Trost der Sterblichkeit nichts meiner Seele raube! Tief präg' es meinem Herzen ein: welch Glück es sey, ein Christ zu seyn!

2. Du hast dem sterblichen Geschlecht zur Himmels Seligkeit

ligkeit ein Recht durch deinen Tod erworben. Nun wird mein Leib zwar Asch und Staub: doch nicht des Todes ewger Raub; du bist für mich gestorben. Mir, der ich dein Erlöster bin, mir wird nun selbst der Tod Gewinn.

3. Ich bin erlöst, und bin ein Christ: mein Herz ist ruhig, und vergißt die Schmerzen dieses Lebens. Ich dulde, was ich dulden soll, und bin des hohen Trostes voll: ich leide nicht vergebens. Gott selber mißt mein Theil mir zu: hier, kurzen Schmerz, dort, ewge Ruh.

4. Was seyd ihr, Leiden dieser Zeit, mir, der ich jener Herrlichkeit hier froh entgegen schaue? Bald ruft mich Gott, und väterlich belohnet und erquickt er mich, wenn ich ihm fest vertraue. Bald, bald verschwindet aller Schmerz, und Himmelsfreuden fühlt mein Herz.

5. Bin ich gleich schwach, so trag' ich doch nicht mehr der Sünde schändlich Joch in meinem Lauf auf Erden. Die Tugend ist mir süße Pflicht; und kann ich gleich von Fehlern nicht frei, wie ichs wünschte, werden, so ist mein Trost: Gott hat Geduld, schenkt Schwachen auch noch seine Huld.

6. Gelobt sey Gott! ich bin ein Christ, und seine Gnad' und Wahrheit ist an mir auch nicht vergebens. Ich wachse in der Heiligung, ich spüre täglich Besserung des Herzens und des Lebens. Ich fühle, daß des Geistes Kraft auch mich zum neuen Menschen schafft.

7. Dank dir, o Vater, Dank und Ruhm! Du lehrtest mich das Christenthum fest glauben, willig üben. Es macht mich ruhig und erfreut, führt mich zur höchsten Seligkeit: wie sollt' ich es nicht lieben! Erhalte stets mein Herz dabey, daß es mir ewig theuer sey.

Gesinnung und Pflichten in Beziehung auf Gott.

Erkenntniß Gottes.

252. Mel. An Wasserflüssen Babylon.

Dich kennen, Gott, ist Seligkeit; und sich zu dir erheben, ist Wonne, die mein Herz erfreut, wirkt eifriges Bestreben, mich deinem Dienste treu zu weihn, lehrt mich das Glück, ein Mensch zu seyn und froh es zu empfinden, daß du mein Herr und Vater bist, und daß dir's wahre Freude ist, schon hier mein Glück zu gründen.

2. Ich sehe um mich, nah und fern, die Weisheit deiner Werke: in jeder Sonne, jedem Stern, und in der Felsen Stärke, im Wurme und im Elephant, im Baum, im Halme, in dem Sand und in der Wellen Brausen; ich find' sie in der Wiesen Pracht, in jedem Werkzeug deiner Macht, und in der Lüfte Sausen.

3. Wie huldreich du, mein Vater, bist, zeigt schon der Thiere Menge, die ihres Lebens froh genießt, im wimmelnden Gedränge. Sie finden das, was sie ernährt, und ihnen reichlich wird gewährt, durch deiner Güte Segen; sie suchen's, und es fehlet nie; sie finden's ohne große Müh, und ohne Ueberlegen.

4. Noch größre Huld erzeigst du mir, du Schöpfer meines Lebens. Genährt, beglückt, geführt von dir, erwart' ich nicht vergebens, daß mich dein Beystand unterstützt, und daß du alles, was mir nützt, zu meinem Heil mir giebest. So oft sich Tag und Nacht erneut, an jedem Ort, zu jeder Zeit fühl' ich, daß du mich liebest.

5. Ich suche deiner Größe Spur, daß ich sie mehr entdecke. Und überall zeigt die Natur die Güte deiner Zwekke; zeigt Ordnung und Zusammenhang in aller deiner Werke

Werke Gang vom Staube bis zur Sonne. Was ich nur seh' und was ich hör', entdeckt mir deine Größe mehr, führt mich zur neuen Wonne.

6. Je mehr ich lerne, was du bist, je mehr ich deine Wege, und was mit mir dein Endzweck ist, nachdenkend überlege, Herr, desto mehr führt jeder Blick auf das für mich bestimmte Glück mich auf ein bessres Leben. Ich weiß, der mir geschenkte Geist, der sich dem Erdenstaub entreißt, wird sich zu dir erheben.

7. O, laß mich, deiner werth zu seyn, stets mehr von dir entdecken; und kann ich es, mich dankbar freun und meinen Geist erwecken, daß, wenn er sich im Forschen übt, er nur die Wahrheit sucht und liebt. Laß ihn bey Dunkelheiten, wo er sich leicht zu weit verliert, wo Täuschung ihn so leicht verführt, nie Eigendünkel leiten.

8. Ganz kann hier meine Fassungskraft nicht deine Größe sehen, nicht alles, was dein Rathschluß schafft, wie ich es wünsch', verstehen; und wagt mein Forschen dann zu viel, will es das ihm gesetzte Ziel, aus Vorwitz, überschreiten: so laß mich diesen Vorwitz scheun, du wirst mir ja mehr Licht verleihn nach dieses Lebens Zeiten.

9. Dann werd' ich, was ich hier nicht weiß, erfahren und verstehen; dann läst du meinen Forschungsfleiß noch größre Dinge sehen; dann wird ihm manches offenbar, was hier ihm immer dunkel war in deiner Weisheit Wegen; erhaben über Welt und Zeit, eilt er, mit größrer Sicherheit, stets hellerm Licht entgegen.

253. Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

Wie selig bin ich, wenn mein Geist hinauf zu Gott sich schwingt, und wenn er

seinen Schöpfer preist, der Engel Werk vollbringt.

2. Wer gleicht ihm, wer ist so geschmückt mit Herrlichkeit und Licht? Wie herrlich ist er! Wen entzückt sein Werk, die Schöpfung nicht!

3. Ein voller Strom von Freude quillt aus seiner Güt' und Kraft; denn er ist selig, und erfüllt mit Freuden, was er schafft.

4. Er schuf die Welt das Werk der Zeit, um nicht für sich allein in grenzenloser Ewigkeit der Selige zu seyn.

5. Er spricht ein Wort: und schnell umringt den Seligen ein Heer, das selig ist und ihm lobsingt, das niemand zählt, als er.

6. So will es der, der mich erschuf: auch ich soll selig seyn. Heil, Seele, dir! denn dein Beruf ist, Gottes dich zu freun.

7. Noch siehst du als im Wiederschein den Unaussprechlichen: einst wirst du größern Lichts dich freun und ihn viel heller sehn.

254. Mel. Dir, dir Jehovah, will ich.

Dir immer ähnlicher zu werden, du hohes Urbild der Vollkommenheit, das werde uns schon hier auf Erden das große Ziel, nach dem in Ewigkeit mit höhrer Kraft der Geist zu dringen strebt, und doch nie ganz zu ihm empor sich hebt.

2. Wenn ich aus treuer Menschenliebe, die selbst den Schein des Eigennutzes flieht, des Wohlthuns edle Pflichten übe, wenn es durch Rath und durch die That geschieht: dann gleich ich Gott, der, selig selbst, die Welt aus Liebe schuf und liebevoll erhält.

3. Wenn ich auf seine Weisheit achte, die nicht dem kleinsten seiner Werke fehlt; wenn ich den edlen Zweck betrachte, zu dem er stets die besten Mittel wählt: und selbst mit Weisheit handle, so wie er: dann werd' ich meinem Vorbild' ähnlicher.

4. Wenn

4. Wenn ich mit immer regem Triebe das Böse hasse, das mich elend macht, und als mein Glück das Gute liebe, wie sinnenreizend auch das Laster lacht: dann gleich' ich dem, der heilig, heilig ist, nur Gutes liebt und feind dem Bösen ist.

5. Wenn ich, um Tugend auszubreiten, der Tugend Müh belohne, wo ich kann; wenn ich, zur Besserung ihn zu leiten, den Frevler strafe, der auf Bosheit sann: dann gleich ich Gott, der mit Gerechtigkeit den Sünder straft; so gern er sonst verzeiht.

6. Wenn ich getreu der Wahrheit lebe, die nie der Täuschung Unrecht dulden mag, und niemals bloße Worte gebe, treu jedem halte, was ich ihm versprach: dann gleich ich Gott, der Wahrheit liebt, nie lügt, noch die, die kindlich ihm vertraun, betrügt.

7. Wenn ich des Leidenden Erbarmer und mitleidsvoll des Dulders Tröster bin, nicht stolz erst frage, ob ein Armer es werth sey, daß ich sein Erretter bin? dann gleich' ich ihm, der allerbarmend ist, und keines Menschen, keines Wurms vergißt.

8. So sey, dir ähnlicher zu werden, du hohes Urbild der Vollkommenheit, zu unserm Glück schon hier auf Erden dies unser Ziel, nach dem in Ewigkeit mit höhrer Kraft der Geist zu dringen strebt, und doch nie ganz zu ihm empor sich hebt!

Ehrfurcht vor Gott und Gehorsam gegen ihn.

255. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Willst du der Weisheit Quelle kennen? Es ist die Furcht vor Gott dem Herrn. Nur der ist weis' und klug zu nennen, der alle seine Pflichten gern, weil Gott sie ihm gebeut, vollbringt, wenn gleich dazu kein Mensch ihn zwingt.

2. Lern Gottes Größe recht empfinden, und fühle deine Nichtigkeit: so wirst du nie dich unterwinden, mit thörichter Verwegenheit zu tadeln, was sein Rath beschließt, der wunderbar, doch heilig ist.

3. Wirst du den Höchsten kindlich scheuen, so wird dir keine Pflicht zur Last. Nur das wirst du vor ihm bereuen, daß du sie oft versäumet hast. Wer Gott, als Zeugen, vor sich hat, der freut sich jeder guten That.

4. Wenn Nacht und Dunkelheit dich decken, die dem Verbrecher Muth verleihn: wird dich die Furcht des Herrn erwecken, auch dann, was Unrecht ist, zu scheun. Denk nur: vor seinem Angesicht ist Finsterniß wie Mittagslicht.

5. Den Höchsten vor der Welt verehren so wohl, als in der Einsamkeit; auf des Gewissens Stimme hören, und willig thun, was er gebeut: auch das lehrt dich die Furcht des Herrn; auch das thut, wer ihn fürchtet, gern.

6. Läßt dich die Welt Verachtung merken, wenn du dich fromm von ihr entfernst: so wird die Furcht des Herrn dich stärken, daß du auch dies erdulden lernst. Wer Gott dem Höchsten wohlgefällt, ist glücklich, selbst beym Spott der Welt.

7. Sich stets vor dem Allmächtgen scheuen, giebt Heldenmuth und Freudigkeit, auch wenn der Menschen stolzes Dräuen, was Gott mißfällt, zu thun gebeut. Ist Gott mein Schutz, mein Heil, mein Licht, so bebe ich vor Menschen nicht.

8. Laß deine Furcht, Gott, mich regieren, mich stets auf dich, den Höchsten, sehn; laß sie mich zu der Weisheit führen: so werd' ich niemals irre gehn. Wohl dem, der dich stets kindlich scheut! Dich fürchten, Gott, ist Seligkeit.

256. Mel.

256. Mel. Vor deinen Thron tret ich hiemit.

Gott, dein ist Majestät und Macht, und alles ist dir unterthan. Dir werde Dank und Ruhm gebracht! Fallt nieder, Menschen, betet an!

2. Dich preiset jede Kreatur, der höchste Engel und der Wurm. Dich ehrt gehorsam die Natur; dein Wink erregt und stillt den Sturm.

3. Du schufst das menschliche Geschlecht; durch dich, Gott, sind wir, was wir sind. Du bist mein Herr, ich bin dein Knecht; du bist mein Vater, ich dein Kind.

4. Wie kann, wer, Vater, dich nicht ehrt, dein Kind zu heißen, würdig seyn? Nur die sind dieser Ehre werth, die ganz sich deinem Dienste weihn.

5. Wie billig, wie gerecht und gut ist alles, was uns Gott gebeut! Wohl dem, der seinen Willen thut! Ihn thun, ist Freud' und Seligkeit.

6. Nur das, was bös' und schädlich ist, und uns entehrt, verbeut uns Gott. Weh dem, der seine Pflicht vergißt! Er stürzet sich in Schand und Noth.

7. Gott ist, wenn er Gesetze giebt, kein menschenfeindlicher Tyrann. Blos weil er unsre Wohlfahrt liebt, reizt er uns zum Gehorsam an.

8. Leicht ist die Last und sanft sein Joch. Wer's willig trägt, setzt seinen Lauf stets freudig fort, und fällt er noch, so hilft ihm Gott selbst wieder auf.

9. Es heißt uns seine Lieb' und Huld, gehorsam seyn aus Dankbarkeit; er warnet uns vor neuer Schuld, und übet uns durch Kreuz und Leid.

10. Nun, Gott, dir sey mein Herz geweiht! Gehorsam sey mein gröster Ruhm! Verleihe mir Beständigkeit,

und heilge mich, dein Eigenthum.

257. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Dich, Höchster, ehrerbietig scheuen, ist unser Glück und unsre Pflicht. Kein Mensch kann deiner Huld sich freuen, scheut er dein heilig Auge nicht. Drum flöße, deiner mich zu freun, mir wahre Kindes-Ehrfurcht ein.

2. Sie leite mich auf meinen Wegen; sie sey mir Weisheit und Verstand; und treibe mich, das abzulegen, was ich als Unrecht hab erkannt. Denn wer noch Lust zur Sünde hat, liebt wahrlich dich nicht in der That.

3. Gieb, daß ich stets zu Herzen nehme, daß du allgegenwärtig bist, und das vor dir zu thun mich schäme, was dir, mein Gott, zuwider ist. Der Beyfall einer ganzen Welt hilft dem ja nichts, der dir mißfällt.

4. Nie laß mich dein Gericht vergessen; mich nie mit Sündern sündlich freun; nie muthlos, doch auch nie vermessen und stolz in deinem Dienste seyn; nie führe mich zur Sicherheit der Reichthum deiner Gütigkeit.

5. Laß mich mit weiser Vorsicht fliehen, was mich zu Sünden reizen kann; mich um ein reines Herz bemühen, und nimm dich meiner hülfreich an: so komm ich in der Gnadenzeit durch dich zur wahren Seligkeit.

6. Erhalt in mir ein gut Gewissen, das weder Spott noch Trübsal scheu', und mache von den Hindernissen der wahren Tugend selbst mich frei. Nie hindre Furcht und Lust der Welt mich, das zu thun, was dir gefällt!

7. Mit Ehrfurcht laß mich vor dir wandeln, und stets, ich sey auch wo ich sey, nach deiner Vorschrift redlich handeln, entfernt von aller Heuchelei. Wer dich von Herzen liebt und ehrt, nur der ist dir, o Vater, werth.

8. In deiner Gnade laß mich

mich sterben, so schreckt mich weder Tod noch Grab; so werd' ich jenes Leben erben, dazu dein Sohn sich für mich gab; so werd' ich dein mich ewig freun, und völlig in dir selig seyn.

258. Mel. O Gott, du frommer Gott.

Bewahre meinen Mund, so oft er Gott, dich nennet, dich, den mein ewger Geist anbetet und erkennet, daß, Hocherhabener, nie Leichtsinn ihn entweih', mir nie ein Spiel und Spott dein großer Name sey.

2. Stets heilig bleib' er mir! Und muß mein Ohr es hören, daß Andre ihren Gott und sein Gebot entehren: so reiße nie der Strom der Spötter mich dahin; die Schuld wird mein, wenn ich ihr Mitgenosse bin.

3. Auch Jesus Christus sey zu jeder Zeit und Stunde, so oft ich sein gedenk', so oft in meinem Munde sein hoher Name tönt, mir heilig! Ihn entweiht nur der, der ihn verkennt, nur die Undankbarkeit.

4. Von meinen Lippen fern sey Fluch und freches Schwören! Fern sey schamloser Scherz! Der Mund kann Gott nicht ehren, auf dessen Lippen schwebt, was strenge Tugend schmäht. Den Beter hörst du nicht, der dir mit Leichtsinn fleht.

259. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Heilig, heilig sey der Eid euch, ihr Christen, wenn ihr schwöret! Furchtbar ist die Heiligkeit eures Richters, der euch höret; furchtbar, aller Lügen Feind, hier, und wenn er einst erscheint.

2. Wenn ihr eure Hand erhebt, dann ergreif' euch heilges Schrecken! Denkt: er ist euch nah'; er lebt; er wird alles doch entdecken, was Betrug und List verstellt; er, der Richter aller Welt!

3. Wißt, daß keine Fin-

sterniß ihm des Sünders Herz verhehlet! Er erforschet es gewiß, wo ihr frevelt oder fehlet. Diesem Richter trotzet nicht; bebt, und fürchtet sein Gericht!

4. Wenn ihr freveln wolltet: ach! sey es in der Nacht, am Tage, allenthalben folgt' euch nach des Gewissens Furcht und Klage; Selbstgericht (was ist dem gleich!) quälte, wo ihr gienget, euch.

5. Fluch und Elend würde dann alles um euch her auf Erden; alles, was erfreuen kann, würde Pein und Rache werden, und Verzweiflung — wie erreicht sie die Frevler schnell, wie leicht!

6. Sagt: für aller Welt Gewinn geb' ich nicht des Herzens Ruhe, nicht die Ueberzeugung hin, daß gerecht ist, was ich thue; daß mir, was mein Gott befiehlt, mehr als meine Neigung gilt.

7. Dann darf ich zu Gott empor voll Vertraun und Hoffnung sehen; gnädig neigt er dann sein Ohr allezeit zu meinem Flehen. Er der Herr, der Lügner Feind, ist mein Vater, ist mein Freund.

260. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Wer, Gott, bey deinem Namen schwöret, und was er zugesagt hat, bricht, der ist ein Frevler; denn er ehret dich, der die Wahrheit selbst ist, nicht. Er kann nicht froh, nicht mit Vertraun, zu dir, o Gott, gen Himmel schaun.

2. Wir sollen ja nach deinem Willen, wie du, der Wahrheit Freunde seyn, und was sie fodert, gern erfüllen, und keine Lasten dabey scheun. Wer sie verletzt, verwirft sein Heil, ihm wird des Meineids Qual zu Theil.

3. Wie darf der hoffen, dich zu sehen, der, Gott, die Wahrheit frech entehrt, die Brüder sucht zu hintergehen, und falsch bey deinem Namen schwört? Vor deinem hei-

heiligen Gericht besteht ein solcher Frevler nicht.

4. Und, flöh' er zu dem fernsten Meere: du findest allenthalben ihn, wenn er auch noch so mächtig wäre; wer kann sich deiner Macht entziehn? Ihm hilft nicht Ehre, Macht und Geld, nicht Beyfall, Gunst und Ruhm der Welt.

5. Drum will ich eher nichts betheuren, bis ich bedenke, was ich thu', und den Gedanken oft erneuren: des Eides Richter, Gott, bist du! schaust meines Herzens Innerstes; bringst es ans Licht, und richtest es!

6. O, hilf mir, daß ich stets mit Treue, nur was ich denke, schwör', und halt'. Hilf, daß ich dich stets kindlich scheue, und deine richtende Gewalt. Wer fälschlich schwört, kömmt ins Gericht; der Redliche, der Fromme nicht.

261. Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

Gut und heilig ist dein Wille, wie du selbst es bist, o Gott, und in ehrerbiet'ger Stille hört die Schöpfung dein Gebot. Die im Himmel dir lobsingen, stehn um deinen Thron bereit; freuen sich der Seligkeit deinen Willen zu vollbringen. Nur der Mensch erkennt's oft nicht für sein Glück und seine Pflicht.

2. Dir gehorcht mit Lust und Wonne nicht bloß aller Geister Heer; deine Veste, deine Sonne, Sturm und Donner, Erd' und Meer, alles dienet deinem Willen; alles, was dein Machtwort schuf, eilt auf deinen Wink und Ruf, dein Gebot schnell zu erfüllen. Nur der Mensch erkennt's oft nicht für sein Glück und seine Pflicht.

3. Stolz empört des Frevlers Seele, großer Gott, sich wider dich. Deine heiligen Befehle wirft er thöricht hinter sich. Du sollst ihn nicht mehr regieren; und in seinem eiteln Wahn, wählt er eine andre

Bahn.

Bahn. Diese soll zum Glück ihn führen; und die Bahn ist sündenvoll, die ihn dahin führen soll.

4. Laß doch, Gott, uns früh empfinden, daß uns unser Herz verführt, daß die eitle Lust der Sünden uns zuletzt den Tod gebiert. Mach uns deinen Willen wichtig; führ auf deine Bahn uns hin; lehr uns jeden Irrthum fliehn; denn dein Weg allein ist richtig. Mach uns unsern Pflichten treu, daß der Wandel heilig sey.

5. So wird auch bey uns auf Erden, wie im Himmel, dein Gebot freudig ausgerichtet werden, heiliger und grosser Gott. Wenn doch würde von uns allen so dein Wille gern gethan! Auf die Erde schautest dann du mit Lust und Wohlgefallen. Dann wär' sie an Tugend reich, wäre deinem Himmel gleich.

262. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Gott, deinen heiligen Befehlen will ich mit Ernst gehorsam seyn, sie mir zur festen Richtschnur wählen und dir mein ganzes Leben weihn. Dein Wille ist gerecht und gut: wohl dem, der ihn mit Freuden thut!

2. Gehorsam forderst du von allen, die dich zu kennen fähig sind. Auch ich kann dir nur wohlgefallen, wenn ich, als dein gehorsam Kind, thu', was du willst, aus Lieb und Dank und nicht aus Sclavenfurcht und Zwang.

3. Dein Sohn gehorchte dir so gerne; hilf, daß ich gleichfalls immerdar, dir, Vater, so gehorchen lerne, wie Jesus mir ein Vorbild war. Er, dir gehorsam bis zum Tod, er that mit Freuden dein Gebot.

4. Laß deine heiligen Gesetze mir immer gegenwärtig seyn. Und flöße, daß ich kein's verletze, für dich mir Furcht und Liebe ein. Dein Joch ist sanft, leicht ist die Last, die du uns aufgeleget hast.

5. So:

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0272
DFG

5. Sobald ich deine Vorschrift höre, so mache Geist und Leib bereit, daß ich mit Folgsamkeit sie ehre und thue, was sie mir gebeut. Ich soll nicht Hörer nur allein, ich soll zugleich auch Thäter seyn.

6. Wenn ich mich im Gehorsam übe, so weiß ich, Vater, daß ich dich aus allen meinen Kräften liebe; und thu' ich das, so liebst du mich, und lohnest meine Folgsamkeit mit Wonn' und Glück der Ewigkeit.

263. Mel. Christus, der uns selig macht.

Wenn ich ernstlich dein Gebot und mit Freuden übe; wenn ich kindlich dich, mein Gott, fürchte, ehr' und liebe: wie ist mir doch dann so wohl! Wie ist mein Gemüthe seliger Empfindung voll, voll von deiner Güte.

2. Dann kann ich mit Zuversicht auf, gen Himmel, blikken; meine Leiden acht' ich nicht, die mich hier noch drükken; Hoffnung und Zufriedenheit wohnen dann im Herzen, trösten und erhöhn mich weit über alle Schmerzen.

3. O Gott, gieb, so lang ich hier auf der Erde walle, das Bewußtseyn immer mir, daß ich dir gefalle. Denn, wenn diese Freudigkeit ich im Herzen habe, sind ich Heil hier in der Zeit, und noch Trost am Grabe.

4. Laß die Lust der Sünde nie dieses Glück mir rauben. Rüste selbst mich wider sie mit Vernunft und Glauben. Gieb mir deinen Geist, der mich und mein Thun regiere, damit mein Vertrauen auf dich niemals sich verliere.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0273
DFG

Liebe und Dankbarkeit gegen Gott und Jesum.

264. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Du, Vater deiner Menschenkinder, der du die Liebe selber bist, und der du gegen alle Sünder voll Schonung und voll Mitleid bist, laß mich von ganzem Herzen dein, laß mich's mit allen Kräften seyn.

2. Gieb, daß ich als dein Kind dich liebe, der du mich ja als Vater liebst, und so gesinnt zu seyn mich übe, wie du mir dazu Vorschrift giebst. Was dir gefällt, gefall' auch mir, und nichts, Gott, scheide mich von dir.

3. Bewahre mich durch deine Liebe vor allem, was das Herz verführt, und gieb, daß ich Verleugnung übe, wenn Sinnenlust zu sehr mich rührt. Wie sollt' ich doch die Kreatur dir vorziehn, Schöpfer der Natur!

4. Laß mich um deiner Liebe willen gern thun, was mir dein Wort gebeut. Kann ich's nicht, wie ich's soll, erfüllen, so sieh auf meine Willigkeit, und rechne mir, nach deiner Huld, die Schwachheit, Vater, nicht zur Schuld.

5. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden, das thut, was dir, o Gott, mißfällt. Drum laß mich jedes Unrecht meiden, gefiel' es auch der ganzen Welt. Die kleinste Sünde selbst zu scheun, laß, Vater, mein Bestreben seyn.

6. Gieb, daß ich alles willig leide, was mir dein weiser Rath bestimmt. Durch Trübsal führest du zur Freude, und wer sie willig übernimmt, geduldig trägt und weislich nützt, wird mächtig von dir unterstützt.

7. In deiner Liebe laß mich sterben: so ist auch Sterben mir Gewinn; so werd' ich deinen Himmel erben, wo ich ganz frei von Uebeln bin; so werd' ich ewig völlig

lig rein dich lieben und ganz selig seyn.

265. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Meinen Jesum laß ich nicht, da er sich für mich gegeben. Sollt' ich nicht aus Dank und Pflicht ihn verehren, ihm nur leben? Er ist meines Lebens Licht! Meinen Jesum laß ich nicht.

2. Er, in diese Welt gesandt, uns zu lehren, uns zu retten, gab sein Leben uns zum Pfand, daß wir Gottes Gnade hätten. Frommer Dank ist meine Pflicht! Meinen Jesum laß ich nicht.

3. Durch ein Herz voll Dankbarkeit, durch Gehorsam, den ich übe gegen das, was er gebeut, halt' ich fest an seiner Liebe; traue dem, was er verspricht: und so laß ich Jesum nicht.

4. Das bleibt stets mein größter Ruhm: bis an meines Lebens Ende geb' ich ihm zum Eigenthum ganz mich hin in seine Hände. Er ist meine Zuversicht! Meinen Jesum laß ich nicht.

5. Wenn mein Auge schon verlischt, Wang und Lippen sich entfärben, mich kein Labsal mehr erfrischt, alle Sinne mir ersterben, und das matte Herz nun bricht: laß ich meinen Jesum nicht.

6. Dort auch laß ich Jesum nie, dort, wo ich ihn werd' erblicken, wo, nach dieses Lebens Müh, er mich ewig will erquicken. Ewig strahlt mir dort sein Licht. Meinen Jesum laß ich nicht.

7. Nichts auf dieser Erde ist's, was des Herzens Wünsche stillet. Du, o Jesu, du nur bist's, du nur, der sie ganz erfüllet. Dich, mein Heiland und mein Licht, dich, o Jesu, laß ich nicht.

8. An dir, Jesu, halt' ich fest; nichts, nichts soll mich von dir scheiden. Weh' euch, die ihr ihn vergeßt! Ihr beraubt euch ewger Freuden! Selig, wer in Wahrheit spricht: meinen Jesum laß ich nicht!

266. Eigne Melodie.

Jesus, meine Freude! Wie getrost im Leide machst du meinen Geist! Der du, die dir trauen, führst zu grünen Auen, und so gern erfreust. Niemals wird, bey dir, o Hirt, Freund und Tröster meiner Seelen, mir Erquikkung fehlen.

2. Deinem Rath ergeben, freu' ich mich zu leben; was du willst, ist gut. Nichts vermag ich Schwacher; du, mein Seligmacher, rüstest mich mit Muth. Wenn die Welt erbebt und fällt, wenn Gericht und Hölle schrecken, wirst du mich bedecken.

3. Ich kann ohne Grauen Gräber vor mir schauen; mein Erlöser lebt. Ich weiß, wem ich glaube, weiß, daß aus dem Staube mich sein Arm erhebt. Todestag, dein Schrecken mag eines Frevlers Herz erschüttern: ich, ich darf nicht zittern.

4. Auch in mir ist Sünde: doch ich überwinde sie, mein Herr, durch dich. Sink' ich oft noch nieder: du erhebst mich wieder, du begnadigst mich. Deine Huld tilgt meine Schuld. Nie entziehst du deinem Knechte, der Erlösten Rechte.

5. Daß ich Gott erkenne, und ihn Vater nenne, seiner mich zu freun; daß ich hier am Grabe Trost und Hoffnung habe, dank' ich dir allein. Daß dein Geist mich unterweist, und mich führt auf deinem Pfade, dank' ich deiner Gnade.

6. Würdig dir zu leben, dies sey mein Bestreben, meine Lust und Pflicht! Was die Welt vergnüget, o mein Gott, das gnüget meiner Seele nicht. Hab ich dich, wie gern will ich das, wornach die Thoren trachten, reich in dir, nicht achten.

7. Macht ein Gut der Erde, daß ich glücklich werde in der Ewigkeit? Sind nicht oft die Ehren, die die Welt bethören, Traum und Eitelkeit?

keit? Du erfreust des Menschen Geist. Herr, du willst, die dich verehren, ewig wieder ehren.

8. Deinen hohen Frieden schmeck' ich schon hienieden: und was hoff' ich dort? Unbegränzte Zeiten, voller Seligkeiten, hoff' ich auf dein Wort. Sie sind mein durch dich allein. Bleib' ich dir getreu im Glauben, wer kann sie mir rauben?

9. Voll von deiner Güte frohlockt mein Gemüthe, Gott, mein Heiland, dir. Dieser Geist der Freuden stärke mich im Leiden, weiche nie von mir! Laß mich so beherzt und froh einst durchs Thal des Todes dringen, dort dein Lob zu singen.

267. Mel. Wie schön leucht't uns der.

O Jesu Gottes ewger Sohn, der du, noch eh ich war, mich schon geliebt aus reinem Triebe, vor dir ist alles sonnenklar; mein Herz ist dir auch offenbar, du weist, daß ich dich liebe. Herzlich such' ich dir vor allen zu gefallen: nichts auf Erden kann und soll mir theurer werden.

2. Dies eine nur bekümmert mich, daß ich mit solcher Inbrunst dich nicht liebe, wie ich wollte. Ich selbst empfind' es nur zu sehr, daß ich dich mit der That noch mehr, mein Heiland, lieben sollte. Laß mich, gläubig, deine Güte ins Gemüthe stärker fassen, dir mich ganz zu überlassen.

3. Stehst du mit deiner Kraft mir bey, so werd' ich stets mit festrer Treu und einzig dir anhangen. Nichts, was sonst Menschen wohlgefällt, nicht Lust der Sinne, Ehr' und Geld befriedigt mein Verlangen. Ohn' dich kann mich nichts von Schätzen recht ergötzen, noch beglücken. Du nur kannst mein Herz erquicken.

4. Den, der dich liebt, den liebest du, dem schaffst du für die Seele Ruh, und

Trost für sein Gewissen. Ob ihn auch manche Noth hier drückt, so wird er doch durch dich erquickt in seinen Kümmernissen. Endlich wird sich nach dem Leide volle Freude für ihn finden; dann wird all' sein Trauren schwinden.

5. Noch hat kein Aug' es je gesehn, es kann's auch hier kein Mensch verstehn und würdig gnug beschreiben, was denen dort für Herrlichkeit bey dir und von dir ist bereit, die dir ergeben bleiben. Was hier von dir wird gegeben, unser Leben zu ergötzen, ist dagegen nichts zu schätzen.

6. Drum laß ich billig dies allein, o Jesu, meine Freude seyn, daß ich dich herzlich liebe, und mich in dem, was dir gefällt, je mehr und mehr in dieser Welt nach deinem Worte übe. Bis sich für mich jenes Leben wird anheben, wo die Frommen aller Trübsal sind entnommen.

7. Da werd' ich deine Gütigkeit, die mich schon hier so sehr erfreut, in vollem Umfang schmecken. Da seh' ich in dem hellsten Licht dein gnadenvolles Angesicht; bin frei von allen Schrecken. Wohl mir! Preis dir! der mir droben aufgehoben ewge Freuden. Nichts, Herr, soll mich von dir scheiden.

268. Mel. Von Gott will ich nicht.

An dich, mein Gott, zu denken, ist Pflicht, und Trost für mich. Wenn Sorg' und Gram mich kränken, so blick' ich hin auf dich. Dann mindert sich mein Schmerz, dann fliehn die bangen Sorgen, wie Nebel vor dem Morgen, und Ruh erfüllt mein Herz.

2. Denk' ich an deine Liebe, wie werd' ich dann erfreut! Wie reizen mich die Triebe der Dankbeflissenheit, dir ganz mein Herz zu weihn, dich freudig zu erheben, zur Ehre dir zu leben, vor Sünden mich zu scheun!

3. Du gabst mir aus Erbarmen

harmen den Sohn, der für mich starb, und liebevoll mir Armen die Seligkeit erwarb. O, welch' ein Glück ist mein! Gott, wenn ich dies erwäge, kann dann mein Herz wohl träge, dich treu zu lieben, seyn?

4. Mit freudigem Gemüthe denk' ich an deine Treu, und harre deiner Güte; sie ist mir täglich neu. Du unterstützest mich; auch zu dem schwersten Werke giebst du mir Muth und Stärke: leicht wird es mir durch dich.

5. Wie gut ist's, dein zu denken! Die Welt mag immerhin ihr Herz aufs Eitle lenken, wie schlecht ist ihr Gewinn! Ich halte mich zu Gott. Dies bringt mir wahre Freude; dies stärkt mich, wenn ich leide, und ist mein Trost im Tod.

6. An dich, Gott, will ich denken, so lang ich denken kann. Wird man ins Grab mich senken; geh' ich des Todes Bahn; vergißt mich einst die Welt; so denkst du, Herr, doch meiner, wenn auch auf Erden keiner mich im Gedächtniß hält.

269. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Wie, sollt' ich meinen Gott nicht lieben, der seinen eignen Sohn mir giebt? Wie, sollt' ich nicht aus allen Trieben das suchen, was er will und liebt? Was ist gerechtre Kindespflicht? Wie groß ist seine Liebe nicht!

2. Er hat von Ewigkeit beschlossen, mein Vater und mein Gott zu seyn. Und noch ist mir kein Tag verflossen, der nicht bezeugte: Gott ist dein! Er ist so väterlich gesinnt: gieb ihm dein Herz! Du bist sein Kind.

3. Gieb ihm dein Herz! Wer kann's beglücken? Wer selig machen? Er allein. Denn er kann's heiligen und schmücken, und ewig durch sich selbst erfreun. Er kann es über allen Schmerz erheben: o, gieb ihm dein Herz!

4. Bey ihm ist Seligkeit

die Fülle; und die, die er dir geben kann, beut dir sein väterlicher Wille so liebevoll, so freundlich an. O, welch ein Gott! Wie väterlich, mit welchem Eifer liebt er dich!

5. Ich seh' es, Vater, ich empfinde die Größe deiner Freundlichkeit. Denn du befreist mich von der Sünde durch deines Sohns Gerechtigkeit. Ich war vor deinem Angesicht entstellt: doch du verwarfst mich nicht.

6. Du riefst; ich gieng dir nicht entgegen: du aber nahtest dich zu mir, du selbst mit allem deinen Segen, und zogst mich väterlich zu dir. Wo ist ein Gott, wie du? Wer ist so gut, als du, mein Vater, bist?

7. Ja, dich will ich von ganzem Herzen, mein Vater, lieben, dich allein. Ich will im Glück, ich will in Schmerzen allein mich deiner Liebe freun. Und daß ichs könne, schenke du mir Schwachen selbst die Kraft dazu.

8. Gieb, daß ich mich im Guten übe, und heilig sey, weil du es bist. Gieb, daß ich außer dir nichts liebe, als was auch dir gefällig ist. Verhaßt sey jede Sünde mir; denn sie ist ja ein Gräul vor dir!

9. Bewahre mich auf deinem Wege. Gieb, daß ich, brüderlich gesinnt, stets alle Menschen lieben möge; denn jeder ist, wie ich, dein Kind. Mein Herz verschließe sich ja nie vor ihnen; denn auch du liebst sie!

10. So müsse mich kein Schmerz, kein Leiden, und keiner Freuden Reiz, o Gott, von dir und deiner Liebe scheiden, kein Leben scheiden, und kein Tod! Ich will dich lieben; dein allein im Leben und im Tode seyn.

270. Mel. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.

Von ganzem Herzen lieb' ich dich, nach deiner Gnade sehn' ich mich; sie ist die beste Gabe. Die Lust der Welt erfreut mich nicht, nach ihren

Schätzen

Schätzen frag' ich nicht, wenn ich dich, Herr, nur habe. Wenn auch mein Herz im Tode bricht: bist du doch meine Zuversicht, mein Trost, mein Heil, der mich erlöst, der mich im Tode nicht verstößt. O Jesu Christ! Mein Herr und Gott! Mein Herr und Gott! Dein bin ich lebend und im Tod.

2. Ach, alles, Herr, hab' ich von dir, den Leib, die Seele gabst du mir, und dies mein irdisch Leben. Daß ich es deinem Dienste weih, und Andern dadurch nützlich sey, bleib' immer mein Bestreben! Laß stets mein Herz rechtschaffen, rein, und heilig meinen Wandel seyn. In aller Trübsal stärke mich, daß ich sie dulde williglich. Ach, Jesu Christ! Mein Herr und Gott! Mein Herr und Gott! Hilf mir auch in der letzten Noth!

3. Verleih, wenn du mich sterben heißt, daß dann dein Engel meinen Geist ins Reich der Wonne trage. Dann wird mein Leib und mein Gebein nicht mehr ein Raub des Moders seyn; nein, frei von aller Plage. Du lässest mich im Tode nicht; du kommst dereinst zum Weltgericht. Laß mich auch dann dich, voll Vertraun, auf deinem Richterthrone schaun. Herr Jesu Christ! Erhöre mich! Erhöre mich! So preis' ich ewig, ewig dich.

271. Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

Urquell der Vollkommenheiten, Gott, wie liebenswerth bist du! Und o, welchen Seligkeiten führt uns deine Liebe zu! Wer dich liebt, der wirds nicht achten, wollt' ihm auch das Herz verschmachten; ihm wird deine Lieb' allein mehr, als Erd' und Himmel seyn.

2. Denk' ich deiner, wie erhebet meine Seele sich in mir! Wie getröstet, wie belebet fühl' ich mich, mein Gott, vor dir! Jeder Blick

auf deine Werke, deine Weisheit, Güt' und Stärke, rühret und entzückt mein Herz, tilgt Bekümmerniß und Schmerz.

3. Floß nicht schon aus deiner Fülle Segen mir auf Segen zu? Daß ich ward, war, Gott, dein Wille; daß ich noch bin, schaffest du. Daß ich denke, daß ich wähle, dafür dankt dir meine Seele; dankt dir, daß sie dich erkennt, und dich kindlich Vater nennt.

4. Du erlös'test vom Verderben mich durch deinen Sohn, o Gott; ließest auch für mich ihn sterben; mir zum Leben ward sein Tod. Nur durch ihn ward mir gegeben, ewig einst bey ihm zu leben, ewig deiner mich zu freun, und von dir geliebt zu seyn.

5. Sollt' ich dich nicht wieder lieben, der du mich zuerst geliebt? Ja, weit mehr, als Väter lieben, unermeßlich mich geliebt? Und wo fände ich hienieden, liebt' ich dich nicht, wahren Frieden? Wo im Himmel Fähigkeit zum Genuß der Seligkeit?

6. Heil mir! daß ich es empfinde, wie so liebenswerth du bist, wenn mein Herz vom Haß' der Sünde inniglich durchdrungen ist; wenn ich, Vater, deinen Willen freudig eile zu erfüllen. Heil mir! dann verwirfst du nicht mich von deinem Angesicht.

7. Noch lieb' ich dich unvollkommen, das fühlt meine Seele wohl. Ach! wann werd' ich zu dir kommen, ganz dich lieben, wie ich soll? Ganz werd' ich dann deinen Willen kennen, ehren, und erfüllen; stets zu neuer Freud' entzückt, fühlen, wie mich Gott beglückt.

Vertrauen

Vertrauen auf Gott und Unterwerfung unter seinen Willen.

272. Eigne Melodie.

Wer nur den lieben Gott läßt walten, und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Noth und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was hilft's, daß wir so ängstlich sorgen? Was nützt der Klagen Jammerton? Was hilft es, daß wir jeden Morgen vor Leiden beben, die uns drohn? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. In Gott sey deine Seele stille, mit seinem weisen Rath vergnügt, und warte, was sein guter Wille zu deinem Wohlergehn verfügt! Gott, der zu Kindern uns erwählt, der weiß, als Vater, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, weiß, wann ein Glück uns nützlich sey. Wenn er uns nur hat treu erfunden, geduldig, ohne Heuchelei: so hilft er, eh wir es gedacht, und giebt, was uns zufrieden macht.

5. Denk nicht im Drucke deiner Leiden, daß du von Gott vergessen seyst. Denk nicht: nur der sey zu beneiden, den alle Welt für glücklich preist. Die Zukunft ändert oft sehr viel, und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen, und seiner Allmacht gilt es gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich. Er ist's allein, der jedermann bald stürzen, bald erheben kann.

7. Sing, bet, und geh auf Gottes Wegen; sey immer deiner Pflicht getreu; trau ihm und seinem reichen Segen: so wird er täglich bey dir neu. Wer kindlich

seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

273. Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Auf Gott, und nicht auf meinen Rath will ich mein Glück nur bauen, und dem, der mich erschaffen hat, mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, erbarmt sich seiner Werke, ist Stütze mir und Stärke.

2. Er sah' von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde; bestimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Kann auch ein Schmerz, bey diesem festen Glauben, mir meine Ruhe rauben?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh ichs bat, gewährt, wenn's seine Weisheit litte. Er sorgt für mich recht väterlich. Nicht, was ich mir ersehe, sein Wille nur geschehe!

4. Ist nicht ein ungestöhrtes Glück weit schwerer oft zu tragen, als selbst das widrige Geschick, bey dessen Last wir klagen? Die gröste Noth hebt einst der Tod; und was vom Glück' ich habe, verläßt mich doch am Grabe.

5. An dem, was Seelen glücklich macht, läßt Gott es keinem fehlen. Gesundheit, Reichthum, Ruhm und Pracht sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath vor Augen hat, dem wird ein gut Gewissen die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ist's überwunden! Hofft auf den Herrn! Er hilft uns gern. Seyd frölich, ihr Gerechten! Der Herr hilft seinen Knechten.

274. Mel. Befiehl du deine Wege.

Christ, alles was dich kränket, befiehl getrost dem Herrn! Er, der die Himmel lenket, ist

ist auch von dir nicht fern. Warum willst du verzagen? Getrost! Ermanne dich! Er höret deine Klagen, und liebt dich väterlich.

2. Sind's Sünden, die dich schmerzen? Ja, fühle deine Schuld. Doch trau mit ganzem Herzen auf deines Mittlers Huld. Zu wahrer Ruhe führet die Reu, die Gott gefällt. Allein den Tod gebieret die Traurigkeit der Welt.

3. Trau Gott, nicht deinen Schlüssen, die Wahl des Besten zu. Sprich: wer wirds besser wissen, dein Schöpfer, oder du? Er weiß ja, was dir fehlet, in jedem Augenblick. Was er, dein Vater, wählet, wird stets dein wahres Glück.

4. Der Gott, auf dessen Segen dein ganzes Wohl beruht, ist stets in seinen Wegen gerecht und weis' und gut. Und was er seinen Kindern zu ihrem Heil ersah', kann kein Erschaffner hindern. Wenn er gebeut: steht's da.

5. Vergebens toben Feinde, auch noch so fürchterlich, hast du nur Gott zum Freunde. Er liebt und schützet dich. Wer gleicht ihm? Seinen Winken gehorchen Erd' und Meer. Laß deinen Muth nicht sinken, dein Schirm und Schild ist er.

6. Gott zählet deine Zähren, und wird, was gut ist, gern nach deinem Wunsch gewähren; vertrau du nur dem Herrn. Wie kann er seinen Frommen, was ihnen nützt, entziehn? Auch deine Zeit wird kommen, und deine Wohlfahrt blühn.

7. Ergieb dich ihm mit Freuden; sey stark in seiner Kraft. Sey, auch zur Zeit der Leiden, ein Christ; bleib tugendhaft. Und dann ergreif im Glauben den Trost der Ewigkeit. Wer kann das Heil dir rauben, mit dem sie dich erfreut?

8. Sey froh! dein Gott regieret, sein Rath ist wunderbar. Einst wirst du überführet, daß er der beste war.

Will auch dein Herz oft wanken, fehlt's ihm an Zuversicht: du wirst ihm doch einst danken; denn höre, was er spricht:

9. „Ist auch der Mütter „eine, die ihres Sohns ver„gißt?“ Denk an dies Wort: und weine; weinFreudenzähren, Christ! „Und könnt' sie „ihn vergessen, will ich doch „deiner nicht, dein will ich „nicht vergessen.“ Dein Gott ist's, der dies spricht.

10. Mit ruhigem Gemüthe verlaß auf ihn dich fest, weil seine Macht und Güte dich ewig nicht verläßt. Er will nach einer Weile dich desto mehr erfreun. Zu deinem größern Heile verzieht er: harre sein!

11. Wohl dir, alsdann, du Treuer, wie groß ist einst dein Lohn! Dein Richter, dein Befreier, reicht dir die Siegeskron. Auf kurze Prüfungstage folgt ewger Preis und Dank. Dann schweiget jede Klage und wird ein Lobgesang.

275. Mel. In allen meinen Thaten.

Was soll ich ängstlich klagen, und in der Noth verzagen? Der Höchste sorgt für mich. Er sorgt, daß meiner Seele ihr wahres Wohl nie fehle. Genug zum Trost, mein Herz, für dich!

2. Was nützt es, ängstlich sorgen, und jeden neuen Morgen mit neuem Kummer sehn? Du Vater meiner Tage, weist, eh ich dir's noch sage, mein Leid und auch mein Wohlergehn.

3. Auf deine Huld zu schauen, dir kindlich zu vertrauen, das, Herr, ist meine Pflicht. Ich will sie treulich üben, und dich, mein Vater, lieben; denn du verläßt die Deinen nicht.

4. Der du die Blumen kleidest und alle Thiere weidest, du Schöpfer der Natur, giebst alles, was mir fehlet. Drum, Seele, was dich quälet, befiehl dem Herrn und glaube nur!

5. Wenn

5. Wenn meine Augen thränen, und sich nach Hülfe sehnen: so klag ich's dir, dem Herrn. Dir, Vater, dir befehle ich jeden Wunsch der Seele. Du hörst, du hilfst, du segnest gern.

6. Der du mir hier im Leben schon größres Heil gegeben, und deinen Sohn geschenkt, du wirst mir alles schenken, und mir zum Besten lenken, was meinen Geist betrübt und kränkt.

7. Dein Weg mag oft den Deinen verwirrt und dunkel scheinen: doch weise ist dein Rath. Ob ich mich auch betrübe: ich weiß, daß deine Liebe nur Glück für mich beschlossen hat.

8. Wenn ich hier Tiefen sehe, und es nicht ganz verstehe, was du mit mir gethan: kann ich doch deß' mich trösten: du nimmst mich, mich Erlösten, gewiß dereinst zu Ehren an.

9. Dort bey der Frommen Schaaren, dort werd' ich es erfahren, wie gut du mich geführt. Da sing' ich dir mit Freuden nach überstandnen Leiden den Dank, der deiner Huld gebührt.

276. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Herr, mache meine Seele stille! Bey jedem Leiden, das mich kränkt, geschieht doch nur dein weiser Wille, der alles mir zum Besten lenkt. Du bist's, der alles ändern kann, und was du thust, ist wohlgethan.

2. Auch auf den allerrauhsten Wegen führst du mich zur Glückseligkeit; von jeder Trübsal erndt' ich Segen, ist dir nur, Gott, mein Herz geweiht. Ihr Ausgang wird erfreulich seyn, sieht's gleich mein blöder Geist nicht ein.

3. Drum laß mich stille seyn und hoffen, wenn du mir Prüfung hast bestimmt; dein Vaterherz steht dem doch offen, der zu dir seine Zuflucht nimmt. Wer hier gern deinen Willen thut, mit dem machst du es immer gut.

4. Uns

4. Uns bleibt oft, was uns nützt, verborgen. Wer hat es je genau erkannt? Wie oft sind unsre Wünsch' und Sorgen voll Thorheit und voll Unverstand! Wer kann, was seinem Wohlergehn zum Schaden dient, ganz übersehn?

5. Nur du, Gott, kennst und wählst das Beste. O Vater, mache selbst mein Herz in dieser Ueberzeugung feste. So ehr' ich, auch im größten Schmerz, dich stets mit der Entschlossenheit: was Gott will, das geschehʼ allzeit!

6. Die Stunde wird gewiß doch kommen, da mich vollkommnes Glück erfreut; denn einmal führst du deine Frommen zur völligen Zufriedenheit. Und dann wird ihnen offenbar, daß nur dein Rath der beste war.

7. Da erndt' auch ich nach kurzen Plagen die selʼgen Früchte ewig ein. Da wird mein Herz, statt aller Klagen, nur voll des frohen Lobes seyn: der Herr, der für mein Heil gewacht, hat alles mit mir wohl gemacht!

277. Mel. Erstanden ist der heilge Christ.

Gott lebet noch! Ich sorge nicht; denn er ist meine Zuversicht. Stürzt auch der ganze Weltkreis ein: Gott wird mein Schutz und Retter seyn. Gott lebet noch!

2. Gott lebet noch! Was grämʼ ich mich? Sorgt nicht mein Schöpfer väterlich? Ist erʼs nicht, der die ganze Welt durch seine weise Macht erhält? Gott lebet noch!

3. Fehlt mirʼs an Einsicht, Macht und Rath, wenn mich Gefahr umgeben hat: so denkʼ ich voll Vertraun daran, daß Gott regiert, und betʼ ihn an. Gott lebet noch!

4. Gott lebet noch, und weiß gar wohl, wie er mein Schicksal lenken soll. Mein Vater meint und macht es gut, wenn er mich prüft: drum hab ich Muth. Gott lebet noch!

5. Legt

5. Legt Gott auf mich ein schweres Joch: wie schwer's auch sey, so hoff' ich doch. Denn Gott hilft tragen, was uns beugt, und macht die Last der Seinen leicht. Gott lebet noch!

6. Ich weiß es, daß er mich erquickt, wie schwer mich auch mein Leiden drückt. Er giebt mir Kraft zum Kampf und Lauf, und fall' ich, so hilft er mir auf. Gott lebet noch!

7. Mein Vater, sorge du für mich; denn ich vertraue nur auf dich. Sieh mich mit Lieb' und Mitleid an, und fröhlich, fröhlich sing' ich dann: Gott lebet noch!

278. Eigne Melodie.

Von Gott will ich nicht lassen, denn er verläßt mich nicht. Im Kummer mich zu fassen, giebt er mir Kraft und Licht. Er steht mir hülfreich bey; mit jedem neuen Morgen weiß er mich zu versorgen, ich sey auch, wo ich sey.

2. Der Menschen Gunst und Liebe erstirbt und ändert sich: doch Gottes Vatertriebe sind unveränderlich. Er hilft aus aller Noth, er kann in allen Stürmen die Seinigen beschirmen, besiegen selbst den Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen in meiner Kümmerniß, auf seine Hülfe bauen; er hilft, ich bin's gewiß. Ihm hab' ichs heimgestellt. Leib, Seele, Glück und Leben sey Gott, dem Herrn, ergeben; er mach's, wie's ihm gefällt!

4. Es kann ihm nichts gefallen, als was uns nützlich ist. Er meint es gut mit allen; gab uns selbst Jesum Christ. O, der so viel gethan, wird uns auch das gewähren, was unsern Leib ernähren, den Geist erfreuen kann.

5. Lobt ihn mit Herz und Munde; lobt ihn, der alles schenkt! Wie selig ist die Stunde, darin man sein gedenkt! So braucht man recht

die

die Zeit. Wir sollen ja auf Erden durch ihn schon selig werden, und werth der Ewigkeit.

6. Mag doch die Welt vergehen mit ihrer Lust und Pracht! Das Glück bleibt ewig stehen, das Gott mir zugedacht. Vollend' ich meinen Lauf: er weckt mich, wenn im Grabe ich ausgeruhet habe, zum neuen Leben auf.

7. Die Seel' ist unverloren in Gottes Vaterhand; der Leib wird neu geboren zum bessern Vaterland'. Wie selig werd' ich seyn! Mit Gott und seinen Frommen soll ich mich einst vollkommen, soll ich mich ewig freun.

8. Auf Trübsal, die ich dulde, auf Leiden dieser Zeit, die ich selbst oft verschulde, folgt Lohn der Ewigkeit, den keiner hier ermißt. Deß hab' ich sein Versprechen; sein Wort kann der nicht brechen, der selbst die Wahrheit ist.

9. Das ist des Vaters Wille, der uns erschaffen hat. Aus seines Sohnes Fülle empfahn wir Gnad' um Gnad'. Und seinen Geist hat er auf unsrer Bahn zum Leben zum Führer uns gegeben. Gelobet sey der Herr!

279. Bekannte Melodie.

In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen, der alles kann und hat. Er muß in allen Dingen, soll etwas mir gelingen, mein Helfer seyn mit Rath und That.

2. Nichts hilft mein bang's Sorgen vom Abend bis zum Morgen; nichts meine Ungeduld. Dir, Herr von meinem Leben, will ich es übergeben; ich traue deiner Vaterhuld.

3. Es kann mir nichts geschehen, als was dein Rath ersehen, und du für mich bestimmt. Mehr will ich nicht begehren; will gerne auch entbehren, was deine Vaterhuld mir nimmt.

4. Wohl

4. Wohl mir, daß deine Gnade auf dieses Lebens Pfade mich leitet und beschützt! Such' ich nur deinen Willen mit Treue zu erfüllen, so hab' ich alles, was mir nützt.

5. Laß, Vater, meine Sünden Vergebung vor dir finden, und tilge meine Schuld. Verleih mir Muth und Kräfte zum Heiligungsgeschäffte, und habe stets mit mir Geduld.

6. Leg' ich zum Schlaf mich nieder; weckt mich der Morgen wieder zu meines Lebens Pflicht; irr' ich auf dunklem Wege; fühl' ich des Kreuzes Schläge: so sey dein Wort mein Trost und Licht.

7. Was du für mich beschlossen, dem will ich unverdrossen, voll Muth entgegen gehn. Kein Unfall unter allen soll je zu schwer mir fallen; mit dir werd' ich ihn überstehn.

8. Dir will ich selbst mein Leben mit Freuden wieder geben, wann es dein Rath gebeut. Es sey heut' oder morgen, dafür laß ich dich sorgen, du kennst dazu die beste Zeit.

9. So sey im Tod und Leben, o Seele, Gott ergeben, voll froher Zuversicht! Es gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe weiß alles, und verläßt dich nicht.

280. Mel. Vor deinen Thron tret.

Mein Auge sieht, o Gott, nach dir: von deinem Throne hilf du mir. Mein Heil kommt nur von deiner Macht, die diese Welt hervorgebracht.

2. Kein Uebel ist mir fürchterlich; denn Gottes Rechte schützet mich. Durch seine treue Vaterhand wird, was mir schadet, abgewandt.

3. Sein Schutz gewährt mir Sicherheit; sein Trost füllt mich mit Freudigkeit. Er leitet mich auf ebner Bahn, und nimmt mich einst mit Ehren an.

4. Herr,

4. Herr, segne und behüte mich! Du bist mein Heil, ich hoff' auf dich. Dein Segen folg' aus dieser Zeit mir bis in jene Ewigkeit!

281. Mel. In allen meinen Thaten.

Was ist's, daß ich mich quäle? Harr Gottes, meine Seele, harr und sey unverzagt! Du weist nicht, was dir nützet: Gott weiß es, und Gott schützet; er schützet den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage, mein Glück und meine Plage, eh ich die Welt noch sah. Eh ich mich selbst noch kannte, eh ich ihn Vater nannte, war er mir schon mit Hülfe nah.

3. Die kleinste meiner Sorgen ist dem Gott nicht verborgen, der alles sieht und hält. Und was er mir beschieden, das dient zu meinem Frieden, wär's auch die gröste Last der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, ganz glücklich hier zu werden; die Lust der Welt vergeht. Ich lebe hier, im Segen den Grund zum Glück zu legen, das ewig, wie mein Geist, besteht.

5. Was dieses Glück vermehret, sey mir von dir gewähret! Gott, du gewährst es gern. Was dieses Glück verletzet, wenn's alle Welt auch schätzet, sey, Herr, mein Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, der Mangel schwer zu tragen, noch schwerer Haß und Spott: so harr ich und bin stille zu Gott; denn nicht mein Wille, dein Wille nur, geschehʼ, o Gott!

7. Du bist der Müden Stärke, und aller deiner Werke erbarmst du ewig dich. Was kann mir widerfahren, wenn du mich willst bewahren? Und du, mein Gott, bewahrest mich.

282. Mel. In allen meinen Thaten.

Ich hab in guten Stunden des Lebens Glück empfunden,

den, und Freuden ohne Zahl. So will ich denn gelassen mich auch im Leiden fassen; welch Leben hat nicht seine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, und stets strafst du gelinder, als es der Mensch verdient. Sollt' ich, beschwert mit Schulden, kein Leiden hier erdulden, das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, nicht meine Ruh, mein Leben mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen, und nicht auf Menschen bauen; du hilfst und du errettest gern.

4. Laß du mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte: sein Heil laß mein Geschäffte, dein Wort mir Trost und Leben seyn.

5. Wenn ich in Christo sterbe, bin ich des Himmels Erbe: was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau' ich deiner Gnade; du stehst mir bey in jeder Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, dich durch Geduld verehren, im Glauben zu dir flehn, und an den Tod gedenken. Du, Herr, wirst alles lenken; und was mir gut ist, wird geschehn.

283. Mel. In allen meinen Thaten.

Auf deine Weisheit bauen, Gott, deiner Güte trauen: das giebt Zufriedenheit. Wer kann mein Wohl entscheiden? Wer schenkt mir bessre Freuden, als du, Quell' aller Seligkeit?

2. Vor dir ist nichts verborgen. Wie sollt' ich ängstlich sorgen, da du mein Vater bist? Du, Herr, gabst mir das Leben, und wirst mir alles geben, was mir zur Wohlfahrt nöthig ist.

3. Wir streben oft nach Dingen, die, wenn sie uns gelingen, des Unglücks Quellen sind. Ein Schein, der uns bethöret, und unsern

Stolz vermehrt, macht uns für wahre Güter blind.

4. Der Hang zu Eitelkeiten stöhrt doch zu allen Zeiten die wahre Seelenruh. Wenn wir dir unser Leben, o Vater, übergeben, dann fließt dem Herzen Friede zu.

5. Dein Rathschluß sey mein Wille! Ich will in heilger Stille mich deiner Vorsicht freun. Was sollt' ich mich betrüben? Den Menschen, die dich lieben, muß alles Glück und Segen seyn.

6. Laß mich nicht zweifelnd wanken, wenn traurige Gedanken mir deinen Trost entziehn. Ich werde nie vergebens zu dir, Herr meines Lebens, mit kindlichem Vertrauen fliehn.

7. Erleichtre meine Leiden durch deines Geistes Freuden, durch Muth und Hoffnung mir. Drückt mich die Last der Schmerzen, dann sprich zu meinem Herzen: ich, dein Erretter, helfe dir.

284. Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Befiehl du deine Wege, und was dich, Seele, kränkt, der treuen Vaterpflege des, der den Weltkreis lenkt! Der Wolken, Fluth und Winden bestimmte Ziel und Bahn, der wird schon Wege finden, die dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, wenn's dir soll wohlergehn. Auf ihn nur mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Gott läßt durch Sorg' und Grämen und selbstgemachte Pein sich keine Wohlthat nehmen: drum hoff auf ihn allein.

3. Er ist voll Treu und Gnade, und sorgt mit weiser Huld, daß dir kein Leiden schade: nur leide mit Geduld! Er wird dich schon beschützen. Auch Leiden müssen dir durch seine Weisheit nützen; erwarte dies von ihr.

4. Er irrt in seinen Wegen,

gen, in seiner Wahl sich nicht. Sein Thun ist lauter Segen, sein Gang ist lauter Licht. Und wenn er seinen Kindern ein Glück bestimmet hat, wer kann sein Werk dann hindern, wer seiner Güte Rath?

5. Und brausten alle Stürme und Wetter auf sie her: sie deckt mit sicherm Schirme des Sturms und Wetters Herr. Im Himmel und auf Erden kann ihm nichts widerstehn. Was er beschließt, muß werden; was er gebeut, geschehn.

6. Drum, Seele, laß ihn walten! Er will dein Wohlergehn, und will dich aufrecht halten. Mit Freuden wirst du's sehn, wie gut er dich regieret, wie wunderbar sein Rath das Werk hinausgeführet, das er beschlossen hat.

7. Entreiß dich allen Sorgen, sey ruhig! Immer sey dir, wie er herrscht, verborgen: gehorch und sey ihm treu! Du kannst ja nicht die Welten, die Erde und das Meer regieren, nicht vergelten mit gleicher Macht, wie er.

8. Ihn, ihn laß thun und walten, er ist ein weiser Fürst. Er wird sich so verhalten, daß du ihn preisen wirst. Wenn er, wie's ihm gebühret, mit wunderbarem Rath sein großes Werk vollführet, das dich bekümmert hat.

9. Oft mag dir's freilich scheinen, sein Trost sey von dir fern, er achte nicht dein Weinen, er seh' dein Leiden gern; oft mag dein Pfad im Leben durch Finsternisse gehn, wo deine Blicke beben und keinen Ausgang sehn.

10. Doch, wenn du im Vertrauen nur standhaft an ihm bleibst, wirst du die Hülfe schauen, wann du's am mindsten gläubst. Dein Gott kommt dir entgegen, befreit dich von der Last, die du, dir selbst zum Segen, bisher getragen hast.

11. Wohl dir! wohl deiner Treue! sie trägt den Sieg

davon. Daß sie dich niemals reue: denk oft an ihren Lohn. Nach noch so vielem Leiden, das dir begegnen kann, bricht einst der Tag der Freuden und ewger Ruhe an.

12. Mach, Herr, ein fröhlichs Ende mit aller unsrer Noth, und reich uns deine Hände im Leben und im Tod. Stets laß uns deiner Pflege und Treu empfohlen seyn. So gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

285. In bekannter Melodie.

Was Gott thut, das ist wohlgethan! Gut ist und bleibt sein Wille. Er nimmt sich stets der Seinen an: drum bleib' in Hoffnung stille. Er ist mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten: getrost laß ich ihn walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Sein Wort kann ja nicht trügen; er führet mich auf rechter Bahn zum seligsten Vergnügen. Trost und Geduld giebt seine Huld: er wird mein Unglück wenden; es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Nur er weiß, was uns nützet. Der irrt auf ungewisser Bahn, der sich auf ihn nicht stützet. Ja, seine Treu ist immer neu: drum will ich auf ihn bauen, und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Er ist mein Licht und Leben, der mir nichts böses gönnen kann: ihm will ich mich ergeben in Freud und Leid. Es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie gut ers mit uns meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist, nach meinem Wahn: laß ich mich doch nicht schrekken, weil doch zuletzt mich Gott ergötzt mit süßem Trost im Herzen; dann weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist

ist wohlgethan! Das soll mein Trostspruch bleiben. Es mag mich durch die rauhe Bahn Gefahr und Elend treiben: so wird Gott mich doch väterlich stets schützen und erhalten. Drum laß ich ihn nur walten.

286. Mel. Herzliebster Jesu, was hast.

Ein Herz, das gern die Plagen irdscher Tage mit stillem Muth und mit Geduld ertrage, gieb mir, o Gott, auch leidend deinen Willen treu zu erfüllen.

2. Bin ich nicht Staub, wie alle meine Väter? Bin ich vor dir, Herr, nicht ein Uebertreter? Thu' ich zu viel, wenn ich die schweren Tage standhaft ertrage?

3. Wie oft, o Gott, wenn wir das Böse dulden, erdulden wir nur unsrer Thorheit Schulden, und nennen Lohn, den wir verdient bekommen, Trübsal der Frommen.

4. Doch selbst, o Gott, im Strafen unsrer Sünden läst du den Weg zu unserm Heil uns finden, wenn wir uns diese Strafen wecken lassen, Sünden zu hassen.

5. Streb' ich nur nach dem Frieden im Gewissen, wird alles mir zum Besten dienen müssen. Du, Herr, regierst, und stets gewährt dein Wille Gutes die Fülle.

6. Ich bin noch jetzt ein Fremdling auf der Erden; nicht hier, erst dort, soll ich ganz glücklich werden. Und was sind gegen euch, ihr ewgen Freuden, dieser Zeit Leiden?

7. Wenn ich nur nicht mein Elend selbst verschulde, wenn ich als Mensch, als Christ, hier leid' und dulde: so kann ich mich der Hülfe der Erlösten sicher getrösten.

8. Ich bin ein Mensch; und Leiden müssen kränken. Doch in der Noth an seinen Schöpfer denken und ihm vertraun, dies stärket unsre Herzen in allen Schmerzen.

9. Schau über dich, wer lenkt der Himmel Heere?

Merk auf, wer spricht: bis hieher! zu dem Meere? Ist er nicht auch dein Helfer und Berather, ewig dein Vater?

10. Willst du so viel, als der Allweise, wissen? Jetzt weist du nicht, warum du leiden müssen: allein du wirst, was seine Wege waren, nachmals erfahren.

11. Er züchtigt uns, damit wir Tugend lernen, uns von der Sünde immer mehr entfernen, und mit dem Trost, den wir im Leiden merken, auch Andre stärken.

12. Die Trübsal wirket Weisheit und Erfahrung; Erfahrung giebt dem Glauben Muth und Nahrung. So stehe denn in deinem Glauben feste; und hoff das Beste!

287. In bekannter Melodie.

Was mein Gott will, geschehʼ allzeit! Er kann nur Gutes wollen. Wie gut istʼs, daß im Kreuz und Leidʼ wir ihm vertrauen sollen! Er hilft aus Noth! Zwar züchtigt Gott: doch kann er uns nicht hassen. Wer ihm vertraut, fest auf ihn baut, den wird er nicht verlassen.

2. Er ist mir Trost und Zuversicht, und Hoffnung, Ruh und Leben. Drum, was er will, dem will ich nicht, undankbar widerstreben. Sein Wort ist wahr: er hat mein Haar auf meinem Haupt gezählet; und seine Macht, die für mich wacht, giebt gerne, was mir fehlet.

3. Wenn es sein Wille mir gebeut, das Leben zu verlassen: so will ich mit Gelassenheit in seinen Rath mich fassen. Dir, Gott, befehlʼ ich meine Seelʼ in meinen letzten Stunden; dein Sohn, o Gott, hat Höllʼ und Tod für mich auch überwunden.

288. Mel. Jesu, meine Freude.

Hier wird selbst dem Frommen oft sein Muth benommen; seine Last zu schwer. Wenn sich Wetter thürmen, unablässig stürmen, ach! dann

dann klagt auch er. Und sein Herz, voll Angst und Schmerz, klagt in seines Unglücks Größe, daß Gott ihn vergesse.

2. Deine Kümmernisse still', o Christ, und wisse: Gott vergißt dich nicht. Selbst aus herben Leiden schaffe er neue Freuden; kehrt die Nacht in Licht. Unverhofft führt er uns oft auf den rauhsten Dornenwegen größerm Glück entgegen.

3. Drum lobsing und preise! Dich liebt der Allweise als sein Eigenthum. Stets für uns zu wachen; alles wohl zu machen, ist und bleibt sein Ruhm. Eh du's meinst, der du jetzt weinst, wird er dir auch deine Zähren schnell in Wonne kehren.

4. Dies, o Christ, erwäge, wenn in Gottes Wege sich dein Blick vertieft. Lerne das wohl fassen: du bist nicht verlassen; du wirst blos geprüft. Folge gern der Hand des Herrn, die dereinst, was dich jetzt kränket, dir zum Besten lenket.

289. Mel. Wie wohl ist mir, o Freund.

Klag nicht, mein Herz, wenn alle Freuden des Lebens ferne von dir fliehn; nicht, wenn dir Angst und schwere Leiden bisweilen allen Trost entziehn! Erhebe dich vom Staub der Erde; schwing dich im Geist zu Gott, und werde werth jener hohen Herrlichkeit, die Jesus, der für dich gestorben, bey seinem Vater dir erworben! Wie kurz sind Leiden dieser Zeit!

2. Wenn der Verächter deinen Glauben an Gott und Jesum stolz verlacht: sey stark, und laß ihn dir nicht rauben! Ein Gott ist doch, der dich gemacht; ein Jesus, der, trotz alles Spottes, erhöhet sitzt zur Rechten Gottes, und aller Frommen Zuflucht ist; ein Herr und Richter aller Welten, bereit, dir's ewig zu vergelten, wenn bis zum Tode treu du bist.

3. Verachten dich der Tugend Feinde, wenn du in Einfalt Tugend übst; verlachen dich selbst deine Freunde, weil du Gott mehr als Freunde liebst: sey standhaft, laß dich nur verachten! Vor allen, die dich hier verlachten, wirst du von Gott geehret seyn. Vor Engeln wird er dich bekennen; dich Freund, dich Sohn, dich Bruder nennen; dich ewig lieben und erfreun.

4. Mußt du mit Leidenschaften ringen; empört in dir die Sünde sich; bist du zu schwach, sie zu bezwingen; und reizt der Bösen Menge dich: so ist dies zwar dem bessern Herzen die Quelle unzählbarer Schmerzen. Doch bete! Gott hilft dir im Streit. Hier ist der Kampfplatz: streit' und leide. Erkämpfe dir des Himmels Freude; Gott hilft und lohnt in Ewigkeit.

5. Sey stark, mein Geist, in jedem Leiden; dein Glaube stärkt im Kampfe sich! Sey eifrig, Laster stets zu meiden, und selbst der Trübsal rühme dich! Sey stark! Gott nennt die Ueberwinder an jenem Tage seine Kinder, verherrlicht sie wie seinen Sohn. Hin zum Genuß von Jesu Freuden führt er die Sieger nach dem Leiden. Sey stark! Gott selber ist dein Lohn.

290. Mel. Herr Jesu Christ, wahr.

Glück oder Unglück, was es sey, nehm' ich von deiner Vatertreu', Gott, der mich nie verlassen kann, vertrauensvoll und dankbar an.

2. Nur du, der du allweise bist, nur du weist, was mir heilsam ist; nur du, Gott, siehst, wie jedes Leid zu ewgen Segen mir gedeiht.

3. Ist alles dunkel um mich her; die Seele müd' und freudenleer: bist du doch meine Zuversicht; in finstrer Nacht, o Gott, mein Licht.

4. Verzage, Herz, verzage

zage nie! Die Last sey schwer: Gott kennet sie. Er weiß den Kummer, der dich quält, und geben kann er, was dir fehlt.

5. Wie oft, Gott, weint' ich, und wie oft half deine Hand mir unverhofft. Den Abend weint' ich: bald darauf gieng mir ein froher Morgen auf.

6. Sagt's Alle, die Gott je geprüft, die ihr zu ihm um Hülfe rieft; sagt's Fromme: hat er das Gebet des frommen Dulders je verschmäht?

7. Ich weiß, es kömmt die Stunde noch; früh oder spät, so kömmt sie doch, wo Leiden, das nur Stunden währt, in Freudenjahre sich verkehrt.

8. Ich erndte meiner Leiden Lohn vielleicht in diesem Leben schon. Vielleicht daß, eh ich ausgeweint, mir Gott mit seiner Hülf erscheint.

Umgang mit Gott im Gebet.

291. Mel. O, daß ich tausend Zungen hätte.

Welch Glück, so hochgeehrt zu werden, und im Gebet vor Gott zu stehn! Du, Herr des Himmels und der Erden, bedarfst zwar keines Menschen Flehn; du kennst die Sorge, die uns nagt, auch eh sie unser Herz dir klagt.

2. Doch sprichst du: „bittet, daß ihr nehmet!" Und des Gebetes Frucht ist mein. Wer sich der Pflicht zu beten schämet, der schämt sich Gott, dein Freund zu seyn; und stößt das ihm bestimmte Glück, undankbar, selbst von sich zurück.

3. Allein von dir sein Wohl begehren, wie leicht ist sie, wie süß die Pflicht! Des Herzens Wünsche dir erklären, wie stärkt das unsre Seele nicht! Denn das Gebet giebt Muth und Kraft zur Dämpfung jeder Leidenschaft.

4. Was kann zum Fleiß in guten Werken uns kräftiger den Muth erhöhn; was mehr in Leidensstunden stärken, als wenn wir flehend auf dich sehn? Ja, Vater, unsre Seelenruh nimmt durchs Gebet beständig zu.

5. O, laß mich nicht mein Heil verscherzen; gieb Lust und Kraft mir zum Gebet; und wenn mein Mund aus frommen Herzen zu dir um Hülf und Gnade fleht: so höre mich von deinem Thron, durch Jesum Christum, deinen Sohn.

292. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Mein bester Trost in diesem Leben ist das Gebet zu meinem Gott. Dies kann mir Kraft in Schwachheit geben, Geduld und Muth in jeder Noth; bey jedem Gram, bey jedem Schmerz ein ruhiges zufriednes Herz.

2. Wie kann ich Trost und Ruhe finden, wenn mir mein Herz den Trost versagt? Wenn, bey der Menge meiner Sünden, es muthlos vor dem Richter zagt? Nichts tröstet mehr, als ein Gebet, das, Gott, bey dir um Schonung fleht.

3. Und wenn ein Kummer mich verzehret, den ich der Welt nicht klagen kann, dann ruf' ich Gott, der mich erhöret, um Trost in diesem Kummer an. Wer ihm sein Leid mit Zuversicht entdecket, den verwirft er nicht.

4. Ruf' ich ihn an bey dem Geschäffte des Standes, den er mir verlieh: so fleh' ich nie umsonst um Kräfte; mein Gott, mein Beystand, giebt mir sie. Er giebt, aus väterlicher Huld, mir Segen, Klugheit und Geduld.

5. Wenn, eine böse Lust zu dämpfen, mir Schwachen Muth und Kraft gebricht, dann bitt' ich Gott; er hilft mir kämpfen, und giebt mir Muth zu jeder Pflicht. Und stark durch meines Gottes Kraft, bezwing' ich jede Leidenschaft.

6. Nie

6. Nie will ich mich zu rächen suchen, wenn mich ein Feind zu kränken sucht; nie den verspotten, nie dem fluchen, der mich verspottet, der mir flucht. Nein, meine Rach sey ein Gebet, das Gott um Gnade für ihn fleht.

7. Wenn ich im letzten Kampf des Lebens bey niemand Hülfe finden kann: so ruf' ich Gott doch nicht vergebens um seinen Trost und Beystand an; der, wenn die Sprache mir vergeht, doch meine Seufzer noch versteht.

293. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Zu dir, Gott, unser Herz erheben, zu dir mit frommer Andacht flehn, dir Preis und Ruhm und Ehre geben, und unsre Ohnmacht dir gestehn: ist dein Befehl, ist unsre Pflicht, und stärket unsre Zuversicht.

2. Laß diese Pflicht mich nie vergessen; Gott, täglich bleibe mir es werth, mit frohem Danke zu ermessen, welch Heil von dir mir wiederfährt; von dir, der alle Menschen liebt, und gern, was ihnen nützet, giebt.

3. Wenn ich voll Zutraun vor dich trete, dich meinen Vater anzuflehn; wenn ich im Stillen zu dir bete, und wünsche, mich erhört zu sehn: so gieb, daß ich von Heuchelei, von Eigendünkel ferne sey.

4. Nie laß mich das von dir begehren, was deine Weisheit nicht erlaubt; nie bitten, das mir zu gewähren, was Andern ihre Wohlfahrt raubt. Denn du erhörest kein Gebet, das Rache, Neid und Stolz verräth.

5. Wünsch' ich mir Güter dieser Erden, so laß zugleich mich darum fleh'n, daß sie für mich ein Mittel werden, der Brüder Wohlfahrt zu erhöhn; daß ich, von Stolz und Kargheit fern, sie weise zu gebrauchen lern'.

6. Wünsch' ich bey kummervollen Leiden, von ihrer Last mich frei zu sehn; wünsch'

wünsch' ich des Lebens stille Freuden: so laß nur so mich darum flehn: wenn's deiner Weisheit Rath beschließt, und wenn mir beides nützlich ist.

7. Kannst du mir nicht den Wunsch gewähren, und züchtigest du mich aus Huld: so laß mich weiter nichts begehren, als Unterwerfung und Geduld und Muth, daß nicht mein Herz verzag', und trostlos bange Klagen wag'.

8. Willst du, Herr, meinen Wunsch erfüllen und deine Hülfe mir verleihn: so laß mein Herz doch deinen Willen verehren, und sich ernstlich scheun, daß es dir keine Zeit bestimmt, auch spät sie immer dankbar nimmt.

9. Dann wird dir mein Gebet gefallen, ich werde mich nie trostlos sehn; du, Herr und Vater von uns allen, erhöreſt dann gewiß mein Flehn; giebst mir im Glück Zufriedenheit, in Trübsal Ruh und Heiterkeit.

294. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Komm betend oft und mit Vergnügen, o Christ, vor Gottes Angesicht! Laß keine Trägheit dich besiegen in der Erfüllung dieser Pflicht. O, übe sie zu Gottes Preis und deinem Heil, mit treuem Fleiß!

2. Bet oft in Einfalt deiner Seelen; Gott sieht aufs Herz, Gott ist ein Geist. Dann mögen dir die Worte fehlen, wenn nur dein Herz dich beten heißt. Der Glaub' an Gott und seinen Sohn rührt ihn, nicht leerer Worte Ton.

3. Bet oft zu Gott, und schmeck in Freuden, wie freundlich er, dein Vater, ist; bet oft zu Gott, und fühl im Leiden, wie gütig er das Leid versüßt. Gott hört's; Gott ist's, der Hülfe schafft; er giebt den Müden Trost und Kraft.

4. Bet oft, und, heiter im Gemüthe, bedenke seiner Weis-

Weisheit Rath; schau auf den Ernst, schau auf die Güte, womit er dich geleitet hat. Oft irrtest du, er trug Geduld: erkenn und preise seine Huld.

5. Bet oft, erwäg mit frohem Muthe die Größe der Barmherzigkeit des, der mit seinem theuren Blute die Sünderwelt vom Tod' befreit; und such das Heil, das er erwarb, da er dich zu erlösen starb.

6. Bet oft zu Gott für deine Brüder, für alle Menschen, als ihr Freund; denn wir sind Eines Leibes Glieder; ein Glied davon ist selbst dein Feind. Solch Bitten, das aus Liebe fließt, ehrt Gott, der selbst die Liebe ist.

7. Bet oft, so wird dein Herz sich stärken, sich prüfen, und das Böse scheun; so wirst du, reich an guten Werken, zu jeder Tugend willig seyn. Denn Muth und Kraft und Seelenruh sagst du, Gott, dem, der bittet, zu.

8. Dies reize mich, vor dich zu treten mit Lob und Dank, mit Wunsch und Flehn. Doch meine Fehler bey dem Beten wollst du aus Gnaden übersehn; denn im Vertraun auf deinen Sohn nah' ich mich, Vater, deinem Thron.

295. Mel. Vor deinen Thron tret ich hiemit.

Ich komme vor dein Angesicht, verwirf, o Gott, mein Flehen nicht; vergieb mir alle meine Schuld, nach deiner großen Vaterhuld.

2. Schaff' du ein reines Herz in mir; ein Herz, voll Lieb' und Furcht vor dir; ein Herz voll Demuth und voll Dank; ein ruhig Herz mein Lebenlang.

3. Sey mein Beschützer in Gefahr; ich harre deiner immerdar. Ist wohl ein Uebel, das mich schreckt, wenn mich dein mächtger Schutz bedeckt?

4. Ich habe ja aus deiner Hand, der Menschen Vorzug, den

den Verstand. Erhalt ihn mir, und durch dein Wort erleucht und leit ihn immerfort.

5. Laß, deiner Güte mich zu freun, sie stets vor meinen Augen seyn; laß, meines Glaubens mich zu freun, ihn stets durch Liebe thätig seyn.

6. Das ist mein Glück, was du mich lehrst. Drum gieb, Herr, daß ich auch zuerst nach deinem Reiche tracht', und treu in allen meinen Pflichten sey.

7. Gieb von den Gütern dieser Welt, so viel mir nützt und dir gefällt; Zufriedenheit beym mäß'gen Theil, zu meinem Fleiße Glück und Heil.

8. Schenkt deine Hand mir Ueberfluß: so laß mich mäßig im Genuß, und dürftge Brüder zu erfreun, mich einen frohen Geber seyn.

9. Gieb mir Gesundheit, und verleih, daß ich sie nütz', dir dankbar sey, und daß ich, sie zu schonen, nie mich einer höhern Pflicht entzieh'.

10. Erwecke mir stets einen Freund, der's treu mit meiner Wohlfahrt meint, mit mir sich in der Tugend übt, mir Rath und Trost und Beyspiel giebt.

11. Bestimmst du mir ein längres Ziel, und werden meiner Tage viel: so bleib, Gott, meine Zuversicht; verlaß mich auch im Alter nicht.

12. Wird sich mein Lebensende nahn: so nimm auch dann dich meiner an, und sey durch Christum, deinen Sohn, mein Schirm, mein Schild, mein Trost und Lohn.

296. Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

Allmächtiger, der seinen Thron im Himmel hoch erhöht, o, höre mich, den Erdensohn, der dir im Staube fleht!

2. Was ist der Mensch? Wie arm, wie bloß ist er, der Erde Herr! Was ist der Mensch? Wie frei, wie groß, unsterblich einst ist er!

3. Welch

3. Welch ein Geschenk gab Gott mir nicht, da er Vernunft mir schenkt', und der Erkenntniß göttlich Licht in meine Seele senkt'!

4. Verleih mir, Gott, die Wissenschaft, daß ich mein Heil hier find'; und gieb mir Willen, Muth und Kraft, daß ich mich überwind'.

5. Lehr mich, was mein Gewissen sagt, weit allem vorzuziehn; und laß mich, was es untersagt, mit Ernst und Eifer fliehn.

6. Gieb stets ein mitleidsvolles Herz mir gegen Leidende; gieb, daß ich meines Feindes Schmerz nie mit Vergnügen seh'.

7. Im Glücke Furcht, im Unglück Muth sey alles, was ich fleh'. Was du, mein Schöpfer, willst, ist gut, und was du willst, geschehʼ!

8. Gieb, Herr, daß ich durch deine Gunst, durch Fleiß mein Brod erwerb'; und lehre mich die große Kunst, daß ich dir leb' und sterb'.

9. O du, deß ewge Majestät durch alle Himmel dringt, vor dem mit Lob der Engel sieht, und Preis und Ehre bringt,

10. Vor dir beug' ich auch meine Knie; du hast den Staub erhöht. Heil mir! du liebest mich und nie verwirfst du mein Gebet.

297. Mel. Allein Gott in der Höh'.

Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen. Du krönst uns mit Barmherzigkeit, und eilst uns beyzustehen. O du, zu dem der Engel sieht, vernimm, o Gott, auch mein Gebet; vernimm's, und sey mir gnädig.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß, und Schätze dieser Erden. Laß mir, so viel ich haben muß, nach deiner Gnade werden. Gieb mir nur Weisheit und Verstand, dich Gott, und den, den du gesandt, und mich selbst zu erkennen.

3. Ich

3. Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm, so sehr sie Menschen rühren. Des guten Namens Eigenthum laß mich nur nicht verlieren. Mein wahrer Ruhm sey meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angesicht, und frommer Freunde Liebe!

4. So bitt' ich dich, mein Herr und Gott, auch nicht um langes Leben. Nur wollest du mir Muth im Noth; im Glücke Demuth geben. In deiner Hand steht meine Zeit. Laß du mich nur Barmherzigkeit vor dir im Tode finden.

298. Mel. Vater unser im Himmelreich.

Du, der zu dir uns flehen heißt, Weltschöpfer, Heiland, höchster Geist, zu dem ich jetzt mein Angesicht voll kindlichem Vertrauen richt', erbarme dich, ich bitte dich, Gott, Allerbarmer, über mich!

2. Von jedem eiteln, bösen Wahn; von jeder untersagten Bahn; vom Zunder reger Lüsternheit; von Leichtsinn, Herzenshärtigkeit; der Schmeichler, und der Neider Rott, erhalt mich immer fern, o Gott.

3. Vor großer Armuth, großem Gut; vor Trägheit und vor Wankelmuth; vor jedem schlimm geknüpften Band; vor Fallen in der Menschen Hand; vor einem schreckenvollen Tod behüte gnädig mich, o Gott.

4. Im Glück, daß ich nicht schwindle hin; im Schrecken, daß ich mich besinn; im Unglück, daß ich Muth behalt', und daß nie meine Lieb' erkalt' und mein Vertrauen zu dir, Herr, nie wank': das gieb, Allgütiger.

5. Die Welt, eh sie mich flieht, zu fliehn; von allem Vortheil stets zu ziehn, was mir hienieden widerfährt; stets nützlich, stets den Menschen werth zu bleiben, auch als Leidender: das hilf mir, Gott, Allgütiger.

6. Wann nicht mein beste-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0308
DFG

stes Werk gelingt; mein Redlichseyn mir Kränkung bringt; sich über mich erhebt mein Feind; wenn mich verlassen Sinn' und Freund'; wenn Neu' mich foltert innerlich: getreuer Gott, dann tröste mich!

7. Du bist, o Herr, dem Beter nah, und helfen, geben willst du ja und kannst du mehr, als wir verstehn: so laß mich meine Lust dann sehn an deiner Gnad'; ich trau auf dich. Erhöre, Gott, erhöre mich!

Das Gebet des Herrn.

299. Mel. Erschienen ist der herrlich.

Du, deß sich alle Himmel freun, auch unsre Seele freut sich dein, daß du, deß Macht unendlich ist, daß du, Gott, unser Vater bist. Gelobt seyst du!

2. Weit, über unsre Einsicht weit, geht deines Namens Herrlichkeit. Ihn ehre der, der dies erkennt, und deinen großen Namen nennt, Unendlicher!

3. Verbreite deiner Gnade Ruhm durch Jesu Evangelium; mach unser Herz ihm unterthan, so beten wir dich freudig an, Allgütiger!

4. Der du in deiner Wahl nie irrst, und wohlzuthun nie müde wirst, dein Wille, Weisester, geschehʼ auf Erden so, wie in der Höhʼ, mit Freudigkeit!

5. Was unser Leben hier erhält, gieb uns, so lang es dir gefällt. Doch gieb uns auch ein Herz dabey, das dankbar und genügsam sey, und dir vertrau.

6. Ach! oft vergehn wir uns an dir: verzeih uns, Vater, so wie wir, um deiner Huld uns zu erfreun, auch unserm Nächsten gern verzeihn, der an uns fehlt.

7. Und dringt auf uns Versuchung her, so sey sie nie für uns zu schwer! Steh uns zum Siege mächtig bey,

mach uns im Guten fest und treu, Erbarmender!

8. Erlös', erlös' uns, unser Gott, nach deinem Rath aus aller Noth; nimm nach vollbrachtem Uebungslauf uns zu dem bessern Leben auf, Gott, dem wir traun!

9. In deines Himmels Heiligthum, auf deiner Erd' erschallt dein Ruhm. Dein ist die Macht, die Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Gelobt seyst du!

300. Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

Nicht um Reichthum, nicht um Ehre bitt' ich, gütger Vater, dich. Wenn ich Weltbesitzer wäre ohne dich, wie arm wär' ich! Nicht um thränenlose Tage, Vater, fleht mein Herz dich an. Sende Freude, sende Plage: wenn ich dich nur lieben kann.

2. Weisheit, nur dich zu erkennen; nur ein redlich, stilles Herz, das dich kindlich Vater nennen darf in Freude und in Schmerz; Dankempfindung beym Genießen deiner Gaben wünsch ich mir; stillen Frieden im Gewissen, Freud' am Guten und in dir;

3. Kraft und Muth und Herzensfreude, allen Menschen wohlzuthun; Trost und Stärke, wenn ich leide, Vater, still' in dir zu ruhn; Stärke, Lastern auszuweichen, ihrem Reiz nicht nachzugehn; wenn sie stürmen oder schleichen, unerschüttert fest zu stehn;

4. Nur nach deinem Willen handeln, dich, sonst keine Seele, scheun; stets vor deinen Augen wandeln, Vater, stets dir nahe seyn: diesen Wunsch des Herzens stillen, Vater, wer kann es, als du? Und um Jesu Christi willen und durch ihn erfüllst ihn du.

301. Mel. O Jesu, du mein Bräutigam.

Bis hieher hast du mir, mein Gott! Du hast mir aus

aus so mancher Noth; und immer noch ist deine Treu, mich zu beglücken, täglich neu.

2. Drum wart' ich ferner auf dein Heil. Ein gut Gewissen sey mein Theil, das hier des Himmels Vorschmack ist, und einst mein Ende mir versüßt.

3. Hilf, daß ich meiner Pflicht getreu, gern andern Menschen nützlich sey; mich freue mit den Fröhlichen, und weine mit den Weinenden.

4. Zum Wohlthun sey mein Herz bereit, zur Sanftmuth, zur Versöhnlichkeit: so bring' ich christlich und in Ruh auf Erden meine Tage zu.

5. Im Glück gieb mir Bescheidenheit, ein Herz zu dir voll Dankbarkeit; im Unglück schenke mir Geduld und Trost an deiner Vaterhuld.

6. Was sonst mir könnte nützlich seyn, siehst du, mein Gott, am besten ein. Ich nehm', wie's deine Weisheit fügt, es dankbar an, und bin vergnügt.

7. Du, Herr, bist meine Zuversicht: entzieh mir deine Gnade nicht. Und schließt sich hier mein Lebenslauf, so nimm mich in den Himmel auf.

8. Da wechselt nicht mehr Freud' und Leid. Da find' ich bis in Ewigkeit das Glück, das keine Unlust stöhrt, das Glück, das sich ohn' Ende mehrt.

Die Litaney.

302. Mel. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.

Herr Gott, der unsre Zuflucht ist; Gott, unser Mittler Jesus Christ; Gott heiliger Geist der Gnaden! Erbarm dich unser! Denn vor dir, du Heiligster, erscheinen wir mit Sündenschuld beladen. Groß aber, groß ist deine Huld; uns Sünder trägst du mit Geduld.

Ach, merk auf unser heißes Flehn! Laß Gnade doch für Recht ergehn! Herr unser Gott! Verbirg uns nicht dein Angesicht, und geh mit uns nicht ins Gericht.

2. Durch böse Lust, durch Wort und That sind wir oft auf dem ebnen Pfad der Tugend ausgeglitten. Doch Sündern willst du ja verzeihn, die ernstlich ihre Schuld bereun, und um Erbarmung bitten. Der du herab vom Himmel kamst und unsre Menschheit an dich nahmst, Sohn Gottes, der du für uns littst, Gott hört uns, wenn du uns vertrittst. Herr Jesu Christ! Vertritt uns du! Sprich Trost uns zu! So finden unsre Seelen Ruh.

3. Schütz uns vor Irrthum und bewahr uns, Christi Gliedern, immerdar der Glaubenseintracht Segen. Dein Wort zeig' an uns seine Kraft; bleib' uns in unsrer Pilgerschaft ein Licht auf unsern Wegen! Behüt uns, Herr, daß Feuersglut, der Theurung Druck, der Fluten Wuth, der Seuchen Gift, des Krieges Schwerdt nie unsre Wohnungen verheert. Herr, unser Gott! Hör unser Flehn, und laß uns sehn, daß wir in deiner Obhut stehn!

4. Den Fürsten schütze deine Macht! Er, der für unsre Wohlfahrt wacht, ist uns von dir gegeben. Du, der in ihm so viel uns giebt, schenk ihm, der väterlich uns liebt, das frohste längste Leben. Gott, schütt auf ihn und auf sein Haus die besten deiner Segen aus. Laß seiner Räthe Thun gedeihn; Recht, Ordnung, Treu das Land erfreun. Herr, unser Gott, in deiner Hand ist unser Land. Beglück es; segne jeden Stand!

5. Vernimm der Leidenden Gebet! Dem, der zu dir im Elend fleht, hilf, daß er nicht erliege. Gieß Trost in jedes wunde Herz; die Kranken lab in ihrem Schmerz;

Schmerz; hilf Sterbenden zum Siege. Doch du thust mehr, als wir verstehn; kannst mehr gewähren, als wir flehn; weist besser, was uns nützt als wir: wir überlassen ganz uns dir. Herr, unser Gott, durch alles Leid der Prüfungszeit führ uns zu deiner Herrlichkeit.

Lob Gottes.

303. Mel. Herr Gott, dich loben wir.

Herr Gott, dich loben wir!
Herr Gott, wir danken dir!
Dich, Vater, Sohn und heilgem Geist!
Dir, dem die ganze Schöpfung preist;
Vom Aufgang bis zum Niedergang,
erschallet dir ihr Lobgesang.
Der Engel Lobgesang bist du.
Ein Seraph ruft dem andern zu:
Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott, der allgewaltge Gott!
Weit, über alle Himmel weit reicht deine Macht und Herrlichkeit!
Was je den Erdkreis aufgeklärt,
was je die Welt dein Heil gelehrt,
Prophet, Apostel, Märtyrer,
preist dort im höhern Chor dich, Herr.
Hier preist dich, noch vom Leib' beschwert,
dein Volk, nur schwach, doch gern gehört,
dich, Vater, auf der Himmel Thron,
dich, Jesu Christ, des Vaters Sohn,
und dich, o Geist, des Gnad' und Kraft
in Sündern neues Leben schafft.
Du, Gottes Sohn von Ewigkeit,
du Abglanz seiner Herrlichkeit,
ließ'st dich herab, ein Mensch zu seyn,

uns Menschen wieder Gott zu weihn;
und herrschest nun in deinem Reich
mit Gnad' und Macht, dem Vater gleich;
bis du in Herrlichkeit dereinst als Richter aller Welt erscheinst.
Hilf! hilf uns, Herr! wir sind ja dein,
freun uns, durch dich erlöst zu seyn.
Zu deines hohen Namens Ruhm
hilf deinem Volk und Eigenthum.
Leit uns durch unsre Prüfungszeit
den Weg zu deiner Herrlichkeit.
Wir wollen ihn dir folgsam gehn,
und dankbarfroh dein Lob erhöhn.
Die Erd' erfülle, Herr, dein Ruhm,
wie deines Himmels Heiligthum!
In unsers Lebens Pilgerschaft
ist, Herr, dein Wort uns Licht und Kraft.
Sey gnädig uns, o treuer Gott,
du starker Schutz in jeder Noth!
Du hilfst, wo Hülf' und Rath gebricht;
im Tod' auch lässest du uns nicht.
Dann wird im Himmel unser Theil
dein großer Lohn, dein ewges Heil. Amen!

304. Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

Singt unserm Gott ein frohes Lied! Er ist's und keiner mehr! Groß, unaussprechlich groß ist er, der Weltkreis sein Gebiet.

2. Groß seine Macht! Er will und spricht's: da steht voll Herrlichkeit der Welten Bau; und er gebeut: so fallen sie in Nichts.

3. Licht ist sein Kleid; an Gnade reich, ein Meer voll Seligkeit bleibt er durch alle Ewig-

Ewigkeit. Wer ist dem Höchsten gleich?

4. Er überschaut, was ist und war in Himmel, Erd' und Meer; und seiner Werke zahllos Heer bleibt stets ihm offenbar.

5. Deß freuet euch! Die Lieb' ist Gott, das Beste seine Wahl, groß seine Thaten ohne Zahl, und heilsam sein Gebot.

6. Gerechtigkeit und Wahrheit ist die Feste seines Throns. Lobt ihn, der auch des Erdensohns, des Menschen, nicht vergißt!

7. Er kennet uns; ist mir auch nah, im Abgrund', in der Höh'. Wohin ich fliehe oder geh', ist er doch immer da.

8. Er ist um mich; vernimmt mein Flehn; schafft meiner Seele Ruh'; sieht, wenn ich fehl' und Gutes thu, und eilt, mir beyzustehn.

9. Er wog mir schon mein Schicksal dar; schrieb auf sein Buch auch mich und meiner Tagezahl, als ich noch unbereitet war.

10. Ihm dank' ich alles; nichts ist mein, das ihm nicht angehört. Herr, deine Huld, die ewig währt, soll stets mein Loblied seyn!

11. Wer fasset deiner Wunder Pracht, die da sind, wenn du rufst? Ein jeder Staub, den du erschufst, verkündigt deine Macht.

12. Hell' stralet aus dem kleinsten Halm, Gott, deine Weisheit her; und Au' und Hügel, Luft und Meer sind deiner Ehre Psalm.

13. Frohlockend preiset dich das Land, das deine Milde tränkt; und Korn, und Wein, und Freud' empfängt der Mensch aus deiner Hand.

14. Herr, ohne deinen Willen fällt kein Sperling hin: und ich, ich freute nicht des Trostes mich, daß deine Huld mich hält?

15. Ich fürchte, bleibest du mein Schutz, Gefahr und Schrecken nicht, und biete voller Zuversicht dem größten Uebel Trutz.

305. Bekannte Melodie.

Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht dankbar seyn? Hab' ich doch in allen Dingen so viel Anlaß, mich zu freun. O! es ist ja nichts als Liebe, die sein Vaterherz bewegt, die mich mit Erbarmen trägt, wenn ich seinen Willen übe. Alles währet seine Zeit: Gottes Lieb' in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler in Gefahren treulich seine Jungen deckt, so hält Gott, mich zu bewahren, seine Schutzhand ausgestreckt. Er, der über mich schon wachte, als ich kaum zu seyn begann, sah' mit Vaterhuld mich an, eh ich war und eh ich dachte. Leib und Seele gabst du mir: Gott, o, wie verdank' ich's dir?

3. Für mich Armen, mich Verlornen, mich, der ich gefallen bin, gabst du deinen Eingebornen, Jesum Christum, selber hin. Mir zum Heil kam er auf Erden; lehrte, litt, vergoß sein Blut; starb am Kreuze mir zu gut, daß ich möchte selig werden. Seines Heils kann ich mich freun: Gott, dein bin ich, du bist mein!

4. Du, mein Vater, mein Regierer, hilfst mir selbst im Guten fort. Du giebst mir zum sichern Führer deinen Geist in deinem Wort, daß er meine Seele fülle mit des Glaubens hellem Licht, das des Todes Schatten bricht, und das bange Herz macht stille. Er ist's, der durch seine Kraft gern, was gut ist, in mir schafft.

5. Meinem bessern Theil der Seele, giebst du Trost, und Stärk', und Ruh. Wenn ich, was du willst, erwähle: strömet mir dein Friede zu. Was, so lang ich hier noch walle, ich bedarf in dieser Welt; was den Leib ernährt und hält, daß er nicht in Staub zerfalle, auch das wird von deiner

deiner Hand väterlich mir zugewandt.

6. Himmel, Erd' und ihre Heere sind auch mir zum Nutzen da. Wohin ich mein Auge kehre, ist mir, Gott, dein Segen nah. Thier' und Kräuter und Getraide, in den Gründen, auf der Höh, in den Büschen, in der See, sind mir Nahrung, sind mir Freude. Deine Welt ist, mir zum Wohl, unzählbarer Güter voll.

7. Wenn Betrübniß meine Seele, Schwachheit meinen Leib umgiebt, dann, dann bet' ich und verhehle nichts vor dir, der mich doch liebt. Wärst du nicht mein Gott gewesen, hätte mich dein Angesicht nicht erquickt: so wär' ich nicht aus so mancher Noth genesen. Nur allein von dir bewacht, ging ich durch die dunkle Nacht.

8. Wie ein Vater seinem Kinde niemals ganz sein Herz entzeucht, ob es gleich, verführt zur Sünde, von dem rechten Wege weicht: so siehst du auch meine Schwächen, Höchster, mit Erbarmen an; züchtigst mich, daß ich's gethan, ohn' es doch im Zorn zu rächen; weil, als ich's verirrt beging, doch mein Herz noch an dir hing.

9. Wenn der Leiden dunkle Wege mir, o Gott, gleich schmerzhaft sind: sind sie doch, wenn ich's erwäge, Zeichen, daß du mich, dein Kind, willst zum höhern Glück erziehen. Wohl mir, wenn ich folgsam bin! Mir zum reichlichen Gewinn erndt' ich von des Lebens Mühen und der ausgestandnen Pein einstens ewge Freuden ein.

10. Weil denn weder Ziel noch Ende, Gott, in deiner Liebe ist, so erheb' ich Herz und Hände zu dir, der du Vater bist; bitte: wollst mir Gnade geben, dir mein ganzes Herz zu weihn; deiner Liebe mich zu freun, ganz zu deinem Ruhm zu leben; bis ich dich nach dieser Zeit lieb' und lob' in Ewigkeit.

306. Mel. Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich.

Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust! Ich sing', und mach' auch Andern kund, was mir von dir bewußt!

2. Ich weiß, o Gott der Majestät, daß du die Quelle bist, daraus uns allen früh und spät viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? Was haben wir auf dieser ganzen Erd', das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd'?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld mit Thau und Regen netzt?

5. Wer schafft uns Wärme bey dem Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Korn und Most zu seinen Zeiten findt?

6. Wer giebt uns Leben und Gedeihn? Wer schenkt mit treuer Hand den Frieden, deß wir uns erfreun, in unserm Vaterland.

7. Allgütiger, allein von dir fließt alles Heil uns zu! Geschöpfe deiner Hand sind wir, und unser Schutz bist du!

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, bleibst immer mild' und treu, und stehest uns auch in Gefahr und Nöthen gnädig bey.

9. Du trägst uns Sünder mit Geduld, und züchtigst väterlich; und bitten wir: erlaß die Schuld! erbarmst du unser dich.

10. Das Unglück, das von ferne droht, kehrst du so oft zurück, und die schon gegenwärtge Noth verwandelst du in Glück.

11. Oft, wenn der Christ verlassen scheint, hast du ihn schon gestärkt; und keine Thräne, die er weint, bleibt von dir unbemerkt.

12. Du füllst des Lebens Mängel aus mit Gütern, die bestehn, wann dieses Leibes irdisch Haus einst wird zu Trümmern gehn.

13. Wohl

13. Wohl auf, mein Herz, sey froh und sing, und habe guten Muth! Dein Gott, der Ursprung aller Ding', ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb' und Theil, dein Glanz und Freudenlicht, dein Schirm und Schild, dein Trost und Heil; schafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn, und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg' und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf hat er zurück gekehrt.

17. Er hat noch niemals was versehn in seinem Regiment; nein, was er thut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End'.

18. Ey nun! so laß ihn ferner thun, und red' ihm nicht darein. So wirst du hier in Frieden ruhn, und ewig fröhlich seyn.

307. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

O, hätt' ich Schwacher tausend Zungen! O, hätte Flügel mein Gesang! Dann misch' ich, dieser Erd' entschwungen, mich in der Himmel Lobgesang. Wetteifernd säng' ich lauter dann von dem, was unser Gott gethan.

2. O, daß doch meine Stimme schallte bis dahin, wo die Sonne steht; daß weit der Erdkreis wiederhallte den Preisgesang, der ihn erhöht! O, wär' ein jeder Puls ein Dank, und jeder Odem ein Gesang!

3. So seyd nicht laß denn, meine Kräfte, auf, auf! weckt allen euren Fleiß; seyd wach zum frohesten Geschäffte, zu Gottes, meines Herren Preis'. Mein ganzes Wesen, schicke dich, und lobe Gott herzinniglich!

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schwanken Gräschen in den Feldern,

Feldern, ihr Blumen, ihr, der Fluren Zier, neigt eure Häupter. Ihn, ihn preis't, der Halm und Welten werden heißt.

5. Ja, alles, alles, was da lebet, stimm' in den Preisgesang mit ein, der ihn, durch den wir sind, erhebet! Ach! mein Vermögen ist zu klein, die großen Wunder zu erhöhn, die wir, wohin wir schauen, sehn.

6. Wer überströmet uns mit Segen? Wer giebet mild, was uns gebricht? Wer schützet uns auf unsern Wegen? Wer schenkt dem Geiste Trost und Licht? Wer giebt zu unserm Thun Gedeihn? Allgütiger, du bists allein!

7. Du stärkst mir das geschenkte Leben und lässest es nie freudenleer. Zum höhern Glück mich zu erheben, schickst du zwar manche Trübsal her: doch stehst du auch, mit Kraft mir bey, daß ich nicht zag' und muthlos sey.

8. So oft hab' ich in meinen Tagen mit Freud' und Dank es schon gespürt, wie du mich unter allen Plagen zwar wunderbar doch gut geführt. Bey jeder drohenden Gefahr nahm ich stets deine Liebe wahr.

9. Wie sollt' ich denn nicht voller Freuden beständig deinen Ruhm erhöhn? Wie sollt' ich auch im tiefsten Leiden nicht freudig trauend auf dich sehn? Und stürzte selbst der Weltbau ein: doch wirst du mein Beschirmer seyn.

10. Von deiner Güte will ich singen, so lange sich die Zunge regt. Dir will ich Dank und Ehre bringen, so lange sich mein Herz bewegt. Und wird mein Mund auch kraftlos seyn, so stimm ich doch mit Seufzen ein.

11. Dies schwache Lob kann ich nur geben: nimm es, mein Gott, in Gnaden an, bis ich in einem bessern Leben dich würdiger erheben kann. Da steiget mit der Engel Chor mein Lobgesang zu dir empor.

308. Mel.

308. Mel. Wach auf, mein Herz, und singe.

Laßt unserm Gott uns singen, ihm Dank und Ehre bringen, daß wir so viele Gaben aus seiner Fülle haben!

2. Nur er hat uns das Leben und Seel und Leib gegeben. Er ist es, der sie schützet, das schenkt, was beiden nützet.

3. Dem Leibe giebt er Speise; die Seele macht er weise, in Reinigung von Sünden ihr wahres Glück zu finden.

4. Für uns dahin gegeben ward Christus unser Leben; er, der für uns gestorben, hat uns das Heil erworben.

5. Sein Wort wird uns zum Segen, ein Licht auf unsern Wegen; zu allen guten Werken soll selbst sein Geist uns stärken.

6. Er läßt uns Gnade finden; vergiebt uns unsre Sünden; wenn sie uns herzlich reuen, und wir forthin sie scheuen.

7. Das Herz schmeckt fromme Freuden; hat Trost in allen Leiden; wagt es zu Gott zu treten, und frei vor ihm zu beten.

8. So hoch begnadigt werden wir schon, o Gott, auf Erden! Was wird nicht erst für Gaben dein Himmel für uns haben!

9. So hilf du nur uns allen die ebne Bahn stets wallen, die, wenn wir sie vollendet, in ewges Heil sich endet.

10. Leit uns durch deine Wahrheit, bis wir in voller Klarheit dich, dem wir hier vertrauen, noch heller werden schauen.

309. Mel. Wie schön leucht't uns der.

Wer faßt, wie groß du, Schöpfer, bist? Du, Aller Gott, dein Tempel ist das ganze Weltgebäude. Lob schallet durch dies Heiligthum,

thum, ohn' Unterlaß erschallt dein Ruhm; dich preisen, bringet Freude. Droben loben, singen: heilig, heilig, heilig! dir zur Ehre deiner Engel hohe Chöre.

2. Und dennoch könnten wir allein, wir Menschen kalt und träge seyn, in dies Lob einzustimmen? Nein, unsre Herzen müssen stets zu frohen Opfern des Gebets von heißer Andacht glimmen. Rühmet, rühmet, singet, Brüder, Jubellieder, daß die Erde ganz voll seines Lobes werde!

310. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Lob, Ehr' und Preis dem höchsten Gut, dem Retter meiner Seele, dem Gott, der alle Wunder thut, dem Gott, der meine Seele mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt! Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Dort singt die Schaar der Himmel dir, Beherrscher aller Thronen. Und die wir noch an Gräbern hier in deinem Schatten wohnen, wir preisen, Gott, auch deine Macht; auch uns hat sie hervorgebracht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten; darüber wird des Weisen Rath, des Vaters Gnade walten. In seinem ganzen Königreich ist alles recht, ist alles gleich. Vor ihm sinkt alle nieder!

4. Wenn Hülfe nicht mehr helfen kann, die nur die Welt erzeiget, so hilft, der ewig helfen kann, der Schöpfer selbst, und neiget uns seine Vatergnade zu; denn außer ihm ist keine Ruh, kein wahres Glück zu finden.

5. Ich rief dem Herrn in meiner Noth: vernimm, vernimm mein Weinen! Da half mein Helfer mir vom Tod', und ließ mir Gnad' erscheinen. Ich danke, Gott, ich danke dir. Auf, danket, danket

danket Gott mit mir; dankt ihm mit Freudenthränen!

6. Hier will ich dich mein Lebenlang: einst ewig, Gott, dich ehren. Dann sollen meinen Siegsgesang auch deine Himmel hören. Mein Geist, mein Geist, erhebe dich, mein ganzes Herz erfreue sich! Gott ist mein Gott auf ewig!

7. Kommt, laßt uns vor sein Angesicht mit froher Ehrfurcht dringen, bezahlen die gelobte Pflicht, frohlokkend laßt uns singen: du hast es, Gott, vorher bedacht, und alles, alles wohlgemacht! Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Die ihr des Vaters Macht bekennt, gebt ihm, gebt ihm die Ehre! Und die ihr Christi Namen nennt, gebt ihm, gebt ihm die Ehre! Der Sünde Götzen macht zu Spott! Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

311. Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

Du bist's, dem Ehr' und Ruhm gebührt! und die, Herr, bring' ich dir. Mein Schicksal hast du stets regiert, und stets warst du mit mir.

2. Wenn Angst und Noth sich mir genaht, so hörtest du mein Flehn; dein weiser gnadenvoller Rath ließ mich nicht untergehn.

3. Wenn ich in Schmerz und Krankheit sank, und rief: Herr, rette mich! so halfst du mir. Mit welchem Dank, mein Gott, erheb' ich dich!

4. Betrübte mich des Feindes Haß, so klagt' ich dir den Schmerz. Du halfst mir, daß ich ihn vergaß, und gabst Geduld ins Herz.

5. Wenn ich der Tugend Pfad verlor und mich verführet sah': rief ich zu dir, mein Gott, empor, und Gnade war mir nah.

6. Herr, für die Leiden dank' ich dir, wodurch du mich geübt; wie für die Freuden, welche mir dein milder Segen giebt.

7. Dir

7. Dir dank' ich, Herr, daß die Natur mich nährt, und mich erfreut. Ich schmeck' in jeder Kreatur, Gott, deine Freundlichkeit.

8. Ich danke dir für deinen Sohn, der für mich Sünder starb, und der zu deinem Gnadenthron den Zugang mir erwarb.

9. Wie sehr liebt Gott der Menschen Wohl! Erheb ihn, Volk des Herrn! Die Erd' ist seiner Güte voll; er hilft, und rettet gern.

10. Er hilft, und läßt die Traurigkeit bald vor uns übergehn; will uns nach kurzer Uebungszeit zum ewgen Glück erhöhn.

11. Vergiß nicht, Seele, was dein Gott so oft an dir gethan! Verehr und halte sein Gebot, und bet ihn ewig an!

312. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Dir, Gott, dir will ich fröhlich singen, dir, dessen Freude Wohlthun ist. Dir will ich Dank und Ehre bringen, dir, der du gut und freundlich bist. Ja, Gott, du bist ganz Lieb' und Treu: gieb, daß mein Herz ganz Freude sey.

2. Dich preisen aller Engel Heere; dir singt der ganze Himmel Dank. Dir, Herrscher, brausen Wind und Meere; ihr Brausen ist dein Lobgesang. Die ganze Schöpfung ruft mir zu: wo ist ein solcher Gott, wie du?

3. Du, unser Gott, bist hoch zu loben; denn nichts gleicht deiner Mildigkeit. Du, hoher Schöpfer, blickst von oben auf der Geschöpfe Dürftigkeit. Kein Wurm kriecht unbemerkt dahin; du siehst, du nährst, du schützest ihn.

4. Auch mich hast du, o Gott der Liebe, mit mancher Wohlthat schon erfreut. O! weck dafür auch meine Triebe zur kindlichfrohen Dankbarkeit, daß mein dir ganz ergebner Geist stets rühme, wie du gnädig seyst.

5. Wer

5. Wer schuf die Seel', und ihre Kräfte, Gedächtniß, Willen und Verstand? Wer segnet mein Berufsgeschäfte? Wer stärkt die arbeitsame Hand? Wer schenket mir den edlen Freund, der treu mit mir im Kummer weint?

6. Wer wog so weislich meine Leiden mir nach dem Maaß des Glaubens zu? Wer wechselte sie bald mit Freuden? Wer gab in ihnen Trost und Ruh? Wer schützte mich vor der Gefahr, die ungesehn mir nahe war?

7. Wer fristet meine Lebenstage? Wer schmückt und krönet sie mit Heil? Thuts nicht mein Gott? Drum, Seele, sage: Gott, ewig bleibest du mein Theil! Von ganzem Herzen liebst du mich: von ganzem Herzen preis' ich dich.

8. Wie kann ich deine Treu vergelten? Ich bin zu schwach zu dieser Pflicht. Das Lob aus Millionen Welten erreicht, Gott, ihre Größe nicht. Mein wärmster Dank ist viel zu klein, ein würdig Opfer dir zu seyn.

9. Dir will ich ferner auch vertrauen, denn stets hast du mir wohlgethan. Ich will auf dich mit Glauben schauen: schau mich mit Vaterblicken an. So geh' ich ruhig durch die Zeit, und fröhlich in die Ewigkeit.

313. Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

Kommt her, verkündigt Gottes Ruhm, ihr Menschen, preist den Herrn; denn ihr, ihr seyd sein Eigenthum, lobsingt und dankt ihm gern.

2. Vom Engel bis herab zum Wurm, der Tag, so wie die Nacht, des Frühlings Lüftchen, wie der Sturm, verkündigt seine Macht.

3. Er giebt der Sonne seiner Welt, und seinem Mond ihr Licht; er ist's, der unsern Erdkreis hält in seinem Gleichgewicht.

4. Das Feld weiß seine Zeit genau: nichts dringt zu früh hervor. Der Halm

erquickt durch seinen Thau, schießt täglich mehr empor.

5. Gott giebt der jungen Saat Gedeihn; uns Kräfte zum Genuß; auch, unsre Herzen zu erfreun, der Gaben Ueberfluß.

6. Er hält den Blitz in seiner Hand; ihm dient der Wolken Heer. Mit Segen füllet er das Land, mit Segen auch das Meer.

7. Noch steht zum Zeichen seiner Huld sein Bogen in der Luft. Noch trägt den Sünder die Geduld, die ihn zur Buße ruft.

8. Dem Morgen saget es die Nacht: groß ist der Schöpfer, Gott! Der Tag verkündigt seine Macht dem holden Abendroth.

9. Groß, wenn sein Donner rollt daher; groß, wenn die Sonn' entzückt; groß, wenn der Strom rauscht und das Meer; groß, wenn der Bach erquickt.

10. Allmächtiger, ja weit und breit schallt deines Namens Ruhm! Ein dankbar Herz sey dir geweiht, dir ganz zum Heiligthum!

314. Mel. Lobt Gott ihr Christen.

Auf, Christen, bringet Preis und Ehr' dem Herrscher aller Welt; dem Mächtigen, der Erd' und Meer und alle Himmel hält.

2. Frohlockt mit jubelreichem Schall Gott, unserm höchsten Gut, der große Wunder überall auch an uns Menschen thut.

3. Von unsrer zarten Kindheit an hat er uns unterstützt; er, der allein uns helfen kann, und gern uns hilft und schützt.

4. Aus seiner Fülle nehmen wir noch immer, was uns nährt, und unsern Seelen auch schon hier Zufriedenheit gewährt.

5. Er streut auf dieses Lebens-Pfad' viel Freuden um uns her. Die Noth, womit sein weiser Rath uns prüft, erleichtert er.

6. Er trägt nach gütger Väter Art uns Schwache mit

mit Geduld; er züchtigt wohl, doch nie zu hart: nein, stets mit weiser Huld.

7. Er treibet uns zur Besserung an, weckt das Gewissen auf, und führt uns auf die Tugendbahn, giebt Muth und Kraft zum Lauf.

8. Er bleibt uns treu, sein Wort steht fest. Wer hier sich zu ihm hält, kommt, wenn er diese Welt verläßt, zum Glück der bessern Welt.

9. Singt, Christen, singt ihm Preis und Dank für seine Freundlichkeit. Einst wird sie euer Lobgesang noch mehr in Ewigkeit.

315. Mel. Nun danket alle Gott.

So lang ich athme, Gott, will ich dein Lob erheben. Du riefst mich aus dem Nichts. Du gabst mir dieses Leben. Du schenktest mir Vernunft, die dich erkennen kann, und botest ewig Heil durch deinen Sohn mir an.

2. Was bin ich, milder Gott, daß du so viel mir schenkest? Was ist der Erdensohn, Herr, daß du sein gedenkest? Und doch gedachtest du schon vor der Welt an mich; denkst meiner auch noch stets: nur ich vergeß oft dich.

3. Und dennoch nimmst du mich, wenn ich die Schuld bereue, voll Gnade wieder an, und segnest mich aufs neue. Bis an des Grabes Nacht sey dir mein Dank geweiht, und einst vor deinem Thron, Gott der Barmherzigkeit!

316. Mel. Jesu, der du meine Seele.

Halte dich nicht länger, fließe, stille Zähre meines Danks; meine volle Seel' ergieße sich in Ströme des Gesangs! Selig einst vor ihm zu werden, schuf mich Gott, und schon auf Erden seh' und fühl' ichs wonnevoll, was ich künftig werden soll.

2. Jeder Tag gebiert mir Freude; Freude jeder Augenblick; selbst die Schmerzen,

die ich leide, segnen mich und werden Glück. Rieseln nicht im Pilgerlande Quellen auch im dürrsten Sande? Immer strahlt die Sonne nicht; aber auch die Nacht hat Licht.

3. Strömen nicht durch alle Sinne Lustempfindungen mir zu? Jedes Glück, das ich gewinne, wer gewährt es mir, als du? Ist es, Gott, nicht deine Gabe, daß ich diese Sinnen habe, und zum täglichen Genuß Nothdurft, Füll' und Ueberfluß?

4. Gott, wie viele frohe Tage flossen, weil mir nichts gebrach, ruhig hin und frei von Klage, frei von Noth und Ungemach. Hatt' auch einer Müh und Sorgen: sie entflohn; und jeden Morgen, wenn ich deine Sonne sah', waren neue Freuden da.

5. Hab' ich nicht aus deiner Fülle, was mein Herz nur wünschen mag, Speise, Trank, und Dach und Hülle, Schutz und Hülfe jeden Tag? Ach, seit allen meinen Jahren hab ich es genug erfahren, was mein Herz so oft vergißt: wie voll Vaterhuld du bist.

6. Oft, im reichen Ueberflusse, quält uns Unzufriedenheit, fehlt uns Weisheit im Genusse und ein Herz voll Freundlichkeit. Deines Segens Quellen flossen uns vorüber ungenossen; wir vergaßen unsre Pflicht: doch versiegen sie noch nicht.

7. Sicherheit in unserm Lande, Ordnung und Gesetz und Recht, diese starken festen Bande für das menschliche Geschlecht; auch des Umgangs süße Freuden, und der Freundschaft Trost im Leiden, Rath und Hülfe haben wir, milder Vater, nur von dir.

8. Dies gewährst du diesem Leben, dieser kurzen Prüfungszeit: was wirst du uns denn nicht geben, Vater, in der Ewigkeit! Selig einst vor dir zu werden, schufst du mich, und schon auf Erden seh' ich's, fühl' ich's

wonnevoll, was ich künftig werden soll.

317. Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

Gott sorgt für uns: o, singt ihm Dank, ihr Christen, singt ihm gern! Vom Aufgang bis zum Niedergang trägt uns die Huld des Herrn.

2. Vom Menschen bis zum kleinsten Wurm reicht seine Gnad' und Macht; im Sonnenschein, so wie im Sturm, ist er auf Heil bedacht.

3. Mit froh gerührter Seele bringt ein Herz voll Dank ihm dar! Die Aehre, die vom Segen sinkt, ist sein; Gott krönt das Jahr.

4. Ja, Höchster, wir verehren dich mit kindlichfrohem Dank; du nährst uns, und giebst mildiglich auch mehr, als Speis' und Trank.

5. Fried' und Gesundheit, Kraft, Gedeihn zu unsrer Hände Fleiß, auch das giebst du, und dir allein gebührt dafür der Preis.

6. Laß deines Segens Ueberfluß uns nun auch nützlich seyn, und hilf uns, daß wir beym Genuß uns dessen mäßig freun.

7. Vermehr in uns die Zuversicht, dir ewig zu vertraun, bis wir dereinst in deinem Licht des Glaubens Ende schaun.

318. Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

Mein Geist erstaunt, Allmächtiger, wenn er die Gnade denkt, womit du mich, mein Gott und Herr, so unverdient beschenkt.

2. Ja, dann bin ich so hoch erfreut, ganz deiner Güte voll; und weiß vor heißer Dankbarkeit nicht, wie ich danken soll.

3. Als ich noch in der Mutter Schooß, in Nacht verborgen, schlief, bestimmtest du, o Herr, mein Loos, das mich zum Leben rief.

4. Du wählst des Sterblichen Geschick, eh er geboren ist; und so ward ich, o

welch ein Glück! durch die Geburt ein Christ.

5. Noch schwach und weinend lag' ich da, mir selbst ganz unbekannt; du kanntest mich und warst mir nah; mich schützte deine Hand.

6. Wenn ich als Jüngling von dem Pfad' der Tugend mich verirrt, hast du mich oft voll Huld und Gnad' darauf zurück geführt.

7. Du warst mein Schutz und meine Wehr' vor Unglück und Gefahr, und vor dem Laster, das noch mehr, als sie, zu fürchten war.

8. Von Freud' erhellet sich mein Blick, daß du so hoch mich liebst, und mir in wahrer Freundschaft Glück des Lebens Wonne giebst.

9. Und welche Wohlthat, Herr, ist nicht dies Herz, das fühlen kann! Dies Herz ganz dein, das dankbar spricht, was du an mir gethan.

10. Kein Tag soll froher mir vergehn, als, Ewger, dir zum Preis; frohlockend will ich dich erhöhn, als Jüngling, Mann und Greis.

11. In Schrecken, Angst, Gefahr und Noth trau' ich allein auf dich; durch dich gestärkt, ist selbst der Tod mir nicht mehr fürchterlich.

12. Wenn einst der Weltenbau zerfällt, will ich mit freiem Geist noch den erhöhn, der mich erhält, mich ewig leben heißt.

13. O du, auch bey der Welten Sturz, mein Vater, Schutz und Ruhm, selbst Ewigkeiten sind zu kurz, zu preisen deinen Ruhm.

319. Eigne Melodie.

Nun danket alle Gott, mit Mund, mit Herz und Thaten, der große Dinge thut, der uns so wohl berathen, der mächtig uns erhält, und von der Kindheit an uns bis an diesen Tag beständig wohl gethan.

2. Er, unser Vater, Gott, woll' uns, so lang wir leben,

ben, ein immer fröhlichs Herz und seinen Frieden geben; woll' uns in seiner Gnad' erhalten fort und fort; so sind wir hier beglückt; so sind wir selig dort.

3. Lob, Ehr' und Preis sey Gott, dem Vater und dem Sohne und seinem heilgen Geist im höchsten Himmelsthrone. Ihm, dem Erbarmer, Gott, ihm, der im Anfang war und ist und bleiben wird, lobsinget immerdar!

320. Mel. Wie schön leuchtet der.

Erhebe dich, mein Lobgesang, zu deinem Gott, ihm Ruhm und Dank vor seinen Thron zu bringen! Er hört auch Menschenlieder gern, wenn gleich die Engel ihrem Herrn viel höh're Psalmen singen. Darum hat er mit den Heeren, die ihn ehren, zu den Stufen seines Throns auch dich gerufen.

2. Wie groß ist Gottes Herrlichkeit! Er sprach zu seinen Himmeln: Seyd! und zu dem Erdkreis: Werde! Gleich standen da voll Reiz und Pracht vor ihm, zum Preise seiner Macht, die Himmel und die Erde. Als er's ausrief, da begonnen tausend Sonnen, und erhellten ein unzählbar Heer von Welten.

3. Wie sie so herrlich sind, so schön! Wie sie einträchtig Gott erhöhn, und seine Größe preisen! Wie jede Jubel ist und Dank, ein hoher, lauter Lobgesang des Gütigen und Weisen! O, wie könnt' ich fühllos schweigen, solcher Zeugen Lob vernehmen, und doch seines Ruhms mich schämen?

4. Er hat der Sonne hoch Gezelt, die Himmel, über seine Welt für mich auch ausgebreitet. Wer nutzt die Erde mehr, als ich? Hat sie mein Vater nicht für mich gegründet und bereitet? Lächeln mir nicht alle Wälder, alle Felder froh entgegen,

reich für mich von seinem Segen?

5. Wem blüht das Thal? Für wen erhebt sich das Gebirg? Wem tönt und schwebt der Sänger in den Lüften? Für wen bevölkert sich das Meer? Wem lebt der Thiere zahllos Heer auf jährlich grünen Triften? Quellen rieseln, Winde wehen, Flüss' und Seen werden Meere, mir zum Segen, ihm zur Ehre.

6. Noch strahlt mir ungeschwächt sein Licht, noch weigert die Natur sich nicht, die Welt für mich zu schmükken; noch hat sie Freuden gnug für mich, noch immer schön und jugendlich mein Auge zu entzücken. Eher werden auch die Werke seiner Stärke nicht veralten, bis er kommt, Gericht zu halten.

7. So hat mein Gott an mich gedacht; so hat er mich durch seine Macht zum Herrn der Erd' erhoben. Er gab mir meinen Leib und auch die Seele, seines Odems Hauch, gleich Engeln ihn zu loben. Rühm ihn, Seele! Jauchzend schalle von dem Halle deiner Lieder Gottes Erd' und Himmel wieder.

8. Das Kind, der Jüngling und der Mann, die ganze Schöpfung bet' ihn an, und seiner Wunder Menge! Strömt hin aus meiner vollen Brust, strömt hin, Empfindungen voll Lust, in hohe Dankgesänge! Schöpfer! Vater! Dich erhebe, weil ich lebe, meine Seele, meine hochbeglückte Seele!

321. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Wo ist ein Volk, wo ist ein Land, wo, Geber aller Gaben, wir nichts aus deiner milden Hand, was allen nützet, haben? Wie weislich, Gott, vertheilst du nicht, was dieser hat und dem gebricht, der Völker Wohl zu gründen!

2. Von dir stammt Kunst und Wissenschaft, wodurch die Länder blühen. Du

schenkest

schenkest jeglichem die Kraft, durch nützliches Bemühen, in seinem Amt, Beruf und Stand, dazu dein Rath ihn tüchtig fand, zum Besten mit zu würken.

3. Wie mild' beweisest du nicht dich den Völkern aller Lande! Wie fest verknüpfen sie nicht sich durch deiner Güte Bande! Vom Mittag bis zur Mitternacht verströmst du Segen, Schönheit, Pracht, vom Morgen bis zum Abend.

4. Du führst der Handlung kühnen Lauf auf Strömen und in Meeren; thust täglich neue Quellen auf, Geschäfftige zu nähren; zeigst überall und allezeit zur Nothdurft, zur Bequemlichkeit dem Fleiße sichre Wege.

5. Du giebst auch Weisheit und Verstand, daß, wer nur will, sie finde; daß Aller Arbeit Land mit Land, und Volk mit Volk verbinde; hier durch des Landmanns Müh und Schweiß; dort wieder durch des Künstlers Fleiß; durch Umtausch, durch Gewerbe.

6. Wer reichlich so gewinnen kann, der segne seine Brüder, wenn er durch ihren Fleiß gewann, durch Fleiß und Wohlthun wieder! Er sey zu seinem Nutzen klug, doch ohne Arglist und Betrug, mit Ehrlichkeit und Treue.

7. Herr, unser Gott, wir preisen dich mit dankendem Gemüthe. Du herrschest unveränderlich mit Weisheit und mit Güte. Gieß deinen Segen ferner aus auf unser Land, auf jedes Haus, um alle zu beglücken.

8. Hilf, daß ein jeder redlich sey im bürgerlichen Handel; rechtschaffen, brüderlich und treu in seinem ganzen Wandel! Wie gern, o Vater, wendest du dem Lande deinen Segen zu, das solch ein Volk bewohnet!

Gesinnungen und Pflichten in Beziehung auf uns selbst.

Wohlgeordnete Selbstliebe und Demuth.

322. Mel. O Gott, du frommer Gott.

Es ist dein Wille, Gott, ich soll mich selber lieben. O, laß mich diese Pflicht nach deiner Vorschrift üben, und schränke selbst den Trieb, froh und beglückt zu seyn, nach deiner Weisheit Zweck, in seine Gränzen ein.

2. Gieb, daß ich ganz mich dir und deiner Liebe weihe, und stets mit frommer Furcht dein Auge kindlich scheue. Wer als ein Christ sich liebt, der flieht auch, als ein Christ, was wider dein Gesetz und dir mißfällig ist.

3. Nicht Neid, nicht Eigennutz beherrsche meine Seele. Laß mich bey dem, was ich zu meinem Glücke wähle, auf Wahrheit, Billigkeit und Recht und Treue schaun, und nie mein Wohlergehn auf andrer Elend baun.

4. Dein Fluch trift jedes Glück, bey dem die Tugend leidet, wobey der, der es sucht, Gott, deine Wege meidet. Wer Unrecht liebt und thut, erbt deinen Himmel nicht, ihn trift in jener Welt dein schreckliches Gericht.

5. Nie blende mein Gemüth der Eitelkeiten Schimmer. Die Welt mit ihrer Lust vergeht doch einst auf immer. Was hilft uns kurze Lust? Was hilft uns eitle Pracht? Nicht ein vergänglich Gut ist's, was uns glücklich macht.

6. Ein gottergebnes Herz, ein unverletzt Gewissen, nur das kann uns allein des Lebens Last versüßen; im Tod' bleibt's unser noch, und folgt uns aus der Zeit, zum gröss'rn Segen nach bis in die Ewigkeit.

7. O,

7. O, selig, wer darnach mit heilgem Eifer trachtet, und für sein grösstes Gut, Gott, deine Gnade achtet! Der liebt sich, wie er soll, findt Ruh in dieser Zeit, und einst in jener Welt vollkomme ne Seligkeit.

8. Das sey mein Zweck, mein Fleiß: o, segne mein Bemühen! so wird das wahre Wohl nicht meinem Wunsch entfliehen. Dann liebe ich mich so, wie dir es wohlgefällt, und über alles dich, mein Gott, und nicht die Welt.

323. Mel. Kommt her zu mir, spricht.

Du förderst gern mein wahres Wohl: drum hilf mir, Gott, auch, wie ich soll, mit Weisheit darnach streben. Von dir selbst kommt die starke Lust, der rege Trieb in meiner Brust, beglückt und froh zu leben.

2. Stets heilig sey mir dieser Trieb: doch auch dein Wille mir so lieb, daß ich mein Wohlergehen nur such' auf jenem sichern Pfad, den mir dazu dein weiser Rath von Ewigkeit ersehen.

3. Untrüglich ist bloß dein Verstand; nur dir ist ganz genau bekannt, was Noth, was Heil gebieret. Mich aber täuscht oft falscher Wahn; ich sehe oft für nützlich an, was mich zum Elend führet.

4. Drum laß mich nie dem Anschein traun, und niemals, um mein Glück zu baun, nur, was mir gut deucht, wählen. Auch hier sey stets dein Wort mein Licht! Folg' ich nur dem, so werd ich nicht mein wahres Wohl verfehlen.

5. Hilf mir den unterschiednen Werth der Güter, die der Mensch begehrt, recht einsehn und bedenken; und meine gröste Emsigkeit auf das, was ewig mich erfreut, mit weiser Sorgfalt lenken.

6. Hilfst du zu dieser Weisheit mir, so werd ich auch vorzüglich hier nach dei-

nem

nem Beyfall streben; mich um ein reines Herz bemühn, die schnöde Lust der Sünde fliehn, und nur der Tugend leben.

7. Dann wird mich wahres Glück erfreun, und ruhig wird mein Geist dann seyn in meinen Pilgertagen; und was sonst meinem Wohl gebricht, das wird mir deine Liebe nicht, Allgütiger, versagen.

8. Ich gehe dann den ebnen Pfad, auf welchem mich dein weiser Rath zum höhern Leben führet, wo mich vollkommnes Glück erfreut, und wo mich nun in Ewigkeit kein Unfall mehr berühret.

324. Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Was ich nur Gutes habe, ist deine milde Gabe, du Vater alles Lichts. Mein Daseyn und mein Leben ward mir von dir gegeben; und ohne dich vermag ich nichts.

2. Mit Einsicht, Lust und Kräften zu nützlichen Geschäfften begabt mich deine Huld. Sie treibt zu guten Thaten, und läßt sie mir gerathen; an Fehlern bin allein ich schuld.

3. Das Glück, deß ich mich freue, wer schafft mir's? Deine Treue, du Herr der ganzen Welt. Du ordnest unsre Tage, ihr Glück und ihre Plage, wie's deiner Weisheit wohlgefällt.

4. Sollt' ich mich denn erheben, wenn mir in diesem Leben viel Gutes wiederfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, daß du mich vorgezogen? Bin ich auch jemals dessen werth?

5. Ich bin viel zu geringe der Huld, Herr aller Dinge, die du mir hast erzeigt. O, laß mich's nie vergessen, wenn sich mein Herz vermessen zum Stolz und Eigendünkel neigt.

6. Das nützlich anzuwenden, was du mit Vaterhänden mir gütig zugewandt; gehorsam dir zu werden: das sey mein Fleiß auf Erden; dazu

dazu gieb Demuth und Verstand.

325. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Von dir in dieser Welt gerufen, stehn, Schöpfer, alle Menschen hier auf mancherlei verschiednen Stufen, und was sie haben, kommt von dir; sie gleichen sich nicht an Gestalt, an Neigung, Ständen und Gewalt.

2. Nicht jeder hat, was andre haben; und das ist Güte, denn du giebst dem diese, jenem andre Gaben, weil du uns, Vater, alle liebst; denn alle sollen glücklich seyn, und einer sich des andern freun.

3. Beglücken, und auch glücklich werden, ist aller Ruf, ist aller Loos. Nur darum, Gott, ist Der auf Erden gering' und arm, Der reich und groß. Der hat mehr Kraft, Der mehr Verstand, und Jener braucht, was Der erfand.

4. Wer hat mich andern vorgezogen? Wer wieder andre Menschen mir? Du thust's, durch freie Huld bewogen; denn alles Gute kommt von dir. Ich gab dir nichts zuvor, und ich bin alles, was ich bin, durch dich.

5. Und ich, ich sollte nicht bescheiden, und fern von allem Stolze seyn? Sollt' den verachten, den beneiden; nicht auch mich seines Glükkes freun? Hätt' ich der Güter mehr als er, bin ich drum besser, würdiger?

6. O, laß in meinem ganzen Leben mich meines Glücks und Vorzugs nicht zu Andrer Kränkung überheben, verkennen nie der Demuth Pflicht; nicht bloß auf meinen Vorzug sehn; nicht Andrer Gaben stolz verschmähn.

7. Nein, ich will gern auch andre ehren, wie arm, wie niedrig sie auch sey'n. Sie können meiner nicht entbehren; ich kann mich ohne sie nicht freun. Nimmt keiner meines Glücks sich an, wie

wie arm, wie niedrig bin ich dann!

8. Wer eitler Ehre gern entbehret, und Tugend an Geringern gern erkennt und schätzet, der verehret der Niedrigkeit und Hoheit Herrn. Wohl, wohl ihm! denn Bescheidenheit giebt allen Liebenswürdigkeit.

9. Sie schmückt das Alter, giebt der Jugend den größten Reiz, den Gaben Werth, und Glanz und Hoheit jeder Tugend, die eiteln Schimmer gern entbehrt. Denn Demuth und Bescheidenheit ist unsre wahre Herrlichkeit.

10. Gieb, Herr, zu allen deinen Gaben auch diese: laß, vom Stolze rein, uns alles brauchen, was wir haben, uns durch einander zu erfreun. Dann sind wir all' in deinem Reich an Seligkeit einander gleich.

326. Mel. In allen meinen Thaten.

Gieb, Gott, wenn ich dir diene, daß ich mich nie erkühne, darüber stolz zu seyn. Wer kann bey seinen Werken, wie oft er fehlet, merken? Wer ist von Mängeln völlig rein?

2. Such' ich stets deinen Willen so eifrig zu erfüllen, als es dein Wort gebeut? Scheu' ich ihn nicht als Bürde, fühl' ich der Tugend Würde auch immer mit Zufriedenheit?

3. Entzieh' ich mich den Sünden auch stets aus rechten Gründen, aus wahrer Frömmigkeit? Oft sind die guten Triebe nicht Früchte deiner Liebe, nur Früchte der Natur und Zeit.

4. Der Sünden meiner Jugend, der Mängel meiner Tugend, o Herr, gedenke nicht. Willst du mit deinen Knechten, wie sie's verdienen, rechten, so trifft sie alle dein Gericht.

5. Doch, wenn auch, dir zur Ehre, rein meine Tugend wäre: weß ist dies Eigenthum? Wer ließ mich unterrich-

terrichten? Wer ließ in meinen Pflichten mein Glück mich sehn und meinen Ruhm?

6. Wer gab mir, dich zu lieben und dein Gebot zu üben, die Lust und Freudigkeit? Wer stärkte meine Kräfte im Heiligungs-Geschäffte? Wer gab mir Muth und Sieg im Streit?

7. Du schafft, daß ich dich wähle; du rufst mich, wenn ich fehle, zur Tugendbahn zurück. Du warnest mich vor Sünden und läst mich Gnade finden, und giebst zu meiner Besserung Glück.

8. Sollt' ich mich deß erheben, was du mir, Herr, gegeben? Hab ich zum Lohn ein Recht? Könnt ich auch alles üben, was du mir vorgeschrieben: wer bin ich? ein unnützer Knecht.

Sorge für die Seele überhaupt.

327. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Nach meiner Seelen Seligkeit, Herr, laß mich eifrig streben. Sollt' ich in dieser Gnadenzeit so sorglos sicher leben? Wie würd' ich einst vor dir bestehn? Wer in dein Reich wünscht einzugehn, muß reines Herzens werden.

2. Erst an dem Schluß der Lebensbahn auf seine Sünden sehen, und, wenn man nicht mehr sünd'gen kann, Gott um Erbarmung flehen: das ist der Weg zum Leben nicht, den, Vater, uns dein Unterricht in deinem Wort bezeichnet.

3. Du rufst uns früh zur Heiligung: drum laß auch hier auf Erden des Herzens wahre Besserung mein Haupt-Geschäffte werden. Herr, stärke mir dazu den Trieb: nichts sey mir je so groß, so lieb, als meines Geistes Wohlfahrt.

4. Gewönn' ich auch zu meinem

meinem Theil die Welt und ihre Freuden; und sollt' an meiner Seele Heil darüber Schaden leiden: was hülfe mir's? Kann auch die Welt mit allem, was sie in sich hält, mir den Verlust ersetzen?

5. Was führt mich zur Zufriedenheit, dem besten Glück im Leben? Was kann im Schmerz mir Heiterkeit, und Trost im Tode geben? Nicht Menschengunst, nicht irdisch Glück; nur Gottes Gnade, und der Blick auf jenes Lebens Freuden.

6. Nach diesem Kleinod, Herr, laß mich vor allen Dingen trachten; und, was mir daran hinderlich, mit edlem Muth verachten. Daß ich auf deinen Wegen geh', und im Gericht dereinst bestieh', sey meine gröste Sorge.

7. Doch, was vermag ich, wenn du nicht vor Trägheit mich beschützest, nicht meine Treu in dieser Pflicht belebst und unterstützest? O, stärke mich, mein Gott, dazu: so sind' ich hier schon wahre Ruh, und dort das ewge Leben.

328. Mel. Nun lob, mein Seel, den.

Bedenk, o meine Seele, wozu du hier auf Erden bist! Bedenk es wohl, und wähle, was deiner Wünsche würdig ist! Dir müssen Gottes Sonnen und seine Sterne glühn; für deine Lust begonnen Gebirg und Thal zu blühn. Doch sie und alle Gaben, die sie doch nicht für sich, die sie für dich nur haben, sind noch zu arm für dich.

2. Der Mensch darf mehr begehren, als Erd' und Himmel geben kann. Gott will ihm mehr gewähren, beut ihm ein größres Erbtheil an. Er setzt ihn auf die Erde, daß er in dieser Zeit von ihm erzogen werde zu seiner Seligkeit; bis er mit allen Kräften, gebildet und gewöhnt zu göttlichen Geschäften, nach ihm allein sich sehnt.

3. Dann

3. Dann endet er voll Wonne der hohen Tugend sel'gen Lauf; Gott selbst wird seine Sonne und geht im vollen Glanz ihm auf. Entflohn sind alle Leiden, die Thränen abgewischt; vollkommen seine Freuden, in die kein Schmerz sich mischt. Er jauchzt, er triumphiret, und hat durch Gottes Sohn, der ewig ihn regieret, der Tugend größten Lohn.

4. Auch ich darf dies noch hoffen; aus deiner Gnade steht auch mir noch diese Laufbahn offen zu deinen Freuden, Gott, zu dir. Wenn ich mich dir ergebe, und selbst von dir erneut, nicht Sünden, dir nur lebe, geschmückt mit Heiligkeit; wenn ich auf dich nur sehe, und fromm und tugendhaft, was eitel ist, verschmähe, gestärkt durch deine Kraft.

5. Schon hier dich, Gott, erkennen, der du mein Herr und Schöpfer bist; schon hier dich Vater nennen, und thun, was deiner würdig ist; von Herzen Jesum lieben, der für mich starb, und mich in guten Werken üben, aus Ehrfurcht gegen dich; unschuldig, liebreich allen zum Dienste gern bereit, dem Ziel entgegen wallen: Gott, welche Seligkeit!

6. Mir, der ich auch im Leiden dir, o mein Vater, theuer bin, fließt so in stillen Freuden die Stunde meiner Wallfahrt hin. Komm früher oder später, o Tod, ich zittre nicht; denn nur den Uebertreter erschrecket dein Gericht. Ich, Gottes Wink ergeben, kann frohen Muthes seyn, und seiner mich im Leben, und auch im Sterben freun.

7. Dies ist dein Ziel: dies wähle, die du so hoch begnadigt bist von Gott, erlöste Seele, dies ist's, was deiner würdig ist. Dies sey dir gegenwärtig; nach diesem ring und sey zu allem Guten fertig, Gott bis zum Tode treu. Dir können keine Welten mit aller ihrer Lust der

Sünde Dienst vergelten, und dieses Heils Verlust.

329. Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

Lehre mich, Herr, recht bedenken, was wahrhafte Weisheit sey; meinen Fleiß darauf zu lenken, stehe mir aus Gnaden bey. Denn die Klugheit, die die Welt ohne Grund für Weisheit hält, fördert nicht mein Wohlergehen und wird nie vor dir bestehen.

2. Weisheit ist's, wenn unsre Seelen sich, Herr, deines Wortes Licht nur allein zum Leitstern wählen, und mit fester Zuversicht diesem Licht sich anvertraun; denn die folgsam darauf schaun, ihre Hoffnung darauf gründen, werden Heil und Leben finden.

3. Weisheit ist es, darnach trachten, recht mit sich bekannt zu seyn; sich nicht schon vollkommen achten, und den Eigendünkel scheun; gern auf seine Fehler sehn, reuig sie vor Gott gestehn; eifrig stets nach Besserung streben und doch nie sich stolz erheben.

4. Weisheit ist es, Christum ehren, seiner Mittlerhuld vertraun; stets auf seine Stimme hören und auf seinen Wandel schaun, daß man falsche Wege flieht und mit Eifer sich bemüht, seinem Bilde hier auf Erden immer ähnlicher zu werden.

5. Weisheit ist es, alles meiden, was mit Reu das Herz beschwert, und sich hüten vor den Freuden, die der Sündendienst gewährt; eiteln Ruhm, der bald verblüht, Lust, die im Genuß schon flieht, nicht für wahre Wohlfahrt achten; nein, nach bessern Gütern trachten.

6. Weisheit ist es, Gottes Gnade sich zu seinem Ziel ersehn, und auf seiner Wahrheit Pfade diesem Glück entgegen gehn; gern nach Gottes Willen thun; froh in seiner Fügung ruhn, und, wenn

Leiden

Leiden uns beschweren, hoffend mit Geduld ihn ehren.

7. Weisheit ist es, stets bedenken, daß wir hier nur Pilger sind; Wunsch und Hoffnung dahin lenken, wo die Seele Ruhe findt; seine Augen unverwandt nach dem ewgen Vaterland richten, und sich hier bestreben, wie man droben lebt, zu leben.

8. Diese Weisheit ist auf Erden, Höchster, unser bestes Theil; die von ihr geleitet werden, deren Weg ist Licht und Heil. Solche Weisheit kömmt von dir: Gott verleihe sie auch mir, laß sie mich zu allen Zeiten auf den Weg des Friedens leiten!

Gutes Gewissen.

330. Mel. Es ist das Heil uns kommen.

Welch edles unschätzbares Gut ist nicht ein rein Gewissen! Wer das besitzt, hat da noch Muth, wo Frevler zagen müssen. Sein ruhig Herz erzittert nicht; ihn schreckt nicht Tod, nicht Weltgericht; denn er hat Gott zum Freunde.

2. Gott! deines Beyfalls sich bewußt, vertraut er deiner Gnade. Dein Friede wohnt in seiner Brust: und wer ist, der ihm schade? Er sieht auf dich in jeder Noth, mit der die Zukunft ihn bedroht; ihn tröstet deine Vorsicht.

3. Befleckt auch seines Namens Ruhm das Gift von Lästerzungen: Gemüthsruh bleibt sein Eigenthum; wird nicht durch sie verdrungen. Er weiß ja sein Gewissen rein. Auch flieht er sorgsam bösen Schein. Die Unschuld wird Gott retten.

4. Sein Geist sieht mit Zufriedenheit der künftgen Welt entgegen. Die giebt ihm Muth und Freudigkeit selbst auf den rauhsten Wegen;

denn dort, o Herr, macht einst dein Mund den wahren Werth von jedem kund. Dort wird der Fromme siegen.

5. Verleihe denn, mein Vater, mir ein unverletzt Gewissen; und meine Seele werde dir durch Sünden nie entrissen. Gott, deines Beyfalls mich zu freun, dein heilig Recht nicht zu entweihn, sey täglich meine Sorge!

6. Wer des Gewissens Richterspruch als Stimme Gottes ehret, der hört nicht des Gesetzes Fluch, den einst der Frevler höret. Hilf, daß ich seinen Wink versteh', nie seine Warnungen verschmäh, gern seinem Ausspruch folge.

7. Mich müsse, täuscht mich Sicherheit, schnell mein Gewissen wecken. Bey Fehlern sey es gleich bereit, sie frei mir aufzudecken, und dringe mich, daß unverweilt mein Herz voll Reu und Glauben eilt, Vergebung zu erflehen.

8. Gott, deine Gnade stärke mich, daß ich stets wach' und bete, und nie voll Leichtsinn wissentlich von deinem Pfade trete. Wohl dem, der reines Herzens ist! Hier dir versöhnt durch Jesum Christ, wird er einst dort dich schauen.

331. Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen.

Vater, laß mich eifrig streben, daß ich treu stets dir sey durch mein ganzes Leben. Gieb mir Ruhe im Gewissen: dann werd' ich, froh durch dich, keinen Trost vermissen.

2. Auf des Lebens rauhen Wegen fehlt mir nicht Zuversicht und der Tugend Segen. Ruhig leb' ich auf der Erde, weiß, daß ich, Gott, durch dich einst ganz glücklich werde.

3. Frei vom Vorwurf in dem Herzen, fühl' ich nicht das Gewicht qualenvoller Schmerzen; und soll ich die Welt verlassen, schreckt mich nicht dein Gericht; froh kann ich erblassen.

Wachsamkeit.

332. Mel. Befiehl du deine Wege.

Wie schwach ist meine Tugend: wie leicht verirr' ich mich! Seit meiner frühen Jugend, wie oftmals strauchelt' ich! Zum Guten oft so träge, und sinnlich bis ins Grab, führt mich vom rechten Wege gar leicht Verblendung ab.

2. Oft fehlt es mir an Muthe, zu thun nach meiner Pflicht; ich kenne wohl das Gute, und thue es doch nicht; leicht laß ich mich verleiten, das Böse zu vollziehn; scheu' mich, es zu bestreiten; versäum', es klug zu fliehn.

3. Gott, laß mich eifrig streben, der Tugend treu zu seyn, zur Ehre dir zu leben, des Guten mich zu freun. Laß mich es nie vergessen, daß auch der Fromme fällt, der sich stolz und vermessen vorm Falle sicher hält.

4. Um auch die kleinsten Sünden vorsichtig stets zu fliehn, laß lebhaft mich empfinden, daß sie zu größern ziehn. Laß über meine Triebe mich immer wachsam seyn, erhalt von Sündenliebe, Herr, meine Seele rein.

5. Hilf mir bey den Gefahren der Welt und Eitelkeit mein schwaches Herz bewahren, daß es sie klüglich scheut. O, laß mich die Verführer und ihre Lockung fliehn! Sey du nur mein Regierer, um dir mich zu erziehn.

6. Mein Herz kann bald verzagen, bald wieder trotzig seyn; hier, was es nicht soll, wagen, dort, was es nicht darf, scheun; kann leicht mich hintergehen durch seiner Lüste Spiel; will, was es täuscht, nicht sehen, und trauet sich zu viel.

7. Gieb, Gott, auch hier mir Schwachen Muth und Entschlossenheit, zu beten

und zu wachen, daß mich kein Schritt gereut. Gieb, daß ich stets bemerke, wenn sich mein Herz verirrt, und stolz auf seine Stärke, selbst sein Verräther wird.

8. Dann werd' ich nicht erliegen, bey steter Wachsamkeit hilfst du, mein Gott, mir siegen in jedem schweren Streit. Von dir werd' ich nicht weichen, so sehr Gefahren drohn; des Glaubens Ziel erreichen, mit ihm des Kampfes Lohn.

333. Mel. Ein Lämmlein geht und trägt.

Wenn ich, o Gott, von dir geführt, auf deinen Wegen wandle; wenn ich, durch deinen Geist regiert, nach deiner Vorschrift handle; wenn mir mein Herz das Zeugniß giebt, daß meine Seele mehr dich liebt, als alles Gut auf Erden: so laß mich nicht durch Sicherheit, durch Stolz und durch Vermessenheit unwürdig deiner werden.

2. Sehr leicht erliegt ein sichrer Sinn, bekämpft durch schnöde Lüste, sieht ruhig auf Gefahren hin, wovor er zittern müßte. Vollkommen glaubt er schon zu seyn, denkt, diese Sünde sey nur klein, und jene Pflicht nicht wichtig. Nun ist er seinem Falle nah, fällt unvermerkt, und glaubt noch da, er wandle fest und richtig.

3. Wie schwach ist nicht der Mensch, wie bald zur Sünde fortgerissen! Wie leicht wird nicht sein Eifer kalt, nachgiebig sein Gewissen! Weh' ihm, wenn er vermessen ist, wenn seiner Schwachheit er vergißt, in sich nur Stärke siehet! Ach, ihn besiegt in jedem Streit der Irrthum und die Sinnlichkeit, wenn er nicht zeitig fliehet!

4. Wer sich mit stolzem Muth erhöht, kann nicht vor dir bestehen; wer seine Niedrigkeit gesteht, den wirst du, Gott, erhöhen. Veracht' ich andre neben mir, so

so mißfällt meine Tugend dir, wie groß ich sie auch finde. Mein Glaube hat dann keinen Werth, nur dem, der demuthsvoll dich ehrt, vergiebst du seine Sünde.

5. Drum lehre mit Behutsamkeit auf meine Bahn mich schauen, und niemals aus Vermessenheit auf meine Kräfte bauen. Wenn wo Versuchungen mir drohn, so zeige sie von fern mir schon, daß ich mich zeitig rüste. Aufmerksam mache meinen Blick auf diese Welt, auf Zeit und Glück, und auf die Macht der Lüste.

6. Mein Glaube, meine Frömmigkeit, und was ich an mir habe von Tugend und Rechtschaffenheit, ist alles deine Gabe. Ich bin nur Staub, den du erschufst, den du begnadigst und berufst, in deinem Reich zu leben. Laß mich, entfernt vom stolzen Wahn, mit Demuth deine Gab' empfahn, und dir die Ehre geben.

7. So werd' ich, Gott, von dir geführt, auf deinen Wegen wandeln; und stets, durch deinen Geist regiert, nach deiner Vorschrift handeln. Ich werde nicht durch Sicherheit, durch Stolz und durch Vermessenheit, von deinen Rechten weichen. Heil allen Frommen, Heil auch mir! Wir werden, Preis und Dank sey dir! des Glaubens Ziel erreichen.

334. Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.

Mache dich, mein Geist, bereit! Wache, bet' und strebe, daß dich zur Beständigkeit deine Treu erhebe. Ach, schon ist mancher Christ in Versuchungsstunden plötzlich überwunden!

2. Auf dann, und ermuntre dich aus dem trägen Schlafe! Immer, glaub es, zeiget sich bald darauf die Strafe. Der fällt leicht, dem es deucht, daß er sicher stehe auf der Tugend Höhe.

3. Wache! denn hier hat der Christ noch von allen

Seiten, was der Seele schädlich ist muthig zu bestreiten. Gott läßt zu, daß auch du, wenn du sorglos wallest, in Versuchung fallest.

4. Wache, daß dich nicht die Welt durch ihr Drohn bezwinge, oder wenn sie sich verstellt, listig an sich bringe. Wach und flieh, daß dich nie die Verführer fällen, die dir Netze stellen.

5. Wach und hab auf dich wohl Acht: trau nicht deinem Herzen. Leicht kann, wer es nicht bewacht, Gottes Huld verscherzen. Ach, es ist voller List, weiß sich selbst zu heucheln, und mag gern sich schmeicheln!

6. Aber bet auch stets dabey, bete bey dem Wachen: das wird dich von Trägheit frei und behutsam machen. Gott verleiht Festigkeit auf dem rechten Pfade durch erbetne Gnade.

7. Nahe dich denn mit Gebet oft zu seinem Throne. Wenn dein Herz nur gläubig fleht, hört er's in dem Sohne. Er verheißt, seinen Geist, mit ihm Kraft und Leben, auf dein Flehn zu geben.

8. Nun so will ich immerdar kämpfen, wachen, beten, und, vermehrt sich die Gefahr, eifriger noch beten. In der Noth, selbst im Tod', werd' ich froh bestehen; Gott erhört mein Flehen.

Wachsthum und Beständigkeit im Guten.

335. Mel. Gott des Himmels und der.

Ja, zur Stille will ich fliehen, will durch Eingezogenheit dem Geräusche mich entziehen, das mich stöhret und zerstreut. Ruhig will ich und allein, Gott, mit dir beschäfftigt seyn.

2. Nicht aus Wahn, noch Aberglauben, oder nur aus Eigensinn; nicht, der Welt den Fleiß zu rauben, den ich Brüdern schuldig bin; weder

wild

wild noch menschenscheu, nicht aus Stolz noch Gleißnerei.

3. Nur zu prüfen mehr im Stillen, wie entschlossen, wie getreu, deinen Willen zu erfüllen, meiner Seele Wille sey; weiser noch zu werden, Herr, und im Beten eifriger.

4. Jeder Täuschung dann entrissen, seh' ich näher, Gott, mein Ziel; freier sieht auch mein Gewissen, wo ich siegte, wo ich fiel; mehr auch flammt mein Herz sich dann zu der Tugend Kämpfen an.

5. Wohl mir, Gott! denn ich gewinne dann für meine Pilgerschaft über alle meine Sinne mehr Gewalt, mehr Licht und Kraft. Deiner Gnade mich bewußt, mehr zum Guten Muth und Lust.

6. Wann in dir geweihter Stille meine Leidenschaften ruhn, werd' ich fester, strebt mein Wille froher, was du willst, zu thun; hat auch dann durch deine Huld in der Trübsal mehr Geduld.

7. Und so kehr' ich, theure Brüder, freudiger zu dem zurück, was mein Amt ist, lebe wieder unter euch für euer Glück, um euch nützlicher zu seyn, um mich auch mit euch zu freun.

8. Aber meine Seel' erhebet nun zu dem, was sie erkohr, zu dem Himmel, dem sie lebet, sich mit leichterm Flug empor, daß von jeder Bürde frei sie auch bald ganz selig sey.

336. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

O, wie beglückt ist, wer auf Erden mit allen seinen Kräften strebt, im Guten völliger zu werden, und nicht für diese Welt nur lebt; wer vorwärts dringt und nie vergißt, daß seine Seel' unsterblich ist!

2. Er forscht nach seines Gottes Wegen, was gut ist, leicht und schnell zu thun; spricht nicht verdrossen, gleich dem Trägen: noch will ich schlummern, will noch ruhn.

Nein, er entreißt sich träger Ruh und eilt dem Kleinod eifrig zu.

3. Voll von der Tugend edlen Sorgen, denkt er, und denkt mit Lust daran, wie er hier sichtbar, dort verborgen, ein gutes Werk vollenden kann; und nützet jeden Augenblick für Gott und seiner Brüder Glück.

4. Nie abgeschreckt von Hindernissen, stärkt er mit Gottes Stärke sich; bleibt in den heiligen Entschlüssen stets fest und unveränderlich: und wenn er auch zu kämpfen hat, wird jeder Vorsatz selbst zur That.

5. Beschwerden scheut er nicht, gerüstet mit Selbstverläugnung, und entbehrt, was seiner Sinnlichkeit gelüstet; wie groß auch sey der Güter Werth, wie schmeichelnd auch das Laster sey: er bleibt doch seiner Pflicht getreu.

6. Er widersetzt mit festem Muthe den Lastern sich, und kämpft für Gott. Ihn treff' im Kampfe für das Gute der Welt Verfolgung oder Spott: ihm bleibet doch der Preis des Streits. Er kämpft und ringt; denn Gott gebeut's.

337. Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

Herr, wie lange muß ich ringen, eh ich auf der steilen Bahn hin zu deinem Himmel dringen, und vom Kampfe ruhen kann? Werd' ich meinen Hang zu Sünden endlich völlig überwinden?

2. Ach, wenn mich die Lust der Erde, oder kühner Sünder Spott reizet, daß ich träge werde, wirst du mein gedenken, Gott? Wirst du dann mich unterstützen: wirst du eilen, mich zu schützen?

3. Wie ist meinem Herzen bange! denk ich an den langen Streit, eh ich zu dem Ziel gelange; denk ich an die Möglichkeit, daß ich doch noch unterliege, und mein Kleinod nicht ersiege.

4. Schaue her zu deinem Kinde:

Kinde: höre mich und steh mir bey, Herr bewahr mich vor der Sünde, mache mich getrost und treu, daß ich standhaft deine Wege wandeln, und nicht straucheln möge.

5. Daß die Welt mich nicht verführe, nicht dir mache ungetreu, und dann spottend triumphire, daß ich auch gefallen sey. Gieb, daß ich nicht unterliege, sondern standhaft sie besiege.

6. Der du Kraft und Muth gewährest, hilf du meiner Schwachheit auf. Ja ich hoffe, daß du höresi, und ich freue mich darauf. Ruhm und Dank will ich dir bringen, daß du Stärke giebst zum Ringen.

Beherrschung der Leidenschaften.

338. Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

Ich soll mich selbst bezwingen, um dir, Gott, treu zu seyn; das Gute zu vollbringen; die Sündenlust zu scheun; soll mit getrostem Muth mich auf den Kampfplatz wagen, mir manchen Wunsch versagen und jedes falsche Gut.

2. Ich soll nicht Uebel fliehen, soll mit Entschlossenheit mich ihnen unterziehen, wenn's meine Pflicht gebeut; soll, wo Gefahren sind, nicht die Gefahren scheuen, um mich des Lohns zu freuen, den man durch Muth gewinnt.

3. Ich soll die Welt verachten, wenn mich ihr Tand verführt, und nicht nach Gütern schmachten, die man so leicht verliert; ich soll die Leidenschaft im ersten Ausbruch dämpfen, und sie, als Christ, bekämpfen, durch meines Gottes Kraft.

4. Dem stärksten meiner Triebe soll ich nicht folgsam seyn, soll meine Eigenliebe

und

und ihren Lobspruch scheun: will Wollust, Zorn und Geiz mein schwaches Herz berükken: soll ich sie unterdrücken, besiegen ihren Reiz.

5. Ich soll mit edlem Muthe dem Feinde gern verzeihn; aufmerksam auf das Gute, auch wenn er's übt, mich freun; ich soll, bey jedem Blick auf andrer Menschen Freuden, sie ihnen nicht beneiden und nicht ihr grösseres Glück.

6. Wie schwer ist dies Geschäffte der Selbstbeherrschung mir! Wie schwach sind meine Kräfte! Wer unterstützt mich hier? Du, Gott, du kannst allein, beym eifrigen Bestreben, mir Muth und Beystand geben, und mir den Sieg verleihn.

7. Erhöre, Herr, mein Flehen, laß mich in diesem Streit mich selbst nicht hintergehen, gieb mir Entschlossenheit. Laß, o Erbarmer, mich mein eignes Herz bekämpfen, die Macht der Lüste dämpfen und siegen, Gott, durch dich!

339. Mel. Nun kommt der Heiden Heiland.

Lieblings-Thorheit, gute Nacht! Unser Bündniß trennet sich: endlich ist mein Traum vollbracht; Schmerz und Gnade weckten mich.

2. Zauberglück der Phantasey, o, wie schlecht hast du beglückt! Wie hat deine Schmeichelei Stacheln mir ins Herz gedrückt!

3. Billig trifft den Gram und Spott; billig heißt der Mensch verflucht, der sich außer dir, o Gott, Seelentrost und Freude sucht.

4. Ja, ein Herz, das neben dir nur noch eine Gottheit ehrt, solch ein Herz — das sagst du mir — ist nicht deiner Freundschaft werth.

5. Da! da liegt mein Götze, Herr, weggestürzet vom Altar! Schau, kein Weihrauch dampft ihm mehr, welcher dir entzogen war!

6. Ja,

6. Ja, glückseliger Gewinn! ja, nun ist mein Herz ganz rein! Gott, mein Gott, nun nimm es hin; es ist jetzo völlig dein!

340. Mel. Mir nach, spricht Christus, unser.

O Christ, die Reize dieser Welt besiegst du nicht vergebens. Wer standhaft ringt und kämpft, erhält die Krone jenes Lebens, die dein Erlöser jedem giebt, der treu bis in den Tod ihn liebt.

2. Verzage nicht! Wer Gott vertraut, kann sich selbst überwinden; wem vor der Selbstverleugnung graut, der liebt noch heimlich Sünden. Wer schweren Pflichten sich entzieht, zeigt, daß er vor der Tugend flieht.

3. Es ist um einen Kampf zu thun; so sind die andern leichte. Die Kronen, die am Ziele ruhn, des Ringens Preis, erreichte der Sieger nicht, vermeinte er: der Kampf sey für ihn viel zu schwer.

4. Ja, wäre Tugend ohne Streit: so wär' ihr Werth geringe; so wären Großmuth, Mäßigkeit und Wohlthun kleine Dinge; und so errünge Tugendfleiß nicht jenes Lebens hohen Preis.

5. Drum folge deinem Heiland nach, und sey sein ächter Jünger! Die Freude, die dir hier gebrach, ist wahrlich weit geringer, als jene dort, an seinem Thron, die Seligkeit, der Frommen Lohn.

Sorge für den Leib überhaupt.

341. Mel. Herzliebster Jesu, was hast du.

Du hast mir, Gott, den Leib, du hast sein Leben zum Dienste meiner Seele mir gegeben. Auch ihn soll ich erhalten; vor Gefahren auch ihn bewahren.

2. Ich

2. Ich soll ihn pflegen; soll zu edlen Werken durch Nahrung ihn und auch durch Freude stärken; soll ihn durch keine Weichlichkeit entehren; nicht selbst zerstöhren.

3. Du gabst ihn zum Genusse vieler Freuden, und auch zur Duldung ehrenvoller Leiden; damit ich unter ihrer edlen Bürde, einst sel'ger würde.

4. Ich soll ihn härten, daß er Kraft gewinne, beherrschen männlich jede Lust der Sinne, damit ich nicht der Tugend Fleiß und Mühe verzärtelt fliehe.

5. Drum hilf, daß ich ihn mit Vernunft erquicke, und jeden Reiz zur Ueppigkeit ersticke, daß Trägheit nie, nie sträfliches Vergnügen, das Herz besiegen.

6. Laß mich ihn nie durch Völlerei entehren, Unmäßigkeit nie meine Kräfte stöhren; er sey im Alter, wie in früher Jugend, ein Sitz der Tugend.

7. Schleicht sich der Krankheit Gift in seine Glieder: so hilf, o Gott, mir zur Genesung wieder; wenn ich noch hier, durch sein erneuert Leben, dich kann erheben.

8. Gieb mir Geduld in allen seinen Schmerzen; daß ich, voll Zuversicht in meinem Herzen, auf deine Hülfe harr', und seine Plage mit Muth ertrage.

9. Zerstöhr' ich ihn nur selbst nicht: o, so werde mein Leib einst wieder, was er erst war — Erde. Er wird im Grabe schlummern, nicht vergehen, soll auferstehen.

10. Er soll zum Anschaun jener schönen Sonne der bessern Welt hervor gehn, und voll Wonne soll er empfinden, frei von allen Leiden, des Himmels Freuden.

342. Mel. Jesu der du meine Seele.

O, wie viele frohe Tage schenkst du uns, Allgütiger!

Trifft

Trifft uns gleich oft eine Plage: ist des Guten doch weit mehr, und des Lebens milde Freuden überwiegen weit das Leiden, das die heitern Stunden trübt, die uns deine Liebe giebt.

2. Daß bey muntern Leibeskräften wir uns der Gesundheit freun, leicht und froh sind zu Geschäfften, Vater; kömmt von dir allein. Kraftvoll regen sich die Glieder jeden jungen Morgen wieder, immer noch hat uns die Nacht süßen Schlummer zugebracht.

3. Wunderbar erhältst und nährest du den Leib, den du gebaut. Wenn du unser Schutz nicht wärest, wenn dein Blick, der alles schaut, nicht sie sähe, die Gefahren, die uns drohn, du nicht bewahren, retten wolltest wunderbar: wir erlägen der Gefahr.

4. Oft, wenn wir der Pflicht vergessen, diesen Leib, so fein gewebt, treu zu schützen; wenn vermessener, der Staub, sich überhebt, sorglos der Gefahr nicht achtet, treuen weisen Rath verachtet, ist zum helfen ausgestreckt deine Hand, die uns bedeckt.

5. Laß uns dafür dankbar werden! Zwar ist unsre Hütte Staub, nur gebaut für uns auf Erden, bald des Grabes sichrer Raub, wo sie wird in Trümmer fallen: doch, so lange wir hier wallen, sey sie theuer uns und werth, auch durch sie sey du geehrt.

6. Was sie vor der Zeit zerstöhret, was uns schwach und elend macht, was Vermessenheit uns lehret, was uns, ruhig überdacht, bitter, doch zu spät, gereuet, was der Tugend Auge scheuet, laß — auch unser Leib ist dein! — Vater, ferne von uns seyn.

Selbst-

Selbsterhaltung.

343. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Des Leibes warten und ihn nähren, das ist, o Schöpfer, meine Pflicht. Durch eigne Schuld ihn zu zerstöhren, verbietet mir dein Unterricht. O, stehe mir mit Weisheit bey, daß diese Pflicht mir heilig sey!

2. Sollt' ich, o Herr, geringe schätzen, was deine Hand mir anvertraut? Den wundervollen Bau verletzen, den du, als Schöpfer, selbst gebaut? Weß ist mein Leib? Er ist ja dein: wie dürft' ich sein Zerstöhrer seyn?

3. Ihn zu erhalten, zu beschützen, giebst du mit milder Vaterhand die Mittel, die dazu uns nützen, und zum Gebrauch giebst du Verstand. Dir ist die Sorge nicht zu klein: wie sollte sie denn mir es seyn?

4. Gesunde Glieder, muntre Kräfte, o Gott, wie viel sind die nicht werth! Wer taugt zu des Berufs Geschäfte, wenn Krankheit seinen Leib beschwert? Ist nicht der Erde grösstes Gut Gesundheit und ein heitrer Muth?

5. Drum gieb, daß ich mit Sorgfalt meide, was meines Körpers Wohlseyn stöhrt, daß nicht, wenn ich im Schmerzen leide, mein Geist den innern Vorwurf hört: du selbst bist Stöhrer deiner Ruh; du zogst dir selbst dein Uebel zu!

6. Laß jeden Sinn und alle Glieder mich zu bewahren achtsam seyn; und drückt mich eine Krankheit nieder, so flöße selbst Geduld mir ein. Gieb frohen Muth, und dann verleih, daß auch des Arztes Rath gedeih.

7. Doch gieb, daß ich nicht das bloß pflege, was nichtig, schwach und sterblich ist; daß ich der Thor nicht sey, der träge, des bessern Theiles Werth vergißt. Des Körpers Wohl laß nie allein

das

das Ziel von meinen Sorgen seyn.

8. Den größten Fleiß auf dieser Erde laß mich, Gott, meinem Geiste weihn, daß er zum Himmel tüchtig werde, an Wahrheit reich, an Tugend rein. Dann ist die Seele deiner werth: dann wird mein Leib auch einst verklärt.

344. Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Was ist mein zeitlich Leben, das du mir, Gott, gegeben? Ein unschätzbares Gut. Du gabst mir's, hier auf Erden zum Himmel reif zu werden, worauf mein wahres Glück beruht.

2. Hier wird die Saat gestreuet, dort, wenn sie wohl gedeihet, wird reich die Erndte seyn. Je länger ich hier lebe, und gut zu handeln strebe, je größer wird mein Glück dort seyn.

3. Sollt' ich dies Glück mir rauben? O Herr, laß mir, im Glauben der künft'gen Erndtezeit, mein Leben auf der Erden so werth und wichtig werden, als es mir selbst dein Wort gebeut.

4. Mir selbst es zu verkürzen, mich in den Tod zu stürzen, ist wider meine Pflicht. Ein redliches Gemüthe lohnt nie mit Undank Güte; entzieht sich dem Berufe nicht.

5. Was leicht in Krankheit stürzet, das Leben leicht verkürzet, laß mich mit Sorgfalt fliehn; doch auch nicht ängstlich zagen, für meine Pflicht zu wagen, was du mir, Gott, für sie verliehn.

6. In deine Vaterhände befehl' ich, Herr, mein Ende, und meiner Tage Lauf. Froh sey mein ganzes Leben dir hier zum Dienst ergeben: hilf du nur selbst der Schwachheit auf.

7. Was nützt ein langes Leben, wenn man nicht Gott ergeben, nach wahrer Tugend strebt? Wer Gott und Menschen liebet, und sich im Guten übet, nur der hat lang und wohl gelebt.

Rechte Anwendung der Zeit und der zeitlichen Güter.

345. Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein.

Der letzte Tag von deinen Tagen, o Mensch, eilt immer mehr herbey. Statt über ihre Flucht zu klagen, erkauf und brauche sie getreu. Nimm mit erkenntlichem Gemüth' der nahen Stunde wahr; sie flieht.

2. Getäuscht von tausend Eitelkeiten, versäumst du deines Lebens Zweck; verschiebst dein Heil auf ferne Zeiten, und wirfst so sorglos Jahre weg. Und bist du denn, o Sterblicher, des nächsten Augenblickes Herr?

3. Ein ewig Glück einst zu besitzen, sollst du des kurzen Lebens Zeit, als deine Saatzeit weislich nützen, und thun, was dir dein Herr gebeut. Wie ruft er dir so freundlich zu: Nur eins ist noth! was säumest du?

4. Drum eil und rette deine Seele, und denke nicht: Ein andermal! Sey wachsam, bet und überzähle der Menschentage kleine Zahl. Sey fromm und wandle vor dem Herrn, wär' auch dein Ende noch so fern.

5. Mit jedem dir geschenkten Morgen erwecke dich, gewissenhaft für deiner Seele Heil zu sorgen, und suche Gottes Licht und Kraft. Sprich: o mein Gott, ich will allein mein Leben deinem Dienste weihn.

6. Erleucht und stärke meine Seele, weil ohne dich sie nichts vermag. Gieb, daß ich das, was gut ist, wähle; dazu giebst du mir jeden Tag. Was ist nicht jede Stunde werth, die deine Langmuth mir gewährt!

7. Wohl mir, hab' ich aus allen Kräften hier deinem Reiche nachgestrebt, in dir gefälligen Geschäfften die Pilgertage durchgelebt.

Dann

Dann wohl mir, wann ich sagen kann: Du nimmst mich, Gott, zu Ehren an.

8. Mein sprachlos Flehn an meinem Ende vernimmst du, Herzenskündiger. In deine treuen Vaterhände befehl' ich meinen Geist, o Herr. Er schwingt, wenn seine Hütte fällt, zu dir sich über Grab und Welt.

346. Mel. Gott sey Dank durch alle Welt.

Christen, unser Leben eilt; ohne Rast und unverweilt strömet seine kurze Zeit in das Meer der Ewigkeit.

2. Habt auf jede Stunde Acht! Wirket Gutes; denn die Nacht, wo man nichts mehr wirken kann, bricht, eh ihr es denket, an.

3. Jetzt noch währt der Tag des Heils. Trefft die Wahl des besten Theils; stellt euch dieser Welt nicht gleich; seyd an guten Werken reich.

4. Wisset, für die Ewigkeit giebt euch euer Herr die Zeit. Weh' euch, wenn ihr sie verträumt, und in träger Ruh versäumt!

5. Die Versäumung eurer Pflicht straft ein ewiges Gericht; und auf Mißbrauch jeder Kraft folgt die strengste Rechenschaft.

6. Dies bedenket, wer ein Christ, wer es in der Wahrheit ist; eingedenk der Ewigkeit, nützt er weislich seine Zeit.

7. Jede Stund', in der sein Geist sich der Erde mehr entreißt, fließt zu seinem Heil dahin, wird ihm ewiger Gewinn.

8. Jede Stunde, da er nützt, Waisen hilft und Wittwen schützt, dauert unverloren dort stets in ihrem Lohne fort.

9. Wohl dem, der an Jesum gläubt, treu in seinem Dienste bleibt! Wohl ihm! Er entschläft im Herrn ruhig einst, getrost und gern.

347. Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Herr, laß mich doch gewissenhaft mein zeitlich Gut verwalten. Gieb mir die Weisheit, gieb mir Kraft, damit so hauszuhalten, wie es mir nützt, und dir gefällt, damit ich nicht in jener Welt an ewgen Gütern darbe.

2. Was ich besitz', hab' ich von dir, es ist dein milder Segen; nicht zum Verderben gabst du mir mein zeitliches Vermögen. Du gabst es mir zum wahren Wohl: o, gieb, Herr, daß ich's, wie ich soll, nach deiner Vorschrift brauche.

3. Was ist das mir verliehne Gut? Staub ist's, wie ich, und Erde. Gieb, daß mein Herz aus Uebermuth dadurch nicht eitel werde; nie reiße irdischer Gewinn zur schnöden Ueppigkeit mich hin, die wahre Tugend hindert.

4. Was nützte mir die ganze Welt mit allen ihren Schätzen: verblendete mich Gut und Geld, mich dir zu widersetzen? Verschmäht' ich, was dein Wort mich lehrt, was mir ein ewig Heil gewährt, wie elend würd' ich werden!

5. O, schenke, Vater, schenke mir nur deines Geistes Gaben, so werd' ich, reich genug in dir, die besten Güter haben; so bin ich sicher deiner Huld, voll Muth, voll Glauben, voll Geduld; nichts fehlt dann meiner Seele.

6. Den Geiz laß ferne von mir seyn, die Wurzel alles Bösen. Von Unruh und Gewissenspein kann Reichthum nicht erlösen. Er nützet mir im Tode nichts, und kann am Tage des Gerichts nicht meine Seele retten.

7. Lehr du mich weise Sparsamkeit, um das nicht zu verschwenden, was du mir gabst, hier in der Zeit es nützlich anzuwenden. Laß

mich

mich dadurch aus Dankbegier, auch meinem Nächsten, nicht bloß mir, des Lebens Müh erleichtern.

8. Es kommt ein Tag der Rechenschaft: o, laß mich dies bedenken, und mein Gemüth gewissenhaft und weislich dahin lenken, daß ich die Güter dieser Zeit so nütze, daß ich einst, erfreut, weit bessre Güter erbe.

348. Mel. Mir nach, spricht Christus.

Wohl dem, der bessre Schätze liebt, als Schätze dieser Erden! Wohl dem, der sich mit Eifer übt, an Tugend reich zu werden, und in dem Glauben, deß er lebt, sich über diese Welt erhebt.

2. Wahr ist es, Gott verwehrt uns nicht, hier Güter zu besitzen. Er gab sie uns, doch auch die Pflicht, mit Weisheit sie zu nützen; sie dürfen unser Herz erfreun und unsers Fleißes Antrieb seyn.

3. Doch nach den Gütern dieser Zeit mit ganzer Seele schmachten, nicht erst nach der Gerechtigkeit und Gottes Reiche trachten: ist dieses eines Menschen Ruf, den Gott zur Ewigkeit erschuf?

4. Der Geiz erniedrigt unser Herz, erstickt die edlern Triebe. Die Liebe für ein schimmernd Erz verdrängt der Tugend Liebe, und macht, selbst der Vernunft zum Spott, ein elend Gold zu deinem Gott.

5. Der Geiz, so viel er an sich reißt, läßt dich kein Gut genießen; er quält durch Habsucht deinen Geist, und tödtet dein Gewissen, und reißt durch schmeichelnden Gewinn dich blind zu jedem Frevel hin.

6. Um wenig Vortheil wird er schon aus dir mit Meineid sprechen, dich zwingen, treuer Arbeit Lohn unmenschlich abzubrechen; er wird in dir der Wittwen Flehn, der Waisen Thränen widerstehn.

7. Wie könnt' ein Herz, vom Geize hart, des Wohlthuns Freuden schmecken, und in des Unglücks Gegenwart den Ruf zur Hülf entdecken? Und wo ist eines Standes Pflicht, die nicht der Geiz entehrt und bricht?

8. Erhalte mich, mein Gott, dabey, daß ich mir gnügen lasse, Geiz ewig als Abgötterei von mir entfern' und hasse. Ein frommes Herz, ein guter Muth sey hier mein Theil, mein bestes Gut!

349. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Alliebender, du gabst dem Herzen Gefühl für Freud' und Glück und Lust; du gossest auch für Gram und Schmerzen Empfindungen in unsre Brust. Von dir kommt's, daß sie, froh bewegt, sich schneller hebt und stärker schlägt.

2. O, Dank dir, daß für tausend Freuden empfindlich ich gebildet bin. Und fließen gleich, wenn sie nun scheiden, mehr Thränen auf die Wangen hin: so dank' ich, Vater, doch dafür selbst mit bethräntem Auge dir.

3. Nur laß in meinen frohen Tagen dies leicht bewegte Herz mir nie für Freuden, die du hassest, schlagen; Gefühl für niedre Laster flieh' mit seiner wilden Taumellust auf immer meine reine Brust.

4. In dickbelaubten Schattenwäldern, auf bunter Au, auf grüner Flur, auf segensvollen Erndtefeldern, im großen Tempel der Natur, bey deiner Schöpfung Jubelchor, da schlage hoch mein Herz empor.

5. Doch wenn ich seh' der Tugend Saaten zum Wohl der Menschen ausgestreut; und wenn erhöht durch Edelthaten, vollendet für die Ewigkeit, der Menschheit Würde vor mir schwebt: gieb, daß die Brust sich höher hebt.

6. Wenn ich verwandte Herzen finde, die für mich schlagen

schlagen treu und warm; mein Daseyn innig froh empfinde an ihrer Brust, in ihrem Arm: auch das Gefühl sey dir geweiht, und würdig der Unsterblichkeit.

7. Mit tief empfundenem Erbarmen durchdring' mich meiner Brüder Schmerz; es rege bey der Noth des Armen sich immer mitleidsvoll mein Herz; mein Mitleid werde Trost und Rath, und die Empfindung Hülf und That!

8. Nie müß ich mich der Regung schämen, die deine Lieb' in mir erweckt, von der wir Gnad' um Gnade nehmen. Und wenn mich dein Gericht erschreckt, verwandle sich die Furcht in mir in kindliches Vertraun zu dir.

9. Alliebender, du gabst dem Herzen Gefühl für Freud' und Glück und Lust; du gossest auch für Gram und Schmerzen Empfindungen in unsre Brust. Dir sey, der uns so mild bedacht, auch dafür Dank und Preis gebracht.

350. Mel. Ich dank dir schon.

So lang ich, Gott, den rauhen Pfad des Lebens hier betrete, so leite mich nach deinem Rath, und höre, wenn ich bete.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß der Güter dieser Erden; mit Eckel füllt uns ihr Genuß, mit Sorgen und Beschwerden.

3. Zu reich, möcht' ich des Armen Noth stolz zu verachten wagen, selbst dich verschmähn, und: wo ist Gott? mit frecher Kühnheit fragen.

4. Gern will ich, Vater, bis ans Grab ein glänzend Glück vermissen; nur lehr mich dankbar, was ich hab', und klug und treu genießen.

5. Gieb meiner Arbeit dein Gedeihn, und Weisheit meiner Seele; und einst sey nur dein Himmel mein! was ist's, das mir dann fehle?

351. Mel. Wenn mich die Sünden kränken.

Herr, laß nach eiteln Ehren mich niemals geizig seyn. Laß deinen Geist mich lehren, der Ehre mich zu freun, die ewiglich vor dir besteht, und mit mir von der Erde zum Himmel übergeht.

2. Nie blende mich der Schimmer des Ansehns vor der Welt. Das bleib', o Vater, immer mein Ruhm, was dir gefällt. Wie bald entführt ein stolzer Sinn mich von der Demuth Pfade, verbirgt mir, wer ich bin!

3. Nicht im Besitz von Schätzen und Gütern dieser Zeit laß meinen Ruhm mich setzen; sie sind doch Eitelkeit. Sie sind so oft des Thoren Glück, verlassen uns im Sterben, und bleiben hier zurück.

4. Nicht hoher Stand und Würde vereitle meinen Sinn! Wie oft zieht ihre Bürde den Geist zur Erde hin! Verdienst und Tugend sey allein der Ruhm, nach dem ich ringe, nur der bleibt ewig mein.

5. Dich kennen, meine Pflichten mit Fleiß und Redlichkeit gewissenhaft verrichten, wie mir dein Wort gebeut, und überall mein Christenthum nach Jesu Vorbild üben, das sey mein wahrer Ruhm!

6. Dein Beyfall ist der beste, nach dem ich streben kann. Wenn ich mich dessen tröste, hab ich genug daran: ob mir es auch an Lohn der Welt, an Menschenlob und Ehre, bey guten Thaten fehlt.

7. Dort, wo der Mensch die Bürde der Ehren abgelegt; wo Gott Verdienst und Würde auf seiner Wage wägt, da müsse meinem ewgen Geist die bessre Krone werden, die mir mein Gott verheißt.

352. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Du gabst mir, Ewiger, dies Leben nicht bloß für eine kurze

kurze Zeit. Du hast es mir, mein Gott, gegeben zur Aussaat für die Ewigkeit. Hier soll ich treu den Saamen streun; die Früchte erndt' ich dort erst ein.

2. Du schenktest mir Verstand und Willen; die Wahrheit zu erkennen, Licht; Kraft, dein Gebot gern zu erfüllen, und lehrtest selbst mich meine Pflicht; zur Tugend gabst du mir Gefühl, und Freiheit, was ich wählen will.

3. Du gossest zwar auf dieser Erde viel Anmuth, Pracht und Schönheit aus; und schmücktest durch dein mächtigs Werde auch meiner Seele irdisch Haus; gabst mir der Sinnen fein Gefühl, und auch dadurch der Freuden viel.

4. Doch einst muß ich dies Leben schließen, weil dies mein irdisch Haus zerbricht. Drum soll ich zwar der Welt genießen, doch als genöß' ich ihrer nicht. Ich soll der Sinne Lüste fliehn, wenn sie mich hin zur Sünde ziehn.

5. Dein Unterricht sey nicht vergebens! Gieb, Vater, daß ich ihm getreu, und beym Genusse dieses Lebens auch einst zu jenem tüchtig sey. Vollkommne Freude wohnt nicht hier, wohnt nur im Himmel, Gott, bey dir.

6. Wohl mir, wenn ich es muthig wage, der großen Hoffnung werth zu seyn, und diese kurzen Uebungstage dir und der Tugend ganz zu weihn; wenn nie mein Fuß den Pfad verliert, der mich zum bessern Leben führt.

7. Wohl mir, wenn ich den Hang zur Sünde, die Lust des Fleisches und der Welt, und jede Lockung überwinde, die meinem Herzen Netze stellt; wenn ich, o seliger Gewinn! als Sieger dort gekrönet bin.

8. O, gieb mir deines Geistes Stärke, der du in Schwachen mächtig bist; mir, der zu diesem großen

Werke zu schwach und noch zu sinnlich ist. Das Eitle lehre mich verschmähn, und auf das ewge Kleinod sehn.

9. Hilf, daß ich in gesunden Tagen schon oft zu meinem Grabe geh', und da, bey Freuden und bey Plagen, auf dich und deine Zukunft seh, damit ich, meiner Pflicht getreu, des höhern Lebens fähig sey.

Arbeitsamkeit.

353. Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

Zur Arbeit, nicht zum Müssiggang, sind wir bestimmt auf Erden. Drum laß mich hier mein Lebenlang durch Arbeit nützlich werden. Gieb mir Verstand und Lust und Kraft, geschickt, treu, und gewissenhaft mein Werk hier zu verrichten.

2. Hilf, daß vor träger Weichlichkeit ich standhaft mich bewahre, und, wenn die Pflicht mir Müh gebeut, nie meine Kräfte spare. Wenn sie erschöpft sind, dann will ich durch reine stille Freuden mich zu neuer Arbeit stärken.

3. Gieb Weisheit, mir zum Vorwurf nicht die Zeit mit Nebendingen, und mit Versäumniß meiner Pflicht, verschwendrisch hinzubringen. Mein eifrig Streben müsse seyn, mich den Geschäfften ganz zu weihn, die du mir auferleget.

4. Ein heil'ger Trieb beseele mich, treu meines Standes Pflichten, in deiner Furcht, gestärkt durch dich, mit Freuden auszurichten. Ein Herz, das sich des Guten freut, giebt zu der Arbeit Munterkeit, läßt ihre Last nicht fühlen.

5. Lehr mich, mein Schöpfer, wo ich bin, vor deinen Augen wandeln. Und mich erkaufe kein Gewinn, gewissenlos

senlos zu handeln! Mich sporn' ein frommer Eifer an, so viel zu nützen, als ich kann. Das sey mir Ehr' und Reichthum!

6. Mir sey bey allem, was ich thu', mein Ziel dein Wohlgefallen; so werd' ich zur Gewissensruh auf ebnem Wege wallen. Denn, der dir, Heiligster, mißfällt, was nützet ihm die ganze Welt mit allen ihren Freuden?

7. Statt meinen irdischen Beruf je träg' hintanzusetzen, lehr mich du, der zu ihm mich schuf, für Gottesdienst ihn schätzen! So werd' ich durch Geschäfftigkeit in treuer Nützung meiner Zeit zu höhern Würden steigen.

354. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Mit dir geh' ich an mein Geschäffte, o Gott, denn du giebst meinem Geist zur Arbeit Einsicht, Lust und Kräfte, so lange du mich leben heißt. Laß, dieser Hoffnung mich zu freun, mich immer gerne thätig seyn.

2. Der ehrt dich nicht, der seine Tage in trägem Müssiggang verlebt; der sich und andern nur zur Plage, das ihm geliehne Pfund vergräbt. Du bist's, der uns den Fleiß gebot, und wer ihn übt, ehrt dich, mein Gott.

3. Du gabst, mit so viel andern Trieben, uns auch den Trieb zur Thätigkeit, und ihn aufs nützlichste zu üben, giebst du uns auch Gelegenheit. Du kennest unsrer Arbeit Müh, und deine Kraft erleichtert sie.

4. Laß mich auf diese Ordnung sehen, ihr folgen und mich ihrer freun; so werd' ich niemals müssig gehen, und, Herr, von dir gesegnet seyn, der du der Arbeit schweren Last auch ihren Lohn beschieden hast.

5. So wart' ich denn auf deinen Segen, denn du sorgst huld-

huldreich für mein Wohl; ich seh' gelassen ihm entgegen, und bin des hohen Trostes voll: mein Fleiß gefällt, o Vater, dir; du siehst, und du vergiltst ihn mir.

nicht vergebens, bleibt er gleich unvergolten hier; du reichst am Abend meines Lebens doch mir den treuen Lohn dafür. Dann freu' ich mich in Ewigkeit des nützlichen Gebrauchs der Zeit.

6. Ich tröste mich deß

Mäßigkeit.

355. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Wie mannigfaltig sind die Gaben, wodurch, Gott, deine Hand uns nährt, die alles Gute, das wir haben, aus freier Huld uns gern gewährt. Auch das, was unser Mund genießt, zeigt, welch ein milder Gott du bist.

2. Du segnest Auen und Gefilde mit unerschöpfter Fruchtbarkeit, die jährlich, Vater, deine Milde, daß keiner darben mög', erneut; denn jeder soll sich deiner freun, und im Genuß dir dankbar seyn.

3. Du giebst, daß ich nicht Mangel leide, Brodt, das die Kräfte mir ersetzt; giebst zum Bedürfniß auch noch Freude, womit der Wohlschmack mich ergötzt. Wie ist zum Wechsel im Genuß so reich, so groß dein Ueberfluß!

4. Doch laß die Kraft, uns zu vergnügen, die dem, was nährt, verliehen ist, nie, Schöpfer, so mein Herz besiegen, daß es nun deine Huld vergißt; der Huld, die keine Lust uns wehrt, als die, die schadet und zerstöhrt.

5. Mit Speis' und Trank sein Herz beschweren, geziemet dies uns Christen wohl? Wird nicht dadurch, was uns ernähren, und auch zugleich erquicken soll, ein Gift, das in die Adern schleicht, und

und zum Verderben uns gereicht?

6 Unmäßigkeit entnervt die Kräfte; bringt Mißmuth; reizt zu Streit und Zank; verekelt die Berufsgeschäffte; erzeuget Schmerz; macht siech und krank; erniedrigt unter's Thier hinab, und stürzet vor der Zeit ins Grab.

7. Wer hier bloß Sinnenlust genossen, in dem Genusse nimmer satt, dem bleibt der Himmel dort verschlossen, der auch für ihn nicht Wonne hat. Weh ihm! denn hier ist Schande schon, und dort Verdammniß einst sein Lohn.

8. Gott, ich will mäßig im Genusse der Gaben deiner Güte seyn; will nichts von deinem Ueberflusse je durch Unmäßigkeit entweihn; denn Mäßigkeit und Nüchternheit, sind Früchte ächter Dankbarkeit.

9. So oft ich Speis' und Trank genieße, so laß es mit Vernunft geschehn, und, daß ich beides mir versüße, mit Dank auf dich, den Geber, sehn, auf dich, der uns so zärtlich liebt, uns Nahrung und Erquickung giebt.

356. Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Mit freudigem Gemüthe erheb' ich deine Güte, Gott, der uns täglich nährt. Du hast, zum frohen Leben, uns Speis' und Trank gegeben, und mir sie auch bis jetzt gewährt.

2. Laß im Genuß der Gaben, die wir so reichlich haben, uns deiner auch erfreun; sie darum nur besitzen, daß wir sie mäßig nützen, und sie durch Mißbrauch nie entweihn.

3. So oft sie uns erquikken, laß uns den Trieb ersticken zum schwelg'rischen Genuß; als dein Geschenk sie schätzen, nie unsre Pflicht verletzen, auch mitten in dem Ueberfluß.

Sparsamkeit.

357. Mel. Kommt her, zu mir, spricht.

Wer sich, als Christ, der Tugend weiht, befleißt sich auch der Sparsamkeit, wird nie sein Gut verschwenden. Du, Gott, beglückest sein Bemühn, hast ihm, was er besitzt, verliehn, verliehn mit Vaterhänden.

2. Dies weiß er: und er sucht erfreut, aus wahrer frommer Dankbarkeit, was du ihm gabst, zu nützen; er will es nur so, wie er soll, zu seinem Glück, zu andrer Wohl erhalten und besitzen.

3. Ein Feind vom üpp'gen Ueberfluß, bleibt er stets mäßig im Genuß erlaubter Sinnenfreuden; er schränket, wo er soll, sich ein, wird stets muthwill'ge Schulden scheun und lieber Mangel leiden.

4. In allem, was er thut, ein Christ, dem Prachtlust nie Bedürfniß ist, dem Genügsamkeit nie fehlet, entbehrt er gern, was Eitelkeit, was Modesucht und Ueppigkeit zum Glück des Lebens zählet.

5. Bey Gütern, die vergänglich sind, sucht er das, was sein Fleiß gewinnt, haushält'risch zu bewahren; er weiß, ihm drohn in künft'ger Zeit leicht Mangel, Noth und Dürftigkeit, und Krankheit und Gefahren.

6. Voll Eifer gegen jede Pflicht, spart er, aus Geiz und Habsucht nicht, eilt mitleidsvoll zu laben die Brüder, die ihr Kummer drückt, und freut sich, wenn er sie erquickt mit seinen milden Gaben.

7. So oft es ihm sein Herz gebeut, ist er ohn Eigennutz bereit, den Freund zu unterstützen, und sucht, damit ers sichrer kann, was er durch Sparsamkeit gewann, zum Wohlthun gern zu nützen.

8. Sollt'

8. Sollt' ich denn auch nicht sparsam seyn? Nicht weislich die Verschwendung scheun, den Mißbranch deiner Gaben? Gott, stärke mich in dieser Pflicht, dann kann ich frohe Zuversicht zu dir, mein Vater, haben.

Keuschheit.

358. Mel. O Welt, sieh hier dein Leben.

Der Wollust widerstreben, Mensch, liebst du Glück und Leben, laß deine Weisheit seyn. Die schmeichelnde Begierde raubt leicht der Unschuld Zierde, und ihre Freuden werden Pein.

2. Um ihren Reiz zu wehren, vernimm der Tugend Lehren: sey Freund der Nüchternheit; versag, dich zu besiegen, dir manch erlaubt Vergnügen und steure deiner Sinnlichkeit.

3. Dem Auge zu gebieten, und Wollust zu verhüten, kleid sittsam deinen Leib. Entflieh des Witzlings Scherzen und such bey guten Herzen dir einen edlern Zeitvertreib.

4. Des Müssigganges Wege, des Körpers weiche Pflege laß nie ins Netz dich ziehn. Lieb' Arbeit und Geschäffte; sie stärken deine Kräfte, der schnöden Wollust Reiz zu fliehn.

5. Will dich ihr Trieb bekämpfen, so eil, ihn früh zu dämpfen, eh er dein Glück zerstöret. Noch kannst du ihn ersticken: schwer ist's, ihn unterdrücken, wenn ihn dein Herz schon lang genährt.

6. Oft kleiden Lastertriebe sich in erlaubte Liebe: du siehst nicht die Gefahr. Im Umgang wirst du freier, fühlst ein verbotnes Feuer in dem, was anfangs Freundschaft war.

7. Dein Herz wird dies verzeihen, das Laster selbst noch scheuen, da es den Trieb doch nährt; und stark wirst

wirst du dich glauben, dir manches mehr erlauben, bis du gefallen und entehrt.

8. Doch nimm: du bliebst bey Ehren, könntst dir die That verwehren: wärst du schon tugendhaft? Nein, du must mehr vollbringen, must auch den Trieb bezwingen und jeden Wunsch der Leidenschaft.

9. Die böse Lust schon schändet, und, eh du sie vollendet, verletz'st du deine Pflicht. Wenn du nicht mehr erröthest, nicht die Begierde tödtest, so rühme dich der Keuschheit nicht.

10. Drum stärke dich beym Wanken doch stets mit dem Gedanken: die Unschuld ist mein Glück. Einmal sie hingegeben, verläßt sie mich im Leben und keine Reu bringt sie zurück.

11. Denk oft: der Wollust Bande sind dem Gewissen Schande, sind vor der Welt ein Spott. Und wenn kein Spott mich schrecket, wenn kein Mensch sie entdecket, so sieht und kennet sie doch Gott.

12. Sie kürzen unsre Tage, sie bringen Seuchen, Plage; wenn Keuschheit Leben schenkt. Dies Glück will ich erwerben. Wie elend muß oft sterben, wer seinen Körper hier gekränkt.

13. Wie blühet nicht die Jugend! Doch, weicht sie von der Tugend: ist sie bald abgezehrt. Verwesung im Gesichte lehrt scheuslich die Geschichte der Lüste, die sie früh verheert.

14. Die Wollust rächt an Frechen unfehlbar die Verbrechen und straft mit harter Hand. Ihr Gift quält das Gewissen, umwölkt mit Finsternissen die Seele und mit Unverstand.

15. Sie raubt dem Herzen Stärke, den Eifer edler Werke, das Bild, das Gott ihm gab; und, unter ihrer Bürde, sinkst du von deiner Würde zur Niedrigkeit des Thiers hinab.

16. Drum flieh der Wollust

lust Pfade, und rufe Gott um Gnade in der Versuchung an. Beb' vor dem ersten Schritte, mit ihm sind schon die Tritte zu einem tiefern Fall gethan.

359. Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

Standhaft sei, o Gott, mein Wille, züchtig stets und keusch zu seyn; in der Unschuld heitern Stille deiner Gnade mich zu freun. Keine Freude dieser Welt, wenn sie noch so sehr gefällt, laß mich wider mein Gewissen wünschen, suchen und genießen.

2. Weiß ich doch, daß deine Güte, die so mild und freundlich ist, niemals etwas uns verbiete, was das Leben uns versüßt. Uns zum Besten nur gebeut dein Gesetz Bescheidenheit, Zucht und Ordnung im Genusse, Mäßigung im Ueberflusse.

3. Unsre Kindheit, unsre Jugend, unser Alter darf sich freun. Auch die Freude, Gott, ist Tugend: aber heilig muß sie seyn; heilig, daß sie nicht bethört, und des Lebens Kraft zerstöhrt; daß sie wilde Lüste scheuet, und die Seele nicht entweihet.

4. Nur in einem reinen Herzen, nur in einer keuschen Brust toben nicht der Reue Schmerzen, wohnen wahre Ruh und Lust. Unbeherrschte Sinnlichkeit tödtet die Zufriedenheit; sie vergiftet alle Freuden, und verwandelt sie in Leiden.

5. Sittsamkeit und Unschuld schmücket mehr als Schönheit; sie vermehrt jede Lust, die uns entzücket, jedes Wohlstands Reiz und Werth. Reinen Herzen fließt der Quell jeder Wonne rein und hell; und sie sollen von der Erden, Gott, zu dir erhöhet werden.

6. O, so hilf mir darnach streben, reines Herzens stets zu seyn, daß ich züchtig möge leben, jede schnöde Wollust scheun. Schütze vor Verführung mich, und mein Herz ergebe sich keiner schändlichen

Begierde: Heiligkeit sey meine Zierde!

7. Dann wird alles mir zum Segen; göttliche Zufriedenheit leitet mich auf meinen Wegen noch zu größrer Seligkeit. Weih' ich, Gott, mein Herz nur dir: o, dann werd' ich auch von hier einst zu deinem Thron mich schwingen, und mit Freuden Preis dir singen.

360. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

O Gott, laß alle meine Triebe aufs Gute stets gerichtet seyn, und laß mich durch unkeusche Liebe nie meinen Christenstand entweihn. Herr, jeden Trieb hab' ich von dir, zu meinem Glück gabst du sie mir.

2. Nie laß mich ihren Zweck vergessen, noch das, was mich ihr Mißbrauch dräut, wenn ich, leichtsinnig und vermessen, nicht steure meiner Sinnlichkeit, und nicht, mißtrauisch gegen sie, die erste kleinste Reizung flieh'.

3. Laß mich mir keinen Schritt erlauben, der sich vom Tugendweg' verliert, und meine Unschuld mir zu rauben, mich zum Genuß der Wollust führt: mein keusches Herz scheuch' jeden Blick, der mir Gefahr droht, schnell zurück.

4. Des Umgangs Freuden laß mich fliehen, wenn er verbotne Lüste nährt, mich unverzüglich ihm entziehen, so schwer ihn auch mein Herz entbehrt; unkeuscher Triebe bittre Frucht bewege mich zur schnellen Flucht.

5. Gieb, daß ich auch in meinen Scherzen, schamhafter Sittsamkeit getreu, mit einem tugendhaften Herzen Zweideutigkeiten ernstlich scheu'. Laß meine Triebe immer rein, nie meine Reden schlüpfrig seyn.

Zufriedenheit.

361. Mel. Befiehl du deine Wege.

Gott, laß mich eifrig streben, mich deiner Huld zu freun, laß mich genügsam leben, mit dir zufrieden seyn. Du, Gott, weist, was mir nützet; du weist, was mir gebricht; wer deine Huld besitzet, wie glücklich lebt der nicht!

2. Ihm fehlt's an wahren Freuden, an innrer Ruhe nicht; gelassen und bescheiden hofft er, voll Zuversicht: du wirst auf seinen Wegen sein Schutz und Führer seyn, und ihn mit deinem Segen auch künftig noch erfreun.

3. Er trauet deiner Güte, verzagt im Kummer nie; mit freudigem Gemüthe verläßt er sich auf sie; genießt das viele Gute auf dieser Erdenwelt mit immer frohem Muthe, weil er's von dir erhält.

4. Dir, der sein Schicksal lenket, ihn immer weise führt, ihm tausend Freuden schenket und väterlich regiert, dir dankt er seine Freuden, dir dankt er jedes Glück, und schaut bey seinen Leiden auf jene stets zurück.

5. Wenn ihm sein Wunsch gelinget, sein eifriges Bemühn dem Ziel ihm näher bringet, das ihm noch ferne schien; wenn er sich nicht vergebens der nahen Hoffnung freut, fühlt er das Glück des Lebens ganz mit Zufriedenheit.

6. Wenn, seinen Gram zu stillen, nicht, was er wünscht, geschicht, so ehrt er deinen Willen, und murrt aus Unmuth nicht; weiß, was dein Rathschluß lenket, muß gut und weise seyn, und, wenn es ihn gleich kränket, ihn doch zuletzt erfreun.

7. Du, Herr von meinem Leben, der du mein Vater bist, laß mich dich so erheben bey dem, was du beschließt; in Noth nie muthlos klagen, und nie aus Eitelkeit zu küh-

ne Wünsche wagen, die oft mein Herz bereut.

362. Mel. Gott des Himmels und der.

Weicht und quält mich nicht, ihr Sorgen! Mein Versorger lebt und wacht. Wahrlich, ihm ist nichts verborgen, was den Christen traurig macht. Was der Herr beschließt und thut, ehret ihn, und ist mir gut.

2. Eh noch Erd' und Himmel waren, war mein Schicksal ihm bekannt; und den Lauf von meinen Jahren lenket täglich seine Hand. Nichts geschieht von ohngefähr; alles kömmt von oben her.

3. Zähl, o Seele, deine Tage bis auf die Geburt zurück; zähle Kummer, Müh und Plage; zähl auch Freude, Heil und Glück. Sag, ob Gott nicht immerdar weise, mild und hülfreich war.

4. Widme Gott dein Thun und Leben, trau auf ihn und sorge nicht. Er ist Vater, er wird geben, was zum Leben dir gebricht. Geh getrost zu ihm und sprich: Gott, mein Vater, segne mich!

5. Bet, und sey nicht zweifelmüthig, nicht des Meeres Wellen gleich. Sey getrost, denn er ist gütig; bist du dürftig, er ist reich. Fürchte nichts, denn er weiß Rath, der auch Kraft zu helfen hat.

6. Ja, du kennst die Noth der Armen; ach, mein Gott, sie drückt auch mich. Doch ich kenne dein Erbarmen, weiß, du sorgest väterlich. Stark durch diese Zuversicht zag' ich auch im Mangel nicht.

363. Eigne Melodie.

Du klagst und fühlest die Beschwerden des Stands, in dem du dürftig lebst; du strebst glücklicher zu werden, und siehst, daß du vergebens strebst.

2. Ja, klage! Gott erlaubt die Zähren. Doch denk im Klagen auch zurück: ist denn

denn das Glück, das wir begehren, für uns auch stets ein wahres Glück?

3. Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter dem Menschen die Zufriedenheit. Die wahre Ruhe der Gemüther ist Tugend und Genügsamkeit.

4. Genieße, was dir Gott beschieden; entbehre gern, was du nicht hast. Ein jeder Stand hat seinen Frieden; ein jeder Stand hat seine Last.

5. Gott ist der Herr; und seinen Segen vertheilt er stets mit weiser Hand. Nicht so, wie wir's zu wünschen pflegen, doch so, wie er's uns heilsam fand.

6. Willst du zu denken dich erkühnen, daß seine Liebe dich vergißt? Er giebt uns mehr, als wir verdienen, und niemals, was uns schädlich ist.

7. Verzehre nicht des Lebens Kräfte in träger Unzufriedenheit. Besorge deines Stands Geschäffte und nütze deine Lebenszeit.

8. Bey Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben, ein ewig Glück in Hoffnung sehn: dies ist der Weg zu Ruh und Leben. Herr, lehre diesen Weg mich gehn!

Gesinnungen und Pflichten in Beziehung auf Andere.

Allgemeine Menschenliebe und Theilnahme an ihren Begegnissen.

364. Mel. Mir nach, spricht Christus.

So jemand spricht: ich liebe Gott, und haßt doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott, tritt sein Gesetz darnieder. Gott ist die Lieb' und will, daß ich den Nächsten liebe, gleich als mich.

2 Wer dieser Erde Güter hat und sieht die Brüder leiden, und macht die Hungrigen nicht satt, läßt Nackende nicht kleiden: der ist ein Feind der ersten Pflicht und hat die Liebe Gottes nicht.

3. Wer seines Nächsten Ehre schmäht, und gern sie schmähen höret; sich freut, wenn sich sein Feind vergeht, und nichts zum Besten kehret; nicht dem Verläumder widerspricht: der liebt auch seinen Bruder nicht.

4. Wer zwar mit Rath und Trost und Schutz den Nächsten unterstützet, doch nur aus Stolz, aus Eigennutz, aus Weichlichkeit ihm nützet; nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht; der liebt auch seinen Nächsten nicht.

5. Wer harret, bis, ihn anzuflehn, ein Dürft'ger erst erscheinet; nicht eilt, dem Frommen beyzustehn, der im Verborgnen weinet; nicht gütig forscht, ob's ihm gebricht: der liebt auch seinen Nächsten nicht.

6. Wer andre, wenn er sie beschirmt, mit Härt' und Vorwurf quälet; wer ohne Nachsicht straft und stürmt, so bald sein Nächster fehlet: der übertritt der Sanftmuth Pflicht, und liebet seinen Nächsten nicht.

7. Wer für der Armen Heil und Zucht mit Rath und That nicht wachet; dem Uebel nicht zu wehren sucht, das oft sie dürftig machet; nur sorglos ihnen Gaben giebt: der hat sie wenig noch geliebt.

8. Wahr ist es, du vermagst es nicht, stets durch die That zu lieben: doch bist du nur geneigt, die Pflicht des Wohlthuns auszuüben, und wünschest Mittel dir dazu, und sorgst dafür: so liebest du.

9. Ermattet dieser Trieb in dir: so such ihn zu beleben. Sprich oft: Gott ist die Lieb', und mir hat er sein Bild gegeben. Denk oft: Gott, was ich bin, ist dein!

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0378
DFG

dein! Sollt' ich, gleich dir, nicht gütig seyn?

10. Wir haben Einen Gott und Herrn, sind Eines Leibes Glieder. Drum diene deinem Nächsten gern, denn wir sind Alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht bloß für mich; mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

11. Ein Glück ist unser aller Theil! Ich sollte Brüder hassen, die Gott zu einem ewgen Heil so hoch erkaufen lassen? Verdienete ich mehr, als sie, daß Gott mir seinen Sohn verlieh'?

12. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, du, Herr von meinen Tagen! Ich aber sollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergiebst, und den nicht lieben, den du liebst?

13. Was ich dem Frommen hier gethan, dem Kleinsten auch von diesen, das siehst du, mein Erlöser, an, als hätt' ich's dir erwiesen. Und ich, ich sollt' ein Mensch noch seyn, und dich in Brüdern nicht erfreun?

14. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht barmherzig ist, der nicht die rettet, die ihm flehen. Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist ein Herz, das dich durch Liebe preist!

365. Mel. O Gott, du frommer Gott.

Gieb mir, o Gott, ein Herz, das jeden Menschen liebet, bey seinem Wohl sich freut, bey seiner Noth betrübet; ein Herz, das Eigennutz und Neid und Härte flieht, und sich um Andrer Glück, wie um sein Glück, bemüht.

2. Seh' ich den Dürftigen, so laß mich liebreich eilen, von dem, was du mir giebst, ihm willig mitzutheilen. Laß mich nicht gutes thun, groß vor der Welt zu seyn, und mich geehrt zu sehn: nein, Menschen zu erfreun!

3. Dies sey mein Gottesdienst: auch unbemerkt von ihnen, den Nebenmenschen gern mit Rath und That zu dienen! Mich treibe nicht erst Dank zu milder Wohlthat an: nein, was ich Brüdern thu', das sey dir, Gott, gethan!

4. Ein Trunk, mit dem mein Dienst dem Durstigen begegnet; ein Blick voll Trost, mit dem mein Herz Bedrängte segnet; ein Rath, mit dem mein Mund im Kummer andre stärkt: nichts bleibt, so klein es ist, von dir, Herr, unbemerkt.

5. Sucht wo ein boshaft Herz die Einigkeit zu stöhren, so laß mich thätig seyn, die Bosheit abzuwehren. Aus Schmähsucht stöhre nie mein Mund des Nächsten Ruh, er rühme sein Verdienst, deck' seine Fehler zu.

6. Die Rach' ist dein, o Gott, du sprichst: ich will vergelten. Drum laß mich stille seyn, wenn Menschen auf mich schelten. Gieb, daß ich dem verzeih', der mir zu schaden sucht, den liebe, der mich haßt, den segne, der mir flucht.

7. Doch laß mich nicht allein auf zeitlich Wohlergehen mit eingeschränktem Blick bey meinem Nächsten sehen. Noch stärker müsse mich sein ewig Glück erfreun; noch mehr sein Seelenheil mir angelegen seyn.

8. Den, der im Glauben wankt, im Glauben zu bestärken; den, der noch sicher ist bey seinen bösen Werken, von der verkehrten Bahn des Lasters abzuziehn: dazu verleih mir Kraft, und segne mein Bemühn.

9. O, heilige du selbst, Herr, meiner Seelen Triebe durch deine Lieb' und Furcht zu wahrer Menschenliebe. Wer nicht den Nächsten liebt, geht nicht zum Himmel ein. Laß diese Wahrheit, Gott, mir stets vor Augen seyn!

366. Mel.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0380
DFG

366. Mel. Ein Lämmlein geht und trägt.

Der du die Liebe selber bist, und gern die Menschen segnest, ja selbst dem, der dein Feind noch ist, mit Freundlichkeit begegnest, o, bilde meinen Sinn nach dir, und laß mich doch, mein Heiland, hier, wie du gewandelt, wandeln. Die können keine Christen seyn, die sich nicht Andrer Wohlfahrt freun, und menschenfeindlich handeln.

2. Dein Leben in der Sterblichkeit war für die Menschen Segen; dir folgten Lieb' und Freundlichkeit auf allen deinen Wegen. Wohin du giengst, gieng Wohlthun mit; dein Wort, dein Werk, und jeden Schritt begleitete Erbarmen; du übernahmst die schwerste Pein, uns vom Verderben zu befrein, und starbst zum Heil uns Armen.

3 Auch jetzt, in deiner Herrlichkeit, bleibst du das Heil der Sünder; bist, sie zu retten, stets bereit, du Freund der Menschenkinder. Du schaffst den Deinen wahre Ruh, und die Verirrten suchest du auf rechten Weg zu leiten; du hörst der Seufzenden Gebet, und brauchest deine Majestät, nur Segen auszubreiten.

4. O, laß in meiner Pilgerschaft mich auf dein Vorbild sehen! Erfülle mich mit Lust und Kraft, dem Nächsten beyzustehen, betrübter Herzen Trost zu seyn, mich mit den Fröhlichen zu freun, mit Weinenden zu klagen, und dem, der mir sein Herz vertraut, die Redlichkeit, auf die er baut, nicht treulos zu versagen.

5. Laß mich mit brüderlicher Huld des Nächsten Fehler decken, durch Sanftmuth, Mitleid und Geduld zur Besserung ihn erwecken; und sündiget er gegen mich, so freue meine Seele sich, ihm willig zu vergeben. Also werd' ich dich, Jesu Christ, der du die Liebe selber bist, auf's würdigste erheben.

Beförderung des Seelenglücks anderer.

367. Mel. Es ist das Heil uns kommen.

Gott, meines Nächsten bestes Theil laß mich stets theuer achten; laß mich nach seiner Seele Heil mit Lieb' und Sorgfalt trachten. Sie schufst du zur Unsterblichkeit; sie hast du selbst zur Seligkeit durch deinen Sohn erlöset.

2. Den Nächsten zur Verschlimmerung, zu schnöden Eitelkeiten, zum Abfall, zur Versündigung durch List und Zwang zu leiten; durch That und böses Beyspiel ihn in Laster und Verderben ziehn, o Gott, welch ein Verbrechen!

3. Laß mich nach seiner Besserung im Glauben und im Leben, durch Rath und durch Erinnerung, durch lehrreich Beyspiel, streben; ihm Achtung für Religion und Liebe gegen deinen Sohn fest suchen einzuprägen.

4. Je mehr du mir Gelegenheit und Fähigkeiten giebst: je mehr laß mich zu jeder Zeit die Seele, die du liebest, zu retten gern beflissen seyn, und nicht Verdruß, nicht Arbeit scheun, sie, Gott, dir zuzuführen.

5. Giebst du mir Kinder, Herr, mein Gott, giebst du mir Hausgenossen; laß mich dein Recht und dein Gebot sie lehren, unverdrossen. Du gabst sie mir, und deine Hand wird dies mir anvertraute Pfand von mir einst wiederfordern.

6. Kann ich kein zeitlich Glück und Gut den Meinigen erwerben: laß sie von mir das gröste Gut, der Tugend Segen, erben. Laß, Vater, dir mich sie erziehn; laß mich selbst Sünd' und Laster fliehn, und stets behutsam wandeln.

7. Ach, hab' ich jemals eine Seel' geärgert und verblendet; durch Leichtsinn, Bosheit, eignen Fehl sie von dir abgewendet; ist irgendwo, du Gott der Huld, durch mein

mein Versehn, durch meine Schuld, ein Mensch ein Sünder worden:

8. Erbarmer! Vater! so verzeih mir diese große Sünden! Laß mich, laß ihn auf wahre Reu Vergebung, Gnade finden! Führ ihn zurück zur Heiligung; laß mich durch eigne Besserung ihn stärken und erbauen;

368. Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

Auch für meiner Brüder Seelen soll ich sorgen, nicht allein für mein Heil; soll, wenn sie fehlen, wo ich kann, ihr Führer seyn. Wie könnt' ich das Glück empfinden, mich befreit zu sehn von Sünden, und doch fühllos Menschen sehn, welche ins Verderben gehn?

2 Von des Irrthums Finsternissen selbst errettet, soll auch ich unterweisen deß Gewissen, der von deinem Wege wich; soll ihm zeigen, was ihn blende, und, daß er zu dir sich wende, vor dem Fall ihn warnen, ihn bitten, weil er kann, zu fliehn;

3. Nicht erbittern, nur erweichen; und, wenn meine Bitten nicht bis zu seinem Herzen reichen, sey mein Beyspiel doch ein Licht: daß er meine Tugend sehe; mit mir Gottes Wege gehe; daß er seh', wie gut sie sind, und die Tugend lieb gewinnt.

Beförderung des zeitlichen Wohls anderer.

369. Mel. Gott des Himmels und der.

Theuer, wie mein eignes Leben, guter Nam' und Eigenthum, sey mir meines Nächsten Leben, seine Habe und sein Ruhm; alles, was ihm, Gott, dein Rath gab und noch beschieden hat.

2. Hilf mir, daß ich frei vom Neide und vom Eigennutze rein, seines Segens, seiner Freude, seines Ruhms mich möge freun; froh, daß

du ihn, Gott, auch liebst, ihm so mild und reichlich giebst.

3. Hilf mir alle Menschen lieben, jedermann gern glücklich sehn, keinen kränken und betrüben, keinen drücken, keinen schmähn; fliehen, wie's dein Wort gebeut, selbst den allerkleinsten Streit.

4. Sollt' ich irgend einen hassen, der mir Unrecht je gethan? Irgend einen hülflos lassen, dem ich nützlich werden kann? Gott, so wär' ich nicht dein Kind, nicht, wie Jesus war, gesinnt.

5. Hilf mir, willig jedem dienen, wie ich's kann, mit Rath und That; den Verlaßnen beystehn, ihnen auf des Lebens rauhem Pfad Tröster, Führer, Helfer seyn, und ihr leidend Herz erfreun.

6. Laß mich halten Treu und Glauben, fliehn, was andern schädlich ist; keinem je das Seine rauben, weder mit Gewalt, noch List; von Betrug und Tücken rein, lieber arm, als treulos seyn.

7. Fern von mir sey alles Lügen, alle Schmähsucht; und ich sey offenherzig und verschwiegen; in der Freundschaft fest und treu, und mein Herz nehm', wo es kann, der Verläumdeten sich an.

8. Laß mich Gutes gern belohnen, wie du, Gott, es gern belohnst; gern des Nächsten Fehler schonen, wie du unsrer, Herr, auch schonst. Ja, du schonst mit großer Huld, Gott, voll Langmuth und Geduld!

9. Wann ich, Gott, aus lautermTriebe meinen Nächsten gern und treu, wie du es befohlen, liebe, ohne Trug und Heuchelei: dann belohnt mich Seligkeit hier und in der Ewigkeit.

370. Mel. O Gott, du frommer Gott.

Suchst du des Nächsten Ehr' und Achtung ihm zu schmälern; sprichst du so oft und gern von deines Bruders Fehlern, verkleinerst du aus Stolz, aus Mißgunst seinen Ruhm, deckst seine Schwach-

Schwachheit auf: wo bleibt dein Christenthum?

2. Wenn du aus Argwohn bloß von ihm nur böses denkest, und durch ein falsch Gerücht ihm schadest und ihn kränkest; wenn ihn dein Neid, dein Haß, dein Stolz, dein Spott entehrt: bist du denn noch ein Christ und dieses Namens werth?

3. Wer, wenn er Lästrer hört und unter Spöttern sitzet, aus scheuer Menschenfurcht nicht Andrer Unschuld schützet; wer aus Gefälligkeit selbst ein Verläumder ist, und nichts zum besten kehrt: bleibt der auch noch ein Christ?

4. O Mensch, bedenke doch: Gott hört an jedem Orte, wo du zugegen bist, ein jedes deiner Worte. Und er, der alles sieht, er sollte dich nicht sehn, wenn du dich frech erkühnst, die Unschuld selbst zu schmähn?

5. Wenn du der Frommen lachst; wenn du die Tugend schändest; dem Würdigen das Lob, das er verdient, entwendest: Verläumder! sieht's nicht Gott, wie zügellos dann du ihn in den Seinen schmähst? Dein Richter hört dir zu.

6. Die Thränen zählt der Herr, die von gekränkten Frommen, die du entehret hast, wehklagend vor ihn kommen. Es kommt, es kommt ein Tag, wo Gott einst vor Gericht, im Angesicht der Welt, auch dir dein Urtheil spricht.

7. Und du wollt'st ferner noch des Nächsten Ehr' verletzen? Wollt'st, wenn du ihr geschad't, sie schleunig nicht ersetzen? Sie sey in Zukunft dir so werth, wie eigner Ruhm. Beschütz und rette sie stets als ein Heiligthum.

8. Wie hoch verbeut uns Gott den Mißbrauch unsrer Zungen! Drum, Christen, hütet euch vor allen Lästerungen! Wer in den Menschen Gott und seine Gaben ehrt, den ehrt auch Gott, und der ist seines Beyfalls werth.

Gerechtigkeit und Billigkeit.

371. Mel. Alle Menschen müssen sterben.

Aller meiner Brüder Rechte sollen, Gott, mir heilig seyn! Wenn ich sie zu kränken dächte, ihres Kummers mich zu freun, über sie mich zu erheben, oder üppiger zu leben: welch ein Unmensch wär' ich nicht! Träfe mich nicht dein Gericht?

2. Könnt' ich taub bey ihren Klagen ihnen das aus Eigensinn, oder Neid und Geiz versagen, was ich ihnen schuldig bin; könnt' ich ohne Treu und Glauben Andern Gut und Ehre rauben: welch ein Unmensch wär' ich nicht! Träfe mich nicht dein Gericht?

3. O, so will ich Unrecht hassen; will gerecht seyn, kein Tyrann; jedem geben, jedem lassen, was er hat und fordern kann. Lieber will ich Unrecht leiden, als begehn; ich will mit Freuden lieber arm und niedrig seyn, als mich falscher Größe freun.

4. Sollt' ich, Gott, bey deinem Segen und beym größeren Gewinn, andern ungerecht begegnen, weil ich reich und mächtig bin? Sollt' ich, weil so oft Verbrecher, ungerechte Urtheilssprecher sich im Glück und Wohlstand sehn, Unrecht auch, wie sie, begehn?

5. Würden der Bedrängten Zähren, würden ihre Seufzer nicht Rettung, Gott, von dir begehren, und beschleun'gen dein Gericht? Würd' ich nicht stets zittern müssen? Würde nicht selbst mein Gewissen mir mit Angst und Schrecken dräun, und ihr erster Rächer seyn?

6. Eines Unterdrückten Thränen: o, wie furchtbar sind nicht die! Eh es Ungerechte wähnen, treffen deine Strafen sie. Und wenn du nicht eilen solltest, wenn du, Richter, säumen wolltest:

harrt

harrt denn mein am Grabe nicht ein noch schrecklicher Gericht?

7. Nein, ich will gerecht und billig gegen alle Menschen seyn; keinen drücken; ja auch willig jedem, der mich kränkt, verzeihn. Hab' ich Macht: ich will sie nützen, die Bedrängten zu beschützen; eilen, wo Verlaßne flehn, ihnen liebreich beyzustehn.

8. Sichern will ich meine Rechte, aber sanft und mit Geduld. Wir sind alle deine Knechte, und wie groß ist deine Huld! Du vergiebst mir meine Schulden: sollt' ich denn kein Unrecht dulden; nicht gelind seyn; mich nicht freun, wie mein Vater zu verzeihn?

9. Ungerecht will ich nie handeln, immer billig; will auch gern schonen, und stets vor dir wandeln, als vor meinem Gott und Herrn, Denn du, Richter aller Welten, wirst mich schonen, mir vergelten, wenn sich dein Gericht mir naht, was ich meinen Brüdern that.

372. Mel. Herr Jesu Christ, mein's.

Fern sey mein Leben jederzeit von aller Ungerechtigkeit! Wie könnt' ich sonst der Deine seyn, und deiner Gnade, Gott, mich freun?

2. Wer seines Nächsten Rechte kränkt, auf seinen Schaden boshaft denkt, verletzet des Gewissens Pflicht, und ehrt dich, Gott der Liebe, nicht.

3. Du schreibst in jedes Herz, o Gott, tief ein das billige Gebot: was du nicht willst, das dir geschicht, das thue du auch Andern nicht.

4. Wenn ich dies heilige Gesetz durch Ungerechtigkeit verletz', so sprech ich selber über mich das Urtheil: Gott ist wider dich.

5. Dein Wort schärft mir's noch stärker ein, kein schadenfroher Mensch zu seyn; es droht der Kränkung, dem

dem Betrug des Nächsten unfehlbaren Fluch.

6. Darum, mein Gott, bewahre mich vor allem Unrecht väterlich. Begieng' ich's je, so sey mir's leid, und zum Ersatz mein Herz bereit.

7. Wer Andern Schaden hat gethan, und irgend ihn erstatten kann, doch deß sich weigert, findet nicht vor dir Erbarmen im Gericht.

8. Auf Buße, die er meint zu thun, kann nie dein Wohlgefallen ruhn, wenn er nicht willig das ersetzt, womit er Andrer Recht verletzt.

9. Herr, gieb, daß ich deß eingedenk durch Unrecht niemals Andre kränk'. Du bist gerecht, dies sey auch ich: in diesem Sinne stärke mich!

373. Mel. In allen meinen Thaten.

Mein Gott, nach deinen Lehren darf ich nicht stets begehren, was wohl vor Menschen gilt; nicht immer darauf dringen, den mit Gewalt zu zwingen, der meine Forderung nicht erfüllt.

2. Der Mangel seiner Kräfte, sein Stillstand der Geschäffte befiehlt mir Billigkeit. Bey allem guten Willen kann er oft nicht erfüllen, was ihm Gesetz und Recht gebeut.

3. Und ich, Herr, sollt' es wagen, ihm Nachsicht zu versagen, und immer strenge seyn? Sein Elend zu vermehren, sollt' ich sein Glück zerstöhren, und Noth und Untergang ihm dräun?

4. O, hilf mir lieber leiden, sein Unglück zu vermeiden, wenn alles für ihn spricht; auch bey erwies'nen Klagen dem Mitleid nicht entsagen, und nicht der Menschenliebe Pflicht.

5. Beym Recht, das mir gebühret, wird das, was er verlieret, vielleicht nie wieder sein. Ich kann, wird's mir entrissen, es oft sehr leicht vermissen, und doch noch immer glücklich seyn.

6. Streng' auf sein Recht

zu

zu dringen, und, um es zu erzwingen, den härtsten Schritt nicht scheun: das heißt nicht, sich des Armen in seiner Noth erbarmen, und als ein Christ gesinnet seyn.

7. Um Ruhe zu genießen, erinnre mein Gewissen, Gott, daß ich billig sey, mein Recht nicht übertreibe, barmherzig, sey und bleibe, und jede Art der Härte scheu'.

Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit.

374. Mel. In allen meinen Thaten.

Herr, segne mein Bestreben, nicht bloß für mich zu leben, auch Menschenfreund zu seyn, auch andern gern zu nützen, des Glücks, das sie besitzen, mich wie des meinigen zu freun.

2. Laß mich bey Andrer Klagen nicht, eh ich helfe, fragen: was wird mir, Gott, dafür? Solch eine reiche Milde, die mich zu deinem Bilde verklären soll, gewähre mir!

3. Wenn ich die Saat ausstreue, mein Vater, o, so freue deß meine Seele sich; und preise, daß wir Gaben für Andrer Wohlfahrt haben, du Geber alles Guten, dich.

4. Erzeig' ich Andern Güte, so bleibe mein Gemüthe von Stolz und Prahlerei, von Lust, die zu beschämen, die Gutes von mir nehmen, und auch von schnöder Lohnsucht frei.

5. Wenn ich des Dankens Zähre für Wohlthun auch entbehre, so laß doch nie mein Herz des Wohlthuns müde werden; auch selber mit Beschwerden vermindre es des Nächsten Schmerz.

6. Es liebe nicht nur Freunde: es sorge selbst für Feinde voll Großmuth, voll Geduld. Du hilfst ja in Gefahren, o Gott, auch Undankbaren; selbst Böse segnet deine Huld.

7. Die hier gern helfen, werden auch inne schon auf

Erden, wie werth sie, Gott, dir sind: doch mehr noch in dem Lohne, den einst vor deinem Throne ihr menschenfreundlich Herz gewinnt.

375. Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Du, aller Menschen Vater, du gütigster Berather in allem, was uns drückt, die Freuden, die wir haben, sind einzig deine Gaben; du bist's, der unser Herz erquickt.

2. Du läßt dich von uns Sündern durch Undank nicht verhindern, uns segnend zu erfreun; zu ewgen Seligkeiten uns Sterbliche zu leiten, ist Weisheit, Macht und Güte dein.

3. Wie groß ist deine Milde! Barmherz'ger Vater, bilde mein Herz nach deinem Sinn! Daß ich der Noth der Armen mich willig mög' erbarmen, nimm alle Härte von mir ihn!

4. Gieb, daß ich willig gebe mich, wohlzuthun, bestrebe, so wie mein Heiland that, der zärtliche Erbarmer, den kein bedrängter Armer vergebens je um Hülfe bat.

5. Erhalt in mir die Triebe der mitleidsvollen Liebe! Wie du mir Gut's gethan, so laß um deinetwillen mich Andrer Seufzer stillen, so oft ich sie nur stillen kann.

6. Zum Fleiß in guten Werken laß mich die Hoffnung stärken: vor dir, dem Herrn der Welt, der frohe Geber liebet, sey, was man willig giebet, ein Opfer, das dir wohlgefällt.

7. O, wohl mir! ich gewinne schon hier bey diesem Sinne Trost und Zufriedenheit, und einst vor Gottes Throne zum unschätzbaren Lohne die Freuden einer Ewigkeit.

376. Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

Seyd barmherzig! Menschen, höret, hört das heilige Gebot, das uns Jesus Christus lehret: seyd barmherzig, seyd's, wie Gott!

Gebt,

Gebt, so wird auch euch gegeben, was euch noth ist, Heil und Leben.

2. So viel Menschen, so viel Brüder; denn nur Gott ist's, der uns schuf. Wir sind alle Christi Glieder: allgemein ist Gottes Ruf. Er, er selbst läßt, wie den Seinen, Bösen auch die Sonne scheinen.

3. Gleich dem Vater im Erbarmen, seyd barmherzig, seyd's wie er! Oeffnet Herz und Hand den Armen; was ihr gebt, empfängt der Herr! Helft und eilt auch ungesehen euren Brüdern beyzustehen!

4. Hülfreich zu Bedrängten eilen, sie beschützen und erfreun, Kummer lindern, Wunden heilen, wohlthun, trösten und verzeihn, und dies ohne Stolz verrichten: was für edle, große Pflichten!

5. Herr, wir geben von dem Deinen, was wir geben: laß uns nie fühllos seyn, wo Brüder weinen! Unser Mitleid tröste sie, daß, wenn wir zu dir uns nahen, wir auch Trost und Hülf empfahen.

377. Mel. Ich dank dir schon durch.

Alliebender, du schufst mein Herz, bey meines Nächsten Freuden mich mit zu freun, und fühlt er Schmerz, mit ihm auch mit zu leiden.

2. O, laß mich diese heil'ge Pflicht nie aus den Augen setzen, und wär's auch der Geringste, nicht gering sein Wohlseyn schätzen.

3. Nie reize mich ein fremdes Glück zur Mißgunst und zum Neide; nie Andrer widriges Geschick zu schadenfroher Freude!

4. Hilf mir vielmehr in Andrer Wohl, o Gott, mein eignes finden, und, wenn ich kann, auch wie ich soll, gern ihre Wohlfahrt gründen.

5. Laß mich auch selber meinem Feind' des Mitleids Thräne weihen, wenn er in seinem Unglück weint, ihn gern mit Hülf' erfreuen.

6. Gott, welch ein seliger Gewinn ist dann schon mein auf Erden, wenn ich am liebevollen Sinn dir lerne ähnlich werden!

7. Dein Beyfall ist mir dann gewiß, und unter deinem Segen geh' ich (dein Wort verspricht mir dies) froh jener Welt entgegen.

8. Da wirst du dann, mein Vater, mir das Glück des Himmels geben; ich werd' erfreut, belohnt von dir, im Reich der Deinen leben.

Aufrichtigkeit und Redlichkeit.

378. Mel. Valet will ich dir geben.

Wohl dem, der richtig wandelt, der als ein Wahrheitsfreund in Wort und Werken handelt, und das ist, was er scheint; der Recht und Treue liebet, und von dem Sinn' der Welt, die Trug und Falschheit übet, sich unbefleckt erhält!

2. Wohl ihm, dem Feind der Lügen, der das denkt, was er spricht; nie, Andre zu betrügen, der Wahrheit Rechte bricht; voll Eifer, fromm zu wandeln, denkt er an jedem Ort: treu muß ich immer handeln, Gott höret jedes Wort!

3. Wohl ihm, wenn er mit Treue, Herr, deinen Willen übt! Ihn quälet keine Reue; er wird von dir geliebt. Du wirst ihn einst erhöhen, wenn, in der Wahrheit Licht, beschämt die Falschen stehen, geschreckt durch dein Gericht.

4. Herr, präge diese Lehren tief meinem Herzen ein, laß mich die Wahrheit ehren; ein Feind der Lügen seyn; von allen Hindernissen der Wahrheitsliebe frei, erwecke mein Gewissen zum Haß der Heuchelei.

5. Nie laß mich das versprechen, was ich nicht halten kann; nie die Betheurung brechen,

brechen, die ich aus Pflicht gethan; nie mich den Stolz verleiten, und nie des Beyspiels Macht, als Wahrheit auszubreiten, was ich bloß selbst erdacht.

6. Doch laß zu allen Zeiten auch deiner Wahrheit Licht, Herr, meine Seele leiten, damit ich meine Pflicht mit Klugheit üb' und wisse, wann ich für Andrer Wohl und für mich reden müsse, und wann ich schweigen soll.

7. Wenn jemals, mich zu drücken, des Feindes Rath gelingt; wenn er mit bösen Tücken in Kümmerniß mich bringt: so stärke meine Seele, daß ich nicht unterlieg'; dir alles, Herr, befehle und nur durch Unschuld sieg'.

8. Ein Herz voll Treu und Glauben, das Recht und Wahrheit ehrt, soll kein Gewinn mir rauben, der Andre leicht bethört. Dann kann ich aufwärts blicken, wenn Lügner alles schreckt; dann wird mich Ehre schmücken, wenn jene Schande deckt.

379. Mel. Es ist das Heil uns kommen.

Weh dem, der frech und ungescheut, mit Falschheit und mit Lügen die Wahrheit und sich selbst entweiht; weh dem, deß Worte trügen, dem Schwur und Fluch gewöhnlich ist, und der mit Tücken und mit List den Nächsten hintergehet.

2. Die Falschheit schändet, bringet Müh, ist eine Frucht der Hölle. Sie will ich hassen, daß ich nie mich Lügnern zugesselle. Aufrichtig, redlich, offen, frei ist Jesu Jünger stets getreu der Wahrheit, die Gott liebet.

3. Gieb mir, o Gott, ein reines Herz, und laß mich Spöttereien, was schandbar ist, und frechen Scherz mit heilgem Eifer scheuen. Was ehrbar und was nützlich ist, das lehr mich reden, als ein Christ; zu rechter Zeit auch schweigen.

4. Laß doch in meines Herzens Grund', Gott, deine Furcht stets wohnen. Gewissenhaft wird dann mein Mund der Wahrheit Rechte schonen. Und wohl dem, der von Schmeichelei, List, Lästerung, Verstellung, frei, nicht mit den Lippen sündigt!

5. Auf deinen Ruhm und Andrer Wohl soll stets mein Thun sich lenken. Laß denn auch, wenn ich reden soll, mich dies mit Ernst bedenken. Dein Lob, des Nächsten Ehr' und Nutz, der Tugend Ruhm, der Unschuld Schutz, belebe meine Zunge!

380. Mel. Ich dank dir, lieber Herre.

Hilf, Gott, daß ich nie heuchle, die Wahrheit nie entweih; auch selbst dem Freund nicht schmeichle; aufrichtig immer sey! Mit eifrigem Bemühen laß mich stets Falschheit, List und die Verstellung fliehen, die dir mißfällig ist.

2. In Worten und in Mienen gefällig, freundlich seyn; doch, soll man Andern dienen, die kleinste Mühe scheun; sich Freund des Andern nennen, und insgeheim aus Neid ihm doch sein Glück nicht gönnen: ist nicht Aufrichtigkeit.

3. Ich darf es rühmlich finden, als Menschenfreund und Christ, wenn er aus edlen Gründen im Guten thätig ist. Doch immer ihn erheben, und weil ihm Lob gefällt, ihm immer Beyfall geben, ist Schmeichelei der Welt.

4. Mein Urtheil darf ich wagen, wenn Wahrheitslieb' es fällt, und ihm die Fehler sagen, die er für klein nur hält. Doch darf ich sie erzählen, Verläumder zu erfreun? Nein, sie der Welt verhehlen: heißt Freund des Nächsten seyn.

5. Drum muß ich mir verbieten, was ihm Verdruß erweckt, und alles gern verhüten, was seinen Ruhm befleckt.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0394
DFG

fleckt. Ihn hinterlistig kränken, ist wider meine Pflicht: ich soll so redlich denken, als meine Zunge spricht.

6. Dann fließet mir mein Leben in sanfter Ruh dahin; der Redlichkeit ergeben, fühl' ich, wie froh ich bin; vermehre Andrer Freuden, kann nie verlassen seyn, und fürchte keine Leiden, die falschen Freunden dräun.

Friedfertigkeit, Sanftmuth und Versöhnlichkeit.

381. Mel. Christus, der ist mein Leben.

Nach Fried und Eintracht streben, entfernt von Zank und Zwist, zum Wohl der Brüder leben, wie's Gott gefällig ist:

2. Dies kann nur dem gelingen, der alle Menschen liebt, sich selbst weiß zu bezwingen und keinen gern betrübt.

3. Nachgebend und gefällig, der Streitsucht gröster Feind, zeigt er sich, stets gesellig, erhält er sich den Freund.

4. Er sucht das zu vermeiden, was Andrer Rechte kränkt, weil er von sich bescheiden, von Andern edel denkt.

5. So oft sie Zwist erregen, so sucht er jeden Streit gelassen beyzulegen, entschuldigt und verzeiht.

6. Der Uebereilung Sünden entrüsten nie sein Herz, er läßt sie Nachsicht finden, besiegt des Unmuths Schmerz.

7. Nie spottet er der Brüder, so viel er Witz besitzt; und zürnet nicht gleich wieder, wenn sie ihr Zorn erhitzt.

8. Er widerspricht bescheiden, trotzt und erbittert nicht, und weiß es auch zu leiden, wenn man ihm widerspricht.

9. Um sich stets gleich zu bleiben, wird er aus Billigkeit sein Recht nie übertreiben, weil's ihm sein Herz verbeut.

10. So weit sich zu vergessen, erlaubt sich nicht der Christ, weil er nicht stolz, vermessen, nein, sanft und liebreich ist.

11. So Fried' und Eintracht lieben, so scheuen jeden Streit, so Brüder nicht betrüben: ist Pflicht, die Gott gebeut.

12. Sie, Herr, stets werth zu schätzen, ihr ganz mein Herz zu weihn, und nie sie zu verletzen, laß mein Bestreben seyn!

13. Mich selbst zu überwinden, gieb Eifer, Muth und Kraft: dann werd' ich froh empfinden, welch Glück die Eintracht schafft.

382. Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Nie will ich wieder fluchen, wenn mir mein Hasser flucht; nie dem zu schaden suchen, der mir zu schaden sucht. Ich will ihm sanft begegnen, nicht drohen, wenn er droht; schilt er: so will ich segnen. Dies ist des Herrn Gebot.

2. Mein Jesus, der Gerechte, vergalt die Schmach mit Huld; die Wuth ergrimmter Knechte ertrug er mit Geduld. Sollt' ich denn wieder schelten, da er nicht wieder schalt, mit Liebe nicht vergelten, wie er dem Feind' vergalt?

3. Verläumdung dulden müssen, ist schwer: doch diese Pflicht wird leicht, wenn das Gewissen für meine Unschuld spricht. Dies will ich treu bewahren, so bessert mich mein Feind, und lehrt mich klug verfahren, indem er's böse meint.

4. Ich will die Fehler scheuen, die er von mir ersann; auch die will ich bereuen, die er nicht wissen kann. Durch Huld will ich mich rächen, an ihm das Gute sehn, und Gutes von ihm sprechen: wie könnt' er länger schmähn?

5 Ich will niemals ermüden, ihm thätig zu verzeihn, und als ein Christ zum Frieden, zu Diensten willig seyn.

Wenn

Wenn mich zu untertreten, ihn Güte mehr erhitzt, so will ich für ihn beten, und Gott vertraun. Gott schützt!

383. Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

Wie der Herr mit jedem Sünder väterliches Mitleid hat; wie der Freund der Menschenkinder selbst für seine Mörder bat: so soll auch der Christ verzeihen, und sich nicht der Rache freuen.

2. Gott der Liebe! ja mit Freuden wollen wir, wie du, verzeihn, nie uns rächen, wenn wir leiden, nie zu dir um Rache schrein; wollen liebend vor dich treten, und für unsre Feinde beten.

3. Stärke, Vater, deine Frommen, treu zu bleiben dieser Pflicht. Wenn wir in Versuchung kommen, so besiege sie uns nicht. Laß sie uns gerüstet finden; laß uns schnell sie überwinden.

4. Mach in unserm ganzen Leben deinem Sohn uns gleich gesinnt. Sind wir willig zum vergeben allen, die uns schuldig sind: so laß auch für unsre Sünden uns bey dir Vergebung finden.

5. Heil uns! Gott verzeiht uns Sündern, geht nicht mit uns ins Gericht, nimmt uns auf zu seinen Kindern, zürnet mit uns ewig nicht. Laßt uns beten, laßt uns kämpfen, alle Rach' in uns zu dämpfen!

Bescheidenheit, Gefälligkeit und Dienstfertigkeit.

384. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Nicht mürrisch, finster, ungesellig ist, wer ein Christ zu seyn sich freut; ist ohne Schmeicheley gefällig, vereinigt Ernst und Freundlichkeit; ist traurig mit den Traurigen, und fröhlich mit den Fröhlichen.

2. Sein Antlitz, heiter, wie der Morgen, wird trüb'

und seine Freud' entflieht, wenn er Bekümmerniß und Sorgen in seines Bruders Auge sieht, und strahlt in neuer Heiterkeit, wenn ein Getrösteter sich freut.

3. Bescheiden, sittsam, ehrerbietig ist, wer ein Jünger Jesu ist; nie sclavisch, auch nicht übermüthig, wenn er vor Andern glücklich ist. Sein Blick, kein Blick der Heuchelei, ist liebreich, offen, gut und frei.

4. Durch liebliche Gespräch' erheitert er auch des Blöden Angesicht; und jedes Herz fühlt sich erweitert, und freudenvoller, wenn er spricht, denn, was er sagt, und was er thut, ist anmuthsvoll, ist wahr und gut.

5. Gefallen wird er, er gebiete, er warn', er straf' auch: er gebeut, er warnt, er straft voll Lieb' und Güte, mit Ernst und doch mit Freundlichkeit; und wen er tröstet, der vergißt, wie schmerzhaft ihm sein Kummer ist.

6. Nicht rauh noch hart, noch menschenfeindlich, nein, eifrig jeden zu erfreun, und sanft und liebevoll und freundlich soll jeder Jünger Jesu seyn. Ach, wären wir's! Ach, glichen wir, o Vorbild aller Liebe, dir!

7. In allen Worten und Geberden, in allen Thaten laß, o Herr, uns aller Menschen Freude werden, dir, Heiland, immer ähnlicher. So werden wir uns ewig freun, und Gottes wahre Kinder seyn.

385. Mel. Herr Christ, der einige.

Dem Nächsten gerne dienen, auf seine Wohlfahrt sehn; sich nie aus Stolz erkühnen, den Niedern zu verschmähn: dies will die Menschenliebe, und folg' ich ihrem Triebe, so nütz' ich selber mir.

2. Ich soll mich stets bestreben, aufrichtig, brüderlich, für Andrer Wohl zu leben, und nicht allein für mich;

mich; soll ihnen rathen, nüzzen, ihr Ansehn unterstützen und helfen, wo ich kann.

3. Kein Vorwand darf mich hindern; auch nicht Bequemlichkeit den Eifer je vermindern, zu thun, was sie erfreut. Gern ihre Klagen stillen, gern ihren Wunsch erfüllen soll ich, so viel ich kann.

4. Im Umgang stets gesellig, vom Eigennutze frei, nicht mürrisch, gern gefällig, und im Versprechen treu, soll ich ihr Glück vermehren, und keine Freuden stöhren, wenn sie unschuldig sind.

5. Herr, laß mich diese Pflichten, ohn' allen Ueberdruß, gewissenhaft verrichten, so oft ich kann und muß. Laß mich bey Andrer Leiden, bey ihres Glückes Freuden, nicht hart und fühllos seyn.

6. Dann seh' ich meine Freuden mit jedem Tag vermehrt, und lerne das vermeiden, was meine Ruhe stöhrt; weiß, daß zum bessern Leben du dann mich einst erheben, und ewig segnen wirst.

Schätzung der Freundschaft.

386. Mel. Sollt' ich meinen Gott nicht.

Auf, erwachet, meine Lieder, singt mit frohem Dank dem Herrn! Gott sieht auf den Staub hernieder, hört vom Staub ein Loblied gern. Sollt' ich ihn, nicht ihn erheben? Floß aus seiner Vaterhand, eh mein Stammeln ihn genannt, mir nicht Freude schon und Leben? Alles, alles, was ich bin, bin und ward ich nur durch ihn.

2. Doch was wären Freudentage, theilte sie kein Freund mit mir? Ach, sie endeten in Klage, irrt' ich öd' und einsam hier, wär' ich, wie in Wüsteneien, auf die Erde hingebannt, lebt' allein und unbekannt, müßte ohne

ohne Freund mich freuen. Werde froher mein Gesang! Brüder, stimmt in meinen Dank!

3. Dank mit Geist und Herz und Munde, daß in treuer Freunde Schooß manche frohe sel'ge Stunde, wie ein Augenblick, verfloß! Dank für alle reine Freuden, die mir deren Liebe gab, die bereit, bis an das Grab mit zu danken, mit zu leiden deine treue Vaterhand mir so unverdient verband.

4. Dank, daß du auf meinem Wege manchen Freund mir zugesellt, welcher, werd' ich matt und träge, treulich meine Kraft erhält; der das Gute mit mir theilet, was mir deine Güte schenkt; gern, wenn mich ein Kummer kränkt, meiner Seele Wunden heilet, mich erhebet, wenn ich sank! Preis dir, Geber, Ehr' und Dank!

5. Dir geheiligt sey die Wonne, die für mich aus Freundschaft quillt, die erwärmend, gleich der Sonne, uns mit Menschenlieb' erfüllt! Nur an frommer Freunde Händen, dir, o Heiliger, sich dir ganz zum Opfer weihn mit mir, nur durch sie geführt, vollenden festern Schritts wir unsern Lauf, und der führt zu dir hinauf.

6. Die mich lieben nah und ferne, segne sie, Barmherziger! Segne sie, du segnest gerne! Segne sie, Allgnädiger! Ihrer Seele stilles Sehnen, ihr Bedürfniß, ihr Gebet, das vielleicht für mich jetzt fleht, ihre Freuden, ihre Thränen, ihre leiseste Begier, alles, Herr, empfehl' ich dir.

7. Hebe, wenn der Tod die Bande, die uns binden, nun zerreißt, zu der Freundschaft Vaterlande, zu dem Himmel unsern Geist. Laß uns dort uns wieder finden, wo nach überstandner Noth keine Trennung mehr uns droht, wo wir reiner uns verbinden, keine Abschiedsthräne fließt und die Freundschaft ewig ist.

387. Mel.

387. Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

Du, welchen keine Welt umschließt, der du allgegenwärtig bist mit deinem reichen Segen! Wo meine Lieben sind, auch da bist du, mein Gott, bist ihnen nah auf allen ihren Wegen. Du übersiehst, o Gott, sie nie: ach, segne, Vater, segne sie!

2. Ja, sey und bleib' ihr Freund, ihr Gott, ihr Schutz, ihr Retter in der Noth, auf den sie sicher trauen. Sey ihre Stütze vor dem Fall; laß deine Huld sie überall, wo sie auch leben, schauen. Stärk sie auf ihrer Pilgerschaft bey jedem Schritt mit neuer Kraft.

3. Erleichtre ihres Lebens Müh'; dein bester Segen komm' auf sie, die von mir fern mich lieben. Beschütze auch im fernsten Land' sie alle, Gott, mit mächt'ger Hand, die uns und die wir lieben. Laß sie in Fried' und Wohlergehn die Ihrigen einst wiedersehn.

4. Vielleicht seh' ich ihr Angesicht bald wieder, und es soll uns nicht der Trennung Schmerz mehr quälen. Vielleicht daß erst das bessre Land und einer höhern Freundschaft Band verknüpfet unsre Seelen, dann, wann der große Tag erscheint, der wieder mich und sie vereint.

5. O, wie gedenk' ich dein so gern, du Tag des Lebens, Tag des Herrn! Wann wird dein Licht erscheinen? Tag, der auch die mir wieder giebt, die ich entfernt von mir geliebt, die Seligen, die Meinen! Wie wird sich unsre Seele freun! Gott, welch ein Anblick wird das seyn!

Verschwiegenheit.

388. Mel. Mir nach, spricht Christus.

Vorsichtige Verschwiegenheit ist eine Pflicht der Freunde, und wer des Schwätzers Leichtsinn scheut, der macht sich selten Feinde; er schadet Andern, wenn er spricht, aus Unverstand und Vorsatz nicht.

2. Was er von seinem Freund' erfährt, das weiß er zu verhehlen; bleibt immer seines Zutrauns werth und wird das nie erzählen, was der ihm als Geheimniß sagt, so sehr man's zu erforschen wagt.

3. Wenn höhre Pflicht es nicht verbeut, es treulich zu bewahren, so wird es nie von ihm entweiht, wird es kein Mensch erfahren, und brächt's ihm auch Gewinn und Ruhm: es bleibt ihm doch ein Heiligthum.

4. Findt er den Freund gleich ungetreu, und bricht der sein Versprechen: wird er doch durch Verrätherei nie seine Treue brechen; der Freundschaft Rechte nicht entweihn, und dann auch noch verschwiegen seyn.

5. Ihm kann man stets mit Sicherheit geheime Sorgen sagen; er wird sie, voll Bedachtsamkeit, nicht zu entdecken wagen; auch dann, wenn er es nicht verspricht, kennt er noch immer seine Pflicht.

6. Was man nicht fordert, thut er doch aus redlich gutem Willen; er wird auch ungeheißen noch des Freundes Wunsch erfüllen, der oft den besten Zweck verfehlt, wenn man ihn nicht der Welt verhehlt.

7. Verborgne Fehler wird er nie, merkt er sie gleich, entdecken, noch aus Geschwätzigkeit durch sie des Nächsten Ruhm beflecken; auch wenn man Böses von ihm spricht, spricht er von Andern Böses nicht.

8. Laß

8. Laß mich des Nächsten, wie ich muß, Gott, auch im Reden schonen, und nicht mit Kummer und Verdruß ihm sein Vertrauen lohnen; verbergen laß mich das mit Fleiß, was er und ich allein nur weiß.

9. Gieb, daß ich stets durch wahre Treu mir sein Vertraun verdiene; kein Schwätzer, kein Verräther sey; daß ich mich nie erkühne, aus Haß, aus Rachsucht und aus Groll zu reden, wenn ich schweigen soll.

Dankbarkeit gegen Wohlthäter.

389. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Wenn Menschen streben, dir an Güte und Wohlthun, Vater, gleich zu seyn, und mich mit willigem Gemüthe durch ihren Rath und Trost erfreun: mit reichem Segen segne dann, die ich nicht wieder segnen kann.

2. Es zeuge meiner Freude Zähre von meines Herzens Dankbarkeit, mit welchem Eifer ich begehre, was ihre Herzen, Gott, erfreut; mit welchem Ernste mein Gebet für sie zu dir, mein Vater, fleht.

3. Gieb, daß ich aller ihrer Freuden und ihres Glücks mich herzlich freu'; voll Kummer über ihre Leiden, gern, wie ich kann, ihr Tröster sey; sie unterstütz' in ihrer Noth, und es mit Freuden thu', mein Gott.

4. Und kann ich's nicht, o Gott, so dringe mein eifriges Gebet zu dir; und, was sie wünschen, das gelinge; denn, Herr, sie thaten wohl an mir. Auf jeden komme Freud' herab, der Freude giebt, und Freude gab!

5. Umfahe sie mit deiner Güte, und deine Huld verlaß sie nie. Sey stets ihr Helfer und behüte vor Wi-

der-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0403
DFG

derwärtigkeiten sie; und trifft sie doch Gefahr und Schmerz, so tröst und stärke selbst ihr Herz.

6. Im Tode nimm sie mit Erbarmen zu deines Reiches Erben an. Sie haben, weil sie lebten, Armen mit deinen Gaben wohlgethan; und diese flehn an deinem Thron: groß, herrlich, ewig sey ihr Lohn!

Vaterlands-Liebe.

390. Mel. Nun kommt der Heiden Heiland.

Wer gehorcht, der thu's mit Lust! Jeder Bürger, sich bewußt, daß nicht jeder herrschen kann, sey ein guter Unterthan!

2. Der ist niedrig: der ist groß; ungleich ist der Menschen Loos. Schäme des Berufs dich nicht, nöthig ist doch jede Pflicht.

3. Zur gemeinen Wohlfahrt sey dem Gesetze stets getreu! Wer ihm gern gehorchen kann, der nur ist ein freier Mann.

4. Schaue Jesum Christum an; er, wie du, ein Unterthan, und doch aller Fürsten Gott, that, was das Gesetz gebot.

5. Selbstbeherrschung ist so schwer. Irrt der Herrscher, strauchelt er: schonend sey dein Urtheil, sprich: er ist auch ein Mensch, wie ich!

6. Lebe selbst gewissenhaft: seines Wandels Rechenschaft laß dem Herrn, und sieh nur zu, daß du selbst gerecht seyst du!

7. König, Fürst und Unterthan, betet Gott, den Höchsten, an! Fürchtet ihn, denn sein Gericht ist gerecht! O, sündigt nicht!

Dritter Haupttheil.

Lieder für besondere Zeiten, Stände und Fälle.

Oeffentlicher Gottesdienst.

391. Mel. Herzliebster Jesu, was hast du.

Dir, Ewiger, sey dieser Tag geweihet! Ihn feiert gern, wer deines Heils sich freuet. O, laß auch mich mit Freuden vor dich treten, dich anzubeten.

2. Dich preist der Lobgesang der Himmelsheere! Auch unser Tempel schall' von deiner Ehre! Auch unser Dank und unser kindlich Flehen soll dich erhöhen!

3. Wie freu ich mich, da, wo gerührt die Deinen anbetend vor dir stehen, zu erscheinen, und wo dein Lob von der Erlösten Zungen froh wird besungen.

4. Mit Andacht will ich, Höchster, vor dich treten. Ich weiß, du liebst, die kindlich zu dir beten. Der Thoren Glück, die sich der Sünde freuen, kann nicht gedeihen.

5. O, laß auch heute deinen Geist mich lehren, vom Wege, der dir mißfällt, mich zu kehren. Regiere mich, daß meine ganze Seele zum Trost dich wähle.

6. Dein Tag sey mir ein Denkmal deiner Güte! Heil bring' er mir, und lenke mein Gemüthe auf jenes Glück, das uns dein Sohn erworben, als er gestorben!

7. Ja, Preis sey dir, du Todesüberwinder! An diesem Tag' hast du zum Heil der Sünder, die fern von Gott in Todesschatten saßen, dein Grab verlassen.

8. Es feire dankbar die-

sen Tag die Erde, daß jedes Land voll deines Ruhmes werde! Lob sey, Erlöser, deinem großen Namen auf ewig! Amen!

392. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Noch sing' ich hier aus dunkler Ferne, Gott meines Lebens, dir mein Lied. Wenn einst weit über alle Sterne dich mein verklärtes Auge sieht, dann schallet dir im Jubelklang der Ueberwinder mein Gesang.

2. Wohl mir indeß! Du schaust hernieder, steigt mein Gebet zu dir hinan; du hörst den Dank der schwachen Lieder mit Vaterhuld und Gnade an. Und meine Besserung und Ruh nimmt durch ein frommes Lied oft zu.

3. Froh wall' ich hin mit meinen Brüdern zu deines Tempels Heiligthum. Da schallt in dir geweihten Liedern des Dankes Stimme dir zum Ruhm; und dann durchdringet meine Brust ein fromm Gefühl der reinsten Lust.

4. Die Kraft von deinen Himmelslehren durchdringt und hebet meinen Geist, wenn er, vereint mit heil'gen Chören, Gott, deinen großen Namen preist, Anbetung dir und Ehre bringt, und Fülle der Empfindung singt.

5. Zwar hab' ich auch in stillen Stunden, wenn ich dir meine Freude sang, der Andacht Seligkeit empfunden, die durch die frohe Seele drang. Mein Herz, wenn dir mein Lied erscholl, ward seliger Empfindung voll.

6. Doch ward, dich inniger zu loben, oft, wenn es kalt und träge war, die Seele mehr zu dir erhoben, wenn meiner Miterlösten Schaar sich bis zu deinem Throne schwang, und dir aus vollen Chören sang.

7. Drum will ich mit der Frommen Schaaren auch gern zu deinem Tempel gehn,

wo

wo einst auch die versammelt waren, die nun vor deinem Throne stehn Sie sehn im hellern Lichte dort, was sie hier glaubten deinem Wort.

393. Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Wir erscheinen hier vor dir, dich, o Vater, zu verehren, und mit heiliger Begier auf dein heilsam Wort zu hören; von der Welt uns zu entfernen und des Lebens Weg zu lernen.

2. Hilf, daß alle Sünder sich durch dein Wort zu dir bekehren, und wir alle, Gott, durch dich gern vollbringen, was wir hören; alle fromm durch dich auf Erden, und im Himmel selig werden.

394. Mel. Herzliebster Jesu, was hast du.

Herr, wo du deinen Willen uns läst lehren, da will ich dich mit frommer Andacht ehren, und da mich im Entschluß zu edeln Werken aufs neue stärken.

2. Wohl mir, wenn ich alsdann für meine Brüder ein Beyspiel bin, und sie auch mir dann wieder ein Beyspiel werden, dir, vereint mit ihnen, getreu zu dienen.

3. Wenn wir dich, Gott, gemeinschaftlich da loben: wie fühlen wir uns dann zu dir erhoben! Ein neuer Eifer, was du willst, zu wählen, belebt die Seelen.

4. Wie stärkt mich dann zum schnellen Tugendlaufe, Herr, die Erinnerung an meine Taufe, wenn ich erwäge, wem ich angehöre, wen ich verehre!

5. Mit deinem Himmel willst du, Herr der Welten, des Glaubens edle Werke mir vergelten; willst, wenn ich treu bin, mir durch Christum geben ein ewig Leben.

6. Durch deinen Geist soll ich geheiligt werden; soll als Erlöster deines Sohns auf Erden dir, Ewiger, mit Zuversicht vertrauen, und einst dich schauen.

7. Ich soll mich hier zu

Jesu Tische nahen, sein heilig Mahl mit Ehrfurcht zu empfahen, und dadurch Kraft zu jedem guten Werke, und Glaubensstärke.

8. Wie könnt' ich dann auf deinen Wegen wanken? Wie noch in Werken oder in Gedanken den Herrn verläugnen, deß ich mich getröste, der mich erlöste?

9. Nur hilf mir treu die Rührungen bewahren, die du mich läst aus deinem Wort erfahren: so wird mein Herz, o Gott, schon hier auf Erden dein Tempel werden.

395. Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Herr, vor deinem Angesicht hat die Andacht uns versammelt, du verwirfst die Bitte nicht, die dein Volk dir, Höchster, stammelt. Höre unsre schwachen Lieder, und sieh gnädig auf uns nieder.

2. Laß das Wort, das hier erschallt, viele gute Früchte bringen, und mit göttlicher Gewalt tief in unsre Herzen dringen; jedes Irrthums Nacht zerstreuen, unsern frommen Sinn erneuen.

3. Mach uns so dein Wort bekannt, daß wir dessen Vorschrift üben; dich und den, den du gesandt, Jesum Christum, herzlich lieben; daß kein Leid und keine Freude uns von dieser Liebe scheide.

396. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Wie lieblich ist, o Herr, die Stäte, da deines Namens Ehre wohnt. O gieb, daß ich sie gern betrete, weil da dein Segen die belohnt, die deines Wortes sich erfreun, und dir des Herzens Andacht weihn.

2. Wohl dem, der dich, Gott, zu verehren, in deinem Tempel Ernst beweist! Du willst sein frommes Flehn erhören; du stärkst mit neuer Kraft den Geist, daß er auf deiner

deiner Wahrheit Bahn rechtschaffen vor dir wandeln kann.

3. Dein Wort, Herr, bleibt nicht ohne Segen, es rührt und bessert unser Herz. Es ist ein Licht auf unsern Wegen, und tröstet uns im bängsten Schmerz; beym Aufruhr jeder Leidenschaft giebt es zum Siege Muth und Kraft.

4. Auch uns wollst du dies Glück gewähren, wenn wir in deinen Tempel gehn, um uns durch deiner Weisheit Lehren gebessert und erbaut zu sehn. Laß dir den Dienst, den wir dir weihn, ein angenehmes Opfer seyn.

5. Ja, dir gefällt der Dienst der Frommen, du bist ihr Segen und ihr Heil; wenn sie in deinen Tempel kommen, wird ihnen neue Huld zu Theil. Du hältst das, was dein Wort verheißt, rührst, stärkst, und besserst ihren Geist.

Jahreswechsel.

397. Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

Des Jahres erster Morgen soll, Gott, dir heilig seyn; ich will mich, frei von Sorgen, heut deiner Güte freun. Bis hieher halfst du, Herr: lobsing ihm, meine Seele! Lobsing ihm, und erzähle: wie treu, wie gut ist er!

2. Ich überschau' die Pfade der kurzen Pilgerschaft. Nah, Gott, war deine Gnade, nah war mir deine Kraft. Du leitetest zum Ziel mich auf so sanften Wegen, verliehst mir deinen Segen und großer Freuden viel.

3. Und gegen diese Freuden (o wer, wer zählet sie?) was sind die kurzen Leiden; was ist des Lebens Müh'? Am Abend war mein Herz oft voll von Gram und Sorgen, und mit dem neuen

Morgen verschwand mein Gram und Schmerz.

4. So stärkte, Gott, dein Segen stets meine Zuversicht. Auf allen meinen Wegen warst du mein Heil und Licht. Wie thatst du mir so wohl! Wohin ich geh' und trete, ist jede, jede Stäte von deiner Güte voll.

5. Gott, dir gebühret Stärke und Preis in Ewigkeit! Groß, groß sind deine Werke, groß deine Freundlichkeit. Ich will mein Lebenlang dich preisen, dich erhöhen; und einst mein letztes Flehen sey noch dein Lobgesang!

398. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Du, Gott, du bist der Herr der Zeit und auch der Ewigkeiten. Laß mich auch itzt mit Freudigkeit dein hohes Lob verbreiten. Ein Jahr ist abermal dahin! Wem dank ich's, Gott, daß ich noch bin? Nur deiner Gnad' und Güte.

2. Dich, Ewiger, dich bet' ich an! Dir will ich mich ergeben; dir, den kein Wechsel treffen kann, vertrau' ich froh mein Leben. Wir blühen und vergehn durch dich: nur du bist unveränderlich, du warst, du bist und bleibest.

3. Herr, ewig währet deine Treu, mit Huld uns zu begegnen; an jedem Morgen wird sie neu, mit Wohlthun uns zu segnen. Von Augenblick zu Augenblick ist mir von ihr stets neues Glück wohlthätig zugeflossen.

4. Du hast auch im verflossnen Jahr mich väterlich geleitet, und, wenn mein Herz voll Sorgen war, mir Trost und Hülf' bereitet. Von ganzer Seele preis' ich dich; aufs neue übergeb' ich mich, Gott, deiner weisen Führung.

5. Vergieb mir die gehäufte Schuld von den verflossnen Tagen; und fahre fort, mit Vaterhuld mich ferner noch zu tragen. Laß dei-

nen

nen Segen auf mir ruhn, und lehre Lebenslang mich thun nach deinem Wohlgefallen.

6. Gieb neue Lust und neue Kraft, vor dir gerecht zu wandeln. Herr, laß mich stets gewissenhaft mit mir und andern handeln. Dein Geist belebe Herz und Muth, dich, o du allerhöchstes Gut, mehr, als die Welt, zu lieben!

7. Die Welt vergeht! Dies treibe mich, die Lust der Welt zu fliehen. Um bessre Freuden lerne sich mein Geist schon jetzt bemühen. Hier ist ja nur mein Prüfungsstand: im Himmel ist mein Vaterland; dahin, Herr, laß mich trachten.

8. O, lehre selbst mich meine Zeit gewissenhaft anwenden, und laß den Lauf zur Ewigkeit mit Vorsicht mich vollenden. Der Tage Last erleichtre mir, bis meine Ruhe einst bey dir kein Wechsel weiter stöhret.

399. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Gott ruft der Sonn' und schafft den Mond, das Jahr darnach zu theilen. Er schafft es, daß man sicher wohnt, und heißt die Zeiten eilen. Er ordnet Jahre, Tag und Nacht. Auf! laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preis und Dank ertheilen!

2. Herr, der da ist, und der da war, von dankerfüllten Zungen sey dir für das verflossne Jahr ein heilig Lied gesungen; für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath, für Fried' und Ruh, für jede That, die uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dies Jahr gesegnet seyn, das du uns neu gegeben. Verleih uns Kraft, die Kraft ist dein, in deiner Furcht zu leben. Du schützest uns, und du vermehrst der Menschen Glück, wenn sie zuerst nach wahrer Weisheit streben.

4. Gieb uns, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh und Freuden. Doch schadet uns das Glück der Welt, so gieb uns Kreuz und Leiden. Gieb nur zugleich ein freudig Herz, und laß uns nie in Noth und Schmerz die Glücklichern beneiden.

5 Hilf deinem Volke väterlich in diesem Jahre wieder. Erbarme der Verlaßnen dich, und der bedrängten Glieder. Gieb Glück zu jeder guten That, und laß dich, Gott, mit Heil und Rath auf unsern Fürsten nieder.

6 Daß Weisheit und Gerechtigkeit auf seinem Stuhle throne; daß Tugend und Zufriedenheit in unserm Lande wohne; daß Treu und Liebe bey uns sey: dies, lieber Vater, dies verleih in Christo, deinem Sohne!

400. Mel. Wo Gott der Herr nicht bey uns.

Schnell rauschen Jahr' auf Jahre hin; noch schneller Tag und Stunden. Wie viele sind, seitdem ich bin, nicht auch schon mir verschwunden! Und keine, keine kommt zurück; selbst ein verschwend'ter Augenblick läßt sich durch nichts erkaufen.

2. Gott, diese schnelle Flucht laß mich zu meinem Heil bemerken, und mich aus Liebe gegen dich heut in dem Vorsatz stärken, beständig folgsam dir zu seyn, der Tugend eifrig mich zu weihn, und auch dies Jahr zu nutzen.

3. Umringt mit täglicher Gefahr bin ich in diesem Leben. Vielleicht ist dies mein letztes Jahr, das du mir hast gegeben: und dennoch sollt' ich meiner Pflicht und dir, Herr meiner Tage, nicht aus allen Kräften leben?

4. O, hilf mir diese Thorheit scheun; hilf mir Entschlüsse fassen, die mich zu keiner Zeit gereun, und jenen Leichtsinn hassen, der seine edle Zeit verträumt, des Geistes ewges Wohl versäumt, für diese Welt nur lebet.

5. Laß

5. Laß mich mir strenge Rechenschaft von jedem Tage geben; verleih mir Einsicht, Muth und Kraft zum wahren Christenleben; gieb, daß ich meinen Pflichten treu, und treu in dem Berufe sey, zu dem du mich bestimmtest.

6. Laß mir dies Jahr gesegnet seyn an ächten Tugendfrüchten; und guter Thaten mich zu freun, hilf du sie mir verrichten. Voll Eifer für des Nächsten Glück, laß mich mit liebevollem Blick froh seinen Kummer lindern.

7. Mein Schicksal übergeb ich dir, du wirst es weislich lenken, und, was mir gut ist, huldreich mir aus Vaterliebe schenken. Im Leiden auch verzag' ich nicht! ich weiß mit froher Zuversicht, es muß mir Wohlthat werden.

8. Soll ich, eh dieses Jahr verfließt, nach deinem Willen sterben, so laß mich, Herr, durch Jesum Christ des Himmels Freuden erben. Sind diese nur auf ewig mein, so werd' ich weit beglückter seyn, als hier im Erdenleben.

401. Mel. Jesu, der du meine Seele.

Gleich dem Blitz, der Wolken theilet, schwindet unsre Lebenszeit. Wie ein Pfeil zum Ziele eilet, fliehet sie zur Ewigkeit. Ach, mit Ernst im Angesichte ruft der Tod uns zum Gerichte, und Verwerfung oder Heil wird dort ewig unser Theil.

2. Seele, wiß es nicht vergebens: klein ist meiner Tage Zahl! Thatst du jeden Schritt des Lebens mit Bedachtsamkeit und Wahl? Säume nicht, dich selbst zu richten! Forsche nach des Glaubens Früchten! Frage: bin ich auch bereit, wenn Gott ruft, zur Ewigkeit?

3. Nah bin ich vielleicht dem Ziele meiner kurz gemeßnen Bahn. Willst auch du dich, wie so viele, diesem Ziel mit Leichtsinn nahn? Sieh, es ist von meinen

Jahren wieder ein's dahin gefahren! Sind noch viele Jahre mein? Oder wird's das letzte seyn?

4. Wie ein Schiff von starken Winden fortgerissen, ist's entflohn! Mit ihm stehn nun meine Sünden alle vor des Richters Thron. Auch was ich gethan, den Willen meines Gottes zu erfüllen, selbst was ich dies Jahr gedacht: alles ist vor Gott gebracht.

5. Wäg' ich selbst von jedem Tage meine Sünd' und Tugend ab: o, wie steiget hier die Wage! o, wie sinkt sie dort hinab! Kann ich so vor Gottes Throne freudig stehen? Ist die Krone, die den Frommen Gott verhieß, mir, so wie ich bin, gewiß?

6. O, beginn ein neues Leben! Fang es diesen Tag noch an! Ernstlicher sey dein Bestreben! Richtiger sey deine Bahn! Laß dies Jahr nicht auch mit Sünden schwer belastet dir verschwinden! Nütze redlich deine Zeit, Seele, für die Ewigkeit!

402. Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

Zu seinem Ursprung kehrt das Jahr mit schnellem Fluge wieder. O du, der seyn wird, ist und war, dir schallen meine Lieder. Wie groß bist du, mein Gott, wie gut! Wie klopft mein Herz, wie wallt mein Blut, indem ich dein gedenke!

2. Wie hast du mich, Barmherziger, auch dieses Jahr geliebet; mich, der ich dich doch oft so sehr vergaß, dich oft betrübet! Wo hör' ich auf, wo fang' ich an, wenn ich, was du an mir gethan, zu rühmen mich bestrebe.

3. Doch, Herr, dir ist mein Herz bekannt! Hier fall' ich dir zu Füßen, um deine liebe Vaterhand voll Dankbarkeit zu küssen; die Hand, die mich erquickt' und trug, die theure Hand, die, wann sie schlug, auch dann mir Heil ertheilte.

4. Des

4. Des Jahres Anfang seh' ich heut: wird mir sein End' erscheinen? Und werd' ich in der neuen Zeit mehr lachen oder weinen? — Ach, Fragen, wie erschüttert ihr! Jedoch ich blicke, Gott, zu dir und spreche: du bist Vater!

5. Was ist mein Leben hier? — Ein Traum! Sein kleines Maaß sind Spannen. Oft fühlen wir's und kennen's kaum, so eilen wir von dannen! Allein dies Leben, dir geweiht, ist Hoheit, ist der Seligkeit des Himmels erste Stuffe.

6. So müss', o Gott, mein Leben seyn, der Rest von meinen Tagen! Dann sey ihr Maaß groß oder klein, voll Freuden oder Plagen: wer dich erkennet, Herr, ist klug; wer dich nur hat, der hat genug im Leben und im Tode.

7. Denn deine Treue reicht so weit, als alle Himmel reichen; und deine Huld und Gütigkeit kennt nirgends ihres gleichen. Laß denn mir, was da will, geschehn; laß Erd' und Himmel untergehn: mein Loos bleibt stets das beste!

8. So segne, so behüte mich, daß mir kein Unfall schade. Erleucht dein Antlitz über mich, mein Trost sey deine Gnade. Erheb auf mich dein Angesicht; und, Vater, wenn das Herz mir bricht, so gieb mir deinen Frieden.

403. Mel. Das alte Jahr vergangen ist.

Das alte Jahr ist nun entflohn, wir leben in dem neuen schon: dank's dem, o Volk, der gnädig ist, daß du noch hier versammelt bist.

2. Wie mancher, der im alten Jahr' noch frisch und fröhlich um uns war, sank, eh wir's meineten, dahin, und Grabeserde decket ihn.

3. O Schauplatz der Vergänglichkeit! O schnelle Flucht der Lebenszeit! Doch flieht die Zeit, so tröst' ich mich:

mich: mein Gram, mein Elend endigt sich.

4. Auch komm' ich durch die Flucht der Zeit dir näher, Himmels-Seligkeit! Gottlob! der Menschen Ungemach folgt mir nicht in den Himmel nach.

5. Im Staube beug' ich mich vor dir, du hast dies Jahr, o Höchster, mir mit liebesvoller Vaterhand mehr, als ich werth bin, zugewandt.

6. Sieh ferner, Herr, mit Freundes Blick auf mein und meines Nächsten Glück. Du halfst bisher in aller Noth, und gabst uns unser täglich Brod.

7. Behüt uns auch im neuen Jahr vor Theurung und vor Kriegsgefahr; uns treffe keiner Seuche Wuth, kein fressend Feuer, keine Fluth.

8. Entferne jeden Unglücksfall, gieb Heil und Wohlfahrt überall; und bricht ein Kreuz von dir herein, so laß es uns erträglich seyn.

9. Ja, segne uns in dieser Zeit, und führ uns dann zur Herrlichkeit, da sagen wir dir ewig Dank; da preist dich reiner Lobgesang.

404. Mel. Nun laßt uns Gott, den Herren.

Mit Freuden laßt uns treten vor Gott, ihn anzubeten, vor Gott, der unserm Leben bis hieher Kraft gegeben!

2. Wir seine Pilger wandern von einem Jahr zum andern; die schnelle Flucht der Stunden wird kaum von uns empfunden.

3. Und diese Wandertage sind nie ganz frei von Plage; auf sorgenvollen Wegen gehn wir dem Grab' entgegen.

4. Doch, gleich den treuen Müttern verbirgt Gott in Gewittern die Seinen vor Gefahren sie gnädig zu bewahren.

5. Ach, Hüter unsers Lebens, wir sorgten nur vergebens, wenn du uns nicht beschütztest, mit Kraft uns unterstütztest!

6. Lob

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0416
DFG

6. Lob sey dir, Gott, aufs neue für deine Vatertreue! Lob sey den starken Händen, die alles Unglück wenden!

7. Hör' ferner unser Flehen, uns mächtig beyzustehen; und gieb in unserm Leiden uns deines Geistes Freuden!

8. Gieb mir und allen denen, die sich nach Hülfe sehnen, zu dir in Noth und Schmerzen vertrauensvolle Herzen!

9. Herr, wehre du den Kriegen; laß Menschenliebe siegen, und nach den Thränengüssen die Freudenströme fließen!

10. Dein reicher, milder Segen folg' uns auf unsern Wegen; laß Großen, Herr, und Kleinen der Freuden Sonne scheinen.

11. Sey der Verlaßnen Vater, der Irrenden Berather, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

12. Hilf gnädig allen Kranken; gieb fröhliche Gedanken den kummervollen Seelen, die sich mit Schwermuth quälen.

13. Vor allen, Herr, verleihe uns deinen Geist auf's neue, der uns mit Tugend ziere und so zum Himmel führe.

14. Das wollest du uns geben, o Herr, in diesem Leben: so gehen wir im Segen der Ewigkeit entgegen.

405. Mel. Aus meines Herzens Grunde.

Helft Gottes Güte preisen, stimmt, Christen, mit mir ein! Uns dankbar zu beweisen, soll unsre Freude seyn. Er ist der Herr der Zeit; hat ihren Lauf regieret, als Vater uns geführet und heut das Jahr erneut.

2. Mit Ernst laßt uns betrachten den Reichthum seiner Gnad, und nicht geringe achten, was seine Treue that. Er war's, der Stadt und Land, der unser Leben schützte; er gab uns, was uns nützte, mit väterlicher Hand.

3. Er

3. Er hat sein Wort erhalten, der Kirche Schutz gewährt; die Jugend und die Alten gepfleget und ernährt; hat mit stets milder Hand viel Freuden ausgespendet, viel Unfall abgewendet, viel Segen zugesandt.

4. Er hat uns noch verschonet aus unverdienter Huld, und hat uns nicht gelohnet nach unsrer Sündenschuld. Es ist Erbarmen bloß, daß wohlverdiente Strafen uns nicht schon längst betrafen; denn unsre Schuld ist groß.

5. Er gönnt mit Vatertreue uns noch zur Besserung Frist. Und wenn bey wahrer Reue wir traun auf Jesum Christ, ihm uns zum Dienste weihn: so will er uns vergeben, und zum rechtschaffnen Leben selbst unser Beystand seyn.

6. Sey, Vater, hoch gepriesen für alle Gütigkeit, die du an uns bewiesen in der verfloßnen Zeit! Sey ferner unser Gott, versorg uns und bewahre uns auch im neuen Jahre, und hilf aus aller Noth!

Jahreszeiten.

Frühling.

406. Mel. Befiehl du deine Wege.

Erwacht zum neuen Leben, prangt um mich die Natur; und sanfte Lüfte wehen durch die verjüngte Flur. Empor aus seiner Hülle drängt sich der junge Halm; der Wälder öde Stille belebt der Vögel Psalm.

2. O Vater, deine Milde fühlt Berg und Thal und Au. Es grünen die Gefilde beperlt vom Morgenthau. Der Blumenweid' entgegen eilt schon die Heerd' im Thal;

Thal; und in dem Staube regen sich Würmer ohne Zahl.

3. Glänzt von der blauen Veste die Sonn' auf unsre Flur, so weiht zum Schöpfungsfeste sich jede Creatur; und alle Blüthen dringen aus ihrem Keim' hervor; und alle Vögel schwingen sich aus dem Schlaf empor.

4. Die Flur im Blumenkleide ist, Schöpfer, dein Altar; und Opfer reiner Freude weiht dir das junge Jahr. Es bringt die ersten Düfte der Frühlingsblumen dir, und schwebend durch die Lüfte lobsingt die Lerche dir.

5. Ich schau' ihr nach und schwinge voll Dank mich auf zu dir. O Schöpfer aller Dinge, verehrt seyst du von mir! Weit über sie erhoben, kann ich der Fluren Pracht empfinden und dich loben, dich, der den Frühling macht.

6. Lobsing ihm, meine Seele, dem Gott, der Freuden schafft! Lobsing ihm, und erzähle die Werke seiner Macht! Hier von dem Blüthenhügel bis zu der Sterne Bahn steig' auf der Andacht Flügel dein Loblied himmelan!

407. Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht.

Höher hebt sich Gottes Sonne, länger strahlt uns nun ihr Licht; alles athmet neue Wonne, wenn sie durch die Wolken bricht. Schau! der Frühling senkt sich nieder in die Wälder, auf die Flur. Die erstorbene Natur lebet auf und wirket wieder. Opfre meinem Schöpfer Dank! Preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

2. Munter zu der Arbeit wallet nun der Landmann hin aufs Feld, und sein dankbar Lied erschallet wonnevoll dem Herrn der Welt. Er vertraut die Saat der Erde, ehrt durch fromme Zuversicht seinen Gott, und zweifelt nicht,

daß

daß sie gut gerathen werde; bringt schon hoffnungsvoll ihm Dank. Preis' auch du ihn, mein Gesang!

3. Sieh, wie in die weiten Felder freudenvoll die Heerden ziehn; wie dort munter durch die Wälder schnelle Schaaren Wildes fliehn. Hör der Vögel sanfte Chöre: hier die laute Nachtigall, dort der Lerche süßen Schall. Alles bringt dem Schöpfer Ehre. Bring auch du ihm Lob und Dank. Preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

4. Glänzend und im Feierkleide prangt die blüthenreiche Flur; jede Blume lächelt Freude vor dem Schöpfer der Natur, der den Thau schafft, den sie trinket, daß sie nicht zu bald verblüh'; der ihr Saamen giebt, wenn sie endlich sterbend niedersinket. Bring auch du ihm Lob und Dank! Preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

5. Dieser Frühling, wie geschwinde, o mein Gott, wird er verblühn! Wie ein Schiff vom Stoß der Winde, fortgeführt, wird er entfliehn. Aber dort vor deinem Throne wird ein ewger Frühling seyn. Ewig wird er die erfreun, die dir folgen und dem Sohne, der uns ewig Heil errang. Preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

6. Alle Herrlichkeit der Erde ist ein Schatten von dem Licht, das ich ewig schauen werde dort vor Gottes Angesicht. Auch das freudenvollste Leben hier auf Erden ist nur Tod gegen jenes, das mir Gott dort verheißen hat zu geben. Dir, mein Gott, sey Lob und Dank! Ewig preist dich mein Gesang!

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0420
DFG

Sommer.

408. Mel. Wie wohl ist mir, o Freund.

Weit um mich her ist nichts als Freude und Anmuth und Zufriedenheit. Wie schön ist dieses Weltgebäude für mich zum Wohnhaus' eingeweiht! Wie heilig ist mir jede Stäte! Wohin ich seh', wohin ich trete, bist du so nahe, Gott, um mich; ich sehe dich auf allen Fluren; in allen deinen Kreaturen erblick' ich, Aller Vater, dich.

2. Dort prangt die Flur in buntem Kleide, und lockt die Welt zur Munterkeit; in jedem Vogel hüpft die Freude; aus ihm singt die Zufriedenheit. Du, Schöpfer, lehrst ihn seine Lieder; er singt sie deinen Menschen wieder, und lehret uns die heil'ge Pflicht: entehret doch nicht Gott durch Klagen; erfreut euch: doch in frohen Tagen vergeßt des milden Schöpfers nicht!

3. Das Lispeln in belaubten Bäumen ruft: freudig müßt ihr Gott erhöhn; die Zeit in Schwermuth zu verträumen, ist Gottes Welt für euch zu schön! Mir sagt, beglänzt vom Morgenthaue, die Flur der Gärten und die Aue: wie segnet unser Gott so gern! Mir sagen auch des Meeres Fluthen: Gott ist der Urquell alles Guten! Des Baches Rauschen lobt den Herrn.

4. Wie beugen sich der Saaten Spitzen! Wie schwellen sie von Segen an, daß kaum der Halm die Aehren stützen, die reiche Last kaum tragen kann! Der Düfte kühle Lieblichkeiten, die Wälder um sich her verbreiten, hat Gott für dich, o Mensch, gemacht. Die Rosen blühen, dich zu schmücken; und tausendfach dich zu erquicken, lacht dir der Blumengärten Pracht.

5. Gott, groß an Weis-

heit, Huld und Stärke, wie reichlich hast du uns bedacht! Wie viel, wie groß sind deine Werke; wie schön, wie wundervoll gemacht! Hier sammeln wirthschaftliche Bienen, sie sammeln emsig, uns zu dienen, die Süßigkeit den Blumen ab. Du lehrst die Seidenwürmer weben; sie sterben, schöner aufzuleben, und spinnen sich ihr kostbar Grab.

6. Wer fühlt nicht deine Gütigkeiten? Wo lebt ein Thier, das du nicht liebst? Es harrt, bis zu gesetzten Zeiten du ihm auch seine Speise giebst. Du giebst von deinem Ueberflusse; es fühlt die Lust, die beym Genusse, Gott, deine Huld damit verband. Die aufmerksamen Thiere holen zur Stunde, da du es befohlen, die Speise Herr, aus deiner Hand.

7. Die Felsen, die so traurig scheinen, stehn dir, o Mensch, zum Dienst bereit. Die Quelle tröpfelt aus den Steinen, und mit der Quelle Fruchtbarkeit. Ich werde auf den bunten Auen, auf welche kühle Dünste thauen, den neu belebten Reiz gewahr. Ich hör' das Säuseln sanfter Weste; mir winken dort die schwachen Aeste; der Baum beut seine Frucht mir dar.

8. O du, du Schöpfer dieser Freude, wie groß ist deine Gütigkeit! Du hast dies schöne Weltgebäude auch mir zur Wohnung eingeweiht. Laß dir mein Loblied wohlgefallen; auf ewig soll es dir erschallen. Und bin ich einst auch nicht mehr hier: so sing' ich deines Namens Ehre in höherer Geschöpfe Chöre; mit allen Himmeln jauchz' ich dir.

409. Mel. Christus, der ist mein Leben.

Dich soll mein Lied erheben, o Vater der Natur, und frommen Dank dir geben auf jeder grünen Flur!

2. Dir dank' ich jede Freude,

Freude, dir dank' ich jeden Schmerz: doch mehr als diese beide, ein weichgeschaffnes Herz.

3. Von deinen Schöpfershänden gieng alles aus, was ist; du wirkst an allen Enden, der du Erhalter bist.

4. Ich höre dich im Sturme; ich sehe dich im Thau; im Adler, in dem Wurme, wie in der stillen Au'.

5. Es lispelt mir die Quelle, die aus den Felsen fließt, von dir in jeder Welle, daß du ihr Schöpfer bist.

6. Wenn in erhitzten Lüften der Abendwind erfrischt, und sich mit Blumendüften ihr linder Hauch vermischt;

7. Wenn dir die Wälder singen: so hör' ich ihren Ruf, dir auch mein Lob zu bringen, der so viel schönes schuf.

Herbst.

410. Mel. Ein Lamm, das geht und trägt.

Früh, mit umwölktem Angesicht, geht schon die Sonne nieder, und spät erscheint ihr schwächer Licht am trüben Himmel wieder. Das schöne Jahr ist nun entflohn, die rauhen Stürme rauschen schon durch die entblößten Felder; die letzte Blume neigt ihr Haupt; des Herbstes kalter Hauch entlaubt die schattenreichen Wälder.

2. Verödet stehet schon die Flur; entblößt von ihrem Segen; entkräftet siehet die Natur der Winterruh' entgegen. Die Vögel eilen und entfliehn in Schaaren vor dem Frost, und ziehn weit über Land und Meere. Gott nimmt sich dieser Wandrer an, bezeichnet ihnen ihre Bahn, und sättigt ihre Heere.

3. Uns, seine Menschen, will er hier im Winter selbst versorgen. Ja, seiner Huld

vertrauen wir; neu wird sie jeden Morgen. Er schafft, daß wir in Sicherheit der ungestümen Wittrung-Zeit beginnen und vollenden. Nichts trägt das Land jetzt: er gewährt uns doch, was unser Leben nährt, mit väterlichen Händen.

4. Wie sind nicht unsre Kammern voll von seiner Güte Gaben, vom Segen, der uns nähren soll, vom Vorrath, uns zu laben! Vorsehend ließ uns unser Gott das Land schon für den Winter Brodt, dem Vieh sein Futter geben; und Wein, der unser Herz erfreut und unsers Lebens Kraft erneut, trieft aus der Frucht der Reben.

5. Ach, unser Leben auch verblüht, wie jetzt das Feld, im Alter! Getrost! Gott ist, wenn es verblüht, ein mächtiger Erhalter! Er, der die Schwachen gern beschützt; die Müden trägt; die unterstützt, die hin zum Grabe wanken! Gebeugt vom Alter werden wir mit frohem Herzen, Gott, doch dir, wie in der Jugend, danken.

6. Wohl denen, die, treu ihrer Pflicht, früh deine Gnade suchen! Sie werden ihrer Jugend nicht im Herbst des Alters fluchen. Wohl dem, der redlich sich bemüht, weil seine Jugendkraft noch blüht, der Tugend Frucht zu tragen! Ihm wird das Alter Jugend seyn, er wird sich tugendhaft noch freun in seinen letzten Tagen.

411. Mel. Herr Jesu Christ, wahr Mensch.

Reif ist nunmehr der Felder Saat; vom Herrn der Zeit gerufen naht der Herbst mit seiner Fülle sich, und öffnet sie uns mildiglich.

2. Der segenreiche Garten prangt mit vollen Zweigen, und verlangt von seiner Frucht befreit zu seyn, um Gottes Menschen zu erfreun.

3. Der Sänger in den Lüften schweigt, der nun in seine Heimath weicht, wo Gott schon eine neue Saat

und

und Frucht für ihn bereitet hat.

4. Denn Gott hat alles, was er schuf, bestimmt zum glücklichsten Beruf, daß seine ganze Schöpfung Dank und Jubel sey, und Lobgesang.

5. Auf traubenvollen Hügeln schallt des Winzers Lob und wiederhallt von Berg auf Berg; den Most und Wein giebt uns der Herr, uns zu erfreun.

6. Wie liebevoll, wie mild und gut ist Gott, der so viel Wunder thut! Der Jüngling, wie der Mann und Greis, sey fröhlich, Gott zum Ruhm und Preis!

7. Auch wenn du alterst, sorgt für dich dein Herr und Gott noch väterlich: er, der, wenn sich dein Abend naht, doch noch viel Freuden für dich hat.

8. Froh kannst du sterben, wenn du nur, wie seine segnende Natur, gesegnet hast; wenn er die Frucht, die er verlangt, umsonst nicht sucht.

9. Auch die Natur verblüht und stirbt: nur daß ihr Saame nicht verdirbt und schöner auflebt, wenn ihr Freund, der Frühling, wiederum erscheint.

10. So blühst und reifst du in der Zeit zu größerer Vollkommenheit: nur sey ein guter Saame; sey Gott auch bis in den Tod getreu!

Winter.

412. Mel. Dies ist der Tag der Fröhlichkeit.

Des Jahres Schönheit ist nun fort: wie traurig stehn die Triften! Es stürmt ein ungestümer Nord aus den empörten Lüften. Vom Frost erstarrt die Erde nun, und ihre Zeugungskräfte ruhn.

2. Wohl mir bey dieser rauhen Zeit! Vor Frost darf ich nicht beben. Mich schützt mein Dach; mich wärmt mein Kleid; und Brodt erhält

mein Leben; auf meinem Bette schlaf ich ein, mich sanfter Ruhe zu erfreun.

3. Dies Glück besitzt der Arme nicht, dem Brodt und Kleidung fehlen. Er, dem das Nöthige gebricht, den Frost und Hunger quälen, fühlt dreifach schwer des Mangels Pein, wenn Kinder: Brodt und Kleidung! schrein.

4. Nicht hart, nicht fühllos sey mein Herz: nein, liebreich will ich eilen, bey seinem Jammer, seinem Schmerz mein Brodt mit ihm zu theilen. Wer seiner Brüder Noth vergißt, verdient nicht, daß er glücklich ist.

5 Ich, den die Wärme jetzt erquickt, nicht Frost und Hunger plagen, ich bin vor Tausenden beglückt, die über Mangel klagen. O, freue dich, mein Herz, in mir, und bringe Gott den Dank dafür!

6. Sieh nicht auf das, was dir noch fehlt, und mancher mehr besitzet: nein, auf die Noth, die Andre quält, auf Gott, der dich beschützet. Ach, Vater, lindre jeden Schmerz, und mir gieb ein zufriednes Herz!

413. Mel. Gott sey Dank in aller.

Schöpfer, deine Herrlichkeit leuchtet auch zur Winterszeit in der wolkenvollen Luft, in dem Schnee und in dem Duft.

2. Du bewahrst der Erde Kraft, sparst der Bäume Nahrungssaft, thust, warum der Landmann bat, deckst und wärmest seine Saat.

3. Nach des Winters kalter Nacht, lebet alles; alles lacht; Blumen, Wiesen, Wälder blühn, und das dürre Feld wird grün.

4. Also blüht nach kurzer Zeit aus dem Staub' Unsterblichkeit. Neu und umgeschaffen einst sind wir, wenn du, Herr, erscheinst.

Saatzeit.

414. Mel. Wo Gott, der Herr, nicht bey uns.

Es baut, o Gott, auf dein Geheiß der Menschen Hand die Erde, voll Hoffnung, daß nun auch ihr Fleiß von dir gesegnet werde. Auf dein Versprechen trauen sie: du sollst dein Brodt bey Fleiß und Müh, so lang du hier lebst, essen.

2. Noch immer traf dies Wort uns ein: gieb ferner deinen Segen, daß Saat und Pflanzen wohlgedeihn; gieb Sonnenschein und Regen. Denn ohne deine Segenshand bringt selbst ein wohlgebautes Land nicht, was es bringen könnte.

3. Umsonst ist aller Menschen Müh im Pflanzen und Begießen, läst du vom Himmel nicht auf sie des Segens Ströme fließen. Nur du regierst den Wittrungslauf; durch dich wächst jede Pflanze auf, durch dich nur bringt sie Früchte.

4. So kröne dann mit Fruchtbarkeit das Land nach deiner Güte; und wenn die Aussaat nun gedeiht: o Vater, so verhüte, daß Frost und Sturm und Hagelschlag sie nicht zerstöhrend treffen mag; nicht Fluth sie überschwemme.

5. Wir trauen auf dich, guter Gott; gern lassen wir dich walten. Du kennst am besten unsre Noth; hast gnädig uns erhalten. So wirst du dann, zu deinem Ruhm, auch uns in deinem Eigenthum noch fernerhin versorgen.

415. Mel. Christus, der ist mein Leben.

Auf, lasset uns Gott loben! Erschalle Preisgesang! Dem großen Geber oben gefällt auch unser Dank.

2. Ja, jede gute Gabe kommt her von unserm Gott; er segnet unsre Habe und schützet uns vor Noth.

3. Was nah ist und was ferne, von Gott kommt alles her; das Stäubchen und die Sterne, die Quellen und das Meer.

4. Von ihm sind Büsch' und Blätter, und Korn und Obst von ihm, und mildes Frühlingswetter, wie Schnee und Ungestüm.

5. Er schenkt uns täglich Freude, erleichtert unsre Noth: er giebt den Thieren Weide und unsern Kindern Brodt.

6. Wir pflügen und wir streuen den Saamen auf das Land: doch Wachsthum und Gedeihen steht nicht in unsrer Hand.

7. Gott thut mit leisem Wehen dann seinen Himmel auf; wann wir zur Hütte gehen, träuft er Gedeihn darauf.

8. Er sendet Thau und Regen, er sendet Sonnenschein: dann glänzt das Feld von Segen, und wir, wir erndten ein.

9. Ihm Dankbarkeit und Liebe und stille Zuversicht, der Ehrfurcht reine Triebe zu widmen: welche Pflicht!

10. Ja, lasset uns ihn loben und preisen immerdar, den großen Geber oben, der seyn wird, ist und war!

Erndte.

416. Mel. Nun laßt uns Gott, den.

Kommt! laßt uns Gott lobsingen, und Preis und Dank ihm bringen für seine Erndte-Gaben, die wir gesammelt haben.

2. Der Herr hat uns gegeben, was noth ist uns zum Leben, zum freudigen Genusse, aus seinem Ueberflusse.

3. Die Scheuren sind voll Segen; denn er gab Thau und Regen; der Frucht, der wir uns freuen, Schutz, Wachsthum und Gedeihen.

4. Froh danket seiner Milde,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0428
DFG

de, daß Auen und Gefilde so reichlich wieder gaben, was wir gesäet haben.

5. Frohlockt ihm, dem Erretter! Oft drohten Sturm und Wetter den Untergang der Saaten: und doch sind sie gerathen.

6. Sie sproßten auf und grünten, ob wir's gleich nicht verdienten, und schmückten die Gefilde durch seine Vatermilde.

7. Mit freudigem Gemüthe bewundert Gottes Güte, die jeden Fleiß belohnet; die uns so trägt, so schonet.

8. Auf! preiset seine Gnade, und wandelt seine Pfade, daß seine Mild' und Treue euch lebenslang erfreue.

9. Wir pflügen, sä'n und erndten; o, daß wir dankbar lernten, ihm ähnlich, uns der Armen mitleidig zu erbarmen!

10. Gott! sey von uns erhoben, bis wir dich dorten loben, und dann im bessern Leben vollkommnern Dank dir geben.

417. Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

Stimmt an, stimmt euren Jubel an, ihr Brüder, hoch erfreut! Es jauchze, was da jauchzen kann, dem Herrn der Erndte heut!

2. Er ists, der alle Ding' erhält, uns Menschen Speise giebt, der Herr und Vater aller Welt, der unaussprechlich liebt.

3. Preis ihm, der unsern Fleiß beglückt, der Zeiten Wechsel lenkt, das Land mit goldnen Saaten schmückt, und seine Furchen tränkt!

4. Wie reichlich hat er uns beschert auch diesmal unser Brodt! O, ewig sey sein Nam' uns werth und ewig sein Gebot!

5. Er laß uns ferner unsre Lust an seiner Gnade sehn, und diese müss' in unsrer Brust Vertraun auf ihn erhöhn.

6. So singen wir noch oft allhier: Herr Gott, dich loben wir! Und jauchzen an

des Grabes Thür': Herr Gott, wir danken dir!

418. Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

Preist, Christen, mit Zufriedenheit, preist Gott, den Herrn der Erndte, daß sich nicht ganz die Fruchtbarkeit von Au und Welt entfernte! Noch stets erhält er seine Welt; was nöthig ist zum Leben, will er uns allen geben.

2. Er ist der Herr; in seiner Hand ist, was die Erde bringet. Wie gut auch unser Fleiß das Land baut, pfleget und bedünget: kommt doch allein von ihm Gedeihn; er nur, er läßt die Saaten blühn, reifen und gerathen.

3. Oft sehn wir froh in Hoffnung schon der reichsten Erndt' entgegen, und plötzlich ist er uns entflohn, der uns gezeigte Segen. Gott nimmt und giebt, was ihm beliebt, daß er als Herr der Erde von uns verehret werde.

4. Zeigt auch gleich nicht so sichtbar sich der Reichthum seiner Gaben: so giebet er doch sicherlich so viel wir nöthig haben; ist stets bedacht, voll Gnad' und Macht, die Seinen zu erhalten, die ihn nur lassen walten.

5. Ja, Höchster, wir verehren dich in allen deinen Wegen, und trauen unveränderlich auf deinen milden Segen. Auch unser Brodt wirst du uns, Gott, von Jahr zu Jahr gewähren, wenn wir dich kindlich ehren.

6. Wir beten demuthsvoll dich an, der alles weislich füget, deß Vorsicht niemals irren kann, deß Wohlthun niemals trüget. Froh danken wir, Erhalter, dir, und preisen deine Güte mit kindlichem Gemüthe.

419. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Jauchz' dem Höchsten, alle Welt! Sein ist Majestät und

und Stärke. Dient ihm so, wie's ihm gefällt, ihr, ihr Zeugen seiner Werke! Kommt froh vor sein Angesicht und bezahlt ihm eure Pflicht!

2. Er ist Gott, gebt ihm die Ehr'! Er gab uns nicht nur das Leben; seine Gnade thut viel mehr und erhält, was er gegeben, unsre Fluren, Glück und Stand blühen unter seiner Hand.

3. Laßt uns seiner Güt' uns freun, die Jahr ein, Jahr aus uns nähret. Nicht für diese Zeit allein, auch in Ewigkeit gewähret seine Huld dem, der ihn ehrt, Freude, die kein Wechsel stöhrt.

420. Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

Auf, Menschen, auf und danket Gott, singt frohen Lobgesang! Bringt Lob und Ehre unserm Gott, laut tön' des Liedes Klang!

2. Wer ist so mild, so gut, wie er, so unaussprechlich gut? Nur er ist Gott, und keiner mehr, der solche Werke thut!

3. Seht! reiche Gaben theilt er aus, macht unsre Herzen froh! Sein Segen füllet unser Haus, macht unsre Herzen froh!

4. Er giebt uns Korn und Obst und Wein, zum fröhlichen Genuß: wie können wir undankbar seyn bey solchem Ueberfluß?

5. Der ist nicht werth ein Mensch zu seyn, nicht seiner Gaben werth, der ihn nicht ohne Heuchelschein mit Wort und Thaten ehrt.

6. Ihm danket ja der Vögel Heer beym frühen Morgenroth! Laut schallet ihr Gesang umher: wie gut, wie gut ist Gott!

7. So dankt denn, Menschen, dankt viel mehr dem lieben guten Gott! Und bringet alle Lob und Ehr' ihm, unserm Vater, Gott!

Tageszeiten.

Morgen.

421. Mel. Ich dank dir schon durch.

Mein erst Gefühl sey Preis und Dank, erheb ihn, meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang, lobsing ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen, ohne Macht, lag ich und schlief im Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß? Wer schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, uns wieder aufzuwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr der Welt, und dein ist unser Leben. Du bist es, der es uns erhält, und mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seyst du, Gott der Macht, gelobt sey deine Treue, daß ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tages freue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen; und lehre du mich selber thun nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr; auf dich hofft meine Seele. Sey mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht, erfüllt mit Lieb' und Ruhe: ein weises Herz, das seine Pflicht erkenn' und willig thue.

10. Daß ich, als ein gehorsam Kind, dir zu gefallen strebe; treu dir ergeben, fromm gesinnt in deinem Reiche lebe.

11. Daß

11. Daß ich, dem Nächsten beyzustehn, nie Fleiß und Arbeit scheue; mich gern an Andrer Wohlergehn und ihrer Tugend freue.

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieße, und meinen Lauf mit Freudigkeit, wann du gebeutst, beschließe.

422. Bekannte Melodie.

Wach auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, dem treuen Menschenhüter!

2. Mit mächtigem Erbarmen bedeckte Gott mich Armen; er stärkte mein Vertrauen, der Sonne Licht zu schauen.

3. Und dies, Herr, ist geschehen; ich kann das Licht noch sehen. Du machst, daß ich aufs neue mich meines Lebens freue.

4. Steig auf, mein Dank, zum Throne! Dem Vater und dem Sohne, dem Geist des Herrn sey Ehre, Anbetung, Preis und Ehre!

5. Hör' meinen Dank, mein Flehen! Du kannst ins Herz mir sehen. Ach, mögte dir gefallen, Herr, meines Herzens Lallen!

6. Dein Werk wollst du vollenden; dich nimmer von mir wenden, und mich in meinen Tagen stets mit Verschonen tragen.

7. In allen meinen Thaten wollst du mir selber rathen; mich stets zum Besten leiten; zum Himmel mich bereiten.

8. Auf allen meinen Wegen begleite mich dein Segen; dein Wort sey meine Speise auf meiner Pilgerreise!

423. Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Schon ist auch diese Nacht dahin, ich seh' den Morgen wieder; ich fühle, Gott, daß ich noch bin, gestärkt sind meine Glieder. Du bist's, der's schafft, daß meine

ne Kraft sich durch den Schlaf erneuet, mein Herz sich wieder freuet.

2. Es freuet deines Schutzes sich, freut sich der neuen Kräfte; mit munterm Geist bereit' ich mich zum heutigen Geschäffte; erflehe mir, o Gott, von dir auf des Berufes Wegen, Muth, Beystand, Glück und Segen.

3. Laß, Herr, mit weiser Thätigkeit mich jede Stunde nützen, und Eifer und Entschlossenheit zum Tugendfleiß besitzen. Gestärkt durch dich, laß immer mich der Lüste falsche Freuden, der Sünder Wege meiden.

4. Laß mich, o Gott, mit Ernst und Treu auch heute meine Pflichten, so mühsam mir auch manche sey, doch immer gern verrichten. Gieb, daß ich nie mich dem entzieh', was meinen Brüdern nützet, und sie vor Uebeln schützet.

5. Laß mich den Hang zur Sinnlichkeit auch heute stets besiegen; und jede Lust, die mich erfreut, sey ein erlaubt Vergnügen. Gieb, daß ich sie voll Abscheu flieh', so sehr ihr Schein auch gleisset, wenn sie mich dir entreißet.

6. Gieb, daß ich, fern von Zank und Streit, in meiner Freunde Kreise die Tugend der Geselligkeit durch Nachsicht auch beweise. Bey munterm Scherz laß stets mein Herz an seine Pflicht gedenken, durch Spottsucht niemand kränken.

7. Am Abend laß mich andachtsvoll, von dem geführten Leben, wie ich, als Christ, es täglich soll, Herr, Rechenschaft dir geben; nichts übersehn, mir es gestehn, wenn ich aus Leichtsinn fehlte, und nicht das Gute wählte.

8. Dann schließ' ich froh die Augen zu, und freu' mich nicht vergebens der stillen sanften Leibesruh, und des Gebrauchs des Lebens: in dunkler Nacht wird deine Macht, wird mich dein Schutz

Schutz bedecken, Gewissensangst nicht schrecken.

424. Mel. Wie schön leucht't uns der.

Dich seh' ich wieder, Morgenlicht, und freue mich der edlen Pflicht, dir, Vater, zu lobsingen! Ich will voll frommer Dankbegier, o mildester Erbarmer, dir Preis und Anbetung bringen. Schöpfer! Vater! deine Treue rührt aufs neue mein Gemüthe; froh empfind' ich deine Güte.

2. Du warst auch diese Nacht um mich. Was wär' ich, hättest du nicht dich so hülfreich mir bewiesen? Zu meinem Leben setzest du jetzt einen neuen Tag hinzu: sey hoch dafür gepriesen! Durch dich bin ich, und ich merke neue Stärke. Dich erhebe Herz und Zunge, weil ich lebe!

3. Verleih, o Gott der Lieb' und Macht, daß Sündenlust, wie diese Nacht, auf ewig von mir fliehe, daß ich die kurze Lebenszeit in christlicher Zufriedenheit zu nutzen mich bemühe. Prüfe, siehe, wie ichs meine; dir ist keine meiner Sorgen, auch die kleinste nicht, verborgen.

4. Auch im Geräusch der Welt soll mich der heilige Gedank' an dich oft still zu dir erheben. In dunkelm Thale wall' ich hier; einst nimmst du mich hinauf zu dir, zum Licht und höhern Leben. Auf dich hoff' ich. Herr, ich werde mich der Erde gern entschwingen, dir dort ewig lobzusingen.

425. Mel. Gott des Himmels und der.

Dir sey Preis, ich wache wieder, Vater, und empfinde mich! Auch erwachen meine Lieder, und erheben dankbar dich; denn dein Aug' hat in der Nacht über mich, dein Kind, gewacht.

2. Wenn ich einst vollendet habe diese meine Pilgerzeit, ruh' ich auch also im Grabe, keime für die Ewigkeit. Auch in dieser langen

Nacht

Nacht wird mein Staub von dir bewacht.

3. Aber ich erwach' auch wieder, und mein Lobgesang mit mir: dann erschallen meine Lieder mächtiger und reiner dir. Ewig wird der Morgen seyn; nimmer schlaf' ich wieder ein.

4. Wache über meine Tage, Vater, meine Zuversicht, daß mich keiner einst verklage, wenn du kommst zum Weltgericht; daß ich meiner Pflicht hier treu, und dort unerschrocken sey.

5. Keinen Tag zählst du vergebens, Gott, durch den ich bin, mir zu. Jeder ist ein Theil des Lebens, jeden, jeden richtest du. Lehr mich wachen, daß mir nie ungenützt ein Tag entflieh'.

6. Heute leb' ich: laß auch heute nicht umsonst mein Leben seyn. Laß mich nach vollbrachtem Streite einst auch dieses Tages freun. Recht zu handeln, gieb mir heut Antrieb, Kraft, Gelegenheit.

426. Mel. Aus meines Herzens Grunde.

Des Morgens erste Stunde will ich, mein Gott, dir weihn. Mein Herz stimmt mit dem Munde zu deinem Lobe ein. Ich weiß, du hörest mich: drum will ich vor dich treten, will gläubig zu dir beten, um Beystand flehen dich.

2. Du hast mit deiner Gnade mich diese Nacht bedeckt; mich hat kein Schmerz, kein Schade verletzet und erschreckt. Der Schlaf hat mich erquickt; ich fühl' mit frischen Kräften, zu Pflichten und Geschäfften, von neuem mich beglückt.

3. O, gieb denn, daß auch heute ich, stark durch deine Kraft, der Sünde widerstreite, stets sey gewissenhaft. Den ganzen Tag laß mich vor dir, o Vater, wandeln; fromm denken, fromm auch handeln, aus Liebe gegen dich.

4. Gieb, daß ich zwar gesellig,

sellig, doch klug, aufrichtig, treu, dienstfertig, mild, gefällig, nicht hart, noch mürrisch sey; versöhnlich, sanft, gelind', und immer meiner mächtig; im Ernst und Scherz bedächtig; stets als ein Christ gesinnt.

5. Nach Jesu Muster heilig und duldsam sey auch ich! Die Sünd' sey mir abscheulich; der Sünder daure mich. Wenn auch mein Fuß nicht irrt, will ich doch den nicht richten, der durch verletzte Pflichten dir ungehorsam wird.

6. Des Nächsten Ehre schmälern, entehrt das Christenthum. Ein Ruhm aus fremden Fehlern, ist Schande und kein Ruhm. Laß mich die Schmähsucht fliehn; nie schlimm, was gut ist, deuten; und, seh' ich Brüder gleiten, sie ihrem Fall entziehn.

7. Bey Fleiß und Arbeit schleiche kein Geiz sich in mein Herz; leicht rühre, leicht erweiche mich meines Nächsten Schmerz. Kein Glück, das andern blüht, empöre mich zum Neide, und kein Genuß der Freude verzärtle mein Gemüth.

8. Bewahr an diesem Tage mich vor Gefahr und Leid; und trifft mich eine Plage, so gieb Gelassenheit. Nur hilf, o Vater, mir, daß ich sie nicht verschulde, und dann sie christlich dulde, voll Zuversicht zu dir.

9. Wie bald ist's überwunden, das Leiden dieser Zeit! Nach wenig bangen Stunden folgt Glück in Ewigkeit. Dies stärket mich in Noth, daß ich nicht ängstlich zage; am letzten meiner Tage giebt dies mir Muth im Tod.

427. Mel. Ich weiß, mein Gott, daß.

Von ganzer Seele preis' ich dich, Herr, der du mich so väterlich bis diesen Tag erhalten: laß für und für noch über mir dein Vaterauge walten!

2. Du schenkst uns Leben,

Glück und Ruh; giebst Kraft zur Pflicht, und schaffst dazu das Wollen und Vollbringen. Wird dein Gedeihn uns nicht erfreun, so kann uns nichts gelingen.

3. Du schufst und du regierst die Welt nach deinem Rath, wie dir's gefällt; du lenkst der Menschen Herzen. Sey auch mein Licht, und laß mich nicht, Gott, deine Huld verscherzen!

4. Dein Wort lehrt mich des Lebens Pflicht: doch wie so oft noch fühl ich nicht die Mängel meiner Seele! Ach, Gott der Huld, vergeb die Schuld, wenn ich aus Schwachheit fehle!

5. Verstand und Herz ist fehlerhaft. Bald fehlt mir Licht, bald fehlt mir Kraft, mich weislich zu regieren. Drum bitt' ich dich: laß, Höchster, mich selbst deine Weisheit führen!

6. Herr, dessen Treu uns ewig liebt, laß mich beym Segen, den sie giebt, auf dich, den Geber, schauen. Selbst, wenn du schlägst, und Kreuz auflegst, laß mich dir fest vertrauen.

7. Gieb, daß ich meine Lebenszeit, nur dir mit ganzem Ernst geweiht, in deiner Furcht vollbringe, bis ich einst dir dort für und für Lob, Preis und Ehre singe.

428. Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

Wenn ich einst von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, aufersteh', und, erlöst von allem Kummer, jenen schönern Morgen seh': o, wie freudig blick' ich dann hin auf die vollendte Bahn! Sorgen, die mich angstvoll machten, werd' ich dann für Träume achten.

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Vater meiner Lebenszeit, einst mich im Gericht verklage, er sey ganz von mir entweiht. Auch noch jetzt bin ich erwacht: Dank sey deiner Güt' und Macht! Laß mich heilig und im Segen jeden Tag zurücke legen!

3. Daß

3. Daß ich froh gen Himmel sehe, wenn mein letzter Tag erscheint; wenn zum dunkeln Thal' ich gehe, und mein Freund nun um mich weint. Lindre dann des Todes Pein; laß mein End' ihm lehrreich seyn, daß ich ihn zum Himmel weise, und dich, Herr des Todes, preise!

429. Mel. Warum betrübst du dich, mein.

Ihm, der das Licht entstehen hieß, und mich gesund erwachen ließ, sey Preis und froher Dank! Des neuen Morgens Heiterkeit sey meinem Gott zuerst geweiht!

2. Sieh, Herr, ich unterwinde mich mit dir zu reden: Staub bin ich, von deinem Hauch beseelt. Gleich als ein Todter lag ich hier; daß ich noch lebe, dank' ich dir.

3. Dich, dem ich nichts vergelten kann, dich, Vater, bet' ich kindlich an; ich opfre dir mein Herz. Ein Herz, voll Dank und Zuversicht, verwirfst du, Allerhöchster, nicht.

4. O du, den meine Seele preist, erwecke mich durch deinen Geist zur Uebung meiner Pflicht; er helfe meiner Schwachheit auf, bis ich vollende meinen Lauf!

5. Ein gut Gewissen sey mein Theil! Dies wirk' in mir, o Herr, mein Heil, und segne meinen Fleiß. Dir ist, was ich bedarf, bekannt, und alles steht in deiner Hand.

6 Die Blume kleidest du mit Pracht, nährst jeden Vogel, Gott der Macht! Bin ich nicht mehr, als sie? Ich werfe meine Sorg' auf dich; du, mein Erbarmer, sorgst für mich.

Am Sonntag Morgen.

430. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Frohlockend, Vater, wach' ich auf am Tage deiner Ehre. Mein Morgenopfer dringt hinauf, schau du herab und

höre den Dank, daß Tugendkraft und Licht auch heut in deinem Unterricht mir soll verliehen werden.

2. Dich beten alle Himmel an, o Schöpfer aller Dinge! Doch auch ich darf zu dir mich nahn, du hörst's, wenn ich dir singe. Du willst's, und wohnest doch im Licht, in das mein blödes Auge nicht vermag hinein zu schauen.

3. O, möcht' ich doch mich allezeit an dir, mein Gott, erfreuen; und voll von deiner Herrlichkeit mein ganzes Herz dir weihen! Doch ach, wie oft reißt meinen Sinn die Eitelkeit der Erde hin, daß deiner ich vergesse!

4. O, zieh mich, Heiliger, zu dir am Tage deiner Ehre! Gieb, daß ich heut mit Lernbegier dein Wort erkenn' und höre. Laß diesen Ruhetag allein dir, o mein Gott, geheiligt seyn, geheiligt deinem Ruhme!

5. Es freue meine Seele sich, hin in dein Haus zu gehen. Dein göttlich Wort erleuchte mich; laß schmecken mich und sehen, wie freundlich du, mein Vater, bist, wie dein Gesetz nur Liebe ist, und selig, wer dir folget.

6. Dann, wann der Wahrheit Lehrer mir den Weg zum Himmel zeigen, dann laß mein Herz empor zu dir in heißer Andacht steigen. Gieb Lernbegier, Lust und Verstand, daß mir dein Wille recht bekannt, dein Rath mir heilig werde.

7. Gieb, daß des Wortes Geist und Kraft mein ganzes Herz durchdringe, und ich treu und gewissenhaft, was du mich lehrst, vollbringe. Laß mich durch deinen Unterricht stets eifriger in meiner Pflicht, im Glauben stärker werden.

8. So wird dein Tag, o Vater, mir ein Tag des Segens werden; so seh' ich und empfind' in dir den Himmel schon auf Erden; so werd'

werd' ich nach der Prüfungszeit zur Ruh in deiner Seligkeit, zu deinem Anschaun kommen.

Morgenlied eines Kranken.

431. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Der Morgen kommt, und meine Plage wird jetzt mit diesem Morgen neu. Wie traurig eilen meine Tage der bangen Wanderschaft vorbey! Der Sonne neugeschenktes Licht erheitert meine Seele nicht.

2. Noch immer bin ich auf der Erde, wo mich Gefahr und Noth umringt, und täglich mehrere Beschwerde zu Klagen und zu Thränen zwingt. Ich hoffe Lindrung meiner Pein: und noch trifft nicht mein Hoffen ein.

3. Herr, eile doch mir beyzustehen; verlaß den müden Wandrer nicht! Mein Vater, neige auf mein Flehen zu mir dein freundlich Angesicht. Gieb mir Geduld, und bey dem Schmerz ein hoffend und zufriednes Herz.

4. Noch ist das Schicksal mir verborgen, das diesen Tag mich treffen soll: doch laß ich dich, mein Vater, sorgen, du kennst und liebst mein wahres Wohl; und was dein Rath beschließt und thut, ist heilig und gerecht und gut.

5. Soll ich die Last noch länger tragen: ich halte deiner Fügung still, und will hier, wie mein Heiland, sagen: wie du, Gott, willst; nicht, wie ich will. Ja, Vater, laß mich in der Pein geduldig, so, wie Jesus, seyn!

6. Hab' ich des Lebens Last empfunden, so rückt mein Ende einst herbey. Dann hab' ich ewig überwunden, und bin von aller Trübsal frei; und du giebst mir, o Gottessohn, den theur erworbnen Gnadenlohn.

7. Gestärkt durch diesen hohen Glauben, tret' ich auf

meinen Lebenspfad. Herr, stärke, stärke meinen Glauben, wann einst der Tod sich zu mir naht. Vielleicht erscheint er heute mir: wohl mir! ich leb' und sterbe dir.

Morgenlied eines Kindes.

432. Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

Nun ist es Tag: mit frohem Dank verlaß ich Bett' und Ruh. Dir bring' ich meinen Lobgesang: vernimm ihn, Vater, du.

2. Wie hat der Schlummer mich erquickt, wie wohl ist mir zu Muth! Vor tausenden bin ich beglückt, die nicht so sanft geruht.

3. Mich schwaches Kind erhieltest du, gabst neues Leben mir. Froh schloß ich meine Augen zu; froh öffnen sie sich mir.

4. Wie viele, die so jung, so roth, so frisch, wie ich, geblüht, sind, eh der Morgen kam, im Tod', wie welkes Laub verblüht!

5. Drum laß mich meine Lebenszeit dir, meinem Schöpfer, weihn, und mich mit steter Frömmigkeit der Jugendtage freun.

433. Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Ich bin von süßem Schlummer gesund und froh erwacht; es weckte mich kein Kummer, kein Schmerz die ganze Nacht. Sanft ruhten meine Glieder auf weichem Lager hier; jetzt scheint so freundlich wieder die liebe Sonne mir.

2. Und meine Eltern leben; sie eilen froh herbey, und segnen mich, und geben mir neue Lieb' und Treu. Soll das mein Herz nicht rühren? O Gott, ich danke dir! Wie viel konnt' ich verlieren! Du, du erhieltst es mir.

3. Ich will mit schwachem Munde dir, Herr, mein Loblied weihn, und in der Morgen-

genstunde mich deiner Güte freun! Wenn ich dich gleich nicht sehe, doch siehst und hörst du mich, du Vater in der Höhe. Wohl mir, dein Kind bin ich!

4. Lenk alle meine Triebe, Allgütiger, zu dir. Gieb Demuth, Sanftmuth, Liebe, Treu und Gehorsam mir, daß ich in frühster Jugend mich deinem Dienste weih', und christlich fromme Tugend mein bestes Kleinod sey.

Mittag.

434. Mel. Ich singe dir mit Herz und.

Gott, was des Lebens Kräfte nährt, wird uns durch Fruchtbarkeit und Kraft zum Fleiß von dir gewährt: wir danken's dir erfreut.

2. Gieb von den Gütern dieser Welt uns nur das nöth'ge Theil; und wenn dir unser Fleiß gefällt, so schenk ihm Glück und Heil.

3. Durch deinen Segen haben wir für heute unser Brodt. Wir nehmen's hin, und danken dir; auch künftig giebst du's, Gott.

4. Vernünftig froh laß im Genuß und mäßig stets uns seyn; und, schenkest du uns Ueberfluß, die Dürftigen erfreun!

435. Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

Lobsingt dem Höchsten tiefgebeugt, der uns als Vater liebt, der mehr, als unser Dank erreicht, mit milder Hand uns giebt!

2. Naht mit Anbetung, Ruhm und Dank ihm, der da ist und war! Auch jetzt reicht er uns Speis' und Trank zu unsrer Stärkung dar.

3. Er that es schon von Kindheit auf, eh unser Herz ihn bat. Er streut' in unserm Pilgerlauf uns Freuden auf den Pfad.

4. Nur gieb auch, Herr,

daß Uebermaaß die Gaben nie entweiht, die deine Hand ohn' Unterlaß mit Vaterhuld uns beut.

5. Gieb, daß wir eifrig uns bemühn, der Gaben werth zu seyn, und stets von frommen Trieben glühn, auch Gutes auszustreun.

6. Nur dann ist unsrer Lieder Dank dir lieb, du Herr der Welt. Wohl dem, der all' sein Lebenlang hier thut, was dir gefällt!

436. Mel. Herr Jesu Christ, dich.

Gott, du schenkst uns so väterlich jetzt Speis' und Trank: wir preisen dich. Denn alles, was uns stärkt und nährt, wird uns durch deine Huld beschert.

2. Sieh, deine Gaben nehmen wir mit Freuden, Vater, hin von dir. O, laß uns den Genuß geheihn, und dir auch dafür dankbar seyn!

437. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

O Gott, von dem wir alles haben, wir preisen, wir erheben dich. Du überschüttest uns mit Gaben, du sorgst für uns so väterlich. Dein Segen macht uns alle reich: Herr, was ist deiner Güte gleich?

2. Wer kann die Kreaturen zählen, die deine milde Hand ernährt? Die Gaben, die uns noth sind, fehlen dem nie, der kindlich sie begehrt. Die Erde giebt auf dein Gebot uns allen unser täglich Brodt.

3. Du sorgst für alle deine Kinder: nicht für die Frommen nur allein. Du, Vater, segnest selbst die Sünder durch Regen und durch Sonnenschein. Verkennen wir gleich deine Huld, so schonst du doch und hast Geduld.

4. Laß uns denn deiner nicht vergessen, wann wir uns deiner Gaben freun.

Laß,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0444
DFG

Laß, wann wir trinken, wann wir essen, uns theuer deine Güte seyn. Dir sey für Speise, sey für Trank, für alles Gute Preis und Dank!

438. Mel. Nun danket alle Gott.

Wir danken freudig dir für alle deine Gaben, die wir, o Vater, jetzt von dir empfangen haben. Gesundheit giebst du uns und Nahrung, die erfreut: hier einen frohen Muth, dort deine Seligkeit.

2. Laß nie gefühllos uns, wie gut du bist, vergessen; laß uns stets deine Huld und ihren Werth ermessen. Mach uns gehorsam dir; mach im Beruf uns treu, daß unser Wandel, Herr, dir wohlgefällig sey.

3. Wann deine Huld uns schon auf Erden so beglükket: was wird sie seyn, wenn uns dein Himmel einst entzücket! Führ uns dahin, um dort dich mehr noch zu erhöhn, von deiner Vaterhuld mehr Proben noch zu sehn.

439. Mel. Singen wir aus Herzens Grund.

Dank dem milden Vater! Dank! Unser froher Lobgesang rühme den, den alles preist, der uns segnet, der uns speist; ihn, der Thier und Vögel nährt, ihn, der alles uns gewährt, was den Leib erhält und nährt!

2. Gott zu loben, säumet nicht! Es ist Seligkeit und Pflicht, zu empfinden, wie er liebt; wie viel Gutes er uns giebt; wie er unser Leben schützt, uns in Schwachheit unterstützt, reichlich alles giebt, was nützt.

3. Dankvoll schauet um euch her! Gott erfüllet Land und Meer; willig giebt auf sein Gebot euch die Erde Wein und Brodt; Flur und Gärten blühn für euch; Berg' und Thäler sind so reich, Menschen, und für wen? für euch.

4. Unser Vater, der uns

liebt, der uns, was uns gut ist, giebt, gab auch jetzt uns Speis' und Trank. Lobt den Vater! Sagt ihm Dank! Aller Segen kömmt vom Herrn: dankt ihm und gehorcht ihm gern. Liebt ihn, freuet euch des Herrn!

5. Danken, danken wollen wir dir, o milder Vater, dir! Dir zu dienen, Gott, uns freun, willig auch zur Arbeit seyn, bis in deiner Seligkeit nach durchlebter Pilgerzeit größrer Segen uns erfreut.

Abend und Nacht.

440. Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Die Sonne senkt sich nieder; die stille Nacht kommt wieder, und Ruh und Schlaf mit ihr. Sie bringt uns neue Kräfte für jedes Tags Geschäffte. Und das, o Vater, kommt von dir.

2. Noch wach' ich, und erhebe dich, Gott, daß ich noch lebe, daß du mein Gott noch bist; daß meiner Fehler wegen auch diesen Tag dein Segen noch nicht von mir gewichen ist.

3. Was ist nicht deine Gabe! Das Leben, das ich habe, die Sicherheit der Nacht: dies und viel andre Güter verdank' ich, treuer Hüter, bloß deiner Vaterhuld und Macht.

4. Du läßt es finster werden, und hüllst den Kreis der Erden in sanfte Dunkelheit; in Städten und in Wäldern, in Dörfern und auf Feldern herrscht Ruh und Stille weit und breit.

5. Du führst aus dunkler Ferne den Mond und tausend Sterne am Firmament herauf. Sie leuchten dir zur Ehre hoch über Erd' und Meere: du aber lenkest ihren Lauf.

6. Zum Preise deiner Stärke stehn lauter Wunderwerke in deiner Schöpfung da.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0446
DFG

da. So bald du riefst: es werde! so standen Meer und Erde, und alle Welten herrlich da.

7. Wem kann ich ohne Grauen mich froher anvertrauen, Allmächtiger, als dir? Ja, Vater, ich befehle auch jetzt dir Leib und Seele. Verherrliche dich auch an mir.

8. Soll mir der Schlaf zum Leben noch neue Kräfte geben, so will ich deß mich freun. Soll er mein Leben enden, so wirst du mich vollenden, und auch mein Gott im Tode seyn.

441. Mel. O Gott, du frommer Gott.

Der Tag ist wieder hin: und diesen Theil des Lebens, wie hab' ich ihn verbracht? Verstrich er mir vergebens? Hab' ich mit allem Ernst dem Guten nachgestrebt? Hab' ich nur bloß für mich, für Andre nicht gelebt?

2. War's in der Furcht des Herrn, daß ich ihn angefangen? Mit Dank und mit Gebet, mit eifrigem Verlangen, als ein Geschöpf von Gott, der Tugend mich zu weihn, und züchtig und gerecht, und Gottes Freund zu seyn?

3. Hab' ich in dem Beruf, den Gott mir angewiesen, durch Treue und durch Fleiß ihn, meinen Gott, gepriesen; mir und der Welt genützt, und jede Pflicht gethan; weil sie der Herr befiehlt, nicht weil mich Menschen sahn?

4. Wie hab' ich diesen Tag mein eigen Herz regieret? Erhob ich's oft zu Gott, der mich stets weise führet? Erfreut' ich mich des Herrn, der unser Flehn bemerkt? Und hab' ich im Vertraun auf ihn mein Herz gestärkt?

5. Dacht' ich bey dem Genuß der Güter dieser Erden an den Allmächtigen, durch den sie sind und werden? Ehrt' ich in Demuth ihn? Empfand ich seine Huld?

Trug

Trug ich das Glück mit Dank, den Unfall mit Geduld?

6. Und wie genoß mein Herz des Umgangs süße Stunden? Schätzt' ich der Freundschaft Glück, hab' ichs mit Dank empfunden? War auch mein Ernst noch sanft, mein Scherz noch unschuldsvoll? Und redete ich nur das, was ich darf und soll?

7. Hab' ich die Meinigen durch Sorgfalt mir verpflichtet, sie durch mein Beyspiel still zum Guten unterrichtet? War zu des Mitleids Pflicht mein Herz nicht zu bequem? Ein Glück, das andre traf, war mir dies angenehm?

8. War mir der Fehltritt leid, so bald ich ihn begangen? Bestritt' ich auch in mir ein unerlaubt Verlangen? Und wenn in dieser Nacht Gott meinen Tod gebeut, bin ich, vor ihm zu stehn, auch willig und bereit?

9. Gott, der du das auch weißt, was ich mir gern verhehle, du siehest täglich noch die Schwachheit meiner Seele. Vergieb durch Christi Blut mir die verletzte Pflicht; vergieb, und gehe du nicht mit mir ins Gericht.

10. Ja, du verzeihest dem, den seine Sünden kränken, du liebst Barmherzigkeit, und wirst auch mir sie schenken. Auch diese Nacht wachst du, als Vater, über mir: leb' ich, so leb' ich dir; sterb' ich, so sterb' ich dir.

442. Mel. Nun sich der Tag geendet.

So fliehen unsre Tage hin! Auch dieser ist nicht mehr! Die Nacht, der Müden Trösterinn, eilt wieder zu uns her.

2. Nur du, Herr, bleibest, wie du bist; du schläfst und schlummerst nicht. Die Finsterniß, die uns umschließt, ist deinem Auge Licht.

3. Voll Zuversicht befehl' ich mich dir auch in dieser Nacht. Du bist mein Gott, ich trau' auf dich! Mich schützet deine Macht.

4. Hab'

4. Hab' ich an deiner Gnade nur noch Theil, o Herr, mein Gott, so fürcht' ich keine Kreatur, und scheue nicht den Tod.

5. Zwar ich erkenne meine Schuld; voll Reue fühl' ich sie. Doch, mein Versöhner, deine Huld, wie trostvoll ist mir die!

6. Ich eil' im Glauben zu dir hin, und weiß, wie sicher ich im Schatten deiner Flügel bin; du wachest über mich.

7. Flieht, finstre Sorgen, weit von mir! Herr Jesu, du allein sey mein Gedanke! weihe dir mein Herz zum Tempel ein!

8. Ist dies vielleicht die letzte Nacht in meiner Prüfungszeit, so führe mich durch deine Macht zum Licht der Ewigkeit.

9. Ich lebe dir, ich sterbe dir, dein bin ich auch im Tod'! Du, mein Erretter, bist bey mir, und hilfst aus aller Noth.

443. Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

Sink' ich einst in jenen Schlummer, aus dem keiner hier erwacht; geh' ich nach so manchem Kummer in des Todes stille Nacht: o, dann schlaf' ich anders ein; weg aus dieses Lebens Pein, wall' ich hin zu deren Hütten, die, nun glücklich, hier auch litten.

2. Itzt noch schlaf' ich, aufzuwachen für die Tage dieser Zeit. Laß mich fertig stets mich machen, Vater, zu der Ewigkeit, daß ich Wanderer dann sey leicht bereit, von Bürden frei, von den Lüsten dieser Erde, wann ich nun unsterblich werde.

3. Gerne laß den Tag mich sehen, der als Retter mir erscheint, wann mit nicht erhörtem Flehen, wer mich liebet, um mich weint. Stärker, als mein Freund, im Schmerz, sey mein Gott, verlangend Herz, daß ich, voll von deinem Preise, ihn zu dir gen Himmel weise.

444. Mel.

444. Mel. Mir nach spricht Christus.

Herr, dessen Gnade alles schafft, durch dich hab' ich mein Leben. Gesundheit, Segen, Lust und Kraft hast du mir heut gegeben. Den ganzen Tag warst du mit mir: mit froher Seele dank' ich dir.

2. Du hast mich heute väterlich gespeiset und getränket; behütet vor Gefahren mich; zur Tugend mich gelenket; zur Arbeit gabst du Kraft und Muth. Wie bist du doch, mein Gott, so gut!

3. Du, ewig guter Vater, du wirst ferner für mich sorgen. Gieb meinem Leibe sanfte Ruh bis zu dem frohen Morgen. Wenn ich erwache, fang' ich dann den neuen Tag mit Loben an.

445. Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

Auf, o Seele, sey noch munter! Lob ist immer deine Pflicht; denn die Sonne geht zwar unter, aber Gottes Güte nicht. Heut auch hat sie mich genährt, manche Freude mir gewährt, vor Gefahren mich beschützet, meine Schwachheit unterstützet.

2. Ja, verehret, hochgepriesen seyst du, o mein Gott, von mir; was du Gutes mir erwiesen, danket meine Seele dir! Du hast, war ichs schon nicht werth, dennoch mein Gebet erhört, das ich heut, als ich erwachte, dir im Namen Jesu brachte.

3. Doch, da ich voll Dank's erzähle, wie so groß dein Wohlthun war, stellen sich auch meiner Seele die begangnen Fehler dar. Ihre Zahl ist gar nicht klein; denn nicht Wort' und Werk' allein, nein, Gedanken und Gebehrden können mir zur Sünde werden.

4. Aber siehe meine Reue, siehe dir mich gläubig nahn. Du bist gnädig: Herr, verzeihe, was ich unrecht heut gethan.

gethan. Sprich mich frei von Straf' und Schuld; schenk mir deine Vaterhuld; laß Vergebung aller Sünden mich durch meinen Mittler finden.

5. Gieb auch bis zum frohen Morgen meinem Leibe sanfte Ruh. Durch dich schlaf' ich ohne Sorgen; wann ich schlafe, wachest du. Seel und Leib befehl' ich dir. Wallt allmächtig über mir. Sey auch du der Gott der Meinen; zähl sie alle zu den Deinen.

446. Mel. Herr, Jesu Christ, dich zu uns.

O, welch ein Blick! Welch Silberlicht, das durch die dunkeln Wolken bricht! Du bist ein Bild der Herrlichkeit deß, der die Sterne hingestreut.

2. Ein heil'ger Schauer überfällt mich; nie empfundne Ahndung schwellt die Brust empor; mein Auge starrt. Ich fühle Gottes Gegenwart.

3. Ich sehe keine Sterne mehr; nein, lauter Welten um mich her; es strebt und forscht der kühne Sinn durch alle diese Welten hin.

4. Ich schweb' im gränzenlosen Raum der Schöpfung; als ein Lichtpunkt kaum erscheinet unser Erdenball mir nun im großen Schöpfungs-All.

5. Durch Millionen Welten flieht voll Staunen jetzt mein Geist, und sieht in jeder, wie in unsrer Welt, von Gott Bewohner aufgestellt.

6. Und alle sind, wie wir beglückt; und Gottes Vaterauge blickt auf alle gütig, wie auf uns, und sorgt für alle, wie für uns.

7. Gott, Gott, wie groß erscheinst du hier dem Staube! Worte fehlen mir, womit ich dich lobpreisen kann; die Seele betet schweigend an.

Am Sonntag Abend.

447. Mel. Es ist das Heil uns kommen.

Auf, Seele, um nun noch einmal des heil'gen Tages Segen, den du mit frommer Christen Zahl gefeiert, zu überlegen! Sein Segen fließt durch diese Zeit, schafft eine sel'ge Ewigkeit dem, der ihn treu benutzet.

2. Wohl mir, Gott, daß dein guter Geist mich zur Gemeine führte, wo dich vereinte Andacht preist, sie und dein Wort mich rührte! Mein Herz gewann da Unterricht, Erinn'rung, Warnung, Trost und Licht, Entschlossenheit zur Tugend.

3. Von Weltgeschäfften frei zog' ich mich prüfend vor's Gewissen. Erweckt zum Guten, fleht' ich dich: Gott, mache mich beflissen, nicht bloß im Wissen zu beruhn; hilf mir erkannte Pflichten thun, entdeckte Fehler bessern!

4. Also vom Geist der Andacht voll, spürt' ich erfreut die Gaben an mir, die jeder Fromme soll von deinem Geiste haben: den Frieden Gottes, Seelenruh, zum Guten Lust und Kraft dazu, Trost, Freudigkeit und Liebe.

5. Da that ich das Gelübde dir, die Gaben treu zu nützen. Ich bat, den Vorsatz stets in mir mit Kraft zu unterstützen; mein Tugendfleiß soll sich erhöhn, soll nicht im Guten stille stehn, soll stets nach Zuwachs streben.

6. So hab' ich deinen Tag vollbracht; jetzt leg ich mich zur Ruhe. Verleih, daß ich, was ich bedacht, nun auch die Woche thue. Ja, was dein Wort durch deinen Geist mich glauben, thun und hoffen heißt, hilf lebenslang bedenken!

Am

Am Schluß der Woche.

448. Mel. Nun laßt uns den Leib

Unwiederbringlich schnell entfliehn die Tage, die uns Gott geliehn. Auch diese Woche eilet schon unwiederbringlich schnell davon.

2. Dank unserm Vater, unserm Gott! Uns traf noch nie zu harte Noth; denn seine ewge Vatertreu' ward uns an jedem Morgen neu.

3. Wenn jetzt das Herz voll Freudigkeit sich mancher guten That erfreut, weß war die Kraft? Wer gab Gedeihn? Dem Herrn gebührt der Ruhm allein.

4. Oft fehlten wir, und merkten's nicht: verzeih uns die verletzte Pflicht. Nimm an, Erbarmer, unsre Reu', und sprich uns, deine Kinder, frei.

5. Wir eilen mit dem Strom der Zeit stets näher hin zur Ewigkeit. Herr unsers Lebens, mache du uns selber recht geschickt dazu.

6. Du läst, uns länger zu erziehn, uns Wochen, Monden, Jahr entfliehn. Doch an dem Ziel der Pilgerschaft kommt unsre große Rechenschaft.

7. O, dann laß uns, wir alle flehn, mit Freudigkeit vor dir bestehn. Denn, ach! wer dann vor dir erbebt, hat thöricht, hat umsonst gelebt.

Abendlied eines Kranken.

449. Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

Auch diesen Tag hab' ich vollbracht mit aller seiner Noth. Nur deiner Vaterlieb' und Macht verdank' ich es, o Gott!

2. Wärst du nicht meines Lebens Kraft, mein Retter und mein Heil, so würd' in meiner Pilgerschaft kein Trost mir je zu Theil.

3. Ja, ohne dich, Allgütiger, vergieng ich in der

Noth; von Freudigkeit und Hoffnung leer wär' ohne dich mein Tod.

4. Doch, welche Freude fühlt mein Herz! Du bist, du bleibst mein Gott! Dein Wort versüßt mir jeden Schmerz, und lindert jede Noth.

5. Froh kann ich mich dem Schlaf vertraun; auch schlafend bin ich dein. Vor keinem Unfall soll mir graun; du wirst mein Helfer seyn.

6. Und sollt', o Vater, diese Nacht des Leidens letzte seyn, wohl mir! dann ist mein Lauf vollbracht; vollbracht des Lebens Pein.

Abendlied eines Kindes.

450. Mel. In dich hab ich gehoffet.

Voll Andacht nah' ich mich zu dir, denn du, mein Vater, du hast mir so viele Huld erwiesen. Mit Lobgesang, mit frohem Dank sey jetzt von mir gepriesen.

2. Mehr Gutes, als ich zählen kann, hast du, o Herr, an mir gethan; du liebtest stets mich Armen. Bey meiner Schuld blieb deine Huld doch immer voll Erbarmen.

3. Wie nah war ich oft der Gefahr, wenn ich gleich noch so sicher war; wie schwach war meine Tugend! Du schütztest mich, du stärktest mich, du Führer meiner Jugend.

4. Beschützt durch deine Huld und Macht, will ich auch in der heut'gen Nacht mein Auge ruhig schließen. Laß väterlich, o Höchster, mich des sanften Schlafs genießen.

Allgemeine Landesbedürfnisse.

451. Mel. Aus tiefer Noth ruf ich zu dir

Herr, deine Langmuth ist sehr groß; wer kann sie gnug ermessen? Lebt gleich so mancher zügellos und seiner Pflicht vergessen, schonst du doch seiner lange Zeit, und trägst ihn mit Barmherzigkeit, und willst nicht sein Verderben.

2. Der Leichtsinn herrschet immerfort in der Verkehrten Herzen, die, Heiligster, mit deinem Wort, wie mit der Sünde scherzen; und wilde Sittenlosigkeit, gestärkt durch falsche Sicherheit, kennt oftmals keine Grenzen.

3. Wir flehn, Allmächtiger, zu dir, du wollst dem Uebel wehren; noch mancher kann, das hoffen wir, zu dir sein Herz bekehren. Nur Beyspiel, Schein und Lust der Welt ist's, was ihn in Verblendung hält, daß er dem Bösen folget.

4. Erbarme dich, getreuer Gott, der tiefgefall'nen Seelen, die itzt verführt, in Sünden todt, ihr wahres Wohl verfehlen. Der Wahrheit Licht erleuchte sie, und Furcht der Strafe schrecke die, die nicht die Liebe bessert.

5. Die aber thun, was dir gefällt, erhalt in deinem Segen. Gieb ihnen Kraft, trotz aller Welt, zu gehn auf rechten Wegen. Laß deine treue Vaterhand seyn deinen Kindern wohl bekannt, daß sie dir treu verbleiben.

6. Ein Vater und ein Hirte meint es treulich mit den Seinen; mehr bist du, größter Menschenfreund, du kannst's nicht böse meinen. Drum traun wir dir und bitten dich: erhalt uns ferner väterlich in deiner Furcht und Liebe.

7. Dir treu seyn, das ist freilich schon Gewinn für dieses Leben; doch wirst du

einstens größern Lohn den Treugebliebnen geben. Dann wandeln wir in deinem Licht; dann wird uns Sel'ge ferner nicht des Lasters Anblick kränken.

Witterungslauf.

Regen.

452. Mel. Gott des Himmels und der.

Gott von großer Macht und Güte, deinen Segen suchen wir; mit geängstetem Gemüthe schauen wir empor zu dir. Du, du weist, was uns gebricht: unser Trost, verlaß uns nicht!

2. Längst schon lechzt am Sonnenlichte unser Erdreich, dürr' wie Sand; und es schmachten alle Früchte in dem säfteleeren Land. Schrecklich droht uns ihr Verlust; Sorge füllt die bange Brust.

3. O, erhalt uns deinen Segen, treuer, liebevoller Gott! Gieb uns einen milden Regen, und verkürze unsre Noth. Doch wir trauen dir es zu: was uns gut ist, fügest du.

4. Stärke du uns dies Vertrauen; unser Wohl versäumst du nicht. Auf dich, Gnadenvoller, bauen wir die veste Zuversicht: du, der helfen will und kann, nimmst dich unser gnädig an.

453. Mel. Herzliebster Jesu, was hast du.

Herr, unser Herrscher, freudig sey gepriesen! Groß ist die Hülfe, die du uns erwiesen. Wir fleheten zu dir, Gott, reich an Segen, um milden Regen.

2. Er fällt herab: bald wird auf dürrer Erden die matte Frucht durch ihn erquicket werden. Du willst, daß unsre hoffnungsvolle Saaten uns wohlgerathen.

3. So weit nur, Höchster,

ster, deine Himmel reichen, vertheilst du sichtbar deiner Liebe Zeichen. Laß jetzt dein Wohlthun, das wir deutlich spüren, uns kräftig rühren!

4. Daß auch das Herz erweicht dir Ehre bringe, und unser Mund dir freudig, Gott, lobsinge! Gieb, daß durch Rechtthun wir in Ewigkeiten dein Lob verbreiten.

Sonnenschein.

454. Mel. Mache dich, mein Geist, bereit.

Schmerz und Klage füllt das Land, traurig stehn die Früchte. Hilft uns, Gott, nicht deine Hand, sind sie bald zunichte. Zeig uns doch Gnade noch, Vater voll Erbarmen! Hilf, ach, hilf uns Armen!

2. Du regierst der Wolken Lauf, und befiehlst dem Regen. Sprich ein Wort: so hört er auf, und uns bleibt dein Segen. Steh uns bey, und zerstreu mit gewaltger Rechte deines Himmels Mächte.

3. Sende warmen Sonnenschein, der die Frucht erquicke, uns von Aengsten zu befrein, wieder bald zurücke. Guter Gott, gieb uns Brodt, und nach mancher Plage wieder Freudentage.

4. Preis und Ruhm sey dir geweiht, Vater aller Gnade! Hilf, daß die so schwere Zeit nicht zu sehr uns schade. Dir, nur dir wollen wir, Herr, so lang wir leben, unser Herz ergeben.

455. Mel. Nun laßt uns Gott, den.

Ertönt, ihr Freudenlieder! Sie scheint, sie strahlt nun wieder! Wir sehn sie — welche Wonne! — die lang verhüllte Sonne.

2. Gott! welche Sorgen lagen auf uns in jenen Tagen, da Fluthen niedersan-

ken, die Felder fast ertranken.

3. Dank dir, der unser Flehen, das hin zu deinen Höhen so sehnend drang, erhöret, und Sonnenschein gewähret!

4. Erhalt den Himmel heiter, und segne uns noch weiter. Laß uns mit frohen Händen die Erndte gut vollenden.

5. Wir wollen deine Güte mit fröhlichem Gemüthe mit unserm ganzen Leben hoch preisen und erheben.

Gewitter.

456. Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

Der hohe Himmel dunkelt sich, ein Wetter Gottes dräut. Ich bebe nicht, ich freue mich, Gott, deiner Herrlichkeit.

2. Du zürnest, wenn du donnerst, nicht; du bist der Menschen Freund. Nicht blasser sey mein Angesicht, wenn uns dein Blitz erscheint.

3. Dem Sünder nur, der dich nicht kennt, dem bist du fürchterlich. Dem aber, der dich Vater nennt, zeigst du als Vater dich

4. Gut ist für uns der Sonne Strahl, gut für uns Tag und Nacht. Auch gut ist deines Blitzes Strahl, der Zeuge deiner Macht.

5. Du reinigst durch den Blitz die Luft, dein Regen kühlt die Saat; ein frischer, balsamvoller Duft stärkt, was geschmachtet hat.

6. Laß frei das Herz von Aengsten seyn, wenn uns dein Wetter droht. Weg, bange Furcht! Wir sind ja dein; du bist die Lieb', o Gott!

457. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Auf, Seele, preise den Erretter, der seine große Kraft bewies, den starken Gott, der

der sich im Wetter so majestätisch hören ließ, der selbst des Blitzes Strahlen lenkt, und dann auch an uns gnädig denkt.

2. Nimm mit Bewundrung seine Güte im Blitz und Ungewitter wahr; dem stille forschenden Gemüthe stellt sich auch hier ihr Schauplatz dar; zum Besten jeder Kreatur bemerkt man ihres Segens Spur.

3. Wenn bey erhitzter Dünste Glühen, die matten Menschen und das Vieh den Odem schwer und keichend ziehen, wie froh, wie munter werden sie, wenn in die ängstlich schwule Luft der Donner kühle Winde ruft.

4. Wie schnell erhebt sich das Getreide, getränket durch den Regenguß, und wie vergnügt betritt die Weide der neubelebten Thiere Fuß! Der muntern Vögel lauter Chor drängt sich mit neuer Lust hervor.

5. Gott, welchen tausendfachen Segen bringt uns der Blitz aus deiner Hand! Mit ihm strömt fruchterfüllter Regen; er strömt und tränkt das dürre Land. Dir wird, wenn auch der Frevler zagt, vom Christen freudig Dank gesagt.

Lebensalter.

Geburtstag.

458 Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Anbetend blick' ich auf zu dir, du Leben aller Leben! Du hast an diesem Tage mir des Daseyns Glück gegeben! Ich ward ein Mensch; ich bin durch dich, und — Dank dir, Schöpfer! — fühle mich so glücklich durch die Menschheit.

2. In heil'ges Staunen sink' ich hin, wenn ich mich selbst betrachte, nachdenke,

wie ich worden bin, wie ich zum Seyn erwachte. Wie wunderbar, mir unbewußt, ward unter meiner Mutter Brust zum Leben ich entwickelt!

3. Du zogst zu mir der Mutter Herz mit süßen Liebesbanden; mein Schmerz traf sie, als eigner Schmerz, und helle Thränen standen in ihren Augen, wenn ich litt'; sie fühlte meine Leiden mit, und zog mich auf mit Liebe.

4. Gesund wuchs ich empor, nahm zu an Kraft und Fähigkeiten; und immer wußtest, Vater, du zum Segen mich zu leiten. Ich lernte früh die große Kunst, durch Lieb' und Demuth mir die Gunst der Menschen zu gewinnen.

5. Wenn mir zu schwer die Prüfung war, du blicktest tröstend nieder. Nie kam ich um in der Gefahr; du rettetest mich wieder. Nach Leiden gabst du Freuden mir, und frohe Tröstung kam von dir herab in meine Seele.

6. Anbetend sink' ich vor dir hin, und weine laut vor Freuden, daß ich in deiner Schöpfung bin. Ja, Vater, auch im Leiden vertrau' ich, Allerbarmer, dir, dem Tage jauchzend, der auch mir des Daseyns Glück gegeben.

459. Mel. Werde munter mein Gemüthe.

An dem Tage, da mein Leben Gottes Güte mir geschenkt, soll mein Lied den Herrn erheben, der im Besten meiner denkt. Heilige Bewunderungen nehmen meine Seele ein. Herz und Mund, von Dank durchdrungen, rufen: alles, Gott, ist dein!

2. Dein der vielen Jahre Reihe, die du mir schon zugezählt! Dein das Gute Gott der Treue, das mir keinen Tag gefehlt! Segen, die sich mild ergossen, waren, Herr, dein Eigenthum. Hab' ich sie vergnügt genossen: ist es deiner Güte Ruhm.

3. Auch

3. Auch bey drohenden Gefahren fand ich durch dich Muth und Ruh. Da, wo keine Retter waren, rettetest und halfest du. In den schwersten Kümmernissen, wo so oft der Muth entweicht, durft' ich keinen Trost vermissen; durch dich wurden sie mir leicht.

4. Dein sey, Herr, mein ganzes Leben, dein mein Herz und mein Verstand! Güter, die uns Menschen geben, täuschen uns durch Unbestand. Gott, auf dich und deine Gnade bau' ich meines Herzens Ruh; zeige mir auf diesem Pfade: aller Frommen Glück seyst du.

Kindheit und Jugend.

460. Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

Nicht Gold und Schätze wünsch' ich mir, ein frommes Herz allein erbitt ich mir, o Gott, von dir, mich deiner zu erfreun.

2. O, laß mich doch von Kindheit auf der Frommen Pfade gehn; und mache meinen Lebenslauf durch stille Tugend schön!

3. Gieb in der Kindheit schon mir Kraft, zu dir empor zu schaun; und edel, fromm und tugendhaft dir immer zu vertraun.

4. Verleih mir Weisheit und Verstand, und wahren Edelmuth, daß stets mein Herz und meine Hand das, was du billigst, thut.

5. Laß mich im wahren Christenthum das Glück der Seele schaun, und meinen Trost, und meinen Ruhm auf Gottesfurcht nur baun.

6. Erzieh mich früh zu jeder Pflicht, daß ich sie leisten kann, und führe mich in deinem Licht auf immer ebner Bahn.

461. Mel. Ermuntre dich, mein schwacher.

Ich trete vor dein Ange-

sicht, du Schöpfer meiner Jugend; verwirf mein kindlich Flehen nicht um Weisheit und um Tugend. Mein ganzes Leben dank ich dir, Erbarmer, weiche nicht von mir, damit ich deine Wege unsträflich wandeln möge.

2. Du pflanzest selbst in meine Brust Verlangen nach Vergnügen. Hilf mir den Hang zu jeder Lust, die du verbeutst, besiegen. Dein unausbleibliches Gericht vergesse meine Seele nicht; sie lerne fromme Freuden von eitlen unterscheiden!

3. Von dir, o Gott, werd' ich bewacht, bin stets von dir umgeben; vor dir bedeckt nicht Mitternacht, noch Einsamkeit mein Leben. Die Sünde, die im Finstern schleicht, verbirgt vor Menschen sich vielleicht; vor deinem Angesichte steht sie in hellem Lichte.

4. Wenn sich auf meiner Jugend Bahn, mich in ihr Netz zu ziehen, Verführer meiner Seele nahn, so laß mich klüglich fliehen. Ihr Beyspiel, Herr, entferne nicht mein Herz von dir und meiner Pflicht; ihr Spotten und ihr Lachen laß nie mich wankend machen.

5. Der Tugend heilige mich ganz, mein Schöpfer und Erhalter! Sie werde meiner Jugend Glanz, und einst mein Trost im Alter! Erhalte mein Gewissen rein; laß keinen meiner Tage seyn, der nicht zu deiner Ehre geschmückt mit Tugend wäre.

6. O, lehre mich den Werth der Zeit, daß ich sie nie verschwende, daß ich mit kluger Thätigkeit zum Guten sie verwende. Laß meiner Jugend Fleiß und Müh umsonst nicht seyn, und segne sie; laß auch durch mich auf Erden dein Werk gefördert werden.

462. Mel. Mir nach, spricht Christus.

Stets weiser, besser stets zu seyn, strebt meine ganze Seele. Der Trieb, die Kraft

Kraft ist, Vater, dein, dem ich mich neu befehle. Du, ohne den ich nichts vermag, o, segne mich mit jedem Tag.

2. Wie dank' ich dir, daß du mir Muth und Lust und Kräfte schenktest; zu dem, was edel ist und gut, mein Herz so früh schon lenktest! Ich folge dir voll Zuversicht, an deiner Hand, Herr, gleit' ich nicht.

3. Wie kostbar und wie schön sind sie, der Jugend süße Stunden! Vielleicht fühl' ich im Alter nie, was ich bisher empfunden, durch kleine Freuden mich beglückt, das Herz von keinem Gram gedrückt.

4. Drum sey es dein, der es mir gab; mein Leben dir geweihet! Es führt ja näher an das Grab, wo man nicht Saat mehr streuet, mich jeder Tag und Augenblick; die Zeit bringt mir kein Flehn zurück.

5. Kein Wunsch, kein banges Sehnen bringt mir eine Stunde wieder, die ungenutzt sich mir entschwingt. Auf schnellerem Gefieder flieht jede: doch mit Heiterkeit erscheint die, die ich dir geweiht.

6. O, daß ich stets, wie jetzt, so heiß nach wahrer Weisheit strebte! O, daß ein immer regrer Fleiß in meinem Herzen lebte! Mit Wonne säh' ich dann, als Mann, einst meiner Jugend Tage an.

Hohes Alter.

463. Mel. In allen meinen Thaten.

Gott hat in meinen Tagen mich väterlich getragen von meiner Jugend auf; er hat auf meinen Wegen, zu meinem wahren Segen, gelenket meinen Lebenslauf.

2. Oft hatt' ich große Sorgen: doch, wie ein heitrer Morgen durch dunkle Nächte bricht, so hab' ich stets

stets erfahren: Gott weiß uns zu bewahren, führt uns durch Finsterniß zum Licht.

3. War Menschen Rath vergebens, so war der Herr des Lebens mein Licht auf dunkler Bahn. Ihn ließ ich thun und rathen; denn er thut große Thaten, nimmt sich der Menschen huldreich an.

4. „Bis zu des Alters Tagen, will ich dich heben, tragen, und dein Erretter seyn!" Dies hat mir Gott versprochen, hat nie sein Wort gebrochen: deß will ich auch als Greis mich freun.

5. Er wird in meinem Alter mich tragen; mein Erhalter ist gütig und getreu. Bin ich gleich schwach und müde: bey ihm ist Trost und Friede; er steht mir Schwachen gnädig bey.

6. Nach wenig bangen Stunden, hab' ich ganz überwunden; ich bin dem Ziele nah, dem Ziele meiner Leiden. O, welche hohe Freuden erwarten meine Seele da!

7. Ich harre froh und stille, bis meines Gottes Wille mich nach dem Kampfe krönt. An meiner Laufbahn Ende sink' ich in Jesu Hände; denn er hat mich mit Gott versöhnt.

464. Mel. Dir, dir Jehovah, will ich singen.

Herr, meines Lebens Kraft und Stärke, mein Herz und Mund stimmt dir ein Danklied an. Je mehr ich auf die Proben merke von deiner Huld, die ich nicht zählen kann: je mehr wird mir die Liebe wunderbar, die stets so sehr für mich geschäfftig war.

2. Sie sorgte für mein Heil und Leben noch eh ich war, bereits von Ewigkeit; sie hat das gröste mir gegeben, den Sohn, der mich zu segnen so bereit, auch mir zum Heil für meine Sünden starb, und mir des Lebens gröstes Trost erwarb.

3. Du

3. Du hast, mein Vater, mich erwählet, daß ich dein Kind, daß ich dein Erbe sey. Du hast mich zu der Schaar gezählet, die von der Sünde Macht durch Jesum frei, in seiner Kraft auf deinen Wegen geht, und deinen Ruhm mit Preis und Dank erhöht.

4. Wie treulich hast du mir gezeiget, was Wahrheit sey, von meiner Jugend an! Wie kräftig mir mein Herz geneiget, zu lieben dich, zu gehn auf rechter Bahn! Wie väterlich hast du für mich gewacht! Mit wie viel Segen mich voll Huld bedacht.

5. Ich that so oft nicht deinen Willen; ich unterließ so manche theure Pflicht; und dein Gebot ganz zu erfüllen, vermag ich Schwacher auch anjetzt noch nicht. O, stehe mir mit deiner Gnade bey, und sprich von meiner Schuld mich ewig frey!

6. Du thust's; ich traue deiner Güte, die mich in Christo unaussprechlich liebt. Ich seh' mit fröhlichem Gemüthe, wie deine Huld mich trägt und mir vergiebt; und jauchze froh, so schwach ich immer bin: im Alter auch wirst Gott mich nicht dahin.

7. Du hast mich eine Bahn geführet, wo jeden Schritt ein neuer Segen schmückt; durch dich, dem aller Dank gebühret, war Rath und That für mich so oft beglückt. Ich fühlte stets, auch mitten in Gefahr, wie stark dein Arm zu meiner Hülfe war.

8. Und noch, da mir die Kräfte schwinden, und wenig Kraft des Lebens übrig ist, läst du es reichlich mich empfinden, wie mächtig du auch in der Schwachheit bist. Du bist mein Schild, der mich bedeckt und schützt; du bist mein Stab, der fest mich unterstützt.

9. Bisher hast du mich nicht verlassen: fehlt mir's gleich nicht an manchem sauren

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0465
DFG

ren Tritt. Wie sollt' ich nicht die Hoffnung fassen: du läst mich nicht auch bey dem letzten Schritt? Für- wahr, du bleibst auf meiner Bahn bey mir, und nimmst zuletzt mit Ehren mich zu dir.

Häusliche Gesellschaft.

Ehestand.

465. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Im Stillen wollen wir dich ehren, dich Gott, der frommen Wandel liebt, und Bittenden, was sie begehren, was ihnen nützt und wohlthut, giebt. Schon oft sind wir erquickt, erhört von deinem Thron zurückgekehrt.

2. Uns alle, die dir flehn, verbindet des Blutes und der Freundschaft Band, und unser Dank, o Gott, empfindet die milde Leitung deiner Hand, und preist dich, ewger Menschenfreund, der uns durch dieses Band vereint.

3. Wohl dem, der in dem Ehebunde in vester Lieb' und Eintracht lebt! Ihm wird so manche Lebensstunde mit Seligkeit und Lust durchwebt. Er blickt mit Ruh und heiterm Sinn auf Pfad und Ziel der Wallfahrt hin.

4. Wohl dem, dem frommer Kinder Segen den Ehebund noch schöner macht, wenn sie im Herzen Tugend hegen, wenn in den Blicken Unschuld lacht, wenn sie der Eltern Beyspiel rührt, und auf dem Weg des Lebens führt!

5. Wohl denen, deren Hausgenossen die Furcht des Herrn vor Augen schwebt; wenn jeder treu und unverdrossen nach seiner Pflicht-Erfüllung strebt, wenn Eintracht und Zufriedenheit ein

Haus

Haus zum Sitz des Segens weiht!

6. Denn denen, die dich scheun und ehren, o Vater, strömt dein Segen zu. Sie wandeln folgsam deinen Lehren, und traun auf dich, und finden Ruh, und finden Freude, deren Werth und Dauer keine Zeit zerstört.

7. Zwar oft wird auch der Kelch der Leiden den Deinen, Herr, von dir gesandt. Oft muß die Tod und Trennung scheiden, die Blut und Treue vest verband. Oft stört des Grams, des Unfalls Wuth, oft Krankheit ihren heitern Muth.

8. Doch trinken sie den Kelch gelassen, den du, ihr Vater, eingeschenkt. Du wirst, du kannst sie nicht verlassen, du Gott, der seiner Kinder denkt; der, wenn ihr Glaube standhaft ringt, durch Leiden sie zur Wonne bringt.

9. Mag doch des Todes Arm uns trennen, wir werden einst uns wiedersehn vor Gottes Thron die Unsern kennen, mit ihnen dankend vor ihm stehn; da, wo kein Tod mehr trennen kann, stehn wir vereint, und beten an.

10. Und preisen ewig Gottes Güte, die unaussprechlich uns geliebt, und dem ihm heiligen Gemüthe schon hier des Himmels Vorschmack giebt; durch Freundschaft uns zur Ewigkeit, zur Wonne der Verklärten weiht.

466. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Von dir, Gott, sind der Ehe Freuden. Du, der du Mann und Weib erschufst, und sie im Glück, so wie im Leiden, zu großer Pflichten Uebung rufst. Gieb, daß wir beide dir uns weihn, und dein uns über alles freun.

2. Erhalte uns auf deinen Wegen; nimm alles unsers Thuns dich an, und laß uns jedes Glückes Segen mit Dank aus deiner Hand empfahn, wenn mit vereinigtem

tem Gebet das Herz zu dir um Hülfe fleht.

3. Dir sey durch deines Geistes Triebe geheiligt unser Geist und Leib! Gieb, daß mit ungeschwächter Liebe sich unser Herz ergeben bleib'; mit Liebe, die voll Zärtlichkeit einander sich zu dienen freut.

4. Kein Theil verbittre seine Tage dem andern je durch Ungestüm; und trifft den einen Last und Plage, so mildre sie der andre ihm; das Glück, deß sich der eine freut, schaff' auch dem andern Freudigkeit.

5. Laß uns einander, wo wir fehlen, sanftmüthig nachsehn und verzeihn, und stets mit dir geweihten Seelen im Guten uns zu wachsen freun. Wie wächst dann jeden Augenblick mit unsrer Tugend unser Glück!

6. Und gönnst du uns, o Gott, die Freude, aus unsrer Ehe Frucht zu sehn: wie fröhlich wollen wir dann beide, Allgütiger, dein Lob erhöhn, und eifervoll uns auch bemühn, dem Himmel Bürger zu erziehn!

7. Laß nichts uns dann die Hoffnung mindern, dir einst zu sagen: hier sind wir; hier sind wir, Gott, mit unsern Kindern; sie folgten uns, sie folgten dir! Nimm uns mit unsern Kindern an; laß uns, laß sie dein Reich empfahn!

Eltern.

467. Mel. Nun laßt uns den Leib.

Groß ist, ihr Eltern, eure Pflicht! Verzärtelt eure Kinder nicht; gewöhnt sie in der Kindheit Zeit zu nützlicher Geschäfftigkeit.

2. Wohl euch, wenn keiner je vergißt, was aller Weisheit Anfang ist: daß Liebe

Liebe gegen Gott und Scheu' vor ihm die beste Klugheit sey.

3. Lehrt sie, wenn ihr Verstand erwacht, Gott kennen, seine Lieb' und Macht; lehrt sie auf seine Werke sehn, und was sie lernen, auch verstehn.

4. Besorgt für ihren Leib und mehr für ihren Geist, schaut stets umher, was ihrer Unschuld schaden kann, und führt sie früh zur Tugend an.

5. Erstickt durch Unterricht und Zucht der ersten Sünden Keim und Frucht, damit sie, Gottes Ebenbild, früh liebreich werden, sanft und mild.

6. Vor Kindern seyd auf eurer Hut! Sie sehn begierig, was ihr thut, und thun, vom Sinnlichen gerührt, wozu sie Andrer Beispiel führt.

7. Rühmt, (denn ihr Herz ist schwach und weich) rühmt doch vor ihren Ohren euch der Uebertretung eurer Pflicht in eurer frühen Jugend nicht!

8. Muthwillen nennt nie Witz; nie preist des Knaben schadenfrohen Geist als Munterkeit; ein trüglich Herz und Lügen nie als Spiel und Scherz.

9. Erweckt des Guten schnell Gefühl in ihren Herzen; euer Ziel sey nicht bloß Anstand vor der Welt, sey Liebe deß, was Gott gefällt.

10. Gewöhnt sie an der Tugend Müh, an Ernst, an Fleiß, und lehret sie, daß Arbeit keine Sclaverei, daß sie das Glück des Menschen sey!

11. So nehmt euch ihrer Seelen an! Gott richtet einst, und fordert dann, (euch war die Elternpflicht bekannt,) der Kinder Wohl von eurer Hand.

12. Erwägt's und fürchtet sein Gericht, um auch vor seinem Angesicht euch ewig ihrer zu erfreun; denn sie sind sein Geschenk, sind sein!

468. Mel. Herr Jesu Christ, meins.

Die Kinder, deren wir uns freun, sind, allerhöchster Vater, dein; sind deine beste Gab', o Herr. Bewahre sie, Allgütiger!

2. Hilf, daß wir ernstlich uns bemühn, sie dir zum Preise aufzuziehn; und daß uns unser Fleiß gedeih', so stehe uns mit Weisheit bey.

3. Gieb unsern Kindern Lehrbegier, zum Guten Lust, und Lieb zu dir. Trotz, Eigensinn und Müßiggang sey fern von ihnen lebenslang.

4. Gesegnet sey ihr Unterricht! Laß sie durch deines Wortes Licht dich recht erkennen; laß sie nie gefährlich irren; leite sie!

5. Im Glauben mache sie gewiß, bewahre sie vor Aergerniß; vor der Verführung, Trug und List, vor allem, was ihr Schade ist.

6. Hilf, daß sie dich an jedem Ort vor Augen haben und dein Wort; der Tugend, Zucht und Frömmigkeit sey überall ihr Herz geweiht.

7. Daß wir in ihnen Christen sehn, die freudig deine Wege gehn; und Bürger einst, voll Lust und Muth zu thun, was edel ist und gut.

8. O, gönne du uns dieses Glück, und halte, was es hemmt, zurück: so danken, höchster Vater, wir mit allen unsern Kindern dir.

Kinder.

469. Mel. Mir nach spricht Christus.

O Gott, mein Vater, dein Gebot sey mir ins Herz geschrieben: den Eltern sollst du bis zum Tod gehorchen und sie lieben. O, dieser theuren süßen Pflicht vergesse meine Seele nicht!

2. Von meiner ersten Kindheit an erzeigten sie mir Gutes; mehr, als ich je vergelten

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0470
DFG

ten kann, erzeigten sie mir Gutes; und noch sind sie für mich, ihr Kind, so zärtlich und so treu gesinnt.

3. So lang ich lebe, will ich sie von ganzem Herzen lieben; gern ihnen folgen und sie nie erzürnen, nie betrüben. Erwachsen einst, wie jetzt noch klein, will ich der Eltern Freude seyn.

Herrschaften und Dienstboten.

470. Mel. Aus tiefer Noth schrei ich.

Durch dich, Gott, bin ich, was ich bin, und es ist deine Gabe, daß ich, als Herr, Dienst und Gewinn von meinen Brüdern habe. Daß sie mir ihre Kräfte leihn, das kömmt von dir, von dir allein; du bist der Herr der Menschen.

2. Mich zu beglücken, dienen sie, verzehren ihre Kräfte, und dulden gern des Lebens Müh, in meinem Hausgeschäffte. Laß mich nie hart, nie lieblos seyn, und nie das Vorrecht stolz entweihn, das du mir, Vater, schenktest.

3. Auch mein geringster Diener ist bestimmt zum ewgen Leben. Für ihn und mich hat Jesus Christ sich in den Tod gegeben. Vor Gottes Richtstuhl hat mein Knecht mit mir dereinst ein gleiches Recht; dort sind wir nicht verschieden.

4. Gott, flöß' mir die Gesinnung ein, als Bruder, ihn zu lieben; laß diese Pflicht mir Freude seyn. Wie sollt' ich den betrüben, der über meine Grausamkeit vielleicht zu dir um Rache schreit, zu dir, dem höchsten Richter!

5. Laß mich ihm seine saure Pflicht durch Menschlichkeit versüßen, und sorgen, daß ihm nichts gebricht, das Leben zu genießen. Laß mich ihn tragen, ihm verzeihn, sein Pfleger in der Krankheit

seyn, sein Freund im Glück und Unglück.

471. Mel. Ich dank' dir schon durch.

Berufen hast du mich, mein Gott, in Andrer Dienst zu leben, um mir dadurch mein täglich Brodt in dieser Welt zu geben.

2. Ich soll der Welt in diesem Stand' mit meinen Kräften nützen; und du, du willst mit Vaterhand mich dabey leiten, schützen.

3. O, laß in meinem Dienst mich nie dies aus den Augen setzen; und kostet mir's auch Kampf und Müh, nie meine Pflicht verletzen!

4. Gieb, daß ich, deinem Rufe treu, stets meiner Herrschaft Willen, daß sie sich meines Dienstes freu', mit Eifer mög' erfüllen.

5. Hilf, daß ich als mein eignes Gut das ihrige betrachte, auf alles, was sie meiner Hut vertraut, mit Sorgfalt achte.

6. Nie komme mir es in den Sinn mit raubbegier'gen Händen, aus schnöder Liebe zum Gewinn, ihr etwas zu entwenden.

7. Die Freude, die ihr widerfährt, ihr Wohlstand, ihre Ehre, das alles sey auch mir so werth, als ob's das meine wäre.

8. Erkennt sie meine Treu auch nicht: so sey's mein Trost auf Erden, daß sie, Gott, deinem Angesicht nicht kann entzogen werden.

9. Mit Wohlgefallen siehst du sie; und wirst schon hier im Leben mir unter aller meiner Müh, Gott, deinen Frieden geben.

10. Kommt meines Lebens Abend dann, so nimmst du dann mich Müden mit Ehren in dem Himmel an, und schenkst mir ewgen Frieden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0472
DFG

472. Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Auf Gott nur will ich sehen! Gott hört der Wittwen Flehen, und sieht mich gnädig an. In jedem Schmerz und Leide ist Gott mir Trost und Freude, der Fels, auf den ich bauen kann.

2. Getrost! ruft seine Gnade, ich bin auf jedem Pfade bey dir bis an dein Grab; nie will ich dich verlassen! Dis Wort will ich fest fassen als meinen Wittwenwanderstab.

3. Die, die in stiller Kammer dir klagten ihren Jammer, erhörtest immer du. Auf sie floß, Gott, dein Segen, auf allen ihren Wegen war Friede, Sicherheit und Ruh.

4. Dein Arm wird mich auch stärken, auf mich dein Auge merken, und auf mein Flehn dein Ohr. Mit ernstem, heißem Flehen will ich auch vor dir stehen, und seufzen, Gott, zu dir empor.

5. Dann eilen meine Tage mit jeder Last und Plage leicht, wie ein Traum, dahin. Dann leg' ich meine Glieder froh einst im Tode nieder, wann ich zum Himmel reifer bin.

6. Dann geh' ich, den zu schauen, der ewig mein Vertrauen, mein Gott ist und mein Freund. Wie will ich dann ihn ehren! Wie danken für die Zähren, die ich als Wittwe hier geweint!

7. Dann find' ich, die ich liebte und deren Tod mich trübte, in meines Schöpfers Hand; da werd' ich mit den Meinen auf ewig mich vereinen im thränenfreien Vaterland.

473. Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Im Frühling meiner Jahre, Gott, sah' ich schon die Bahre des besten Vaters stehn.

Und sie, die mich gebohren, war früh für mich verloren, als Kind mußt' ich ihr Grab schon sehn.

2. Ach, er, der mich so liebte, mich früh im Guten übte, zu Gott mich wies; ach, er, der zärtlich für mich wachte, daß er mich glücklich machte, mein bester Vater ist nicht mehr!

3. Und sie, die mich verpflegte, als ihren Liebling hegte, und nie an Liebe leer, mit jedem frühen Morgen erneute ihre Sorgen, die treue Mutter ist nicht mehr!

4. Hülflos, verlassen, elend, unwissend, immer fehlend, zu schwach, mir vorzustehn, vermiß ich meinen Vater, und Führer und Berather: ach Gott, mein Gott, wie wird mir's gehn!

5. Wer läßt mich ihn vermissen? Wer hat ihn mir entrissen? Warst du's nicht, du mein Gott? Dein weiser Rath regieret der Menschen Schicksal, führet es fort, durch Leben und durch Tod.

6. Du willst dich auch an Waisen, Allmächt'ger, stark beweisen, den Armen gutes thun; Verlaßne willst du nähren, die Vaterlosen hören, dein Auge will auf ihnen ruhn.

7. Und seit viel tausend Jahren hast du, die Waisen waren, so väterlich ernährt; die sich in Kümmernissen auf dich, o Gott, verließen, sahn oft ihr Flehn von dir erhört.

8. Auch mich kannst du nicht hassen, auch mich nicht ganz verlassen; auch ich will dir vertraun. Dein Herz sey mir auch offen; auch ich will auf dich hoffen, in trüben Stunden auf dich schaun.

9. Du wirst auch mich ernähren, mir Unterhalt gewähren, du, mein Versorger, du! Was ich bedarf, das schenke mir deinem Kind', und lenke der Menschenfreunde Herz mir zu.

10. Und wenn in zarten Jahren Verführung und Gefahren in Menge um mich sind:

sind: o, dann sey du mein Vater, mein Führer, Freund und Rather; o, dann verlaß, Gott, nie dein Kind!

11. Ja, pflanz in früher Jugend schon Gottesfurcht und Tugend mir, Vater, tief ins Herz. Fromm seyn auf deinen Wegen, sey Freude mir und Segen; denn Sünde bringt nur Quaal und Schmerz.

12. Arbeitsamkeit und Treue, begangner Fehler Reue, ein wahres Christenthum, ein zärtlich Herz für Freunde, Versöhnlichkeit für Feinde: dies sey mein bestes Waisenthum!

13. Ich will, die mich erziehen, mit redlichem Bemühen an Eltern Statt mir sind, mich warnen und belehren, stets durch Gehorsam ehren, sie dankbar lieben als ihr Kind.

14. Du selber, Gott, belohne einst mit des Himmels Krone sie, die mich nun erziehn; führ sie zu deinen Freuden, wenn sie von hinnen scheiden, und mich führ einmal auch dahin.

15. Verklärt werd' ich dann stehen, die Eltern wieder sehen, um die ich hier geweint. Da werd' ich vor dich treten, zu dir, Erlöser, beten: lohn ihnen ewig, Menschenfreund!

Bürgerliche Gesellschaft.

Obrigkeiten und Unterthanen.

474. Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Erhalt uns, Herr, die Obrigkeit, die du uns gabst auf Erden, mit Wohlstand und mit Sicherheit durch sie beglückt zu werden. Verleih ihr Weisheit, Trieb und Kraft, was wahres Wohl dem Lande schafft, mit Sorgfalt wahrzunehmen.

2. Gieb, daß sie, deinem

Vorbild' gleich, uns väterlich regiere, und deinen Segen in ihr Reich durch gute Anstalt führe; der Unschuld Schirm und Wächter sey; den Redlichen im Land' erfreu; dem Unrecht kräftig steure!

3. Laß uns, von ihrem Schutz bewacht, des Friedens Glück genießen, und ruhig unter ihrer Macht das Leben uns verfließen. Laß uns mit wahrer Frömmigkeit dir dienen, und schon in der Zeit die Frucht davon empfinden!

4. Beschirme sie durch dein en Schutz, daß, die ihr Uebels gönnen, mit ihrer List und ihrem Trutz ihr niemals schaden können. Nie fehle jeder guten That, die sie sich vorgenommen hat, dein segnendes Gedeihen!

5. Gieb Allen Eifer, Fleiß und Treu, daß, wer ihr untergeben, auch immerdar geschäfftig sey, nach seiner Pflicht zu leben. Erleichtre ihr des Lebens Müh, mit deinem Segen kröne sie, und sey ihr Lohn auf ewig!

6. Laß sie mit uns beflissen seyn, in deiner Furcht zu leben; sich deiner Oberherrschaft freun; mit uns dein Lob erheben; daß so vor deiner Majestät, die über alle Hoheit geht, Regent und Volk sich beuge!

475. Mel. Ich singe dir mit Herz und.

Gott, deiner Stärke freue sich der Landesvater stets! Oft suche seine Seele dich im Eifer des Gebets!

2. Begnadiget mit deiner Kraft, und deines Geistes voll gedenk' er stets der Rechenschaft, die er dir geben soll!

3. Er fördre willig deinen Ruhm, er denke gern daran; sein Reich sey auch dein Eigenthum und er dein Unterthan!

4. Er, der, erhabner Gott! von dir zum Herrn verordnet ist, sey deiner Kirche

che Schutz und Zier, der beste Mensch und Christ!

5. Groß und voll Müh ist seine Pflicht, und er ein Mensch, wie wir: drum komme ihm vor Andern Licht, und Rath, und Kraft von dir!

6. Verleih es ihm, wenn er begehrt, dir ähnlich, Gott, zu seyn; und hilf ihm, ferner, ungestört sein Volk, wie du, erfreun!

7. Beglückter Völker Liebe sey sein edelster Gewinn, und kein gerechter Seufzer schrei um Rache wider ihn!

8. Nein, er, er liebe immer dich, er bleib' dir immer treu, damit der Frevler fürchte sich, der Fromme fröhlich sey!

9. Ja, um ihn her sey immerdar Recht und Gerechtigkeit, und jede drohende Gefahr entfern sich von ihm weit!

10. Sein Lebensziel daur' weit hinaus, bleib' deiner Güte voll! Auch segne du sein Fürstlich Haus mit allem wahren Wohl!

11. In unserm Flehn, o Herr, zu dir werd' seiner stets gedacht! Erhöre uns: dann jauchzen wir und preisen deine Macht.

Religionslehrer und Zuhörer.

476. Mel. Nun freut euch, lieben Christen.

Dein ist das Licht, das uns erhellt; dein, Gott, das Amt der Lehrer. Ein wicht'ges Amt für deine Welt, für deines Worts Verehrer! Du machest durch der Menschen Mund auf Erden deinen Willen kund, und lehrst den Weg zum Leben.

2. O, welch ein Amt, des Irrthums Wahn und Laster zu bestreiten, und Seelen auf der Wahrheit Bahn zu dir, o Gott, zu leiten! Wie edel, aber auch wie schwer! Laß jeden, der es führt, stets

mehr die Wichtigkeit empfinden!

3. Gieb allen deiner Weisheit Licht; und heil'ge ihre Gaben, die für der Brüder Unterricht sie, Herr, empfangen haben; so, daß nicht bloß ihr Unterricht, nein, daß auch ihres Beyspiels Licht den Weg zum Himmel zeige.

4. Gieb, daß mit steter Nachsicht sie der Schwachen Schwäche tragen; und, sehn sie nicht gleich Frucht, doch nie an aller Frucht verzagen. Nein, gieb, daß sie auch dann mit Lust, des spätern Segens sich bewußt, treu Andre unterweisen.

5. Laß sie die Irrenden zurück zu deiner Wahrheit führen: sie, eifrig für ihr wahres Glück, belehren, warnen, rühren. Laß sie geduldig seyn, gelind; nicht stolz, nicht hart; nein, so gesinnt, wie Christus ihnen vorging.

6. Trifft sie Verfolgung oder Spott, so laß sie auch mit Freuden, mit unerschrocknem Muth, o Gott, für deine Wahrheit leiden. Du sendest sie; sie ehren dich. Umsonst empöret alles sich, die Wahrheit zu vertilgen.

7. Lohn du sie einst; und auch schon hier. Dein Segen sey mit ihnen; wenn sie als treue Lehrer dir und ihren Brüdern dienen! Mit Vorsatz laß sie nie betrübt, nein, hier von uns geehrt, geliebt, und dort belohnet werden.

477. Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

Nun ist er unser, der uns liebt, der auf der Tugend Pfad' uns treulich leitet, lehrt und übt durch Warnung, Trost und Rath!

2. Dir, Gott, sey Dank, der du auch ihn zum Lehrer uns gesandt! Laß viel der Freuden um ihn blühn; ihn segne deine Hand!

3. O, möcht' ihm unsre Folgsamkeit stets leichtern

seine

seine Müh'! Die er uns weiht, die theure Zeit, ach, sie gereu' ihn nie!

4. Sey du mit ihm, wenn schwer und viel der Arbeit Last ihn drückt; gieb, daß ein Blick auf jenes Ziel ihm oft das Herz erquickt.

5. Dort in der Weisheit Vaterland zeug' er von uns einst laut: „Hier geb' ich sie „in deine Hand, die du mir „anvertraut.

6. „Wie Stunden flossen „Jahre mir dort hin, so „leicht und schön." Dann Vater, gieb, daß alle wir, wie heute, um ihn stehn!

Besondere Fälle.

Krankheit.

478. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Gott, der du Schmerz und Freuden sendest, mit Weisheit unser Schicksal lenkst, und alles uns zum Besten wendest, was du nur über uns verhängst. Du hast nicht Lust an meiner Pein; auch sie soll mir zum Heil gedeihn.

2. Auch durch die Noth führt mich zum Ziele der Seligkeit, Gott, deine Hand; und deiner Tröstungen wie viele hast du mir schon ins Herz gesandt! Wie oft ruft mir dein Wort nicht zu: Gott ist dein Vater; Kind bist du!

3. O du, mein bester Vater, glaubte nur meine Seele kindlich dir! O, daß mir doch kein Zweifel raubte den süßen Trost: Gott ist bey mir! Ja, Vater, deine Huld und Kraft ist allem nah, was sie erschafft.

4. Wenn Schmerz und Leiden mich umstürmen, so denk' ich dein und deiner Huld. In allen Schmerzen, allen Stürmen verleih mir Weisheit und Geduld. Beruhige

ruhige mein Herz und sprich: sey nur getrost und hoff auf mich!

5. Wie litt' im allerbängsten Leiden so stille duldend Jesus Christ! Leid' ich ihm nach: ein Meer von Freuden, das ewig unerschöpflich ist, umfließt mich dann vor seinem Thron; wie meine Leiden, so mein Lohn.

6. Durch Leiden wird mein Herz ihm offen; durch Glauben naht sich ihm mein Geist. Der stille Dulder nur darf hoffen, mehr hoffen noch, als Gott verheißt. Zu solcher Hoffnung stärke mich: so preis' ich auch in Krankheit dich.

479. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Nicht mehr als meine Kräfte tragen, Barmherziger, legst du mir auf. Der Schmerz wird mich nicht endlos nagen, es folgt gewiß Erquickung drauf. Auf meinem Krankenlager hier, lobsing' ich, naher Helfer, dir!

2. Weil mich die Welt zu sehr zerstreute, rufst du mich in die Einsamkeit; weil ich den Kampf zu ängstlich scheute, führst du mich mitten in den Streit; und übst durch körperlichen Schmerz mein der Geduld entwöhntes Herz.

3. Den Kelch der Trübsal soll ich leeren? Ach Herr, du weist, das Fleisch ist schwach! Vergieb, daß eine Fluth von Zähren aus meinen matten Augen brach. Du Gott, voll Treu und Vaterhuld stärk mich durch Glauben und Geduld.

4. Der Schmerz, der meine Glieder schwächte, raubt mir des Schlummers sanfte Ruh; ich bringe nun die langen Nächte auf meinem Lager ächzend zu. Der Menschen Hülf' ist schwach und klein: du aber wirst mein Helfer seyn.

5. Dein Wille mag allein entscheiden, wie lang die Prüfungsstunde währt; und wenn sie auch im Kampf und Leiden ganz meine Lebens-

kraft

kraft verzehrt; wenn auch mein Herz im Tode bricht: du, Herr, bist meine Zuversicht!

480. Mel. Was sorgst du ängstlich.

Wie wenig wird in guten Stunden, Gott, deine Vaterhuld empfunden! Wie leicht vergißt es unser Herz, dir, Vater, wenn wir nie erkranken, für der Gesundheit Glück zu danken! Drum sendest du uns weislich Schmerz.

2. Bey eignem Schmerz in trüben Tagen, lehrst du uns Andre willig tragen, geduldig, sanft und liebreich seyn. Du lehrst uns durch der Krankheit Leiden die Eitelkeit der Erdefreuden, und unsre Sünden still bereun.

3. Dann denken wir erst deinem Segen, und deiner Vorsicht weisen Wegen, darauf dein Rath uns führet, nach. Wir lernen dann, Gott, zu dir treten mit Andacht, Ernst und Eifer beten: sey unsre Stärke, wir sind schwach!

4. Ja, mein Erbarmer, wenn ich leide, sey meine Stärke, meine Freude; mach Krankheit selbst mir zum Gewinn! Zieh mein und aller Kranken Herzen durch jede Noth, durch alle Schmerzen zu deiner Liebe, zu dir hin.

5. Laß meine Hoffnung niemals wanken! Gott der Gesunden, Gott der Kranken, stärk jedes Herz, das du betrübst. Du kannst die Leidenden nicht hassen; kannst, die dich suchen, nicht verlassen; du züchtigst uns, weil du uns liebst.

6. An dir soll sich mein Glaube halten; laß meine Liebe nie erkalten, ich sey gesund, ich bleibe krank. So kann kein Schmerz den Geist ermüden, so bin ich immerdar zufrieden, so ist mein Herz stets voll von Dank.

7. Soll ich nicht mehr, mein Gott, genesen; dein Wille, bestes aller Wesen, dein Vaterwille soll geschehn!

Ich

Ich weiß nicht, was ich soll erwählen: ich will mich deiner Huld befehlen, und auf den Ausgang ruhig sehn.

8. Und willst du mir Gesundheit schenken, so laß mich oft an alles denken, was ich auf meinem Bett' empfand; ach! an die Kürze meiner Tage, ans Ziel von jeder Noth und Plage, und an mein himmlisch Vaterland!

9. Wie thöricht wär' es, wollt' ich dessen, wenn du Gesundheit schenkst, vergessen! Stets bin ich doch dem Tode nah. O Vater meines Lebens, schenke mir Weisheit, daß ich stets bedenke: vielleicht ist jetzt mein Ende da!

10. Hilf mir auf meinen Heiland schauen, ihm willig folgen, ihm vertrauen, krank und gesund ihm ähnlich seyn. Du magst Gesundheit, Krankheit, Leben alsdann mir nehmen oder geben: so darf ich deiner Huld mich freun.

Bey der Communion eines Kranken.

481. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Ach, könnt' ich doch mit deinen Gliedern im Tempel, Jesu, dich erhöhn, und freudenvoll mit meinen Brüdern das Denkmal deines Tod's begehn! Doch, weil mich Noth und Krankheit plagt, ist diese Freude mir versagt.

2. Sieh, hier, auf meinem Krankenbette feyr' ich dein Abendmahl allein. Doch, Herr, ich weiß, an jeder Stätte hast du verheißen nah zu seyn. Wo je ein Frommer seufzt und weint, da bist du, großer Menschenfreund.

3. Vielleicht, o Herr, erquickt mich heute zum letztenmal dein Leib und Blut. O du, der oft mein Herz erfreute, gieb ihm auch jetzt Geduld und Muth. Dem Grabe nah, Herr, bitt' ich dich: ach, sey mir gnädig, segne mich!

4. Laß

4. Laß das Gedächtniß deiner Leiden mir Schwachem Trost und Kraft verleihn; laß es die Quelle höhrer Freuden und deines Himmels Vorschmack seyn. Dein Leiden, dein Versöhnungstod, erquicke mich in meiner Noth!

5. Ich seh', ich seh' den Himmel offen; ich fühle meine Seligkeit. Nun kann ich alles, alles hoffen von dem, der mir die Schuld verzeiht. Es drohe mir die gröste Noth: mein Retter und mein Schutz ist Gott.

6. Und naht der Tod mit seinen Schrecken: ich bin getrost und zage nicht. Vom Tode wirst du mich erwecken; ich komme nicht in dein Gericht. Ich bin getrost; dein Leib und Blut giebt mir im Tode Trost und Muth.

Fürbitte für einen Kranken.

482. Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Barmherziger, erhöre der Liebe heißes Flehn. Laß, den wir innig lieben, bald deine Hülfe sehn. Der Leiden schwere Stunden, laß sie vorüber gehn: doch, Herr, nicht unser Wille, dein Wille soll geschehn!

2. Er liegt und ringt und duldet, gequält von bitterm Schmerz; wir sehn ihn an und weinen, voll Mitleid bricht das Herz. Du pflanztest ja dem Herzen des Mitleids Triebe ein, wie solltest du nicht fühlen, du nicht Erbarmer seyn!

3. Sieh, deine Kinder flehen für ihren Bruder dich. Gieß Balsam in die Wunden, und hilf ihm väterlich. Wir wollten gern ihn retten: doch, ach! wir sind zu schwach. Thu, Mächtigster, was keiner von uns für ihn vermag.

4. Doch soll des Todes Becher er leeren; soll er schon zu weisern edlern Freuden, zu des Vergelters Thron hin-

hinübergehen, so führe du ihn im dunkeln Thal, und lindre du, Erbarmer, des Todes letzte Qual.

5. Lehr uns mit heil'gem Beben am Sterbelager stehn, uns näher jene Stunde, die uns entfesselt, sehn; dir neue Treue schwören; durch dich, von Sünden rein, mit jedem neuen Morgen bereit zum Tode seyn.

Ansteckende Seuchen.

483. Mel. In dich hab ich gehoffet Herr.

In unsern Nöthen fallen wir voll Reu, und demuthsvoll vor dir in unserm Jammer nieder. Denn Seuch' und Tod umgiebt uns, Gott, und würget unsre Brüder.

2. So viele sanken schon ins Grab, wie schnell, wie ungewarnt hinab! Wie ist um Hülf' uns bange! O, schone noch! Befrei uns doch von unserm Untergange!

3. Arzt, Kunst und Vorsicht retten nicht; wir haben keine Zuversicht, als nur zu deiner Güte. Dem Tod, o Herr, gebeut, daß er nicht mehr, nicht weiter wüthe!

4. Wir glauben an den Sohn und dich; und darum schaue väterlich auf tiefgebeugte Sünder! Denn du allein kannst uns befrein: errett uns deine Kinder!

5. Doch willst du uns noch nicht befrein, so laß uns, Gott, geduldig seyn, und dir uns ganz ergeben. Laß, sterben wir, uns dort vor dir in deiner Wonne leben.

6. Gieb allen Sterbenden dein Heil, und laß sie, Gott, ihr beßres Theil im Himmel nicht verlieren. Laß sie den Tod aus jeder Noth zu deinem Throne führen.

7. Laß unser gläubiges Gebet, das, Herr, zu dir um Gnade fleht, dir, Vater, wohlgefallen. Und unser Dank und Lobgesang frohlockt: Gott hilft uns allen!

484. Mel.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0484
DFG

484. Mel. An Wasserflüssen Babylon.

Wir kommen, Helfer, dir Gesang und Ruhm und Preis zu bringen; des ganzen Volkes lauter Dank soll, Retter, dir lobsingen. Du warst mit uns in unsrer Noth; wir sahen überall den Tod, den Untergang uns drohen. Nun wüthet seiner Seuchen Heer durch unser Vaterland nicht mehr; sie sind vor dir entflohen.

2. Wir sahen dort, und sahen hier so viele Brüder sterben, und allenthalben waren wir so nahe dem Verderben; wir zitterten, und stündlich war furchtbarer, näher die Gefahr, und alle Kunst vergebens. Den Würger trieb kein Arzt zurück; auch ihm schien jeder Augenblick der letzte seines Lebens.

3. Zu dir, du Menschenretter, schrien der Deinen bange Herzen. Du hörtest uns: die Seuchen fliehn; du heiltest unsre Schmerzen. O du, Erbarmer voll Geduld, nach unsrer Uebertretung Schuld hast du uns nicht gelohnet. Gezüchtigt (o, wir preisen dich!) gezüchtigt hast du väterlich, und väterlich geschonet.

4. Wir wollen, der du uns befreist, o Gott, dich ewig loben. Sey ewig, Vater, Sohn und Geist, von deinem Volk erhoben! Es bete dich, Erretter, an; es danke, was nur danken kann, und preise deinen Namen; und rühme: Gott ist unser Gott! Frohlockt! Er hilft uns in der Noth! Frohlockt ihm! Amen! Amen!

Theurung und Mißwachs.

485. Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

Du bester Trost der Armen, Beherrscher aller Welt; du Vater voll Erbarmen, der ewig Glauben hält; du unsre Zuversicht, zu dem wir alle flehen, auf den wir kindlich sehen, verlaß, verlaß uns nicht!

2. Erbarmender, ach, wende der Zeiten schweren Lauf! Thu deine milden Hände, uns zu versorgen, auf. Was irgend Leben hat, nährst du mit Wohlgefallen. Nähr uns auch, schaff uns allen bey unserm Mangel Rath.

3. Herr, der du auch uns schufest, steh uns mit Hülfe bey. Allmächtiger, du rufest dem Nichts, damit es sey. Zu helfen ist dir leicht, du kannst dem Mangel wehren, in Ueberfluß ihn kehren, wenn's uns unmöglich deucht.

4. Die Früchte laß gerathen, und deine Hülf' uns sehn; erquicke du die Saaten, so oft sie traurig stehn. Herr, baue selbst das Land, tränk es mit Thau und Regen, und füll es an mit Segen aus deiner milden Hand.

5. Erhör uns, Vater, kröne das Jahr mit deinem Gut, daß sich das Herz gewöhne zu wohlgefaßtem Muth. Lehr es sich deiner freun, Vertrauen zu dir haben, und deine Segensgaben durch Mißbrauch nie entweihn.

6. Allgütiger, wir hoffen auf dich und deine Treu. Oft hat uns Noth betroffen, da standest du uns bey. Sprich nur dein mächtig Wort! Das wird den Mangel heben; wir werden froher leben, dich preisen hier und dort.

486. Mel. Nun freut euch, lieben Christen.

Du hast, o gnadenreicher Gott, in Theurung uns ernähret; im Elend und in Hungers-

Hungersnoth Errettung uns gewähret; und nun hat deine Segenshand von uns und unserm Vaterland den Mangel abgewendet.

2. Dich jammerte der Menschen Leid; du hörtst das Schrein der Armen; du, Vater der Barmherzigkeit, sahst auf sie mit Erbarmen. Groß war die Noth, groß unsre Schuld: noch größer war, Gott, deine Huld, und deiner Allmacht Stärke.

3. Dir sey, o bester Vater, Dank, Anbetung, Preis und Ehre! Erheb ihn würdig, mein Gesang! und Erd' und Himmel höre: der Höchste hält, was er verspricht: so lang die Erde stehet, soll's nicht an Saat und Erndte fehlen.

4. Gott! unsre Sünde war's, die dich zur Züchtigung bewogen: laß uns, da du uns väterlich jetzt hin zu dir gezogen, die Sünden künftig ernstlich fliehn, und dir, der gnädig uns verziehn, ganz unser Leben widmen.

5. Wie fürchterlich lehrt Hungersnoth uns unser Nichts erkennen! O, laß uns dich allein, o Gott, stets unsern Vater nennen! Lehr uns in allem auf dich schaun, dich kindlich fürchten, dir vertraun, und jede Wohlthat schätzen.

6. Laß uns, schenkst du uns Ueberfluß, uns nie durch Stolz erheben; stets mäßig bleiben im Genuß; der Wollust widerstreben; von dem, was deine Vatergnad' uns mildreich gab, durch Liebesthat den Armen gern erfreuen.

7. Und künftig wollst du gnädiglich vor Mangel uns bewahren. Wir hoffen, Herr, getrost auf dich: du hilfst auch in Gefahren. Ja, gern, o Vater, wendest du dem Lande deinen Segen zu, in welchem Fromme wohnen.

Feuersnoth.

487. Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen.

Gott, dessen Macht des Feuers Kraft zum Segen deiner Menschen schafft, mit welcher schrecklichen Gewalt verwüstets auch, wie leicht, wie bald!

2. Du hast der Flamme nicht gewehrt; sie hat der Menschen Glück zerstört! Auch dies hat deine Hand gethan; wir weinen, Herr, und beten an.

3. Wir weinen: doch verehren wir auch deine Huld; sie half auch hier, und hielt der Flammen schnellen Lauf, der übrigen zu schonen, auf.

4. Mit unsern Brüdern seufzen wir in ihrem Jammer, Gott, zu dir: laß sie nicht hülflos! Tröste die, die du gebeugt hast! Segne sie!

5. Gieb, daß der, den du schontest, nicht vergesse seiner schönsten Pflicht: der Pflicht, Betrübte zu erfreun, barmherzig durch die That zu seyn.

6. Du nimmst und giebst den Deinen, Gott; in Heil verwandelst du die Noth. Wir preisen dich; ja weis' und gut ist alles, was dein Wille thut.

7. Gieb Unterwerfung und Geduld, und laß uns deiner Vaterhuld mit frommer Zuversicht vertraun, und stets auf deine Hülfe baun.

8. Schütz unser ganzes Vaterland vor Mangel, Seuchen, Krieg und Brand. Gieb, weil du unser Vater bist, vor allem, was uns selig ist.

Wassersnoth.

488. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Wie segensvoll sind die Gefilde an Meer und Flüssen; Gott, wie reich durch deine Macht, durch deine Milde! Herr, was ist deiner Güte gleich? Von ganzem Herzen danken wir für ihren Segen, Vater, dir!

2. Beschütze uns, o Gott, und hemme der Stürme Wuth, damit das Meer nicht unsre Fluren überschwemme. Sprich zu den Wellen: bis hieher! Laß ihre Macht — du kannst es thun, — o Herr, an unsern Ufern ruhn.

3. Du hast dies Erbtheil uns gegeben; von dir kommt alles Gute her. Du schenkest uns zum frohen Leben die Höh'n und Tiefen, Strom und Meer. Auch was der Fleiß den Wassern nimmt, ist dein, und uns von dir bestimmt.

4. Das wollest du uns, Gott, bewahren und unsern Kindern! Steh uns treu in allen Stürmen und Gefahren, womit das Wasser drohet, bey! Um deine Hülfe flehen wir voll Hoffnung und Vertraun zu dir.

489. Mel. Nun danket alle Gott.

Lob, Preis und Dank sey dir, Allmächtiger, gesungen! Du hast des Wassers Fluth durch deine Macht bezwungen. Die Wellen brausten schon hoch über uns daher. „Nicht weiter!" sprachst du, Gott: und schon gehorcht das Meer.

2. Du, Retter, zeigtest uns, uns hülfbedürft'gen Armen, dein väterliches Herz, dein mächtiges Erbarmen; bewiesest, daß du auch dann, wann du uns betrübst, uns nicht vergessen kannst, und uns noch immer liebst.

3. Das that dein Arm, o Gott, der jeder Fluth gebieten,

ten, der Meere zähmen kann, wie furchtbar sie auch wüthen. Du schützest, du erhältst, du hilfst in jeder Noth; du bist der Fluthen Herr; du bist der Meere Gott.

4. Dir, Allgewaltiger, laß uns nie widerstreben! In Heiligkeit laß uns nur dir zur Ehre leben. Dem Sturm gebietest du; dein Wink spricht zu der Fluth: „verschone Land und Volk!" und zu den Wellen: „ruht!"

Kriegszeit.

490. Mel. Herzliebster Jesu, was.

Herr, unser Gott, laß nicht zu Schanden werden, die unterm Druck von Nöthen und Beschwerden, mit frommem Flehn, auf deine Hülfe schauen, und dir vertrauen.

2. Mach alle die zu Schanden, die dich hassen, die sich voll Stolz auf ihre Macht verlassen. Ach, wende doch, mit helfendem Erbarmen, dich zu uns Armen!

3. Sey unser Beystand wider unsre Feinde! Sprichst du ein Wort, so werden sie bald Freunde. Ach, sprich's! daß sie die Waffen, uns zum Segen, schnell niederlegen.

4. Lehr uns mit ganzem Herzen dir vertrauen! Vergebens ist's, auf Menschenhülfe bauen. Mit dir nur kann man Thaten thun und kämpfen, die Feinde dämpfen.

5. Allmächtiger! nur du kannst sie bezwingen, und uns des Friedens Kleinod wiederbringen. Wir traun auf dich, laß uns Errettung sehen; hör unser Flehen!

491. Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

Bringt Gott, ihr Christen, Preis und Dank, ihm, der den Frieden schafft! Erhebt mit frohem Lobgesang die Wunder seiner Kraft!

2. Wer ist ihm gleich? Wer ist wie er? Der stets zur rechten

rechten Zeit den Streitenden und ihrem Heer mit Macht: seyd still! gebeut.

3. Das Feld bringt Frucht zu rechter Zeit dem Landmann, der es baut; er sammelt ruhig und erfreut, was er ihm anvertraut.

4. Mit jedem Tag' lebt neuer Muth zu Fleiß und Arbeit auf: und keine Furcht vor Feindes Wuth stört der Geschäffte Lauf.

5. Allgütiger, allein von dir floß dieses Heil uns zu; dein waren, sind und bleiben wir, und unser Gott bist du!

6. Erweck uns selbst durch deinen Geist zur wahren Dankbarkeit, die dich durch frommes Leben preist und stets sich deiner freut.

7. Lehr uns des Friedens großen Werth mit weisem Ernst verstehn, und allem, was das Herz beschwert, in deiner Furcht entgehn.

8. Daß Güte, daß Gerechtigkeit, daß Redlichkeit und Treu, vereinigt mit Zufriedenheit, stets bey uns herrschend sey.

9. Durch unsre ganze Lebenszeit leit uns nach deinem Rath; und froh sey dir von uns geweiht Gedanke, Wort und That!

10. Getrost sehn wir auf deine Hand, und warten deiner Güt', und hoffen auf das Vaterland, wo ewger Friede blüht.

Reisen.

492. Mel. Ich dank dir, lieber Herre.

Beglücke meine Reise, Gott, ich vertraue dir. Du bist der Herr, beweise, wie treu du bist, an mir. Auf allen meinen Wegen begleite väterlich mit deinem Heil und Segen, mit deinem Schutze mich.

2. Ich bin in deinen Händen: deß soll mein Herz sich freun Denn du kannst Hülfe senden, wo mir Gefahren dräun Bin ich bey dir in Gnaden, so fürcht' ich nichts, o Gott. Du wehrest allem Schaden, mein Helfer in der Noth.

3. So will ich denn mein Leben, o Vater, und mein Gut dir freudig übergeben, und deiner treuen Hut. Erhalte meine Kräfte, beglücke meinen Fleiß und meiner Pflicht Geschäffte zu deinem Ruhm und Preis.

4. Laß dir auch meine Lieben zur Hut empfohlen seyn. Nichts müsse sie betrüben; dein Trost sie stets erfreun. Sehn wir uns fröhlich wieder in Glück und Wohlergehn: wie sollen unsre Lieder dann deinen Ruhm erhöhn.

493. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

Dank dir, Beschützer meines Lebens! Du hast mich froh zurück gebracht. Ich flehte nicht zu dir vergebens; du hast mich väterlich bewacht. Durch deine Gnade bin ich hier; denn Schutz und Zuflucht warst du mir.

2. Nun kann ich wieder mit den Meinen mich deiner Güt' und Hülfe freun; mit ihnen mein Gebet vereinen, und dir des Dankes Opfer weihn. Mein Thun gelang, o Gott, durch dich; du schützest, du beglückest mich.

3. Sey ewig, Gott, sey hoch gepriesen! Denn wie viel Gutes hast du mir auf meiner Reise nicht erwiesen! Mein schwaches Lob gefalle dir! Auch künftig will ich dir vertraun, und stets auf deine Hülfe schaun.

Alpha-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0492
DFG

Alphabetisches
Register über die Gesänge
nach den Nummern.

A.

	Nr.
Ach Gott, wie mancher	217
Ach könnt' ich doch mit	481
Ach wie viel böses wohnt	63
Allein Gott in der Höh'	35
Allein vor dir, mein Gott,	213
Allein zu dir, Herr Jesu	221
Aller meiner Brüder	371
Allgegenwärtiger, ich	166
Allgütiger, mein lebenlang	19
Alliebender, du gabst	349
Alliebender, du schufst	377
Allmächtiger, der seinen	296
Allweiser, Unermeßlicher	42
Also hat Gott die Welt	75
Amen, Lob und Preis	122
Am Kreuz' erblaßt	101
Anbetend blick' ich auf	458
Anbetungswürd'ger Gott,	17
An dem Tage, da mein	459
An dich, mein Gott, zu	268
Auch diesen Tag hab' ich	449
Auch für meiner Brüder	368
Auch wir, o Gott, sind	153
Auf, Christen, bringet	314
Auf, Christen, laßt uns	65
Auf deine Weisheit	283
Auferstanden, auferst.	121
Auferstehn, ja auferstehn	189
Auf, erwachet, meine	386
Auf Gott nur will ich	472
Auf Gott, und nicht	273
Auf, Jünger Jesu	126
Auf, lasset uns Gott	415
Auf, Menschen, auf,	420
Auf, o Seele, sey noch	445
Auf, Seele, preise den	457
Auf, Seele, um nun	447

B.

	Nr.
Barmherziger, erhöre	482
Bedenk, o meine Seele	328
Befiehl du deine Wege	284
Beglücke meine Reise	492
Begrabt den Leib in	185
Berufen hast du mich,	471
Bewahre meinen Mund	258
Bis hieher halfst du mir	301
Blick im Geist auf	98
Bringt Gott, ihr Christ	491
Bringt Preis und Ruhm	112

C.

Christ, alles, was dich	274
Christe, du Lamm Gottes	105
Christen, unser Leben	346
Christus ist erstanden	124

D.

Dank dem milden Vater	439
Dank dir, Beschützer	493
Dank und Anbetung	34
Das alte Jahr ist nun	403
Dein bin ich, Gott, dein	56
Dein Heiland lebt	119
Dein ist das Licht, das	476
Dein Wort, o Höchster,	145
Dem Nächsten gerne	385
Der du dein Wort mir	143
Der du die Liebe selber	366
Der du uns als Vater	141
Der Freuden Füll' ist	202
Der Herr ist Gott, der	71
Der hohe Himmel dunk.	456
Der letzte Tag von	345
Der Mensch, der Mens.	245
Der Mensch ist, Gott,	62
Der Morgen kommt,	431
Der Tag ist wieder hin	441
Der Wollust widerstreb.	358
Des Jahres erster	397
Des Jahres Schönheit	412
Des Leibes warten und	343
Des Morgens erste	426
Dich, Herr und Vater	22
Dich, Höchster, ehrerb.	257
Dich kennen, Gott, ist	252
Dich ruf' ich an	237
Dich seh' ich wieder	424
Dich soll mein Lied	409
Die auf der Erde wallen	172
Die Himmel preisen	40
Die Kinder, deren wir	468
Dies ist der Tag, den	77
Die Sonne senkt sich	440
Dir, Ewiger, sey dieser	391
Dir, Gott, dir will ich	312
Dir immer ähnlicher zu	254
Dir, milder Geber aller	47
Dir sey Preis! ich	425
Dir, unserm Gott, ist	49
Dir, Vater, dankt	133
Du, aller Menschen	375
Du bester Trost der	485
Du bist, o Gott, gerecht	25
Du bist's, dem Ehr	311
Du, deiner Kirche	169
Du, der kein Böses	60
Du, der voll Blut und	106
Du, der zu dir uns	298
Du, deß sich alle Himm.	299
Du förderst gern mein	323
Du gabst mir, Ewiger,	352
Du, Gott, du bist der	398
Du hast auch mir zur	150
Du hast mir, Gott, den	341
Du hast, o gnadenreicher	486

	Nr.
Du, Herr, hast aus	165
Du klagst und fühlest	363
Durch dich, Gott, bin	470
Durch dich, o großer	45
Du sagst: ich bin ein	232
Du Unsichtbarer! dessen	29
Du, Vater, deiner	264
Du weiser Schöpfer aller	12
Du, welchen keine Welt	387

E.

Ein Fremdling bin ich	203
Ein Herz, das gern die	286
Ein ruhiges Gewissen	250
Einst geh' ich ohne Beb.	191
Erfüllt, mein Gott, mit	236
Erhabner Schöpfer, Gott	54
Erhalt uns, Herr, die	474
Erhebe dich, meine Lobg.	320
Erhebt den Herrn, ihr	74
Erhöhter Jesu, Gottes	195
Erhör, o Gott, das	167
Erinnre dich, mein	116
Er ist erstanden, Jesus	120
Er kömmt, er kömmt	84
Er lebt, er lebt, o	114
Ermuntre, Seele, dich,	239
Ertönt, ihr Freudenl.	455
Erwacht zum neuen	406
Es bau't, o Gott, auf	414
Es ist dein Wille, Gott	322
Es ist noch eine Ruh	201
Es ist vollbracht! ruft	100
Es wolle Gott uns gnäd.	171

F.

Fern sey mein Leben	372
Fließt nur, ihr Thränen	186
Freiwillig hast du darg.	113
Frohlockend, Vater,	430
Frohlockt dem Herrn	117
Früh, mit umwölktem	410
Fürwahr du bist, o Gott	51

G.

Gedanke, der uns Leben	67
Gedanke voller Seligk.	198
Geist vom Vater und	134
Gelobet seyst du, Gottes	80
Gelobet seyst du, Gott,	149
Gern will ich mich ergeb.	184
Getreuer Gott, verleihe	233
Geweiht zum Christent.	155
Gieb, Gott, wenn ich	326
Gieb mir, o Gott, ein	365
Gleich dem Blitz, der	401
Glück oder Unglück	290
Gott, deine Gnade sey	78
Gott, deine Gnad' ist	226
Gott, deine Güte reicht	297
Gott, deinen heiligen	262
Gott, deiner Stärke	475
Gott, dein ist Majestät	256
Gott, der du Schmerz	478
Gott, dessen Macht des	487
Gott, du bist von Ewigk.	7
Gott, du schenkst uns so	436
Gott, erwäg' ich alle	215
Gott hat in meinen	463
Gott, ich will mich	207
Gott ist mein Herr	144
Gott, laß mich eifrig	361
Gott lebet noch! ich	277
Gott, meines Nächsten	367
Gott ruft der Sonn' und	399
Gott sorgt für uns: o	317
Gott, von großer Macht	452

Gott,

	Nr.
Gott, vor dessen Angesi.	23
Gott, was des Lebensk.	434
Gott werde stets von	53
Gott, wer ist dir zu	21
Gott, wie du bist, so	6
Gott, wie viel Langmuth	20
Großer Mittler, der	131
Groß ist, ihr Eltern	467
Groß wird der Sünder	204
Gut und heilig ist	261

H.

	Nr.
Halte dich nicht länger	316
Halt im Gedächtniß	160
Heilig, heilig sey der	259
Helft Gottes Güte preis.	405
Herr Christ, wir danken	125
Herr, deine Allmacht	16
Herr, deine Langmuth	451
Herr, den in lauten	44
Herr, der du die Wahrh.	28
Herr, dessen Gnade alles	444
Herr, du bist meine	190
Herr, du erforschest	9
Herr, du kennest mein	61
Herr Gott, der unsre	302
Herr Gott, dich loben	303
Herr, ich bin dein Eig.	196
Herr Jesu Christ, du	222
Herr Jesu, deine Angst	103
Herr, laß mich doch	347
Herr, laß nach eitlen	351
Herr, mache meine	276
Herr, meine Seele wird	199
Herr, meines Lebens	464
Herr, segne mein Bestr.	374
Herr, sieh, ich bin	193
Herr, stärke mich, dein	92
Herr, unser Gott, laß	490
Herr, unser Gott, wer	33
Herr, unser Herrscher,	453
Herr, vor deinem Angesi	395
Herr, wie lange muß	337
Herr, wo du deinen	394
Herzliebster Jesu, was	97
Hier bin ich, Jesu, zu	156
Hier sink' ich hin zu	212
Hier wird selbst dem	288
Hilf, Gott, daß ich nie	380
Hin an dein Kreuz zu	107
Höchster Tröster, komm	135
Höher hebt sich Gottes	407
Hör unser Gebet, Geist	137

J.

	Nr.
Jauchz' dem Höchsten,	419
Ja, zur Stille will ich	335
Ich bin getauft nach	151
Ich bin, o Gott, dein	57
Ich bin, o Herr, in	180
Ich bin vom süssen	433
Ich danke dir für	162
Ich denk' an dein	194
Ich freue mich der	192
Ich glaub' an Gott, den	37
Ich habe, Gott, mir	235
Ich habe nun den Grund	225
Ich hab' in guten	282
Ich hoff', o Gott, mit	224
Ich komme, Herr, und	164
Ich komme vor dein	295
Ich lobe dich und preise	14
Ich preise dich, o Herr,	157
Ich singe dir mit Herz	306
Ich soll mich selbst	338
Ich trete vor dein	461
Ich weiß, an wen mein	246
Ich will das Abendmahl	163

	Nr.
Ich will dich sterbend	173
Ich will von meiner	216
Ich zittre vor dem	182
Jesu, Freund der	158
Jesus ist gekommen	82
Jesus lebt, mit ihm auch	115
Jesus, meine Freude	266
Jesus, meine Zuversicht	113
Jesus nimmt die Sünd.	219
Ihm, der das Licht	429
Im Frühling meiner	473
Im stillen wollen wir	465
In allen meinen Thaten	279
In unsern Nöthen fallen	483
Ist Gott für mich, so	227

K.

Kämpfe deinen Kampf	183
Kaum war auch ich, o	154
Kein Lehrer ist dir, Jesu,	87
Klag nicht, mein Herz	289
Komm betend oft	294
Komm, laß uns Jesum	99
Kommt her, verkündigt	313
Kommt, laßt euch vom	238
Kommt, laßt uns Gott	416

L.

Laß deinen Geist mich	108
Laß mich des Menschen	58
Laßt unserm Gott uns	308
Laßt uns mit ehrfurchtsv.	85
Laßt uns unserm Gott	79
Lehre mich, Herr, recht	329
Lieblingsthorheit, gute	339
Liebster Jesu, wir sind	147
Liebster Vater, ich dein	218
Lob, Ehr' und Preis dem	310
Lob, Ehr' und Preis und	69
Lobsinge, meine Seele	111
Lobsinget Gott und betet	46
Lobsingt dem Höchsten	435
Lobt Gott auf seinem	86
Lobt Gott, ihr Christen	83
Lobt unsern Gott, lobt	38

M.

Mach dich auf, erlöste	161
Mache dich, mein Geist	334
Mein Auge sieht, o Gott	280
Mein bester Trost in	292
Mein Geist erstaunt	318
Meine Lebenszeit verstr.	174
Meinen Jesum laß ich	265
Mein Erlöser, auch für	94
Mein Erlöser, der du	152
Mein erst Gefühl sey	421
Mein Glaub' ist meines	251
Mein Gott, du wohnest	142
Mein Gott, nach deinen	373
Mein Gott, zu dem ich	211
Mein Heiland, deine	68
Mein Jesus ist mein	177
Mit allen Engeln singen	127
Mit dir geh' ich an mein	354
Mit dir, o Höchster,	244
Mit Ernst, o Menschenk.	73
Mit Freuden laßt uns	404
Mit freudigem Gemüthe	356
Mit lautem Schall	128

N.

Nach einer Prüfung	197
Nach Fried und Eintr.	381
Nach meiner Seelen	327
Nicht Gold und Schätze	466

Nicht

	Nr.
Nicht mehr, als meine	479
Nicht mürrisch, finster	384
Nicht um ein flüchtig	139
Nicht um Reichthum	300
Nie bist du, Höchster	8
Nie will ich wieder	382
Noch immer wechseln	48
Noch nie hast du dein	26
Noch sing' ich hier aus	392
Nun bitten wir den	138
Nun danket alle Gott	319
Nun endlich wachet	208
Nun ist er unser, der	477
Nun ist es Tag: mit	432

O.

O Christ, die Reize	340
O Christe, eingeborner	70
Oft klagt dein Herz, wie	240
O Gott, aus deinen	3
O Gott, den alle Wesen	39
O Gott, laß alle meine	360
O Gott, mein Vater,	469
O Gott, vollkommner	234
O Gott, von dem wir	437
O, hätt' ich Schwacher,	307
O Jesu, Gottes ewger	267
O Jesu, Licht und Heil	170
O Jesu, wahrer Frömm.	88
O, komm zu uns,	136
O Seele, schaue Jesum	91
O Sohn Gottes im	104
O Tag, der uns des	132
O Vater der Barmherz.	220
O Vater, send' uns	140
O welch ein Blick, welch	446
O welch ein Glück, ein	52
O Welt, sieh hier dein	109
O, wie beglückt ist,	336
O, wie viele frohe Tage	342

P.

Preis' Gott, preis' ihn,	76
Preist, Christen, mit	418

R.

Reif ist nunmehr der	411

S.

Schaffet, schaffet,	210
Schmerz und Klage füllt	454
Schnell rauschen Jahr'	400
Schön ist die Tugend	30
Schöpfer, deine Herrl.	413
Schon hier lebt selig	249
Schon ist auch diese	423
Schweiget bange Zweif.	223
Schwingt, heilige Ged.	31
Seht, welch ein Mensch	96
Seyd barmherzig,	376
Singt, Christen, singt	81
Singt unserm Gott ein	304
Sink' ich einst in jenen	443
So fliehen unsre Tage	442
So jemand spricht: ich	364
So lang ich athme,	315
So lang ich, Gott, den	350
Soll dein verderbtes	146
Sollt' ich meinen Gott	305
Standhaft sey, o Gott,	359
Stets weiser, besser stets	462
Stimmt an, stimmt	417
Suchst du des Nächsten	370

T.

T.

	Nr.
Theuer, wie mein eignes	369
Trockne deines Jamm.	187

U.

Ueber aller Himmel	129
Unendlicher, den keine	5
Unerforschlich sey mir	13
Unser Gott, wir danken	148
Unwiederbringlich	448
Urquell der Vollkomm.	271

V.

Vater, laß mich eifrig	331
Voll Andacht nah' ich	450
Vollendet freudig euren	130
Voll von Ehrfurcht,	159
Von dir, Gott, sind	466
Von dir in diese Welt	325
Von Furcht dahin gerissen	95
Von ganzem Herzen lieb'	270
Von ganzer Seele preis'	427
Von Gott will ich nicht	278
Vorbild wahrer Mensch.	90
Vor dir ist alles	10
Vorsichtige Verschwieg.	388

W.

Wach auf, mein Herz,	422
Wagst du es länger	209
Warum erbebst du,	181
Was bös' ist, hassest	24
Was Gott thut, das ist	285
Was hilft es mir, ein	228
Was ich nur Gutes habe	324
Was ist im Himmel	2
Was ist mein zeitlich	344
Was ist's, daß ich mich	281
Was ist vor deinem	59
Was mein Gott will	287
Was soll ich ängstlich	275
Was zagst du? Gott	50
Weh' dem, der frech und	379
Weicht, ihr Berge, fallt	27
Weicht und quält mich	362
Weit um mich her ist	408
Welch edles unschätzbare	330
Welch Glück, so hoch	291
Welch hohes Beyspiel	89
Wenn Christus seine	168
Wenn einst mein Aug' im	178
Wenn ich ein gut Gewiss.	248
Wenn ich einst von	428
Wenn ich ernstlich dein	263
Wenn ich, o Gott, von	333
Wann ich, o Schöpfer,	15
Wenn meine Zeit vorh.	176
Wenn Menschen streb.	389
Wenn mich die Sünden	110
Wenn nicht zur Uebung	230
Wer bin ich? welche	205
Wer faßt's, wie groß	309
Wer gehorcht, der	390
Wer gleicht dir, Gott,	4
Wer, Gott, bey deinem	260
Wer Gottes Wege geht	242
Wer Gottes Wort nicht	229
Wer ist dir gleich, du	32
Wer ists, der mit	123
Wer machte diese ganze	41
Wer nur den lieben Gott	272
Wer sich als Christ der	357
Wer zählt der Engel	43
Wie der Herr mit	383
Wie fürcht' ich mich,	206
Wie groß ist des Allm.	8
Wie lieblich ist, o Herr,	396

	Nr.
Wie mannigfaltig sind	355
Wie sanft fließt mir	243
Wie schwach ist meine	332
Wie selig bin ich, wenn	253
Wie segensvoll sind	488
Wie sicher lebt der	175
Wie soll ich dich empfang.	72
Wie sollt' ich meinen	269
Wie so unaussprechlich	200
Wie wenig wird in	480
Wie wichtig ist doch der	55
Wie wird mir dann, o	179
Wie zärtlich, Jesu,	93
Willst du der Tugend	231
Willst du der Weisheit	255
Wir bringen weinend	188
Wir danken freudig	438
Wir erscheinen hier	393
Wir gehn in Unvollk.	64
Wir glauben an den	36
Wir kommen, Helfer,	484
Wo sind' ich, Gott, den	1
Wo flieh' ich Sünder,	214
Wohl dem, der beßre	348
Wohl dem, der gottesf.	247
Wohl dem, der richtig	378
Wohl, wohl dem Mensch.	241
Wo ist die Nacht der	11
Wo ist ein Volk, wo	321
Wort aus Gottes	66

Z.

	Nr.
Zu dir, Gott, unser	293
Zur Arbeit, nicht zum	353
Zur Grabesruh	102
Zu seinem Ursprung	402

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0500
DFG

Sammlung

von

Gebeten

und

Andachtsübungen

zu dem

Neuen Mecklenburgischen

Gesangbuche.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0501
DFG

Inhalt.

I. Gebete für den öffentlichen Gottesdienst. Nr. 1. 2.
Kirchengebet an Sonn- und Festtagen nach der Predigt. 1.
Bußgebet an den allgemeinen Bettagen. 2.

II. Gebete für die häusliche Andacht. 3—22.

1. Morgen- und Abendgebete. Nr. 3—8.
Am Sonntage. 3. 4.
In der Woche. 5—8.

2. Gebete und Andachten bey der Feier des heiligen Abendmahls. 9—15.
Selbstprüfung. 9.
Demüthigung eines Sünders vor Gott. 10.
Bußgebet eines Christen, der sich aufrichtig befleißigt immer besser zu werden. 11.
Kurzes Sündenbekenntniß. 12.
Erweckung vor dem Genuß des heiligen Abendmahls. 13.
Empfindungen beym Genuß des heiligen Abendmahls. 14.
Dankbare Empfindung nach dem Genuß des heiligen Abendmahls. 15.

3. Ermunterungen zu christlichen Gesinnungen und Tugenden in gesunden und kranken Tagen 16—22.
Ermunterung zur Dankbarkeit gegen Gott. 16.
Ermunterung zur Zufriedenheit mit Gottes Schickungen. 17.
Ermunterung zum Vertrauen auf Gott. 18.
Ermunterung zur Treue im Beruf. 19.
Gebet um Gottes Beystand zur heilsamen Todesbereitung. 20.
Unterhaltungen des Nachdenkens zur Stärkung des Glaubens in Krankheiten. 21.
Gebet bey Sterbenden. 22.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0502
DFG

I. Gebete für den öffentlichen Gottesdienst

1. Kirchengebet an Sonn- und Festtagen nach der Predigt.

Gnädiger und barmherziger Gott und Vater, wir danken dir im Namen Jesu Christi, deines herzlieben Sohnes, für deine überschwengliche Gnade und Güte, so du uns armen Sündern ohne Aufhören erweisest. Insonderheit, daß du uns in deinem seligmachenden Wort deinen Willen offenbarest, deine Gnade und Geist, und in Christo Jesu, deinem Sohn, den du zur Versöhnung für unsre Sünde in die Welt sandtest, das ewige Leben anbieten lässest. Du seyst sammt Ihm und dem heiligen Geist dafür gelobet in Ewigkeit.

Erhalte ferner diesen theuren Schatz, sammt dem rechten und seligen Gebrauch deiner heil. Sacramente bey uns und unsern Nachkommen bis an der Welt Ende, und regiere dadurch in deinem Geist deine Kirche mit ihren Dienern, als Wächtern und Hirten, sammt deiner Heerde und Gemeine, auf daß wir täglich wachsen und zunehmen in deiner Erkenntniß und in stetiger Buße, wahrem Glauben, christlicher Liebe, Hoffnung und Geduld, zu deiner ewigen Ehre und unsrer Seligkeit.

Erleuchte auch und regiere mit deinem heiligen Geist, und beschirme die Kaiserl. Majestät und des heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Stände, und insgemein alle christliche Könige, Potentaten und Obrigkeiten, daß sie mit einmüthigem Herzen die Ausbreitung der himmlischen Wahrheit, nach deinem heiligen Wort befördern mögen. Insonderheit aber bewahre und segne unsern regierenden gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn, Herrn Friederich Franz, Herzog zu Mecklenburg, erhalte Denselben bey beständiger Gesundheit und allem Wohlergehen, erfülle Ihn mit dem Geist der Weisheit und des Verstandes, dein heiliges Wort über alles zu lieben und zu ehren, die Unterthanen nach deinem heiligen Willen und Wohlgefallen zu regieren, die Gerech-

tigkeit zu befördern, und das Böse zu strafen, damit dadurch Ruhe, Friede und Einigkeit im Herzoglichen Hause und Lande erhalten werden möge. Nimm auch in deinen Gnaden-Schutz Dessen hochgeliebte Frau Gemahlin, unsre gnädigste Fürstin und Frau, die verwittwete Herzogin Frau Mutter, den Erbprinzen und übrige Prinzen und Prinzessinnen, sammt dem ganzen Herzoglichen Hause Mecklenburg, und allen Dessen hohen Angehörigen; dann auch die Fürstl. Minister, und übrigen Civil- und Militair-Bediente, wie auch die Milice zu Roß und Fuß, und sämmtliche Landes-Einwohner, auch einen Ehrbaren Rath und ganze Gemeine dieser Stadt. Segne alle heilsame und zu des Landes Besten gereichende Rathschläge, damit in unserm Lande Ehre wohne, Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

Laß dir, lieber Gott und Vater, Kirchen und Schulen zu ihrer Erhaltung und Vermehrung in Gnaden befohlen seyn, und gieb deine Gnade und Segen zu unsrer Kinderzucht. Segne gnädiglich den Hausstand mit aller ehrlichen Nahrung und Handthierung, wie auch den Fischfang und das Vieh auf dem Lande, und laß die Früchte des Feldes mit fruchtbarer Wachsung gerathen und gedeihen. Verzeihe uns allen aus Gnaden um Christi Jesu willen alle unsre Sünden und Missethaten, und verschone unser Land mit Krieg, Pestilenz und andern ansteckenden und um sich greifenden Seuchen unter Menschen und Vieh, mit theurer Zeit, Hagel und Ungewitter, Feuers- und Wassers- auch Hungersnoth, bösem, schnellen und dem ewigen Tod, und allem Unheil Leibes und der Seele. Beschirme Wittwen und Waisen und alle elende Personen, bewahre die Reisenden zu Wasser und Lande, bekehre alle Ungläubige und Gottlose, tröste und erhalte mit deinem freudigen Geist alle Betrübte und Angefochtene, alle Kranke und Schwache, Gebährende und Nothleidende. Gieb ihnen Gnade, daß sie solches alles für deinen väterlichen Willen aufnehmen und erkennen, und hilf ihnen aus ihrer Angst, Noth und Gefahr. Verleihe uns allen deine Gnade, daß wir uns von Herzen zu dir bekehren, christlich leben, und endlich im Frieden unsers

Geistes

Geistes aus dieser Zeit in eine freudenvolle Ewigkeit übergehen mögen.

Solches alles nun, was wir dir, o getreuer, barmherziger, gnädiger Gott und Vater, vorgetragen, und warum wir dich, in dieser und aller unsrer Noth, demüthiglich und im kindlichen Vertrauen anrufen und bitten, wollest du thun und ausrichten, und uns aus Gnaden geben, durch das bittre Leiden und Sterben deines lieben Sohnes, Jesu Christi, unsers Herrn und Heilandes, welcher mit dir und dem heiligen Geist lebet und regieret einiger wahrer Gott, hochgelobet in Ewigkeit. Amen!

2. Bußgebet an den allgemeinen Bettagen.

Vater aller Menschen, der du barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue bist, vor dir wollen wir itzt unsere Gesinnungen und unser ganzes Verhalten gewissenhaft prüfen, dich um Gnade und Vergebung unserer Sünden anflehn, und vor dir die Entschließungen zur Besserung und weisern Anwendung unsers Lebens erneuern. Wie können wir aber, Allgütiger, wie können wir uns mit einer so großen und für uns so seligen Pflicht beschäfftigen, ohne mit gerührtem Herzen sogleich das demüthige Geständniß zu thun, daß wir Sünder und unwerth sind, deine Kinder zu heißen!

Gott! wie erniedrigend, wie beschämend ist dieses Bekenntniß, da wir es vor dir ablegen müßen, der du die Liebe selbst bist; der du dich an keinem unter uns unbezeugt gelassen; der du uns unser Leben geschenkt, und von der Stunde unserer Geburt an bis itzt durch unzählige Wohlthaten zur innigsten Gegenliebe verpflichtet hast! O, wie weit über unsere Gedanken und Erwartungen erhebt sich nicht deine Fürsorge für uns Sünder, da du sogar deines eingebornen Sohnes nicht verschonet, sondern denselben zu unserer Rettung dahin gegeben hast, damit wir durch ihn gerecht und selig würden! Wie kräftig sind nicht die Antriebe und Hülfsmittel zum Glauben an Christum und zur Nachahmung seines heiligen Beyspiels, die wir den Lehren des Evangelii und den Wirkungen deines Geistes schuldig sind! Und wie haben unter deiner weisen Regierung nicht unser ganzes Leben hindurch Leiden und Freuden abwech-

seln müssen, um unsere Herzen von sündlicher Weltliebe abzuziehen, und sie auf das zu richten, was sie ewig beglükken und erfreuen kann!

O HErr, du gnädiger, aber auch allwissender und heiliger GOtt, dir ist jede Regung, jede Absicht, jeder Wunsch unserer Seelen aufs genaueste bekannt. Darum wollen wir, ferne von heuchlerischer Verstellung, mit demüthiger Aufrichtigkeit, mit ernster Reue und kindlichem Vertrauen dir unsere Uebertretungen bekennen. Ach, wir alle haben die gröste Ursache uns wegen vorsätzlicher und unvorsätzlicher Sünden, wegen unserer Trägheit zum Guten, unsers Ungehorsams gegen deine Gesetze, Mißtrauens gegen deine Führungen und unsrer Undankbarkeit gegen deine Wohlthaten anzuklagen! Wir selbst haben das Gute gehindert, das du so väterlich an uns zu erreichen suchtest. Und wenn gleich — wie wir freudig zu dir hoffen — noch treue Verehrer und Nachfolger JEsu Christi unter uns sind, so werden doch auch diese voll Demuth es vor dir gestehen müssen, daß sie noch schwach und fehlerhaft sind, und daß ihnen noch viel an wahrer Vollkommenheit fehlt. Wie manche aber sind nicht vielleicht unter uns, die unter dem Joche sündlicher Begierden der erkannten Wahrheit entgegen handeln; die zwischen Tugend und Sünde mit getheiltem Herzen einhergehn, und sich dadurch immer elender und zur Buße unfähiger machen. Und o, daß es nicht gar solche Unglückliche unter uns gäbe, die durch Gewohnheit im Sündigen verhärtet, ganz fühllos gegen die Stimme deines Wortes und ihres Gewissens geworden sind! Sey ihnen, sey uns allen gnädig, o du, der du dich aller deiner Geschöpfe erbarmest, und laß es keinem Verirrten an Mitteln fehlen, zu dir und zur Glückseligkeit wieder zurück zu kehren. Entziehe uns um Christi willen den Segen nicht, den das Erkenntniß deines Wortes bey allem Mißbrauche, den verderbte Herzen davon zu machen pflegen, dennoch unter uns hervorbringt. Verschone uns mit den wohlverdienten Strafen unserer Sünden, und bevestige durch deinen Geist die frommen Entschließungen, mit welchen wir uns heute aufs neue zum Gehorsam gegen dich so feierlich verpflichten. Bewahre uns gnädiglich vor aller Blindheit und Verstockung unserer Seelen;

len; und erwecke die Unglücklichen, die deine Lehren verachten, zur Annahme und Befolgung derselben. Erleuchte die Irrenden; beruhige die Zweifelnden, und wirke in denen, die durch Leichtsinn verblendet, den rechten Weg verlassen haben, die stärksten Antriebe, sich dir zu ergeben, und einen thätigen Eifer in den Werken der Gottseligkeit. Vergieb uns allen um Christi willen unsere Sünden und erfülle uns mit Früchten des Glaubens, der Liebe, der Gerechtigkeit, Demuth und Sanftmuth, der Keuschheit und der Mäßigkeit. Laß deine Kirche deinem mächtigen Schutze empfohlen seyn, und alle Glieder derselben durch das vollkommene Band der Liebe mit einander vereinigt in gegenseitiger Schonung, Nachsicht, Sanftmuth, liebreicher Zurechtweisung und Behandlung der Irrenden dem großen Muster unsers göttlichen Erlösers immer ähnlicher werden. Gieb, daß dein Geist uns regiere und wir immer weiser werden mögen, das unzählbare Gute zu genießen, das deine Güte uns bereitet hat.

Deiner göttlichen Fürsorge befehlen wir auch die Römische Kaiserliche Majestät und das gesammte heilige Reich; ingleichen alle Könige, Chur- und Fürsten, insonderheit unsern gnädigsten Landesfürsten und Herrn, Herrn Friederich Franz, Herzog zu Mecklenburg. Befördere die liebreichen Absichten seiner Regierung; sättige ihn mit langem Leben; kröne ihn mit Heil und Glückseligkeit, und stehe ihm bey mit der Kraft deines Geistes, damit unter seinem wohlthätigen Einfluß Erleuchtung und Sittlichkeit, Weisheit und Tugend sich immer mehr ausbreiten in dem Lande, das du seiner regierenden Fürsorge anvertrauet hast. Auch dessen Hochgeliebten Frau Gemahlin, unserer gnädigsten Landesfürstin; wie auch der verwittweten Herzogin Frau Mutter, dem Erbprinzen und den übrigen Prinzen und Prinzeßinnen, sammt dem ganzen Herzoglichen Hause Mecklenburg und allen dessen hohen Angehörigen wollest du nach deiner Güte alles verleihen, was ihr wahres Wohl vermehren und befestigen kann. Verherrliche ihre Tage und alle ihre Schicksale durch die ausgezeichnetesten Merkmale deiner väterlichen Barmherzigkeit, und laß es ihnen nie an

dem Bewußtseyn deines Beyfalls — diesem großen Lohne christlicher Gesinnungen und Thaten — fehlen. Verbreite deinen Segen auch über die Fürstlichen Minister und übrigen Civil- und Militair-Bediente, wie auch über die Milice zu Roß und Fuß, sämmtliche Landeseinwohner, einen ehrbaren Rath (die verordnete Obrigkeit) und die ganze Gemeine dieser Stadt (dieses Ortes). Verleihe ihnen den besten Fortgang bey allen dir gefälligen Unternehmungen; segne ihre Arbeiten zum Wohl des Vaterlandes, und befördere durch ihren Fleiß in christlicher Tugend und gemeinnütziger Thätigkeit deine väterlichen Absichten an uns allen. Gieb, o liebreicher Vater, deinen heiligen Geist und gnädiges Gedeihen zu einer vernünftigen und christlichen Kinderzucht. Segne die Nahrung zu Wasser und Lande, und laß die Früchte der Erde, sammt allen Mitteln unserer Erhaltung, wohl gerathen, und gieb, daß wir deine milden Gaben mit herzlicher Danksagung empfangen, und christlicher Mäßigkeit gebrauchen. Bewahre uns vor Krieg, Pestilenz und theurer Zeit, bösem, schnellen und ewigen Tode. Erbarme dich aller Wittwen und Waisen, Bekümmerten und Hülfsbedürftigen, aller, die in Gefahren, Drangsalen, Gefängnissen und Todesnöthen schweben, und erleichtere die Noth aller Leidenden durch deine mächtige Hülfe und den Trost deines Geistes. Höre das Gebet aller, die unter dem Joche des Aberglaubens und des Unglaubens nach Rettung und Befreiung seufzen, und nimm dich unsrer verfolgten und gedrückten Glaubensbrüder in Gnaden an!

Ach, HErr, höre, ach HErr, sey uns gnädig! Ach HErr, merke auf, thue es und verziehe nicht, um Christi unsers Erlösers willen. Amen!

II. Gebete für die häusliche Andacht.

I. Morgen- und Abendgebete.

3. Morgengebet am Sonntage.

Gott, mein Vater, mit Freuden und Dank erscheine ich jetzt vor deinem Angesicht. Ich freue mich des Lebens, welches du mir von neuem geschenkt hast, und

und aller Wohlthaten, die ich durch dasselbe von dir erhalten habe. Ich danke dir für den Schutz, den du mir in der verflossenen Nacht hast angedeihen lassen; für die Ruhe, durch welche mein Körper erquickt ist, und für den neuen Morgen, welchen du mich erleben lässest. HErr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit die du mir erzeiget hast! Laß mich nun auch den heutigen Tag, der zu deinem feierlichen Dienst bestimmt ist, so anwenden, wie es die Absicht erfordert, zu welcher die Feier desselben angeordnet ist. Dein Geist mache mich tüchtig, dir recht wohlgefällig zu dienen und dein Wort andächtig zu betrachten. Wenn ich öffentlich mit meinen Brüdern dich in deinem Hause anbete, so gieb meiner Seele eine lebendige Empfindung deiner Allgegenwart, deiner Güte, und Heiligkeit, damit ich dich im Geist und in der Wahrheit anbete. Wenn ich dir und deinem Sohn JEsu Christo zu Ehren Loblieder singe, so laß es mit Andacht und Inbrunst geschehen. Wenn ich öffentlich oder in der Einsamkeit zu dir bete, so laß mein Herz ganz zu dir gerichtet seyn. Wenn ich dein Wort betrachte oder verkündigen höre, so laß mich durch dasselbe erleuchtet und überzeugt, gebessert und gestärkt, ermuntert und getröstet werden. So laß diesen Tag für mich einen Tag des Segens werden, dessen ich mich einst noch in der Ewigkeit freuen könne. Alle meine Mitmenschen empfehle ich deiner Gnade und deinem Schutze, o barmherziger Vater! Erbarme dich der Verirrten und führe sie auf den Weg der Wahrheit und Gottseligkeit. Bekehre die Lasterhaften und gieb, daß heute viele durch dein Wort gewonnen werden mögen. Stärke die Schwachen im Glauben, damit sie immer vollkommner, immer fester in der Erkenntniß JEsu Christi und in der Uebung aller christlichen Tugenden werden. Gieb allen Traurigen heute Trost und Freude für ihr Herz, und den Kranken Erquickung und Hoffnung. Sorge väterlich für die Bedürfnisse aller deiner Kinder und deines ganzen Reiches. Laß Wahrheit und Gottseligkeit, Friede und Eintracht immer mehr unter den Bekennern deines Sohnes JEsu Christi ausgebreitet und dadurch die allgemeine Glückseligkeit befördert und erhalten werden. Amen!

4. Abendgebet am Sonntage.

Womit soll ich, mein Gott und Vater, auch jetzt indem ich mich zu dir wende, anders anfangen, als mit Lob und Danksagung? Denn du hast mir bis auf diesen Augenblick lauter Gutes erwiesen. Wie viel Gutes habe ich auch heute hören, lesen, oder sonst lernen können! Du hast mir Zeit und Gelegenheit gegönnt, über mich selbst, mein eigen Herz und Leben, und über deine mannichfaltige Barmherzigkeit nachzudenken. Du hast mir dein Wort gegeben, mich bey diesem Nachdenken zu leiten. Wie viel Licht, wie viel Ermunterung und Trost würde uns fehlen, wenn uns dein Wort fehlte! Darum danke ich dir herzlich, gütiger Vater, für die unschätzbare Wolthat deiner Offenbarung, welche uns zur himmlischen Seligkeit leitet. Laß mich nur nicht zu schnell wieder vergessen, was ich heute aus derselben Gutes und Wahres gehört und gelernt habe, und laß auch andre eben dieser Gnade theilhaftig werden, und nicht vergeßliche Hörer, sondern Thäter deines Wortes seyn. Hilf uns allen das halten, was wir dir heute gelobt haben, und das Gute ausüben, wozu wir ermuntert worden sind. Gieb, daß wir uns alle durch unser ganzes Verhalten als treue Jünger JEsu beweisen.

Der morgende Tag und alle folgende Tage sollen mir heilig und wichtig seyn. Möchte ich es nur nie vergessen, daß du mir in meinem Hause eben so nahe bist, als in der Kirche; daß du alle meine übrigen Worte eben so wol hörest, als mein Gebet, und daß jeder Tag für mich ein Vorbereitungstag auf die Ewigkeit ist!

Laß mich darauf merken, was ich heute gesündiget habe; was ich etwa hätte unterlassen oder besser machen sollen. Laß mich so mit jedem Tage meines Lebens im Guten immer mehr zunehmen, und behüte mich gnädig vor Rückfällen in Leichtsinn und Sorglosigkeit. O, laß mich recht darauf denken, den Schaden, den meine Sünden vielleicht anrichteten, so viel ich kann, wieder gut zu machen, und mich immer sorgfältiger hüten, mich von der Sünde hinreißen zu lassen!

Gieb mir einen sanften erquickenden Schlaf. Vor Unglück und Gefahr bewahre, o Gott, mich, die Meinigen und alle meine Mitmenschen. Beweise insonderheit deine Gnade

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0510
DFG

de allen Elenden, Trostlosen und Verlaßnen. Unterstütze, stärke, tröste sie durch dein Wort und deinen Geist. Laß sie mitten in ihrem Elende noch erkennen, daß du die Liebe bist.

Laß mich morgen gesund erwachen, und mit Freuden und Munterkeit an meine Arbeit gehn, die ich zum voraus deinem Segen anbefehle.

Nun Vater, ich verlasse mich auf deine Güte! Erhöre mich durch JEsum Christum meinen HErrn! Amen!

5. Morgengebet in der Woche.

HErr mein GOtt, du Erhalter und Wohlthäter meines Lebens, dir danke ich jetzt mit erfreutem Herzen für die Gnade, daß du mich auch diesen Tag hast erleben lassen. Du hast mich die Nacht über beschützt, und durch den Schlaf erquickt; und von dir habe ich die erneuerte Munterkeit, mit welcher ich nun abermal die Pflichten meines Berufs und Standes vollbringen kann. Gieb mir dies so lebendig zu erkennen, daß es mir nie aus dem Sinne komme, wie ich dir ganz angehöre und dir alles, was ich bin und habe, verdanke. Leite mich nun auch an dem heutigen Tage mit deiner Gnade auf lauter guten Wegen. Bewahre mich vor aller Ungerechtigkeit und Sünde, damit ich nicht durch eigne Schuld mich unglücklich mache. Mache mich wachsam und stark gegen die Versuchungen, die mir heute vorkommen könnten, damit ich nicht am Abend Vergehungen gegen dich und Untreue gegen mein Gewissen mit bitterm Schmerz bereuen darf.

Gieb meinen rechtmäßigen Geschäfften und Unternehmungen einen guten Fortgang, da ohne dein Gedeihn doch alle unsere Arbeit vergeblich ist. Wende Gefahr und Unglück ab von mir und denen, die mir angehören. Erbarme dich auch nach deiner väterlichen Güte aller Menschen, die mit mir deine Kinder sind, und laß die Welt deines Segens voll werden.

Dir, mein Gott, übergebe ich also auch heute mein Herz, mein Leben und meine Schicksale. Erhalte mich in deinem Wohlgefallen und in deiner Liebe, und laß dann alles, was mir begegnen soll, zu meinem Besten dienen. Du wirst mich gnädig erhören, wie du durch Jesum Christum mir verheissen hast. Amen!

6. Ein

6. Ein anderes.

Abermal bin ich vom Schlafe erwacht! Das Licht der Sonne ist wieder über mich aufgegangen, und mit demselben empfinde ich die Güte des allgemeinen Vaters der Menschen. Viele seiner guten Kinder beten ihn jetzt an, und in ihrer Gesellschaft soll auch mein Gebet zu einer Zeit zu ihm aufsteigen, in welcher ich zu seiner Verehrung am geschicktesten bin. Dir, mein Schöpfer, HErr, Wohlthäter und Vater, dir danke ich von Herzen für die Erhaltung meines Lebens, meiner Kräfte, meiner Gesundheit. Du wachtest über mich, da ich eines sanften Schlafes genoß, und weder über mich noch über die Meinigen wachen konnte. Wie sicher ruhte ich da unter deiner mächtigen Bewahrung! Himmlischer Vater, laß deine Gnade auch heute mich beglücken. Gieb mir zur gewissenhaften Vollbringung meiner Berufsgeschäfte deinen Beystand und Segen. Nichts will ich heute thun, nichts unterlassen, was mir Schaden und Reue verursachen könnte. Ich will über mein Herz, über meinen Mund, über mein Leben wachen, und unter deiner Aufsicht, großer Gott, ein tugendhafter Mensch seyn. Unter deinem Beystande werde ich heute alles, was Pflicht für mich ist, als ein Christ im Namen meines Heilandes verrichten; beten, arbeiten, mich über deine Wohlthaten freuen, mit Mäßigkeit essen und trinken, meinem Nächsten nützlich und mit deinen Führungen zufrieden seyn. Gieb mir an irdischen Gütern, so viel mir heilsam ist, und versage mir, was mir Schaden bringen könnte; wenn ich dich auch noch so eifrig darum bitten sollte, Du, bester Vater, weist, was zu meinem wahren Wohl dienet. Das gieb mir aus Gnaden, wenn ich dich auch nicht ausdrücklich darum anrufe. Mein Christenthum und deine Allgegenwart soll mich in die Einsamkeit und in die Gesellschaft begleiten, und mich vor allen Versuchungen zur Sünde, vor den unerkannten Sünden des Uebelredens von meinen Mitmenschen, vor der feinern Ungerechtigkeit, vor dem Neide, wenn andere glücklicher sind, vor der Spottsucht und Heuchelei, und allem, was dir mißfällig ist, bewahren. Wenn ich dies alles

alles unter dem gegründeten Beyfall meines Gewissens vor dir, Allgegenwärtiger, dessen scharfem Auge nichts verborgen bleibt, thue, o, wie vergnügt werde ich am Abend mich in Dank und Anbetung vor dir darstellen! Ja, HERR, bewahre meinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen!

7. Abendgebet in der Woche.

Hier erscheine ich vor dir, mein Vater, um mit dankerfülltem Herzen dich für die unzähligen Wolthaten zu preisen, womit deine Hand auch heute mich überschüttet hat. Deine Gnade ist es, durch die ich war und lebte. Von dir kam die Kraft zu jedem guten Geschäffte; von dir der Segen, der es begleitete. Leben und Wolthat hast du an mir gethan; dein Auffsehen bewahret meinen Odem. Deß danke ich dir, mein Gott, und erhebe deinen Namen. Möchte ich dir doch eben so angenehm gewesen seyn, als du mir gnädig warst! Möchte ich doch keine der Gelübde gebrochen haben, wodurch ich mich an dem Morgen des vergangenen Tages vor deinem Angesichte mit dir aufs neue verband! Aber HErr, allwissender GOtt, wie könnte ich vor dir meine Schwäche verhehlen? Wie manche Gelegenheit zum Guten habe ich auch heute ungenutzt gelassen; wie viele meiner Kräfte nicht so angewandt, daß ich mir getrauen dürfte, dir einst Reschenschaft davon abzulegen! Ach handle nicht mit mir nach meinen Sünden, vergilt mir nicht nach meinen Missethaten! Um deines Sohnes, meines geliebten Erlösers willen, verzeihe mir die Uebertretung dieses und aller verflossenen Tage meines Lebens. Entziehe mir den Schutz nicht, welchen alle deine vernünftigen Geschöpfe genießen, die sich mit kindlicher Demuth deiner Regierung unterwerfen. Erneure die Kräfte meines Körpers durch einen ruhigen Schlaf, damit ich mein Tagewerk morgen mit Freuden wieder antreten, und mit allem Eifer muthig treiben könne. Laß kein Uebel mir und den Meinigen begegnen, und keine Plage zu unserer Wohnung sich nahen. Laß mich mit reinem Herzen voll Preis und Dank für deine auch im Schlaf mir erzeigte Gnade morgen erwachen. Amen!

8. Ein

8. Ein anderes.

Großer GOtt, deine Güte reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. An diesem ganzen Tage war dein Segen über mich ausgebreitet. HErr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Anbetung. Wie soll ich dir genug danken für alle Wohlthaten, die ich in dem vergangenen Laufe meiner Wallfahrt von dir erhalten habe. Möchte ich doch heute dir in allen Dingen gehorsam gewesen seyn! Aber, o HErr, du großer Wohlthäter, ich werde mich auch heute an dir versündiget haben, und daher bitte ich dich um die Vergebung meiner heutigen Uebertretungen. Wohl mir, daß du ein GOtt bist, der mir um Christi willen gern Gnade widerfahren läßt! Hilf mir, daß ich dem Bösen immer stärker widerstehe, und ein Christ seyn möge nach deinem Willen. Laß mich in dieser Nacht unter deinem mächtigen Schutze ruhen, und siehe auf mich in allen übrigen Tagen meines Lebens auf Erden. Gieb, daß ich dich im Glück durch einen schuldlosen Gebrauch der Freuden dieses Lebens verehre, und wenn Trübsale über mich kommen, so laß mich auch dadurch immer näher zu dir gezogen und genauer mit dir verbunden werden. Wenn du mir beystehest, fürchte ich kein Unglück. Getrost will ich mich zur Ruhe begeben. Wache du über mich und über alle diejenigen, die mir angehören. Du bist in der Finsterniß mein Licht, in Gefahren mein Erretter, und auch noch im Tode hilfst du mir, wenn ich dir treu bleibe. Regiere mich, gütiger Gott, durch deinen heiligen Geist, daß ich mich immer sorgfältiger auf die Ewigkeit vorbereite. Deine Weisheit hat mir zwar die Stunde meines Todes verborgen, aber deine wahren Verehrer trifft dieses Schicksal nicht unbereitet. Gieb, daß ich wachen und als ein Christ allezeit tugendhaft leben möge, damit ich bereit sey, diese Welt zu verlassen, wenn du es mich heissest, und in die Ewigkeit zu deinen glücklichen Unterthanen überzugehen. Amen!

2. Gebete und Andachten bey der Feier des heiligen Abendmahls.

9. Selbstprüfung.

Allwissender Gott, du prüfest die Herzen der Menschen, und kennest auch unsere verborgensten Gedanken und Empfindungen besser, als wir selbst. Ich bitte dich um deinen gnädigen Beystand zu dem wichtigen Werke der Prüfung meiner selbst. Behüte mich dabey vor Heuchelei und gefährlichem Selbstbetrug, daß ich mir meine Schwächen und Fehler nicht verhehle. Ich muß ja doch einst vor dein gerechtes Gericht. Wie unglücklich wäre ich, wenn ich mich da erst recht kennen lernte, und meine Thorheit zu spät bereuen müßte!

Liebte ich denn stets, und wie es seyn sollte, Gott mehr, als mich und alle andere Geschöpfe?

Dankte ich ihm für alle Wohlthaten, die ich aus seiner milden Vaterhand empfing?

Setzte ich vornehmlich auf ihn, nicht auf meine Geschicklichkeit, nicht auf Menschengunst oder Hülfe mein Vertrauen?

Redete oder handelte ich nie wider mein Gewissen, weil ich Menschen mehr fürchtete, als Gott? Habe ich an allen Orten mich vor dem allgegenwärtigen Gott gescheuet?

That ich Gottes Willen stets mit kindlicher Bereitwilligkeit?

Suchte ich bey dem Guten, das ich verrichtete, die Ehre meines Gottes?

Entehrte ich nie seinen heiligen Namen durch Fluchen oder Schwören?

Habe ich nie zu abergläubigen Mitteln meine Zuflucht genommen?

Erhob ich im Gebet oft genug mein Herz zu ihm? Betete ich nie ohne Andacht?

Hatte ich an seinem göttlichen Worte meine Freude?

Schätzte ich den hohen Werth meiner Religion?

Besuchte ich die heiligen Versammlungen, so oft es seyn konnte?

Hörte ich das Wort des HErrn mit begieriger Aufmerksamkeit?

War ich auch ein treuer und fleißiger Thäter des Worts?

Habe ich den Tag des HErrn allezeit nach Gottes Willen heilsam angewendet, und nie durch eine sündliche Ruhe oder unnöthige Arbeit, oder

oder allzugroße Zerstreuungen entweiht?

Suchte ich meine (Eltern und) Vorgesetzte stets durch Hochachtung, willige Folgsamkeit und Liebe zu erfreuen?

Hab ich sie nie erzürnet, nie betrübt, nie ihre Wohlthaten vergessen?

Bin ich meinen Untergebenen nicht zu hart begegnet; habe ich sie nicht zu streng gehalten; zu viel Arbeiten ihnen aufgelegt?

Habe ich nichts gethan oder geredet, wodurch die Glückseligkeit irgend eines meiner Nebenmenschen gestöhrt, oder wol ihre Tage durch Sorgen und Traurigkeit verkürzt worden wären?

Bin ich den Armen, so viel es seyn konnte, mit Wohlthaten zu Hülfe gekommen?

Habe ich die Betrübten gerne getröstet? Habe ich keinen Menschen geschmäht oder gelästert?

Keinen mit Trotz und feindseligen Gebehrden betrübt?

Habe ich meinen Zorn stets gemäßigt?

Nie eine unerlaubte Rachgierde im Herzen unterhalten?

War ich stets bereit, mich mit meinem Feinde zu versöhnen?

Habe ich meinem Feinde auch Gutes gewünscht und Gutes gethan?

Habe ich gegen den Nächsten Geduld und Langmuth, wie es seyn sollte, bewiesen?

Habe ich nicht durch Unordnung im Essen und Trinken, durch heftigen Zorn, oder durch allzuviel Arbeit meiner Gesundheit geschadet und meinen Leib geschwächt?

Habe ich alle unzüchtige Gedanken und Begierden zu unterdrücken gesucht?

Habe ich mich nie durch unkeusche Gebehrden, nie durch Werke der Wollust versündigt?

Gab ich mir alle Mühe, meinen Leib und meine Seele rein und unbefleckt zu erhalten?

Habe ich meinem Ehegatten stets die gebührende Treue geleistet, demselben mit Liebe begegnet, und sein Wohl wie mein eigenes befördert?

Habe ich mich nie durch irgend eine Ungerechtigkeit an dem Nächsten versündigt? Der Obrigkeit alle Abgaben richtig geliefert?

Meinen Vorgesetzten nie etwas veruntreuet oder vernachlässigt? Meinen Untergebenen ihren gebührenden Lohn und Kost nie versagt oder geschmälert?

Nie

Nie auch den geringsten Betrug im Handel begangen?

Nichts von Gefundenem oder Geliehenem unrechtmäßig bey mir behalten?

Die Wohlfart meines Nächsten, und seine Nahrung, wie meine eigene zu befördern gesucht?

Alle Billigkeit in meinen Geschäfften und Gewerben beobachtet?

Habe ich auch das Meine weislich zu Rathe gehalten und durch Arbeit zu vermehren gesucht?

War ich mit dem, was Gott mir gab, auch zufrieden?

Bin ich nie auf eine unerlaubte Art von der Wahrheit abgewichen?

Habe ich nie zum Schaden des Nächsten eine Unwahrheit geredet? Nie gegen meine Vorgesetzten die Wahrheit geleugnet? Nie durch bösen Argwohn mich an dem Nächsten versündigt? Nie die Heimlichkeiten des Nächsten unbefugt und zu seinem Schaden entdeckt?

Habe ich keinen Menschen je durch böse Nachreden betrübt?

Nie etwa sogar vor Gericht ein falsches Zeugniß gegeben?

Suchte ich im Reden stets alle Vorsichtigkeit zu beweisen?

Suchte ich durch heilsame Gespräche andere, so viel es seyn konnte, zu erbauen?

Habe ich alle böse Lüste, welche in mir aufstiegen, durch treue Anwendung der mir von Gott verliehenen Kräfte unverweilt zu unterdrücken gesucht?

Habe ich nie nach den Gütern des Nächsten listig getrachtet, sondern einem jeden das Seine gegönnt?

Habe ich nie durch Ehrgeiz und Hoffart mich versündigt?

Habe ich die Demuth in mir stets zu erhalten getrachtet?

Habe ich die Begierde nach irdischen Vergnügungen gemäßigt?

Habe ich aus Liebe zu dir, o mein Gott, allen meinen Begierden Ziel und Maaß gesetzt, und mich nach dem Beyspiel meines Erlösers in der Selbstverläugnung geübt?

Habe ich dir, o du treuer Heiland, der du dich für mich in den Tod gabst, für deine Liebe genugsam gedankt; dir einen treuen Gehorsam geleistet? mich in deiner Nachfolge geübt? dem Geist der Gnaden nie muthwillig wiederstrebt, und überhaupt den theuren Eid gehalten, den ich dir, o Gott, schon in der Taufe und auch nachher oft feierlich ge-

than habe? Ach, du barmherziger Vater, gehe nicht mit mir ins Gericht, denn ich kann dir auf tausend nicht eins antworten! Vergieb mir um deines Sohnes willen alle meine Sünden. Schenke mir Kraft, künftig aus Liebe zu dir, durch den Trieb deines Geistes, das Böse zu meiden, und das Gute zu thun, täglich vollkommner und endlich, von aller Sünde befreyt, deinem Bilde ganz ähnlich zu werden.

10. Demüthigung eines Sünders vor Gott.

Mit Betrübniß meiner Seele sehe ich auf so manche übel angewandte Jahre zurück, und beklage die Thorheiten und Ausschweifungen meines verdorbenen Herzens. Ich darf mich nicht mit Unwissenheit oder blosser menschlicher Schwachheit entschuldigen; denn du hast mir, o mein Gott, deine Gebote frühzeitig bekannt, und durch die mächtigen Wirkungen deines Wortes mich zum Guten tüchtig gemacht. Mit wie vielen Beweisen deiner zärtlichen Vaterliebe hast du mich von meinen ersten Jahren an überhäuft; wie viel Gutes mir durch meine Eltern und Freunde und Lehrer erwiesen; wie oft mich vor den Verführungen der Welt gewarnet, und durch väterliche Züchtigungen von dem Verderben zurückgezogen! Ach, daß ich diese Stimme zur Buße nicht eher mit Aufmerksamkeit gehört, dich nicht eher von Herzen geliebt, so oft mich von deinen Geboten entfernt, und durch die bösen Triebe meines Herzens zu so manchen Uebertretungen mich habe hinreißen lassen! Vergieb mir doch um Christi willen alle diese Verschuldungen, du gerechter Gott! Vergilt mir nicht nach jenen Werken des Unverstands und der Eitelkeit. Laß mich nie die traurigen Folgen derselben zu heftig erfahren; oder, wenn sie mich treffen, so laß mich sie zu meinem Besten anwenden. Entziehe mir nicht um meiner Sünden willen den göttlichen Trost in den Leiden, die mich vielleicht treffen werden. Mache mich durch deinen Geist geschickt; das Versäumte, so viel nur möglich ist, einzubringen, den bösen Folgen meines Exempels bey andern Einhalt zu thun, und durch das leuchtende Beyspiel einer wahren Gottseligkeit künftig viel Gutes zu schaffen. Wenn ich aber, mein Gott, bey diesem Ernst meiner Besse-

rung

rung noch immer so mannigfaltig strauchle, ach, so verwirf mich nicht! Trage noch ferner Geduld mit mir Schwachen; leite mich von einer Vollkommenheit zur andern, und führe mich durch alle Versuchungen zur Sünde in diesem Leben glücklich dahin, wo ich von allen bösen Wirkungen meiner vorigen Sünden auf ewig befreyt, dir in unbefleckter Heiligkeit dienen werde. Amen!

II. Bußgebet eines Christen, der sich aufrichtig befleißigt, immer besser zu werden.

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? HErr, verzeihe mir die verborgenen Fehler.

Heiliger Gott, der du durch deinen Geist den guten Entschluß in mir hervorgebracht hast, fromm und rechtschaffen vor dir zu wandeln, ich danke dir vom Grunde meines Herzens, daß du mich bisher durch deinen gnädigen Beystand vor groben, wissentlichen Sünden bewahrt, und mich auf dem Wege christlicher Tugend geleitet hast. Ach, aber, wie bekümmert es mich, daß ich noch so manche Schwachheiten an mir wahrnehme, die ich bey besserem Gebrauche der Erkenntniß und der Kräfte, die du mir verliehen hast, längst hätte ablegen können! Wie schmerzt es mich, daß meine Liebe gegen dich noch so unlauter, daß mein Gehorsam gegen deine Gebote noch so unvollkommen, daß meine Trägheit in der Erfüllung der Pflichten, wozu dein Gesetz mich verbindet, noch immer so groß ist! HErr, wenn du Sünde zurechnen wolltest, wer würde vor dir bestehen? Sey mir denn gnädig um Jesu meines Mittlers willen, der sich selbst auch für mich gegeben hat zur Erlösung. Reinige mich immer mehr von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes. Gieb, daß ich allem dem entsage, was nicht mit dem Gewissen und der Gottesfurcht bestehen kann; gieb, daß ich gegen jede unordentliche Neigung meines Herzens unermüdet kämpfe. Mache mich durch deinen Geist bereitwillig, der Sünde ganz abzusterben und der Gerechtigkeit zu leben. Stärke meinen frommen Entschluß, mich dir von nun an ganz zu weihen; alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste zu verläugnen; züchtig, gerecht und gottselig zu leben,

damit ich dir ganz angehören und dort ewig in deiner Gemeinschaft mich freuen möge. Amen!

12. Kurzes Sündenbekenntniß.

Gott sey mir Sünder gnädig! Ich bin zwar deiner Gnade nicht werth, da ich dich, o Allgütiger, durch meinen Ungehorsam so oft beleidigt habe. Aber mit Scham und Reue erkenne ich meine Sünden, und fliehe zu Christo, der die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde ist. Um seines vollkommenen Verdienstes willen bitte ich dich demüthigst um Vergebung. Sorgfältig will ich mich inskünftige hüten, daß ich deine väterliche Gnade nicht mißbrauche, und mich ernstlich bestreben, dir wolgefällig zu wandeln. Schenke mir dazu den mächtigen Beystand deines heiligen Geistes. Amen!

13. Erweckung vor dem Genuß des h. Abendmahls.

Göttlicher Erlöser, HErr Jesu, du hast ein Gedächtniß der Wunder deiner Liebe gestiftet. Nur wenige Stunden vor deinem Leiden setzest du das heilige Abendmahl zum Trost deiner Verehrer und zur Stärkung ihres Glaubens ein, und du lässest mich auch noch jetzt einladen, diesen feierlichen Gebrauch gemeinschaftlich mit deinen Nachfolgern zu begehen. Wie glücklich bin ich, o HErr, daß ich dich, den einigen und vollkommenen Mittler zwischen Gott und den Menschen, daß ich deine Lehre und dein Heil kenne, daß ich dich meinen HErrn und Gott nennen, mich deiner seligen Gemeinschaft rühmen un zu deinen Erlösten und Freunden zählen darf! O, wie viel habe ich dir, meinem Heilande, zu danken! Wie unwissend, wie verderbt, wie trostlos, wie elend würde ich ohne dich und deine Gnade seyn! Wie unerträglich würde mir die Last meiner Sünden, wie fürchterlich die Erwartung der damit verdienten Strafen, wie schrecklich der Anblick des Todes und des Grabes seyn, wenn du uns nicht selbst den gnädigen Willen Gottes bekannt gemacht, wenn du dich nicht zum Opfer für unsere Sünden dahin gegeben, und uns durch deinen Tod, Gnade, Leben und eine ewige Seligkeit erworben hättest! Ja, alles Licht, das mich erleuchtet, aller Trost, der mich erquickt, alle Hoffnung, die mich belebt, sind Geschenke deiner

deiner unverdienten Liebe. Wie theuer soll mir denn nicht dein Gedächtniß seyn! Wäre ich nicht der undankbarste, der niederträchtigste unter allen Sterblichen, wenn ich dich vergäße; wenn ich mit Kaltsinn und Gleichgültigkeit an dich dächte; wenn ich mich weigerte, dir die Ehre und den Dank zu geben, die dir gebühren? Nein, göttlicher Erlöser, ich folge deiner liebreichen Einladung mit Begierde und Freude. Ich komme, mich öffentlich für deinen Jünger und Verehrer zu bekennen, und es jedermann zu sagen, daß ich es für mein Glück und für meinen Ruhm halte, der Deinige zu seyn. Ich komme, als ein mühseliger und beladener Sünder, Ruhe für meine Seele zu suchen, und ergreife mit bußfertigem und gläubigem Herzen die Gnade, die du mir anbietest, und das große Heil, das du gestiftet hast. Ich komme, dir für dein Leiden und Sterben feierlich zu danken, mich dir zum Eigenthum aufzuopfern, und den heiligen Vorsatz zu erneuern, nicht mehr mir selber, sondern nur dir zu leben, der du für mich gestorben und auferstanden bist. Ich komme, meine Gemeinschaft mit allen Gläubigen zu unterhalten, und mich aufs neue zu einer aufrichtigen und brüderlichen Liebe gegen sie zu verpflichten. O Herr, laß mein Vorhaben gesegnet seyn! Laß mich die Wunder deiner Barmherzigkeit so bedenken, daß Glaube, Liebe und Hoffnung dadurch in mir gestärkt, und ich auf das kräftigste bewogen werde, die Versprechungen, die ich dir thun werde, mit unverbrüchlicher Treue zu halten.

14. Empfindungen beim Genusse des heiligen Abendmahls.

Meine Seele erhebe den HErrn, und mein Geist freue sich Gottes meines Heilandes, der mich vom Verderben der Sünde errettet, mir die Rechte der Kindschaft erworben und zur Gemeinschaft Gottes, des gütigsten Vaters, gebracht hat! Seine Liebe durchdringe mein ganzes Herz, erfülle mich mit Freude und Hoffnung, sey mir Trost im Leiden und der kräftigste Antrieb zu allen Tugenden! Ihm will ich leben und sterben! Er sey mein Führer durch die Welt zum seligen Leben in der Ewigkeit! Amen!

15. Dankbare Empfindung nach dem Genuß des heiligen Abendmahls.

So habe ich mich denn feierlich dem Dienste Gottes, meines gnädigen Vaters und unendlichen Wolthäters, gewidmet. So habe ich mich verpflichtet, als ein Jünger und Nachfolger meines Erlösers zu leben, und ihn mit meinem Geiste und mit meinem Leibe zu preisen, die beide sein Eigenthum sind. Wie heilig sind diese Verpflichtungen! Wie undankbar, wie unglücklich würde ich nicht seyn, wenn ich diese Zusage vergäße, wenn ich diese Versprechungen nicht hielte! Welch eine Verantwortung, welch ein Gericht würde ich zu erwarten haben, wenn ich nun noch der Sünde dienete, wenn ich nicht alle Fehler, alle böse Gewohnheiten, die ich an mir habe, ernstlich bestritte! Wenn ich eben so träge und nachlässig im Guten wäre, als ich es ehemals gewesen bin, so würde ich mich ja aller Vorrechte und Seligkeiten, die ich als ein Christ besitze, verlustig, und meine Verdammniß um so viel schwerer machen. Ach, Gott, bewahre mich vor einer solchen Undankbarkeit gegen dich und vor einem solchen Mißbrauch deiner kräftigen Gnadenmittel! Sey du in meiner Schwachheit mächtig! Befestige meine guten Entschließungen, und verleihe mir Gnade, an der Ausführung derselben unverzüglich und unermüdet zu arbeiten. Erhalte du selbst mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Laß deinen Geist mein Herz und alle meine Gesinnungen regieren, und führe mich durch denselben auf ebener Bahn. Gieb, daß ich mich von allen Beflekkungen des Fleisches und des Geistes reinige, und meine Heiligung in deiner Furcht vollende. Bewahre mich vor Versuchungen, stärke mich, wenn ich darin gerathe, und laß mich das Kleinod, zu welchem du mich durch Christum berufen hast, niemals aus den Augen verlieren. So werde ich den guten Kampf kämpfen, den Glauben behalten, und meinen Lauf glücklich vollenden; so werde ich dereinst die Krone der Gerechtigkeit aus deiner Hand empfangen, und dir Lob und Ehre bringen in Ewigkeit. Amen!

3. Ermunterungen zu christlichen Gesinnungen und Tugenden in gesunden und kranken Tagen.

16. Ermunterung zur Dankbarkeit gegen Gott.

Von dir allein, o Gott, kommt alles Gute, was wir Menschen genießen; du bist die Quelle alles Lebens und Segens. Auch mich hast du mit deinen Wohlthaten überschüttet; und ihrer ist mehr, als ich zählen kann. Auch mich riefst du ins Leben, um aus mir ein Denkmal deiner Liebe zu machen; und unabläßig habe ich sie erfahren, seit dem ich bin. Noch ehe ich etwas für mich thun konnte, war mir von deiner wohlthätigen Fürsorge Hülfe und Pflege bereitet, deren ich zu meiner Erhaltung bedurfte; und auch in der Folge bahntest du mir die Wege zu meinem Fortkommen in der Welt. Daß ich noch lebe und mich deiner Güte freuen kann; daß so manche Gefahr vorüberging, die meiner Wohlfahrt drohte; daß ich so manche Erleichterung erfuhr, wenn Kummer und Verlegenheit mich drückten; so manche Noth überwunden ward, und des Angenehmen in meinem Schicksale noch immer mehr war, als des Widrigen; ja daß selbst dies Widrige mir nutzen mußte: dies alles kam von dir, o Gott! Dies war das Werk deiner wohlthätigen Liebe, du HErr und Vater meines Lebens. Und doch hast du noch mehr an mir gethan; hast dich auch meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, sondern zum Genuß höherer Seligkeiten gelangte. Auch zu meinem Heile sandtest du deinen Sohn in die Welt; ließest auch mir sein heiliges Evangelium bekannt werden; durch ihn auch mir Gnade und ewige Freuden erwerben. Und, o, wie mannigfaltig waren nicht die Erweckungen zu einem treuen Gebrauche dieser Gnade von meiner Jugend an! Wie unermüdet war dein Bestreben, mich auf den Weg zu leiten, der zu wahrer Zufriedenheit in dieser Welt, und zu ewigen Freuden führt! Mit welcher Geduld übersahest du nicht meine so häufigen Verirrungen! Mit welcher Langmuth trugst du mich, wenn ich deinen erbarmenden Absichten widerstrebte! Wie unermüdet wirkst du noch immer durch deinen guten Geist an

meinem Herzen, um sie an mir zu erreichen! Gott, wie sind deiner Wohlthaten so viel! Wie soll ich sie dir vergelten, du mein Vater, mein Freund, mein höchster Wohlthäter! Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir bewiesen hast, und selbst noch in der Ewigkeit auf eine höhere Art beweisen willst, wenn ich dir kindlich folge.

O, gib mir eine immer lebhaftere Ueberzeugung von deiner unaussprechlichen Liebe. Sie sey mir eine kräftige Erweckung, dich wieder zu lieben, deinem wohlthätigen Willen gerne und mit Freuden zu gehorchen! Denn ach, wenn ich bey dem Reichthume deiner Güte ungerührt bliebe, sie nicht dankbar zu erwiedern suchte, so weit es mir Schwachen möglich ist: wie schwer würde mich einst die Empfindung meines Undanks drükken; wie schrecklich würden mir dann einst selbst deine Wohlthaten werden!

Nein, liebreicher Vater, deine Güte soll mir immerdar vor Augen seyn; sie soll mein ganzes Herz mit Ehrfurcht und Liebe gegen dich erfüllen. Deinem Dienst und dem Gehorsam gegen deine Befehle will ich alle meine Kräfte weihen. Laß dir dies Opfer wohlgefallen! Was kann ich Armer dir sonst geben? Du bist der Allselige, der keines Dinges bedarf. Kein Geschöpf kann dir auch nur eine einzige deiner Wohlthaten vergelten. Aber was ich thun kann, das will ich thun. Ich will mich redlich befleißigen, deine Wohlthaten den Absichten gemäß anzuwenden, wozu du mir sie gabst. Das Gute, das du uns schenkst, nach deinem heiligen Willen gebrauchen: das ist dir wohlgefälliger Dank; und nur dann wird es wahrhaftig heilsam für uns. Stärke mich dazu, o Gott, damit ich hoffen darf, deiner Liebe noch einst ewig froh, im vollkommenen Genuß derselben unaussprechlich glücklich zu werden. Dort will ich dir würdiger danken, als meine schwachen Lippen hier vermögen. Amen!

17. Ermunterung zur Zufriedenheit mit Gottes Schickungen.

Ps. 73, v. 25, 26, 28. Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott,

Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den HErrn.

Du HErr und Vater meines Lebens, ich erkenne es, das alle meine Schicksale in deinen Händen sind, mit allen ihren Veränderungen von dir abhängen, und freue mich dieser Ueberzeugung. Du willst nach deiner unendlichen Güte nur mein wahres Beste. Nach deiner Allwissenheit siehst du alles, was ich dazu beyzutragen vermag: und was du willst, das geschieht; wenn du gebietest, so ists da. Wie, sollte ich mich nicht bey deinen Schickungen beruhigen? Sicher darf ich dir zutrauen, das du den Lauf meines Lebens, nebst allem, was mir darin begegnet, so geordnet hast, wie es seyn muß, wenn deine wohlthätigen Zwecke an mir erreichet werden sollen. Laß diesen Gedanken bey allen den Vorfällen meines Lebens, die mich zum Mißvergnügen mit deinen Führungen verleiten könnten, meiner Seele stets gegenwärtig, und lebhaft genug seyn, um allen aufsteigenden Unmuth zu unterdrücken. Meine Wünsche stimmen freilich nicht immer mit dem überein, was du mich erfahren lässest. Aber kindischer Unverstand würde es seyn, wenn ich darin dich meistern, wider dich murren, und mich unglücklich halten wollte, weil du mich nicht so leitest als mein Herz begehrt. Die Wege, welche du mich führst, sind doch immer unendlich besser, als die, welche ich selbst zu meinem Wohlergehen wählen würde. Rauh zwar sind sie oft, und schmerzhaft für mich aber sicher führen sie zu Glück und Freuden. Wunderbar ist dein Rath: aber herrlich führst du alles hinaus. Denn du machst alles wohl; lässest denen, die dich lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Stärke mich, Vater, in diesem Glauben, in dieser Ueberzeugung von der Weisheit und Güte aller der Wege, die du mit uns Menschen gehst. Gieb mir Weisheit, alles gut zu finden, was dein Rath für mich beschloß; Zufriedenheit mit jeder Lage meiner äußern Umstände, worin es deiner Vorsehung gefiel, mich zu setzen, Kraft, je mehr und mehr nur das zu wollen, nur das zu wünschen, was du willst. Laß es mich immer lebhafter empfinden, das wahre Zufriedenheit nicht vom äus-

fern Glück abhänge; daß nur eine Seele ihrer fähig sey, die nach deiner Gnade über alles strebt; sich ihrer im Glauben an die durch Jesum gestiftete Versöhnung bewußt ist; heilig vor dir wandelt; dem sich freuet, und getrosten Herzens in jene bessere Welt hinüber blicken darf. Dies einzige, was noth ist, laß mich suchen, und dazu alle deine Führungen, sie mögen meiner natürlichen Empfindung angenehm oder widrig seyn, mit gewissenhafter Sorgfalt christlich nutzen. Dann wirds mir auch unter den herbesten Kümmernissen meiner irdischen Wallfahrt nie an überwiegendem Troste fehlen, und mein Tod wird einst voll Erquickung und Freude seyn. Amen!

18. Ermunterung zum Vertrauen auf Gott.

Ps. 37, v. 5. Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn! Er wirds wohl machen.

Du HErr bist meine Zuversicht, und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Undurchdringliche Nacht verhüllet meine künftigen Schicksale hienieden vor meinen Augen. Aber mir ist nicht bange, denn ich traue auf dich. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war. Schon damals waren alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, die noch erst werden sollten; schon damals hattest du mir alles, was mir begegnen soll, meine Leiden und meine Freuden bestimmt. Mein ganzes künftige Schicksal ist in deinen Händen; und meine Seele ist getrost, was mir auch noch beschieden seyn mag. Wer weiß so gut, was mir nöthig ist, als du? Wer liebt mich treuer und weiser, als du? Und wer kann deiner Hand wehren, wenn sie mich beglükken will? Ja, wenn ich dich nur liebe, mich deiner Gnade durch rechtschaffene Befolgung deines Willens fähig mache, so kanns mir nicht übel gehen. Bist du für mich, wer mag wider mich seyn? Hast du doch deines eigenen Sohnes nicht verschonet, und ihn auch für mich dahin gegeben: wie solltest du mir mit ihm nicht alles schenken? Auch hier wirst du mich nicht vergessen; so viel ich des irdischen Gutes bedarf, mir geben; wo mir Demüthigung und Ermunterung, Widerwärtigkeit und Erleichterung derselben, wo mir Freude und Erquickung, Hülfe und Beystand

stand nöthig ist, sie mich gewiß finden lassen. Denn, du o Gott, regierest alles, lenkst auch meine Schicksale mit unendlicher Weisheit und Güte. So will ich denn nicht ängstlich sorgen. Ich weiß nicht, was mir noch bevorstehen mag. Aber diese Ungewißheit soll mich nicht beunruhigen. Alle meine Sorgen werfe ich auf dich, denn du sorgst für mich, und wirst alles wohl machen. Selbst im Tode verlasse ich mich auf dich. Denn das Ende meines irdischen Lebens ist nicht das Ende meines Daseyns, noch deiner Liebe gegen mich, und deiner väterlichen Fürsorge für mein Bestes. Dann erst werden sich meine Schicksale völlig entwickeln. Und gesegnet für mich wird diese Entwickelung seyn, wenn ich hier deine Führungen weise benutzt, deine Gnade in Christo Jesu von ganzer Seele gesucht, mit rechtschaffenen Herzen vor dir gewandelt, dich kindlich geliebt, dir vertrauet habe, und dir treu geblieben bin bis in den Tod. Unaussprechlich wird dann meine Zufriedenheit und Freude seyn. Da wird mich die selige Erfahrung ganz beglücken, daß keiner zu Schanden wird, der mit rechtschaffenen Herzen auf dich harret. Leite mich, o Gott, zu diesem Glück. Lehre mich in allen Vorfällen meines Lebens dir folgen; bey allen Finsternissen der Zukunft auf deine Güte warten. Erfülle mein Herz mit dem Frieden und der Freude, die der Glaube an deine Vaterliebe in Christo Jesu gewähret, damit ich völlige Hoffnung zu dir haben möge durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen!

19. Ermunterung zur Treue im Beruf.

Gott, du hast uns alle zu einem thätigen, geschäfftigen, arbeitsamen Leben bestimmt, und mit einem solchen Leben hast du die wesentlichsten Vortheile, die mannigfaltigsten Vergnügungen verknüpft. Wehe dem, der seine Bestimmung vergißt, und sich der Trägheit und dem Müssiggange ergiebt! Ihn fliehen Ruhe und Zufriedenheit; ihn verfolgen Langeweile und Ueberdruß; seiner warten Schande und Elend.

Ferne sey es von mir, die Pflicht der Arbeitsamkeit für eine drückende Last zu halten, die ich wider meinen Willen tragen müßte, und der ich mich

mich gern entziehen möchte! Nein, sie ist, wie alle Pflichten, die du, Allgütiger, von uns forderst, Mittel und Weg zu größerer Vollkommenheit; und ihre treue Erfüllung belohnt sich selbst. Nur dann, wann ich meine Fähigkeiten und Kräfte treulich gebrauche; wann ich meine Berufsgeschäffte fleißig und redlich treibe; wann ich ein gemeinnütziges Leben führe; nur dann werde ich meines Daseyns, meiner Kräfte, meiner Zeit und meiner Güter auf eine vernünftige Weise froh; nur dann kann ich mir selbst und andern, und dir, meinem Schöpfer und HErrn, Rechenschaft von ihrer Anwendung geben; nur dann mit Zufriedenheit auf jeden verflossenen Tag zurück sehen; den Geschäfften jedes kommenden Tages mit Freudigkeit entgegen gehn, und an jeden Tage guten Saamen auf die künftige Erndte ausstreuen.

Alle meine Fähigkeiten und Kräfte, o Gott, alle meine Gaben und Geschicklichkeiten, sind Geschenke deiner Güte, sind Gaben, die du mir zum gewissenhaften Gebrauche anvertrauet hast. Einst soll ich dir von der Anwendung derselben Rechenschaft geben. Wie kann ich sorgfältig und eifrig genug seyn, sie wohl zu gebrauchen?

Du hast mir als deinem Unterthan eine gewisse Stelle in deinem Reiche angewiesen, und mir gewisse Geschäffte zum Besten deiner Kinder auf Erden aufgetragen. Was soll mir mehr angelegen seyn, als meine Stelle würdig zu behaupten, und das Beste der großen Familie, zu welcher ich gehöre, nach meinem Vermögen zu befördern?

Du hast mich in die mannigfaltigsten und genauesten Verbindungen mit meinen Mitmenschen gesetzt. Ich kann ihrer Hülfe und ihres Beistandes nicht entbehren; und täglich empfange ich tausenderlei Dienstleistungen von ihnen. Was ist billiger, als daß ich ihnen dieselben wieder vergelte, und ihnen durch Fleiß und Treue in meinem Stande und Berufe so nützlich zu werden suche, als ich nur kann?

Ich bin, wie alle deine Geschöpfe, ein Werkzeug in deiner Hand, wodurch du deine großen, alles umfassenden Absichten ausführest. Und je treuer ich in meinem Berufe arbeite, je unermüdeter ich das Gute thue, das ich in meinem Wirkungskreise thun kann und soll, desto mehr darf

ich

ich mich dessen freuen und rühmen, daß ich deine Absichten befolge, und dein Werk auf Erden treibe. Du, Gott, wirkest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Deine Kraft ist unbegränzt, und ihre Aeußerungen sind unermeßlich, und alles, was du wirkest, ist und schaffet Leben und Freude und Seligkeit. O, möchte ich durch die beste und unverdrossenste Anwendung alles dessen, was ich bin und habe und kann und vermag, dir, meinem himmlischen Vater, immer ähnlicher und dadurch größerer Dinge und wichtigerer Geschäffte in der zukünftigen Welt fähiger werden! Amen!

20. Gebet um Gottes Beystand zur heilsamen Todesbereitung.

Jeder Tag, jede Stunde, jeder Augenblick, den ich zurücklege, bringt mich meinem Tode immer näher: und was ists, das ich hier noch zu leben habe? HErr, lehre mich meine Hinfälligkeit mit Ernst bedenken, damit ich weislich die Zeit anwende, welche deine Güte mir hier noch zu meinem Besten gönnet. Du hast mich nicht für die wenigen Tage bestimmt, die ich hier zubringe. Ein anderes und nicht aufhörendes Leben steht mir nach deiner Anordung bevor: und wie viel hat das nicht auf sich, da ich in demselben empfangen soll, nach dem ich hier gehandelt habe, es sey gut oder böse. Preis, Ehre und unvergängliches Wesen wirst du da nur denen geben, die dich hier lieben und Gutes thun lernen: Trübsal und Angst aber über alle Seelen kommen lassen, die den Sünden ergeben sind und Böses thun. Laß mich diesen genauen und wichtigen Zusammenhang des jetzigen Lebens mit dem künftigen stets vor Augen haben, und erwecke mich dadurch zur ernstlichen Sorgfalt, in einer dir ergebenen guten Gesinnung gewissenhaft das in allen Fällen meines Erdenlebens zu beobachten, was vor dir recht ist. Dies ist die rechte einzige Zubereitung zu einem seligen Tode und zu einer erfreulichen Ewigkeit. Und die laß mich doch nicht unbedachtsam, oder verführt durch falsche Hoffnungen versäumen, und das um so weniger, da diese Versäumniß durch nichts ersetzt werden kann. Schneller, als ich es denke, kann das Ende meines zeitlichen Lebens kommen. Darum gieb, daß ich

ich das nie auf den ungewissen Morgen aufschiebe, was nach deinem Willen noch heute von mir geschehen kann und soll. Und da ich im Tode alles Irdische gewiß verlassen muß, so bewahre mich, daß ich am Zeitlichen nicht mein ganzes Herz hänge, und mir dadurch meinen Abschied aus der Welt schwer mache. Lehre es mich vielmehr so brauchen, daß ich es mit gutem Gewissen zurücklassen, und auch dann noch, wenn ich es nicht mehr haben kann, mich ewig freuen könne, es einmal gehabt zu haben. Hilf mir nach den bessern Gütern der Seele trachten, die mir kein Tod rauben kann; und regiere mich in meinem ganzen noch übrigen Leben mit deinem guten Geiste so, daß ich eine Seele, voll deiner Erkenntniß und Liebe, gereinigt von Sünden, und versichert von deiner Gnade, aus dieser Welt in jene hinübernehmen könne. Zu was für einer Zeit und in welchen äußerlichen Umständen mich dann auch immer der Tod treffen möge, so wird er in solcher Verfassung allemal Gewinn für mich seyn. Und dazu hilf mir nach deiner Barmherzigkeit durch Christum! Amen!

21. Unterhaltungen des Nachdenkens zur Stärkung des Glaubens in Krankheiten.

Vater meines Lebens, Gott alles Trostes, du liebest mich doch noch, mein Gott, wenn ich gleich Beschwerden zu tragen habe. Laß mich doch deine Vaterliebe nicht vergessen. Alles Leiden, das von dir herkömmt, ist mir heilsam; um so viel heilsamer, je geduldiger ich bin. Wie viel mehr hätte ich zu leiden verdient! Aber du bist barmherzig, und hast meiner schon tausendmal geschonet. Lieber also will ich danken, als ungeduldig seyn.

* * *

Barmherziger Heiland, du weist auch, was Schmerz und Elend ist! Du warest selbst voller Schmerzen und Krankheit. Wir haben an dir einen Helfer, der versucht ist allenthalben, gleich wie wir. Auch bist du mit Kranken aller Art umgegangen. Heilen und helfen und trösten war dein beständiges Geschäffte. Auch jetzt noch bist du ein mitleidiger Mittler; auch itzt noch mächtig zu helfen und zu trösten und alle Noth zu erleichtern, o Jesu Christe,

Christe, gestern und heute und in alle Ewigkeit eben derselbe. Wohl mir, wenn ich oft daran gedenke, wenn ich es recht herzlich glaube, daß dir meine Noth bekannt sey, daß du mich mit liebreichen, mitleidigen Augen ansehest! Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn; du, der du nichts als segnen und lieben kannst in alle Ewigkeit. Amen!

* * *

Gieb mir mein Gott, durch meine Krankheit recht zu empfinden die Schwachheit und Zerbrechlichkeit meiner Hülle; die Ungewißheit und Hinfälligkeit meines ohnehin kurzen Lebens. Lehre mich weißlich mit meinen vielleicht noch wenigen Stunden und Augenblicken haushalten. Gieb mir in den Sinn, was ich noch in Ordnung zu bringen, noch Gutes zu verrichten habe, um ruhiger an dich denken, und freudiger sterben zu können. Ja Herr, mein Vater, lehre mich bedenken, daß ich sterben muß, auf daß ich klug, auf daß ich weise werde zur Seligkeit, durch Jesum Christum, Amen!

* * *

Dir, gütigster, liebreichster Vater, dir übergebe ich mich ganz! Ich lebe oder sterbe; so bin ich dein. Herzlich danke ich dir für alle Segnungen und Wohlthaten, womit du mich mein ganzes Leben hindurch begnadiget hast. Verwirf diesen meinen demüthigen Dank und meine innige Reue über die Sünden und Fehler nicht, deren ich mich je schuldig gemacht habe. Vergieb sie mir um Jesu, meines Erlösers, willen. Ich hasse und verabscheue sie alle von Herzen, und wünsche nichts sehnlicher, als immer reiner und vollkommner zu werden. Lehre mich, in meiner vielleicht noch ganz kurzen Lebenszeit meine Seligkeit mit ganzem Ernst schaffen. Amen!

* * *

Laß dir auch meine Fürbitte für die Meinigen wohlgefallen, und sey du (der Beschützer meines Gatten, der Vater meiner Kinder,) der Freund meiner Freunde. Ja, dir übergebe, dir empfehle ich sie und mich. Sey du mit ihnen und mit mir, wie du bisher mit uns gewesen bist. Laß sie und mich durch Beharrlichkeit in guten Gesinnungen und

und guten Werken, nach Preis, nach Ehre, nach Unsterblichkeit trachten. Und wenn die Stunde meines Abschiedes da ist, so hilf du mir den letzten Kampf standhaft kämpfen, und meinen Lauf getrost vollenden, und laß mich die herrliche Krone erblicken, die am Ende der Laufbahn auf den Sieger wartet. Amen!

22. Gebet bey Sterbenden.

Ps. 39, 7. Wie gar nichts sind doch alle Menschen!

Vater und HErr unsers Lebens, wir danken dir von Herzen für alle Barmherzigkeit, die du diesem Sterbenden vom Anfang seines Lebens bis auf diesen Augenblick erwiesen hast, und fassen die Zuversicht, nach dem herrlichen Evangelio Jesu Christi, unsers HErrn, du habest ihn nicht bloß für dieses kurze Leben geschaffen, sondern werdest auch an ihm deine barmherzige Absichten in der Ewigkeit vollenden. Erleichtere ihm die Schmerzen und Bangigkeiten des Todes, ung belebe in seiner Seele die Ruhe des Geistes, der auf dein größeres Heil in der Ewigkeit wartet. Erlöse ihn von allem Uebel, und hilf ihm aus zu dem besseren Leben, wo kein Wechsel mehr seyn und sich alles in Freude verkehren wird.

Wir unterwerfen uns in der Trennung von ihm deinem stets guten Rath und Willen, und erheben uns von diesem niederschlagenden Anblick menschlicher Hinfälligkeit zu dir, der du alles mit und für uns wohl machest. Gieb uns Weisheit und Ernst, einen heilsamen Eindruck davon zu bewahren. Lehre uns wohl bedenken, daß es mit uns allen auch einmal, früher oder später, dahin kommen wird, wo uns alle Güter und Freuden dieser Welt nichts helfen, sondern nur deine Gnade und ein gutes Gewissen uns Trost und Zuversicht geben können. Mache uns dies zu einem mächtigen Antrieb, stets in deiner Furcht zu leben, damit wir, wenn nun auch unsre Zeit kommt, dieses uns allen bestimmte Ziel auf Erden, mit wahrhaftig christlichen Gesinnungen und Hoffnungen erreichen mögen. Amen!

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0532
DFG

Episteln

und

Evangelien

auf alle

Sonn- und Fest-Tage

durchs ganze Jahr,

zu dem

Neuen Mecklenburgischen

Gesangbuche.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0533
DFG

Epistel am 1 Sonnt. des Advents.

Röm. 13, v. 11:14.

Weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir es glaubten, Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey gekommen. So lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid. Sondern ziehet an den HErrn Jesum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Evangel. am 1 Sonnt. des Advents.

Luc. 12, v. 35:44.

Lasset eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter brennen, und seyd gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt, und anklopft, sie ihm bald aufthun. Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch, er wird sich aufschürzen, und wird sie zu Tische setzen, und vor ihnen gehen, und ihnen dienen. Und so er kommt in der andern Wache, und in der dritten Wache, und wird es also finden: selig sind diese Knechte. Das sollt ihr aber wissen, wenn ein Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so wachte er, und ließe nicht in sein Haus brechen. Darum seyd ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr es nicht meinet. Petrus aber sprach zu ihm: HErr, sagest du dies Gleichniß zu uns, oder auch zu allen? Der HErr aber sprach: wie ein großes Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr setzt über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe! Selig ist der Knecht, welchen sein Herr findet also thun, wenn er kommt! Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen.

Epistel am 2 Sonnt. des Advents.

Röm. 15, v. 1:13.

Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen und nicht Gefallen an uns selber haben. Es stelle sich aber ein jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0534
DFG

Guten, zur Besserung. Denn auch Christus nicht an ihm selber Gefallen hatte, sondern wie geschrieben stehet: die Schmach derer, die dich schmähen, sind über mich gefallen. Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander, nach Jesu Christ, auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers HErrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen. Daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk. Und abermal: lobet den HErrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker. Und abermal spricht Jesaias: es wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes.

Evangel. am 2 Sonnt. des Advents.

Joh. 15, v. 1–16.

Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen, und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe. Ihr seyd jetzt rein um des Worts willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock: also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viele Frucht: denn ohne mich könet ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen, wie ein Rebe, und verdorret, und man sammlet sie, und wirft sie ins Feuer, und muß verbrennen. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viele Frucht bringet, und werdet meine Jünger. Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte seyd; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut. Euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seyd; denn alles, was ich habe von meinem Vater gehöret, habe ich euch kund gethan. Ihr habt mich nicht erwählet: sondern ich habe euch erwählet, und gesetzt, daß ihr hingehet, und Frucht bringet und eure Frucht bleibe; auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, daß er es euch gebe.

Epistel am 3 Sonnt. des Advents.

1 Cor. 4, v. 1-5.

Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn, daß sie treu erfunden werden. Mir aber ists ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wol nichts bewußt, aber darin bin ich nicht gerechtfertiget. Der HErr ists aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren, alsdenn wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Evangel. am 3 Sonnt. des Advents.

Luc. 3, v. 3-14.

Johannes kam in alle Gegenden um den Jordan, und predigte die Taufe der Buße, zur Vergebung der Sünden. Wie geschrieben stehet in dem Buch der Rede Jesaiä, des Propheten, der da sagt: es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: Bereitet den Weg des HErrn, und machet seine Steige richtig. Alle Thäler sollen voll werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden, und was krum ist,

ist, soll richtig werden, und was uneben ist, soll schlechter Weg werden. Und alles Fleisch wird den Heiland Gottes sehen. Da sprach er zu dem Volk, das hinaus gieng, daß es sich von ihm taufen ließe: ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmet euch nicht vor, zu sagen: wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Und das Volk fragte ihn, und sprach: was sollen wir denn thun? Er antwortete, und sprach zu ihnen: wer zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat; und wer Speise hat, der thue auch also. Es kamen auch die Zöllner, daß sie sich taufen ließen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir thun? Er sprach zu ihnen: fodert nicht mehr, denn gesetzt ist. Da fragten ihn auch die Kriegsleute, und sprachen: was sollen denn wir thun? Und er sprach zu ihnen: thut niemand Gewalt noch Unrecht, und laßt euch begnügen an eurem Solde.

Epistel am 4 Sonnt. des Advents.

Phil. 4, v. 4-9.

Freuet euch in dem HErrn alle Wege, und abermal sage ich: freuet euch! Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen.

Der HErr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu!

Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. Welches ihr auch gelernet, und empfangen, und gehöret, und gesehen habt an mir, das thut; so wird der HErr des Friedens mit euch seyn.

Evangel. am 4 Sonnt. des Advents.

Joh. 1, v. 19-28.

Dies ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: wer bist du? Und er bekannte, und leugnete nicht; und er bekannte: ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: was denn? Bist du Elias?

Er sprach: ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: nein. Da sprachen sie zu ihm: was bist du denn? Daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst? Er sprach: ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten; richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Jesaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm: warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: ich taufe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dieß geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufete.

Epistel am heiligen Christ-Tage.

Aus dem Jes. 60, v. 1-6.

Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der HErr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher: diese alle versammlet kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seite erzogen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heiden zu dir kommt. Denn die Menge der Cameele wird dich bedekken, die Läufer aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen, und des HErrn Lob verkündigen.

Evangel. am heil. Christ-Tage.

Luc. 2, v. 1-14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schatzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann gieng, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die

die da heißet Bethlehem, darum, daß er vom Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des HErrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus der HErr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegend. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Epistel am andern Weihnachts-Tage.

Tit. 2, v. 11-14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt; und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi. Der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre in guten Werken.

Evangelium am andern Weihnachts-Tage.

Joh. 1, v. 1-14.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bey Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es ward ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Derselbe kam zum Zeugniß,

daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüte, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott gebohren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Epistel am Sonntage nach dem heil. Christ-Tage.

Gal. 3, v. 23-29. und 4, v. 1-7.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte geoffenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freyer, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seyd allzumal Einer in Christo Jesu. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr ja Abrahams Samen, und nach der Verheißung Erben. Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wol ein Herr ist aller Güter; sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreyet: Abba, lieber Vater. Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so sinds auch Erben Gottes durch Christum.

Evangel.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0540
DFG

Evangel. am Sonnt. nach dem heil. Christ-Tage. Luc. 2, v. 33-40.

Jesu Vater und Mutter verwunderten sich deß, das von ihm geredt ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria seiner Mutter: siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, (und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen,) auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetinn, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlecht Asar, die war wol betaget, und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschaft, und war eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren; die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbe trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den HErrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten, nach dem Gesetz des HErrn, kehreten sie wieder in Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bey ihm.

Epistel am Neuenjahrs-Tage. 1 Petr. 1, v. 13-25.

Darum so begürtet die Lenden eures Gemüths, seyd nüchtern, und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi, als gehorsame Kinder: und stellet euch nicht gleichwie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebtet; sondern nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allem euren Wandel. Denn es stehet geschrieben; ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig. Und sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeglichen Werk; so führet euren Wandel, so lange ihr hier wallet, mit Furcht; und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Der zwar zuvor versehen ist, ehe der Welt Grund geleget ward, aber geoffenbaret zu den letzten Zeiten um euret willen, die ihr durch ihn glaubet an Gott, der ihn auferwecket hat von den Todten, und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß

ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet. Und machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist, zu ungefärbter Bruderliebe, und habt euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen, als die da wiederum gebohren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet. Denn alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret, und die Blume abgefallen; aber des HErrn Wort bleibet in Ewigkeit. Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündiget ist.

Evangel. am Neuenjahrs-Tage.

Luc 2, v. 21.

Da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet Jesus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Epistel am Sonntage nach Neujahr.

Tit. 3, v. 4-7.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machet er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung; das ist gewißlich wahr.

Evangel. am Sonnt. nach Neujahr.

Marc. 1, v. 9-15.

Es begab sich zu derselbigen Zeit, daß Jesus aus Galiläa von Nazareth kam, und ließ sich taufen von Johanne im Jordan. Und alsobald stieg er aus dem Wasser, und sahe, daß sich der Himmel aufthat, und den Geist, gleichwie eine Taube, herab kommen auf ihn. Und da geschah eine Stimme vom Himmel: du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und bald trieb ihn der Geist in die Wüste. Und war allda in der Wüste vierzig Tage, und ward versucht von dem Satan, und war bey den Thieren, und die Engel dieneten ihm. Nachdem aber Johannes überantwortet war, kam Jesus in Galiläam, und predigte das Evangelium vom Reich Gottes, und sprach: die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbey gekommen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0542
DFG

kommen. Thut Buße und glaubet an das Evangelium.

Epistel am 1 Sonnt. nach der heil. 3 Könige Tage.
Röm. 12, v. 1:6.

Ich ermahne euch, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneurung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille.

Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher, nachdem Gott ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäffte haben: also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied. Und haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evang. am 1 Sonnt. nach der heil. 3 Könige Tage.
Luc. 2, v. 41:52.

Jesu Aeltern giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da er zwölf Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder nach Hause giengen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Aeltern wußtens nicht. Sie meyneten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich, nach dreyen Tagen funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte, und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesuchet. Und er sprach zu ihnen: was ists, daß ihr mich gesuchet habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, was meines Vaters ist? Und sie verstanden

das

das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen.

Epistel am 2 Sonnt. nach der heil. 3 Könige Tage.
Röm. 12, v. 7-16.

Hat jemand Weißagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Giebet jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sey er sorgfältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen. Segnet und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Evang. am 2 Sonnt. nach der heil. 3 Könige Tage.
Luc. 12, v. 13-21.

Es sprach einer aus dem Volk zu ihm: Meister, sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile. Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschichter über euch gesetzt? Und sprach zu ihnen: sehet zu, und hütet euch vor dem Geiz; denn niemand lebet davon, daß er viele Güter hat. Und er sagte ihnen ein Gleichniß, und sprach: Es war ein reicher Mensch, deß Feld hatte wohl getragen. Und er gedachte bey ihm selbst, und sprach: was soll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinsammle. Und sprach: das will ich thun: ich will meine Scheunen abbrechen, und größere bauen, und will darein sammlen alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter. Und will sagen zu meiner Seele: liebe Seele, du hast einen großen Vorrath auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink, und habe guten Muth. Aber Gott sprach zu ihm: du Narr, diese Nacht wird man deine Seele

von

von dir fordern; und weß wird es seyn, das du bereitet hast? Also gehet es, wer ihm Schätze sammlet, und ist nicht reich in Gott.

Epistel am 3 Sonnt. nach der heil. 3 Könige Tage.

Röm. 12, v. 17:21.

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ists möglich, so viel an euch ist, so habet mit allen Menschen Friede. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn Gottes. Denn es stehet geschrieben: die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr.

So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Evang. am 3 Sonnt. nach der heil. 3 Könige Tage.

Matth. 8, v. 1:13.

Da Jesus vom Berge herab gieng, folgete ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, und betete ihn an, und sprach: HErr, so du willst, kannst du mich wol reinigen. Und Jesus streckete seine Hand aus, rührete ihn an, und sprach: ich wills thun, sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatze rein. Und Jesus sprach zu ihm: siehe zu, sags niemand, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat zu einem Zeugniß über sie.

Da aber Jesus eingieng in Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: HErr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat große Quaal. Jesus sprach zu ihm: ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern, sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte. Noch wenn ich sage zu einem: gehe hin, so gehet er; und zum andern: komm her, so kommt er: und zu meinem Knechte: thue das, so thut ers.

Da das Jesus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaac

Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen, aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel am 4 Sonnt. nach der heil. 3 Könige Tage.

Röm. 13, v. 8: 10.

Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer denn andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß geben; dich soll nichts gelüsten; und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfasset: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evang. am 4 Sonnt. nach der heil. 3 Könige Tage.

Joh. 14, v. 1: 7.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: euer Herz erschrecke nicht. Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: ich gehe hin, euch die Stäte zu bereiten. Und ob ich hingienge, euch die Stäte zu bereiten, will ich doch wiederkommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: HErr, wir wissen nicht, wo du hingeheſt; und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen.

Epistel am 5 Sonnt. nach der heil. 3 Könige Tage.

Col. 3, v. 12: 17.

So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld; und vertraget einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleich wie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede

Gottes

Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd in einem Leibe, und seyd dankbar.

Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in eurem Herzen. Und alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Evang. am 5 Sonnt. nach der heil. 3 Könige Tage.
Matth. 13, v. 24:30.

Jesus legte ihnen ein anderes Gleichniß vor, und sprach: das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut zwischen den Waizen, und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: willst du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten? Er sprach: nein, auf daß ihr nicht zugleich den Waizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beides mit einander wachsen, bis zu der Erndte, und um die Erndtezeit will ich zu den Schnittern sagen: sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne. Aber den Waizen sammlet mir in meine Scheuren.

Epistel am 6 Sonnt. nach der heil. 3 Könige Tage.
2 Petr. 1, v. 16:21.

Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers HErrn Jesu Christi. Sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit dermaßen: dieß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmel bracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.

Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und

und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weißagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weißagung aus menschlichem Willen hervor bracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

Evang. am 6 Sonnt. nach der heil. 3 Könige Tage.

Matth. 17, v. 1:8.

Nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum und Jakobum, und Johannem, seinen Bruder, und führete sie beyseits auf einen hohen Berg, und ward verklärt vor ihnen. Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschien ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und sprach zu Jesu: HErr, hie ist gut seyn, willst du, so wollen wir hie drey Hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Elias eine? Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stime aus der Wolken sprach: dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn Jesum alleine.

Epistel am Sonntage Septuagesimä.

1 Cor. 9, v. 24:27.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod. Laufet nun also, daß ihr es ergreifet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges. Jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs ungewisse. Ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet, sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde.

Evangelium am Sonnt. Septuagesimä.

Matth. 20, v. 1:16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus, um

um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Markte müssig stehen, und sprach zu ihnen: gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist, und sie giengen hin. Abermal gieng er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. Um die eilfte Stunde aber gieng er aus, und fand andre müßig stehen, und sprach zu ihnen: was stehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden.

Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: rufe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn und hebe an, an dem Letzten bis zu dem Ersten. Da kamen, die um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfahen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murreten sie wider den Hausvater, und sprachen: diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben. Er antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen: mein Freund, ich thue dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben gleich wie dir. Oder hab ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

Epistel am Sonntage Sexagesimä.

2 Cor. 12, v. 1-10.

Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze, doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des HErrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren, (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich es nicht; oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ich es auch nicht; Gott weiß es). Derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen, (ober in dem Leibe, oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es). Er ward entzückt in das Paradies, und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen; von

mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thörlich; denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret.

Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreymal dem HErrn gefleht habe, daß er von mir wiche. Und er hat zu mir gesagt: laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne. Darum bin ich gutes Muths in Schwachheiten, in Schmachen, in Nöthen, in Verfolgungen, in Aengsten, um Christi willen. Denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

Evangelium am Sonnt. Sexagesimä.

Luc. 8, v. 4-15.

Da nun viel Volks bey einander war, und aus den Städten zu ihm eileten, sprach Jesus durch ein Gleichniß: es gieng ein Säemann aus, zu säen seinen Samen. Und indem er säete, fiel etliches an den Weg und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und erstickten's. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: wer Ohren hat zu hören, der höre!

Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen: was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören, darnach kömmt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht gläuben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang gläuben sie, und zur Zeit der Anfechtung

tung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Epistel am Sonnt. Quinquagesimä, oder Esto mihi.
1 Cor. 13, v. 1 bis zu Ende.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weißagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmermehr auf, so doch die Weißagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weißagen ist Stückwerk: wenn aber komen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stückweise, dann aber werde ichs erkennen, gleich wie ich erkennet bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey. Aber die Liebe ist die größeste unter ihnen.

Evang. am Sonnt. Quinquagesimä, oder Esto mihi.
Luc. 18, v. 31-43.

Jesus aber nahm zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwor-

wortet werden den Heiden, und er wird verspottet und geschmähet und verspeyet werden, und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesaget war.

Es geschahe aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durchhin gieng, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm: Jesus von Nazareth gienge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber vorne an giengen, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: du Sohn David, erbarme dich mein! Jesus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten, fragte er ihn und sprach: was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: sey sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

Epistel am 1 Sonnt. in der Fasten, oder Invocavit.

2 Cor. 6, v. 1-10.

Wir ermahnen euch aber als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. Denn er spricht: ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde, sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe; in dem Worte der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evang.

Evang. am 1 Sonnt. in der Fasten, oder Invocavit. Matth. 11, v. 25-30.

Zu derselbigen Zeit antwortete Jesus, und sprach: Ich preise dich, Vater und HErr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen geoffenbaret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater; und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Epistel am 2 Sonnt. in der Fasten, oder Reminiscere. 1 Thess. 4, v. 1-7.

Weiter, liebe Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem HErrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den HErrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren. Nicht in der Lustseuche als die Heiden, die von Gott nichts wissen. Und daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der HErr ist Rächer über das alles, wie wir euch gesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.

Evang. am 2 Sonnt. in der Fasten, oder Reminiscere. Matth. 15, v. 21-28.

Jesus gieng aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyri und Sydon. Und siehe, ein Cananäisch Weib gieng aus derselbigen Gränze, und schrie ihm nach, und sprach: ach, HErr, du Sohn David, erbarme dich mein! meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber und sprach: ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach:

HErr, hilf mir! Er aber antwortete und sprach: es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brodt nehme, und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: ja, HErr! aber doch essen die Hündlein auch von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: o, Weib! dein Glaube ist groß: dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel am 3 Sonnt. in der Fasten, oder Oculi.
Ephes. 5, v. 1-9.

So seyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleich wie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerey aber und alle Unreinigkeit oder Geiz lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zusteht, auch schandbare Worte und Narrentheidungen oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten. Denn um dieser Willen kömmt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Evangel. am 3 Sonnt. in der Fasten, oder Oculi.
Joh. 17, v. 1-26.

Solches redete Jesus, und hob seine Augen auf gen Himmel, und sprach: Vater, die Stunde ist hier, daß du deinen Sohn verklärest, auf daß dich dein Sohn auch verkläre; gleichwie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und, den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Ich habe dich verkläret auf Erden, und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es thun sollte. Und nun verkläre mich, du Vater, bey dir selbst, mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war. Ich habe deinen Namen geoffenbaret den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie

sie mir gegeben, und sie haben dein Wort behalten. Nun wissen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, sey von dir. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben; und sie haben es angenommen, und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin; und glauben, daß du mich gesandt hast. Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein. Und alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein; und ich bin in ihnen verkläret. Und ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins seyn, gleichwie wir. Dieweil ich bey ihnen war in der Welt, erhielt ich sie in deinem Namen. Die du mir gegeben hast, die habe ich bewahret, und ist keiner von ihnen verloren, ohne das verlorne Kind, daß die Schrift erfüllet würde. Nun aber komme ich zu dir, und rede solches in der Welt, auf daß sie in ihnen haben meine Freude vollkommen. Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt hasset sie; denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Uebel. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiliget seyn in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich gläuben werden, auf daß sie alle eins seyn, gleichwie du, Vater, in mir, und ich in dir; daß auch sie in uns eins seyn, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eins seyn, gleichwie wir eins sind, ich in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in eins, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und liebest sie, gleichwie du mich liebest. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward. Gerechter Vater, die Welt kennet dich nicht; ich aber kenne dich, und diese erkennen, daß du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen den-

nen Namen kund gethan, und will ihnen kund thun, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen.

Epistel am 4 Sonnt. in der Fasten, oder Lätare.

Phil. 3, v. 12:16.

Nicht, daß ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich es ergriffen habe. Eins aber sage ich: ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist: und jage nach, dem vorgesteckten Ziel nach, dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Wie viele nun unser vollkomen sind, die laßt uns also gesinnet seyn; und sollt ihr sonst etwas halten, das laßt euch Gott offenbaren: doch so fern, daß wir nach einer Regel, darin wir gekommen sind, wandeln, und gleich gesinnet seyn.

Evangel. am 4 Sonnt. in der Fasten, oder Lätare.

Matth. 5, v. 1:12.

Da Jesus das Volk sahe; gieng er auf einen Berg, und setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er that seinen Mund auf, lehrete sie, und sprach: selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leide tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Epistel am 5 Sonnt. in der Fasten, oder Judica.

Hebr. 9, v. 11:15.

Christus aber ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommenere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist.

Auch

Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuhe gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen (die unter dem ersten Testament waren), die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfahen.

Evangel. am 5 Sonnt. in der Fasten, oder Judica.
Joh. 8, v. 46 bis zu Ende.

Jesus sprach zu den Juden: welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen. So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort, darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von Gott. Da antworteten die Juden, und sprachen zu ihm: sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? Jesus antwortete: ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: so jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben? Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: so ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht: er sey euer Gott, und kennet ihn nicht. Ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen: ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort.

Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Juden zu ihm: du bist noch nicht funfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: wahrlich,

wahrlich, ich sage euch: ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus.

Epistel am Palm-Sonnt.

Phil. 2, v. 5-11.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wol in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich seyn, sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller der Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind. Und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der HErr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Evangelium am Tage der Verkündigung Mariä.

Luc. 1, v. 26-38.

Im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißet Nazareth, zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause Davids; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: gegrüßet seyst du, Holdselige, der HErr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte: welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey Gott funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, deß Namen sollst du Jesus heißen, der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Und Gott der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundinn, ist auch schwanger mit einem Sohne in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrey ist,

ist, daß sie unfruchtbar sey. Denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Epistel am grünen Donnerstage.

1 Cor. 11, v. 23-32.

Ich habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der HErr Jesus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, dankete und brachs, und sprach: nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut: Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brodt esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kömmt. Welcher nun unwürdig von diesem Brodt isset, oder von dem Kelch des HErrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brodt, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Darum sind auch so viel Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden.

Evangelium am grünen Donnerstage.

Joh. 13, v. 1-15.

Vor dem Fest aber der Ostern, da Jesus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott gieng: stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz,

damit

damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: HErr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: was ich thue, das weißest du itzt nicht, du wirsts aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimermehr sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein: und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach er: ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und setzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und HErr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer HErr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

(Am Stillen-Freytage wird über die Geschichte des Todes und des Begräbnisses Jesu gepredigt.)

Epistel am heiligen Oster-Tage.

1 Cor. 15, v. 1-22.

Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündiget habe, so ihr es behalten habt, es wäre denn, daß ihr es umsonst geglaubet hättet. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünden nach der Schrift; und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrift; und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen; darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf einmal, derer noch viele leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln; am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße,

heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Aber von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. Es sey nun ich oder jene, also predigen wir, und also habt ihr geglaubet. So aber Christus geprediget wird, daß er sey von den Todten auferstanden; wie sagen denn etliche unter euch, die Auferstehung der Todten sey nichts? Ist aber die Auferstehung der Todten nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Wir würden aber auch erfunden falsche Zeugen Gottes, daß wir wider Gott gezeuget hätten, er hätte Christum auferwecket, den er nicht auferwecket hätte, sintemal die Todten nicht auferstehen. Denn so die Todten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seyd ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten, und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen. Sintemal durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

Evang. am h. Oster-Tage. Marc. 16, v. 1-8.

Da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jacobi und Salome Specerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen unter einander: wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsatzten sich. Er aber sprach zu ihnen: entsetzet euch nicht, ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten, er ist auferstanden, und ist nicht hie. Siehe da die Stäte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er

er vor euch hingehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Und sie giengen schnell heraus, und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

Epistel am Ostermontage.
Act. 10, v. 34-41.

Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet, sondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, (welcher ist ein HErr über alles) die durch das ganze jüdische Land geschehen ist, und angegangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte; wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geist und Kraft, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles deß, das er gethan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holz gehangen. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Evang. am Ostermontage.
Luc. 24, v. 13-35.

Und siehe, zween aus ihnen giengen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, deß Name heißet Emmahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Wegen, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: welches? Sie aber sprachen zu ihm: das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem

allem Volk, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdamniß des Todes und gekreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen: er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O, ihr Thoren und träges Herzens, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen. Und er stellete sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brodt, dankete, brachs und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilfe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: der HErr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brodt brach.

Epistel am 1 Sonnt. nach Ostern, oder Quasim.

1 Joh. 5, v. 4-10.

Alles, was von Gott gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ists, der da kömmt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drey sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige

lige Geist; und diese drey sind eins. Und drey sind, die da zeugen auf Erden; der Geist, und das Wasser, und das Blut; und die drey sind beysammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß größer. Denn Gottes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da gläubet an den Sohn Gottes, der hat solch Zeugniß bey ihm.

Evang. am 1 Sonnt. nach Ostern, oder Quasim.

Joh. 20, v. 19 bis zu Ende.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammelt und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das sagete, zeigete er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleich wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagete, blies er sie an, und sprach zu ihnen: nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißet Zwilling, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen: Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: mein HErr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch gläuben.

Auch viel andere Zeichen thät Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet Jesus sey Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Epistel

Epistel am 2 Sonnt. nach Ostern, oder Miser. Dom.
1 Petr. 2, v. 21 bis zu Ende.

Dazu seyd ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte. Er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrende Schafe, aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischofe eurer Seelen.

Evang. am 2 Sonnt. nach Ostern, od. Miser. Dom.
Joh. 10, v. 12: 16.

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schafe, und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling, und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden.

Epistel am 3 Sonnt. nach Ostern, oder Jubilate.
1 Petr. 2, v. 11: 20.

Liebe Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlingen und Pilgrimm, enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen und Gott preisen, wenns nun an den Tag komen wird. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen, es sey dem Könige als dem Oberstен, oder den Hauptleuten als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter; und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörigten Menschen, als die Freyen, und nicht als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der

Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König. Ihr Knechte, seyd unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey Gott.

Evang. am 3 Sonnt. nach Ostern, oder Jubilate.
Joh. 16, v. 16-23.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: was ist das, das er zu uns saget: über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: was ist das, das er saget: über ein kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Da von fraget ihr unter einander, daß ich gesagt habe: über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen: Ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.

Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist: Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Epistel am 4 Sonnt. nach Ostern, oder Cantate.
Jac. 1, v. 17-21.

Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kömmt von oben herab von dem Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Darum, liebe Brüder, ein jeglicher

licher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Evang. am 4 Sonnt. nach Ostern, oder Cantate.
Joh. 16, v. 5-15.

Nun aber gehe ich hin, zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit: es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kömmt, der wird die Welt strafen um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich; um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet; um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum habe ich gesagt: er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Epistel am 5 Sonnt. nach Ostern, oder Vocem Juc.
1 Cor. 15, v. 51-57.

Siehe, ich sage euch ein Geheimniß, wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und dasselbige plötzlich in einem Augenblick zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dieß Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und dieß Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dieß Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und dieß Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, denn wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben stehet: der Tod ist

verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn Jesum Christum.

Evang. am 5 Sonnt. nach Ostern, oder Vocem Juc.

Joh. 16, v. 23-30.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredet. Es kömmt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will. Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage. Darum gläuben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Epistel am Tage der Himmelfahrt Christi.

Act. 1, v. 1-11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das Jesus anfing, beyde zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln (welche er hatte erwählet) durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte, welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte, durch mancherley Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen von dem Reiche Gottes. Und als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehöret (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getaufet werden, nicht lange nach diesen Tagen.

Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: HErr, wirst du auf

diese

diese Zeit wieder anfrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis ans Ende der Erden.

Und da er solches gesaget, ward er aufgehaben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium am Tage der Himmelfahrt Christi.

Marc. 16, v. 14 bis zu Ende.

Zuletzt da die Eilfe zu Tische saßen, offenbarete sich Jesus, und schalt ihren Unglauben, und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht gläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da gläubet und getaufet wird, der wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden.

Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben. Und so sie etwas tödtlichs trinken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der HErr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten. Und der HErr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Epistel am 6 Sonnt. nach Ostern, oder Exaudi.

1 Petr. 4, v. 8-11.

So seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe; denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seyd gastfrey unter einander ohne Murmeln. Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnaden Gottes.

So jemand redet, daß ers rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue als aus dem Vermögen, das Gott darreichet, auf daß in allen Dingen Gott gepreiset werde durch Jesum Christ, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evang. am 6 Sonnt. nach Ostern, oder Exaudi.

Joh. 15 und 16.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd vor Anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kömmt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt; denn ich war bey euch.

Epistel am heil. Pfingst-Tage.

Act. 2, v. 1-13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bey einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig. Und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt, denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsatzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Aegypten und an den Enden der Lybien, bey Cyrenen, und Ausländer von Rom, Jüden

den und Jüden Genossen, Creter und Araber. Wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsatzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: was will das werden? Die andern aber hattens ihren Spott, und sprachen: sie sind voll süßes Weins.

Evangel. am heil. Pfingst-Tage.

Joh. 14, v. 23 bis zu Ende.

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält mein Wort nicht; und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, dieweil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: ich gehe zum Vater, denn der Vater ist größer, denn ich. Und nun hab ichs euch gesagt, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Ich werde fort nicht mehr viel mit euch reden, denn es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat, stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Epistel am Pfingst-Montage.

Act. 10, v. 42-48.

Der HErr hat uns geboten zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott, ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsatzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward, denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten, und Gott hoch preiseten. Da ant-

wortete Petrus: mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getaufet werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleich wie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des HErrn.

Evangelium am Pfingst-Montage.

Joh. 3, v. 16-21.

Jesus sprach zu Nicodemo: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern, daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet: wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan.

Epistel am Sonntage Trinitatis.

Röm. 11, v. 33 bis zu Ende.

O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkentniß Gottes, wir gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt? Oder, wer ist sein Rathgeber gewesen? oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Deñ von ihm, und durch ihn, und in ihm, sind alle Dinge, ihm sey Ehre in Ewigkeit! Amen.

Evangel. am Sonntage Trinitatis.

Joh. 3, v. 1-15.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden, der kam zu Jesu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen, denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: wahrlich, wahrlich, ich sage dir: es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen: Nicodemus spricht zu ihm: wie kann ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter

Mutter Leib gehen und gebohren werden? Jesus antwortete: wahrlich, wahrlich, ich sage dir: es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich gesagt habe: ihr müsset von neuem gebohren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wol, aber du weißt nicht, von wannen er kömmt, und wohin er fähret. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist gebohren ist. Nicodemus antwortete, und sprach zu ihm: wie mag solches zugehen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: bist du ein Meister in Israel, und weißest das nicht? Wahrlich, wahrlich ich sage dir: wir reden, was wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde.

Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himel hernieder kommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Epistel am 1 Sonnt. nach Trinitatis.

1 Joh. 4, v. 16 bis zu Ende.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts: denn gleich wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dieß Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß er auch seinen Bruder liebe.

Evang. am 1 Sonnt. nach Trinitatis.

Luc. 16, v. 19 bis zu Ende.

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand, und lebte alle Tage

herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrete sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das äußerste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen. Nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles, ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, daß die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: so bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters-Haus. Denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. Abraham sprach zu ihm: sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht gläuben, ob jemand von den Todten auferstünde.

Epistel am 2 Sonnt. nach Trinitatis.

1 Joh. 3, v. 13-18.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. Und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat. Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wer aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? Meine Kindlein, lasset uns nicht

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0574
DFG

nicht lieben mit Worten, noch mit der Zungen, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Evang. am 2 Sonnt. nach Trinitatis.

Luc. 14, v. 16-24.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel dazu. Und sandte seine Knechte aus zu der Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: kommet, denn es ist alles bereit. Und sie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und gehe jetzt hin, sie zu besehen: ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem Knechte: gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel, und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die da geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Epistel am 4 Sonnt. nach Trinitatis.

1 Petr. 5, v. 6-11.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet vest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnaden, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evang. am 3 Sonnt. nach Trinitatis.

Luc. 15, v. 1-10.

Es naheten aber zu ihm allerley Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten

lehrten murreten und sprachen: dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dieß Gleichniß, und sprach: welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eines verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem verlornen, bis daß ers finde? und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kömmt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf funden, das verloren war. Ich sage euch: also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Oder welch Weib ist, die zehn Groschen hat, und so sie der einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

(Wechselsweise ein Jahr ums andere.)

Evang. am 3 Sonnt. nach Trinitatis.

Luc. 15, v. 11-32.

Und Jesus sprach: Ein Mensch hatte zween Söhne; und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater: gieb mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehöret. Und er theilte ihnen das Gut. Und nicht lange darnach sammlete der jüngste Sohn alles zusammen, und zog ferne über Land; und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen. Da er nun alles das Seine verzehret hatte, ward eine große Theurung durch dasselbe ganze Land, und er fing an zu darben; und gieng hin, und hängete sich an einen Bürger desselbigen Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, der Säue zu hüten. Und er begehrete seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue aßen; und niemand gab sie ihm. Da schlug er in sich, und sprach: wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brodt die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir; und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf, und kam

kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals, und küssete ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir; ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: bringet das beste Kleid hervor, und thut ihn an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand, und Schuhe an seine Füße: und bringet ein gemästetes Kalb her, und schlachtet es, laßt uns essen und fröhlich seyn; denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig geworden; er war verloren, und ist gefunden worden. Und fingen an fröhlich zu seyn. Aber der älteste Sohn war auf dem Felde, und als er nahe zum Hause kam, hörete er das Gesänge und den Reigen; und rief zu sich der Knechte einen, und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat ein gemästetes Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat. Da ward er zornig, und wollte nicht hinein gehen. Da gieng sein Vater hinaus, und bat ihn. Er antwortete aber, und sprach zum Vater: siehe, so viele Jahre diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertreten; und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber dieser dein Sohn gekommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästetes Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: mein Sohn, du bist allezeit bey mir, und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und gutes Muths seyn; denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig geworden, er war verloren, und ist wieder gefunden.

Epistel am 4 Sonnt. nach Trinitatis.

Röm. 6, v. 18:23.

Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um deß willen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frey werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch

auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bey uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.

Evang. am 4 Sonnt. nach Trinitatis.

Luc. 6, v. 36:42.

Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet: Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet; Vergebet, so wird euch vergeben: Gebet, so wird euch gegeben; ein vollgedrückt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.

Und er sagte ihnen ein Gleichniß: mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kanst du sagen zu deinem Bruder: halt stille, Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Epistel am 5 Sonnt. nach Trinitatis.

1 Petr. 3, v. 8:15.

Endlich aber seyd allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen ererbet. Denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes: er suche Friede, und jage ihm nach. Denn die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet. Das Angesicht aber des HErrn siehet auf die da böses thun.

Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen; so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht. Heiliget aber Gott den HErrn in euren Herzen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0578
DFG

Evang. am 5 Sonnt. nach Trinitatis.

Luc. 5, v. 1-11.

Es begab sich aber, daß sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stund am See Genezareth, und sahe zwey Schiffe am See stehen. Die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze. Da trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete, und er satzte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiff. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen. Aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen, und fülleten beyde Schiffe voll, also, daß sie sunken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knieen, und sprach: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesen Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verließen alles, und folgeten ihm nach.

Epistel am 6 Sonnt. nach Trinitatis.

Röm. 6, v. 3-11.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getaufet sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sammt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so gläuben wir, daß

wir auch mit ihm leben werden. Und wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbet, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen: Denn daß er gestorben ist, daß ist er der Sünde gestorben zu einem mal; daß er aber lebet, das lebet er Gotte. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo Jesu, unserm HErrn.

Evang. am 6 Sonnt. nach Trinitatis.

Matth. 5, v. 20:26.

Denn ich sage euch: es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollt nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und du werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Epistel am 7 Sonnt. nach Trinitatis.

Röm. 6, v. 19 bis zu Ende.

Ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begebet auch nun eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? welcher ihr euch jetzt schämet, denn das Ende derselben ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünde frey und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet; das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold, aber

aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben, in Christo Jesu, unserm HErrn.

Evang. am 7 Sonnt. nach Trinitatis.

Marc. 8, v. 1-9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen, rief Jesus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: mich jammert des Volks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie ungessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten. Denn etliche waren von ferne kommen.

Seine Jünger antworteten ihm: woher nehmen wir Brodt hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: wie viel habt ihr Brodt? Sie sprachen: sieben. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brodt, und dankete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten. Und sie legten dem Volke vor. Und hatten ein wenig Fischlein. Und er dankete, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie aßen aber und wurden satt. Und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bey vier tausend, die da gessen hatten, und er ließ sie von sich.

Epistel am 8 Sonnt. nach Trinitatis.

Röm. 8, v. 12-17.

So sind wir nun, liebe Brüder, Schuldener, nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische leben. Denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen: wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müsset, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben, und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Evang. am 8 Sonnt. nach Trinitatis.

Matth. 7, v. 15-23.

Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen

von den Dieſteln? Alſo ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir ſagen: HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, ſondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir ſagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweißaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.

Epiſtel am 9 Sonnt. nach Trinitatis.

1 Cor. 10, v. 1-13.

Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten, daß unſere Väter ſind alle unter der Wolke geweſen, und ſind alle durch das Meer gegangen; und ſind alle unter Moſe getauft, mit der Wolke und mit dem Meer; und haben alle einerley geiſtliche Speiſe gegeſſen; und haben alle einerley geiſtlichen Trank getrunken; ſie tranken aber von dem geiſtlichen Fels, der mit folgte, welcher war Chriſtus. Aber an ihrer vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen; denn ſie ſind niedergeſchlagen in der Wüſte.

Das iſt aber uns zum Vorbilde geſchehen, daß wir uns nicht gelüſten laſſen des Böſen, gleichwie jene gelüſtet hat. Werdet auch nicht abgöttiſche, gleichwie jener etliche wurden, als geſchrieben ſtehet: das Volk ſatzte ſich nieder zu eſſen und zu trinken, und ſtund auf zu ſpielen. Auch laſſet uns nicht Hurerey treiben, wie etliche unter jenen Hurerey trieben, und fielen auf einen Tag drey und zwanzig tauſend. Laſſet uns aber auch Chriſtum nicht verſuchen, wie etliche von jenen ihn verſuchten, und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleich wie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde. Es iſt aber uns geſchrieben zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen iſt. Darum, wer ſich läßt dünken, er ſtehe, mag wol zuſehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menſchliche, Verſuchung betreten. Aber Gott iſt getreu,

der

der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen.

Evang. am 9 Sonnt. nach Trinitatis.

Luc. 16, v. 1-9.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten; denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir, graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wol, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzet werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldener seines Herrn, und sprach zu dem ersten: wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: hundert Tonnen Oels, und er sprach zu ihm: nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs funfzig. Darauf sprach er zu dem andern: du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: hundert Malter Waizen. Und er sprach zu ihm: nimm deinen Brief, und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Epistel am 10 Sonnt. nach Trinitatis.

Ephes. 6, v. 1-9.

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem HErrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter; das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden. Und ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn; sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo; nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem HErrn dienet, und nicht den Menschen;

und wisset, was ein jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem HErrn empfangen, er sey ein Knecht oder ein Freyer. Und ihr Herren, thut auch dasselbige gegen sie, und lasset das Drohen, und wisset, daß auch euer HErr im Himmel ist, und ist bey ihm kein Ansehen der Person.

Evangel. am 10 Sonnt. nach Trinitatis.

Luc. 19, v. 41 bis zu Ende.

Und als Jesus nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist.

Und er gieng in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften. Und sprach zu ihnen; es stehet geschrieben: mein Haus ist ein Bet-Haus; ihr aber habts gemacht zur Mördergrube. Und lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und funden nicht, wie sie ihm thun sollten: denn alles Volk hieng ihm an, und hörete ihn.

Epistel am 11 Sonnt. nach Trinitatis.

2 Cor. 5, v. 1-10.

Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel. Und über demselbigen sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden; so doch, wo wir bekleidet, und nicht blos erfunden werden. Denn dieweil wir in der Hütte sind, sehnen wir uns, und sind beschweret; sintemal wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben. Der uns aber zu demselbigen bereitet, das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat. Wir sind aber getrost allezeit, und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem HErrn. Denn wir wandeln im Glauben, und nicht

nicht im Schauen. Wir sind aber getrost, und haben vielmehr Lust außer dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bey dem HErrn. Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheim, oder wallen, daß wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfange, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Evang. am 11 Sonnt. nach Trinitatis.

Luc. 18, v. 9: 14.

Jesus sagte zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stund und betete bey sich selbst also: ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehnten von allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch, dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Den wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, u. wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Epistel am 12 Sonnt. nach Trinitatis.

2 Cor. 5, v. 14: 21.

Die Liebe Christi dringet uns also; sintemal wir halten, daß, so Einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Und er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben; sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. Darum von nun an kennen wir niemand nach dem Fleisch; und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr. Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden. Aber das alles von Gott, der uns mit ihm selber versöhnet hat durch Jesum Christ, und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. Denn Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun

an Christi Statt: lasset euch versöhnen mit Gott. Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Evang. am 12 Sonnt. nach Trinitatis.

Marc. 7, v. 31 bis zu Ende.

Da Jesus wieder ausgieng von den Gränzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Gränze der zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spützete und rührete seine Zunge, und sahe auf gen Himel, seufzete und sprach zu ihm: Hephata, das ist, thue dich auf. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zungen ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und verwunderte sich über die Maaße, und sprachen: er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Epistel am 13 Sonnt. nach Trinitatis.

Jac. 1, v. 2: 15.

Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherley Anfechtungen fallet. Und wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirket. Die Geduld aber soll fest bleiben, bis ans Ende, auf daß ihr seyd vollkommen und ganz, und keinen Mangel habet. So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältiglich jedermann, und rücket es niemand auf; so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meerswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird. Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem HErrn empfangen werde. Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen. Ein Bruder aber, der niedrig ist, rühme sich seiner Höhe: und der da reich ist, rühme sich seiner Niedrigkeit; denn wie eine Blume des Grases wird er vergehen. Die Sonne gehet auf mit der Hitze, und das Gras verwelket, und die Blume fällt ab, und seine schöne Gestalt verdirbt: also wird der Reiche in seiner Habe verwelken. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheißen hat denen,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0586
DFG

nen, die ihn lieb haben. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versucht niemand. Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Darnach wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod.

Evang. am 13 Sonnt. nach Trinitatis.

Luc. 10, v. 23-37.

Jesus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie lieset du? Er antwortete und sprach: du sollst Gott, deinen HErrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: du hast recht geantwortet: thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ungefähr, daß ein Priester dieselbe Straße hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stäte, und sahe ihn, gieng er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn seyn, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Oel und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pflegete seyn. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, weñ ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreyen der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: der die Barmherzigkeit an ihm thät. Da sprach Jesus zu ihm: so gehe hin, und thue desgleichen.

Epistel am 14 Sonnt. nach Trinitatis.

Gal. 5, v. 16 bis zu Ende.

Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen, und dergleichen. Von welchem ich euch habe zuvor gesaget, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christum angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

Evang. am 14 Sonnt. nach Trinitatis.

Matth. 7, v. 7–14.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet um Brodt, der ihm einen Stein biete? Oder so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete? So denn ihr, die ihr doch arg seyd, könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben; wie vielmehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten? Alles nun, das ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: das ist das Gesetz und die Propheten. Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet; und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und wenige sind ihrer, die ihn finden.

Epistel am 15 Sonnt. nach Trinitatis.

Gal. 5 und 6.

So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig seyn, unter einander zu entrüsten und zu hassen. Liebe Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem

gem Geiste, die ihr geistlich seyd. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand lässet dünken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott lässet sich nicht spotten. Denn, was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben erndten. Wer aber auf den Geist säet, der wird vom Geist das ewige Leben erndten. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Evang. am 15 Sonnt. nach Trinitatis.

Matth. 6, v. 24 bis zu Ende.

Niemand kann zween Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben: oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr, denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget?

Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? O, ihr Kleingläubigen. Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: was werden wir essen? was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden.

den. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Epistel am 16 Sonnt. nach Trinitatis.

Eph. 3, v. 13 bis zu Ende.

Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derohalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers HErrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe; auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottes Fülle. Dem aber, der überschwenglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evang. am 16 Sonnt. nach Trinitatis.

Luc. 7, v. 11-17.

Es begab sich darnach, daß Jesus in eine Stadt mit Namen Nain gieng, und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der HErr sahe, jammerte ihn derselben, und sprach zu ihr: weine nicht. Und trat hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten Gott und sprachen: es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erschall in

das

das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Epistel am 17 Sonnt. nach Trinitatis.

Ephes. 4, v. 1-6.

So ermahne nun euch, ich Gefangener in dem HErrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seyd, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe. Und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seyd auf einerley Hoffnung eures Berufs. Ein HErr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Evang. am 17 Sonnt. nach Trinitatis.

Luc. 14, v. 1-11.

Es begab sich, daß Jesus kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath das Brodt zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete, und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern: ists auch recht auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. Und antwortete, und sprach zu ihnen: welcher ist unter euch, dem sein Ochs oder Esel in den Brunnen fället, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage? Und sie konten ihm darauf nicht wieder Antwort geben.

Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey; und so denn kömmt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: weiche diesem, und du müssest denn mit Schaam unten an sitzen. Sondern, wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kömmt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf, denn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden: und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Epistel am 18 Sonnt. nach Trinitatis.

1 Cor. 1, v. 4-9.

Ich danke meinem Gott allezeit euret halben, für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr

seyd

seyd durch ihn an allen Stükken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntniß, wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers HErrn Jesu Christi, welcher auch euch wird fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers HErrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seyd zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers HErrn.

Evang. am 18 Sonnt. nach Trinitatis.

Matth. 22, v. 34 bis zu Ende.

Da aber die Pharisäer höreten, daß Jesus den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammleten sie sich, und einer unter ihnen, (ein Schriftgelehrter,) versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: du sollst lieben Gott, deinen HErrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, und von ganzem Gemüthe. Dieß ist das vornehmste und gröſeste Gebot. Das andere ist dem gleich: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragte sie Jesus, und sprach: was dünket euch um Christo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: wie nennet ihn den David im Geist einen HErrn? da er saget: der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Epistel am 19 Sonnt. nach Trinitatis.

Ephes. 4, v. 22: 32.

So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündiget nicht. Lasset die Sonne nicht über euren Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer.

Wer

Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit seinen Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben den Dürftigen.

Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen; sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sey zu hören. Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrey, und Lästerung, sey ferne von euch, samt aller Bosheit. Seyd aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo.

Evang. am 19 Sonnt. nach Trinitatis.

Matth. 9, v. 1-8.

Da trat Jesus in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: warum denket ihr so arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: dir sind deine Sünden vergeben? Oder zu sagen: stehe auf, und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stund auf, und gieng heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Epistel am 20 Sonnt. nach Trinitatis.

Ephes. 5, v. 15-21.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des HErrn Wille. Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordig Wesen folget. Sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen, und saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers HErrn Jesu Christi, und seyd unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Evang. am 20 Sonnt. nach Trinitatis.
Matth. 5. v. 42-48.

Gieb dem, der dich bittet; und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will. Ihr habt gehöret, daß gesagt ist: du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut, was thut ihr sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also? Darum sollt ihr vollkommen seyn, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Epistel am 21 Sonnt. nach Trinitatis.
Ephes. 6, v. 10-20.

Zuletzt, meine Brüder, seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deß willen, so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr, wenn das böse Ständlein kömmt, Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Böswichts, und nehmet den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Und betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen, und für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Aufthun meines Mundes, daß ich möge kund machen das Geheimniß des Evangelii; welches Bote ich bin in der Kette, auf daß ich darinnen

freudig

freudig handeln möge, und reden, wie sichs gebühret.

Evang. am 21 Sonnt. nach Trinitatis.

Joh. 4, v. 47 bis zu Ende.

Es war ein Königischer, deß Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörete, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohn, denn er war todtkrank. Und Jesus sprach zu ihm: wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: HErr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbet. Jesus spricht zu ihm: gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubete dem Worte, das Jesus zu ihm sagte, und gieng hin. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihn und sprachen: dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: dein Sohn lebet. Und er gläubte mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Epistel am 22 Sonnt. nach Trinitatis.

Phil. 1, v. 3; 11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich eurer gedenke, (welches ich allezeit thue in allem meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet Freuden) über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher. Und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinem Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte, und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seyd. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrund in Jesu Christo. Und daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Evang.

Evang. am 22 Sonnt. nach Trinitatis.

Matth. 18, v. 23 bis zu Ende.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte, und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehn tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.

Da gieng derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er griff ihn an und würgete ihn, und sprach: bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern gieng hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübet, und kamen und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest, solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Epistel am 23 Sonnt. nach Trinitatis.

Phil. 3, v. 17 bis zu Ende.

Folget mir, liebe Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe: nun aber sage ich auch mit Weinen: die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu schanden wird, derer die irrdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe,

Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evang. am 23 Sonnt. nach Trinitatis.

Matth. 22, v. 15-22.

Da giengen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie Jesum fingen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger sammt Herodes Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns: was dünket dich: ists recht, daß man dem Kaiser Zinse gebe oder nicht? Da nun Jesus merkete ihre Schalkheit, sprach er: ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Weiset mir die Zinse-Münze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: weß ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: so gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und ließen ihn, und giengen davon.

Epistel am 24 Sonnt. nach Trinitatis.

Coloss. 1, v. 9-14.

Derhalben auch wir von dem Tage an, da wirs gehöret haben, hören wir nicht auf für euch zu beten, und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntniß Gottes, und gestärket werdet mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden. Und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Evang. am 24 Sonnt. nach Trinitatis.

Matth. 6, v. 1-13.

Habt acht auf eure Allmosen, daß ihr die nicht gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet: ihr habt anders keinen Lohn bey eurem Vater im Himmel. Wenn du nun Allmosen giebst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen, wie die Heuchler thun in den Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepriesen werden. Wahrlich, ich

sage euch: sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber Allmosen giebst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut, auf daß dein Allmosen verborgen sey; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich. Und wenn du betest, sollst du nicht seyn wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen, und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin. Wenn aber du betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließe die Thüre zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der ins Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meynen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr auch ihnen nicht gleichen. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet. Darum sollt ihr also beten: Unser Vater in dem Himmel. Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brodt gieb uns heute. Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Epistel am 25 Sonnt. nach Trinitatis.

1 Thess. 4, v. 13 bis zu Ende.

Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir gläuben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des HErrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des HErrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der HErr, wird mit einem Feld-Geschrey und Stimme des Erz-Engels, und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselben hingerücket werden in den Wolken, dem HErrn entgegen in der Luft, und werden also bey dem HErrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Evang.

Evang. am 25 Sonnt. nach Trinitatis.

Matth. 24, v. 15-28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, davon gesaget ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stäte, (wer das lieset, der merke darauf!) Alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist, und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit! Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine große Trübsal seyn, als nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig. Aber um der Auserwählten willen, werden die Tage verkürzet. So alsdann jemand zu euch wird sagen: siehe, hie ist Christus, oder da, so sollt ihrs nicht gläuben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum, (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich habs euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: siehe, er ist in der Wüsten, so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer, so gläubets nicht. Denn gleich wie der Blitz ausgehet vom Anfang, und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aas ist, da sammlen sich die Adler.

Epistel am 26 Sonnt. nach Trinitatis.

2 Petr. 3, v. 3-14.

Wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Aber Muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser, und im Wasser bestanden durch Gottes Wort: dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel itzund und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdamniß der gottlosen Menschen.

Eins aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem HErrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag. Der HErr verzieht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des HErrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht; in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des HErrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollet; so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet.

Evang. am 26 Sonnt. nach Trinitatis.

Matth. 25, v. 31 bis zu Ende.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm, denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken.

Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: HErr, wenn haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränket? Wenn haben wir

dich

dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nacket, und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten, und sagen zu ihnen: wahrlich, ich sage euch: was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Denn wird er auch sagen zu denen zur Linken: gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm auch antworten, und sagen: HErr, wenn haben wir dich gesehen hungerig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet. Dann wird er ihnen antworten und sagen: wahrlich, ich sage euch: was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Epistel am 27 Sonnt. nach Trinitatis.

1 Thess. 5, v. 1-11.

Von den Zeiten aber und Stunden, liebe Brüder, ist nicht noth euch zu schreiben. denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des HErrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleich wie der Schmerz ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, liebe Brüder, seyd nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seyd allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages, wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlafen, wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch un-

sern HErrn Jesum Christ, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

Evang. am 27 Sonnt. nach Trinitatis.

Matth. 25, v. 1-13.

Dann wird das Himmelreich gleich seyn zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und giengen aus dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen sammt den Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen.

Zu Mitternacht aber ward ein Geschrey: siehe, der Bräutigam kömmt, gehet aus, ihm entgegen. Da stunden diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: gebet uns von eurem Oele, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen, und sprachen: nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. Und da sie hingiengen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen.

Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: HErr, HErr, thue uns auf. Er antwortete aber, und sprach: wahrlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Die Geschichte des Leidens und Sterbens unsers HErrn und Heilandes Jesu Christi; in fünf Theilen.

Actus I.

Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gieng Jesus hinaus nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron an den Oelberg. Es folgeten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: in dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir, denn es ist geschrieben: ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich mich doch an dir nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: wahrlich, ich sage dir, heute, in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verleugnen. Er aber redete noch weiter: ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garten, darein gieng Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch, denn Jesus versammlete sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: setzet euch hie, bis daß ich dort hingehe, und bete.

Und er nahm zu sich Petrum, und Jacobum und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauren, zu zittern und zu zagen, und sprach zu ihnen: meine Seele ist betrübt bis in den Tod, bleibet hie, und wachet mit mir, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Und er riß sich von ihnen bey einem Steinwurf, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber gienge, und sprach: Abba, mein

Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht, was ich will, sondern was du willst. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon, schläfest du, vermögtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung und Versuchung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andernmal gieng er aber hin, betete, und sprach: mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn den, so geschehe dein Wille. Und er kam, und fand sie abermal schlafen, und ihre Augen waren voll Schlafs und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und gieng abermal hin, und betete zum drittenmal dieselbigen Worte, und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

Und er stund auf vom Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafen für Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Sehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände, stehet auf, und lasset uns gehen, siehe, der mich verräth, ist nahe: betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und alsbald, da er noch redete, siehe, Judas, der Zwölfen einer, da er nun hatte zu sich genommen die Schaar, und Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, gieng er zuvor der Schaar, und kamen dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwerdtern und mit Stangen. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: welchen ich küssen werde, der ists, den greifet, und führet ihn gewiß. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, gieng er hinaus, und sprach zu ihnen: wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: ich bins, wichen sie zurück, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: ich habe euch gesagt, daß ichs sey; suchet ihr denn

denn mich, so lasset diese gehen. (Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast.) Und Judas nahete sich zu Jesu, ihn zu küssen, und alsbald trat er zu ihm, und sprach: gegrüßet seyst du, Rabbi, und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum, und griffen ihn.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: HErr, sollen wir mit dem Schwerdte drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Jesus aber antwortete, und sprach: lasset sie doch so ferne machen. Und er sprach zu Petro: stecke dein Schwerdt in die Scheide, denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen. Oder meynest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührete sein Ohr an, und heilete ihn.

Zu der Stunde sprach Jesus zu dem Hohenpriester und Hauptleuten des Tempels, und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: ihr seyd als zu einem Mörder mit Schwerdtern und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen, bin ich doch täglich gesessen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber dieß ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß, auf daß die Schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet werde die Schrift der Propheten.

Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Leinwand gekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn, er aber ließ den Leinwand fahren, und flohe bloß von hinnen.

Actus II.

Die Schaar aber und der Ober-Hauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum an, und bunden ihn, führeten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das

Volk. Und sie führeten ihn zum Hohenpriester Caiphas, (das ist, zum Fürsten der Priester) dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammlet hatten.

Simon Petrus aber folgete Jesu von fernen, und ein ander Jünger, bis an den Pallast des Hohenpriesters. Derselbe Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und gieng mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Pallast. Petrus aber stund draußen vor der Thür. Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekant war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führete Petrum hinein. Es stunden aber die Knechte und Diener und hatten ein Kohlfeuer gemacht, danieden mitten im Pallast, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen, und wärmete sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bey dem Licht, daß er sich wärmete, und sahe eben auf ihn, und sprach: und du wareſt auch mit dem Jesu von Galiläa. Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber vor allen, und sprach: Weib, ich bins nicht, ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest.

Aber der Hohepriester fragete Jesum um seine Jünger, und um seine Lehre. Jesus antwortete: ich habe frey öffentlich geredet vor der Welt, ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die es gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe, siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, Jesu einen Backenstreich, und sprach: sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: habe ich übel geredet, so beweise es, daß es unrecht sey, habe ich aber recht geredet, was schlägest du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhof, krähete der Hahn, und eine andere Magd sah ihn, und hub abermal an zu sagen zu denen, die dabey stunden: dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein anderer sprach: du bist auch der einer. Und er leugnete abermal, und schwur

darzu,

darzu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und kenne auch des Menschen nicht. Und über eine kleine Weile bey einer Stunde, bekräftigets ein andrer mit denen, die da stunden, und sprach: wahrlich, du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sah ich dich nicht im Garten bey ihm? Da fing er an sich zu verfluchen und schwören: ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget. Und alsbald, da er noch redete, krähete der Hahn zum andernmal. Und der HErr wandte sich um, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort Jesu, als er zu ihm gesagt hatte: ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verleugnen. Und gieng hinaus, und weinete bitterlich.

Die Hohenpriester aber, und die Aeltesten, und der ganze Rath suchten falsche Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode hülfen, und funden keines; wiewol viel falsche Zeugen herzu traten, denn ihre Zeugnisse stimmeten nicht überein. Zuletzt stunden auf und traten herzu zween falsche Zeugen, und gaben falsche Zeugniß wider ihn, und sprachen: wir haben gehöret, daß er sagte: ich kann und will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihre Zeugnisse stimmeten noch nicht überein.

Und der Hohepriester stund auf unter sie, und fragete Jesum, und sprach: antwortest du nichts zu dem, daß diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille, und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermal, und sprach zu ihm: bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyst Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: du sagsts, ich bins. Doch sage ich euch: von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, itzt habt ihr seine Gotteslästerung gehöret, was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle, und sprachen: er ist des Todes schuldig.

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und speyeten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeck-

ten

ten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte. Und sprachen: weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug? Und viel andere Lästerung sagten sie wider ihn.

Des Morgens aber sammelten sich alle Hohepriester, Schriftgelehrten, und die Aeltesten des Volks, darzu der ganze Rath, und hielten einen Rath über Jesum, daß sie ihm zum Tode hülfen, und führeten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: bist du Christus, sage es uns. Er aber sprach zu ihnen: sage ichs euch, so gläubet ihr nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht los. Darum, von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie alle: bist du denn Gottes Sohn? Er aber sprach zu ihnen: ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: was dürfen wir weiter Zeugniß? Wir habens selber gehöret aus seinem Munde.

Actus III.

Und der ganze Haufe stund auf und bunden Jesum, führeten ihn von Caipha vor das Richthaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato; und es war noch frühe.

Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreyßig Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten, und sprach: ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, gieng hin, und erhenkte sich selbst, und ist mitten entzwey geborsten, und sein Eingeweide ausgeschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, eines Töpfers Acker, zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache: Akeldama, das ist, ein Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: sie haben genommen dreyßig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfers-Acker, als mir der HErr befohlen

ten hat. Die Juden aber giengen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: so nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: wir dürfen niemand tödten. (Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagete, da er deutete, welches Todes er sterben würde.)

Da fingen an die Hohenpriester und die Aeltesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht: er sey Christus, ein König. Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief Jesum, und fragte ihn und sprach: bist du der Juden König? Jesus stund vor ihm, und antwortete: redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesaget? Pilatus antwortete: bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? Jesus antwortete: mein Reich ist nicht von dieser Welt, wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: so bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: du sagests, ich bin je ein König, ich bin dazu geboren, und auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll, wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, gieng er wieder heraus zu den Juden, und sprach zu ihnen: ich finde keine Schuld an ihm. Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermal, und sprach: antworteſt du nicht? siehe, wie hart sie dich verklagen? Höreſt du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an, und sprachen: er hat das Volk erreget, damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher.

Da aber Pilatus Galiläam hörete, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er ver-

vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihn Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen, denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherley. Er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten, und das Volk zusamen, und sprach zu ihnen: ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volk abwendet, und sehet, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sache keine, die ihr ihn beschuldiget. Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihn bracht, das des Todes werth sey, darum will ich ihn züchtigen, und los geben. Auf das Fest aber mußte der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volk einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nemlich einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührischen war ins Gefängniß geworfen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk gieng hinauf, und bat, daß er thäte, wie er pflegete. Und da sie versammlet waren, antwortete ihnen Pilatus: ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern, welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe, Barrabam, oder Jesum, den König der Juden, den man nennet Christus? Denn er wußte wol, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, denn ich habe heut viel erlitten im Traum von seinetwegen.

Aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie um Barrabam bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: welchen wollt ihr unter diesen zween, den ich euch soll los geben?

Da

Da schrie der ganze Haufe, und sprach: hinweg mit diesem, und gieb uns dem Barrabam los. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wollte Jesum los lassen, und sprach: was soll ich denn machen mit Jesu, den man nennet Christus? Sie schrieen abermal: kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen, und los lassen. Aber sie schrieen noch vielmehr, und sprachen: kreuzige ihn! Und sie lagen ihm an mit großem Geschrey, und forderten, daß er gekreuziget würde, und ihr und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand.

Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führeten ihn hinein in das Richthaus, und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und fingen an ihn zu grüßen, und sprachen: Gott grüße dich, lieber König der Juden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie und beteten ihn an.

Da gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also gieng Jesus heraus, und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie, und sprachen: kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch mehr, und gieng wieder hinein in das Richthaus, und spricht zu Jesu: von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: redest du nicht mit mir? Weißest du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum, der mich dir überantwortet hat,

hat, der hats größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrien, und sprachen: lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht, denn wer sich selbst zum Könige machet, der ist wider den Kaiser.

Da Pilatus das Wort hörete, führete er Jesum heraus, und satzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißet Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in den Ostern, um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: sehet, das ist euer König. Sie schrieen aber: weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: wir haben keinen König, denn den Kaiser. Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein größer Getümmel ward, gedachte er dem Volk genug zu thun, und urtheilete, daß ihre Bitte geschähe, nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: sein Blut sey über uns, und über unsere Kinder.

Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten, Jesum aber, gegeißelt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.

Actus IV.

Da nahmen die Kriegesknechte Jesum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten; und er trug sein Kreuz. Und indem sie hinaus giengen, funden sie einen Menschen, der vorüber gieng, von Cyrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater Alexandri und Ruffi war, den zwungen sie, daß er ihm sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn, daß ers Jesu nachtrüge.

Es folgete ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder, denn siehe, es wird die Zeit komen, in welcher man sagen wird: selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Denn werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: fallet über

über uns, und zu den Hügeln: decket uns; denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?

Es wurden aber auch hingeführet zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißet auf Hebräisch Schedelstäte, und sie gaben ihm Essig, oder vermyrrheten Wein zu trinken, mit Gallen vermischet, und da ers schmeckete, wollte ers nicht trinken. Und sie kreuzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten und einen zur linken Hand, Jesum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da saget: er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursach seines Todes, und setzte sie auf das Kreuz, oben zu seinem Haupt. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viele Juden, denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf Hebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: schreibe nicht: der Juden König, sondern, daß er gesagt habe: ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Kriegesknechte, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknechte ein Theil, darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket, durch und durch. Da sprachen sie unter einander: lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, weß er seyn soll: auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Und sie saßen allda und hüteten sein; solches thaten die Kriegsknechte, und das Volk stund und sahe zu.

Es stund aber bey dem Kreuz Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: siehe, das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich. Die aber vorüber

giengen, lästerten ihn, und schüttelten die Köpfe, und sprachen: Pfuy dich, wie fein zerbrichst du den Tempel und baust ihn in dreyen Tagen, hilf dir selber. Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander mit den Schriftgelehrten und Aeltesten, sammt dem Volk, und sprachen: er hat andern geholfen, und kann ihm selber nicht helfen. Ist er Christ, der König von Israel, der Auserwählte Gottes, so helfe er ihm selber, und steige nun vom Kreuz, auf daß wirs sehen und gläuben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstet es ihm, denn er hat gesagt: ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gekreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegesknechte, traten zu ihm, und brachten ihm Eßig, und sprachen: bist du der Juden König, so hilf dir selber.

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenket waren, lästerte ihn, und sprach: bist du Christus, so hilf dir selbst, und uns. Da antwortete der andere, strafete ihn, und sprach: und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig darinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind, dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt; und sprach zu Jesu: HErr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und Jesus sprach zu ihm: wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.

Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis in die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: Eli! Eli! Lama asabthani! das ist verdollmetschet: mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: der rufet dem Elias. Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Eßig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwam, und füllete ihn mit Eßig und Ysopen, und steckte ihn auf ein Rohr, und hielte es ihm dar zum Munde, und tränkete ihn, und sprach mit den andern: halt, laß sehen, ob Elias komme und ihn herab nehme. Da nun Jesus den Eßig genommen hatte, sprach er: es ist vollbracht. Und abermal rief er laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen

Geist

Geist in deine Hände. Und als er das gesaget, neigete er das Haupt, und gab seinen Geist auf. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stücke, von oben an bis unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen und die Gräber thaten sich auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen. Aber der Hauptmann, der dabey stund gegen ihm über, und die bey ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrey verschied, und sahen das Erdbeben und was da geschah, erschracken sie sehr, und preiseten Gott, und sprachen: wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und Gottes Sohn. Und alles Volk, das dabey war, und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um. Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs, und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget, da er in Galiläa war, und gedienet, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname auf dem Kreuz blieben am Sabbath (denn desselbigen Sabbathstag war groß) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gekreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er wahr saget, auf daß auch ihr gläubet, denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Actus V.

Darnach am Abend, weil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorsabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der

hatte nicht verwilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden, der wagets, und gieng hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmañ, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu, und befahl, man sollte ihn ihm geben. Und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der Nacht zu Jesu komen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinewand, und bunden ihn mit leinenen Tüchern, und mit den Specereyen, wie die Juden pflegten zu begraben.

Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garte, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Felsen, in welches niemand je geleget war. Daselbst hin legten sie Jesum, um des Rüstags willen der Juden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war, und wälzten einen großen Stein vor die Thüre des Grabes, und giengen davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Joses, die satzten sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da Jesu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin, und wie sein Leib geleget ward. Sie kehreten aber um, und bereiteten die Specerey und Salben, und den Sabbath über waren sie stille, nach dem Gesetz.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: ich will nach dreyen Tagen aufstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger komen und stehlen ihn, und sagen zum Volk: er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. Sie giengen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Der

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0616
DFG

Der kleine

Catechismus

nach der Verordnung, und mit der Auslegung

Doct. Mart. Lutheri.

Das erste Hauptstück des Catechismi ist

das Gesetz,

oder

die heil. zehn Gebote Gottes.

Das erste Gebot.

Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen des HErrn, deines Gottes, nicht unnützlich führen, denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bey seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feyertag heiligen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohlgehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Aeltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibes Nöthen.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und

züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen, bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden, oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, sondern ihm, dasselbe zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Weib, Gesinde, oder Vieh nicht abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselbige anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen? Antwort:

Er sagt also:

Ich der HErr, dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Aber denen, so mich lieben, und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausende Glied.

Was ist das? Antwort:

Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten, darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gutes allen, die solche Gebote halten. Darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Das

Das andere Hauptstück des Catechismi sind

die Artikel des christlichen Glaubens.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich gläube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort:

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Creaturen, mir Leib und Seel, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sine gegeben hat, und noch erhält. Darzu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung dieses Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, u. vor allem Uebel behütet und bewahret, und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst u. Würdigkeit. Deß alles ich ihm zu danken u. zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu seyn schuldig bin, das ist gewißlich wahr.

Der andere Artikel.

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist vom heil. Geiste, gebohren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zu der Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? Antwort:

Ich gläube, daß Jesus Christus wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit gebohren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrauen Maria gebohren, sey mein HErr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich gläube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heili-

gen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Was ist das? Antwort:

Ich gläube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen HErrn gläuben oder zu ihm kommen kann, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten. Gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget, und bey Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben. In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünde reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich u. alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das dritte Hauptstück des Catechismi ist das Gebet des Herrn.

Vater Unser, der du bist im Himmel.

Was ist das? Antwort:

Gott will uns damit locken, daß wir gläuben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechte Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das? Antwort:

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geheiliget werde.

Wie geschicht das? Antw.

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben, das hilf uns, lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes, dafür behüt uns, lieber himmlischer Vater.

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das? Antwort:

Gottes Reich komt wol ohn unser Gebet von ihm selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns kome.

Wie geschicht das? Antw.

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade gläuben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das? Antwort:

Gottes guter gnädiger Wille geschieht wol ohn unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebet,

Gebet, daß er auch bey uns geschehe.

Wie geschicht das? Antw.

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen, und sein Reich nicht komen lassen wollen, als da ist, des Teufels, der Welt u. unsers Feisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brodt gieb uns heute.

Was ist das? Antwort:

Gott giebt das tägliche Brodt auch wol ohne unsre Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkeñen lasse, und wir mit Danksagung empfahen unser täglich Brodt.

Was heißt denn täglich Brodt? Antwort:

Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, froñe Kinder, froñ Gesinde, froñe und getreue Oberhenen, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbaren und desgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselben willen uns solche Bitte nicht versagen. Deñ wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet: sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben; deñ wir täglich viel sündigen, und wol eitel Strafe verdienen; so wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, u. gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Antwort:

Gott versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt, und unser Fleisch nicht betrüge noch verführe in Misglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster, und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewiñen, und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Suma, daß uns der

Vater im Himmel von allerley Uebel Leibes und der Seelen, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kömmt, ein seliges Ende beschehre, und mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel, Amen.

Was heißt Amen? Antw.

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himel angenehm und erhöret; denn er selbst hat uns geboten also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen.

Das vierte Hauptstück des Catechismi ist

das Sacrament der heiligen Taufe.

Zum ersten.

Was ist die Taufe? Antw.

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset, und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes? Antw.

Da unser HErr Christus spricht, Matthäi am letzten.

Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heiden, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Zum andern.

Was giebt oder nützt die Taufe? Antwort:

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es gläuben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welche sind denn solche Worte und Verheißung Gottes? Antwort:

Da unser HErr Christus spricht, Marci am letzten:

Wer da gläubet und getaufet wird, der wird selig werden: wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden.

Zum dritten.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun? Antwort:

Wasser thuts freylich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser traut: Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe, aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie St. Paulus sagt zum Tito am dritten Capitel: Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heil. Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reich-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0622
DFG

reichlich durch Jesum Christum unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht, und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Zum vierten.

Was bedeutet denn solch Wassertaufen? Antw.

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben? Antwort:

Sanct Paulus zum Römern am sechsten spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Das fünfte Hauptstück des Catechismi ist

das Sacrament des Altars.

Was ist das Sacrament des Altars? Antwort:

Es ist der wahre Leib und Blut unsers HErrn Jesu Christi, unter dem Brodt und Wein uns Christen zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzet.

Wo stehet das geschrieben? Antwort:

So schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas und der heilige Apostel Paulus.

Unser HErr Jesus Christus in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brodt, dankete und brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden, solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trinken? Antw.

Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden: nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird: denn wo Vergebung

bung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun? Antw.

Essen und Trinken thuts freylich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind, neben dem leiblichen Essen und Trinken, als das Hauptstück im Sacrament; und wer denselbigen Worten gläubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich? Antwort:

Fasten und leiblich sich bereiten, ist wol eine feine äußerliche Zucht, aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht gläubet, oder daran zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt. Denn das Wort: (für euch) erfordert eitel gläubige Herzen.

Von der Beichte.

Was ist die Beichte? Antwort:

Die Beichte begreift zwey Stücke in sich: Eins, daß man die Sünde bekenne: das andere, daß man die Absolution oder Vergebung von dem Beichtiger empfahe, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifle, sondern fest gläube, die Sünden seyn dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll man beichten? Antwort:

Vor Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun. Aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünde bekeñen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welche sind die? Antw.

Da siehe deinen Stand an, nach den zehn Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht seyst. Ob du ungehorsam, untreu, unfleißig, zornig, unzüchtig, häßig gewesen seyst. Ob du jemand Leid gethan habest, mit Worten oder Werken. Ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset, oder Schaden gethan habest.

Eine Beichte.

Ich armer sündiger Mensch bekenne und beklage vor Gott und vor ihm an der Statt Gottes, daß ich nicht allein in Sünden empfangen und geboren bin, sondern daß ich auch die zehn Gebote Gottes, meines HErrn, vielfältig habe übertreten, und mich gegen Gott und meinen Nächsten oft ver-

versündiget; und habe damit Gottes Zorn und Strafe, leider! wohl verdienet. Aber alle meine Sünden sind mir von Herzen leid. Ich berufe mich aber auf die große Gnade Gottes des Vaters, und auf das theure Verdienst Jesu Christi, und auf die Gütigkeit des heiligen Geistes, und komme derhalben in der Zeit der Gnaden, und begehre von ihm, als einem Diener Jesu Christi, er wolle mich von allen meinen Sünden lossprechen und mir zur Stärkung meines schwachen Glaubens das hochwürdige Sacrament darreichen, nämlich den wahren Leib und das wahre Blut meines HErrn und Heilandes Jesu Christi. Ich will mit Gottes Hülfe mein Leben bessern.

Vom Amt der Schlüssel des Himmelreichs.

Was sind die Schlüssel des Himmelreichs? Antw.

Die Schlüssel des Himmelreichs sind die Gewalt, die unser HErr Jesus Christus auf Erden im Evangelio eingesetzet hat, den bußfertigen Sündern die Sünde zu vergeben, den unbußfertigen Sündern die Sünde zu behalten, wie die Worte Christi lauten.

Wie lauten die Worte Christi? Antwort:

Unser HErr Christus spricht: Joh. 20, v. 21-23. Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde vergebet, denen sind sie vergeben, und welchen ihr die Sünde behaltet, denen sind sie behalten.

Was geben die Schlüssel, oder wo sind sie nütze zu? Antwort:

Das zeigen uns die Worte: Denen ihr die Sünde vergebet, denen sind sie vergeben. Nämlich, daß den Gläubigen Vergebung der Sünden im Namen Jesu Christi, durch seinen Tod und Blut erworben, zugeeignet wird, auf daß der Glaube gestärket, das Gewissen versichert und ruhsam gemachet werde: denn dem Glauben folget Friede im Herzen, wenn die Sünde vergeben ist.

Wie kann ein Mensch Sünde vergeben? Antwort:

Der Mensch thut es freylich nicht als ein Mensch von ihm selbst, sondern von Amtswegen, auf des HErrn Christi Befehl, wie die Worte lauten: Denen ihr die Sünde vergebet, denen sind sie vergeben, nehmet hin den heiligen Geist.

Denn, gleich wie des Menschen Sohn auf Erden Macht hat, die Sünde zu vergeben, also hat er dieselbe Macht im Predigt-Amt eingesetzet, da er spricht: Wie mich mein Vater

ter gesandt hat, also sende ich euch auch, Joh. 21, v. 21. Item: Wer euch höret, der höret mich, Luc. 16, v. 16.

Welchen soll man die Sünde vergeben? Antwort:

Denen, die in wahrhaftiger Buße ihre Sünde bekennen, und mit demüthigem gläubigen Herzen durch Jesum Christum Gnade und Trost begehren, wie der HErr Christus spricht zu dem Gichtbrüchigen, Matth. 9, v. 2: mein Sohn, glaube fest, dir sind deine Sünden vergeben; und zu der bußfertigen Sünderin, Luc. 7, v. 48. 50: dir sind deine Sünden vergeben, dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin im Friede.

Welchen soll man die Sünde behalten? Antwort:

Allen Unbußfertigen und Ungläubigen, die in Sünden muthwillig stecken bleiben, und alle christliche Vermahnung verachten, wie unser HErr Christus lehret, Matth. 18, v. 15-17: sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin, und vermahne ihn zwischen dir und ihm allein; höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nim noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht, so halte ihn wie einen Heiden und Zöllner.

Morgen- Abend- und Tischgebete.

Morgengebet.

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen.

Vater Unser, der du bist ꝛc.

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir all mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Abendgebet.

Das walte Gott Vater, Sohn, und heiliger Geist, Amen.

Vater Unser, der du bist im ꝛc.

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Vor dem Essen.

Aller Augen warten auf dich, HErr, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, du thust deine milde Hand auf, und sättigest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Vater Unser, der du bist im ꝛc.

HErr

HErr Gott himmlischer Vater, segne uns, und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen wollen, durch Jesum Christum, unsern HErrn, Amen.

Nach dem Essen.

Danket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleische Speise giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Beinen. Der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine Güte warten.

Vater Unser, der du bist im rc.

Wir danken dir, HErr Gott himmlischer Vater, durch Jesum Christum, unsern HErrn, für alle deine Wohlthaten, der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

Doct. Mart. Lutheri christliche Fragstücke und Antworten.

Gläubest du, daß du ein Sünder seyst? Antwort:

Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder.

Wie weißt du das? Antwort:

Aus den zehn Geboten, die hab ich nicht gehalten.

Sind dir deine Sünden auch leid? Antwort:

Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündiget habe.

Was hast du denn mit deinen Sünden bey Gott verdienet? Antwort:

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß. Röm. 2 und 6.

Hoffest du auch selig zu werden? Antwort:

Ja, ich hoffe es.

Weß tröstest du dich denn? Antwort:

Meines lieben HErrn Jesu Christi.

Wer ist Christus? Antwort:

Gottes und Marien Sohn, wahrer Gott und Mensch.

Wie viel sind Götter? Antwort:

Nur einer, aber drey Personen: Vater, Sohn, und heiliger Geist.

Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich seiner tröstest? Antwort:

Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Kreuz für mich vergossen zur Vergebung der Sünden.

Ist der Vater auch für dich gestorben? Antwort:

Nein, denn der Vater ist nur Gott, der heilige Geist auch: aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

Wie weißt du das? Antwort:

Aus dem heiligen Evangelio, und aus den Worten vom Sacrament, und bey seinem Leib und Blut im Sacrament mir zum Pfand gegeben.

Wie lauten die Worte: Antw.

Unser HErr Jesus Christus, in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brodt, dankete und brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute,

Blute, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

So gläubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sey? Antwort:

Ja, ich gläube es.

Was bewegt dich das zu gläuben? Antwort:

Das Wort Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib: Trinket alle daraus, das ist mein Blut.

Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen, und sein Blut trinken, und das Pfand also nehmen? Antwort:

Seinen Tod und Blutvergiessen verkündigen und gedenken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß.

Warum sollen wir seines Todes gedenken und denselbigen verkündigen? Antwort:

Daß wir lernen gläuben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünde, denn Christus, wahrer Gott und Mensch; und daß wir lernen erschrecken für unsere Sünden, und dieselben lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselbigen Gläuben selig werden.

Was hat ihn denn bewegt für deine Sünde zu sterben und genug zu thun? Antwort:

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir und zu andern Sündern, wie geschrieben stehet Joh. 14. Röm. 5. Gal. 2. Ephes. 5.

Endlich aber, warum willst du zum Sacrament gehen? Antwort:

Auf daß ich lerne gläuben, daß Christus um meiner Sünde willen aus großer Liebe gestorben sey, wie gesagt; und darnach von ihm auch lerne, Gott und meinen Nächsten lieben.

Was soll einen Christen vermahnen und reizen das Sacrament des Altars oft zu empfahen? Antwort:

Von Gottes wegen soll ihn beydes des HErrn Christi Gebot und Verheißung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben, um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißung geschicht.

Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kann, oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet? Antwort:

Dem kann nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greife, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und gläube doch der Schrift, was sie davon sagt, Gal. 5. Röm. 7.

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sey, und denke, daß es ihm an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift davon saget, Joh. 15 und 16. 1 Joh. 2 und 3.

Zum dritten, so wird er ja auch den Teufel um sich haben, der ihn mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird, wie ihn die Schrift nennet, Joh. 8, 44. und 16, 33. 1 Petr. 5, 8. Ephes. 6, 12. 2 Timoth 2, 3. 5. 26.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0628
DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1842487035/phys_0632
DFG

ntlichen Gottesdienst

engebet

igen nach der Predigt.

Buße, wahrem Glauben, christlicher Liebe, Hoffnung und Geduld, zu deiner ewigen Ehre und unsrer Seligkeit.

Erleuchte auch und regiere mit deinem heiligen Geist, und beschirme die Kaiserl. Majestät und des heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Stände, und insgemein alle christliche Könige, Potentaten und Obrigkeiten, daß sie mit einmüthigem Herzen die Ausbreitung der himmlischen Wahrheit, nach deinem heiligen Wort befördern mögen. Insonderheit aber bewahre und segne unsern regierenden gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Franz, Herzog zu Mecklenburg, erhalte Denselben bey beständiger Gesundheit und allem Wohlergehen, erfülle Ihn mit dem Geist der Weisheit und des Verstandes, dein heiliges Wort über alles zu lieben und zu ehren, die Unterthanen nach deinem heiligen Willen und Wohlgefallen zu regieren, die Gerech-

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
the scale towards document
Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1842487035/phys_0633
DFG